This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

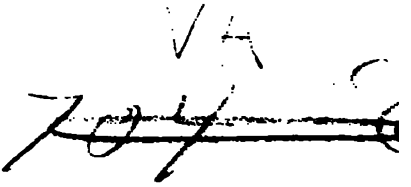
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ARIES
092 0



Verhandlungen

des

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Fünftes Heft.

Mit fünf Tafeln.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1841.

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge der Protokolle der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 4. Mai bis 7. September 1841.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Beſchreibungen: Der Woitech'ſchen Verbeſſerungen an Jacquart-Maſchinen; des von Guillini erfundenen Seidenhaſpels und des Voigtländer'ſchen Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte.

d) Die Fortſetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Verſammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im Mai, den 10ten und 24ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß zu den Preisausſchreibungen für Ultramarin- und Zinnoberfabrikation einen Nachtrag zu veröffentlichen, in welchem ausdrücklich anzugeben wäre, daß die von Mehreren gehegte Anſicht: »es könne die Medaille nur unter Bekanntgebung der Procedur zuerkannt werden« — eine unrichtige ſey, und daß man ſich bei Bewerbungen um die ausgeſchriebenen Preiſe nur an die im Programme feſtgeſetzten Bedingungen zu halten habe.

Im Juni, den 14ten und 24ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß, zur Berathung der von Herrn Dr. Mauthner in der monatlichen Verſammlung vom 7. Juni geſtellten Anträge, welche die Verbeſſerung des Zuſtandes der in den Fabriken Wiens und ſeiner Umgebungen arbeitenden Kinder zum Zwecke hatten, eine beſondere Commiſſion zu ernennen, und wählte zu Mitgliedern derſelben, aus dem Fabrikſtande: die Herren Bracht, v. Brevillier, v. Coith, Haas, Meßat, v. Pacher, Reinhold, Weber, Zeiſel; aus dem Stande der Aerzte: die Herren Doktoren Gruber, Knaffel, Mauthner, Müller, Seeburger, Wisgrill. Der Herr Vorſteher, Graf Colloredo-Mannsfeld,

mannsberger, Khünl, Klemenſewitſch, Kraigher, Künſtler, Kukla, Freih. v. Kübeck, Lazzer, Leiſtler, Mathias, Mohr, Müllner, Münzberg, Oberhoffer, Olbrich, Palkh, Pichl, Redtenbacher, Reiniſch, Reiſinger, Riepl, Romano, Rath, Rußegger, v. Scheuchenſtuel, Seiller, Straberger, Swoboda, Vesque v. Püttlingen, Vocher, Wehli, v. Würth, Wurm, Freih. v. Zedlitz und Zerneke; zu korreſpondirenden Mitgliedern: die Herren: Dingler, Otto Linné Erdmann, Freisleben, Fuchs, Redtenbacher, Steinheil und Freih. v. Welden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht über mehrere von den Optikern, Herrn Voigtländer und Sohn, verfertigte Zugfernröhre und Feldſtecher, von welchen angegeben wurde, daß ſie den beſten Leiſtungen dieſes Faches an die Seite geſetzt zu werden verdienen. Die Section ſtellte daher den Antrag, daß es dem Vereine gefallen möge, dieſe Leiſtungen der wackern und regſamen Künſtler zur Kenntniß zu nehmen, und dieſelben mit dem Ausdrucke ſeines Beifalls zu beehren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Heinrich Friedrich Müller, Kunſt- und Muſikalienhändler, ſprach über die Zeichnungs-, Formen-, Maß- und Körperlehre von Joh. Ramsauer. Der Herr Sprecher brachte den der Abtheilung für ſchöne Künſte zur Berathung zugewieſenen Antrag in Erinnerung: »auf Verbeſſerung und Veredlung des Geſchmackes in der Induſtrie hinzuwirken,« und bezeichnete, den in der Schweiz, in Frankreich und andern Ländern gemachten Erfahrungen zu Folge, die Methode von Ramsauer, wenn ſie nicht nur unter der gewerbtreibenden Claſſe, ſondern bei der Jugend ſchon in Anwendung gebracht würde, als ein ſehr wirkſames Mittel zu dieſem Zwecke. Ramsauer habe ſeine Unterrichtsmethode in einem Werke von zwei Bänden veröffentlicht, und das Weſentliche derſelben beſtehe darin, daß der Schüler alle Grundformen der Natur und aus der Zuſammenſetzung dieſer, die charakteriſtiſchen Hauptformen der Körperwelt ſo erkennen und ſinnlich wahrnehmen lerne, wie ſie ſich in den Bildungen der Natur darſtellen.

Nachdem Herr Müller hierauf der vielen Vorzüge und leichten Ausführbarkeit des Ramsauer'schen Zeichen-Unterrichtes erwähnt, stellte er den Antrag: Der Verein wolle diesen Gegenstand durch eine Commission von Sachverständigen prüfen, und bei einem günstigen Urtheile derselben, sich Bericht erstatten lassen, wie diese Zeichenmethode auf entsprechende Weise ins Werk gesetzt werden könnte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Ludwig Mauthner, Dr. der Medicin, schilderte als Resultat einer vierjährigen aufmerksamen Beobachtung den Zustand der in den Fabriken Wiens und dessen Umgebungen arbeitenden Kinder. Er verfolgte die Fabrikationszweige einzeln, wies auf das zarte Alter der beschäftigten Kinder, die angestrengte Beschäftigung und Dauer derselben, den geringen Verdienst, die kärglichen Ruhestunden, die häufig unzweckmäßige Unterkunft, den Mangel einer sittlichen und geistigen Ausbildung und die nachtheiligen Folgen dieser Lebensverhältnisse im reiferen Alter hin; indem er nicht nur der daraus hervorgehenden Krankheitsformen erwähnte, sondern auch den nachtheiligen Einfluß auf Moralität hervorhob, welcher sich am deutlichsten in dem Verhalten der Fabriksarbeiter gegen ihre Aeltern und Fabriksherren kund gebe. Nachdem (fuhr der Herr Sprecher fort) die Erfahrungen anderer Staaten die Schwierigkeiten eines legislatorischen Eingreifens zur Abhülfe dargethan und die Unmöglichkeit erwiesen haben, Gesetze für Fälle festzustellen, wo das Privat-Interesse und Lokalverhältniß stets berücksichtigt werden müssen, so appellire er an die Humanität der Fabriksbesitzer, und erlaube sich folgende Fragen zu stellen:

1. Ob nicht durch Uebereinkunft der Fabriksbesitzer die Zahl der Arbeitsstunden für Kinder vermindert werden könnte?
2. Ob nicht bei großen Spinnmaschinen statt Eines Kindes zwei Kinder zum Andrehen verwendet werden sollten;
3. Ob es, ohne Beeinträchtigung des Fabriksbetriebes, nicht ausführbar sey, den beschäftigten Kindern den Schulunterricht nebenbei angedeihen zu lassen? und
4. Ob nicht durch einen unbedeutenden wöchentlichen Abzug vom

Lohne der Kinder und Fabriksarbeiter ein Kapital gegründet werden ſollte, welches zweckmäßig verwaltet die Arbeitenden bei Erkrankung und Erwerbsunfähigkeit vor Noth ſichern würde.

Der Verein beauftragte den Verwaltungsrath, dieſen Gegenſtand in Verhandlung zu nehmen.

Herr L. Oeſcher hielt einen Vortrag über das von dem Bergrathe, Herrn M. v. Debreczeny angegebene und in einigen Aerarialwerken ausgeführte Schneckengebläſe. (Siehe 2. Heft, Seite 7.) Der Herr Sprecher detaillirte die großen Vorzüge dieſes Gebläſes, bemerkte, daß mit der Anwendung desſelben eine neue Aera für den Eiſen-, Friſch- und Schmelzbetrieb beginne, und lenkte die Aufmerkſamkeit des Vereines auf ein in der Werkſtätte des Herrn Bollinger ausgeführtes Modell, indem er zur deutlichen Wahrnehmung des gleichförmigen Windſtromes, ein Kohlenfeuer damit unterhielt.

Am 5. Juli.

Der Herr Vorſteher gab bekannt, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan geruhet haben, die Vereins-Bibliothek mit einem namhaften Geſchenke zu bereichern. Der Verein beſchloß Sr. k. k. Hoheit, eine Dankadreſſe in tiefſter Ehrfurcht zu unterbreiten.

Der Verein wurde ferner in Kenntniß geſetzt, daß die in der letzten Monatsverſammlung in Vorſchlag gebrachten Herren: Auer, Eibl, Gottlieb, Grünhut, Hofelich, Höhenrieder, Sekolin, Siegl, Welzl, Wießinger einſtimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor Burg erſtattete Bericht über eine projektirte Vorrichtung an den Schornſteinen der Lokomotive, durch welche das Ausſtreuen der Funken verhüthet werden ſoll, und über die von der Abtheilung für Mechanik vorgenommenen Verſuche mit der aus Frankreich bezogenen Centrifugal-Trockenmaſchine. (S. dieſes Heft, Seite 9 und 13.)

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über zwei Waſſerwärm-Apparate für

Badeanſtalten, des H. Wenzel Kotoczek, Schloſſermeiſters in Wien (ſiehe dieſes Heft, Seite 15), und über die ſinnreiche Einrichtung, welche der k. k. Rath Profeſſor Sprenger, den Stubenöfen zu geben wußte.

Herr Dr. Gruber erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über den Vortrag des Hrn. Pollak, in welchem der Verein auf die Beſchädigung der Hörner und Häute aufmerkſam gemacht wurde, die durch das Einbrennen der Chiffer auf Haut und Horn beim allgemein üblichen Markiren des Viehes entſtehen. Die Abtheilung ſchlägt vor, daß dieſes dem Zwecke vollkommen entſprechende Markiren zur geringeren Beſchädigung der Haut nicht an den bis jetzt üblichen Stellen, ſondern am Halſe vorgenommen werde, und trägt auf eine, durch Zeitungsblätter Statt zu findende Bekanntmachung der Schädlichkeit des gegenwärtig üblichen Brandes und des erwähnten Vorſchlages an. (Siehe dieſes Heft, Seite 19 und 22.)

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über die von Herrn Lamberti in Mailand zur Begutachtung eingeſendeten Möbelſtoffe aus Seide und Glasfäden, ſo wie auch über die dazu zu verwendenden Glasfäden, welche Herr Lamberti nicht nur für eigenen, ſondern auch fremden Gebrauch erzeugt. Die Abtheilung erklärt die vorgelegten Muſter für gelungene Erzeugniſſe, und ſtellt den Antrag, Herrn Lamberti den Dank des Vereines für das Zutrauen ausdrücken, und eine Abſchrift des Berichts zuſenden zu wollen. (Siehe dieſes Heft, Seite 26.)

Herr Spoerlin beantragte eine Erweiterung des Wirkungskreiſes der Abtheilung für Manufacturzeichnung, durch Ausdehnung desſelben auf Gegenſtände der Druckerei und Weberei und eine Verſtärkung der Zahl ihrer Mitglieder. (Siehe dieſes Heft, Seite 31.)

Die Anträge wurden genehmiget.

Herr Spoerlin ſprach ferner über eine in mehreren Journalen angegebene verbeſſerte Weberſchlichte, und beantragte: der Verein wolle dieſelbe der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung zur Prüfung zuweiſen. (Siehe dieſes Heft, Seite 28.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. Heller ſprach über organiſche Pigmente im Allgemeinen, und über das von ihm abgeſonderte Pigment der Dahlien im Beſondern, und ſtellte den Antrag: der Verein wolle a) das von ihm abgeſonderte Dahlien-Pigment zu praktiſchen Färbe- und Druckverſuchen vertheilen, und b) die Beantwortung der Frage veranlaſſen: »Welche Vortheile das Abziehen der Pigmente von bereits gefärbten Stoffen der Induſtrie gewähren könne.

Auf einen Vorſchlag des Herrn Vorſtehers, wurde dieſer Gegenſtand der Abtheilung für Chemie zugewieſen.

Hierauf machte Herr Hornſtein auf ſeine Methode der Einrichtung von Malzdarren, welche in der Anwendung gußeiſerner Rahmen mit dreikantigen Zwiſchenſtäben beſteht, aufmerkſam.

Am 16. Auguſt.

Der Herr Vorſteher brachte zur Kenntniß, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigſte Herr Erzherzog Stephan auf die Höchſtdemſelben unterbreitete Dankadreſſe für das der Vereins-Bibliothek dargebrachte Geſchenk und die Aufmunterung und Unterſtützung des Vereins überhaupt, ein Antwortſchreiben zu erlaſſen geruhet haben, worin Höchſtdieſelben auch für die Folge eine gnädige Theilnahme an dem Gedeihen des Vereins, in den huldvollſten Ausdrücken zuſichern.

Hierauf erwähnte der Herr Vorſteher ſeiner Reiſe nach München, um der am 4. Auguſt begangenen Gedächtnißfeier der 25jährigen Gründung des polytechniſchen Vereins für das Königreich Bayern beizuwohnen, und bemerkte, daß er dabei mit den Herren A. Burg, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute; J. Glanz, Bronze- und Eiſengußwaaren-Fabrikanten, und M. Spoerlin, k. k. Papiertapeten-Fabrikanten, den n. ö. Gewerb-Verein repräſentirt habe. Er fühle ſich verpflichtet, auf eine Dankadreſſe an den dortigen Verein für die freundliche und liebevolle Aufnahme anzutragen.

Der Antrag wurde mit einſtimmigem Beifall genehmiget.

Der Herr Vorſteher relationirte ſodann über den Gang der Geſchäfte, und eröffnete, daß die in der letzten Monatsver-

ſammlung vorgeſchlagenen Herren Bode, Fränzel, Schmerling, Thies, Winter Fried. und Winter Joſ. einſtimmig zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht über ein von Herrn Ramharter, Schloſſermeiſter zu Pulkau, in Anwendung gebrachtes Sicherungsmittel gegen das Ausfliegen brennenden Schmalzes aus Schornſteinen, und über eine von Herrn Alois Fink, Buchbinder zu Andelsbach in Vorarlberg conſtruirte Vorrichtung zur Verſinnlichung der Bewegung der Erde um die Sonne, und des Mondes um die Erde. Die Section beantrage, den beiden ehrenwerthen Männern den Beifall des Vereins in einer Zuſchrift zu erkennen zu geben. (Siehe dieſes Heft, Seite 34 und 37.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr k. k. Rath und Profeſſor Sprenger erſtattete Bericht, über die von Herrn Ingenieur Marin angegebene Maſchine zur Erzeugung von Mauerziegeln, und ſtellte den Antrag, daß dieſer Bericht dem thätigen Erfinder zugeſendet werden wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 39.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Der Herr Vorſteher las einen von Herrn Zurhelle eingeſendeten Aufſatz über die Anwendbarkeit der in den Stearinſäure-Kerzen-Fabriken als Nebenproduct abfallenden Elainſäure zum Einfetten der Schafwolle und zum Schmieren der Maſchinen. (Siehe dieſes Heft, Seite 42.)

Der Vereins-Sekretair las im Verhinderungsfalle des von der Abtheilung für Chemie erwählten Berichterſtatters, Herrn Dr. Gruber, den Bericht dieſer Abtheilung über dieſe Mittheilungen des Herrn Zurhelle vor. Die Section könne die Anwendbarkeit der Elainſäure zum Einfetten der Schafwolle mit Sicherheit empfehlen, und erkläre, daß der Anwendbarkeit der Elainſäure als Schmiermittel für Maſchinen von chemiſcher Seite kein Hinderniß im Wege ſtehe. (S. dieſes Heft, S. 48.)

Herrn Regierungsrath Baumgartner erſchien die Anwendbarkeit der Elainſäure als Schmiermittel für Maſchinen von chemiſcher Seite noch immer problematiſch, und der Verein beſchloß

dieſen Gegenſtand, auf einen von Hrn. Baumgartner geſtellten und Freiherrn v. Leithner unterſtützten Antrag, der Abtheilung für Chemie zur abermaligen ſorgfältigen Unterſuchung zuzuweiſen, Herrn Zurhelle jedoch, auf einen vom Herrn Vorſteher geſtellten Antrag, den Dank für ſeine Bemühungen und Mittheilungen auszudrücken.

Herr Dr. Wilhelm Schwarz hielt »über Torf als Brennſtoff und Torf in Oeſterreich« einen Vortrag. Der Sprecher erinnerte an die bereits im n. ö. Gewerb-Vereine über Brennſtoff, und namentlich über Steinkohlen gepflogenen Verhandlungen, und ging ſodann auf das bisher in Oeſterreich ſo wenig geachtete und doch in ſo reichem Maße vorhandene, kein geringes Intereſſe verdienende Brennmaterial, den Torf, über. Er detaillirte die Vortheile und den großen Nutzen der Torfheizung, und wies auf die langjährige Anwendung dieſes Brennmaterials, und die Gewinnung desſelben in Frankreich, Holland, Preußen, Bayern und andern Staaten hin. Herr Dr. Schwarz lenkte hierauf die Aufmerkſamkeit des Vereines auf die öſterreichiſchen Lager, erwähnte der zahlloſen und mächtigen Torfgründe dieſes geſegneten Landes, und äußerte den Wunſch, der Werth dieſes Brennſtoffes möge mehr erkannt werden. Er bemerkte ferner, daß in Wien ſo eben drei Niederlagen im Entſtehen wären: die eine der Frau Gräfin von Kinsky, die andere des Herrn Adamitſch, und die dritte der Herren Juſtian und Kurzweil mit Torf von Ferau nächſt Linz, und machte auf dieſen beſonders aufmerkſam, indem er die Reſultate ſeiner Verſuche über das ſpecifiſche Gewicht, die Heizkraft, den Aſchengehalt u. ſ. w. des Ferauer Torfes, ſo wie mehrere Stücke desſelben vorlegte. Da jedoch eingewurzeltes Vorurtheil und Nichtvertrautſein mit der Wirkſamkeit der Torf-Feuerung als weſentliche Hinderniſſe der allgemeinen Benützung entgegen treten könnten, ſo ſtellte der Herr Sprecher folgenden Antrag: Der n. ö. Gewerb-Verein wolle die Nützlichkeit und Anwendbarkeit des Ferauer Torfes durch eine ſeiner Abtheilungen prüfen laſſen, zu welchem Behufe er, im Namen der zu Brünn domicilirenden Herren Juſtian

und Kurzweil 2000 Stück Torf-Soden anbiete. Der Verein wolle hierauf die gewonnenen Resultate öffentlich bekannt machen, und bei günstigen Erfolgen die Anwendbarkeit des Torfes empfehlen, indem auf diese Weise theils zum allgemeineren Gebrauche der Torfheizung, als auch zur größern Benützung der noch brach liegenden Lager in Oesterreich, der regste Impuls gegeben würde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 6. September.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung verlesen war, ergriff Herr Dr. Gruber das Wort und machte Einsprache gegen den in der vorigen Versammlung gefaßten, und durch Bemerkungen der Herren: Regierungsrath Baumgartner und Freiherr v. Leithner, veranlaßten Beschluß des Vereines, nach welchem das Gutachten der Section für Chemie, »daß der Anwendbarkeit der Elainsäure als Schmiermittel für Maschinen, von chemischer Seite, keine Hindernisse im Wege stehen,« in Zweifel gezogen und dieser Gegenstand derselben Abtheilung zur abermaligen, sorgfältigen Untersuchung zugewiesen wurde. Diese Einsprache veranlaßte eine durch längere Zeit währende Discussion, bei welcher Herr Dr. Gruber, als dasjenige Mitglied der Abtheilung für Chemie, welchem die in Rede stehende Untersuchung und die Berichterstattung darüber zugewiesen wurde, sich veranlaßt fand, in Details einzugehen. Aus dieser Discussion ging die Ansicht des Vereins hervor, daß die Meinungs-Verschiedenheit zweier Mitglieder kein Grund sei, einer von der Abtheilung für Chemie mit Sachkenntniß und Umsicht vollzogenen Prüfung das Vertrauen zu versagen. Dem zufolge wurde diese Angelegenheit als erledigt erklärt.

Hierauf ging der Herr Vorsteher auf die Gegenstände der Tagesordnung über, unter welchen die Bekanntgebung, daß sich der Gewerb-Verein von Görlitz, die Lokalsection des großherzogl. hessischen Gewerb-Vereins in Mainz, und die sächsischen Gewerb-Vereine von Annaberg und von Chemnitz an den n. ö. Gewerb-Verein zum Austausche von Erfahrungen und Druck-

ſchriften angeſchloſſen haben, als ſehr erfreuliche Ereigniſſe aufgenommen wurden.

Auch wurde der Verein in Kenntniß geſetzt, daß das Verdienſt der Herren Hardtmuth, die Erzeugung einer bleifreien Glaſur entdeckt zu haben, auch im Auslande gewürdigt wird, und daß in dieſer Beziehung eine Anfrage von dem großherzoglich-heſſiſchen Gewerb-Vereine an den n. öſterreichiſchen eingelangt iſt, welche den Herren Hardtmuth zur Beantwortung zugeſendet wurde.

Herr k. k. Rath und Profeſſor Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik, über das Modell eines Lokomotives von Herrn Schropp, über einen neu conſtruirten Perſonenwagen des Herrn Koch, und über eine modificirte Tourbine des Herrn Minaſowicz.

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht, über eine abermalige Verhandlung der beſonderen Commiſſion, welcher die Berathung der Mittel zur Einführung einer Stagionatura della seta (Seidentrocknungs-Anſtalt) in Wien, zugewieſen wurde.

Se. Durchlaucht der Herr Fürſt v. Lobkowicz machte den Verein auf eine eigenthümliche Art des Heftens der Bücher aufmerkſam, durch welches die Einbände die Eigenſchaft erlangen, beim Aufſchlagen jedesmal eine ebene Fläche zu bilden, und legte mehrere, auf dieſe Weiſe geheftete Bücher verſchiedener Größe vor.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für Physik über die Zugfernröhre und Feldstecher von Voigtländer und Sohn in Wien.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Siehe Heft 2, Seite 2)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. Juni 1841.)

Bereits im Sommer des vorigen Jahres haben die Wiener Optiker Voigtländer und Sohn dem Vereine mehrere Zugfernröhre und Feldstecher als Proben der Erzeugnisse ihrer Werkstätte mit dem Ersuchen vorgelegt, diese Instrumente einer Prüfung zu würdigen. Die zu jener Zeit noch gemeinschaftlich für Chemie und Physik bestandene Abtheilung wurde mit der Ausführung dieser Prüfung beauftragt. In Folge dessen ersuchte dieselbe den seither der Wissenschaft und dem Vaterlande durch den Tod entrissenen berühmten Astronomen von Littrow, die Voigtländer'schen Fernröhre dem Kennerblicke seines bewährten Auges zu unterziehen; überdieß aber wurden die Instrumente Herrn Professor Stampfer, Herrn Professor Hoffer und mir zur Prüfung übergeben. Sämmtliche Beurtheiler beschäftigten sich einzeln und abgesondert mit diesem Gegenstande; in meine Hände kamen die Fernröhre im Verlaufe des Winters; ich war genöthigt, zur Vornahme der Proben, die ich als zweckdienlich erachtete, die mildere Jahreszeit abzuwarten. Mitlerweile wur-

den die phyſikaliſchen Arbeiten des Vereines von den chemiſchen durch Bildung einer eigenen Abtheilung für Phyſik getrennt, und es kam daher die Verhandlung über die Voigtländerſchen Fernröhre der neuen Section zu. Ich erſtattete derſelben meinen Bericht im Laufe des Monats April. Mein Urtheil fiel der Hauptſache nach nicht minder günſtig aus, als die bereits vorhandenen ſchriftlichen Gutachten der übrigen Beurtheiler; die Section durfte daher den gemeinſchaftlichen Ausdruck der unabhängig von einander ausgeſprochenen Meinungen mit voller Beruhigung annehmen, und anordnen, denſelben vor den Verein zu bringen.

Die Anfertigung guter Zugperſpective gehört zwar nicht zu den großen Leiſtungen der praktiſchen Optik, erfordert aber immerhin einen bedeutenden Grad von Genauigkeit, und wenn man weiß, daß die Zugfernröhre der anerkannten und weltberühmten Meiſter in der Kunſt vor den Erzeugniſſen der übrigen Optiker ſtets den Vorrang behaupten, daß die Perſpective eines Dollond und Ramsden, und noch mehr die eines Fraunhofer und Plößl mit vollem Rechte geprieſen und geſucht werden, ſo darf man ſich wohl den Rückſchluß erlauben, daß Optiker, die im Stande ſind Zugperſpective zu verfertigen, welche die Vergleichung mit jenen der vorgenannten Meiſter nicht zu ſcheuen haben, auch zur Löſung größerer Aufgaben berufen ſeyn möchten.

Die Optiker Voigtländer haben dem Vereine keineswegs zu dieſem Behufe beſonders ausgewählte Exemplare ihrer Fernröhre vorgelegt, ſie gingen nicht darauf aus, Schauſtücke zu conſtruiren, welche ſich über die gewöhnlichen Producte ihrer Werkſtätte erheben; ſolche Fernröhre, wie die dem Vereine zur Prüfung überreichten, ſind ſie Jedermann zu liefern bereit, ein Umſtand, worauf die Section beſondern Werth ſetzen zu müſſen glaubt. In der That lagen nicht weniger als neun Stücke Zugperſpective von verſchiedenen Größen und zwei kleine Feldſtecher vor. Die Zugperſpective gehen ſtufenweiſe von neunzehn Linien Oeffnung und ſechs- und zwanzigmaliger linearer Vergrößerung bis zur Oeffnung von neun Linien und zur zwölfmaligen Vergrößerung herab; die Feldſtecher geben eine achtmalige Vergrößerung

Alle Beurtheiler, ſo verſchieden auch die Wege ſind, die ſie bei ihrer Prüfung betreten haben, vereinigen ſich in dem Urtheile, daß, man mag auf Präciſion und Schärfe des Bildes, oder auf Helligkeit, oder auf Geſichtsfeld ſehen, die Voigtländer'ſchen Fernröhre unbedingt jedem Fraunhofer'ſchen oder Plößl'ſchen Fernrohre an die Seite geſtellt werden dürfen, und überdieß ſich durch eine etwas geringere Länge vortheilhaft empfehlen. Auch die Feldſtecher erſcheinen als eine rühmliche Leiſtung, zumal wenn man bedenkt, daß hier zur Erzielung eines niedrigen Preiſes geringere Mittel zu Hülfe gerufen wurden, und der dieſen Inſtrumenten anklebende Mangel des Geſichtsfeldes ſo weit entfernt wurde, als dieß ſich nur immer erwarten läßt.

Unter ſolchen Umſtänden iſt die Section der Meinung, daß es dem Vereine — welcher die Optiker Voigtländer und Sohn bereits durch Zuerkennung der ſilbernen Medaille für die gelungene Ausführung des Petzval'ſchen Porträtir-Apparates ausgezeichnet hat — gefallen möge, die ſo eben beſprochenen Leiſtungen der wackeren und regſamen vaterländiſchen Künſtler zur Kenntniß zu nehmen, und dieſelben mit dem Ausdrucke ſeines Beifalles zu beehren.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber das Schnecken-Gebläse.

Von

Herrn Leopold Oeſcher,

Architekt.

(Siehe Heft 2, Seite 7.)

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Juni 1841.)

Neuerer Zeit erregten die rotirenden hydrauliſchen Gebläſe, nämlich die Schrauben- und Schnecken-Gebläſe, die Aufmerkſamkeit der hohen und höchſten Behörden in bedeutendem Grade; und es wurde zuerſt nach meinem Entwurfe und unter meiner Leitung auf dem k. Eiſenwerke zu Kudſir in Siebenbürgen ein 9′ — 10½″ im Durchmeſſer haltendes Schrauben-Gebläſe aus Eiſenblech für drei Zerrennfeuer auf Schwall i. J. 1837 ausgeführt, welches — wiewohl die Ausführung ſelbſt als erſter Verſuch und mit den ſchwächſten Mitteln bewirkt, noch Vieles zu wünſchen übrig ließ — dennoch hinlänglich erwies:

»Daß mit einem derartigen Gebläſe eine eigenthümliche, »auf den Friſchprozeß ungemein ſich günſtig äußernde Wirkung »verbunden ſei, mithin auch das damit verknüpfte Princip: Gleich»förmigkeit und Intenſität der Hitze, anerkannt da»ſtehe.«

Allein die Ausführung eines ſolchen, in den vorhin angegebenen Dimenſionen conſtruirten Schrauben-Gebläſes iſt, aufrichtig geſagt, ſelbſt in der mit allen Mitteln reichen Hauptſtadt, eine ſchwierige und delikate Sache; nebſtdem iſt auch das Koſten-Erforderniß, obwohl im Vergleiche zu Cylindergebläſen weit niedriger, dennoch von einigem Belange.

Ueber beide berührte Punkte kann der Beweis in der hieſigen k.k. Münze erſehen werden, weil daſelbſt auf Anordnung Sr. Durchl. des Herrn Präſidenten der hohen Hofkammer im Münz- und

Bergweſen, Fürſten v. Lobkowicz, ein ſolches Werk im kleinen Maßſtabe bereits zur Ausführung gediehen iſt.

Dieſe berührten, bei Herſtellung ſolcher Schrauben-Gebläſe vorkommenden Schwierigkeiten einerſeits, andererſeits die Beabſichtigung einer noch bedeutenderen Erſparung an Koſten, waren es vorzüglich, welche Herr Bergrath M. v. Debreczeny, einer unſerer ausgezeichnetſten und genialſten Hüttenmänner, ſogleich einſah, und dadurch bewogen wurde, auf der Grundlage dieſes Principes, die Schraube in eine Schnecke, jedoch in der Art zu verwandeln, daß letztere in einer horizontalen Lage angewendet erſcheine. — Es begann daher von dieſem Zeitpunkte ausgehend, ſo zu ſagen, eine neue Aera für den Eiſen-Friſch- und Schmelzbetrieb, und alle Vortheile, die hieraus noch in der Folge erwachſen müſſen, ſind gleichſam ihm allein zuzuſchreiben.

Der ſo äußerſt günſtige Erfolg bei der Benützung eines doppelten Schnecken-Gebläſes zum Betriebe eines Eiſenhochofens in Siebenbürgen lehrte ſodann, daß auch der Eiſen-Schmelzprozeß auf eine weit beſſere Weiſe als bisher, ſowohl mit kaltem als heißem Winde geführt werden könne, und vermöge dieſes hocherfreulichen Umſtandes ſah ſich hierauf eine hohe Hofkammer im Münz- und Bergweſen im Verlaufe des vorigen Jahres bewogen, mir den ehrenvollen Auftrag zu ertheilen, über die in Siebenbürgen ꝛc. ꝛc. beſtehenden Gebläſe-Vorrichtungen an Ort und Stelle die geeigneten Unterſuchungen zu pflegen, was wieder einige meinerſeits eingeleitete, vielleicht nicht ſehr unweſentliche Veränderungen in der Anlage und Conſtruction des Schnecken-Gebläſes zur Folge hatte.

In dem nebenſtehenden Modelle, welches aus der Werkſtätte unſeres geehrten Mitgliedes, Herrn Samuel Bollinger hervorging, beliebe die Verſammlung ſich hierüber, ſo wie über die Ausführung ſelbſt in Kenntniß zu ſetzen.

Bemerkungen für den Montaniſtiker.

a) Thatſache iſt es, daß bei Anwendung des $8^1/_2$füßigen doppelten Schnecken-Gebläſes in Siebenbürgen mit einem kalten Windquantum von circa 1000 K. F. pro. Minute und einer 26

zölligen Waſſerſäulen-Spannung die wöchentliche Erzeugung an Floßen von der beſten Qualität, die enorme Zahl von 1647 Zentner erreichte, während früher, faſt unter gleichen Betriebsverhältniſſen, die wöchentliche Erzeugung nur in 750—780 bis 816 Zentner beſtand, mithin durchſchnittlich um das Doppelte erhöht wurde.

b) Scheint mir die äußerſt günſtige Wirkung dieſer Gebläſe theils in der großen Gleichförmigkeit, theils in der beſſeren Qualität des Windes, oder mit anderen Worten, in der ſo großen Intenſität der Hitze zu liegen; denn erſtere, nämlich die Gleichförmigkeit, iſt bedeutend größer, als bei jedem, mit dem beſten Regulator und Condenſator verſehenen, bis jetzt bekannten Gebläſe (Waſſertrommeln und Ventilatoren ausgenommen); letztere, die größere Intenſität der Hitze nämlich, ſcheint ſich aber dadurch herauszuſtellen, daß der Wind etwas feucht, alſo auch etwas waſſerhältig wird, ſodann im Ofen eine Zerlegung des Waſſers Statt findet, daſelbſt Kohlenwaſſerſtoffgas und Kohlenoxydgas gebildet, und ſogleich wiederholt verbrannt wird.

c) Mit 1000 K. F. kalten Windes, 28 Zoll Waſſerſäulen-Spannung, kann man bei einem dreißigfüßigen Hochofen mit harten Kohlen einen äußerſt guten und zweckmäßigen Betrieb realiſiren.

d) Geſtatten es die Verhältniſſe hinſichtlich der Waſſerkraft, des Anlagskapitals ꝛc. ꝛc., ſo dürfte das Maximum an Höhe des Ofens in 36 Fuß, das Windquantum höchſtens in 1500 Kubikfuß, die Spannung in 32 Waſſerzollen bei harten, und in 26 bei weichen Kohlen liegen; über dieſe Höhe hinaus den Ofen aufzuführen, ſcheint mir nicht von Vortheil zu ſein.

e) Streckfeuer benöthigten 110 K. F. Luft, mit einer Spannung von 16 Waſſerzollen.

f) Zerrennfeuer, beſonders auf Schwall, ſind aber mit 250 K. F. Luft, von 24 Zoll Waſſerſäulenſpannung, zu betreiben.

g) Möchte auf jedem größeren Etabliſſement für Eiſenerzeugung ein Ofen mit kaltem Winde im Betriebe erhalten werden, indem es Gegenſtände gibt, die Eiſen, mit kaltem Winde erblaſen, zu fordern ſcheinen.

Alle hier oben angegebenen Windmengen ſind natürlich ſo zu verſtehen, daß ſie auch wirklich dem Feuer abgeliefert, und nicht etwa, wie es gewöhnlich bei Kaſten- und Cylinder-Gebläſen geſchieht, nach der Wechslung berechnet werden.

Bemerkungen für den Baulustigen eines ſolchen Gebläſes.

1. Sind alle Vorgelege möglichſt zu vermeiden, was gewiß bei unſeren Waſſerverhältniſſen in den meiſten Fällen thunlich iſt.

2. Laſſe man ſich durch die theoretiſche Regel, daß das Waſſerrad mit der halben Geſchwindigkeit des einſtrömenden Strahles umlaufen ſoll, nicht zu ſehr ängſtigen, weil durch die Praxis erwieſen iſt, daß bei gut conſtruirten oberſchlächtigen Waſſerrädern ein Schwanken zwiſchen 0·3 und 0·8 der Geſchwindigkeit des Strahles, der Effekt des Rades ſelbſt nicht bedeutend vom Maximum entfernt wird*).

3. Daß ein Waſſerrad nicht zwei, ſondern nur Eine Schneckentrommel treiben ſoll; es ſei denn, daß die günſtigſte Anlage durch Lokal-Verhältniſſe, und zwar der Art möglich wäre, daß das Waſſerrad in der Mitte, die beiden Schneckentrommeln rechts und links, und alſo alle drei Objekte in einer und derſelben Achſe liegen.

4. Daß die nur immer zu wünſchende große Gleichförmigkeit des Blaſens, und ein ſicherer feſter Verband der Trommel mit der Welle dadurch erhalten wird, wenn man drei Abtheilungen, jede mit drei Schnecken, zuſammen alſo neun Schnecken in einer Trommel, beantragt.

5. Gebe man der Schneckentrommel keine zu große Umlaufsgeſchwindigkeit; mit höchſtens ſieben Umdrehungen pro Minute reicht man mit Windbedarf und Preſſung bei $8^1/_2$ ſchuhigen Schneckengebläſen nach den bisherigen Erfahrungen hinlänglich aus; die Urſache, daß alſo keine Uebertreibung im Gange der Maſchine Statt finden ſoll, liegt wohl auf platter Hand**).

*) Bei größeren nämlich; bei kleineren (unter 15′) zwiſchen 0·4 und 0·6.

**) Weil heftige Bewegungen des Waſſers im Waſſerkaſten zu vermeiden ſind.

6) Iſt das geeignetſte und wohlfeilſte Material zur Ausführung Holz, und damit auch die leichteſte und ſicherſte Ausführung ſelbſt vereint; es ſei denn, daß man alle einzelnen Gegenſtände aus Metallen, nämlich aus Gußeiſen, Schmiedeeiſen und Kupferblech, und, ſo zu ſagen, für eine ungeheure Dauer herſtellen will; in dieſem Falle hätte man nur zu bedenken, daß der Galvanismus, alſo auch die Verroſtung, ſo viel möglich unſchädlich gemacht, dieß aber nicht etwa durch einen, auf nur ſehr kurze Zeit dauernden Oelanſtrich, ſondern durch möglichſte Vermeidung der Berührung von den heterogenſten Metallen, bezweckt werde.

7. Iſt, in Anſehung der Erbauungskoſten und Leiſtung, dieſes Gebläſe, meiner Meinung nach, das wohlfeilſte und zweckmäßigſte.

Schließlich ſei mir noch vergönnt, für jedes, beſonders dem Baufache zugewieſene Individuum die geziemende Bemerkung einzuſchalten, daß Erfahrungen in dem ſo ſchwierigen Hüttenbaufache von großem Belange für den Civilbau ſind, wenn man auf die Anwendung der Materialien, beſonders des Eiſens, auf die Wirkungen der Wärme, auf die Anlage der hierzu nöthigen Apparate, und auf jene Geſetze reflektiren will, die auch auf die Erwärmung unſerer Wohnungen giltig ſein müſſen; wenigſtens kann ich, von Jugend auf dem Civilbaufache zugewandt, die beſtimmte Verſicherung geben, daß mir der dreijährige hohe Montandienſt in mancher Beziehung von ſehr weſentlichem Nutzen war. —

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die mit der Centrifugal-Trockenmaſchine des Vereines vorgenommenen Verſuche.

Von

Herrn Adam Burg,

Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

(Siehe Heft I. S. 44 und Heft 4, S. XVII.)

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

Die auf Veranlaſſung unſeres geehrten Mitgliedes, Herrn Spörlin, auf Koſten des Vereins aus Paris bezogene Centrifugal-Trockenmaſchine wurde kürzlich bei unſerem Mitgliede, dem Appreteur Herrn Höpfinger aufgeſtellt, und zur Ingangſetzung von unſerem Sections-Mitgliede, Herrn Mechaniker Bollinger, mit dem nöthigen Schwung- oder Treibrade verſehen.

Unmittelbar nach der Aufſtellung wurden mit dieſer Maſchine unter Intervenirung Ihrer Section der Mechanik verſchiedene Proben und Verſuche vorgenommen, über deren Reſultate ich ſomit im Namen der genannten Section zu referiren die Ehre habe.

Die kupferne, an ihrer Mantelfläche mit kleinen Löchern ſiebartig durchbohrte cylindriſche Trommel, deren Umdrehungsaxe vertikal ſteht, und in welche die zu trocknenden Stoffe eingelegt werden, hat 2 Fuß im Durchmeſſer und 1 Fuß in der Höhe. Sie wird mittelſt eines 9 Fuß im Durchmeſſer haltenden Treibrades, zweier Riemenſcheiben und einiger kleinen Stirn- und Kegel-Räder auf ſolche Weiſe in Bewegung geſetzt, daß, wenn der Riemen von der Leerrolle auf die erſte Riemenſcheibe gebracht,

und das Treibrad vierzigmal in einer Minute umgedreht wird, die Trommel in derſelben Zeit 900 Umläufe macht. Wird dagegen der Riemen auf die zweite Scheibe geſchoben, ſo vollendet die Trommel unter dieſen Verhältniſſen pr. Minute 1687 Umläufe, oder es macht ein Punkt in der Peripherie der Trommel in dieſer Zeit einen Weg von 5300 Wiener Fuß, ſo daß die Umfangsgeſchwindigkeit 88$^1/_3$ Fuß beträgt.

Bei allen nachſtehenden Verſuchen wurde der Riemen, ſobald das Treib- oder Schwungrad gehörig im Gange war, von der Leerrolle auf die erſte Scheibe für die kleinere Geſchwindigkeit der Trommel geſchoben, und darauf während einer Minute gelaſſen, ſo daß alſo die Einlagtrommel während dieſer erſten Minute nur gegen 900 Umläufe vollendete; erſt nach Verlauf dieſer Zeit wurde der Riemen weiter bis auf die zweite Riemenſcheibe geſchoben, und ſonach der Trommel die volle Geſchwindigkeit von 1680 bis 1700 Umdrehungen pr. Minute ertheilt. Es iſt nicht zu verkennen, daß gerade in dieſem allmählichen Uebergange auf die größte normale Geſchwindigkeit der Trommel der gute Erfolg und die verhältnißmäßig geringe Betriebskraft der Maſchine weſentlich gegründet iſt.

Da das Treibrad von vier und theilweiſe auch von fünf ſtarken Männern in Bewegung geſetzt wurde, und dieſe nur auf kurze Zeit die damit verbundene Anſtrengung aushalten konnten, ſo darf die nöthige Betriebskraft für dieſe hier in Rede ſtehende Maſchine füglich auf Eine Pferdkraft angeſchlagen werden.

Bei dem erſten Verſuche wurden 3 Stück eben aus dem Waſſer gezogene Calicos, jedes zu 48 Ellen, und zuſammen in dieſem Zuſtande 57 Pfund wiegend, in die Trommel eingelegt, und ſo viel wie möglich rund herum am Umfange gleichförmig vertheilt. Nachdem dieſer Stoff bei dem vorhin angedeuteten Verfahren durch 6 Minuten der Wirkung der Fliehkraft ausgeſetzt geweſen, wogen dieſe nur noch 29 Pfund; ſie hatten alſo in dieſer Zeit 28 Pfund oder 49 Procent an Waſſer verloren, ſie waren dabei nur noch etwas weniges feucht anzufühlen, und ge-

rade in jenem Zuſtande, in welchem ſie für die weitere Appretur am geeignetſten ſind.

Bei dem zweiten Verſuche wurden 52 Pfund gefärbter Schafwoll-Strähne, wovon man das Waſſer nur durch einige Minuten früher abträufeln ließ, in die Maſchine eingelegt. Nachdem die Wolle nach Verlauf von 7 Minuten herausgenommen wurde, wog ſie noch 32 Pfund, hatte alſo 20 Pfund oder 38$^1/_2$ Procent Waſſer verloren.

Bei dem dritten Verſuche wurden 48 Pfund tropfnaſſe Merinos (2 Stück à 30 Ellen) eingelegt und nach 7 Minuten herausgenommen, wobei ſich ein Waſſerverluſt von 20 Pfund, oder nahe 41$^3/_4$ Procent zeigte.

Beim vierten Verſuche wurden 28 Pfund Galettſeide im naſſen Zuſtande eingelegt und nach Verlauf von 7 Minuten herausgenommen; da ſie jetzt nur noch 14 Pfund wog, ſo hatte ſie in dieſer Zeit genau 50 Procent an Waſſer verloren.

Bei dem fünften mit dieſer Maſchine vorgenommenen Verſuche endlich brachte man in die Trommel 20$^1/_2$ Pfund Seide in Strähnen, wie ſie bei den Schönfärbern verwendet wird. Obſchon dieſe aber erſt nach 8 Minuten herausgenommen wurde, ſo lief aus der die Trommel umgebenden Zarge gleichwohl noch immer etwas Waſſer heraus, zum Beweiſe, daß man die Trocknung auf der Maſchine ſelbſt noch weiter hätte treiben können. Der Waſſerverluſt betrug nach dieſer Zeit 5$^1/_4$ Pfund oder 25$^3/_5$ Procent.

Wenn nun auch für dieſen letztern einzelnen Fall, in welchem die Seide beſonders ſtark, d. i. möglichſt vom Waſſer befreit werden muß, die bisherige, von den Schönfärbern angewendete Methode des Auswindens oder Ausringens, wobei beſonders zugleich auch die zerrütteten Fäden geordnet und parallel gelegt, alſo die Seide gleichſam mit appretirt wird, vorzuziehen ſein ſollte; ſo iſt der große Nutzen und außerordentliche Vortheil dieſer Maſchine wenigſtens für Baum- und Schafwollſtoffe aus den eben angeführten Verſuchen ſowohl, als aus dem Umſtande, daß ihre Anwendung nach authentiſchen Nachrichten in den Fa-

briken Frankreichs und des Elſaſſes raſch zunimmt, ſo außer Zweifel geſetzt, daß wir uns gegen Herrn Spörlin, welcher die Einführung dieſer Maſchine bei uns, von der wir nur wünſchen können, daß ſie auch in unſeren betreffenden Fabriken recht bald allgemein bekannt und verbreitet werden möge, veranlaßt hat, zu Dank verpflichtet fühlen.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die, vom Herrn Hauptmann Freisauff von Neudegg, projektirte Vorrichtung zur Verhinderung des Funken-Auswerfens aus den Schornsteinen der Lokomotive.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe 4. Heft, Seite XIV.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5 Juli 1841.)

Herr Hauptmann von Freisauff durchzieht in seinem Projekte den Schornstein der Lokomotive mit mehreren horizontal und gruppenweise über einander liegenden, an beiden Grundflächen offenen, eisernen Röhren von 3 bis 5 Zoll Durchmesser, deren Axen mit der Längendimension der Lokomotive parallel laufen, also in der Richtung der Eisenbahnlinie liegen, so daß während der Bewegung der Maschine die Luft mit großer Geschwindigkeit durch diese Röhren zieht.

Der Herr Hauptmann glaubt nun, annehmen zu dürfen, daß diese Röhren dadurch beständig so sehr abgekühlt werden, daß der im Schornsteine aufsteigende oder vielmehr mit großer Vehemenz hinausgestoßene Dampf an demselben zum Theil kondensirt, und mit zum Auslöschen der glühenden Funken und Schlacken, deren Gewalt sich auch schon mechanisch durch das Anprellen an diese quer hindurchgehenden Röhren brechen müsse, wesentlich beitragen werde.

Ihre Section der Mechanik, welche, wie bereits erwähnt, mit der Begutachtung dieses Gegenstandes beauftragt war, bezweifelt erstens aus guten Gründen diese vorausgesetzte Ab-

kühlung der Röhren im Schornſteine, welcher manchmal glühend heiß wird, bis auf jenen Grad, um als Kondenſatoren wirken zu können, folglich auch das gehoffte Auslöſchen der Funken, und ſie würde ferner zur Anwendung dieſer projektirten Vorrichtung auch aus dem Grunde nicht einrathen können, weil durch dieſe quer durch den Schornſtein gehenden Röhren, indem ſie ein bedeutendes Hinderniß bilden, der Luftzug, welcher bekanntlich das Lebensprincip für die Leiſtung unſerer jetzigen Lokomotive bildet, und daher ſelbſt auf Koſten eines Theils der Triebkraft herbeigeführt werden muß — vorausſichtlich zu ſehr gehemmt werden müßte.

Bericht der Abtheilung für Physik über zwei verwandte Formen von Wasser-Wärmapparaten für Badeanstalten.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Siehe 4. Heft, Seite XI.)

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

Die Gesetze, nach welchen die Erwärmung des Wassers vor sich geht, sind seit langer Zeit bekannt, und die Anwendung derselben zu technischen Zwecken hat bereits einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Die Section für Physik konnte daher über die Grundlage des von ihr geforderten Urtheiles nicht in Zweifel gerathen.

Das Wasser erscheint zwar, was die unmittelbare Fortpflanzung der Wärme in seinem Innern betrifft, die man sich als eine Wärmestrahlung von Theilchen zu Theilchen vorstellen kann, als ein sehr schlechter Wärmeleiter; es äußert überdieß eine sehr beträchtliche Capacität für die Wärme, denn es nimmt zur Erhöhung seiner Temperatur mehr Wärme in Anspruch, als viele andere Substanzen von gleichem Gewichte: sonach wäre die Erwärmung einer größern Wassermasse sehr schwierig, wenn nicht der flüssige Zustand, in Folge dessen die kleinsten Theilchen mit größter Leichtigkeit ihre gegenseitige Stellung ändern können, eine mächtige Abhülfe darböte. Während nämlich, wenn man eine Wassermasse von oben her erwärmen wollte, die Wärme sich nur äußerst langsam über die ganze Masse verbreiten würde, geht dieß weit schneller von Statten, wenn man die Wärmequelle

auf die tiefſten Stellen einwirken läßt. Die daſelbſt durch den Kontakt mit dem erhitzten Boden des Gefäßes unmittelbar erwärmten Theile vergrößern ihr Volumen, werden ſpezifiſch leichter als die benachbarte Flüſſigkeit, erheben ſich in ihr, und treten an höher liegende Theile, mit welchen ſie ſich mengen, Wärme ab; kältere Theile ſinken zu Boden, empfangen daſelbſt Wärme, und ſteigen wie die früher erwärmten in die Höhe. Somit ſtellt ſich in der Flüſſigkeit eine Strömung ein, die ſich durch Beimengung feſter Theilchen, welche von der Flüſſigkeit leicht fortgeführt werden können, ſogar dem Auge ſichtbar machen läßt; ein aufſteigender Strom, der ſich an höheren Stellen wieder nach abwärts wendet, führt alle Theilchen nach und nach der Wärmequelle zu, und die Temperatur des Waſſers nimmt zu, bis es entweder zum Sieden gebracht wird, oder bis die mit der Steigerung der Temperatur wachſende Wärmemenge, welche das Waſſer nach auſſen abſetzt, jener gleich wird, die es von der Feuerung empfängt, und demnach ein ſtationärer Temperaturzuſtand eintritt. Jedes Mittel, welches dahin zielt, die erwähnte Strömung im Waſſer zu beſchleunigen, oder auch nur zu reguliren, befördert die Erwärmung deſſelben; daher es überhaupt zweckmäßig iſt, die Waſſermaſſe, welche von der Wärmequelle unmittelbar erhitzt wird, von dem übrigen Waſſer zu ſondern, letzterem ein höher geſtelltes, erſterer ein tiefer liegendes geſchloſſenes Gefäß anzuweiſen, und beide Gefäße durch Röhren zu verbinden, wovon diejenigen, welche das kältere Waſſer der Erwärmung zuführen, im Boden des oberen Gefäßes beginnen, und ſich nahe bis an den Boden des untern erſtrecken; diejenigen aber, welche das erwärmte Waſſer nach aufwärts führen, eine umgekehrte Anordnung haben. Die bewegende Kraft, wodurch die Cirkulation des Waſſers bedingt wird, liegt hier in dem ungleichen hydroſtatiſchen Drucke der kälteren, d. i. ſchwereren, und der wärmeren, d. i. leichteren Waſſerſäulen.

Die Einrichtung der Waſſer-Wärmapparate für Bade-Anſtalten erfordert keine anderen, als die hier angegebenen Principien, nur wird der beſondere Zweck die Details der Konſtruktion bedingen. Es handelt ſich hier nicht darum, dem Waſſer eine

ſehr hohe Temperatur zu geben, allein in den meiſten Badeanſtalten iſt die Menge des warmen Waſſers, deſſen man bedarf, nach Jahreszeit und Witterung großen Änderungen unterworfen. Hiernach iſt es zweckmäßig, einen wohl eingerichteten Ofen mit einem nur ſo viel Waſſer faſſenden Behälter zu umgeben, als der geringſte Bedarf erfordert, damit dieſes möglichſt ſchnell erwärmt werden könne. Hiedurch laſſen ſich einzelne Bäder auf die mindeſt koſtſpielige Weiſe herſtellen. Steht nun dieſer Behälter mit einem Reſervoir, welches kaltes Waſſer enthält, mittelſt eines Rohres in Verbindung, das an der tiefſten Stelle in den Waſſerwärmer einmündet, und durch einen Hahn geſperrt werden kann, iſt ferner der Waſſerwärmer an der höchſten Stelle mit einem Abzugsrohre verſehen, das dem erwärmten Waſſer den Ausweg, entweder zur augenblicklichen Verwendung, oder in ein Reſervoir geſtattet, und regulirt man den Zufluß des noch nicht erwärmten Waſſers dergeſtalt, daß das abfließende, bereits erwärmte Waſſer die gehörige Temperatur erhält, was aus dem Stande eines Thermometers erkannt wird, deſſen Röhre von außen ſichtbar iſt, ſo hat man nur mehr auf die Gleichmäßigkeit der Feuerung zu ſehen, um einen continuirlichen Strom Waſſer von beſtimmter Temperatur zu erzielen.

Größere Maſſen Waſſer laſſen ſich mittelſt eines verhältnißmäßig kleinen Ofens auch vortheilhaft wärmen, wenn man dem eigentlichen Wärmekeſſel eine höhere Temperatur ertheilt, da das Waſſer die bedeutende Wärme, welche zur Dampfbildung verwendet wird, bei dem Übergange in die tropfbare Form ungeſchmälert frei werden läßt. Ein paſſendes Manometer wird hier die Regulirung des Feuers beſtimmen.

Ihre Section findet nicht, daß die Eingangs erwähnten Wärmapparate dem hier entworfenen Vorbilde vollſtändig entſprechen, das warme Waſſer fließt nicht am höchſten Punkte ab, das kalte nicht am tiefſten Punkte zu; die Quantität Waſſers, welche auf einmal erhitzt werden muß, iſt zu groß; die Stellung des Ofens in den Waſſerkufen iſt eine Einrichtung, welche den Apparat complicirt macht, und der Gewinn, den die Trennung des Ofens in zwei Abtheilungen bringen ſoll, nicht einleuchtend.

Bei dieſer Gelegenheit findet ſich die Section noch veranlaßt, zu erwähnen, daß ſie nach dem Antrage der Section für die ſchönen Künſte die ſinnreiche Einrichtung, welche unſer verehrtes Mitglied, der k. k. Rath, Profeſſor Sprenger dem Stubenofen zu geben wußte, in Unterſuchung nahm, und dem von der genannten Section bereits ausgeſprochenen günſtigen Urtheile in vollem Maße beiſtimmt.

Ueber den Nachtheil des zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrandes.

Von

Herrn Heinrich Pollak,

bürgl. Handelsmann.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5 April 1841.)

In Folge meiner, dem N. Ö. Gewerb-Vereine, Ende März vorigen Jahres gegebenen Notizen, wegen der Schädlichkeit der Fehlschnitte beim Abhäuten, hielt unser thätiges Mitglied, Herr Streicher, bereits mehrere Vorträge über diesen so wichtigen Gegenstand, wodurch ich Ihnen mit Vergnügen mittheile, daß viele Herren Fleischhauer sich jetzt bestreben, schnittfreie Häute abzuliefern.

In diesem liegt nun der unwidersprechliche Beweis, daß die Entwicklung unseres Vereines, obwohl noch viele Hindernisse im Wege standen, doch bereits eine Stufe erreicht habe, die für die österreichische Industrie die besten Erfolge in Aussicht stellt.

Heute erlaube ich mir, Sie auf eine seit vielen Jahrhunderten eingewurzelte üble Gewohnheit aufmerksam zu machen; es ist die Gewohnheit des Horn- und Hautbrandes.

Die meisten Besitzer des Hornviehes in der österreichischen Monarchie wissen kein anderes Zeichen als Beweis ihres Eigenthums zu geben, als durch einen schädlichen Brand. Sie brennen nämlich ihre Namens-Chiffre tief in's Horn.

Der Schaden, den nun dieser Brand verursacht, besteht in Folgendem:

1. Dringt dieser Brand stets in den Kern des Horns ein; dadurch leiden zwei Innungen, nämlich die der Kammmacher

und die der Drechsler; überhaupt aber dann, des höheren Preises wegen, das Publikum.

2. Ist der Kammmacher genöthiget, dem Drechsler die Hornspitze um einen Spottpreis zu verkaufen; so zwar, daß man 50 Stück vom Brand beschädigter Hornspitze um 45 kr. C. M. bekommt.

3. Können die Kammmacher aus einem jeden Stück solch' gebrannten Hornes um einen Kamm, und die Drechsler oft zwei Mundstücke für die Rauchröhre weniger erzeugen.

Indem nun in der Stadt Wien allein jährlich über 200,000 Stück Hörner durch Schlachtung des Hornviehes in Verkehr kommen, jene abgerechnet, die bei den Fleischhauern und in den Landhäusern aufgesetzt zu werden pflegen, so gehen nicht nur eben so viele Kämme, sondern auch 2 bis 300,000 St. Mundstücke durch dieses schädliche Brennen verloren. Es dürfte daher meines Erachtens wünschenswerth seyn, wenn der Verein diesen wichtigen Gegenstand genauer prüfen, und die Abtheilung der Chemie ersuchen möchte, ein Mittel in Vorschlag zu bringen, durch dessen Anwendung der Eigenthümer sein Vieh mit einem unauslöschbaren Mahle, das jeder Witterung Trotz bietet, bezeichnen könne, wo auch darauf Bedacht zu nehmen wäre, daß außer dem Horn auch der Haut kein Schade zugefügt werde, ein solches Mittel würde allenfalls diesem Uebel abhelfen und den Verbot des Hornbrandes von Seite der hohen Landesregierung bewirken.

In diesem Falle würden wir im Inlande viele tausend Hörner ersparen, und ein tadelloses Produkt nutzbringend in das Ausland absetzen.

Damit sich jedoch die Versammlung von der Wahrheit überzeugen könne, daß dieser Brand so schädlich ist, lege ich hiermit einige Stücke im rohen Zustande vor.

Ferner habe ich noch zu bemerken, daß man in Ungarn wohl weniger das Horn, dagegen aber die Haut durch einen Brand so sehr beschädiget, daß der Schaden weit größer als jener bei den Hörnern ist, wodurch der hohe Hofkriegsrath schon seit langer Zeit für nothwendig fand, allen k. k. Militär-Oekonomie-

Commiſſionen den ſtrengſten Auftrag zu geben, keine durch einen Brand beſchädigte Haut von den Lederlieferanten anzunehmen, und ſolche als Ausſchußhäute zu erklären, da nicht nur allein bei einer Pfundhaut, laut vorliegender Probe, ein Paar Sohlen, ſondern auch bei dem Sattelleder oft eine ganze Taſche verloren gehet.

Ich mache nun dem Vereine den Vorſchlag, ſich von der Richtigkeit des oben Geſagten mittelſt einer Anfrage bei der löbl. k. k. Militär-Haupt-Monturs-Commiſſion in Stockerau zu überzeugen, und die Beſtätigung dürfte dann dazu dienen, eine hochlöbl. königl. ungariſche Hofkanzlei auf die Schädlichkeit des Horn- und Hautbrandes aufmerkſam zu machen.

Es wäre dann nur noch dahin zu wirken, daß obige hohe Hofſtelle durch die Bekanntgabe eines geeigneten Mittels zur unſchädlichen Bezeichnung des Hornviehes veranlaßt würde, die Weiſung an alle Comitate ergehen zu laſſen, daß die betreffenden Eigenthümer dazu verhalten würden, dieſes Mittel in Anwendung zu bringen, und auf dieſe Art den Brand förmlich wegzuſchaffen.

Sollte jedoch wider mein Vermuthen wegen dem Abhaaren des Hornviehes kein anderes Mittel angewendet werden können, ſo dürfte meines Erachtens dem Schaden jedenfalls dadurch abgeholfen werden, wenn ein kleiner Brand auf den Geſichtsbacken des Viehes angebracht würde, wo dieſes Leder ohnehin in Abfall kommt, jedoch nicht in den Kern des Leders, wo jeder Käufer einen Brand gibt, wodurch oft zwei bis drei Brände auf einer Haut ſich vorfinden, und dieſe Häute nur auf Brandſohlenleder zu verwenden, geeignet ſind.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über den zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrand.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 5. Juli 1841.)

Das eifrige Vereins-Mitglied, Herr Pollak, hat in der April-Versammlung dieses Jahres über den zur Bezeichnung des Viehes üblichen Horn- und Hautbrand einen Vortrag gehalten, worin er die Schädlichkeit beider in Beziehung auf die industrielle Benutzung dieser Rohstoffe nachweiset, und den N. Ö. Gewerb-Verein auffordert, seine individuellen Kenntnisse und vereinten Kräfte zur ferneren Verhütung desselben aufzubieten. Die Versammlung genehmigte die vorläufig verlangte Zuweisung dieses Gegenstandes an die Abtheilung für Chemie.

Ob nun gleich dieser Gegenstand nur von dem zootomischen und physiologischen Gesichtspunkte aus richtig beurtheilt werden kann; so glaubte die chemische Section dennoch dem Wunsche des Vereines entsprechen, und die Begutachtung desselben übernehmen zu sollen, da zufällig auch jene Kenntnisse in ihrer Mitte nicht ganz fehlen.

Um jedoch den Verein in Stand zu setzen, einen sichern Beschluß in dieser Angelegenheit fassen zu können, mußte die Section vor Allem das Interesse und die Lage des Viehzüchters oder Vieheigenthümers, d. i. die ihn beim Markiren des Viehes leitende Idee und die ihm dabei zu Gebote stehenden Mittel und Personen ins Auge fassen. Es konnte ihr hierbei nicht ent-

gehen, daß der Beſitzer ſehr zahlreicher Viehherden ſein Eigenthumsrecht für ſich und ſeine nächſten Erben durch eine, Jedermann in die Augen fallende, ſein Beſitzrecht überall und zu jeder Zeit nachweiſende, unauslöſchbare und auf unmerkliche Weiſe nicht zu verfälſchende Bezeichnung des Viehes möglichſt ſicher zu ſtellen trachtet. Er beſtimmt daher gewöhnlich ſeine, von jedem Schloſſer oder Schmiede in Eiſen mit ziemlich genauer Gleichförmigkeit ſtets anzufertigende Namens-Chiffre zum Merkzeichen, und läßt dieſes ſeinem, durch eigene Zucht oder durch Kauf erworbenen Thiere entweder in das Horn, oder zu noch größerer Sicherheit in eine leicht ſichtbare und eine ſolche Verletzung auch leicht tragende Stelle der Hautoberfläche von ſeinen Leuten ohne Schwierigkeit ſo tief einbrennen, daß eine die Form der Marke ſtets zeigende Narbe entſtehen kann, und für immer ſchnell erkennbar zurück bleiben möge.

Die Erfahrung hat ihn nämlich belehrt, daß eine nur oberflächliche Horn- oder Hautverwundung bald völlig ſpurlos verſchwindet, oder eine ſpäter von ihm ſelbſt mit Sicherheit nicht mehr zu erkennende Spur zurückläßt, daß mithin eine ſtets deutliche Narbe nur durch in die Tiefe dringende Zerſtörung jener Stellen gebildet wird. Durch zootomiſche Unterſuchung, durch ſorgfältige Beobachtung und oft wiederholte Verſuche kennt der Arzt und der wiſſenſchaftlich gebildete Viehzüchter auch die Gründe, warum oberflächliche, mechaniſche oder chemiſche Veränderungen des Hornes oder der Haut nach kurzer Zeit ſpurlos verſchwinden. Sie wiſſen, daß die Struktur, die chemiſche Weſenheit und die phyſiologiſchen Eigenſchaften der oberflächlichen Horn und Hautſchichten von den inneren Geweben derſelben völlig verſchieden ſind.

Während die oberflächlichen Schichten durch beſtändige Wiedererzeugung neuer, den früheren vollkommen gleicher Maſſe ihre veränderten oder gänzlich verloren gegangenen Theile bald ſo wiederherſtellen können, wie ſie vor der mechaniſchen oder chemiſchen Veränderung oder vor dem Verluſte vorhanden waren, iſt bei den inneren Geweben der Hörner und der Haut ein ſolcher vollkommener und unkennbarer Erſatz der Natur unmöglich. Soll alſo ein bleibendes Zeichen einer begränzten mechaniſchen oder

chemiſchen Einwirkung am Horne geſchaffen werden, ſo muß dieſe durch die hornige Scheide bis in den Knochenzapfen in einer beträchtlichen Breite zerſtörend eindringen, und ſoll auf der Haut eine ſtets erkennbar bleibende Marke erzeugt werden, ſo wird die mechaniſche oder chemiſche Verletzung durch die Haare, die Oberhaut und das malphigiſche Schleimnetz tief und ziemlich breit in die Lederhaut vernichtend einwirken müſſen.

Dieſe nicht zu beſeitigenden, in dem Intereſſe des Viehzüchters und in der natürlichen Beſchaffenheit und geſetzmäßigen Verrichtung der allgemeinen Bedeckung des Viehes gelegenen Umſtände beſtimmten Ihre Section, ſich weiter nicht mit der, wiewohl leichten Aufzählung anderer chemiſch wirkender Markirungsmittel zu befaſſen. Die Vernachläßigung derſelben wurde überdieß durch die allgemeine Ueberzeugung begründet, daß wohl kein anderes auf eine eben ſo einfache, leicht zu handhabende, genau und ſcharf bezeichnende, ſo ſchnell wirkende und dadurch zugleich weniger ſchmerzhafte Weiſe, als die Weißglühhitze, die nicht zu umgehende Verletzung bewirken dürfte.

In ſo ſchwieriger Lage nun zwiſchen den nur allzugegründeten Forderungen der Induſtriellen und den, die ſichere Markirung aufzugeben ſich gewiß und mit Recht weigernden Viehbeſitzern, ſieht ihre Section nur einen Ausweg: in der Wahl einer anderen, die induſtrielle Verwendung weniger beeinträchtigenden Markirungsſtelle auf der Oberfläche des Viehes. Herr Pollak hat dazu bereits die Geſichtsbacken desſelben in Vorſchlag gebracht. Die Section glaubt aber den Vieheigenthümern ihres möglichen Wechſels wegen eine größere und der ſicheren Anwendung wegen eine mehr ebene Fläche und eine dem Thiere zugleich weniger ſchmerzhafte und dieſem und der operirenden Perſon weniger gefährlichen Stelle anweiſen zu ſollen. Sie ſchlägt daher den Hals des Viehes dazu vor. Sie würde auch das zur Bezeichnung der Schafe übliche Aus- oder Durchſchlagen der Ohren mittelſt beſtimmter Figuren darſtellender ſchneidender Inſtrumente in Vorſchlag bringen, wenn ſich ihr nicht die Beſorgniß aufdränge, dasſelbe könnte eine nicht immer ſcharf genug bezeichnende und aus mäßiger Ferne leicht erkennbare Narbe liefern und viel-

leicht zu einigen zufälligen Veränderungen oder abſichtlichen Fälſchungen gar zu leicht Gelegenheit geben.

Schlüßlich glaubt die Section dem Vereine, welcher die Production der Rohſtoffe durch ſeine Geſammtkraft auf eine beſſere Stufe zu Gunſten der Induſtrie zu heben ſtrebt, noch vorſchlagen zu ſollen, in dieſer Angelegenheit bei derlei Umſtänden nur als Organ des induſtriellen Intereſſes öffentlich aufzutreten, und zwar mit einer, die Schädlichkeit des gegenwärtig üblichen Brandes und die ſo eben erwähnten Verbeſſerungs-Vorſchläge deſſelben beleuchtenden Bekanntmachung in der Wiener Zeitung, der jedoch die Bitte an die Redactionen der Provinzial Zeitungen angeſchloſſen werden ſollte, dieſelbe auch in ihre Blätter aufnehmen zu wollen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über Lamberti's Glasfäden und daraus verfertigte Meubelſtoffe.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

Im Auftrage Ihrer Abtheilung für Manufacturzeichnung habe ich hiemit die Ehre einer verehrten Verſammlung anzuzeigen, daß der rühmlichſt bekannte Seidenzeugfabrikant Giov. Lamberti in Mailand, Muſter von, aus Seide und Glasfäden erzeugten Meubelſtoffen an den Verein geſandt, mit dem Anſuchen, ſowohl die Stoffmuſter einem größeren Publikum zur Anſicht vorzulegen, beſonders aber die Herren Fabrikanten, die ſich etwa mit Anfertigung ähnlicher Stoffe befaſſen wollten, auf die mitgeſandten nicht verarbeiteten Glasfäden aufmerkſam zu machen; da Lamberti ſolche Fäden ſelbſt erzeugt, und an jedermann käuflich zu überlaſſen geſonnen iſt.

Als im Jahre 1839 die Brocat en fil de verre als Neuheit auf der Pariſer Induſtrie-Ausſtellung erſchienen waren, und von dort aus nicht geringes Aufſehen machten, konnte es nicht fehlen, daß auch hieſige Fabrikanten, ſtets bemüht allen Anforderungen der Mode und des Luxus Genüge zu leiſten, verſuchsweiſe derlei Stoffe erzeugten. Bei dieſen Verſuchen iſt es aber auch geblieben, da ſich bald zeigte, daß dieſe Art Stoffe in ihrer Verwendung zu Meubletexturen und Draperien manchen in vorhinein nicht beachteten Nachtheil an ſich haben, ohne irgend etwas, außer der Neuheit, vor Seidenſtoffen voraus zu

haben. Die Steifheit und größere oder geringere Sprödigkeit der Glasfäden macht die Stoffe wenig geeignet zu freiem Faltenwurf, und ſetzt dem Biegen derſelben über Kanten bei Ueberziehen von Meubeln und dergleichen nicht unbedeutende Hinderniſſe entgegen; das Zuſammennähen des Stoffes längs der Liſiren deſſelben iſt durch das Vorſtehen der Enden der Glasfäden ſehr erſchwert; aber ganz beſonders iſt das beſtändige Losſpringen von ganz feinen Glasſplittern von dem ſchon fertigen Gewebe zu berückſichtigen, das nicht nur während des Arbeitens mit ſolchen Stoffen von üblen Folgen für die Arbeiter iſt, ſondern auch bei Verwendung von derlei Meubeln der Geſundheit nachtheilig werden kann, da man ſchon bei mehrmaligem Berühren des Stoffes ein unangenehmes Jucken an den Händen fühlt, was nur den losgeſprungenen ganz feinen Glasſplittern zuzuſchreiben iſt.

In Betreff der vorliegenden Muſter findet ſich ihre Abtheilung veranlaßt, dieſelben in Bezug auf die techniſche Ausführung als gelungen zu bezeichnen, da ſie den franzöſiſchen Original-Muſtern ſowohl an Glanz als Farbe und Biegſamkeit gleichkommen.

Die Glasfäden, der Haupttheil von Lamberti's Sendung, glaubt ihre Abtheilung, mit Berückſichtigung des Obgeſagten, anempfehlen zu können, indem ſich dieſelben nicht nur durch Gleichheit in der Dicke und der Farbe beſtens auszeichnen, ſondern auch im Preiſe bedeutend billiger zu ſtehen kommen, als die bisher aus Frankreich bezogenen. Den, in einigen andern inländiſchen Fabriken erzeugten Glasfäden dürften ſie deßhalb vorzuziehen ſein, weil Lamberti verſpricht, auch größere Quantitäten in ganz gleichen Farben zu liefern, was bisher von den übrigen Fabriken nicht erzielt wurde.

Schließlich hält es Ihre Abtheilung nicht für unangemeſſen, Herrn Lamberti für das dem Vereine bewieſene Zutrauen den Dank deſſelben auszuſprechen, und ihm zugleich eine Abſchrift dieſes Berichtes zuzumitteln.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber verbeſſerte Weber-Schlichte.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

Vor wenigen Tagen kam mir eine Ankündigung von Nürnberg zu Geſichte, worin nebſt vielen andern Rezepten zum Appretiren der Stoffe, auch eines zur Verfertigung einer verbeſſerten Weberſchlichte um ſechs Thaler ausgeboten wird. Dieß veranlaßt mich, ein Paar Worte an diejenigen meiner verehrten Herren Collegen zu richten, denen es vielleicht ſchon begegnet iſt, ein hochangeprieſenes und theuer erkauftes Rezept nur dort verwenden zu können, wo überhaupt die Makulatur ihre letzte Ruheſtätte findet.

Dieſen Menſchen iſt nun ſchwer zu helfen, und ich habe auch nicht im Sinne, den Verſuch zu wagen. Allein es gibt andere wißbegierige Gewerbsleute, die nur aus dem Grunde, weil ſie nicht recht wiſſen, wie beginnen, um einen größeren Schatz von Kenntniſſen zu erwerben, ſich häufig von ſolchen Doctoren oder vielmehr Chevaliers der Induſtrie die ſchönſten goldenen Federn ausrupfen laſſen, und dann entmuthigt über die getäuſchten Hoffnungen die Hände wieder in den Schoos legen. Dieſen wackern Gewerbsmännern möchte ich zurufen: »Werdet Mitglieder des Gewerb-Vereins!« Dieß koſtet nur 15 fl. jährlich, und wenn ihr jede Woche einige Abendſtunden darauf verwendet, in den Leſezimmern die Journale durchzublättern, worin mancherlei Nützliches ſteht, ſo dürft ihr verſichert ſein, am Ende des Jahres mehrere vortreffliche Rezepte gefunden zu haben, die gewiß allein ſchon mehr als 15 fl. werth ſind. Allein dabei bleibt auch offen-

bar noch ein reiner barer Gewinn übrig, theils an Gelde, welches während der Leſezeit im Bier-, Wein-, oder Kaffeehauſe nicht ausgegeben wird; theils an einem Schatze von vielen andern nützlichen Kenntniſſen, die ſich unwillkürlich dem Gedachtniſſe eingeprägt haben. Außerdem aber findet der große Vortheil Satt, daß jeden Donnerstag viele wackere und kenntnißreiche Männer im Vereine zugegen ſind, die es ſich zur Pflicht und Freude machen, jedem wißbegierigen Gewerbsmanne mit Rath und That an die Hand zu gehen, und ihm nöthigen Falls über das Geleſene noch weitere Erklärungen zu geben.

Daß aber wirklich ſolche, unter dem Siegel des Geheimniſſes theuer verkaufte Rezepte gar häufig aus öffentlichen Journalen und Gewerbsſchriften entlehnt ſind, kann ich Ihnen unter andern dadurch beweiſen, daß das oben erwähnte, um 6 Thaler angebotene Rezept einer neuen Weberſchlichte in dem Bulletin des Mühlhauſener Gewerb-Vereins (N^ro. 66) — und in Dinglers polytechniſchem Journale (erſtes Maiheft,) im Vereins-Lokale ganz unentgeldlich zu leſen iſt, und zwar mit den wichtigen Vortheilen, daß man dabei auch erfährt, warum dieſe Schlichte beſſer iſt, als die bis jetzt verwendete; ein Vortheil, der gewiß allein ſchon mehr als 6 Thaler werth iſt, weil man dabei einen Grundſatz, eine chemiſche Wahrheit kennen lernt, die in vielen andern Fällen wieder eine nützliche Anwendung findet.

Man kann gerade die Rezepten-Händler nicht tadeln, daß ſie ein einzelnes Rezept aus einem Journal abdrucken laſſen, wovon der ganze Jahrgang von 24 Heften nur 16 fl. koſtet, und dieſe Paar Zeilen um 9 fl. wieder verkaufen; denn dabei kommen ſie gewiß nicht zu Schaden, und leiſten jenen Induſtriellen eine wahre Wohlthat, welche lieber 9 fl. für ein Rezept ausgeben, als wenn ſie das Dingler'ſche oder ein anderes Journal unentgeldlich leſen müßten.

Mit Weberſchlichte habe ich zwar nichts zu thun, wie ſie wiſſen, meine Herren; aber die Stärke und ihr Verhalten zu den Säuren, ſo wie beim Kochen, gehört weſentlich in das Bereich meiner Induſtrie, und ich kann Ihnen daher mit voller Ueberzeugung ſagen, daß dieſer Aufſatz für jeden Weber ſehr leſens-

werth iſt, und daß, wenn dieſe verbeſſerte Weberſchlichte einmal in allgemeine Anwendung gekommen iſt, ſo werden die Bleicher mit einer Schwierigkeit weniger zu kämpfen haben, und ſchon aus dieſem Grunde beſſer gebleichte Waaren liefern können.

Allein nicht bloß für die Weber iſt dieſer Aufſatz von Intereſſe, ſondern jeder andere Gewerbsmann, der mit der Stärke zu thun hat, wird darin neuerdings die Wahrheit beſtätigt finden, daß nur durch anhaltendes Kochen die Stärke im Waſſer aufgelöſt, und in einen zähen und feſten Kleiſter verwandelt wird.

Die Spielkarten werden ſich nicht mehr ſpalten und ſchälen; die Tapeten nicht ſo oft fleckig werden oder herunterfallen, wenn der Stärkekleiſter, ſtatt mit heißem Waſſer angerührt, wie es leider noch gar häufig geſchieht, bei lebhaftem Feuer gekocht würde.

Da es jedoch ein Grundſatz unſeres Vereines iſt, in ſeinem Namen kein Verfahren zu empfehlen, das nicht zuvor von einem ſeiner Organe geprüft worden iſt, ſo werden ſie gewiß meinem Vorſchlage Ihre Zuſtimmung nicht verſagen, den erwähnten Aufſatz an die Section der Manufactur-Zeichnung zu weiſen, damit ſie die Prüfung dieſer Schlichte durch ſachverſtändige Weber veranlaſſe, und Ihnen dann ſpäter darüber berichte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, über ihren zu erweiternden Wirkungskreis.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. Juli 1841.)

In unſerer letzten General-Verſammlung hatte ich die Ehre, Ihnen Rechenſchaft abzulegen über die Arbeit der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, woraus ſie entnommen haben, daß dieſe Abtheilung auch ſolche Gegenſtände in den Kreis ihrer Verhandlungen gezogen hat, welche, den ſpeziellen Kenntniſſen ihrer Mitglieder entſprechend, die Vervollkommnung der Erzeugniſſe der Weberei und Druckerei bezwecken.

Dieſe beiden in Wien und deſſen Umgebungen viel verbreiteten Gewerbszweige nehmen in der Geſammt-Induſtrie Oeſterreichs eine ſo wichtige Stelle ein, daß es gewiß nur von erwünſchtem Erfolge ſein kann, wenn eine beſtändige Abtheilung ſich fortwährend alle jene Gegenſtände zum Vorwurf ihrer Berathungen macht, welche mittel- oder unmittelbar die Vervollkommnung dieſer wichtigen und viel umfaſſenden Induſtriezweige bezwecken.

Da nun die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung für dieſes ſpezielle Fach nur zeitweiſe anſtrengender in Anſpruch genommen wird, Ihre Mitglieder aber von dem regen Eifer beſeelt ſind, ihre regelmäßige Zuſammentretung ſo nützlich wie möglich für die allgemeinen Zwecke des Vereins zu machen, ſo bin ich beauftragt, Ihnen in ihrem Namen vorzuſchlagen: dieſe Section für die Folge ſo zu organiſiren, und mit ſolchen Mitgliedern zu verſtärken, damit ſie in den Stand geſetzt wird, alle jene Gewerbszweige in ihre Berathung einzuſchließen, welche in einiger Berührung mit der Weberei und Druckerei ſtehen. Dahin ge-

hört nun ganz beſonders das Sengen, Scheeren, Bleichen, Färben, Appretiren der verſchiedenen Stoffe, welche auch im Allgemeinen für ſich beſtehende Gewerbe ſind, deren mehr oder minder vollkommener Betrieb einen ſehr wichtigen Einfluß ausübt auf die Erzeugniſſe des Webers und des Druckers.

Bei dieſem ausgedehnten Wirkungskreiſe der Abtheilung hätten wir Ihnen wohl einen neuen Titel vorſchlagen ſollen, um den Namen mit der Sache in Einklang zu bringen. Aber leider iſt uns keiner eingefallen, der bei wünſchenswerther Kürze auch bezeichnend genug wäre. Wir glauben daher die Entſcheidung dieſer Frage ohne Nachtheil auf die nächſte General-Verſammlung im Dezember verſchieben zu können, wo ohnehin die reglementariſchen Gegenſtände zur Verhandlung kommen, und einſtweilen den alten Namen beizubehalten.

Für heute käme es alſo nur darauf an, zu beſtimmen, ob Sie mit der Sache ſelbſt einverſtanden ſind, daß nämlich die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung ſich mit allen jenen Aufgaben befaſſen ſoll, welche die Vervollkommnung der Druckerei und Weberei zum Zwecke haben.

Dabei verſteht es ſich von ſelbſt, daß in allen jenen Fällen, wo die Gegenſtände der Verhandlung eine rein wiſſenſchaftliche oder theoretiſche Beleuchtung erfordern, dieſe der betreffenden Abtheilung der Phyſik, Chemie oder Mechanik zugewieſen, oder gemeinſchaftlich erörtert würden; ſo wie es auch bis jetzt geſchehen iſt, ſelbſt in Bezug auf die Manufactur-Zeichnung, wo bei Beurtheilung der Preiszeichnung und bei der Abfaſſung des Programms die Abtheilung der ſchönen Künſte ſtets in gemeinſchaftliche Berathung getreten iſt.

Dieſer Vorſchlag zur Erweiterung des Wirkungskreiſes der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung gewährt auch noch den Vortheil, daß die ſo häufig in Anſpruch genommenen Abtheilungen der Chemie und Mechanik nicht ſo oft mit Aufgaben werden beläſtigt werden, zu deren Löſung ſie genöthigt waren, beſondere Commiſſionen zu bilden.

Denn wenn ein Spannſtock, ein Seidenhaſpel, eine Sengmaſchine, ein Trocken-Apparat, eine Bleichmethode, ein Gummi

Surrogat u. dgl. unterſucht und in Bezug auf praktiſche Anwendung geprüft werden ſollte, ſo konnte dieß nur bei den betreffenden Fabrikanten geſchehen, wo die nöthigen Mittel und Einrichtungen vorhanden ſind, um praktiſche Verſuche im Großen anzuſtellen.

In der Vorausſetzung nun, daß Sie unſerem Vorſchlage Ihre Genehmigung nicht verſagen werden, gehe ich zur Reorganiſirung der Abtheilung über, welche leider, durch den Tod zweier verdienſtvoller Mitglieder, und durch die ſo häufige Abweſenheit mehrerer Anderer, welche durch Krankheit oder Geſchäfte verhindert wurden, der Sitzung beizuwohnen, ſo ſehr zuſammen geſchmolzen iſt, daß ſie einen zahlreichen Zuwachs erfordert, wenn ſie in den Stand geſetzt werden ſoll, ihre nun umfaſſender und wichtiger werdenden Aufgaben ehrenvoll löſen zu können.

Nach reiflich gepflogener Berathung erlauben wie uns, Ihnen jene Vereins-Mitglieder namhaft zu machen, welche die Abtheilung unter dieſen Umſtänden zu ihren Mitgliedern zu zählen wünſcht, und deren Wahl wir Ihnen hiemit vorſchlagen. —

Dieſe ſind:

1. Herr Ignaz Bauhofer, Fabrikant chemiſcher Produkte.
2. » Ludwig Damböck, Tullanglais-Fabrikant.
3. » Carl Eder, Kattun-Fabrikant.
4. » Johann Fichtner, Kattun-Fabrikant.
5. » Carl Gloxin, Kattun-Fabrikant.
6. » Philipp Haas, Baumwollwaaren-Fabrikant.
7. » Adolph Hottinger, Seidenfärber.
8. » Joſeph Höpfinger, Appreteur.
9. » Franz Meißel, Hof-Tuchſcherer.
10. » Meßat, Band-Fabrikant.
11. » Anton Münzberg, Kattun-Fabrikant.
12. » Jacob Regenhardt, Leinenwaaren-Fabrikant.
13. » Carl Salzer, Seidenfärber.
14. » Fried. Schlager, Schafwollwaaren-Fabrikant.
15. » Wilhelm Seidl, Schafwollwaaren-Fabrikant.
16. » Alois Wueſt, Hof-Tuchſcherer.

Bericht der Abtheilung für Phyſik, über Herrn Ramharters Verhütungs-Mittel von Feuersbrünſten, welche durch brennendes Fett entſtehen.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshauſen,

Profeſſor an der k. k. Univerſität.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1841.)

Ihrer Section für Phyſik wurde ein am 22. Auguſt vorigen Jahres im Schloſſe zu Guntersdorf aufgenommenes Protokoll zur Einſicht mitgetheilt, über Verſuche mit einem von dem Schloſſermeiſter Johann Ramharter aus Pulkau in Vorſchlag gebrachten Sicherungsgitter zur Verhütung des ſogenannten Ausfliegens des brennenden Schmalzes durch die Schornſteine. Obgleich dieſer wichtige Gegenſtand bereits von der k. k. Landwirthſchaftsgeſellſchaft, welcher der Verein deſſen Mittheilung verdankt, verhandelt, auch ein Bericht hierüber in der Wiener Zeitung bekannt gemacht wurde, ſo war doch die Section der Meinung, daß eine Berichterſtattung in dieſer Verſammlung und eine Erwähnung derſelben in den gedruckten Verhandlungen des Vereins noch mehr zur Publicität dieſer die vollſte Aufmerkſamkeit verdienenden Anwendung bewährter phyſikaliſchen Geſetze beitragen dürfte, weßhalb ich im Namen der Section um die Erlaubniß bitte, Ihre Aufmerkſamkeit dafür einige Augenblicke in Anſpruch nehmen zu dürfen.

Es iſt eine den Phyſikern längſt bekannte Sache, daß Flammen aller Art durch Drahtgitter, deren Maſchen eine gewiſſe Enge haben, nicht hindurch gehen. Man braucht nur ein Stück eines Gitters, wie es zu Drahtſcheiben verwendet wird, in eine Kerzen- oder Weingeiſtflamme zu halten, um zu ſehen, daß die Flamme durch das Gitter gleichſam aufgehalten wird, ſie brennt unter

denſelben mit einer ſtumpfen Endigung fort, reicht aber über daſſelbe oben nicht hinaus; ſind die Maſchen des Gitters nicht ſehr eng, ſo geht die Flamme zwar zuletzt durch das Gitter, aber erſt nachdem es glühend geworden iſt. Der berühmte engliſche Chemiker Humpfry Davy hat bereits vor einem Vierteljahrhundert von dieſer Erfahrung eine ſinnreiche Anwendung auf die Conſtruction ſeiner Gruben-Laterne gemacht, um Exploſionen entzündlicher Gasgemenge in den Steinkohlenbergwerken, die ſchon viele Menſchenleben gekoſtet haben, zu verhüten. Dieſe Laterne unterſcheidet ſich von einer gewöhnlichen nur durch ein Drahtgehäuſe, mit engen Maſchen, in welches die Flamme eingeſchloſſen iſt, und ganz auf ähnliche Art hat Aldini ſeine Sicherheits-Laterne für Heu- und Strohmagazine und andere, mit leicht in Brand zu ſetzenden Stoffen erfüllten Räume eingerichtet. Daß Flammen der Kamine durch eiſerne Gitter, die zum Schließen derſelben gebraucht werden, nicht hindurch ſchlagen, iſt eine gewiß ſehr alte Erfahrung, aus der nur Davy's forſchender Geiſt Nutzen zu ziehen wußte. Die Erklärung, welche die Phyſiker von der hier angeführten Wirkung der Drahtgitter auf die Flammen zu geben pflegen, beruht auf der Annahme einer Abkühlung, welche das brennende Gas, woraus eben die Flamme beſteht, an dem Drahtgitter erleidet, in Folge der großen Oberfläche, mit der die Flamme in Berührung kommt, wodurch eben die Temperatur des Gaſes unter den Grad herab ſinkt, bei dem das Verbrennen vor ſich geht. Ihre Section verkennt nicht, daß dieſe Erklärung noch einiger Aufklärung bedarf, um als völlig begründet zu erſcheinen, ja ſie hält es der Mühe werth, eine Reviſion dieſes Gegenſtandes vorzunehmen; allein welcher Grund auch immer hiebei obwalten mag, die Thatſache ſteht feſt, und nur um dieſe handelt es ſich bei den davon zu machenden Anwendungen. Das Anbringen von Gittern aus Eiſenſtäbchen in Rauchfängen kann in mancher Beziehung ſehr vortheilhaft ſein, und es iſt im Auslande dazu vorgeſchlagen worden, das Anlegen des Rußes in den Schornſtein zu hindern, was erreicht werden ſoll, ſobald man zwei oder drei Gitter über einander anbringt, wobei der Ruß nicht über das zweite Gitter hinaus geht. Daſſelbe Prinzip hat nun auch

Herr Ramharter mit gutem Erfolge auf die Verhütung des Ausfliegens in Brand gerathenen Schmalzes aus den Schornsteinen angewendet, wodurch so häufige Unglücksfälle entstehen, da brennende Schmalztheile oft weit umher geschleudert werden. Was die Section nach den wohl eingeleiteten Versuchen, die mit einem an die Mündung eines Schornsteines angebrachten Ramharter'schen Gitter in dem zum Besitze des Freiherrn Carl v. Ludwigsdorf gehörenden, bei Guntersdorf liegenden Schaaflerhofe angestellt wurden, besonders bemerkenswerth findet, ist die Weite der Oeffnungen des Gitters aus Draht von einer halben Linie Dicke; sie betrug $^1/_{12}$ Quadratzoll und genügte vollkommen für nicht unbedeutende Quantitäten Schmalz, die auf dem Herde unter den Schornstein auf einmal in Brand gesetzt wurden. Eine um so größere Sicherheit müssen zwei über einander stehende Gitter gewähren, wie selbe bei obgedachten Versuchen anfänglich angewendet wurden. Auch nachdem fünf Pfund Schmalz auf einmal entzündet wurden, konnte man keine Spur einer über den Bereich des Gitters hinausgehenden Flamme gewahr werden. Es ist bloß nöthig die Gitter, welche dem Zuge im Schornstein nur ein unbedeutendes Hinderniß entgegenstellen, von Zeit zu Zeit vom Ruße zu befreien, und es ist gut, selbe nach unten hin aufgehen zu lassen, um dem Schornsteinfeger durch Zufallen nicht hinderlich werden zu können.

Sie werden, hochgeehrteste Herren, gewiß der Meinung des Sekretärs Ihrer Abtheilung für Physik beipflichten, daß es eine sehr erfreuliche Erscheinung ist, zu sehen, wie Beobachtungsgeist und natürlicher Verstand einen schlichten Mann aus dem Gewerbstande in seinem Wirkungskreise zu einer nützlichen Anwendung einer Thatsache führte, aus der man vielleicht bis jetzt noch lange nicht allen Nutzen gezogen hat, den sie, einem fruchtbringenden Samenkorn gleich, in sich einschließt.

Schließlich stellt Ihre Section den Antrag, Herrn Ramharter den Beifall des Vereines in einer Zuschrift zu erkennen zu geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Phyſik, über Herrn Fink's aſtronomiſche Maſchine.

Von

Herrn Andr. v. Ettingshauſen,

Profeſſor an der k. k. Univerſität.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1841.)

Ihrer phyſikaliſchen Section ward kürzlich das Vergnügen zu Theil, ſich mit dem Erzeugniſſe der Geiſtesthätigkeit eines andern Ehrenmannes aus dem Gewerbſtande zu beſchäftigen, welches er dem Vereine zur Kenntnißnahme vorlegte. Herr Alois Fink, Buchbinder zu Adelsbach in Vorarlberg, hat ſich durch Lektüre gemeinfaßlicher aſtronomiſcher Bücher, und insbeſondere durch genaue Anſicht der Kalender eine ſolche Einſicht in den Hergang der Himmelserſcheinungen erworben, daß er in den Stand geſetzt wurde, eine Maſchine zu conſtruiren, mittelſt welcher ſich die Bewegung der Erde, ſowohl die jährliche in ihrer Bahn um die Sonne, als auch die tägliche um ihre Axe, und, was der Hauptzweck dieſer Maſchine iſt, der etwas minder leicht faßliche des Mondes um die Erde, insbeſondere der Hergang und die Ordnung der Finſterniſſe recht zweckmäßig verſinnlichen läßt. Herr Fink will durch ſeine Maſchine nichts mehr leiſten, als einem Liebhaber aſtronomiſcher Kenntniſſe, vorzüglich aber Schulen, ein Mittel an die Hand geben, das Auffaſſen der genannten Bewegungen, wozu eine gewiſſe Ausbildung des Vorſtellungs-Vermögens gehört, zu erleichtern, ohne falſche Begriffe hierüber zu erzeugen. Ihre Section iſt der Meinung, daß dieſer Zweck genügend erreicht worden iſt. Es geht nicht leicht an, das Modell des Herrn Fink in dieſer Verſammlung zur Anſchauung

zu bringen, allein es wird ſich mit der Betrachtung desſelben ein Theil eines unſeren Beſprechungen gewidmeten Abendes recht gut ausfüllen laſſen.

Schließlich ſtellte Ihre Section den Antrag, Herrn Fink den Beifall des Vereins für ſeine Beſtrebungen in einer Zuſchrift zu erkennen zu geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über die vom Herrn Ingenieur Marin conſtruirte Maſchine zur Erzeugung von Mauerziegeln.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1811.)

Der große Verbrauch der Mauerziegeln, dann die einfache und immer gleiche Form derſelben, hat für die Erzeugung mit Maſchinen, ſtatt mit freier Hand, immer etwas Einladendes, und obwohl mehrere Ziegelſchlagmaſchinen öfters verſucht und beſchrieben wurden, ſo iſt demungeachtet keine derſelben in Verwendung, ſondern die Mauerziegeln werden nach alter Weiſe in Modeln aus freier Hand geſchlagen.

Die Urſache dieſer Erſcheinung liegt in dem Umſtande, daß von den geſammten Erzeugungskoſten der Ziegeln auf das Schlagen derſelben allein eine ſehr kleine Ausgabe fällt; denn während in den Ziegeleien Wiens jetzt das Tauſend Mauerziegeln circa 10 fl. C. M. koſtet, wird das Schlagen aus freier Hand, ſammt dem Legen, dem Aufkanten (oder Aufreiben), das Eintragen und Aufſchlichten in die Trockenhütte mit 1 fl. 12 kr. C. M. pr. 1000 Stück bezahlt. Von dieſen genannten Arbeiten iſt aber die des Schlagens nur die Hälfte, alſo kaum 36 kr. pr. 1000 St., oder 6 Prozent des ganzen Ziegelpreiſes. Nach dieſer Vorausſchickung ſieht man, daß eine ſelbſt gute Maſchine zum Ziegelſchlagen nur einen aliquoten Theil von 6 pCt. der Erzeugungskoſten in Wien erſparen kann.

Mit dieſen ökonomiſchen Hinderniſſen hat auch die von Herrn

Ingenieur Marin angegebene Vorrichtung zu kämpfen, welche derſelbe zur Einſichtnahme der Section in dem ausgedehnten Ziegel-Etabliſſement des Herrn Miesbach am Wienerberge aufgeſtellt hat.

Dieſelbe iſt unter den bisher bekannten Vorrichtungen für dieſen Zweck eine der einfachſten. In eine ſtabile, etwa 7 Fuß hohe Tonne wird der vorher auf gewöhnliche Weiſe bearbeitete Lehm über ein Gerüſte eingeführt. — In der Tonne befindet ſich eine ſenkrechte Axe, an welcher, in der Richtung einer aufſteigenden Spirale, Speichen angebracht ſind, ſo daß durch das Umdrehen dieſer Axe mit einem Pferde der Lehm umgerührt und nach unten gedrückt wird. An der untern Seite der Tonne, zunächſt dem Boden, iſt eine vierkantige Oeffnung von den Dimenſionen eines Ziegels, durch welche der hinabgedrückte Lehm heraustritt und auf einen kontinuirlich vorgeſchobenen Schlitten zu liegen kommt, der aus einzelnen Modeln beſteht.

Ein Mann ſchneidet nun mit einem oder mehreren Drähten, welche durch die Spalten der Modeln geführt werden, das aus der Tonne tretende Lehmprisma zu einzelnen Ziegeln, welche von anderen Perſonen ſammt den Modeln auf den Trockenplatz getragen werden; die leeren Model werden wieder zur Maſchine gebracht, um ſie dort einzulegen.

Mit dieſer Arbeit waren acht Menſchen und ein Pferd beſchäftigt, und erzeugten in der Viertelſtunde circa 65 Ziegeln, oder in 12 Arbeitsſtunden 2680 Stück; die Arbeiter waren zwar zu dieſer Manipulation noch nicht abgerichtet, aber auch die Maſchine ſelbſt war nur in einem proviſoriſchen Zuſtande, ſo daß die Menge der erzeugten Ziegeln in der Folge auf die Hälfte mehr angeſchlagen werden kann, und die mangelhafte Form der Ziegeln ſich bei einer beſſer ausgeführten Maſchine auch ſcharfkantiger anhoffen laſſe.

Nach der Ausſage der Platzmeiſter ſind von den mit dieſer Maſchine erzeugten Ziegeln 40 pCt. beim Trocknen geſprungen, während bei den auf gewöhnliche Weiſe erzeugten nur 5 pCt. ſpringen; ein Umſtand, der vielleicht in der unvollkommenen Ausführung der Maſchine ſeinen Grund hat.

Ein weiteres Hinderniß für den ununterbrochenen Gebrauch dieſer Maſchine iſt auch das, daß dieſelbe nicht leicht transportabel iſt, um dieſelbe immer weiter auf neue mit Ziegeln unbelegte Plätze ſtellen zu können; jedoch dürfte ſich dieſe Modification an derſelben erreichen laſſen.

Indem Ihre Section der Mechanik den ſehr einfachen Gedanken dieſer Vorrichtung lobend anerkennt, muß ich jedoch bemerken, daß ein pekuniärer Vortheil mit dieſer Vorrichtung aus den vorausgeſchickten Gründen bei den Verhältniſſen der hieſigen Erzeugungskoſten nicht zu erwarten ſtehe, daß aber in ſolchen Orten, wo keine geübten Ziegelſchläger zu Gebote ſtehen, wo der Preis der Erzeugungskoſten ſich weit höher ſtellt als bei uns, und wo es ferner auf ſchön geformte Mauerziegeln nicht weſentlich ankomme, die neue Vorrichtung des Ingenieur Marin Vortheile bieten könne, wenn die angedeuteten Modificationen bei der Conſtruction berückſichtigt werden. Der thätige Erfinder, Herr Ingenieur Marin, aber möge von dieſem Berichte der Section in Kenntniß geſetzt werden.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Elainſäure.

Von

Herrn Heinrich Jurhelle,

Director und Compagnion der k. k. priv. Feintuch-Fabrik zu Namieſt.

(Vorgetragen von dem Herrn Vorſteher, Grafen v. Colloredo-Mannsfeld, in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1841.)

Der verehrliche N. Oe. Gewerb-Verein hat ſich durch die gefällige Mittheilung des Sections-Berichtes der Chemie der Société industrielle zu Mühlhauſen über die Elainſäure um die öſterreichiſche Schafwollwaaren-Fabrikation ein weſentliches Verdienſt erworben.

Seit vielen Jahren ſind von Zeit zu Zeit verſchiedene Surrogate erfunden worden, um das zur Vorbereitung der Wolle zum Spinnen bisher gebräuchliche Baumöl ganz oder theilweiſe zu erſparen, und durch andere Ingredienzien oder Compoſitionen ganz zu erſetzen. Es wird wenige Tuchfabrikanten geben, welche nicht mehrere ſolcher neuer Verfahrungsarten verſucht hätten, keine derſelben hat ſich aber bisher bewährt und den oft hoch geprieſenen Erwartungen entſprochen, ſo daß man endlich, von dem Grundſatze ausgehend, daß kein Fett die Feinheit des Baumöls beſitze, keines alſo ſich ſo vollſtändig auf das feine Wollhaar vertheilen laſſe, nach ſo vielen mißlungenen Verſuchen die ſpäteren neuen Entdeckungen dieſer Art ganz von ſich abwies, und um ſo mehr mit Mißtrauen betrachtete, als manche Experimente ſowohl beim Spinnen der Wolle, als bei den nachherigen Operationen, denen die Wollwaare unterliegt, entſchiedene Nachtheile zur Folge hatten. Es iſt daher nicht zu wundern, daß auch dieſes neue Mittel nicht gleich Eingang fand, und ſelbſt heute noch kaum in Anwendung kommt, obwohl es die größte Aufmerkſamkeit ver-

dient. Man fürchtet, und zwar nicht ohne Grund, einen nachtheiligen Einfluß auf die Wolle und Waare, weil dieſelbe bei der Kerzen-Fabrikation durch Schwefelſäure von der Stearin geſchieden wird, und daher ein Rückſtand dieſer Säure zu vermuthen iſt, welcher ſelbſt in kleineren Theilen nicht allein die Wirkung des Einfettens der Wolle ſtören, ſondern auch den weiteren Operationen und den Farben ſchädlich ſein kann, ſo daß der Vortheil auf einer durch den Nachtheil auf der andern Seite paraliſirt würde.

In Folge der Mittheilung des verehrlichen Vereins und der Bemerkung, daß die bei Erzeugung der Stearinkerzen in Frankreich gewonnene Elainſäure in den dortigen Tuchfabriken zur Einfettung der Wolle mit Vortheil benützt werde, habe ich bereits im vorigen Herbſte angefangen, dieſe Fette aus zwei verſchiedenen Kerzenfabriken bezogen, erſt verſuchsweiſe, dann nach günſtigen Reſultaten im Großen, und endlich nach Beſeitigung der noch gefundenen Schwierigkeiten in der Namieſter Fabrik allgemein anzuwenden, und bin nun, nachdem bereits viele ſo behandelte Waare ausgefertigt worden iſt, in den Stand geſetzt, die Reſultate treulich darzulegen.

Die Elainſäure im reinen ungemiſchten Zuſtande iſt ein vollkommenes Surrogat des Olivenöls zum Schmalzen oder Einfetten der Wolle vor dem Spinnen, ſie wird in demſelben quantitativen Verhältniſſe als jenes angewendet, und leiſtet dieſelben Dienſte, ſchadet weder der Waare ſelbſt und den nachfolgenden Operationen, noch der Farbe, im Gegentheile finde ich die Geſpinnſte glatter und weicher; ſie erfordert jedoch folgende Bedingungen:

1. Sie muß von Schwefelſäure und ſchwefelſauren Salzen frei ſein, welche ſowohl der Zartheit und Weichheit der Wolle als den Farben nachtheilig, den Scheubeln und Kratzen aber, womit die Bearbeitungs-Maſchinen bekleidet ſind (wie ich es nach einigem Gebrauche ſelbſt gefunden habe), verderblich werden, indem ſie ſowohl den feinen Draht angreifen, als das Leder, in welches derſelbe eingeſetzt iſt, hart machen, was ein Abſpringen des Drahtes zur Folge hat, ein Uebelſtand, den man erſt nach längerer Zeit bemerkt, und der wohl auch in Frankreich nicht gleich ent-

deckt worden iſt, es ſei denn daß dort die Elainſäure ganz rein und von Schwefelſäure frei wäre.

2. Sie ſollte eben auch, wo nicht ganz vollkommen, doch mehr als bisher von der noch in ziemlich bedeutender Menge darin befindlichen Stearin befreit ſein, weil dieſe in körniger Fette beſtehenden Theile die feine Vertheilung der Elainſäure auf das Wollhaar erſchwert, und auf den bearbeitenden Maſchinen eine zähe Schmiere erzeugt, welcher die Wolle anklebt, ein öfteres Reinigen der Maſchinen erfordert, und ſomit einen größeren Abgang an Wolle verurſacht.

3. Sie muß beim Einfetten der Wolle erwärmt und in einer höhern Temperatur erhalten werden, weil ſie eher ſtockt als Baumöl. Auch in den Werkſtätten der Vorbereitungs- und Spinnmaſchinen iſt mehr Wärme erforderlich, um das Fett in der Wolle weich zu erhalten. Die bisher bezogene Elainſäure war noch immer verſchieden; bei mancher iſt kaum ein ſaurer Geſchmack auf der Zunge bemerkbar, bei anderen iſt dieß ſtärker der Fall, und zeigt ſich auch in der Bearbeitung mehr Beigehalt von Schwefelſäure, indem die damit manipulirenden Menſchen einen ſtarken Reiz und ſelbſt Aufbeißen der Haut an Händen und Armen erfuhren, auch der Beigehalt an Stearin zeigte ſich bisher ſehr verſchieden.

Indem ich hier zugleich dem verehrlichen Vereine für die mir unterm 24. März gütigſt ertheilte Auskunft, die chemiſche Analyſe der Elainſäure betreffend, meinen verbindlichſten Dank ſage, kann ich nicht umhin zu bemerken, daß, wie aus den oben erwähnten Thatſachen hervorgeht, der Beſtand an Schwefelſäure in der Elainſäure nicht ſo unbedeutend iſt, um keine Nachtheile nach ſich zu ziehen. Das zugleich geneigteſt angegebene Mittel zur Reinigung der Elainſäure von der Schwefelſäure hatte ich bereits angewendet, ſobald ſich jene Schwierigkeiten deutlich zeigten. Die bekannte Verwandtſchaft derſelben zum Waſſer beſtimmte mich zur Herſtellung eines einfachen Apparates, um die Elainſäure beim erſten Verſuch mit kaltem, da aber dieſes durch die Stockung und geringere Trennung der Fetttheile nicht den hinlänglichen Effekt machte, mit heißem Waſſer zu waſchen, womit

dieſes Hinderniß beſeitigt, und nach einer ſolchen Reinigung die Elainſäure ohne Anſtand zum Einfetten jeder Wolle geeignet iſt.

Ein anderer Vortheil, den ich in dieſer ſo gereinigten Elainſäure gefunden, iſt ihre Verwendung zum Schmieren der Maſchinen und Getriebe aller Art; auch zu dieſem Zwecke iſt bisher das Baumöl, wenn auch etwas theurer, doch immer geeigneter befunden worden, als andere fette Ingredienzien und Compoſitionen. Die Elainſäure erſetzt ſolches auch zu dieſem Zwecke vollſtändig, und iſt hier der Beigehalt an Stearin eher vortheilhaft, weil dieſelbe conſiſtenter, daher das Fett weniger flüſſiger iſt, beſſer anhält, und daher mehr ausgibt. Maſchinen, die ſonſt zweimal des Tags mit Baumöl geſchmiert werden mußten, bedürfen desſelben mit Elainſäure nur einmal täglich. Dieſelbe muß aber zu dieſem Zweck beſonders rein von Schwefelſäure ſein, weil ſonſt (wovon ich anfangs ſelbſt eine kleine Erfahrung gemacht) die Metalle gleich angegriffen werden.

Von weniger Bedeutung habe ich die angeblich zur Erſparung von Seife beim Waſchen und Walken der Tücher angerühmten Vortheile gefunden. Nachdem die feine Tuchwaare größtentheils in der Wolle gefärbt wird, ſo iſt das gewebte Tuch mit Farbeſchmutz, mit dem Oel, welches zum Spinnen beigegeben wird, mit dem Leim der Kette und anderen Unreinigkeiten beladen. In dieſem Zuſtande wird das Tuch genoppt; unter dieſem Noppen verſteht man die äußerliche Reinigung. Da jedoch viele fremdartige Theile wegen dem in dem Tuche befindlichen Schmutze nicht gleich ſichtbar ſind, ſo wird es gewaſchen, um hierauf der Operation des ſogenannten Reinnoppens unterlegt zu werden. Durch dieſes Waſchen ſoll zwar wohl der Farbeſchmutz, Leim und dergleichen, ſo wenig als möglich das Oel oder Fett, womit die Wolle geſchmalzt worden, entfernt werden, weil dasſelbe zur Beförderung des darauf folgenden Walkens beiträgt. Es wird daher entweder Urin oder andere ſchwache Alkalien, oder aufgelöſte geſchlemmte Walkererde zu ſolchem Waſchen genommen. Seife, oder was dasſelbe wäre, eine Verſeifung des Oels durch Sodalauge, würde das ganze Fett mit fortwaſchen und die Operation des Walkens erſchweren. Weißgeſponnene und gewebte Waare,

zu welcher man auch beim Spinnen viel weniger Oel verwendet, wird wohl, beſonders wenn ſie für feine Farben beſtimmt iſt, mit Seife gewaſchen, und hier findet durch Anwendung einer ſchwachen Soda- oder Pottaſchenlauge eine Erſparniß an Seife Statt, jenes Fett mag nun aus Baumöl oder Elainſäure beſtehen. Bei verſchiedenen Verſuchen, welche ich beim Walken der Tücher durch den Zuſatz der Soda-Auflöſung gemacht, habe ich keinen Vortheil gefunden. Wiewohl durch Vereinigung der Soda mit der Elainſäure eine unverzügliche Verſeifung erfolgt, ſo wird dagegen durch die zu ſchnelle Trennung des Fettes das Walken erſchwert, erfordert längere Zeit und dasſelbe Quantum Seife, welches gewöhnlich erforderlich iſt; für manche difficile oder nicht ganz echte Farben würde die Sodalauge ſogar nachtheilig ſeyn.

Auch der Nutzen einer Reinigung oder Verſeifung der verſchiedenen fetten Abfälle durch Alkalien iſt ſo unbedeutend, daß ſich wenige Fabrikanten damit befaſſen können. Die guten brauchbaren Abfälle bei der Spinnerei werden gewöhnlich durch Beimiſchung ſtarker Wollen gleich wieder benützt, die ſchlechteſten aber aus den Scheubeln und Kratzen werden hier mit Vortheil zur Leuchtgaserzeugung verwendet, und wo dafür die Einrichtungen nicht beſtehen, finden ſich noch arme Weber, welche ſolche kaufen, reinigen und mit guter Wolle vermiſcht noch ordinäre Tuch- oder andere Wollwaare erzeugen.

Immerhin ſteht es feſt:

1. Daß die Elainſäure zu mehreren induſtriellen Zwecken von weſentlichem ökonomiſchen Nutzen iſt, daß ſie die Fabrikation der Stearinkerzen ſehr befördert, und indem ſie als inländiſches Produkt angeſehen werden muß, dem thieriſchen Fett einen höheren Werth gibt, ſomit auch auf die Viehzucht und Landwirthſchaft eine nützliche Rückwirkung nicht verfehlen kann.

2. Daß durch dieſe Entdeckung dem Staate ſelbſt ein bedeutender Vortheil erwächſt, indem die Koſten vieler tauſend Zentner Olivenöls, welches bisher bei weitem zum größten Theile vom Auslande bezogen und demſelben baar bezahlt wird, im Lande bleiben.

Wenn aber jene Vortheile der Elainſäure zur allgemeinen Anwendung dauerhaft erreicht werden ſollen, ſo iſt es unum-

gänglich erforderlich, daß dieſelbe ſo rein als möglich dargeſtellt und in ſolchem Zuſtande von den Wollwaaren-Erzeugern mit Vertrauen bezogen werden könne.

Ich mache daher den Antrag, die Stearinkerzen-Fabrikanten hierauf aufmerkſam zu machen und ſie aufzufordern, ihre Operationen zur Herſtellung der reinen Elainſäure möglichſt zu vervollkommnen, nämlich auf die Mittel bedacht zu ſein, ſowohl eine — ohnehin in ihrem Vortheil liegende — beſſere Scheidung von der Stearin als die möglichſte Reinigung von der darin gebundenen Schwefelſäure oder ſchwefelſauren Salze zu erzielen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie, über die von Herrn Zurhelle mitgetheilte Anwendung der Elainſäure.

Von

Herrn Ignaz Gruber,

Dr. der Medicin.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 16. Auguſt 1841.)

Dem verehrten Vereine iſt in der letzten General-Verſammlung durch Herrn Regierungs-Rath Baumgartner bereits bekannt gemacht worden, daß Herr Fabriks-Direktor Zurhelle über die Anwendbarkeit der Elainſäure in Tuchfabriken Verſuche gemacht und die Reſultate derſelben dem Vereine mitgetheilt hat. Die Section der Chemie widmete dieſer intereſſanten Mittheilung ſogleich ihre volle Aufmerkſamkeit, und kann gegenwärtig, nachdem ſie ſich durch eigene Verſuche von der Richtigkeit der Beobachtungen Herrn Zurhelle's überzeugt hat, mit um ſo größerer Sicherheit die Verwendung der Elainſäure im Großen allgemein anempfehlen.

Sie muß jedoch mit Herrn Zurhelle die Stearinſäure-Kerzen-Fabrikanten vor Allem auffordern, die zum Verkaufe beſtimmte Elainſäure von der, derſelben anhängenden Schwefelſäure oder deren Verbindung vollkommen trennen zu wollen; was durch ſorgfältiges Waſchen mit heißem Waſſer oder mit Waſſerdämpfen leicht zu erreichen iſt. Denn nur der ſchwefelſäurefreien Elainſäure gilt das geſpendete Lob; die mit einer noch ſo geringen Menge Schwefelſäure verunreinigte Elainſäure iſt unbrauchbar und ſehr ſchädlich, indem ſie die Wolle, ihre Farbe und die Metall- und Ledertheile der Werkzeuge verdirbt. Wünſchenswerth

iſt es überdieß, daß die zum Einfetten der Wolle zu verwendende Elainſäure, auch eine möglichſt geringe Menge von Stearinſäure enthalte, weil dieſe die Vertheilung der Elainſäure auf dem Wollhaare erſchwert, die Maſchinen mit einer zähen, der Wolle anklebenden Schmiere verunreinigt, und dadurch öfteres Reinigen derſelben und Wolleverluſt verurſacht. Die Kerzen-Fabrikanten werden alſo hierauf ebenfalls ihr Augenmerk zu richten haben, wenn ſie anders ihre Waare mit Vortheil abſetzen wollen. Der Abſatz wird ihnen aber dadurch verbürgt, daß die möglichſt reine Elainſäure das bisher zum Schmalzen oder Einfetten der Wolle vor dem Spinnen verwendete Olivenöl vollkommen erſetzt und daß ſie in demſelben quantitativen Verhältniſſe wie das Olivenöhl anzuwenden iſt. Der Tuchfabrikant, welcher, dem Beiſpiele des Herrn Zurhelle folgend, einmal die ſichere Erfahrung gemacht hat, daß eine ſolche möglichſt reine Elainſäure weder der Wolle, noch den Werkzeugen, noch den Operationen, noch der Farbe der Wolle nachtheilig iſt, daß im Gegentheile eine damit eingefettete Wolle ſogar weichere und glättere Geſpinnſte liefert, als die mit Olivenöl eingefettete, bleibt gewiß ein verläßlicher Kunde. Einem ſolchen wird aber auch der Rath des Herrn Zurhelle, die Elainſäure beim Einfetten der Wolle zu erwärmen und in einer erhöhten Temperatur zu erhalten, ſomit für ſo viele Wärme in den Werkſtätten zu ſorgen, als zur Verhütung des Stockens der Fettſäure erforderlich iſt, ſehr willkommen ſein. Er wird demſelben ſeinen Dank auch für die Warnung nicht verſagen können, die Elainſäure auf dem Tuche nicht völlig zu verſeifen, ſondern dieſes mit einer geringen Menge einer ſchwachen alkaliſchen Löſung bloß zum Theil zu entfetten. Im entgegengeſetzten Falle wird nämlich durch die ſchnelle Entfernung alles verſeiften Fettes beim Waſchen das auf dieſes folgende Walken des Tuches ſehr erſchwert, verzögert, und nur durch neuen und eben ſo großen Aufwand von Seife wie bei dem bisher üblichen Verfahren vollkommen möglich. Auch muß man des nachtheiligen Einfluſſes eines alkaliſchen Ueberſchuſſes oder einer geſättigten Lauge auf einige Farben hierbei ſtets eingedenk ſein.

Eben ſo großer Dank gebührt Herrn Zurhelle für die gelungene verſuchsweiſe Anwendung der ſchwefelſäurefreien Elainſäure zum Schmieren der Maſchinen. Die Furcht, daß ſie (als Säure) die Metalle mehr angreife, als das Olivenöl, iſt grundlos. Mehrere mit der nöthigen Umſicht vorgenommene vergleichende Verſuche ließen darüber keinen Zweifel, daß die ſchwefelſäurefreie Elainſäure die blanken oxydfreien Metalle und Metall-Legirungen weniger angreife, als das reine Olivenöl. Die Section der Chemie kann daher Herrn Zurhelle nur beiſtimmen, wenn er am Schluſſe ſeiner ſo ſchätzenswerthen Mittheilungen ſagt; es ſteht nun feſt:

1. daß die Elainſäure zu mehreren induſtriellen Zwecken von weſentlichen ökonomiſchem Nutzen iſt — daß ſie dadurch die Fabrikation der Stearinſäure-Kerzen ſehr befördert, — dem thieriſchen Fett einen höheren Werth gibt — und ſomit auch auf die Viehzucht und Landwirthſchaft eine nützliche Rückwirkung äußert;

2. daß durch dieſe neue Anwendung dem Staate ſelbſt ein bedeutender Vortheil erwächſt, indem die Koſten vieler Tauſend Zentner Olivenöls, welches bisher größtentheils vom Auslande bezogen und demſelben baar bezahlt wird, im Lande bleiben werden.

Die Abtheilung für Chemie hegt darum auch die Hoffnung, der Verein werde dieſe wahrhaft nützlichen Leiſtungen des Herrn Zurhelle mit eben ſo lebhaftem Dank anerkennen, wie ſie.

Bericht der beſonderen Commiſſion, die Errichtung einer Seiden-Trocknungs-Anſtalt (Stagionatura della seta) betreffend.

(Siehe 1. Heft, Seite 124, 2. Heft, Seite 43, 4. Heft, Seite 70.)

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. September 1841.)

In einer der letzten Monatsverſammlungen wurde Ihnen von Seite Ihres Verwaltungsrathes ein Schreiben von der Handelskammer in Udine mitgetheilt, in welchem dieſelbe anfrägt, »wie weit bereits das Projekt zur Errichtung einer Seidentrocknungs-Anſtalt in Wien gediehen ſey,« zugleich aber wurde erwähnt, daß die Rückantwort an die Handelskammer bisher unterbleiben mußte, weil die von Ihnen in dieſer Angelegenheit ernannte Commiſſion durch Abweſenheit mehrerer ihrer Mitglieder in Fortſetzung ihrer Berathung gehindert war. — Seitdem hat ſich die Commiſſion wieder verſammelt, und mir ward die Ehre zu Theil, Einer verehrten Verſammlung vorläufig die Reſultate ihrer am 30. Auguſt Statt gehabten Berathung mitzutheilen, und dann mit Ihrer Genehmigung auch eine Antwort an die Handelskammer in Udine gelangen zu laſſen.

Als der Commiſſion die Rückantwort einer hohen Landes-Regierung auf das von Seite des n. ö. Gewerb-Vereins geſtellte Anſuchen in Betreff der Errichtung einer Stagionatura della seta in Wien mitgetheilt worden, und dieſe daraus erſah, daß Eine hohe Landes-Regierung ſich nicht in der Lage befinde, eine ſolche Anſtalt als Staats-Anſtalt ins Leben treten zu laſſen,

indem dieß mit den beſtehenden Induſtrie-Geſetzen in Widerſpruch ſtände, wohl aber der Bewilligung zur Errichtung derſelben durch Einzelne, als einer Privatanſtalt, kaum einem Anſtand unterliegen dürfte, ſo hielt es die Commiſſion der Wichtigkeit des Gegenſtandes angemeſſen, ſo ſchnell als möglich alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen, daß dieſe Anſtalt als ſolche ins Leben treten könne.

Man erkannte als erſtes Erforderniß, ſich der zur Gründung und Fortdauer nöthigen Geldmittel zu verſichern, und zu dieſem Endzweck wurde beſchloſſen, unter den Herren Seidenhändlern und Fabrikanten eine Subſcription zu eröffnen, aus dem Ertrage die Anſchaffung der Apparate und Geräthſchaften, welche die Anſtalt erfordert, beſtritten, und zugleich die laufenden Ausgaben der Anſtalt für das erſte Jahr ihres Beſtehens gedeckt werden ſollen; das Erträgniß der Anſtalt ſelbſt, im erſten Jahre aber, mit dem übrigen Reſte des zu Anfang eingelegten Geldes, ſollen zur Deckung der Ausgaben für das zweite Jahr beſtimmt ſein. Am Ende desſelben werde es ſich ausgewieſen haben, ob die Anſtalt durch ſich ſelbſt beſtehen könne oder nicht, und hiedurch ſich zugleich bethätigen, ob überhaupt die Sache an und für ſich dem Zwecke und den Erwartungen entſpräche. Sollte gegen alle Vorausſicht der zweite ungünſtige Fall eintreten, ſo würden die Herren Subſcribenten zwar das ſich etwa ergebende Deficit nach Maßgabe ihrer erſten Einlage tragen, die Anſtalt ſelbſt aber müſſe als unzulänglich, den zu hoffenden Zwecken nicht genügend, das Ende ihrer Exiſtenz erreicht haben.

Um der Anſtalt aber eine Einnahme zu ſichern, ward vorläufig beſtimmt, daß für jeden zur Stagionirung einlangenden Seidenballen eine gewiſſe Abgabe, und zwar 2 kr. C. M. pr. Wiener Pfund, entrichtet werden, welche Gebühr der jedesmalige Käufer zu tragen haben ſoll.

Die Subſcriptionsbogen ſind bereits entworfen, und die Herren Commiſſionsglieder haben ſich ſämmtlich bereit erklärt, die Subſcription in dem Kreiſe ihrer Geſchäftsfreunde zu bewerkſtelligen. Sobald die veranſchlagte Summe unterzeichnet iſt, was, wie wir hoffen können, binnen ganz kurzer Zeit der Fall ſein wird, wird die Commiſſion einer hochanſehnlichen Verſamm-

lung die näheren Details über die Einrichtung der Anſtalt, ſo wie einen Entwurf eines im Namen der Herren Subſcribenten an die hohe Landesſtelle gerichteten Geſuches, um Bewilligung der Errichtung der Anſtalt vorlegen, und hofft, der n. ö. Gewerb-Verein werde dieſes Geſuch unter ſeinem Schutze an dieſelbe gelangen laſſen.

Schließlich glaubt die Commiſſion in Anſehung der Wichtigkeit der Sache ſelbſt, und des regen Intereſſes, das die Handelskammer in Udine daran nimmt, den Antrag ſtellen zu ſollen, der Verein möge ſeinen Verwaltungs-Rath beauftragen, derſelben den Inhalt dieſes Berichtes in Kürze brieflich mitzutheilen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über ein neu erfundenes Lokomotiv.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Professor.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 6. September 1841.)

Der Erfinder zeigte und erklärte auf Einladung Ihrer Section, in Folge seines an den Verein gerichteten Gesuches vom 11. Juli, das Modell seines neu erfundenen Lokomotives, das sowohl für Eisenbahnen als gewöhnliche Wege beabsichtigt sei.

Es zeigte sich, daß der Erfinder eine der ersten Ideen, die Dampfwägen fortzubewegen, in dem Modell in Ausführung gebracht habe, welche schon im Jahre 1813 in England ausgeführt, aber, obgleich sehr sinnreich, sehr bald wieder verlassen wurde, ohne um diese englische Ausführung, wie der Erfinder versichert, zu wissen.

Ihre Section vereinigte sich in der Meinung, daß unter diesen Umständen die abermalige Erfindung einer längst verlassenen Construction, so wie die nette Ausführung des Modelles selbst an und für sich sehr lobenswerth sei, daß aber dieses Modell nur dazu dienen könne, um in einem Modellen-Kabinete einen der geschichtlichen Momente in der Erfindung und Verbesserung der Lokomotive zu repräsentiren.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über einen neu conſtruirten Perſonen-Wagen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. September 1841.)

In Folge des Geſuches des Erfinders um einen Kunſtbefund über ſeine neu erfundenen Perſonen-Wägen hat ihre Abtheilung der Mechanik ſich dieſe Wägen zeigen und erklären laſſen.

Das Neue dieſer Wägen beſteht im Weſentlichen in der bedeutenden Größe der zwei Hinterräder, auf welchen der größere Theil des Gewichtes des Wagenkörpers ruht, und der veränderten Axenauflager, wodurch der Erfinder einen geringeren Widerſtand bei der Führung dieſer Wägen zu erreichen beabſichtigt.

Ihre Section iſt der Meinung, daß allerdings in der bedeutenden Größe der zwei Hinterräder eine leichtere Führung des Wagens durch die damit erreichten geringeren Widerſtände gewonnen werden könne; nur führt dieſe Conſtruction auch den Nachtheil mit ſich, daß der Wagenkaſten durch die Erhöhung der Räder auch zu hoch geſtellt werden muß, welches das Einſteigen in den Wagen erſchwert, und daß durch die Beibehaltung der gewöhnlichen Spurweite von 4 Fuß, der Wagenkaſten zwiſchen den zwei hohen Rädern im Innern zu wenig Raum für einen bequemen Perſonen-Wagen biete.

Wenn daher bei dem Baue der Perſonen-Wägen nach dem vom Erfinder gezeigten Principe die Spurweite der Räder vergrößert wird, was leicht geſchehen kann, da dieſelben ohnedieß

nur zur Frequenz auf ordentlich gebauten Fahrſtraßen beſtimmt ſind, ſo ließe ſich eine bequemere innere Placirung der Wagenſitze ausführen, und auch die Auftritte für das Einſteigen bequemer geſtalten, als dieß in den zwei vorgezeigten Perſonen-Wägen der Fall iſt.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über das von Herrn Ingenieur Minasowicz modificirte Kreiselrad.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 6. September 1841.)

Der Ingenieur Minasowicz in Wybranowka in Galizien hat ſich an den Verein ſchriftlich gewendet, ſeine Beſchreibung über eine modificirte Tourbine, welche er im Bau begriffen hat, in die Vereinsſchriften aufzunehmen, und zugleich die Frage geſtellt, welche Beglaubigung über den Nutzeffekt, zu der von dem Vereine veranlaßten Preis-Concurrenz für Kreiſelräder, beizubringen wäre.

Die von Herrn Minasowicz neu conſtruirte Tourbine beſteht im Weſentlichen in zwei kurzen archimediſchen Schnecken mit entgegengeſetzten Windungen, wovon die obere feſtſteht, und die Schraubengänge die Stelle der Leitkurven vertreten, das untere bewegliche Schneckengehäuſe aber, von dem aus den obern Schneckengängen austretenden Waſſer getrieben wird.

Ihre Section iſt einſtimmig der Meinung, indem ſie das Streben des Herrn Minasowicz rühmend anerkennt, daß er ſchriftlich aufgefordert werden möge, den Erfolg des von ihm im Baue begriffenen veränderten Kreiſelrades abzuwarten, und erſt dann eine Beſchreibung desſelben durch die Vereinsſchriften zu veröffentlichen, wenn das neue Kreiſelrad einen größeren Nutzeffekt nachweiſet, als die bisher bekannten Kreiſelräder nach der von Fourneyron angegebenen Conſtruction; oder wenn es

wenigſtens denſelben im Nutzeffekte nicht nachſtehe, und Vorzüge bezüglich der leichtern Ausführung darbiete.

Auf die Anfrage des Herrn Minaſowicz, welche Beglaubigung über den Nutzeffekt eines ſolchen Kreiſelrades bei dem Vereine zur Preisconcurrenz beizubringen wäre, iſt ihre Section der Meinung, daß es hinreichend erſcheine, wenn, außer dem Beſitzer dieſes Kreiſelrades, auch noch die nächſte techniſche Behörde die Leiſtungsfähigkeit, dann die Angabe über Gefäll und Waſſermenge und die Richtigkeit der einzuſendenden detaillirten Pläne ämtlich beſtätiget.

Ihre Section der Mechanik ſtellt daher an den Verein den Antrag, daß Herrn Minaſowicz von dieſem Gutachten eine Abſchrift zugeſendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Beschreibungen.

Woitech's Verbeſſerungen an Jacquart-Maſchinen.

(Siehe 2. Heft, S. 140, u. 3. Heft, S. 15.)

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Siehe Taf. I u. II.)

Ein Gewebe im Allgemeinen entſteht durch das Kreuzen der Ketten oder Längenfäden mit dem Einſchlag- oder Querfaden, — es wird ein glattes Gewebe entſtehen, wenn regelmäßig jeder zweite, oder dritte, oder fünfte oder achte ꝛc. Kettenfaden gehoben wird, und die Einſchlagfäden zwiſchen den gehobenen und ruhig ſtehen gebliebenen Kettenfäden zu liegen kommen; und es werden an jeder Stelle, wo auf einer Seite die Kettenfäden ſichtbar ſind, auf der Kehrſeite die Einſchlagfäden wahrzunehmen ſein. Denkt man ſich nun die Fäden nicht in ſo regelmäßiger Reihenfolge, ſondern an einer Stelle mehrere neben einander gehoben, während an andern Stellen wieder mehrere ruhig liegen bleiben, ſo wird man, wenn dieß ſtellenweiſe Heben in gewiſſer Ordnung geſchieht, hiedurch im Stande ſein, Zeichnungen im Gewebe hervorzubringen, die auf einer Seite durch den Einſchlag, auf der andern, an denſelben Stellen, durch die Kette gebildet werden.

Dieſes ſtellenweiſe in gewiſſer Ordnung auf einander folgende Heben der Kettenfäden durch mechaniſche Vorrichtung zu bewirken, iſt die Erfindung Jacquart's, und darin beſteht die Leiſtung ſeiner Maſchine.

Die Nothwendigkeit, viele Fäden gleichzeitig und dennoch unabhängig von einander bewegen zu können, bedingt in der Maſchine eine mehrfache Wiederholung einer und derſelben Vor-

richtung. Die Anzahl dieſer ſich wiederholenden Vorrichtungen, welche von 50 bis 1200 variiren, beſtimmt die Größe der Maſchinen, und, wie aus dem Geſagten hervorgeht, in Uebereinſtimmung mit der Anzahl der zu regierenden Kettenfäden, die Größe der Zeichnung, die mit einer ſolchen Maſchine ausgeführt werden kann.

Der Wunſch, möglichſt große Zeichnungen mit den geringſten Koſten, d. h. mit im Verhältniß kleinen Maſchinen hervorzubringen, veranlaßte die Fabrikanten, ſtatt jeden Faden einzeln durch die Maſchine zu bewegen, deren mehrere, als: zwei, vier, ſechs, und mehr, zugleich, mit derſelben Vorrichtung zu heben, während die Kreuzung der einzelnen Fäden unter ſich, d. i. das eigentliche Gewebe durch Flügel (Werk, Vorderwerk), wie im gewöhnlichen Webſtuhl bewirkt wird. Natürlich verlieren die Konturen der auf dieſe Art ausgeführten Zeichnungen um ſo mehr an Genauigkeit und Reinheit, je mehr Fäden gleichzeitig mit einander bewegt werden, indem ſie nicht aus ſtetig fortlaufenden Linien, ſondern aus mehr oder weniger großen rechtwinklichten Stufen zuſammengeſetzt erſcheinen.

Dieſem Nachtheil einigermaßen zu begegnen, oder ihn doch zu verringern, ohne größere Maſchinen oder Muſterpappen anwenden zu müſſen, bezweckte Herr Thomas Woitech durch ſeine Doppel-Jacquart-Maſchine, von welcher Taf. I. Fig. 1 und 2 eine Vorder- und Seiten-Anſicht, Fig. 3 einen Querdurchſchnitt und Fig 4 und 5 einige Details zeigen.

Die gleichen Buchſtaben bezeichnen in allen Figuren dieſelben Beſtandtheile, und zwar: A das Untergeſtell; B das Obergeſtell der Maſchine; C die Lade oder Cage, welche das hölzerne Prisma (Cylinder) D trägt; E den Hebel (Schwengel), durch welchen der Arbeiter die Maſchine in Bewegung ſetzt, F zwei eiſerne Schienen, die den Hebel mit dem ſogenannten Hebzeug I, einem hölzernen Rahmen, der die Querſchienen, (Meſſer) f' trägt, verbinden; G eine eiſerne Stange, die durch den Rahmen I durchgehend, mit dieſer feſt verbunden an ihrem abgekrümmten Ende die Rolle K trägt, welche bei Hebung des Rahmens I durch Anſtreifen an die Feder II die Lade oder Cage C in einem Kreisbogen um ihren Drehungspunkt C' nach aufwärts dreht.

a, a′ ſind die Hebehaken (Platinen), die an ihren oberen Enden mit Häkchen b, b′ verſehen ſind, und durch die bei q in Schlingen gebogenen Eiſendrähte (Nadeln) p Fig. 3 und 4 nach rückwärts aus ihrer vertikalen Lage gebracht werden können. Die Nadeln p ſind an ihren hintern Enden mit Federn r umwunden, die ſich an einen eiſernen flachen Stift s ſtemmend, die Nadeln immer nach vorwärts drücken. Bis hieher ſind dieſe Maſchinen ganz ſo conſtruirt, wie die gewöhnlichen Jacquart-Maſchinen, und wirken dem zu Folge ganz auf dieſelbe Weiſe. Die Muſterpappen (Deſſeinkarten) an Schnüre angereiht, über das Prisma D gelegt und durch dasſelbe bei t gegen die vordern Enden der Nadeln p gedrückt, werden dieſe, an denjenigen Stellen, wo ſie, die im Prisma korreſpondirend mit den Nadeln angebrachten Löcher verdecken, aus ihrer normalen Stellung nach rückwärts drängen, während an andern Stellen, wo die Muſterpappe ebenfalls korreſpondirend mit Prisma und Nadeln durchlocht iſt, die Nadeln von den an ihren hintern Enden angebrachten Federn r nach vorwärts gedrückt, ruhig in ihrer normalen Stellung bleiben.

Durch das Zurückdrücken der Nadeln aber werden mittelſt den Schlingen oder Anſätzen q an denſelben, auch die Hebehaken a aus ihrer ſenkrechten Lage gebracht, wodurch das Häkchen b am oberen Ende desſelben, außer Eingriff mit den Querſchienen f, f′ kömmt. Wird nun in dem Augenblick, wo die Nadeln und Hebehaken durch Einwirkung der Muſterpappen, je nachdem es die auszuführende Zeichnung verlangt, geordnet, d. h. zurückgedrückt ſind oder nicht, den Rahmen (Hebzeug) I, welcher die Querſchienen f trägt, mittelſt des Hebels E in die Höhe gehoben, ſo folgt, daß nur die in normaler Stellung verbliebenen Häkchen von den Meſſern erfaßt und gehoben werden, die andern aus ihrer ſenkrechten Lage gebrachten, aber ruhig ſtehen bleiben. Sind nun die Kettenfäden einzeln oder mehrere mit einander durch Schnüre mit dieſen Hebehaken verbunden, ſo werden ſie, wie aus dem Obgeſagten erhellt, nach Vorſchrift der Muſterpappen gehoben oder nicht; der Einſchlag, zwiſchen die gehobenen und ſtehen gebliebenen Kettenfäden gebracht, wird nur zum Theil ſichtbar, zum Theil von der gehobenen Kette verdeckt erſcheinen,

und durch ſtets erneuertes Anordnen der Hebehacken bei jedem folgenden Querfaden mittelſt einer anderen Muſterpappe, wird ſich im Gewebe dieſelbe Zeichnung bilden, die im Vorhinein den Muſterpappen zum Grunde gelegt wurde.

Woitech nun, um ſeinen Zweck zu erreichen, nämlich: um mit ſeinen Maſchinen doppelt ſo große Zeichnungen hervorzubringen, ohne die Stufen in den Conturen zu vergrößern, hat folgende Veränderungen an der Jacquart-Maſchine angebracht.

Er verbindet mit jeder Nadel, ſtatt eines Hebehaken wie es gewöhnlich der Fall iſt, deren zwei, wie in Fig. 4 erſichtlich iſt; die beiden Hebehaken a′ und a ſtehen zwiſchen den Schlingen q der Nadeln p und ſind ungleich lang, ſo daß der eine a′ bis b′ reicht und über den Querſchienen f′ zu ſtehen kommt, während der andere a nur bis b reicht und mit ſeinen Haken oberhalb f ſteht. Die Meſſer f und f′ ſind nicht feſt mit den Rahmen I verbunden, ſondern liegen ganz frei beweglich in den dreieckigen Einſchnitten g und g′; über den Meſſern liegen horizontal verſchiebbare Schienen c und c′, die kleine gabelförmige Anſätze n tragen, deren Zweck iſt, jede Verſchiebung der Schienen c und c′ den Meſſern mitzutheilen; am hintern Ende ſind die Schienen c c′ mit gewundenen Federn verſehen, die durch ihr Ausdehnen die Schienen nach rückwärts ziehen. Zwei beſonders angebrachte Platinen e und e′, die durch die Schlingen l und l′ der Nadeln h und h′ gehen, werden durch die an den hintern Enden der Nadeln befindlichen Federn i und i′ nach vorwärts gedrückt, und theilen dieſe Bewegung den Schienen c und c′ durch die Anſätze m m′ mit, wodurch alſo auch die Meſſer ſich nach vorwärts neigen, und außer Eingriff mit den Häkchen kommen, in welcher Stellung ſie ſo lange bleiben, bis durch Einwirkung der Muſterpappe die Federn i i′ überwunden, die Federn d d′ wirkſam werden, und die Meſſer wieder in Eingriff mit den Hebehaken bringen. — Es geht nun hieraus hervor, daß man nach Willkür mit der obern oder untern Reihe der Hebehacken arbeiten kann, indem man nur in die Muſterpappe die betreffenden Löcher zu machen hat. In Fig. 4 ſind beide Nadeln h h′, durch die Muſterpappe zurückgedrückt, gezeichnet. Bei Anwendung der Ma-

ſchinen hängt man nun an jeden Hebehaken zwei Maillons, und zwar auf die Art, wie es in Fig. 6, Tab. I, gezeichnet iſt; a bezeichnet da die Schnüre, die zu den kürzeren, a' diejenigen, die zu den längern Hebehaken führt; es hängen hier alſo an jedem Hebehaken zwei Maillons, aber auch umgekehrt jedes Maillon an zwei Hebehaken. — Man hat hiedurch die Wirkſamkeit der Maſchine auf doppelt ſo viele Maillons, alſo auch auf doppelt ſo viele Kettenfäden ausgedehnt, erreicht demnach auch eine doppelt ſo große Zeichnung; durch das abwechſelnde Arbeiten der längern und kürzern Hebehaken aber werden die Stufen in den Conturen, die ſich durch das doppelte Anhängen vergrößert hatten, wieder halbirt, und ſo auf dieſelbe Größe reducirt, als wäre die Zeichnung in derſelben Größe mit einer doppelt ſo großen Maſchine ausgeführt worden.

Eine zweite Art einer Doppel-Jacquart-Maſchine von Woitech's Erfindung, deren Zweck iſt, bei Geweben, wo die Maſchine je zwei Kettenfäden mit einander dirigirt, die Grundverbindung des Stoffes ohne Flügel (Vorderwerk) bewerkſtelligen zu können, iſt auf Tafel II, Fig. 1 in einer Seitenanſicht mit Weglaſſung der deckenden Theile des Geſtelles, und Fig. 2 in einer Detailzeichnung verſinnlicht.

Es werden in derſelben ebenfalls von jeder Nadel je zwei hinter einander ſtehende Hebehaken zu gleicher Zeit dirigirt, die Hebehaken ſind aber alle gleich lang und in doppelt ſo viele Reihen getheilt, als bei gewöhnlichen Maſchinen mit der nämlichen Anzahl Nadeln; eben ſo ſind auch doppelt ſo viele Querſchienen (Meſſer), aber unbeweglich, in dem Hebzeug angebracht; ſo daß alſo z. B. in einer Maſchine Fig. I. mit 400 Nadeln 16 Reihen mit 50 Hebehaken und eben ſo auch 16 Querſchienen oder Meſſer, und der Boden der Maſchine (Platinbret), auf dem ſämmtliche Hebehaken aufſtehen, iſt nicht im Ganzen, ſondern aus eben ſo vielen Leiſten h, Fig. I. und II., die einzeln aufwärts gehoben werden können, zuſammen geſetzt, als Reihen von Hebehaken in der Maſchine ſind. Der erſte und letzte Hebehaken e

in jeder Reihe iſt von Eiſen, und endet unten in einen Haken g, an welchen der zugehörige Theil h des Platinbretes angehangen iſt; jeder dieſer (für eine Maſchine mit 400 Nadeln) 32 eiſernen Hebehaken wird beſonders von einer Nadel f dirigirt, während alle übrigen hölzernen, wie bereits oben bemerkt wurde, je 2 und 2 hinter einander ſtehende, wie z. B. a und a', b und b', c und c' u. ſ. w. von einer Nadel dirigirt werden. Wird an jeden Hebehaken ein Maillon angehangen, durch jedes Maillon ein Kettenfaden gezogen, ſo geht aus der Anordnung hervor, daß durch Einwirkung der Muſterpappen immer je 2 und 2 Fäden gleichzeitig mit einander gehoben werden oder liegen bleiben. Wird endlich correſpondirend mit den 16 erſten oder letzten Nadeln, welche die einzelnen eiſernen Hebehaken dirigiren, irgend eine Grundverbindung, ſei es Atlas, Taft u. dgl. im Anfang und Ende der Muſterpappe angebracht, ſo werden durch Einwirkung derſelben, ganze Reihen von Hebehaken zugleich mittelſt der Leiſten, auf denen ſie aufruhen, durch die eiſernen Hebehaken an beiden Seiten, gehoben werden, und ſo als Flügel oder Vorderwerk wirken.

Somit wird zu gleicher Zeit durch die Maſchine die Zeichnung mit zwei Fäden ausgeführt, während die Verbindung des Grundes, das eigentliche Gewebe fadenweiſe geſchieht.

Beſchreibung der von Guillini in Nyons erfundenen Vorrichtung zum Abhaſpeln der Seide in gemeſſenen Strähnen.

(Siehe Heft 4, Seite X und 48.)

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeug-Fabriks-Aſſocié.

(Siehe Tafel III, IV.)

Die zuerſt zu löſende Aufgabe bei Conſtruction dieſer Vorrichtung war, der Natur der Sache nach, die Maſchinen ſo anzuordnen, daß deren Wirkſamkeit nach einer beſtimmten Anzahl von Umdrehungen von ſelbſt aufhöre, und, das bekannte Mittel eines Zählers in Verbindung mit einer zweckmäßigen Auslösvorrichtung würde dieſer Anforderung entſprechen, wären nicht noch einige andere Bedingungen während des Abhaſpelns zu erfüllen. Dieſe Bedingungen ſind in Kürze folgende:

1. Das Aufwickeln des Fadens auf den Haſpel ſo zu leiten, daß die einzelnen Windungen ſich ſtets kreuzen — was zur Verhinderung des Verwirrens des Fadens unerläßlich iſt.
2. Den Strähn in ſeiner Entſtehung in vier genau gleiche Theile zu theilen, ohne die Bewegung der Maſchine zu unterbrechen — um die Richtigkeit der Länge des ſträhnebildenden Fadens leichter beurtheilen zu können, und endlich
3. den augenblicklichen Stillſtand der Maſchine zu bewirken, wenn ein Faden reißt, und zwar durch das Reißen des Fadens ſelbſt.

Guillini conſtruirte nun jene Maſchine, von welcher Taf. III. Fig. I. einen Querſchnitt, Fig. II. eine Längen-Anſicht mit

Hinweglaſſung der deckenden Theile, III. IV. V. theilweiſe Seiten- und obere Anſichten, Taf. IV. Fig. I. II. III. IV. aber Details in größerem Maßſtabe zeigen, auf folgende Weiſe:

Ein Haſpel A, deſſen Umfang genau 1 Pariſer Aune oder $45\frac{116}{1000}$ Wiener Zolle beträgt, und der die nöthige Länge hat, ſechs Strähne neben einander aufzunehmen, wird mittelſt einer Riemenſcheibe B von irgend einem Motor bewegt; der Haſpel theilt durch das an einem Ende ſeiner Achſe befeſtigte Getriebe Fig. I. Taf. IV. C jene Bewegung den Zahnrädern D E F und G mit, deren Bewegung durch das Verhältniß ihrer Zähne ſo regulirt iſt, daß das letzte Rad G gerade eine Umdrehung macht, während der Haſpel 1600, als die vorgeſchriebene Zahl zu Vollendung eines ganzen Strähnes, gemacht hat.

Eben ſo werden durch das an der Haſpelachſe befindliche Rad H die beiden andern Räder K und L in Bewegung geſetzt, welches letztere durch die außer ſeinem Zentrum (im Punkte M) mit demſelben verbundene Schubſtange N den Winkelhebel O P in Bewegung bringt, wodurch zugleich eine horizontale, parallel mit der Achſe des Haſpels hin und her gehende Bewegung der Stange R bewirkt wird. Werden auf dieſer Stange R, die an dem, ihrem Verbindungspunkte mit dem Winkelhebel P entgegengeſetzten Ende auf der Rolle T aufruht, und durch die Feder V in dieſer Stellung erhalten wird, Weiſer S angebracht, durch welche die einzelnen ſträhnebildenden Fäden gezogen werden, ſo erſieht man, daß durch die Bewegung des Rades L, reſpective des Haſpels A und durch das Zahlenverhältniß der Räder H, K und L das Kreuzen des ſich aufwindenden Fadens bewirkt und bedingt wird. Daß ein irrationelles Verhältniß der Zähne hier den Vorzug verdient, iſt einleuchtend, weil dann der Faden höchſt ſelten in ein und dieſelbe Lage kömmt, alſo das Kreuzen vollſtändiger erreicht wird.

Das Rad G trägt an ſeiner vorderen Fläche eine Scheibe, von welcher jedes Viertel einen etwas größeren Durchmeſſer hat als das andere, wie bei 1, 2, 3, 4. Taf. IV. Fig. I. durch punktirte Linien angedeutet iſt; auf dem Umfange dieſer Scheibe gleitet ein Taſter a, der um die Achſe b beweglich iſt, und durch die,

auf den Hebelarm c, Taf. IV. Fig. II. wirkende Feder d, Taf. III. Fig. IV. beſtändig gegen die Scheibe angedrückt wird. Auf dem obern abgekrümmten Ende des Taſters a ruht eine ſtufenförmig ausgeſchnittene Schiene f, die dem um C beweglichen Träger H K L g wieder als Unterſtützung dient. Iſt die Stellung dieſer Vorrichtung bei Anfang der Bewegung ſo, wie ſie in Fig. I. Taf. IV. vorgeſtellt iſt, ſo wird nach der erſten Viertel-Umdrehung des Rades G (d. i. nach 400 Umdrehungen des Haſpels) der Taſter a durch den größern Durchmeſſer des zweiten Viertels der Scheibe bei 2 an ſeinem unterm Ende nach auswärts gedrückt werden, dadurch neigt ſich ſein oberes Ende nach einwärts, die Schiene f verliert ihre Unterſtützung bei 1, und wird frei herabſinken, bis die Stufe 2 auf dem Taſter a aufruht; eben ſo wird ſie nach Ablauf des zweiten und dritten Viertels der Umdrehung des Rades G auf die dritte und endlich auf die vierte Stufe herabſinken. Durch das Sinken der Schiene f ſenkt ſich auch der Träger g, mit demſelben die Räder K und L, und folglich auch die Schubſtange N, deren unteres, mit dem Winkelhebel O verbundenes Ende, korreſpondirend mit den Vierteln der Scheibe, die verſchiedenen Bögen 1, 2, 3 und 4 beſchreibt, und hierdurch den Hebel ebenfalls zwingt, nach einander in die Stellungen 1, 2, 3, 4, Fig. III. Taf. III. zu treten; es wird alſo durch die veränderte Stellung des Hebels P die Weiſerſtange R nach jedem Viertel der Umdrehung des Rades G den durch den Weiſer gezogenen Faden an einer andern Stelle hin und her führen, und hiedurch den ganzen Strähn in vier genau gleiche Theile theilen.

Hat das Rad G endlich ſeine Umdrehung vollendet, und alſo der Haſpel die vorgeſchriebenen 1600 Windungen gemacht, ſo wird der Hebelsarm c, Taf. III. Fig. IV. durch die Feder d zurückgedrückt, was dadurch möglich wird, daß der Taſter a mit ſeinem untern Ende in den Einſchnitt h, Taf. IV. Fig. I. der am Rade G befindlichen Scheibe, mit ſeinem obern Ende aber in den Einſchnitt i der Schiene f tritt. Durch das Zurückdrücken des Hebelarms c wird aber mittelſt des Verbindungs-Stängelchen k die Feder l überwunden, die dem Gewichte m als Unterſtützung

dient; dieſes wird frei, und ſinkt nach abwärts; die Stange n, die das Gewicht trägt, ſtreift während des Sinkens an den nach außen gekrümmten Hebel p an, zwingt ihn, der Stange ausweichend ſich nach einwärts zu bewegen, und bringt hiedurch die Riemenſcheibe außer Verbindung mit dem Haſpel, wodurch deſſen Bewegung augenblicklich aufhört.

Die Riemenſcheibe iſt zu dem Ende nicht feſt mit dem Haſpel verbunden, ſondern ſteckt nur leicht beweglich auf der Achſe desſelben; an der innern Seite der Riemenſcheibe iſt eine Scheibe befeſtigt, in deren kreisförmiger Nuth das gabelförmige Ende des Hebels p eingreift, und welche an ihrer innern Fläche zwei Stiften t trägt, die in ein Paar, korreſpondirend mit denſelben, in der mit dem Haſpel feſt verbundenen Scheibe s angebrachten Löcher eintreten, und hiedurch die Verbindung des Haſpels mit der Riemenſcheibe herſtellen, welche aber auch gleich wieder vollkommen aufhört, ſobald die beiden Stiften t durch das Zurückſchieben der Riemenſcheibe B aus der Scheibe s heraustreten.

Es bleibt nun noch zu zeigen, auf welche Art das Stehenbleiben der Maſchine durch das Reißen eines ſich aufwickelnden Fadens bewirkt wird.

Die Weiſer, durch welche die Fäden gezogen ſind, ſind ganz aus Metall, mit Ausnahme der Schnecken, durch welche die Fäden laufen, die aus Glas oder beſſer aus Porzellain verfertigt und in das oben hülſenförmige Ende der Weiſer eingekittet ſind. Sie ſind ferner an ihrem untern Ende in einem Gelenke v beweglich, und nur durch die durchgezogenen Fäden in einer ſchwebenden Stellung, wie Taf. III. Fig. I. erhalten, ſie fallen, ſobald der Faden reißt, herab auf das eigens hiezu angebrachte Stängelchen x. Dieſes Stängelchen x, Taf. III. Fig. I. II. IV. V. iſt an ſeinen beiden Enden mit der Welle w feſt verbunden, und durch das an derſelben Welle ſteckende Gewicht genau balancirt, ſo daß ſchon das Gewicht eines durch das Reißen des Fadens umfallenden Weiſers hinreicht, das Stängelchen x herabzudrücken, und dadurch das Gewicht q aus ſeiner früheren Stellung in die in Fig. IV. Taf. III. durch punktirte Linien bezeichnet q' zu bringen, wodurch

das Ende y des Armes, an dem das Gewicht ſteckt, durch Zurückdrücken der Feder l das Gewicht m frei macht, und hiedurch, wie oben gezeigt wurde, die Maſchine zum Stillſtehen bringt.

Daß bei zweckmäßiger Anordnung mehrere ſolcher Vorrichtungen zugleich von einem Motor bewegt und einem Arbeiter überſehen werden können, iſt einleuchtend.

Beſchreibung des Voigtländer'ſchen Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte, nach der Berechnung des Herrn Profeſſor Dr. Petzval.

(Siehe 3. Heft, Seite XI und Seite 88.)

Von

Herrn Friedrich Voigtländer Sohn,

Optiker und Mechaniker.

(Siehe Taf. V.)

Durch die herrliche Entdeckung Daguerres wurde das Bedürfniß rege gemacht, eine beſſere Camera obscura zu beſitzen, als die bisher beſtehende. Wenn es ſich nur darum handelte, das durch eine einfache oder achromatiſche Linſe auf einer mattgeſchliffenen Glastafel hervorgebrachte Bild zu betrachten, oder zu zeichnen, ſo konnte dieſe wohl genügen, da man mehr das Bild überhaupt, mehr den Totaleindruck, berückſichtigte; allein hier, wo man das auf der Plaquéplatte fixirte Bild in ſeinen Einzelnheiten oft ſelbſt mit bewaffnetem Auge unterſucht, um ſeine Schönheiten und alle ſeine Details aufzufinden, da konnten die vorhandenen Inſtrumente den höher geſtellten Anforderungen nicht mehr entſprechen, und es wurde Aufgabe der praktiſchen Optik, vollkommnere Inſtrumente zu erzeugen.

Dem Anſcheine nach dürfte die Löſung dieſer Aufgabe keineswegs zu den ſchwierigen gehören, insbeſondere, wenn man bedenkt, zu welcher großen Vollkommenheit man es in letzter Zeit bereits in der Erzeugung optiſcher Inſtrumente höherer Art, als: Fernröhre, Mikroſkope ꝛc. gebracht hat; bei näherer Beleuchtung des Gegenſtandes ergeben ſich jedoch die dem Praktiker

zu Gebot ſtehenden Mittel zur Erreichung des vorgeſetzten Zweckes bald als unzulänglich. — Jede Linſe, ſie ſey einfach oder achromatiſch, gibt, wie bekannt, von einem entfernten Gegenſtande, alſo für als parallel angenommene Strahlen in einer Entfernung, gleich ihrer Brennweite, das Bild eben dieſes Gegenſtandes, doch nicht in einer Ebene, ſondern gekrümmt, und zwar im Verhältniſſe ihrer Brennweite. Als Folge hievon ergibt ſich nun, daß, wenn man das Bild auf eine ebene mattgeſchliffene Glastafel fallen läßt, wie dieß bei der Camera obscura der Fall iſt, nie alle Theile deſſelben gleich ſcharf und deutlich erſcheinen können; ein zweiter Uebelſtand liegt ferner darin, daß, würde man ſelbſt die das Bild auffangende Glastafel nach der erwähnten Krümmung formen, vermöge der Geſtalt der Linſe dennoch das Bild am Rande ſtets weniger Schärfe als in der Mitte hätte, welche Ungleichheit der Schärfe wieder im Verhältniß der Oeffnung zur Brennweite der Linſe ſteht. Man könnte wohl dieſen Uebelſtänden einigermaßen dadurch abhelfen, daß man der Linſe bei ſehr großer Brennweite nur eine geringe Oeffnung gäbe, wodurch aber wieder bedeutender Lichtmangel eintreten würde.

Die hier angeführten Nachtheile ergeben ſich allerdings auch bei andern optiſchen Inſtrumenten, z. B. den Fernröhren; allein ihr Einfluß iſt bei dieſen nur ein ſehr geringer, da man von dem, durch das Objectiv hervorgebrachten Bilde nur einen ganz kleinen Theil, und zwar den beſten, nämlich die Mitte, durch das Okular betrachtet, da das in letzterem angebrachte Diaphragma den weniger präciſen Theil des Bildes deckt. — Ganz andere Forderungen ſtellt man an die zum Behufe der Daguerreotypie eingerichtete Camera obscura; das durch ſie hervorgebrachte Bild ſoll groß ſeyn, in einer Ebene liegen, in allen ſeinen Theilen gleiche Schärfe und beſondere Lichtſtärke beſitzen.

Auf welche Weiſe man bisher allen dieſen Bedingungen zu entſprechen ſuchte, iſt bekannt. Eine achromatiſche Linſe von 3 Zoll Oeffnung und 16 bis 18 Zoll Brennweite wurde mittelſt einer, in einer beſtimmten Entfernung vorgeſteckten Blendung bis auf einen Zoll Oeffnung gedeckt. Durch dieſe Einrichtung wurden nun jene Strahlen, welche vermöge der Form der Linſe

nie zur Vereinigung gebracht werden konnten, mithin auf die Deutlichkeit des Bildes ſtörend einwirken mußten, gar nicht zugelaſſen, und ſomit nun eine ziemliche Gleichförmigkeit des Bildes in Bezug auf Schärfe erhalten. Dieſer Vortheil konnte jedoch nur durch Aufopferung eines andern erlangt werden, nämlich des Lichtes, welches vermöge der ſehr kleinen Oeffnung der Linſe nur gering ſeyn konnte, welcher Mangel an Licht ſich beſonders am Rande des Bildes auffallend darſtellte. Wie ſehr man ſich auch bemühte, durch eine veränderte zweckmäßigere Conſtruction der Linſe, der Blendung entbehren zu können, immer mußte man wieder darauf, als dem kleineren von zwei Uebeln, zurückkommen, da man bei Weglaſſung derſelben wohl an Licht gewann, jedoch auf jede Schärfe des Bildes Verzicht leiſten mußte. Durch dieſen letzten Umſtand war es auch mit dem von Daguerre angegebenen Apparate gänzlich unmöglich, nur einigermaßen gelungene Porträte zu erzeugen, man mußte hierauf ſo lange Verzicht leiſten, bis es endlich der Theorie im Vereine mit Praxis gelang, jene Schwierigkeiten zu heben, welchen letztere allein nicht gewachſen war.

Herr Dr. Petzval, Profeſſor der höheren Mathematik an der hieſigen k. k. Univerſität, angeregt durch Herrn Profeſſor v. Ettingshauſen, welcher ſich zu jener Zeit mit vielſeitigen Verſuchen über die damals neue Entdeckung Daguerres beſchäftigte, unterzog die Aufgabe, ein dem Zwecke der Daguerreotypie möglichſt entſprechendes Objectiv zu erhalten, einer langen und ausgedehnten Unterſuchung und Berechnung, als deren Reſultat ſich die nun allgemein bekannte Linſencombination ergab, und uns wurde die Ehre der praktiſchen Ausführung, ſo wie die Anordnung und Zuſammenſtellung des Apparates ſelbſt zu Theil.

Dieſe Linſencombination beſteht aus zwei achromatiſchen, von einander getrennten Objectiven, wovon das erſte, dem Objecte zugekehrte, 18 Linien, das zweite 19 Linien freie nützliche Oeffnung hat; die Brennweite beider iſt $5^1/_2$ Zoll. Durch dieſe ſo große Oeffnung der Objective bei ſo kurzer Brennweite derſelben wurde eine eilf bis zwölf Mal ſo große Lichtſtärke erreicht, als bei

den früheren Daguerreſchen Apparaten bei einer geſteigerten Präciſion des Bildes.

In wie fern überhaupt ſowohl der optiſche Theil unſeres neuen Apparates als dieſer ſelbſt dem beabſichtigten Zwecke entſpricht, weiſet der vom Herrn Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie und Phyſik aus (ſiehe Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins 3. Heft, Seite 88), ſo wie die allgemeine Anerkennung und ausgedehnte Anwendung unſeres Apparates, deſſen Beſchreibung nun hier folgt:

Fig. I. Perſpektiviſche Anſicht der Camera obscura auf ihrem Stative.

Fig. II. Ein Durchſchnitt derſelben.

A Die Camera obscura.

a b Die beiden achromatiſchen Objective, welche mittelſt des Triebes c in dem Rohre d gegen das matte Glas e vor- und rückwärts zu ſtellen ſind.

f Ein vor den Objectiven aufgeſchraubtes Rohr zur Abhaltung des ſeitwärts einfallenden falſchen Lichtes, mit dem Deckel g zur Schließung der Objective.

h Der mit dem matten Glaſe e verſehene Conus, welcher ſich in die Camera obscura aus- und einſchrauben läßt.

i Die Loupe, in dem Rohre k verſchiebbar, zur beſſeren Beobachtung des Einſtellens der Objective auf dem matten Glaſe.

B Das Stativ der Camera obscura, beſtehend aus dem Träger l, den beiden in einander verſchiebbaren Zugröhren m und n zur Erhöhung der Camera, der Klemmſchraube o zur Feſtſtellung der Zugröhren in der erforderlichen Höhe, der Platte p mit den drei Stellſchrauben q zur Erzielung der horizontalen Lage der Camera.

C Eine Faſſung zur Aufnahme der Plaquéplatte r beſtimmt, welche letztere, in den, inwendig mit einem Schraubengange verſehenen, Ring s gelegt, durch Aufſchrauben desſelben auf die Faſſung C an dieſer befeſtiget wird. t der Deckel dieſer Faſſung, um die jodirte Platte vor dem Zutritte des Lichtes zu ſchützen.

Die Camera obscura ſammt Stativ nebſt allen Nebenbeſtandtheilen ſind, der größeren Genauigkeit und Sicherheit wegen, von Metall gearbeitet. Das Stativ B läßt ſich zum bequemeren Transporte von der Platte p abſchrauben.

Der vollſtändige Apparat enthält nebſt dem hier beſchriebenen Inſtrumente, alle Vorrichtungen und Gefäße zum Jodiren, Queckſilbern und Waſchen der Platten, ſo wie eine zweite Plattenfaſſung C, und iſt in einem polirten Kaſten von Nußbaumholz mit Schloß von 19″ Länge, 12½″ Breite und 7½″ Höhe eingeſchloſſen. Bei dem Gebrauche des Inſtrumentes wird die Platte p auf einen Tiſch geſtellt, das Stativ B in dieſelbe eingeſchraubt, die Camera A auf den Träger l gelegt, und zwar ſo, daß die vorſpringende ränderirte Faſſung n an der Seite der kleinern Gabel des Trägers l anliegt, damit die Camera jedesmal die gleiche Lage erhält.

Nachdem die zu porträtirende Perſon der Camera gegenüber in eine paſſende Stellung gebracht iſt, wird dieſe mittelſt der drei Stellſchrauben q in die horizontale Lage geſtellt, indem es, um Verzerrungen der Geſichtszüge zu vermeiden, weſentlich iſt, die Platte in eine mit dem Kopfe parallele Richtung zu ſtellen.

Was die Entfernung der Camera betrifft, ſo iſt dieſe willkürlich, da hiedurch nur die Größe des Bildes verändert wird; doch iſt es nicht rathſam, näher als drei Schuh zu gehen, da ſonſt ebenfalls wieder Verzerrung eintritt. Durch die Verſchiebung des Zugrohres m, welches alle Bewegungen zuläßt, ſowohl auf-, ab- und ſeitwärts, wird nun das Bild in die Mitte des matten Glaſes e oder etwas höher gebracht, und die Zugröhre mittelſt der Klemmſchraube o befeſtiget. Die genaue Einſtellung des Bildes auf dem matten Glaſe e wird leicht durch den an den Objectiven angebrachten Trieb c bewerkſtelliget. Zur beſſeren Beobachtung dieſer Einſtellung dient, wie ſchon erwähnt, die Loupe i, die übrigens auch ganz herausgezogen werden kann, für den Fall, daß man es vorziehen ſollte, mit freiem Auge zu beobachten. — Nachdem nun die gehörige Aufſtellung des Inſtrumentes und die genaue Einſtellung des Bildes auf dem matten Glaſe geſchehen iſt, werden die Objective mittelſt des Deckels g

geſchloſſen; die Camera von dem Träger ſorgfältig abgehoben, an einen dunklen Ort gebracht, der Conus h mit dem matten Glaſe e abgeſchraubt, die Faſſung C mit der ſchon früher jodirten Platte r in die Camera eingeſchraubt, und dieſe wieder ſorgfältig auf den Träger l aufgelegt, der Deckel von den Objectiven abgezogen, und ſo die Platte der Einwirkung des Lichtes ausgeſetzt. Die Objective werden hierauf von Neuem geſchloſſen, die Camera wieder abgehoben, und die Platte dann den ferneren bekannten Operationen unterworfen, welche weiter durchzuführen hier nicht der Zweck iſt, indem das Verfahren das von Daguerre angegebene iſt, mit Ausnahme einiger Abweichungen und Vereinfachungen, welche wir in der, unſeren Apparaten beigegebenen Gebrauchs-Anweiſung näher bezeichnet haben.

Anhang.

Fortsetzung des Standes

des

niederöstern. Gewerb-Vereins.

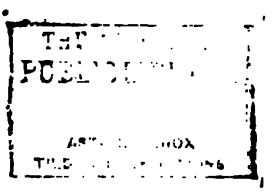
(Juni bis incl. September 1841.)

Ordentliche Mitglieder.

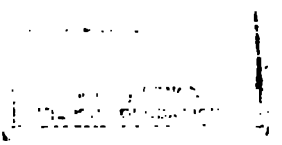
Herr Auer Alois, Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.
» Bodn Andreas, Fabriks-Inhaber.
» Colloredo-Wallsee Graf v., k. k. Gesandter in Bayern.
» Eibl Georg, Essigfabrikant.
» Fränzl Moriz, Dr. der Rechte, k. k. Professor der Staatswissenschaften an der Theresianischen Ritter-Akademie und k. k. Cameral-Rath.
» Gensbauer Heinrich, Goldarbeiter.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie.
» Grünhut Bernhard, Handlungs-Gesellschafter.
» Höfelich Johann, Inhaber einer lithographischen Anstalt.
» Höhenrieder Johann, k. k. Hof-Architekt.
» Jäger, Seilermeister in Prag.
» Keil Franz, Shawl-Fabrikant.
» Kelér Sigmund von, Hofkommissionsrath bei der k. k. Hofkammer.
» Rosenthal, Kunstgärtner.
» Schmerling Rainer Ritter v., Dr. der Medicin und Chirurgie.
» Sekolin Johann, Manufactur-Zeichner.
» Siegl Joseph, Fabrikant chemischer Produkte.

Herr Thies A., Compagnon des Hauſes Treu, Nugliſch u. Comp.
» Varoni Marcus, bürgerl. Handelsmann.
» Welzl F. C., k. k. Hof- und privilegirter Metallwaaren-Fabrikant.
» Winter Friedrich, Baumwollwaaren-Fabrikant.
» Winter Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant.
» Wiſſinger Ignaz, Graf Niklas Bathyanyi'ſcher Güter-Direktor.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS



THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

tographi

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY

Verhandlungen

des

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Sechstes Heft.

Mit einer Tafel.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1842.

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 8. September 1841 bis 1. Jänner 1842.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Die Beſchreibung geruchloſer Abtritt-Sitze (Sièges de garderobes inodores).

d) Die neue, in der General-Verſammlung am 6. December genehmigte Geſchäftsordnung (Reglement).

e) Den Stand des nied. öſterr. Gewerb-Vereins am Schluſſe des Jahres 1841.

Auszüge

aus den Protokollen

der

monatlichen Verſammlungen

des

Verwaltungsrathes.

Im September, den 13ten und 27ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß, jene einlangenden Kommunikate, deren Verbreitung als zweckfördernd für die Induſtrie befunden wird, auch ſolchen Gewerbtreibenden zugänglich zu machen, welche keine Mitglieder des Vereines ſind, und jeden ſpeziellen Fall durch die Wiener Zeitung zur Kenntniß des induſtriellen Publikums zu bringen. Er fand es für angemeſſen, die von ordentlichen Mitgliedern nach den Statuten zu entrichtenden Beträge nur in dem Falle für das Jahr ihrer Wahl abzuverlangen, wenn ſie in den erſten acht Monaten (vom Jänner bis inclusive Auguſt) gewählt wurden; für jene hingegen, deren Wahl in den letzten vier Monaten (vom September bis inclusive December) Statt fand, die Verfügung zu treffen, daß ſie erſt in dem nächſt darauf folgenden Jahre ihre Zahlungen zu leiſten haben. Auch wurde das vom Herrn Prof. Ehrmann in Olmütz eingeſendete Carbolein, der Abtheilung für Chemie zur Begutachtung zugewieſen.

Im Oktober, den 11ten und 25ſten.

Der Verwaltungsrath verhandelte über Anordnungen zur Herbeiſchaffung verſchiedener, für das Vereins-Lokale an den Beſprechungstagen nothwendigen Mobilien, und kam überein, das Reglement einer Reviſion zu unterziehen, um über jene reglementariſchen Fragen zu berathen, welche in der bevorſtehenden General-Verſammlung im Monate December, zur Sprache zu bringen wären.

Im November, den 8ten, 22ſten, 24ſten und 30ſten.

Bezüglich der Anwendbarkeit der Elainſäure als Schmiermittel für Maſchinen (ſiehe fünftes Heft, pag. XIII, XV, 42 und 48) beſchloß der Verwaltungsrath mehrere Inhaber von Maſchinenwerkſtätten und Spinnereien aufzufordern, Verſuche anzuſtellen und dem Vereine Bericht zu erſtatten. — Der Brennſtoff des Herrn A. M. Wickerhauſer aus Steinkohlenklein, nebſt den damit erzeugten Schmiedeeiſen und Stahlwaaren und die Zinkplatten zu Fußböden des Herrn Carl Berndt in Bochnia, wurden nach dem Wunſche der Einſender den betreffenden Abtheilungen zur Begutachtung zugewieſen. — Der in der monatlichen Verſammlung am 2. November 1841 vom Herrn Dr. Joſeph von Würth geſtellte und nach dem Beſchluſſe des Vereines von dem Verwaltungsrathe in Verhandlung genommene Antrag: eine beſtändige Abtheilung für Gewerbe- und Handelsſtatiſtik zu gründen, wurde der Abtheilung des Handels, als demjenigen Organe zugewieſen, in deſſen Bereich die Anſammlung und Zuſammenſtellung von ſtatiſtiſchen Notizen gehört, und welches die Verhandlungen über dieſen Gegenſtand bereits ſeit längerer Zeit vor der Stellung des Antrages eröffnet hat. — Um der Anfrage des Herrn Bäckermeiſters, Leopold Wimmer, über die Brauchbarkeit der in Stuttgart angewendeten Ladnerſchen eiſernen Backöfen zu entſprechen, wurde beſchloſſen, ſich an den dortigen Gewerb-Verein um Auskünfte zu wenden.

Der Verwaltungsrath fand es für nothwendig, auf die Herausgabe eines vollständigen und korrekten Gewerbe- und Handels-Schematismus hinzuwirken, und empfahl dieſen Gegenſtand den Herren Abtheilungs-Sekretären zur Verhandlung in den Sitzungen ihrer Abtheilungen.

Im December, den 13ten und 27ſten.

Es wurden Herrn J. G. Geigers Zuſchriften aus Rio de Janeiro über Ausfuhr des Branntweins nach Braſilien und Handelsverbindungen mit Südamerika, der Abtheilung des Handels zur Aeußerung, — Herrn Knorn's Verfahren, geätzte Glastafeln zum Abdruck zu verwenden, der Abtheilung für ſchöne Künſte zur Begutachtung, — Dutfois's Lampen und Leuchter zu Unſchlittkerzen mit beſtändigem Docht, der Abtheilung für Phyſik zur Prüfung zugewieſen.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Verſammlungen
des
Vereines.

Am 4. Oktober.

Der Herr Vorſteher brachte unter Mittheilung von Gegenſtänden der Tagesordnung zur Kenntniß des Vereines, daß der Kunſt- und Handwerker-Verein zu Altenburg in Sachſen den Antrag eines Anſchließens mit Bereitwilligkeit angenommen und bereits acht Hefte ſeiner Verhandlungen eingeſendet habe — daß die Abtheilung für Chemie über die von Herrn A. Hornſtein proponirten gußeiſernen Rahmen zu Malzdarren (ſiehe 5. Heft pag. VI) ein ſehr günſtiges Urtheil gefällt habe, — daß der Verein, nachdem laut §. 37 der Statuten in der December-General-Verſammlung reglementariſche Fragen in Berathung gezogen werden, und die theilweiſe Erneuerung der Mitglieder des Verwaltungsrathes und der beſtändigen Abtheilungen Statt zu finden hat, auf dieſe Anordnung bedacht ſeyn wolle, um geeignete Vorſchläge mit deſto größerer Sicherheit machen zu können. Es

ſey bereits allen Abtheilungen aufgetragen worden, dieſe Angelegenheit in Verhandlung zu nehmen, und es werden hiermit die Mitglieder aufgefordert, ihre Anſichten, Wünſche, Vorſchläge u. ſ. w. in ſchriftlichen Eingaben bis Ende Oktober zu äußern.

Der Verwaltungsrath werde dann, in zu dieſem Zwecke beſtimmten beſonderen Verſammlungen die Eingaben der Abtheilungen und der Mitglieder in Verhandlung nehmen, und das Reſultat dieſer Berathung der Generalverſammlung zur Beſchlußnahme vorlegen.

Der Herr Vorſteher gab ferner bekannt, daß die Herren Colloredo-Wallſee Franz Graf v., Roſenthal und Varoni in der monatlichen Verſammlung am 16. Auguſt zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr Profeſſor v. Ettingshauſen erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über den Schwimmapparat des Herrn J. Mayer, und ſtellte den Antrag, daß dieſer Bericht dem Erfinder zugeſendet werden wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 12.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. E. Kraft ſprach über die Vorzüge ſeines Verfahrens die Papierwalzen für Kalander mit Diamantſplitter abzudrehen, und ſtellte den Antrag, zwei von ihm vorgelegte Walzen dieſer Art von der Abtheilung für Mechanik begutachten zu laſſen und das Reſultat bekannt zu geben. (Siehe dieſes Heft Seite 15 und 38.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. Girardet, bürgerl. Buchbinder, ſprach über Buchbinderarbeiten. Er drückte den Dank der Wiener Buchbinder gegen Se. Durchlaucht den Fürſten von Lobkowitz aus, daß Hochdieſelben in der letzten monatlichen Verſammlung die Aufmerkſamkeit des Vereines auf dieſen Induſtriezweig gelenkt haben. Die von Sr. Durchlaucht beſprochene neue Heftung geſchehe durch Ankleben von Bändern quer über die Rücken der, zu einzelnen Blättern beſchnittenen Bücher, und wäre eine Erfindung des Herrn J. Hanok in London. Der Herr Sprecher und Herr Grivel in Paris hätten ſie nachgeahmt, und Ein-

bände dieſer Art im Jahre 1834 unter dem Titel: »Registre à la Robert« ausgeſtellt. Sie hätten jedoch kurz darauf dieſe Heftung mittelſt Kautſchuk gänzlich unterlaſſen, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß die Weiche der Rücken, durch welche das vollkommene Aufſchlagen der Bücher bedingt iſt, Gebrechen herbeiführe, die dieſes Verfahren als ſehr unvollkommen nachweiſen. Die Rücken der Bücher ſinken nämlich bald ein; die Einbände verlieren dadurch ihre Form; die Blätter ſind des Schutzes der Deckeln beraubt und fallen leicht aus. Das bisher beobachtete Verfahren, Bücher zu heften und einzubinden, ſey eine Folge der herrſchenden Mode und des Luxus, welche verlangen, daß der Einband, vorzüglich auf dem Rücken, mit Verzierungen ausgeſtattet ſey, die durch Preſſungen u. dgl. Arbeiten dargeſtellt werden, und mithin einen feſten Rücken zur Bedingung machen, der wieder das vollkommene Aufſchlagen nicht zulaſſe. Wolle man aber von Mode und Luxus abweichen, ſo biete die ältere Methode des Heftens ein Verfahren dar, bei welchem die oben erwähnten Gebrechen des Heftens mit Kautſchuk nicht eintreten, und die Bücher ſich vollkommen aufſchlagen. Was die kleinen, zur Haushaltung dienenden Einſchreibbüchelchen betreffe, ſo dürfte für den Preis von 2½ kr., welche ein derlei linirtes und gebundenes Büchelchen koſtet, wohl keine größere Bequemlichkeit anzuſprechen ſeyn, als in den vom Herrn Sprecher vorgezeigten.

Zum Schluſſe legte Herr Girardét mehrere Exemplare ſeiner Arbeiten vor, und lud die Anweſenden zum Beſuche ſeiner Werkſtätte ein, um ſich von der Wahrheit des Geſagten überzeugen zu können.

Herr M. Spoerlin erinnerte den Verein an die Frage, welche vor einigen Monaten angeregt wurde, und die zum Zwecke hatte: die Verhältniſſe der in den Fabriken arbeitenden Kinder in phyſiſcher und moraliſcher Beziehung genau zu erforſchen, und die Mittel zu berathen, durch welche ihr Loos verbeſſert werden könnte. Der Herr Sprecher erörterte die Wichtigkeit, Größe und den Umfang dieſer Aufgabe näher, und bemerkte, daß die

beſondere Kommiſſion, welche dieſen Gegenſtand bereits in Berathung genommen hat, ſich mit allen jenen Hülfsmitteln bekannt machen ſollte, welche geeignet wären, dieſen Gegenſtand zu beleuchten. Herr Spoerlin glaubte hierzu ganz beſonders zwei Schriften empfehlen zu ſollen, die in neuerer Zeit in Frankreich in Folge eines ausgeſchriebenen Preiſes von 1000 Franken erſchienen ſind, und worin dieſe Frage auf eine höchſt edle, rein chriſtliche und umfaſſende Weiſe beſprochen wird. Die erſte iſt ein Werk in zwei Bänden von Herrn Lafarelle in Nismes herausgegeben; die zweite hat den Herrn Baron de Gerando, Pair von Frankreich und Sekretär der Société d'encouragement in Paris, zum Verfaſſer. Beide Schriftſteller haben die Aufgabe ſo vollkommen gelöſt, daß ihnen der Preis gemeinſchaftlich zuerkannt wurde.

Der Herr Sprecher hegt die Überzeugung, daß eine allgemeinere Verbreitung der letzteren Preisſchrift nur Gutes ſtiften könne, und bei manchem Fabriks-Unternehmer den ſchlummernden Gedanken, auch das moraliſche Wohl ihr Arbeiter nach Möglichkeit zu befördern, zur lebendigen That anfachen werde, und ſtellte daher den Antrag, der Verein wolle von dem Verwaltungsrathe nach einer genauen Prüfung dieſer Preisſchrift erwägen laſſen, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine deutſche Ueberſetzung derſelben auf Koſten des Vereines in Druck zu legen, damit ſie allen Mitgliedern und allen Induſtriellen der Monarchie zugänglich werde.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Spoerlin machte hierauf den Verein auf einige neue in Frankreich angewendete Vorrichtungen aufmerkſam, und zwar:

1. Auf eine transportable Schmiedeeſſe von Eiſenblech, welche in mehreren Werkſtätten für ſo zweckmaßig befunden wurde, daß der Sprecher den Antrag ſtellen zu ſollen glaubte: Der Verein wolle der Section für Mechanik die Entſcheidung überlaſſen, ob es räthlich und zweckmäßig ſeyn dürfte, eine ſolche tragbare Eſſe aus Paris kommen zu laſſen.

2. Auf ein, in den Kattun-Druckereien in Mühlhausen seit längerer Zeit angewendetes, sehr einfaches und sicheres Instrument, um den Grad der Dichtigkeit zu bestimmen, welchen die für den Walzen-Druck mit Gummi verdickten Farben besitzen sollen. Der Herr Sprecher erbot sich, an einem Besprechungsabende die nöthigen Aufklärungen zu dessen Anfertigung mittheilen zu wollen.

Ferner bemerkte Herr Spoerlin, daß das korrespondirende Mitglied des Vereines, Herr Risler Heilmann in Paris, neuerdings auf zwei Erfindungen aufmerksam mache, die seit Kurzem in Paris ins Leben getreten sind, und zwar:

1. Auf eine, nach einem ganz neuen Systeme konstruirte, in ihren Leistungen alles bisher Bekannte übertreffende Maschine zum Walken der Tücher;
2. auf ein mechanisches Messer, womit lederne Riemen von 1 bis 6 Zoll Breite sehr schnell und vollkommen parallel geschnitten werden können.

Herr Spoerlin beantragte, die Sektion für Mechanik darüber entscheiden zu lassen, ob es zweckmäßig sey, ein solches Messer auf Kosten des Vereines aus Paris herbeizuschaffen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Am 2. November.

Der Herr Vorsteher gab in seiner Relation über den Geschäftsgang bekannt, daß die in der monatlichen Versammlung vom 4. Oktober zu ordentlichen Mitgliedern in Vorschlag gebrachten Herren: Fürst Vincenz v. Auersperg, Götzel, v. Griesinger, Habenicht, Hohenegger, Hornbostel Otto, Hofer, Jäger, Kurth, Lenk v. Treuenfeld, Netwald, Siebert, Singer, Steinhäuser, einstimmig gewählt wurden; ferner, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Protektor geruhet haben, die im nächsten Monate abzuhaltende General-Versammlung, auf den 6. December anzuberaumen.

Herr Professor Rösner erstattete Bericht der Abtheilung für schöne Künste über die neuesten Erzeugnisse aus gebranntem Thone, welche aus der Fabrik des Freiherrn von Doblhoff in Folge der der Abtheilung zugewiesenen Aufgabe: auf Schönheit und Zweckmäßigkeit der Formen von ordinären Töpferwaaren hinzuwirken, hervorgegangen sind. Die Abtheilung erkläre die ihr zugewiesene Aufgabe hiermit für erledigt. (Siehe dieses Heft Seite 21.)

Herr J. Fichtner erstattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die von Herrn Vincenz Ruciczka eingesendeten Leiogomme-Muster. Die Abtheilung stelle den Antrag: Herrn Ruciczka die Bronze-Medaille zuzusprechen; ihm eine Abschrift des Berichtes zuzusenden und den Bericht durch die Verhandlungen des Vereines zu veröffentlichen. (Siehe dieses Heft Seite 8.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr M. Spoerlin erstattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung über die Resultate, welche diese Abtheilung, bezüglich der Aufgabe — auf Verbesserung der in Österreich größtentheils sehr empirisch und mangelhaft betriebenen Weißbleiche der Baumwollstoffe einzuwirken — erzielt hat. Es hätten die Herren Fichtner und Glorin die Angaben der Société industrielle in Mühlhausen über Bleichen durch Sechteln mit Kalk, als eines sehr vortheilhaften Bleichverfahrens bestätigt gefunden, und Herr von Burian habe an Herrn v. Ballehner 800 Stück Baumwollstoffe geliefert, die auf diese Art gebleicht wurden, und der aus England, Frankreich und der Schweiz kommenden, als höchstes Vorbild vollkommener Bleiche aufgestellten Waare ganz gleich gesetzt werden können. Dieser Bericht schließt mit folgendem Antrage: Der Verein wolle 1. eine genaue, leicht faßliche Beschreibung dieses Bleichverfahrens durch die Verhandlungen des niederösterr. Gewerb-Vereines veröffentlichen; 2. die große goldene Vereins-Medaille als Preis für denjenigen Bleicher ausschreiben, der bis zum December 1842 wenigstens 40,000 Stück Baumwollwaaren nach der in dem Berichte er-

wähnten Methode gebleicht und in Handel gebracht hat; demjenigen aber den Vorzug zugeſtehen, der bei gleicher Vollkommenheit der Bleiche den billigſten Bleicherlohn verlangen würde, und 3. dieſen Bericht in die Verhandlungen des niederöſterr. Gewerb-Vereins aufnehmen und eine Abſchrift deſſelben Herrn v. Burian mittheilen. (Siehe dieſes Heft Seite 1.)

Die Anträge wurden genehmiget.

Herr Ludwig von Pacher jun., Inhaber einer k. k. privil. Bauwollſpinnerei, erſtattete Bericht der beſondern Kommiſſion, welche die vom Herrn Dr. Mauthner in der Monats-Verſammlung vom 7. Junius 1841 geſtellten, auf Verbeſſerung des Zuſtandes der in den Fabriken Wiens und deſſen Umgebungen arbeitenden Kinder, hinzielenden Anträge in Berathung zog. Der Berichterſtatter bemerkte, daß ſein Bericht bloß die Baumwollſpinnereien umfaſſe, und daß er nicht nur die in ſelben beſchäftigten Kinder, ſondern den Zuſtand der ſämmtlichen Arbeiter betreffe. Die engliſchen und franzöſiſchen Blätter ſchildern zwar das phyſiſche und moraliſche Elend der Fabriksarbeiter auf eine grelle Weiſe. Dieſer Zuſtand könne jedoch mit dem der hieſigen Arbeiter nicht im Entfernteſten verglichen werden; indem letztere in der Regel gut genährt und anſtändig gekleidet erſcheinen, in den Einrichtungsſtücken der reinlich gehaltenen Wohnungen die Früchte ihrer kleinen Erſparniſſe aufzuweiſen haben, ſich ſammt ihren Kindern eines befriedigenden Geſundheitszuſtandes erfreuen, und im Allgemeinen das Zeugniß einer nüchternen, arbeitſamen, ordnungsliebenden, lenkſamen und ergebenen Menſchenklaſſe verdienen. Aus dieſen Thatſachen gehe hervor, daß der phyſiſche und moraliſche Zuſtand der in den Baumwollſpinn-Fabriken arbeitenden Kinder als ein günſtiger und befriedigender angenommen werden müſſe. Der Herr Sprecher verfolgte hierauf Punkt für Punkt die von Herrn Dr. Mauthner wahrgenommenen Zuſtände und vorgeſchlagenen Gegenmittel, denen gewiß Niemand die Anerkennung gemeinnütziger und menſchenfreundlicher Bemühungen verſagen könne; er ließ ſich bei jedem Punkte in eine auf Erfahrung beruhende Beleuchtung ein, und

ſchloß den Bericht mit folgenden, an die Verſammlung gerichteten Worten: »Das geiſtige und körperliche Gedeihen des Arbeiters im Allgemeinen hat nur eine große Panacée: ſie beſteht im Gedeihen ſeines Gewerbes, in der Möglichkeit mit dem Erwerbe ſeiner Hände ſich und die Seinen ehrlich und anſtändig ernähren zu können. Möge unſere vaterländiſche Induſtrie ſich kräftigen auf der ſichern Bahn zeitgemäßen, beſonnenen Fortſchrittes, gleich entfernt vom ſtarren Feſthalten am Veralteten, wie von jener unſeligen, alle Begriffe und Zuſtände verwirrenden Neuerungs- und Nachahmungsſucht, und wir werden nimmer jene beklagenswerthen Erſcheinungen einer diſſoluten, an Geiſt und Körper entarteten Arbeiterklaſſe, wie ſelbe anderwärts auftauchte, zu befürchten haben. Vertrauen Sie dießfalls der weiſen Vorſorge unſerer hohen Staatsverwaltung, vertrauen Sie dem geſunden Sinne und der guten Natur des öſterreichiſchen Arbeiters, vertrauen Sie auch etwas der Denkungsart und Humanität des öſterreichiſchen Werkbeſitzers.«

Dieſem Berichte fügte der Herr Vorſteher noch bei, daß die Kommiſſion ihre Verhandlungen über dieſen Gegenſtand, nach den einzelnen Gewerbsbranchen, fortſetzen und in dieſer Weiſe auch Bericht erſtatten werde.

Herr Dr. Mauthner bath um's Wort und entgegnete: Es könne nicht beſtritten werden, daß die Verhältniſſe der in den Fabriken arbeitenden Kinder auch ihre Schattenſeite haben, und wenn er nur dieſe in ſeinem Vortrage hervorzuheben bemüht war, ſo ſey dieß aus menſchenfreundlicher Abſicht geſchehen. Er dankte dem Vereine für die Aufmerkſamkeit, mit welcher ſein Vortrag beehrt wurde, und ſprach den Wunſch aus, daß die ferneren Unterſuchungen über dieſen Gegenſtand zu einem für die Menſchheit und Induſtrie nützlichen Reſultate führen mögen.

Herr Anton Gruber, k. k. Hof-Werkzeug-Fabrikant, hielt einen Vortrag über Werkzeuge. Er beſprach ihre Wichtigkeit für Gewerbe, leitete die Aufmerkſamkeit des Vereines auf die große Mannigfaltigkeit derſelben, und folgerte daraus, daß, ſo lange es an Gewerbsleuten fehlen wird, die ſich ausſchlie-

ſend mit der Erzeugung von Werkzeugen beſchäftigen, und dieſelben fabriksmäßig darſtellen, die auf Gewerbe ſo nachtheilig rückwirkende Mangelhaftigkeit der Werkzeuge nicht beſeitiget werden könne. Ganz beſonders hob der Herr Sprecher das Härten des Stahles hervor, von welchem die Qualität der Werkzeuge am meiſten abhängt, und welchem die Werkzeugmacher noch viel zu wenig Aufmerkſamkeit widmen. Als Beleg für ſeine Behauptung führte Herr Gruber die Fabrik der Herren Daniel Fiſcher's Söhne in Egydy an, aus deren Feilenfabrik Feilen hervorgehen, die von einer ſo vorzüglichen Qualität ſind, daß ſie zu den verdienſtvollſten Leiſtungen des Vaterlandes gezählt werden müſſen.

Herr Joſeph Moſer, k. k. priv. und bürgerl. Wagnermeiſter, ſprach über Wagenachſen, und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle eine Prüfung ſeiner Rollen-Achſen durch die Abtheilung für Mechanik veranlaſſen, und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben. (Siehe dieſes Heft Seite 18.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Ludwig Förſter, Architekt, ſprach über Gefäße aus geſponnenem Glaſe (zu dünnen Fäden gezogenes Glas, Vetro filato). Man habe im fünfzehnten Jahrhunderte Glasgefäße aus geſponnenem Glaſe erzeugt, welche wegen ihrer Eleganz der Formen und Vollkommenheit in der techniſchen Ausführung heut zu Tage in Kunſt-Kabinetten als Gegenſtände von hohem Werthe und als wahrer Schmuck derſelben ausgeſtellt erſcheinen. Die Vollkommenheit der techniſchen Ausführung gebe ſich ganz beſonders durch die Regelmäßigkeit der Lage und Windungen der Glasfäden und die Dünne der Glaswände kund. Dieſe Kunſt, welche beinahe in Vergeſſenheit gerieth, habe der Antiquar Sanquirico in Venedig wieder in's Leben gerufen, indem auf ſeine Veranlaſſung die berühmte Glasfabrik in Murano mit der Erzeugung ſolcher Gefäße ſich wieder beſchäftige und ſeit einigen Jahren auch die gräflich Harrach'ſche Glasfabrik zu Neuwald in Böhmen (Niederlage am Graben, in Rohrbeck's Glashandlung) Fabrikate dieſer Art in den Handel ſetze. Um

nun dieſen Fabrikationszweig bis zu der Vollkommenheit des fünfzehnten Jahrhunderts wieder zu erheben, habe der Gewerb-Verein in Preußen eine goldene Medaille nebſt 500 Thaler, denen das k. Miniſterium noch 300 Thaler zufügte, als Preis ausgeſchrieben, und es erſcheine dem Herrn Sprecher ſehr zweckmäßig, wenn der niederöſterr. Gewerbverein, dieſem Beiſpiele folgend, denjenigen inländiſchen Fabrikanten mit einer Vereins-Medaille auszeichnen wollte, welcher dem niederöſterr. Gewerb-Vereine zuerſt Muſter von Gefäßen dieſer Art vorlegen würde, die den alten venetianiſchen an Eleganz und Ausführung gleichkommen.

Der Verein beſchloß, dieſen Antrag von dem Verwaltungsrathe in Verhandlung nehmen zu laſſen.

Herr Dr. Joſeph v. Würth lenkte die Aufmerkſamkeit des Vereines auf die Wichtigkeit der Gewerbe- und Handelsſtatiſtik, d. i. jenes Zweiges der Statiſtik, welcher über die Ausdehnung und die Erfolge der Gewerbsthätigkeit und des Handels in den verſchiedenen Staaten, und ſomit über die Stufe, zu welcher ſich die Völker in techniſcher und kommerzieller Beziehung emporgeſchwungen haben, Rechenſchaft gibt. Er ſetzte die vorzüglichſten Fragen aus einander, welche in der Gewerbe- und Handelsſtatiſtik ihre Beantwortung finden, und entwickelte hierauf die Unentbehrlichkeit dieſer Wiſſenſchaft für den Staatsmann, die Nützlichkeit derſelben für den Gewerbs- und Handelsmann, und das Intereſſe, welches ſie jedem gebildeten Menſchen einflößen müſſe. Der Herr Sprecher machte auf das verdienſtvolle Werk des Herrn Dr. Siegfried Becher: »Statiſtiſche Überſicht des Handels der öſterreichiſchen Monarchie mit dem Auslande,« aufmerkſam und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle beſchließen, daß eine beſtändige Abtheilung für öſterreichiſche Gewerbe und Handels-Statiſtik gebildet und der Verwaltungsrath beauftragt werde, die zur Conſtituirung derſelben erforderlichen Maßregeln zu treffen, damit der Verein in der General-Verſammlung im December d. J. die Wahl der Sections-Mitglieder vornehmen könne.

Herr Ludwig Freiherr v. Pereira-Arnſtein unterſtützte dieſen Antrag, und der Verein beſchloß, nach einer längern Discuſſion, dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung zuzuweiſen.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für Manufacturzeichnung über Bleichverſuche.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2. November 1841.)

(Siehe 4. Heft, Seite 195.)

In dem allgemeinen Berichte über die Thätigkeit der Abtheilung für Manufacturzeichnung, welcher Ihnen in der letzten General-Verſammlung erſtattet wurde, iſt bereits erwähnt worden, daß dieſe Abtheilung ſich die Aufgabe geſtellt hatte, auf die Verbeſſerung, der in Oeſterreich im Allgemeinen noch ſehr empiriſch und mangelhaft betriebenen Weißbleiche der Baumwollenſtoffe, einzuwirken. Heute wird mir nun der ehrenvolle Auftrag zu Theil, Ihnen im Namen eben dieſer Abtheilung die Reſultate mitzutheilen, welche bis jetzt in dieſer Hinſicht erhalten worden ſind.

Um die Trägheit eines Körpers zu überwinden, den man in Bewegung ſetzen will, gehört bekanntlich eine bedeutend größere Kraftanſtrengung dazu, als jene, welche erforderlich iſt, die Bewegung zu erhalten. Dieſes Geſetz der Mechanik findet aber auch anderwärts ſeine volle Anwendung, und beſonders dann, wenn es ſich darum handelt, den Alltags-Karren irgend eines techniſchen Gewerbes auf eine neue Bahn zu leiten, da dieſer gar häufig in dem Schlamme des Halbwiſſens und in dem Geleiſe

des Schlendrians verſunken iſt; können wir Ihnen daher heute noch nicht ſagen, daß wir einen allgemeinen Sieg errungen haben, ſo gereicht es uns doch zur großen Befriedigung, Ihnen die Verſicherung geben zu können, daß das Moment der Trägheit in der Bleicherei glücklich überwunden iſt, daß wenigſtens ein Bleicherwagen mit dem gelungenſten Erfolge auf der neuen Bahn in Bewegung iſt, und noch glänzendere Reſultate liefern wird, wenn der begonnene Fortſchritt durch die geeigneten Mittel unterhalten wird.

Durch die Verhandlungen der Société industrielle in Mühlhauſen wurden wir mit einem Bleichverfahren bekannt, welches ſeit mehreren Jahren ſchon mit dem vollſtändigſten Erfolge in jener Gegend in Anwendung iſt, und welches weſentlich darauf beruht, die Waare vorerſt von allem Fett und andern fremden Theilen ſo vollſtändig zu reinigen, damit durch die nachherige Einwirkung des Chlors der Faden nicht nur auf der Oberfläche, ſondern in ſeiner innerſten Textur vollkommen weiß erſcheine.

Genaue und wiſſenſchaftlich durchgeführte Verſuche, welche im Schooße obiger Geſellſchaft unternommen wurden, haben bis zur Evidenz erwieſen, daß die vollſtändigſte Beſeitigung der Fettflecke nur durch das Sechteln mit Kalkmilch zu erreichen ſey, unter der Bedingung jedoch, daß nach der Behandlung mit Kalk eine Lauge von kohlenſaurem Kali oder Natron angewendet werde.

Nun iſt aber das Sechteln mit Kalk in Oeſterreich nicht unbekannt, und wurde in mehreren Bleichanſtalten angewendet. Allein das Reſultat konnte nie befriedigend ausfallen, weil man ſtets von der Vorausſetzung ausging, daß die auf dem Stoffe gebildete Kalkſeife nur durch kauſtiſche Lauge aufzulöſen und zu beſeitigen ſey. Daher wurde auch dieſes Verfahren größtentheils wieder aufgegeben. Unter dieſen Umſtänden mußte die Section ihr Hauptaugenmerk darauf richten, ſich die Ueberzeugung zu verſchaffen, daß die Anwendung von kohlenſaurer Lauge, anſtatt der bisher üblichen kauſtiſchen, nach dem Sechteln mit Kalk, wirklich jene weſentlich verſchiedenen und ſo außerordentlich vortheilhaften Reſultate gewähre.

Unſerem verehrten Mitgliede, Herrn Johann Fichtner,

deſſen regen Eifer für die Beförderung der Zwecke des Vereins wir ſchon ſo oft Gelegenheit hatten zu erproben, verdanken wir auch dießmal wieder die ſchätzbarſten Mittheilungen darüber, welche er mit einer Anzahl ſehr zweckmäßig geordneter Tabellen begleitete, um die Manipulationen recht anſchaulich zu machen. Seine erhaltenen Reſultate ſtimmten ſo vollkommen mit jenen überein, welche von Mühlhauſen aus angezeigt waren, und wurden überdieß noch von unſerm ſchätzbaren Mitgliede und erfahrnen Fabrikanten, Herrn Glorin, beſtätigt, ſo daß man nun mit aller Zuverſicht dieſe Bleichmethode in unſere Verhandlungen hätte aufnehmen können, um unſere Bleicher damit bekannt zu machen. Allein mit Recht mußten wir bezweifeln, ob auf dieſem Wege der eigentliche Zweck, dieſe Bleichmethode in Oeſterreich ins Leben zu rufen, auch wirklich erreicht werden würde? Es iſt nicht genug, daß ein Verfahren geſchrieben und gedruckt ſey, es muß auch geleſen, und zuletzt auch noch verſtanden werden. Ueberdieß kam es hier ganz beſonders darauf an, das Vorurtheil zu bekämpfen, als wirke der ſiedende Kalk zerſtörend auf die Baumwollfaſer; denn leider iſt dieſes Vorurtheil durch unvorſichtig angeſtellte Verſuche noch genährt und immer mehr befeſtigt worden.

Die Section glaubte daher mehr thun zu müſſen, und nichts unverſucht zu laſſen, um durch mündliches Zureden und perſönliche Einwirkung einen Bleicher zu vermögen, dieſe Bleichmethode im Großen auszuführen. Zu dieſem Zwecke haben wir mehrere Bleicher zu einer beſonderen Sitzung eingeladen, und waren ſo glücklich, unter ihnen einen Mann zu finden, der mit dem lebendigen Willen, ſein Gewerbe zu vervollkommnen, auch die nöthigen wiſſenſchaftlichen Kenntniſſe beſitzt, um die bei einem neuen Verfahren im Großen ſich ſtets ergebenden Hinderniſſe ſiegreich bekämpfen zu können. Mit Vergnügen nennen wir Ihnen den Namen dieſes achtungswerthen Induſtriellen, es iſt Herr von Burian, Inhaber der ausgedehnten Bleichanſtalt in Unter-Waltersdorf. Er erklärte uns, daß er ſelbſt ſchon Verſuche mit Kalkfechteln gemacht habe, aber leider durch großen Schaden genöthigt worden ſey, dieſe Methode wieder aufzugeben.

Daß aber auf die erhaltenen Erklärungen hin, und beſonders auf die praktiſchen Erfahrungen des Herrn Fichtner bauend, er bereit ſey, dieſe neue Bleichmethode im Großen anzuwenden, in der Vorausſetzung, daß er für die vermehrten Manipulations-Koſten durch einen höhern Bleicherlohn entſchädigt zu werden hoffen dürfe.

Unſer verehrtes Mitglied, Herr Höpfinger, der in ſeiner ausgedehnten Appretur und Färb-Anſtalt täglich im Falle iſt, die traurige Erfahrung zu machen, daß unter hundert Stück gebleichter Waare oft kaum die Hälfte davon zu ſchöner, reiner und heller Farbe anwendbar ſey, verſtand ſich ſogleich zu einem höhern Bleicherlohne, wenn die Waare wirklich vollkommener ausfallen würde, und verſprach Herrn von Burian ſogleich einige hundert Stück zu einem Verſuche zu übergeben.

Dank dieſem verſtändigen und uneigennützigen Entgegenkommen dieſes achtungsvollen Fabrikanten, hat Herr Kaufmann Ballehner und Herr Höpfinger ſeit dieſer Zeit ſchon mehr als 800 Stück nach dieſer neuen Methode gebleichte baumwollene Stoffe von Herrn von Burian erhalten, die in Hinſicht ihrer vollkommenen Reinheit und blendenden Weiße nichts mehr zu wünſchen übrig laſſen. Und wenn bis jetzt unter 100 Stücken zuweilen 4 bis 5 zu finden ſind, welche noch nicht ganz fehlerfrei ſind, ſo dürfte dieß nur dem Umſtande beizumeſſen ſeyn, daß die Einrichtung des Herrn von Burian für das Kalkfechteln noch nicht vollſtändig hergeſtellt iſt, und jedes neue Verfahren überdieß eine längere praktiſche Uebung erfordert.

Allein die Bahn iſt nun gebrochen, der Beweis iſt hergeſtellt, und das Mittel vorhanden, um eine weiße Waare zu erhalten, die auf dem Lager nicht mehr gelb wird, die zu einer jeden zarten und lebhaften Farbe vollkommen verwendbar iſt, und die in der Appretur ſchön und gleichförmig ausfällt. Jetzt iſt die Möglichkeit vorhanden, eben ſo ſchöne und haltbare Waare zu erzeugen, wie jene, welche uns aus England, Frankreich oder der Schweiz als das höchſte Vorbild vollkommener Bleiche aufgeſtellet wird.

Wenn man nun bedenket, mit welchen Schwierigkeiten,

Geld und Zeitverluſt es verknüpft iſt, um in einem großen geregelten Geſchäfte eine weſentliche Veränderung in den Gang gewohnter Manipulation einzuführen, ſo müſſen wir es dankbar anerkennen, daß Herr von Burian ſich weſentliche Verdienſte um die öſterreichiſche Induſtrie erworben hat, indem er ſich dieſer Verbeſſerung mit ſo viel Eifer und Liebe angenommen hat. Es bleibt jetzt nur zu wünſchen und zu hoffen übrig, daß dieſes lobenswerthe Beiſpiel recht viele Nachahmer finden werde, und daß die Vorzüge dieſer vortrefflichen Bleichmethode auch allgemein anerkannt werden möchten, damit der höhere Bleicherlohn, den Herr von Burian jetzt noch genöthigt iſt, zu fordern, aus dem richtigen Geſichtspunkte der wahren Oekonomie betrachtet werde.

Denn, wenn man weiß, daß bis jetzt das Gelingen der Bleicher ein bloßer Zufall war, daß man in der Regel 25, häufig aber 30, 40 und 50 % Ausſchuß-Waare erhielt, die nur zu dunkler oder ordinärer Farbe verwendbar war, oder die, wenn ſie als weiße Waare auf dem Lager ihren Lustre verloren hatte, zum zweiten Mal wieder gebleicht werden mußte, ſo erſcheint wahrlich eine Erhöhung des Bleicherlohns um 1 kr. W. W. pr. Elle, höchſt unbedeutend, und es dürfte gewiß im Intereſſe der Herren Kaufleute ſelbſt liegen, ernſtlich darauf zu dringen, daß alle ihre Waaren in Zukunft nach dieſer Methode gebleicht werden. Sie werden ſich aber einen weitern Vortheil dadurch ſichern, daß die nach dieſer neuen Methode gebleichte Waare viel dauerhafter, und viel weniger von der Bleiche angegriffen ſeyn wird.

Denn eine von Fett und Unreinigkeit vollkommen befreite Waare bedarf verhältnißmäßig weit weniger Chlor, um weiß zu werden, als jene, welche vorher weniger gut gereiniget war. Wie häufig geſchieht es nicht, daß der Bleicher zu einem Uebermaße von Chlor ſeine Zuflucht nimmt, in der Meinung, das früher Verſäumte dadurch zu erſetzen, während er nur die Faſer ſchwächt und mürbe macht, und dennoch nur eine unvollkommene, eine oberflächliche gebleichte Waare erhält.

Herr von Burian ſagt in ſeinem Berichte an die Section, daß, nachdem er die Vorzüglichkeit dieſer neuen Bleichmethode

anerkannt habe, ſein eifrigſtes Beſtreben dahin gerichtet ſeyn werde, zu immer höherer Vollkommenheit zu gelangen, daß er aber jetzt ſchon im Stande ſey, eine zu jedem Gebrauche vollkommen verwendbare und fehlerfreie Waare zu liefern, ſobald ihm wegen der vermehrten Manipulations-Koſten der höhere Bleicherlohn zugeſtanden wird.

Durch dieſe Bewilligung ſoll auch der Bleicher von Seite der Fabrikanten und Kaufleute unterſtützt und aufgemuntert werden. Denn wollte man ihm im Anfange einen etwas höhern Lohn für ſeine vorzüglichen Leiſtungen verweigern, ſo müßte er nothwendig entmuthigt werden, und alle Luſt verlieren, Mühe und Unkoſten auf die Verbeſſerung ſeiner Fabrikation zu verwenden, da er ſtatt Nutzen, nur Schaden dafür ernten würde.

Das erſte Beſtreben müßte auf die Verbeſſerung des Erzeugniſſes gerichtet werden; erſt dann, wenn dieſes Ziel erreicht iſt, wenn der Bleicher und ſein Gehülfe vollkommen vertraut ſind mit dieſer neuen Methode, wenn ſie ihm eben ſo geläufig geworden iſt, als die alte verlaſſene, dann erſt iſt es möglich, auch auf größere Oekonomie zu denken, und durch Anwendung von mechaniſchen Vorrichtungen, durch Abkürzung an der Zeit und dergleichen, jenen Standpunkt zu erreichen, auf welchen die engliſchen, franzöſiſchen und ſchweizeriſchen Bleichanſtalten ſich erhoben haben; dann aber wird auch der Bleicherlohn auf das Normale jener ausländiſchen Anſtalten gebracht werden können.

Wenn wir uns erlaubt haben, anzudeuten, auf welche Weiſe das lobenswerthe Beſtreben des Herrn von Burian von Seite der Herren Kaufleute und Fabrikanten aufgemuntert werden ſollte, ſo erwarten Sie gewiß von uns mit Recht, daß wir Ihnen auch diejenigen Mittel vorſchlagen ſollen, welche dem Vereine zu Gebote ſtehen, um das glücklich begonnene Werk der Verbeſſerung eines höchſt wichtigen Induſtriezweiges zu befördern und zu unterſtützen.

Das erſte beſteht wohl darin, eine genaue, leicht faßliche Beſchreibung dieſes Bleichverfahrens in unſere Verhandlungen aufzunehmen. In der ſicheren Vorausſetzung Ihrer Zuſtimmung war auch bereits unſer verehrtes Mitglied, Herr Chemiker

Eduard Bou, ſo gefällig, dieſe Arbeit zu übernehmen, und wird ſie mit Zeichnungen von Apparaten und Einrichtungen begleiten, die in einer unſerer größten Kattun-Fabriken ſeit mehreren Jahren mit dem beſten Erfolge in Anwendung ſind.

Das zweite Mittel dürfte nach unſerer Meinung darin beſtehen, daß der Verein die große goldene Medaille als Preis ausſchreibe für denjenigen Bleicher, der bis zum Dezember 1842 wenigſtens 40000 Stück Baumwollwaare nach obiger Methode gebleicht und in Handel gebracht habe, und demjenigen den Vorzug zugeſtehen, der bei gleicher Vollkommenheit der Bleiche den billigſten Bleicherlohn verlangt.

Drittens endlich, den gegenwärtigen Bericht der Section ebenfalls in ihre Verhandlungen aufzunehmen, und Herrn von Burian eine Abſchrift davon mitzutheilen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Chemie über Vincenz Ruciczka's Leiogomme.

Von

Herrn Johann Fichtner,

Aſſocié der k. k. priv. Atzgersdorfer Kattunfabrik.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2. November 1841.)

(Siehe 2. Heft, Seite 43 und 90. 4. Heft, Seite XI.)

Aus dem zweiten Hefte unſerer Verhandlungen werden Ihnen die beiden Berichte noch erinnerlich ſeyn, welche Herr Dr. Sangaletti und ich die Ehre hatte, Ihnen zu erſtatten, über die Erzeugung des Leiogomme aus Kartoffelſtärke vermittelſt Salpeterſäure, ein Verfahren, welches uns durch das Bulletin de la société d'encouragement in Paris bekannt wurde.

Dieſes Erzeugniß iſt als ein Verdickungs-Mittel der Beitze und Farben für die Kattun-, Seide- und Schafwolldruckerei von hoher Wichtigkeit, da es beſtimmt zu ſeyn ſcheint, bei vollkommnerer Bereitung, das koſtſpielige arabiſche Gummi zu erſetzen, und dadurch dem Lande bedeutende Summen zu erſparen.

In einem jener Berichte wurden zugleich die Herren Stärk-Gummifabrikanten aufgefordert, ſich die Vervollkommnung dieſes Fabrikats angelegen ſeyn zu laſſen, und dem Vereine die Reſultate ihrer Forſchung bekannt geben zu wollen.

Dieſer Aufforderung hat Herr Vinzenz Ruczicžka, Kaufmann und Gummi-Sürrogat-Erzeuger in Jungbunzlau, entſprochen, und dem Vereine ſechs Proben ſeiner verſchiedenen Gummi-Sürrogate mit dem Erſuchen überſchickt, dieſelben einer Prüfung und Beurtheilung unterziehen zu wollen.

Dieſer Gegenſtand wurde der Section für Chemie zugewie-

sen, welche mich veranlaßte, die nöthigen comparativen Versuche hiermit anzustellen, und heute wird mir nun die Ehre zu Theil, Ihnen sowohl die erhaltenen Resultate, als die darauf gegründeten Vorschläge im Namen dieser Section vorzutragen.

Unter den verschiedenen Verdickungs-Mitteln, welche in den Druckereien verwendet werden, als: Salep, Stärke, Gummi-Tragant, arabischer Gummi ꝛc., hat jedes seine eigenthümlichen Eigenschaften, und findet je nach den verschiedenen Beitzen, oder den darin aufgelösten Salzen, seine besondere Verwendung. Da wir jedoch heute nur die aus Stärke bereiteten Gummisorten in Betracht haben, welche hauptsächlich als Surrogate des theueren arabischen Gummi, diesen ersetzen sollen, so genügt es, die vorzüglichen Eigenschaften des letzteren zu bemerken, um die neuen Producte damit zu vergleichen.

Von einem guten arabischen Gummi verlangt man, daß er in möglichst geringer Menge das größtmöglichste Verdickungs-Vermögen besitze, daß er sich gegen die Pigmente vollkommen indifferent verhalte, und daß er die zum Hand- und Walzendruck nöthige Druckfähigkeit besitze.

Nach meinen vielfachen Erfahrungen erkennt man den Grad dieser Eigenschaften an den verschiedenen Leiogomme-Sorten am deutlichsten dadurch, daß man Rothbrühe damit verdickt, diese Farbe auf Kattun, welcher mit essigsaurer Thonerde grundirt ist, aufdruckt, und im Dampf avivirt.

Auf diese Weise äußert sich jeder schädliche Einfluß des Verdickungs-Mittels am schärfsten, denn man erkennt aus der mehr oder mindern Intensität, aus den lebhafteren oder trüberen Nüancen, den höheren oder geringeren Werth desselben im Vergleich mit dem besten Verdickungsmittel, dem oben erwähnten Mimosen-Gummi.

Um comparative Versuche anstellen zu können, wurden sowohl 4 Loth von jeder der sechs Proben des Herrn Ruczicka, als auch 4 Loth von jener Sorte Leiogomme aus Paris, welche ich durch Herrn Spoerlin erhielt, und endlich 4 Loth vom arabischen Gummi guter Qualität abgewogen, und jedes dieser Verdickungs-Mittel mit $^1/_3$ Bimasbrühe von 4° B. aufgelöset. Zum

Aufdrucken wählte ich ein Walzenmuſter, weil nur durch ein ſolches ein ſcharfer Vergleich der relativen Verdickungsfähigkeit, ſo wie der Indifferenz des Verdickungs-Mittels am ſicherſten beurtheilt werden kann.

Die vom Herrn Ruczicžka eingeſendeten ſechs Proben ſind mit Nummern bezeichnet, und zwar:

Nro. 1. Gummi-Sürrogat aus Weizenſtärke von lichter Farbe, der Zentner à 11½ fl. C. M.

Nro. 2. Gummi-Sürrogat aus Weizenſtärke von dunkler Farbe, der Zentner à 11½ fl. C. M.

Nro. 3. Gewöhnliches Leiogomme von dunkler Farbe, aus Kartoffelſtärke im Cylinder gebrannt, der Znt. à 13 fl. C. M.

Bei Anwendung dieſer drei Proben ergab ſich der gewöhnliche Nachtheil der gebrannten Stärke, daß je weniger ſie gebrannt iſt, deſto unvollkommener die Auflöſung iſt, während die ſtärker gebrannte ſich über Alles vollſtändiger auflöſt, aber auch dann nachtheiliger auf die Pigmente einwirkt, und häufig ſandige oder verkohlte Theile enthält.

Nro. 4. Gewöhnliches Leiogomme aus Kartoffelſtärke im Cylinder gebrannt, lichter Farbe, der Zentner à 13 fl. C. M.

Nro. 5. Leiogomme mittelſt Sandbad neuer Art gebrannt, der Zentner à 14 fl. C. M.

Dieſe beiden Arten zeigten ſich bedeutend beſſer als die vorhergehenden; beſonders iſt Nro. 5 vorzüglicher als das bisher im Handel vorkommende. Im Ganzen haben jedoch auch dieſe beiden Sorten den Nachtheil, ſich nicht ganz vollkommen aufzulöſen, und das Pigment zu verändern.

Endlich kommen wir auf das mit

Nro. 6 bezeichnete Leiogomme, welches nach der in unſeren Verhandlungen angegebenen Methode mit Salpeterſäure bereitet iſt.

Dieſes Leiogomme iſt beinahe farblos, löſet ſich vollſtändig auf, und verhält ſich ganz indifferent gegen die Pigmente. Es beſitzt eine vollkommene Druckfähigkeit, ſowohl für Hand- als Walzendruck. Sein Verdickungsvermögen iſt ganz gleich mit dem arabiſchen Gummi bei etwas conſiſtenter Farbe; bei minder con-

ſiſtenter, beſonders bei ſehr dünnflüſſiger Farbe müſſen fünf Theile davon, gegen vier Theile arabiſchen Gummi genommen werden.

Die vorzügliche Eigenſchaft dieſes Leiogomme hat mich veranlaßt, mehrere Zentner davon zu meinem Gebrauche kommen zu laſſen, und die Anwendung im Großen hat die Reſultate der im Kleinen gemachten Verſuche vollkommen beſtätiget.

Die Section iſt daher der Anſicht, daß ſich Herr Ruczicžka beſondere Verdienſte um die öſterreichiſche Induſtrie erworben hat, indem er mit ſo viel Eifer und Sachkenntniß die Anwendung im Großen zu benützen verſtanden hat, welche der Verein durch ſeine Unterſuchung ihm hat geben können; und indem er es dahin gebracht hat, daß wenn auch der arabiſche Gummi in der Druckerei jetzt noch nicht vollſtändig entbehrt werden kann, ſein Erzeugniß einen ſo hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, daß in den meiſten Fällen der arabiſche Gummi dadurch erſetzt iſt; jedenfalls aber kein ausländiſches Leiogomme mehr nöthig wird.

Ueberdieß iſt die gegründetſte Hoffnung vorhanden, daß es dieſem talentvollen Fabrikanten bei der bedeutenden Ausdehnung ſeines Geſchäftes gelingen werde, den höchſten Grad der Vollkommenheit zu erreichen, und der Induſtrie ein vollſtändiges Erſatzmittel des koſtſpieligen arabiſchen Gummi zu liefern.

In Folge dieſer Beurtheilung und in Erwägung der Wichtigkeit des Gegenſtandes, glaubt die Section folgende Anträge ſtellen zu ſollen:

1. Herrn Ruczicžka als Anerkennung ſeiner bedeutenden Fortſchritte in der Fabrikation des Leiogommes, und als Aufmunterung zu noch weiterer Vervollkommnung, die bronzene Vereins-Medaille zu ertheilen;
2. ihm eine Abſchrift dieſes Berichtes zu überſenden, und
3. dieſen Bericht in unſere Verhandlungen aufzunehmen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Physik über Joseph Mayr's Schwimm-Apparat.

Von

Herrn Andr. von Ettingshausen,

Professor an der k. k. Universität.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 4. October 1841.)

Dem in unserm Vereine bestehenden Geschäftsgange gemäß wurde Ihrer Abtheilung für Physik ein von Herrn Joseph Mayr, Stiftsverwalter zu Rottenberg in Tirol, erdachter Schwimm-Apparat zur Beurtheilung übergeben, den der Herr Proponent durch unser verehrliches Mitglied, Herrn Zahlbruckner, dem Vereine vorlegen ließ. Ihre physikalische Section ermangelt nicht, dem gemachten Ansinnen zu entsprechen, in dessen Folge mir gegenwärtig die Ehre zu Theil wird, Ihnen hierüber Bericht zu erstatten.

Der Mayr'sche Schwimm-Apparat ist von so einfacher Construction, daß ihn jeder Klempner ohne Anstand anfertigen kann; er besteht in einen Triangel aus weiten Blechröhren, die Länge der Seiten dieses Triangels und der Durchmesser der dazu verwendeten Röhren, im Vergleiche mit dem geringen Gewichte des Apparates macht, daß er auf Wasser gelegt, mit einer namhaften Belastung schwimmt, und wenn der Schwerpunkt dieser Last nicht hoch über die Wasserfläche zu stehen kommt, eine bedeutende Stabilität zeigt, welche, wenn bei dem Gebrauche des Apparates der Schwerpunkt der Gesammtlast unter das Wasser fällt, gar keinen Gedanken an Gefahr, hinsichtlich eines möglichen Umschlagens der Vorrichtung Raum gibt. Die Person, welche sich des Apparates bedient, sitzt nach Belieben bis an die Brust oder bis an den Hals ins Wasser tauchend auf einer Gurte, diese ist an den Triangel befestigt, und kann nach Erforderniß höher

und tiefer geſchnallt werden. Um ein raſcheres Fortſchreiten im Waſſer möglich zu machen, kann der Schwimmende ſeine Füße an der Ferſe noch mit beweglichen Platten, Merkurs-Flügeln ähnlich verſehen, welche ſich bei dem Vorwärtsbewegen des Fußes zuſammenſchlagen, bei einer Bewegung nach hinten hin aber aus einander gehen und dem Waſſer eine breite Fläche darbieten, mit deren Hilfe der Fuß ſich gegen das Waſſer kräftig ſtemmen, und als Ruder zu wirken vermag.

Daß die Dimenſionen des Triangels ſelbſt innerhalb gewiſſer Gränzen Variationen geſtatten, durch welche man die Größe des Apparates leicht jedem beſonderen Zwecke und jeder Belaſtung anpaſſen kann, fällt in die Augen; auch wird durch Abtheilung des innern Raumes der Röhren in mehrere geſonderte Zellen dem Uebelſtande vorgebeugt, daß bei einer zufälligen Verletzung an einer Stelle ſchon Gefahr für Erfüllung der ganzen Höhlung mit Waſſer eintritt, und ſelbſt wenn eine Stelle verletzt iſt, kann die Luft in der Höhlung noch lange dem Waſſer widerſtehen, weil hier die Steifheit der Wände nicht zuläßt, daß der Druck des Waſſers von außen die Luft austreibe, die doch erſt aus der Zelle weichen muß, ehe das Waſſer darin Platz zu nehmen vermag.

Ihre Abtheilung für Phyſik hat alle Vortheile erwogen, die der von Herrn Mayr conſtruirte Apparat für ſeine Bewegung im Waſſer darbietet; ſie reduziren ſich hauptſächlich auf einen angenehmen und nützlichen Gebrauch in Badeanſtalten, denen eine größere Waſſerfläche im Freien zu Gebote ſteht. Die Stabilität des Apparates gewährt, wenn nicht die gröbſten Verſehen beim Gebrauche Statt finden, volle Sicherheit. Die Fälle, in welchen dieſe Vorrichtung zu ernſthafter Anwendung vor dem Feinde, zu Rettung von Perſonen in Waſſergefahr, auf der Jagd u. dgl. befähigt erſcheint, ſind wohl ſeltener, indeſſen laſſen ſich auch hier noch Gelegenheiten denken, wo der Apparat einen erwünſchten Gebrauch geſtatten möchte. Die Nachtheile, welche ihm hierin im Wege ſtehen, ſind vornehmlich ſein Volum und daher minder bequemer Transport und die Hemmniſſe, die er einer freien Bewegung der Arme und der damit zu führenden Werk-

zeuge nach abwärts, wegen des den Schwimmer umgebenden Walles entgegenſetzt. Dieſe Hemmniſſe fallen aber bei dem Gebrauch zum Baden hinweg, und in dieſer Beziehung käme es nur darauf an, daß ein Inhaber einer Badeanſtalt im Freien ſich mit einigen Exemplaren des Apparates verſehe, um ihm bei dem Publikum bald Eingang und eine günſtige Aufnahme zu verſchaffen.

Dieß iſt es, was Ihre Section für Phyſik über den vorliegenden Gegenſtand zu berichten vermag, und ihr Sekretär ſchließt hier mit dem Antrage, dem Herrn Mayr eine Abſchrift dieſes Berichtes zu überſenden.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber ein neues Verfahren, Papierwalzen abzudrehen.

Von

Herrn C. E. Kraft,

Mechaniker.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 4. October 1841.)

Ich nehme mir die Freiheit, auf mein Verfahren, die Papierwalzen abzudrehen, aufmerkſam zu machen, welche als Kalander oder Mangen zum Appretiren oder Glätten, ſo wie zu verſchiedenen andern Zwecken verwendet werden, in der Vorausſetzung, daß es wünſchenswerth erſcheinen dürfte, hiedurch ein Mittel der Oeffentlichkeit zu übergeben, mit welchem dieſe Arbeit am leichteſten auf das Vollkommenſte verrichtet werden kann.

Die Papierwalzen beſtehen, je nach ihrer Länge, aus einer kleineren oder größeren Anzahl Papierſcheiben, welche nach Verſchiedenheit ihrer Verwenduug von Poſtpapier, Schreibpapier oder feinem Pappendeckel, auf einer eiſernen Achſe, durch an beiden Enden befindliche eiſerne Scheiben und Schraubenmuttern, zu einem Ganzen zuſammengepreßt erhalten werden.

Das Abdrehen dieſer Papierwalzen geſchieht auf der Drehbank, theils mit freier Hand, theils mit feſter Vorlage (souport fixe), welche hiebei der freien Hand in jeder Hinſicht vorzuziehen iſt, daher auch dieſelbe in der Regel dabei verwendet wird, und ich mich in dem Folgenden nur auf dieſe Art zu drehen beziehe.

Wer ſich mit dem Abdrehen alter oder neuer Papierwalzen beſchäftigte, oder Gelegenheit hatte, dieſe Arbeit näher kennen zu lernen, wird erfahren haben, welche Schwierigkeiten dasſelbe ſchon beim Abdrehen aus dem Groben, wegen dem augenblicklichen

Stumpfwerden des eingeſpannten Drehſtahles verurſacht; um ſo ſchwieriger aber iſt aus gleichen Gründen das Egaliſiren oder Feindrehen derſelben, denn in dem Grade, als der Stahl ſich abſtumpft, wird nicht allein die Oberfläche der Walze rauher, ſondern verliert auch ihre cylindriſche Geſtalt, da ſich die Schneide des Stahles durch das Stumpfwerden von der Achſe der Walze ſucceſſive entfernt, weßhalb man bemüßigt iſt, noch ehe dieſe Unterſchiede ſehr bemerkbar werden, den Stahl von Neuem zu ſchleifen, welches ſich aber ſo häufig wiederholt, daß nicht allein hiedurch, ſondern auch durch das Aus- und Einſpannen desſelben, ſehr viel Zeit verſplittert wird, ohngeachtet deſſen man dennoch genöthigt iſt, hinkenden Mitteln die Hand zu reichen, um der Walze eine ebene Oberfläche zu geben.

Dieſen Schwierigkeiten zu begegnen, bediente ich mich nämlich, nachdem die Walze aus dem Gröberen mit dem Drehſtahle abgedreht war, eines Diamantenſplitters, und indem ich dieſes Verfahren von dem Drehen der federharten Centralzapfen aſtronomiſcher Inſtrumente ableitete, und an einigen kleinen Walzen den Verſuch machte, erhielt ich die angenehme Ueberzeugung, daß auch hier der Diamant unerſetzbare Dienſte leiſtet, da ſeine dießfällige Anwendung zu den vollkommenſten Reſultaten führte.

Es blieb mir nun auch noch ein Verſuch im Großen übrig, wozu ich vor kurzem Gelegenheit hatte, an einer Walze von 15″ Durchmeſſer $4^1/_3$″ Länge gegen 10 Zentner ſchwer, mein Verfahren in Anwendung zu bringen; hiebei traten die Vortheile der Verwendung des Diamantes erſt recht ins Auge, denn, während dem ein Drehſtahl von der vorzüglichſten Qualität kaum die Länge eines Viertelzolles abzudrehen aushielt, wurde die Walze mit einem Diamantſplitter im Werthe von ohngefähr 40 fr. C. M. ihrer ganzen Länge nach, ohne ſeine Lage zu verändern, auf das Feinſte abgedreht, wobei ſich außer allen andern noch der Vortheil beſonders herausſtellte, daß die Walze ſo geſchwind laufen dürfte, als es der Stahl nie erlaubt, und ich bin daher feſt überzeugt, daß, wer dieſen Vortheil nur einmal kennen gelernt hat, ihn nie wieder unbeachtet laſſen wird.

Um das Resultat dieses Verfahrens einiger Maßen anschaulich zu machen, habe ich die Ehre, hier eine große und eine kleine abgedrehte Walze, einen solchen Diamantsplitter und verschiedene damit abgedrehte Späne vorzuzeigen, und erlaube mir den Antrag zu stellen: Der löbliche Verein wolle mein Verfahren durch die Abtheilung für Mechanik prüfen lassen, und das Resultat dieser Begutachtung bekannt machen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Wagen-Achſen.

Von

Herrn Joſeph Moſer,

k. k. privil. und bürgerlicher Wagnermeiſter.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2. November 1841.)

Wenn es auch nicht geläugnet werden kann, daß Franzoſen und Engländer im Baue der Wägen durch den in ihren beiden Hauptſtädten erhöhten Luxus die höchſte Stufe der Vervollkommnung erreicht haben, ſo muß doch auch zugeſtanden werden, daß ſich Deutſchland, und vor allen Oeſterreich, in dieſem Induſtrie-Zweige zum gefürchteten und mächtigen Rivalen jener Länder empor geſchwungen hat, und daß namentlich Wiener-Wägen, wenn Form, Einfachheit und vorzüglich Billigkeit berückſichtigt wird, den ſo hochgeprieſenen engliſchen vorgezogen werden. Als Beleg dieſer Behauptung ſpricht die Thatſache, daß jährlich im Durchſchnitte vom Auslande gegen 400,000 fl. C. M. für ausgeführte Wägen bezogen werden.

Leider hat der öſterreichiſche Wagenbau in der neueſten Zeit durch manche mißliche Konjunkturen einen bedeutenden Rückſchritt gemacht, und ich behalte mir für eine ſpätere Gelegenheit vor, Ihnen, geehrte Herren, ein getreues Bild dieſer Verhältniſſe, ſo wie des gegenwärtigen Zuſtandes der inländiſchen Wagen-Fabrikation überhaupt zu entwerfen, und erlaube mir für heute Ihre Aufmerkſamkeit nur auf einen Theil derſelben, die Achſen zu lenken.

Die Vervollkommnung der Achſen, des wichtigſten Theils des Wagens, war ſeit lange der Gegenſtand eines reifen Nachdenkens jedes rationellen Wagenbauers, und manche ſinnreiche Erfindung iſt als lohnendes Reſultat dieſer Bemühungen hervorgegangen.

Ich erinnere nur an Verbeſſerungen eines Wood, Bivan, Telfort, Ackermann, Amavet, Aboville, Charbonneaux und vieler anderer Ihre von mehr oder weniger günſtigen Erfolgen begleiteten Modificationen theilten jedoch ſämmtlich ein Gebrechen, indem die, durch die complicirten Conſtructionen bedingten hohen Preiſe, dem allgemeinen Gebrauche hindernd entgegen ſtanden.

Die häufiger laut werdenden Klagen über die Uebelſtände der gewöhnlich koniſchen Achſen veranlaßten auch mich, bereits im Jahre 1837 gemeinſchaftlich mit Herrn Brandmayer dieſen Gegenſtand mannigfaltigen und zahlreichen Verſuchen zu unterziehen, und ich glaube daß es mir gelungen iſt, Achſen zu erzeugen, die jeder Anforderung entſprechen dürften.

Die Vortheile dieſer meiner eiſernen Achſen ergeben ſich aus der Betrachtung ihrer Beſchaffenheit:

1. Dieſelben ſind cylinderiſch, alle übrigen aber koniſch gedreht, dadurch drängt das Rad nicht die Achſenmutter, die Reibung wird vermindert, das Rad mehr geſchont, und die Büchſen laufen ſich nicht ſo ſchnell ab.
2. Ueber die Achſen werden zwei Rollen geſchoben, die ſich zwiſchen der Achſe und der Büchſe drehen, und Achſe und Rollen werden von der glatt gebohrten Büchſe ganz bedeckt; dadurch wird die Laſt, des verminderten Widerſtandes wegen, um ein Drittel in der Zugkraft erleichtert, eine gute Schmierung für lange Zeit bewirkt, und ſo das weſentliche, unvermeidliche Gebrechen aller bisherigen Achſen, das Stocken der Räder, gänzlich beſeitigt.
3. Die Stoßſcheibe, ſo wie die Achſenmutter, ſind mit Leder gefüttert, und hiedurch das Rütteln und Raſſeln des Wagens unmöglich gemacht.
4. Iſt das Rad einmal etwas ausgelaufen, ſo kann es durch die Stelllöcher der Achſenmutter wieder feſt geſtellt werden.
5. Die Achſenmutter kann ſelbſt bei Nachläßigkeit nie verloren werden, da die Vorſtecker durch Nabenring, Mutter und Achſe gehen.

Dieſelben vereinen daher Einfachheit und große Dauer mit

einer bedeutenden Wohlfeilheit, da ſich nicht die Achſe, ſondern die Rollen abnützen, welche ſtets mit unbedeutenden Koſten durch neue erſetzt werden können; ſie ſind gleich vortheilhaft für leichte Fuhrwerke wie ſchwere Laſten, und beſeitigen vollkommen alle Mängel und Nachtheile der allgemein üblichen Achſen.

Um die Einrichtung meiner Rollen-Achſen anſchaulich zu machen, habe ich die Ehre, Ihnen, geehrte Herren, hiermit eine ſolche vorzuzeigen, und ich erlaube mir den Antrag zu ſtellen: der löbliche Verein wolle dieſe Achſen durch die Section für Mechanik prüfen laſſen, und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmigt.

Bericht der Abtheilung der ſchönen Künſte über Verbeſſerung der Formen der Töpfererzeugniſſe.

Von

Herrn Carl Rösner,

k. k. akadem. Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 2. November 1841.)

(Siehe 1. Heft, Seite 15 und 39.)

Im Auftrage der Section der ſchönen Künſte erſtatte ich Ihnen hiermit Bericht, über eine von dieſer Section vorgenommene kommiſſionelle Beſichtigung der neueſten Erzeugniſſe aus gebranntem Thone, welche unter der Leitung des Fabriks-Eigenthümers, Herrn Baron Anton von Doblhoff, in Wagram bei Kottingbrunn verfertiget, und in der Stadt: Wollzeile, Nr. 869, im erzbiſchöflichen Pallaſte, in dem Kaufladen, unter der Firma »Förſters artiſtiſche Anſtalt« aufgeſtellt ſind.

Bevor ich die in Augenſchein genommenen Thonfabrikate näher bezeichne, erlauben Sie mir mit wenig Worten, der Wichtigkeit zu erwähnen, welche man zu allen Zeiten auf Thonerzeugniſſe legte.

Die Muſeen Europas enthalten große Schätze hohen techniſchen und künſtleriſchen Werthes an Thongefäßen ſo verſchiedener und intereſſanter Art, daß ſie uns das ſprechendſte Zeugniß geben, wie ſehr dieſer Gewerbszweig ſelbſt zu einer Zeit kultivirt wurde, wo die Menſchen noch mit dem Genuſſe roher Nahrungsmittel ſich begnügend, bloß für die nothwendigſte Leibesbedeckung und für Verfertigung ihrer Vertheidigungswaffen, wozu die Natur ihnen ſo zu ſagen die fertigen Stoffe lieferte, hauptſächlich Sorge trugen.

Wir können die Produktionen von gebranntem Thone aus alter Zeit als einen erſten Schritt in der Civiliſation, ja ſelbſt zum Luxus betrachten, denn es gehörte nach reiflicher Ueberlegung ſchon vielfache Erfahrung, und ein ſehr ausgebildeter Schönheitsſinn dazu, um aus dem rohen Materiale ſo wohlgeformte, in jeder Beziehung vollendete Gefäße zu erzeugen, wie jene ſind, welche wir mit gerechter Verehrung und Bewunderung für Gewerbfleiß und Kunſt damaliger Zeiten, in unſern Alterthumsſammlungen ſorgſam bewahren. Der Gebrauch der uns überkommenen Gefäße der Art war ein mehr geheiligter; als Ehrengeſchenke oder errungene Preiſe für ausgezeichnete Leiſtungen gab man ſie zu den ſterblichen Ueberreſten der dahin Geſchiedenen, und ſo fanden wir ſie häufig in griechiſchen Gräbern oder verſchütteten Räumen, und treffen ſie heut zu Tage noch oftmals in den wunderlich bemalten hetruriſchen Gräbern an, deren erfolgreiche Ausgrabungen auf einem Theile des römiſchen und toskaniſchen Gebietes uns immer mehr derſelben entdecken laſſen.

Dieſem Umſtande unterirdiſcher Verſchloſſenheit verdanken wir es auch, daß uns nach einem Zeitraum von ein paar Jahrtauſend ſo leicht zerbrechliche Waaren wohlerhalten blieben, und Zeugniß geben ſie uns nebſt wenig andern Dingen von der Exiſtenz eines Volkes (der Hetrurier nämlich), von dem uns die Weltgeſchichte faſt nichts zu ſagen weiß, als: es habe exiſtirt.

Die Gefäße aus gebranntem Thone, welche zu jenen Zeiten zum häuslichen Gebrauche gedient haben mögen, konnten natürlich der allgemeinen Zerſtörung von Städten und Reichen längſt entſchwundener Geſchlechter nicht entgehen.

Ich erwähne nun weiter nur flüchtig der herrlichen Produktionen der ſpätern Zeiträume durch Lucca della Robbia aus Florenz gegen das Jahr 1400, des Orazzio Fontana aus Pezaro unter dem Namen Majolica gegen 1540, des Bernhard Paliſſy unter dem Namen Fayence gegen 1580, der Einführung des Porzellans gegen 1725, des aus England gekommenen Wedgwood-Geſchirres u. ſ. w.

Alles, was wir uns an Geſchirr-Erzeugniſſen in Rückerinnerung führen mögen, macht uns aufmerkſam, wie jederzeit die

emſigen Bemühungen der Techniker dieſes Faches auf die erfolgreichſte Weiſe durch fleißige Vorbereitung des rohen Materiales, um reine, ſchöne, bildſame Stoffe zu erzeugen, gekrönt waren, und daß ſie unter Mitwirkung der größten weltberühmten Künſtler, ſelbſt Raphael nicht ausgenommen, durch künſtleriſche, plaſtiſche oder gemalte Ausſchmückungen Werke lieferten, die Gegenſtände des höchſten Luxus waren, und die ſelbſt von Fürſten nicht zu gering geachtet wurden, um werthvolle und auszeichnende Geſchenke damit zu machen; während eben dieſer Fabrikszweig in hundertfältig einfacher, ſchmuckloſer und doch ſchöner Geſtalt, den Zwecken und Bedürfniſſen zum häuslichen Gebrauche durch alle Volksklaſſen nach Bedarf und Umſtänden nachkam.

Aus dieſem zweifach wichtigen Geſichtspunkte faßte Herr Baron von Doblhoff dieſen ſeinen Fabrikszweig ſcharf ins Auge, und ſeinem beſtimmt ausgeſteckten Ziele beharrlich entgegenſchreitend, Hinderniſſe und koſtſpielige Verſuche nicht ſcheuend, gelang es ihm bereits, Thonerzeugniſſe zu liefern, die aufs Erfreulichſte überraſchen.

Die von demſelben aufgeſtellten Gefäße feinerer Art erinnern beim erſten Anblick an die griechiſchen und hetruriſchen, doch nicht darum, weil jene alten Gefäße etwa ängſtlich nachgeahmt ſind, denn was würde dieß auch nützen, iſt es uns ja nicht einmal klar, wozu ſie in ihrer Zeit gedient haben; viel weniger ſehen wir ihnen einen beſtimmten Gebrauch für heut zu Tage ab, oder können in dem Dunkel geheimnißvoller, mythiſch künſtleriſcher Darſtellungen Beziehungen auf unſere Zeit finden; ſondern ſie erinnern uns vielmehr durch die ſchönen ähnlichen Naturfarben des gebrannten Thones, deren Baron Doblhoff mehrere ganz verſchiedene zu Gebote ſtehen; durch die reine, fleißige Bearbeitung und ſchöne Auszierung mit zeitgemäßen plaſtiſchen und gemalten Ornamenten, durch den eleganten Schwung der Contouren, die von Künſtlerhand gezeichnet, von Künſtlerhand modellirt, und auf das ſorgſamſte im Formen und Brennen des rein bearbeiteten Materiales behandelt wurden, an jene alten Zeiten, wo man auch alles aufbot, ſo ſchön in Naturfarbe erſcheinende Gefäße zu anderem Zwecke zwar, aber aus gleichem Materiale anzufertigen.

Die Sectionsmitglieder fanden: Tafelaufſätze für Blumen und Kranzgewinde, dann andere: als Obſt- und Backwerkbehälter, große Taſſen in breiter Vaſenform, zu dieſem Behufe, Blumentöpfe, Waſſerkühlkrüge verſchiedener Form und Größe, Butter-Kühlſchalen, Tabaksbehälter, Alles zu zeitgemäßem Gebrauche, mit feinem Geſchmacke ausgebildet, zum Theil mit bleifreier Glaſur überzogen, zum Theil auch ohne dieſelbe.

Dieß und Mehreres für das feine Bedürfniß.

Für den allſeitigen Gebrauch ſieht man dort die hier ſchon beſprochenen Milchgeſchirre, zweckdienlich geformte glaſirte Dachziegel, architektoniſche Verzierungs-Gegenſtände zu Gebäuden, Privet-Röhren, deren innere Oberfläche glaſirt iſt, u. ſ. w.

Alles hat Sinn und Geſchmack, und kann mit dem Beſten, was unſere Zeit der Art bietet, konkurriren.

Wie ſehr dieſer Fabrikszweig, der in ſo enger Berührung mit dem Leben ſteht, geignet iſt, guten Geſchmack überhaupt zu verbreiten, darf ich wohl hier nicht erſt ſagen.

Wem es ein Bedürfniß iſt, ein ſchönes Geſchirr auf ſeinen Tiſch zu ſtellen, dem verlangt auch nach einer ſchönen Tiſchform, worauf es ſteht; ein ſchönes Meubel im Zimmer duldet kein geſchmackloſes mehr daneben, und ſo überzieht der Wunſch nach ſchöner Form bald Alles, was zu den Utenſilien im Leben gehört.

Auch bei der weniger bemittelten Klaſſe wird ähnliches dadurch bewirkt, daß durch die Verbreitung einer nothwendigen Hausgeräthſchaft, deren man ſich als Bedürfniß bedienen muß, und die man gewürdiget hat, mit Berückſichtigung der gleichen Koſten, einer zweckmäßigen Verſchönerung zu unterziehen, eine Geſchmackloſigkeit verdrängt wird, die oft zu lange ſchon ihren Platz behauptet hat.

Die Section der ſchönen Künſte, die den zur Behandlung aufgenommenen Gegenſtand: Thonerzeugniſſe, ſomit erledigt hat, da ihr Zweck dadurch erreicht wurde, daß die Sache ins Leben getreten iſt, hat den bezeichneten Kaufladen mit voller Befriedigung über das Geſehene verlaſſen; ſie enthält ſich einer mehr detaillirten Beſchreibung nur deßhalb, weil Baron von Dobl hoff ſich vorbehalten hat, Ihnen, hochverehrte Herren,

einen beſonderen Vortrag über ſeine Fabrikate zu halten; die Section wünſcht lebhaft die größte Verbreitung dieſer Waare, damit ſich das verdienſtvolle energiſche Streben des Herrn Fabriks-Eigenthümers lohne, der ſich mit ſo glücklichem Gelingen die Löſung des großen Problems zur Aufgabe machte, bei ſeinen Erzeugniſſen das Schöne mit dem Nützlichen zu vereinen.

Protokoll,

aufgenommen in der General-Verſammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins,

am 6. December 1841.

Gegenwärtige.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector, Erzherzog Franz Carl.

Se. Excellenz der Herr Curator, Staats- und Conferenz-Miniſter, Graf von Kolowrat-Liebſteinsky.

Der Herr Vorſteher — der Herr Vorſteher-Stellvertreter, Regierungsrath Kudler — 408 ordentliche Mitglieder und der Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden vertheilt

1. Wahlliſten zur Wahl
   a) eines Vorſteher-Stellvertreters,
   b) zweier Verwaltungsräthe,
   c) von Mitgliedern der Abtheilungen der Chemie,
      » Mechanik,
      » Naturgeſchichte und Materialkenntniß,
      » ſchönen Künſte und des Handels.
   d) zur Wahl von ordentlichen Mitgliedern.

2. der Entwurf des neuen Reglements, und
3. Exemplare des alten.

Der Herr Vorsteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer, Vice-König von Italien, geruht haben, dem Vereine als Ehrenmitglied beizutreten, und daß die in der letzten Monats-Versammlung zu ordentlichen Mitgliedern in Vorschlag gebrachten Herren: Brczezina, Franz Graf von Colloredo-Mannsfeld, Galler, Jablonowski, Kanitz, Koller, Langer, Lunardi, Meißner, Mayer, Stölzle, Straßky, gewählt wurden.

Die Verhandlung begann mit einer Relation über den Geschäftsgang einiger Angelegenheiten, unter welchen bezüglich des vom Herrn Dr. von Würth in der monatlichen Versammlung vom 2. November gestellten, die Gründung und Zusammensetzung einer beständigen Abtheilung für Gewerbe und Handelsstatistik betreffenden Antrages der Beschluß gefaßt wurde, daß nachdem, wegen vielseitiger Berathungen und Kürze der Zeit der Bericht noch nicht erstattet werden konnte, auch die Entscheidung über diesen Gegenstand vertagt werden müsse.

Der Verein beschäftigte sich hierauf, dem §. 37 der Statuten zu Folge,

a) mit der Wahl von mehreren Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der beständigen Abtheilungen, und
b) mit Berathungen über reglementarische Fragen, deren Entscheidung durch Wahrnehmungen im Laufe des Jahres für nothwendig erkannt wurde.

In erster Beziehung genehmigte die General-Versammlung die von dem Verwaltungsrathe mit Wahlzetteln gemachten Wahlvorschläge, und gab bei dieser Gelegenheit dem Antrage der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung (siehe 5. Heft, Seite 31) den bisherigen Titel derselben, in den ihrem jetzigen Wirkungskreise entsprechenden: Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei umzuändern, ihre Zustimmung.

Was die reglementarischen Fragen betrifft, so entschied die

General-Verſammlung für die im vertheilten Entwurf der neuen Geſchäftsordnung und einige andere von Vereinsgliedern in Vorſchlag gebrachte Abänderungen des alten; und genehmigte das neue Reglement in der, dem Anhange dieſes Heftes angefügten Form.

Hierauf wurden Vorträge in folgender Ordnung gehalten:

Einige Worte der Erinnerung an Chr. G. Hornboſtel.

Von

Herrn Michael Spoerlin,
k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

Wenn wir am Schluſſe dieſes Jahres einen Rückblick werfen, auf den Stand unſeres Vereines, ſo erkennen wir mit freudigen Empfindungen an der immer zunehmenden Anzahl unſerer Mitglieder, daß die rege Theilnahme an unſerem patriotiſchen Beſtreben ſich immer mehr verbreitet, und daß wir getroſt in die Zukunft blicken dürfen, überzeugt, daß unſer ſchön begonnenes Werk fort beſtehen und gedeihen werde, wenn auch das unabänderliche Geſetz der Natur ſchmerzliche Lücken in unſerem Kreiſe bildet.

Aber einzelne Fälle werden ſich oft ereignen, wo die Lücken lange fühlbar bleiben, wo der uns betroffene Verluſt ſo leicht nicht zu erſetzen iſt.

Auch im Laufe dieſes Jahres wurde unſerem Vereine eines ſeiner thätigſten Mitglieder, einer ſeiner erſten Gründer entriſſen. Kurze Zeit nur war ihm noch vergönnt, in unſerem Kreiſe zu wirken; aber mit redlichem Eifer und praktiſchen Sinne hat er es verſtanden, dieſe kurze Zeit ſo wohl zu benützen, indem zwei der wichtigſten Verbeſſerungen in der Seidenmanufactur ſo weit gediehen ſind, daß wir ihrer praktiſchen Anwendung mit Zuverſicht entgegen ſehen dürfen, und Oeſterreichs Induſtrie wird dann in der richtigen Titrirung und in der Stagionatura der Seide ein Vermächtniß von unſerem verewigten Hornboſtel erhalten, wodurch ſein Name ſtets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Hornboſtel gehörte unter die kleinere Zahl jener Fabri-

kanten, deren emſiges Beſtreben von Jugend auf dahin gerichtet war, ſeinen Induſtrie-Zweig möglichſt zu vervollkommnen, mit den Bedürfniſſen der Zeit ſtets fortzuſchreitten, ſtets neu zu ſeyn. Er war aber auch in hohem Grade dazu befähigt; ſeinen Geiſt und ſeine Talente hatte er auf ausgedehnten Reiſen durch Italien, Frankreich und Deutſchland gebildet, und durch einen längern Aufenthalt in Lyon ſich ſo gründliche Kenntniſſe in der Seidenweberei erworben, daß ſeine Erzeugniſſe ſtets mit den vorzüglichſten des Auslandes wetteiferten, und ihm jenen ehrenvollen Ruf erwarben, deſſen er ſich auch unter ſeinen Kollegen zu erfreuen hatte.

Dieſe Vollkommenheit in der Löſung der ſchwierigſten Aufgaben der Seidenweberei verdankte er auch zum Theile dem humanen Grundſatze, der bei ihm eingeführt war, in Zeiten der Theuerung und der Geſchäftsloſigkeit keine Arbeiter abzudanken, ſondern ihnen auch dann noch Arbeit und Verdienſt zu geben, wenn es nur durch die bedeutendſten Geldopfer zu erreichen war. Dadurch erhielt er ſich fortwährend einen tüchtigen Kern von ausgezeichneten geſchickten Arbeitern, die mit Liebe und Anhänglichkeit ſich ihrer Aufgabe widmeten.

Durch die Wiedervereinigung der Lombardie mit Oeſterreich, wodurch eine ſchwer zu beſtehende Konkurrenz in glatten Stoffen hervorgerufen wurde, kam der Verſtorbene im Jahre 1816 auf den Gedanken, die damals in der Baumwollweberei in England immer mehr in Aufnahme kommenden Maſchinen-Webſtühle auch für die ſeidenen Stoffe zu verwenden.

Es gelang ihm auch die unzähligen Schwierigkeiten, welche die Verſchiedenheit des Materials, die Feinheit des Fadens u.dgl. der Maſchinen-Weberei entgegen ſetzten, glücklich zu überwinden, und in Leobersdorf ein Etabliſſement zu gründen, wo gegen 40 Webſtühle von Waſſer getrieben, höchſt vollkommene glatte Stoffe und in ſpäterer Zeit auch faſſonirte Stoffe in hoher Vollkommenheit liefern, und wobei die ſinnreiche und komplizirte Jaquard-Maſchine eben ſo ruhig und ſicher mitarbeitet, als wenn der geübteſte Weber ſie in Bewegung ſetzt.

Durch dieſe Beharrlichkeit in Verfolgung des vorgeſetzten Zieles hat ſich Hornboſtel das hohe Verdienſt erworben, der

Erſte in Europa geweſen zu ſeyn, der vollkommene Seidenſtoffe auf Maſchinen Webſtühlen erzeugt hat. — Längſt ſchon war ſein fünfzehnjähriges Privilegium verfloſſen, als man in Frankreich erſt anfing, die wohlfeilere Maſchinenweberei auf Seide anzuwenden. — Allein der Erfolg war kein günſtiger, und es ſcheint, daß bis auf den heutigen Tag Hornboſtels Webeſtühle für Seide noch allein in dieſer Vollkommenheit daſtehen.

Die beiden Gewerbsproducten-Ausſtellungen in Wien lieferten das ſchönſte Zeugniß der vollendeten Technik und geſchmackvollen Ausführung ſeiner Erzeugniſſe; auch wurden ſeine Verdienſte um dieſen wichtigen Zweig der öſterreichiſchen Induſtrie durch die höchſte Auszeichnung belohnt.

Im ſchönſten Flore hinterließ Hornboſtel ſein ausgedehntes Geſchäft zwei wackern und talentvollen Söhnen, die ſchon früher ſeine Mitarbeiter waren, nun mit jugendlichem Eifer die wohlbetretene Bahn verfolgen, und uns das ſeltene Beiſpiel geben, ein der tyranniſchen Mode unterworfenes induſtrielles Unternehmen noch in der dritten Generation mit Glück und Ehre fortzuführen.

Aber nicht nur als gründlich gebildeten Seidenweber haben wir unſeren dahingeſchiedenen Kollegen gekannt. Seine vielſeitigen Erfahrungen und Kenntniſſe, ſein praktiſcher Sinn, vereint mit ſtrenger Rechtlichkeit und Biederſinn, haben ihm ſchon frühzeitig das Vertrauen der Staatsbehörden erworben, und wir ſahen ihn überall hin berufen, wo die Erfahrungen des praktiſchen Geſchäftsmannes, des patriotiſchen Bürgers, zum allgemeinen Wohle beitragen konnten.

Als proviſoriſcher Bankdirektor im Beginne dieſer Anſtalt, als Mitglied der Provinzial-Handelskommiſſion, der Ausſtellungskommiſſion, der verſchiedenen Vereine zur Unterſtützung der Nothleidenden, finden wir in verſchiedenen Epochen unſeren biedern Kollegen wieder, ſtets mit lebendigem Eifer und treuer Ergebenheit ſeine Zeit und ſeine Kräfte dem Wohle des Vaterlandes widmend.

Was er unſerem Vereine war, iſt Ihnen allen bekannt, meine Herren, — unermüdet in Erfüllung der Pflichten, die er in einigen Sektionen und im Verwaltungsrathe übernommen

hatte, wird ſein Andenken nie unter uns erlöſchen, und noch lange werden ſeine Kollegen ſchmerzlich die Lücke empfinden, die er ſo lebendig und nützlich in unſeren Sitzungen auszufüllen wußte.

In möglichſt gedrängten Zügen Ihnen ein Bild der Erinnerung zu entwerfen, von dem aus unſerer Mitte geſchiedenen Gewerbsmanne, war die Aufgabe, die ich mir ſtellen durfte, und ich fühle, daß ich hier enden müßte, wenn ich nicht hoffen dürfte, daß Sie den Freund entſchuldigen werden, wenn es ihn drängt, auch der treu bewährten redlichen Freundſchaft mit ein paar Worten nur zu gedenken. —

Ja, der Verewigte war mein Freund im vollſten Sinne des Wortes, beinahe 40 Jahre lang haben wir Freud und Leid treu und redlich mit einander getheilt, und in allen Verhältniſſen des oft ſchwer bewegten Lebens habe ich ihn ſtets bewährt gefunden. —

Als Gatte und Vater war er ein edles Vorbild, für jeden. — Ein feſtes Band der innigſten Liebe und Treue hatte er um alle ſeine Angehörigen geſchlungen, und aufrichtig waren die Thränen, die auf ſein Grab fielen von Allen, die den Biedermann kannten.

Darum Friede ſey ſeiner Aſche, Ehre ſeinem Andenken.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die cylindrischen Wagenachsen des Herrn Joseph Moser.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe Seite 18.)

In Beziehung auf die, Ihrer Section für Mechanik zugewiesene Begutachtung der von unserem geehrten Mitgliede, Herrn Moser, in der letzten Monatsversammlung vom 2ten vorigen Monats in dessen Vortrage zur Kenntniß des Vereins gebrachten, von ihm angeblich verbesserten Wagenachsen, habe ich die Ehre, Ihnen verehrte Herren im Namen dieser Section folgenden motivirten Bericht zu erstatten:

Herr Moser zählt in seinem genannten Vortrage die Vortheile, welche seine vorgeschlagenen Wagenachsen gegen die gewöhnlichen besitzen sollen, in fünf Punkten auf, welche nachstehend wörtlich angeführt werden. Es heißt nämlich:

1kens. »Dieselben (nämlich die vorgezeigten) sind cylindrisch, alle übrigen aber conisch gedreht, dadurch drängt das Rad nicht die Achsenmutter, die Reibung wird vermindert, das Rad mehr geschont, und die Büchsen laufen nicht so schnell ab.«

Die Section ist hinsichtlich dieses ersten Punktes der Ansicht, daß wenn die geometrischen Achsen der cylindrischen oder conischen Wagenachsen eine horizontale Lage hätten, die auf conischen Achsen laufenden Räder allerdings gegen die Achsenmuttern hindrängen müßten, weil jede Achse dann in der Naben- oder Radbüchse wie auf einer schiefen Ebene aufliegen und über diese, vor-

ausgeſetzt, daß die Reibung nicht zu groß iſt, herabgleiten würde, was nur durch die Achſenmutter verhindert werden kann. Da jedoch durch die ſogenannte Unterachſung, wodurch die genannten geometriſchen Achſen von der Wurzel des Achſenſtockes an, nach abwärts geneigt werden, die untere auf der Radbüchſe aufliegende Seite der coniſchen Wagenachſe nicht bloß horizontal, ſondern wenn der Neigungswinkel darnach beſtimmt wird, ſogar abwärts zu liegen kommt, wodurch im erſtern Falle gar keine, im letztern dagegen gerade umgekehrt ein Drängen des Rades nach einwärts oder gegen die größere Baſis der Conus Statt findet; ſo muß bei dieſem Umſtande dieſes Einwärtsdrängen des Rades aus leicht begreiflichen Gründen bei der cylindriſchen Radachſe jedenfalls größer als bei der coniſchen ſeyn. Wenn alſo auch auf ein ſolches Drängen oder Gleiten des Rades auf der Achſe aus andern Gründen kein großes Gewicht gelegt werden kann, ſo erweiſt ſich dennoch die coniſche Form der Achſe gegen jene der cylindriſchen in dieſer Beziehung eher vortheilhaft als nachtheilig.

Da ferner für dieſelbe Tragfähigkeit nach bekannten Geſetzen für Körper von gleichem Widerſtande, die coniſche Achſe an ihren dickeren Enden oder an der Wurzel nur den Durchmeſſer der cylindriſchen Achſe verlangt, dieſer dagegen gegen die Achſenmutter zu, kleiner wird; da ferner bei der Berechnung der Reibung die auf der coniſchen Achſe Statt findet, nur der mittlere, zwiſchen dieſen beiden liegende Durchmeſſer, hingegen bei der cylindriſchen Achſe der Durchmeſſer in Betracht kommt, welcher den erſtern oder größern gleich iſt; ſo folgt von ſelbſt, daß unter übrigens ganz gleichen Umſtänden, der Betrag der Reibung bei der coniſchen Achſe, wenn auch nur ſehr unbedeutend, doch gewiß geringer, und folglich nicht größer als bei der cylindriſchen Achſe ſeyn wird.

Um ferner das Rad zu ſchonen, müßte ſowohl der Theorie als Erfahrung zu Folge, beſonders auf unebnen Straßen, der Radbüchſe auf ihre Achſe der Länge nach ein kleiner Spielraum gelaſſen werden; ob dabei die Achſe etwas coniſch oder genau cylindriſch iſt, kann hierauf keinen erheblichen Einfluß haben.

Endlich iſt auch kein Grund vorhanden, warum ſich bei

ganz gleicher ſolider Ausführung die coniſche Radbüchſe ſchneller als die cylindriſche auslaufen ſollte. Dagegen läßt ſich eine coniſche Achſe viel leichter genau in ihre Büchſe einſchleifen, als dieß bei der cylindriſchen geſchehen kann.

Der zweite der erwähnten fünf Punkte heißt:

» Ueber die Achſe werden zwei Rollen geſchoben, die ſich zwiſchen der Achſe und Büchſe drehen, und Achſe und Rollen werden von der glatt gebohrten Büchſe ganz bedeckt, dadurch wird die Laſt des verminderten Widerſtandes wegen um ein Drittel in der Zugkraft erleichtert, eine gute Schmierung für lange Zeit bewirkt, und ſo das weſentliche unvermeidliche Gebrechen aller bisherigen Achſen, das Stocken der Räder, gänzlich beſeitigt. «

Dieſen zweiten Punkt betreffend, ſo ſind die ſogenannten Rollen weiter nichts als mit der Achſe concentriſche Ringe, welche entweder ſelbſt ſammt der Radbüchſe um die cylindriſche Radachſe, oder um welche, d. i. über deren äußern Umfang allein umläuft. Wäre die praktiſche Ausführung vollkommen genau und der Reibungscoeffizient zwiſchen den Ringen und der Achſe genau eben ſo groß, wie zwiſchen den Ringen und der Radbüchſe; ſo könnte der letztere Fall gar niemals eintreten, und die Ringe würden mit der Radbüchſe ein Ganzes ausmachen. Aber auch zugegeben, daß dieſer letztere Fall eintreten kann, ſo wird im erſtern die Reibung, welche bekanntlich von der Länge der Ringe ganz unabhängig iſt, genau ſo groß ſeyn, als ſie es ohne dieſe Ringe wäre; im letztern Falle dagegen muß die Reibung ſogar größer als ohne dieſe Ringe werden; und zwar wächſt ſie genau in dem Verhältniß, in welchem die äußere Peripherie dieſer Ringe größer als der Umfang der Radachſe iſt. Ganz anders würde ſich die Rechnung ſtellen, wenn ſtatt dieſer Ringe wirkliche Rollen oder Kugeln vorhanden wären, um die gleitende Reibung in eine wälzende zu verwandeln; was zwar auch ſchon mehrmals verſucht wurde, aber der vielen Unzukömmlichkeiten in praktiſcher Beziehung wegen wieder aufgegeben werden mußte. Der einzige Vortheil, welcher aus der Anbringung dieſer beiden beweglichen Ringe entſtehen könnte, beſteht nach der Meinung der Section

darin, daß das Rad nicht ſo leicht ſtocken oder ſich auf der Achſe feſtſetzen kann; denn freſſen ſich wegen Mangel an Schmiere die Ringe wirklich in die Achſe ein, wie dieß zuweilen bei den gewöhnlichen Achſen mit der Büchſe geſchieht, wodurch das Rad zum Stocken gebracht werden kann, ſo wird doch höchſt wahrſcheinlich nicht auch gleichzeitig ein ſolches Einfreſſen zwiſchen der äußern Peripherie der Ringe und Radbüchſe eintreten, und das Rad noch um dieſe Ringe, wenn auch mit einer vermehrten Reibung, umlaufen können. Uebrigens hat es ſeine Richtigkeit, daß ſich das Oel oder die Schmiere auf der Achſe zwiſchen den beiden Ringen ſehr lange und gut erhalten kann, was jedoch bekanntlich auch auf andere Art erreicht wird, und beſonders bei den engliſchen Patentachſen in hohem Grade der Fall iſt.

Es heißt weiter:

3tens. »Die Stoßſcheibe, ſo wie die Achſenmutter, ſind mit Leder gefüttert, und hiedurch das Rütteln und Raſſeln des Wagens unmöglich gemacht.«

Die Section erkennt in dieſem Punkte mit Vergnügen eine Verbeſſerung an, welche an und für ſich betrachtet für leichtere und elegante Wägen beſonders wünſchenswerth ſeyn kann.«

Im vierten Punkte wird geſagt:

»Iſt das Rad einmal etwas ausgelaufen, ſo kann es durch die Stelllöcher der Achſenmutter wieder feſtgeſtellt werden.«

Nach dem Urtheile der Section beſitzt die in Rede ſtehende Moſer'ſche Achſe dieſe Eigenſchaft in der That, und ſie hält dieſe, obſchon nicht mehr neue, für eine nicht unweſentliche Verbeſſerung.

Der fünfte Punkt endlich lautet:

»Die Achſenmutter kann ſelbſt bei Nachläßigkeit nie verloren werden, da die Vorſtecker durch Nabenring, Mutter und Achſe gehen.«

Die Section kann nicht umhin, Herrn Moſer für dieſe Vorſorge, das Abgehen der Achſenmutter und damit auch des Rades, wodurch ſchon häufig Unfälle oder zum mindeſten Unannehmlichkeiten aller Art herbeigeführt wurden, zu verhüten, ihren Dank auszuſprechen, und ſo wie ſie ihrer Pflicht gemäß in den erſten der angeführten fünf Punkte die Meinungen und An-

ſichten des Herrn Antragſtellers, die wohl aus dem Umſtande hervorgegangen ſeyn mögen, daß auf die Ausführung ſolcher cylindriſchen Achſen — die übrigens auch ſchon vor mehreren Jahren in England verſucht und angewendet wurden — eine größere Sorgfalt als auf die gewöhnlichen coniſchen verwendet worden, berichtigen mußte; eben ſo läßt ſie von der andern Seite den in den letzten Punkten namhaft gemachten Verbeſſerungen, ſo wie dem nachahmungswerthen Eifer des Herrn Moſer überhaupt, in ſeinem Fache rühmlichſt fortzuſchreiten, volle Gerechtigkeit widerfahren.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über das Verfahren des Mechanikers C. E. Kraft, Papier-Cylinder mit Diamantsplitter abzudrehen.

Von

Herrn Adam Burg,

Professor am k. k. polytechnischen Institute.

(Siehe Seite 15.)

In Folge des von unserem geehrten Mitgliede, Herrn Mechaniker Kraft, in der Monatsversammlung vom 4. October l. J. gestellten, und von Ihnen, geehrte Herren, genehmigten Antrages, hat Ihre Section der Mechanik die Prüfung und Begutachtung des von Herrn Kraft in Vorschlag gebrachten, und von ihm bereits auch schon angewendeten Verfahrens: Papierwalzen, wie diese vorzüglich zur Appretur von den verschiedenartigsten Stoffen angewendet werden, mittelst eines Diamantsplitters ganz fein und genau abzudrehen, oder zu egalisiren, vorgenommen, und mir den ehrenvollen Auftrag ertheilt, Ihnen verehrte Herren in ihrem Namen hierüber folgenden Bericht zu erstatten.

Nachdem die Vorfrage, in wie ferne dieses neue, wenigstens auf Papierwalzen noch nicht angewendete Verfahren, wodurch man genaue und vollkommen glatte cylinderische Walzen erhält, von Wichtigkeit seyn könne, und etwa bisher bestehenden Mängeln und Unvollkommenheiten abzuhelfen im Stande sei, durch eine eigene Commission, wozu mehrere Appreteurs beigezogen wurden, dahin entschieden worden, daß durch dieses Verfahren einem längst gefühlten Bedürfnisse vollkommen abgeholfen sei, vereinigte sich die Section einstimmig zu der Meinung, daß Herrn

Kraft's Bemühung, in einem wichtigen Induſtriezweige eine weſentliche Verbeſſerung einzuführen, mit dem beſten Erfolge gekrönt worden, und ſonach aller Anerkennung würdig ſei. Sie war zugleich der Anſicht, daß die Appreteurs oder betreffenden Mechaniker dadurch zugleich gezwungen ſeyn werden, auch auf das Abdrehen und Egaliſiren der zweiten, oder gußeiſernen Walze mehr Sorgfalt als bisher zu verwenden, wodurch die Appretur nur gewinnen kann; weil ſie ſonſt Gefahr laufen, die genau und glatt gedrehte Papierwalze gleich von vorne herein zu verderben, und das darauf angewendete vervollkommnete Verfahren rein unnütz zu machen.

Die Section trägt daher darauf an, daß dieſes von Herrn Kraft, ſo viel ihr bekannt iſt, zuerſt angewendete Verfahren, Papierwalzen mit einem Diamantſplitter ins Feine abzudrehen und zu egaliſiren, in den Vereinsſchriften öffentlich bekannt gemacht, Herrn Kraft aber eine Abſchrift dieſes Berichtes mit dem Bemerken ſolle übergeben werden, daß der Verein ſeinem ſchon bei mehreren Gelegenheiten an den Tag gelegten Eifer, die Zwecke des Vereins zu fördern, alles Lob und volle Anerkennung zu Theil werden laſſe.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr J. B. Streicher, k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, machte hierauf den Verein auf eine Muſterkarte von, durch Maſchinen geſchnitzten Holzverzierungen (Moulures rococo) aufmerkſam, welche Herr Lincke, Schreiner in Berlin, erzeugt. Die Muſterkarte habe der Sprecher während ſeiner, vor Kurzem unternommenen Reiſe von Herrn Lincke mit der Bitte erhalten, dieſe Erzeugniſſe dem niederöſterreichiſchen Gewerb-Vereine zur Aufnahme in ſeine Sammlungen und zur Begutachtung vorzulegen. Für den Fall, daß dieſe Arbeit in Wien nicht bekannt wäre, und ſich vielleicht Jemand mit deren Verfertigung befaſſen wollte, habe ſich Herr Lincke bereit erklärt, die hierzu nöthige Maſchine nebſt Anleitung um den Betrag von 200 preußiſchen Thalern zu liefern. Herr Streicher habe nach ſeiner Zurückkunft dieſe Muſterkarte mehreren Sachkundigen vorgelegt, und es hätte ſich gezeigt, daß ähnliche Moulures rococo auch hier in Wien, von Herrn Johann Reible, k. k. priv. Uhrkaſten-Verfertiger und Schreiner auf dem Schottenfelde, Zieglergaſſe Nr 359, mit einer von ihm ſelbſt erfundenen Maſchine erzeugt werden; jedoch in einer ſo beſcheidenen Verborgenheit, daß ſelbſt mehrere von jenen Tiſchlern, die in der Lage ſind, ſolche Verzierungen zu verwenden und ſie ſogar aus Paris beziehen, von den Moulures rococo des Herrn Reible keine Kenntniß hatten. Herr Reible ſey übrigens bereit, einen von ihm verfertigten Kaſten im Vereins-Locale aufzuſtellen, wenn ihm ſolches geſtattet würde.

Der Verein beſchloß die Muſterkarte des Herrn Lincke begutachten zu laſſen, und bewilligte die Aufſtellung des erwähnten Kaſtens im Vereins-Locale.

Herr C. L. Müller, k. k. priv. Kerzenfabrikant, hielt einen Vortrag über eine von ihm erfundene Maſchine zum Preſſen der Ziegel. Der Sprecher begann mit Betrachtungen über die Eigenſchaften eines guten, ſeiner Beſtimmung in aller Hinſicht entſprechenden Ziegels, wobei er Glätte, Schärfe der Kanten,

Dichtigkeit und Feſtigkeit (Widerſtands- und Tragvermögen) als ſolche bezeichnete; folgerte hierauf aus einer Detaillirung der gewöhnlichen Erzeugung durch Handarbeit, daß auf dieſem Wege Bauſteine mit obigen Eigenſchaften nicht zu erlangen ſind; wies dann die Nothwendigkeit der Preſſung des Thons bei der Ziegelfabrikation nach, und zog daraus wieder den Schluß, daß die Erzeugung guter Ziegeln ohne Maſchine nicht möglich ſei. Aus dieſem Grunde hätte man ſich ſchon längſt die Aufgabe geſetzt, zweckmäßige Maſchinen zum Preſſen der Ziegeln zu bauen, man ſei jedoch in dieſem Induſtriezweige gegen die Erfindungen anderer Fabrikationen zurückgeblieben. Dieſen Bemerkungen fügte Herr Müller eine Ueberſicht der vorzüglichſten in Journalen beſchriebenen Ziegel-Preßmaſchinen bei, erläuterte ihre Vorzüge und Nachtheile, und ſchloß endlich mit einer ausführlichen Beſchreibung der von ihm erfundenen Ziegel-Preßmaſchine, die er in Naturgröße, ſammt mehreren damit erzeugten und gebrannten Ziegeln mit der Bemerkung vorzeigte, daß ſie auf dem Ziegelwerke des Herrn Waßhuber verſucht wurde, und ſich bei ihrer Einfachheit und Wohlfeilheit als ſehr brauchbar bewährt habe. Herr Müller ſchloß mit dem Antrage: Der Verein wolle dieſe Maſchine der Abtheilung für Mechanik zur Begutachtung zuweiſen, und die Bekanntgebung derſelben veranlaſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hiermit wurde das Protokoll geſchloſſen.

Beſchreibung geruchloſer Abtritt-Sitze (Sièges de garderobes inodores), wie ſie mehrfach in Wohngebäuden in Wien in Anwendung ſind.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Auf Veranlaſſung des von Herrn M. Spoerlin in der Monatsverſammlung am 1. Juni 1841 gehaltenen Vortrages.)

(Siehe zweites Heft, Seite 6 und 51.)

(Mit einer Abbildung.)

Die große Sorgfalt, die man bei der Konſtruktion der Gebäude auf die größte und zweckmäßigſte Raumbenützung in den Städten legt, um alle für die Bequemlichkeit nothwendigen Wohnungsbeſtandtheile zweckmäßig beiſammen zu finden, mußte natürlich auch das Bedürfniß hervor rufen, die Anordnung der Abtritte zu verbeſſern, zu welchen in frühern Zeiten der abgelegenſte Winkel des Hauſes angewieſen wurde, und die uns ſowohl durch den Luftzug als durch den damit verbundenen üblen Geruch beläſtigten, und nur zu häufig in vielen Häuſern jeden Eintretenden noch inkommodiren.

Der üble Geruch wird durch den Luftzug veranlaßt, welcher durch die Unrathsſchläuche empor ſteigt, und durch die offenen Sitze in die Wohnung einen Ausweg findet, beſonders wenn ein geringerer Druck der Atmoſphäre, wie vor einem Regen, die Entbindung von Gasarten in den Unrathskanälen begünſtiget.

Wenn auch ſchon die luftdichte Abſperrung durch eine geeignete Konſtruktion des Kanales, oder des Endes der Unrathſchläuche,

zum großen Theile dieſem üblen Luftzuge abhilft, ſo wird ſie doch am vollkommenſten nur dadurch erreicht, daß man den eigentlichen Sitz hermetiſch abſchließt, was nur mit Hülfe des Waſſers geſchehen kann.

Die Tafel I zeigt in fünf verſchiedenen Figuren die genauen Details ſolcher geruchloſen Garderobes, wie ſie von mir in vielen Gebäuden angeordnet wurden.

In dem bleiernen Gehäuſe G ſteht verkittet die Porzellan- oder Fayanceſchale P, die beide an das hölzerne Geſtelle S befeſtiget ſind.

Durch das bleierne Gehäuſe geht eine eiſerne Achſe X, woran eine kupferne verzinnte Schale L feſtgenietet iſt. A iſt das Sitzbrett, K das Ende der Kainze, in welche das Bleigehäuſe G paßt, und worin die letztere verkittet iſt.

W iſt der Waſſerbehälter, ein hölzerner Kaſten mit Blei oder Zinkblech ausgefüttert, deſſen Größe ſich je nach der Örtlichkeit ändern läßt.

Am Boden dieſes Behälters iſt eine Oeffnung, die mit einem Kugelventile V verſchloſſen iſt, welches letztere in Fig. 3 im größeren Maßſtabe dargeſtellt wurde, und welches ziemlich ſchwer ſeyn muß.

Drückt man nun den Drücker D hinab, der mit der Achſe durch ein Gelenk verbunden iſt, ſo öffnet ſich die Schale L, welche die runde Oeffnung der Porzellanſchale ſchloß, zugleich aber auch das Ventil V, und es ſtürzet das Waſſer durch die Bleiröhre kreiſend in der Porzellanſchale herum, und wäſcht ſie aus. Läßt man mit dem Drucke bei D nach, ſo geht der Drücker durch das Gegengewicht R wieder in ſeine alte Lage, das Ventil ſchließt ſich und die Schale L wird in ihrer horizontalen Lage mit Waſſer gefüllt, und ſperrt vollkommen die Luft aus der Kainze ab, wodurch jeder Luftaustritt aus dem Unrathsſchlauche vermieden wird.

Wenn man die Verkittung zwiſchen G und K herausnimmt, ſo kann der ganze Sitz ſehr leicht bei einer allfälligen Reparatur abgehoben werden.

Unter den metallenen Boden des Waſſerbeckens kann man im Winter leicht eine Lampe ſtellen, wenn das Waſſer im Becken einfrieren ſollte, was jedoch in geſchloſſenen Räumen kaum der Fall ſein dürfte.

Dieſelben Buchſtaben bezeichnen dieſelben Beſtandſtücke in allen Figuren.

Anhang.

Geſchäftsordnung

(Reglement)

für den

niederöſterr. Gewerb-Verein.

I.

Berufung zu den Verſammlungen.

§. 1.

Die monatlichen Vereins-Verſammlungen werden ſtets am erſten Montage eines jeden Monats, oder wenn an dieſem ein Feiertag fällt, am darauf folgenden Tage in den Abendſtunden gehalten, und mit Schlag 6 Uhr eröffnet.

§. 2.

Die General-Verſammlungen im Mai und December werden durch dreimaliges Einrücken in die Wiener Zeitung einberufen, nachdem vorher Tag und Stunde derſelben in den Monats-Sitzungen vom April und November beſtimmt worden ſind.

§. 3.

Beſprechungen finden in der Regel jeden Donnerstag Abends im Vereins-Locale Statt.

§. 4.

Verſammlungen des Verwaltungsrathes werden monatlich zweimal gehalten, und zwar am zweiten und vierten Dinstage eines jeden Monats; falls dieß ein Feiertag wäre, aber am darauf folgenden Tage.

§. 5.

Verſammlungen der beſtändigen Abtheilungen werden regelmäßig wenigſtens einmal im Monate Statt finden, und zwar:

am ersten	Mittwoch	von	der	Abtheilung	der	Physik,
» zweiten	Montage	»	»	»	»	Chemie,
» »	Mittwoch	»	»	»	»	Mechanik,
» »	Freitage	»	»	»	»	Manufacturzeichnung, Druck- und Weberei,
» dritten	Montage	»	»	»	des	Handels,
» »	Dinstage	»	»	»	der	Naturgeschichte und Material-Kenntniß,
» »	Mittwoch	»	»	»	»	schönen Künste.

Zu diesen bestimmten Sitzungen, so wie zu außerordentlichen werden die Mitglieder durch Einladungsschreiben einberufen, welche von der Vereins-Kanzlei aus besorget werden.

Ueber die voraus bestimmten Sitzungstage der verschiedenen Versammlungen wird für jedes Jahr ein gedrucktes Programm unter die Vereinsglieder vertheilt werden.

Diese Versammlungen werden in der Regel im Vereins-Locale gehalten. Es steht den Abtheilungen jedoch frei, auch andere Orte zu wählen.

§. 6.

Eben so werden auch Versammlungen besonderer Commissionen mittelst Einladungsschreiben einberufen. Die Tage ihres Zusammentretens und die Art ihrer Vereinigung bestimmen diese Commissionen selbst.

II.

Ordnung und Leitung der Verhandlungen.

§. 7.

Mitglieder, welche in der Monats-Sitzung einen Vortrag zu halten gesonnen sind, haben die Anzeige davon in der Vereins-Kanzlei spätestens drei Tage vor der Sitzung zu machen, damit ihre Vorträge angekündigt, und sie nach der Reihenfolge ihrer Anmeldung das Wort erhalten können.

§. 8.

Vor Eröffnung der Sitzung muß wenigstens einer der Vereins-Secretäre im Versammlungs-Locale gegenwärtig seyn, um die Namensliste der Anwesenden zu verfassen.

§. 9.

Mit Schlag 6 Uhr begibt sich der Vorsteher auf seinen Platz, eröffnet die Sitzung, und läßt durch einen der Vereins-Secretäre das Protokoll der letzten Sitzung vorlesen.

Anhang.

§. 16.

Sollte, was in ſolcher Geſellſchaft wohl nicht zu befürchten ſeyn dürfte, wirkliche Aufregung oder Unterbrechung vorkommen, welche der Vorſteher durch keine Ermahnungen zu beſchwichtigen vermöchte, ſo wird er die Sitzung auf kurze Zeit oder auch ganz aufheben, indem er ſich von ſeinem Sitze entfernt.

§. 17.

Würde ſich ein Mitglied gegen Erwarten wiederholte Störungen im Vereine zu Schulden kommen laſſen, oder bei Verſammlungen gegen erfolgte Ermahnungen die Verhandlung wiederholt auf fremdartige Gegenſtände leiten, ſo kann auf deſſen Entfernung angetragen, und demſelben durch Vereinsbeſchluß die Befugniß, den Sitzungen beizuwohnen, zeitweilig oder auch ganz entzogen werden. Auch kann jedes Mitglied, das ſich ſonſt auf eine unwürdige Weiſe beträgt, durch einen ſolchen Beſchluß aus dem Vereine ausgeſchloſſen werden.

§. 18.

Iſt die Tagesordnung erſchöpft, ſo frägt der Vorſteher, ob noch Jemand etwas vorzuſchlagen habe. Im verneinenden Falle wird die Sitzung aufgehoben.

§. 19.

Jeder mündliche oder ſchriftliche Vorſchlag eines Vereins-Mitgliedes muß wenigſtens von drei andern Mitgliedern unterſtützt ſeyn, um Gegenſtand einer Verhandlung werden zu können.

III.

Abſtimmungen zur Faſſung eines Beſchluſſes.

§. 20.

Vor dem Abſtimmen reaſſumirt der Vorſteher die Verhandlung, und trägt die hiernach feſtzuſtellenden Fragepunkte ſo kurz und beſtimmt vor, daß hierüber nur mit Ja oder Nein abgeſtimmt werden kann.

§. 21.

Die Abſtimmung geſchieht in der Regel durch Aufheben der Hände mit Gegenprobe; nur wenn dadurch nicht mit Sicherheit eine Stimmenmehrheit zu ermitteln wäre, kann zum namentlichen Aufrufe oder zur Kugelung geſchritten werden. Auch findet letztere Abſtimmungsart jedesmal Statt, wenn ſie der Vorſteher für zweckmäßig findet, oder der Verein wünſcht.

§. 22.

Wenn nach Vorleſung eines Commiſſions- oder Abtheilungs-Berichtes in einer Monats-Verſammlung begründete Einwendungen dagegen gemacht, und nach Anhörung des Berichterſtatters, dieſe von wenigſtens drei andern Mitgliedern unterſtützt werden, ſo iſt der in Frage ſtehende Gegenſtand von der Abtheilung oder Commiſſion mit Zuziehung der dagegen aufgetretenen Mitglieder, wiederholt in Berathung zu ziehen und darüber Bericht zu erſtatten.

Zur Gültigkeit eines Beſchluſſes über einen Abtheilungs- oder Commiſſions-Bericht iſt die Stimmenmehrheit von zwei Drittheil der gegenwärtigen Vereins-Mitglieder erforderlich. Sollte dieſe nicht zu erreichen ſeyn, ſo muß der Gegenſtand bei derſelben Abtheilung oder Commiſſion mit Zuziehung noch einiger ſachkundigen Perſonen, oder durch eine neu zu erwählende Commiſſion wiederholt berathen und darüber Bericht erſtattet werden.

IV.

Wahlverhandlungen.

§. 23.

Handelt es ſich um die Aufnahme neuer Vereins-Mitglieder, ſo wird unter die Anweſenden die Namens-Liſte jener Candidaten vertheilt, welche ſeit der letzten Monats-Sitzung in das Candidatenbuch (§. 53) eingetragen wurden. Auf dieſer Liſte hat jedes Mitglied die Namen derer auszuſtreichen, welche es zur Aufnahme in den Verein nicht geeignet hält, und ſie beim Weggehen einem der Vereins-Secretäre zu übergeben, damit in der nächſten Sitzung des Verwaltungsrathes das Scrutinium darüber vorgenommen werden kann.

Zur Gültigkeit der Wahl eines Mitgliedes iſt abſolute Stimmenmehrheit erforderlich.

§. 24.

Sind Abtheilungs-Mitglieder zu wählen, ſo wird eine Namenliſte der vom Verwaltungsrathe hierzu vorgeſchlagenen unter die Mitglieder vertheilt, damit ſie die ihnen nicht geeignet ſcheinenden Namen ausſtreichen, oder nach eigenem Ermeſſen auch andere Namen darauf ſetzen können. Mit dieſer Liſte wird dann das Scrutinium ſogleich vorgenommen. Hier iſt zur Gültigkeit der Wahl relative Stimmenmehrheit hinreichend.

§. 25.

Zur Wahl der Verwaltungsräthe macht der Verwaltungsrath den Vorschlag.

Die Abstimmung geschieht sodann auf gleiche Art, wie der §. 24 anordnet.

V.

Organe des Vereins.

§. 26.

Der Verwaltungsrath besteht dermalen aus:

dem Vorsteher des Vereins,

» ersten } Vorsteher-Stellvertreter,
» zweiten }

vier Verwaltungsräthen, und den

sieben Sekretären der beständigen Abtheilungen oder ihren Stellvertretern, wenn die ersteren verhindert sind.

§. 27.

Die Aufgabe der beiden Stellvertreter des Vorstehers ist, beständig in genauer Kenntniß der Geschäftsleitung zu bleiben, um den Vorsteher jeden Augenblick vertreten zu können.

Die vier Verwaltungsräthe vertheilen die im §. 28 der Statuten angeführten Verwaltungsgeschäfte folgender Maßen unter sich:

§. 28.

Ein Verwaltungsrath übernimmt als Cassa-Verwalter die Führung der Haupt-Cassa. Er bezahlt nur gegen vom Vorsteher vidimirte Cassa-Anweisungen, und sorgt für das richtige Eingehen der Vereins-Gelder, wozu ihm das Dienst-Personale des Vereins behülflich seyn muß. Mit Ende December ist der Jahresschluß des Cassabuches zu vollenden, damit in der April-Sitzung laut §. 44 der Statuten der General-Ausweis vorgelegt werden kann.

§. 29.

Ein anderer Verwaltungsrath führt als Bibliothek-Verwalter die Oberaufsicht über die Bibliothek und die Lesezimmer. Er wird daher so oft wie möglich, besonders in den Abendstunden, in diesen Lokalitäten gegenwärtig seyn. Er besorgt den Bücherein-kauf und das Abonnement der Zeitschriften, welche durch Beschluß

Verwaltungsrathes zur Anſchaffung beſtimmt ſind, leitet den
tauſch der Vereinsſchriften gegen jene anderer Vereine, die Ver-
ung und den Verkauf der Vereinsſchriften durch den Buchhandel,
bei ihm das Dienſtperſonale des Vereins, beſonders aber der
ite Secretär, hülfreiche Hand zu reichen hat. Ihm liegt es end-
ob, dem Verwaltungsrathe die in dem Wünſchebuche (§. 54)
haltenen Vorſchläge zur weitern Verhandlung vorzutragen.

§. 30.

Ein dritter Verwaltungsrath übernimmt als Archiv-Ver-
lter die Oberaufſicht über die Kanzlei und Regiſtratur. Sein
ſiger Beſuch der Kanzlei und Regiſtratur wird daher um ſo noth-
idiger, als er beſtändig von allen Vorgängen in denſelben unter-
tet ſeyn muß. Auch liegt ihm die Oberaufſicht über die techniſche
Sammlung des Vereins ob.

§. 31.

Endlich ſorgt ein vierter Verwaltungsrath als Ökonomie-
rwalter für die Erhaltung der Localitäten und des Mobilars.
ere Gegenwart in den Vereins-Localitäten gehört daher zu ſeinen
htigſten Obliegenheiten. Er hat die Aufſicht über das unterge-
nete Dienſt-Perſonale. Hält er Reparaturen oder die Anſchaffung
neuen Einrichtungsſtücken für nothwendig, ſo hat er darüber
i Verwaltungsrathe einen motivirten Vorſchlag zu machen, in
igenden Fällen aber ſich unmittelbar an den Vorſteher zu wenden.

VI.

Von den Vereins-Secretären.

§. 32.

In jeder Verſammlung des Vereins oder des Verwaltungsra-
s führt ein Vereins-Secretär das Protokoll. Im Protokolle der
jungen des Verwaltungsrathes werden die Anweſenden namentlich
getragen, in jenen der monatlichen und General-Verſammlungen
ſummariſch aufgeführt. In jeder Verſammlung muß aber eine
mens-Liſte der gegenwärtigen Mitglieder verfaßt werden.

§. 33.

Beſchließt der Verein oder der Verwaltungsrath Aufträge, Er-
chtigungen u. dgl. an eine Abtheilung oder an einzelne Mitglieder,

ſo hat der erſte Secretär am Tage nach dieſem Beſchluſſe den betreffenden Secretär der Abtheilung oder das betreffende Mitglied davon ſchriftlich mit dem Erſuchen in Kenntniß zu ſetzen, demſelben nachkommen zu wollen.

§. 34.

Wird ein Mitglied durch Vereinsbeſchluß für eine beſtimmte Function gewählt, ſo iſt es davon durch eine im Namen des Vorſtehers ausgefertigte und von dieſem unterſchriebene Zuſtellung in Kenntniß zu ſetzen.

Ein neu gewähltes Mitglied wird von ſeiner Wahl durch den erſten Secretär verſtändiget, unter Mittheilung eines Exemplars der Statuten und des Reglements, und eingeladen, ſich über die Einlage und den jährlich zu leiſtenden Beitrag zu erklären. Wenn dieſe Erklärung von ihm eingelangt iſt, wird das Diplom ausgefertigt und dem Caſſa-Verwalter zugeſtellt, der es zugleich mit den Quittungen über die Einlage und den erſten Jahresbeitrag an das neue Mitglied befördert.

§. 35.

Der erſte Secretär beſorgt ferner im Auftrage und mit Genehmigung des Vorſtehers die Correſpondenz.

Ob ein Brief vom Vorſteher oder vom Secretär unterzeichnet werden ſoll, hängt von dem Ermeſſen des Erſteren ab. Zu dieſem Zwecke wird der Verein zweierlei Briefköpfe lithographiren laſſen; einen mit der Überſchrift: niederöſterreichiſcher Gewerb-Verein, den andern: der Vorſteher des niederöſterreichiſchen Gewerb-Vereins.

§. 36.

Auch führt der erſte Secretär unter Mitwirkung des zweiten die ſpezielle Aufſicht über das Leſezimmer und die Bibliothek, beſorgt die Redaction und den Druck der Vereinsſchriften, und führt die Aufſicht über die technologiſche Sammlung.

§. 37.

Beide Secretäre müſſen es ſich zur Aufgabe machen, die Beſucher des Leſekabinets und der Bibliothek auf wichtige gedruckte Abhandlungen aufmerkſam zu machen, und ſich in die Lage ſetzen, Mitgliedern, welche über beſtimmte Gegenſtände leſen wollen, die Quellen ſo vollſtändig als möglich angeben zu können.

Bei Zuſammentretungen zu Beſprechungen hat wenigſtens Einer von den Secretären gegenwärtig zu ſeyn, nicht um ein förmliches Protokoll zu verfaſſen, ſondern um etwa wichtige Reſultate der Beſprechungen nicht verloren gehen zu laſſen.

VII.

Von den beſtändigen Abtheilungen und den beſonderen Commiſſionen.

§. 38.

Die Verſammlungen der beſtändigen Abtheilungen, deren jede wenigſtens aus fünf Mitgliedern beſtehen ſoll, ſo wie jene der beſonderen Commiſſionen, ſind als freie Beſprechungen der Mitglieder unter einander zu betrachten, und unterliegen daher keinem reglementariſchen Zwange. Die vorſitzenden Secretäre haben jedoch dabei förmliche Protokolle mit den Namen der Anweſenden zu verfaſſen.

§. 39.

Ein jedes Protokoll, welches die Aeußerung einer Abtheilung oder Commiſſion ausdrückt, muß vor dem ämtlichen Gebrauch von den anweſenden Mitgliedern unterzeichnet ſeyn.

Berichterſtattungen der Abtheilungen oder Commiſſionen an den Verein ſollen vorher von wenigſtens zwei Drittel der berathenden Mitglieder genehmigt ſeyn.

§. 40.

Arbeiten, welche dieſen Verſammlungen übertragen werden, überſchickt der Vorſteher dem vorſitzenden Secretär, und dieſer trägt den Gegenſtand in der nächſt darauf folgenden regelmäßigen Verſammlung vor, oder beruft in dringenden Fällen hierzu eine außerordentliche Sitzung. Sobald die Aufgabe gehörig erörtert iſt, ernennt die Verſammlung aus ihrer Mitte einen Berichterſtatter, der ihr darüber ſobald als möglich einen Bericht zur Genehmigung oder Abänderung vorzutragen hat.

§. 41.

Wenn ein Abtheilungs-Secretär abgehalten wird, ſeine Functionen zu erfüllen, ſo hat er die Anzeige davon ſeinem Stellvertreter und dem Vorſteher zu machen.

§. 42.

Die beſtändigen Abtheilungen und außerordentlichen Commiſſionen ſind berechtigt, zur beſſern Erforſchung eines ihrer Unterſuchung zugewieſenen Gegenſtandes noch eine oder auch mehrere Perſonen zuzuziehen. Sie haben jedoch ſtets den Vorſteher davon zu verſtändigen.

§. 43.

Bei jedem Berichte haben die beſtändigen Abtheilungen ſowohl, als die außerordentlichen Commiſſionen zu erklären, ob und in wie weit ſie denſelben zur Veröffentlichung geeignet halten.

§. 44.

Verlangen Mitglieder die Prüfung oder Gutachtung ihrer neuen Erfindungen, Erzeugniſſe und Verfahrungsarten, ſo ſteht es ihnen auch frei, das Geheimhalten des Gegenſtandes zu begehren. In dieſem Falle liegt es dem Verwaltungsrathe ob, ſich mit dem Proponenten über Maßregeln einzuverſtehen, welche geignet ſind, ihm das Geheimniß möglichſt zu ſichern, und den Verein vor jeder Verantwortung zu verwahren.

VIII.

Von Preisaufgaben, Medaillen und Belohnungen.

§. 45.

Vorſchläge zu Preisausſchreibungen oder zur Ertheilung von Medaillen, welche nicht ſchon von einer beſtändigen Abtheilung oder Commiſſion ausgehen, ſind der Begutachtung einer ſolchen, der Genehmigung des Vereins in einer Monats-Sitzung, und der Beſtätigung der im Mai Statt findenden General-Verſammlung zu unterziehen.

§. 46.

Werden die Fonde zu ſolchen Preiſen, es mögen letztere in Geld oder Medaillen beſtehen, von einer Behörde, einer Communität, einem Vereins-Mitgliede oder anderen Perſonen geſtiftet, ſo kann, wenn es die Stifter verlangen, die Ausſchreibung auch in einer Monats-Sitzung beſchloſſen werden, die Zuerkennung der Belohnung aber immer nur in einer General-Verſammlung Statt finden.

§. 47.

Der Verein wird Medaillen in Gold, Silber und Bronze prägen laſſen, und zwar in Gold von 50 und von 20 Dukaten, und in Silber von 10 Loth.

Mit den goldenen Medaillen werden vollendete Leistungen anerkannt, und zwar: mit der großen nur ausgezeichnet wichtige, gemeinnützige Erfindungen und derlei der Industrie neue Bahnen eröffnende Gewerbsleistungen. Für die übrigen ausgezeichneten Leistungen ist die kleinere goldene Medaille bestimmt.

Die silberne Medaille und die von Bronze sind jenen Leistungen zugedacht, denen, ihrer Wichtigkeit ungeachtet, jener hohe Rang nicht zuerkannt werden kann.

Jeder dieser Medaillen wird eine besondere Anerkennungs-Urkunde beigegeben.

§ 48.

Abtheilungs- oder Commissionsvorschläge zur Bewilligung der großen goldenen Medaille unterliegen, ehe sie in die Vereinsversammlung gelangen, der nochmaligen Revision und Begutachtung einer besonderen Commission, bestehend aus dem Vorsteher, dem Cassa-Verwalter, dem Secretär der antragenden Commission und aus fünf andern, vom Verwaltungsrathe gewählten Vereinsgliedern, welche mit keiner besonderen Function betraut sind.

IX.

Von Zulassung der Fremden.

§. 49.

Jedes ordentliche Mitglied hat das Recht, Fremde in die Lokalitäten des Vereins einzuführen; sie müssen aber dem ersten Secretär vorgestellt werden, und ihren Namen in das Fremdenbuch (§. 52) schreiben. Wünscht ein eingeführter Fremder während seines hiesigen Aufenthalts das Lesezimmer und die Bibliothek öfter zu besuchen, so erhält er eine Eintrittskarte für drei Monate gültig.

§. 50.

Wünscht ein ordentliches Mitglied einen einheimischen Gewerbsmann in das Lesezimmer und die Bibliothek einzuführen, so hat es dem ersten Vereins-Secretär die Anzeige davon zu machen, welcher nach eingeholter Genehmigung des Vorstehers eine Eintrittskarte auf sechs Monate ausfertiget, nach deren Ablauf die Verlängerung auf gleiche Weise nachgesucht werden kann.

§. 51.

Jünglinge, welche nach §. 49 der Statuten die Erlaubniß zum Besuchen der Lesezimmer erhalten haben, empfangen nach dem Er-

meſſen des Vorſtehers eine Eintrittskarte auf 6 — 12 Monate. Haben ſie die Großjährigkeit erlangt, ſo treten ſie in die Kategorie der §. 50 erwähnten einheimiſchen Gewerbsleute.

X.

Von den im Vereins-Locale offen liegenden Büchern.

§. 52.

Die im Vereins-Locale offen liegenden Bücher ſind: das Fremden-, das Candidaten- und das Wünſchebuch.

Das Fremdenbuch iſt, wie ſchon der Name ſagt, für eingeführte Fremde beſtimmt. Es hat auf jeder Seite zwei Colonnen, die erſte für Namen, Stand und Wohnung des eingeführten Fremden; die zweite für den Namen der einführenden Mitglieder. Jene haben die Eingeführten, dieſe die Einführenden auszufüllen. Iſt der Fremde dem Vorſteher vorgeſtellt worden, ſo ſetzt dieſer ſein Monogramm unter den Namen des einführenden Mitgliedes.

§. 53.

Das Candidatenbuch dient zur Aufzeichnung der zur Aufnahme als Vereinsmitglieder Vorgeſchlagenen. Es enthält drei Rubriken. In die erſte wird der Name des Candidaten von dem Proponenten ſelbſt eingetragen, in die zweite ſetzt derſelbe ſeinen Namen, und in die dritte kommen die eigenhändig geſchriebenen Namen der den Vorſchlag unterſtützenden Mitglieder.

§. 54.

Das Wünſchebuch ſoll jedem Mitgliede dienen, ſeine Wünſche hinſichtlich der Anſchaffung von Büchern, Zeitſchriften, Maſchinen, Modellen, Werkzeugen u. dgl. bekannt zu geben. Es hat drei Rubriken. Die erſte iſt beſtimmt für die Benennung der eben erwähnten literariſchen oder techniſchen Hülfsmittel, die zweite für den Namen des ſeinen Wunſch ausſprechenden Mitgliedes, die dritte für die Namen der, dieſen Wunſch unterſtützenden Mitglieder.

Stand

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

am Ende des Jahres 1841.

Protektor.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Franz Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Curator.

Se. Excellenz Herr **Franz Anton** Graf von **Kolowrat-Liebſteinsky**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Carl**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Johann Baptiſt**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Rainer**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Vicekönig von Italien ꝛc. ꝛc.

Se. Durchlaucht Herr **Clemens Wenzel Lothar** Fürſt von **Metternich-Winneburg**, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Haus-, Hof- und Staatskanzler ꝛc. ꝛc.

Se. Excellenz Herr **Anton Friedrich** Graf **Mittrowsky** von **Mittrowitz** und **Nemiſchl**, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Oberſter Kanzler ꝛc. ꝛc.

Ordentliche Mitglieder.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Prinz und Herr **Stephan**, kaiſerl. Prinz und Erzherzog von Oeſterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Herr Adenſamer Joſ., bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 231.
» Aff Friedrich, bürgerl. Korbflechter, Neuburgerhof Nr. 1111.
» Ahrenz Heinrich, Maſchinentiſchler, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 362.
» Althoff Heinr., bürgerl. Lederermeiſter, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 52.
» Angeli, J. G. Edl. v., k. k. Hof- und bürgl. Wachshändler, auf der Wieden Nr. 69.
» Angerer Alois, bürgerl. Holzhändler und Bräuhaus-Inhaber, Landſtraße Nr. 337.
» Antonelli Joſeph, Chalkograph in Venedig.
» Arlt Friedr., k. k. Plattirwaaren- und Knöpffabrikant, Stephansplatz Nr. 628.
» Arnſtein Jgn. Freih. von, obere Bäckerſtraße Nr. 767.
» Artaria Auguſt, k. k. priv. Kunſthändler, Kohlmarkt Nr 1151.
» Arthaber Rud. Edl. von, Mitglied der Provinzial-Handels-Commiſſion, bürgerl. Handelsmann, Goldſchmiedgaſſe Nr. 595.
» Auer Alois, Direktor der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Seilerſtätte Nr. 803.
» Auerſperg Vincenz Carl Fürſt von.
» Auguſtin Freih. von, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Alſervorſtadt Nr. 200.
» Auſpitz Sam., Aſſocié des Handlungshauſes S. Lewinger's ſel. Witwe u. Comp., Stadt Nr. 768.

Herren Bader Gebrüder, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten, Schottenfeld, Kirchengaſſe Nr. 298.

Herr Bach Alex., Dr. der Rechte und Referent der k. k. Hof- und nied. öſterr. Kammer-Prokuratur, Heiligenkreuzerhof.
» Bach Joh. Bapt, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Haarmarkt Nr. 638.
» Bach Michael, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Heiligenkreuzerhof.
» Baillet de la Toue, Theodor Graf v., k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Wollzeile Nr. 774.

Herr Bartenſtein Joſ. Freih. von, Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeil Nr. 44.
» Baſtler A. D., Dr. der Medizin, Goldſchmiedgaſſe Nr. 603.
» Bauer Math., Zuckerbäcker, neuer Markt Nr. 1053.
» Bauhofer Ignaz, Fabrikant chemiſcher Waaren, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 24.
» Baum Dan., Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Wollzeile Nr. 781.
» Baumgartner Andreas, k. k. Regierungsrath, Roßau, Porzellan-Fabrik.
» Baumgartner Joſ., Architekt der n. ö. Provinzial-Baudirektion, Stadt Nr. 1100.
» Baumgartner Michael, k. k. Rath und Oberbau-Direktor, Schottenhof.
» Bearzi Aug. And., bürgerl. Handelsmann und Fabriksbeſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.
» Becher Siegfried, Dr. der Rechte und Supplent am k. k. polytechn. Inſtitute, Stadt, Kärntnerſtraße Nr. 983.
» Beer Franz, Architekt, Florianigaſſe Nr. 216.
» Beer J. G., bürgerl. Frauenkleidermacher, Stadt Nr. 1107.
» Bellon Alex., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Mitterſteig Nr. 13.
» Benvenuti Joh. Bapt., k. k. priv. Großhändler und Bankdirektor, Schulgaſſe Nr. 750.
» Berger Joſeph, Shawlfabrikant, Schottenfeld, Kandelgaſſe Nr. 483.
» Berger Thad. Edler von, k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 774.
» Berkowitſch M., Inventurs- und Schätzungs-Commiſſär und bürgl. Handelsmann, Wieden, Hauptſtraße Nr. 471.
» Bermann Jeremias, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.
» Bermann Joſeph, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalienhändler, Graben Nr. 619.
» Bernard Franz Alois, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Rauchfangkehrergaſſe Nr. 484.
» Berres Edl. von Perez Joſ., Dr. der Chirurgie und Prof. der Anatomie an der k. k. Univerſität in Wien, Wollzeile Nr. 864.
» Bertitſch Friedrich, bürgerl. Handelsmann, Graben, zum weißen Berg. Nr. 1120.
» Beskiba Joſeph, k. k. Profeſſor am polytechn. Inſtitute und an der Univerſität, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 10.

Herr Bettini Jakob, k. k. priv. Großhändler, Hof Nr. 326.
» Beywinkler Eduard, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 29.
» Beywinkler Ignaz, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Margarethen, Schloßgaſſe Nr. 29.
» Biehler C. T., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Langekellergaſſe Nr. 311.
» Biehler Tobias, k. k. Hofſeidenzeug-Fabrikant, Neubau, Langekellergaſſe Nr. 311 und 312.
» Bimper M., bürgerl. Seidenband-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.
» Blumſtock J. Franz, Krempelbeleg-Fabrikant in Reichenberg.
» Bodn Andreas, Fabriks-Inhaber, Matzleinsdorf Nr. 94.
» Bodnhauſen Carl Freih. v., k. Hannoveraniſcher Geſandter, Herrengaſſe Nr. 26.
» Böck Joſeph, k. k. Hof- und bürgerl. Tiſchlermeiſter, an der Wien Nr. 33.
» Böhm Joſ. Dan., k. k. Kammer-Medailleur und Direktor der Münzgraveurſchule, Wieden, Hauptſtraße Nr. 447.
» Bollinger Sam., Mechaniker, Leopoldſtadt, Franzensallee Nr. 607.
» Bolze Michael, Oehl-Raffineur zu Bruck an der Leitha, Wollzeile Nr. 857.
» Bombelles Heinr. Graf v., k. k. wirkl. geheim. Rath, Ajo der Durchlauchtigſten Söhne Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Michaelsplatz Nr. 2.
» Bon Eduard, geweſ. Direktor der chem. Produktenfabrik der Herren Wagemann und Comp., Landſtraße Nr. 24.
» Bondi J. C., bürgerl. Papierhändler, am hohen Markte Nr. 390.
» Borckenſtein G., k. k. privil. Großhändler, am Peter Nr. 574.
» Boſch Franz Xav., Bräuhaus-Inhaber in Nußdorf.
» Boué Ami, Doktor, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 594.
» Bracht, Friedr. Wilh., Inhaber einer Seidenzeugwaaren-Druckerei in Penzig Nr. 12.
» Bräunlich C. Fr., Baumwoll-Spinnfabriks-Inhaber in Wiener Neuſtadt.
» Brandeis J., Prokuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes Weikersheim und Comp., Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Braundmayer Eduard, bürgerl. Apotheker, Tuchlauben, zum Mohren.

Herr Braun J., Packfongwaaren-Fabrikant, Landſtraße, Reisnerſtraße im eigenen Hauſe.
» Bräuhner Emm., k. k. priv. Bandfabrikant, Margarethen, Gärtnergaſſe Nr. 63.
» Březina Severin, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Stadt Nr. 968.
» Brentano Cimaroli Freih. v., Singerſtraße Nr. 894.
» Breunner Aug. Graf v., k. k. Hofrath, Wollzeil Nr. 777.
» Brevillier Ludwig v., k. k. priv. Fabriksbeſitzer, Kärntnerſtraße Nr. 948.
» Bruchmann Joh. Edl. v., k. k. priv. Großhändler, Weihburggaſſe Nr. 914.
» Brückner Chriſt., Handlungsbuchhalter, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 108.
» Brüll Joſ., bürgerl. Schloſſermeiſter, Adlergaſſe Nr. 717.
» Bujatti Franz, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 476.
» Burde Joſ., Shawl-Fabrikant, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 108.
» Burg Adam, Profeſſor am k. k. polytechn. Inſtitute, Wieden, Taubſtummengaſſe Nr. 892.
Herren Burg Anton und Sohn, k. k. Hof-Ackerwerkzeug- und Maſchinenfabrikanten, Favoritenſtraße Nr. 73.
Herr Cadeo Mart., bürgerl. Seidenhändler, obere Bräunerſtraße Nr. 1138.
» Caſpar Carl Hugo.
» Chwalla Anton, k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Rauchfangkehrergaſſe Nr. 450.
» Clary und Altringen Edmund Fürſt v., Herrengaſſe im eigenen Palais.
» Coburg Ferdinand Herzog zu Sachſen-Gotha, k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Favoritenſtraße Nr. 316.
» Coith Ch. H. Edler v., k. k. priv. Großhändler, Singerſtraße Nr. 894.
» Colloredo-Mansfeld, Ferdinand Graf v., Hofbaudirektor und des n. ö. Herrenſtandes Verordneter, Schottenhof.
» Colloredo-Mansfeld Franz Graf v., k. k. Oberſt und Commandant des erſten Jäger-Bataillons, Prag.
» Colloredo-Mansfeld Rudolph Fürſt v., erſter Oberſthofmeiſter Sr. k. k. Majeſtät, Freiung Nr. 238.
» Conradi Georg, k. k. Spinnfabriks-Inhaber, Haarmarkt Nr. 646.

Herr Conſtantinowich Dem. v., Gutsbeſitzer, alter Fleiſchmarkt Nr. 704.
» Craigher J. N., k. belgiſcher Conſul, Trieſt.
» Czapka Ignaz, k. k. Regierungsrath und Bürgermeiſter, Hof, Unterkammeramt.
» Czelechowsky J. N., Dr. der Medizin und Chirurgie und k. k. Regimentsarzt, Alſerkaſerne.
» Czernin Eugen Graf v., k. k. Kämmerer, Burgbaſtei Nr. 10.
» Czippik Ed., landesprivil. Erzeuger chem. Produkte und Weinſtein-Raffineur, Seilergaſſe Nr. 1096.
» Dalberg Carl Freih. v., k. k. Kämmerer, Datſchitz.
» Damböck Ludwig, Inhaber einer Tull-anglais-Fabrik, Spenglergaſſe, Seitzerhof.
» Danninger J. G., k. k. Bronzewaaren-Fabrikant, Wieden, Alleegaſſe Nr. 57.
» Daum Joſeph, bürgerl. Gaſtwirth, Kohlmarkt Nr. 1151.
» Daumas, Alex., Seidenzeug-Fabrikant, Schaumburggaſſe Nr. 373.
» Dehne Auguſt, bürgerl. Zuckerbäcker, Michaelsplatz Nr. 3.
» Dembſcher Franz, k. k. Hofkriegsrath und Militär-Grenz-Agent, landgräflich heſſen-homburgiſcher Hofrath, Singerſtraße Nr. 896.
» Demuth Carl, Lampenfabrikant, Bürgerſpital.
» Dengler Franz, Bräuhaus-Inhaber in Hütteldorf.
» Dengler J. N., Bräuhaus-Inhaber in Fünfhaus.
» Deuberth Eduard, Leipziger Großhändler, obere Bäckerſtraße Nr. 754.
» Deutſch Bernhard, bürgerlicher Seidenhändler, Bauernmarkt. Nr. 589.
» Deym Friedrich Graf v., k. k. Kämmerer, Prag.
» Dickmann Eugen Ritter v., Eiſenwerksbeſitzer, Klagenfurt.
» Dierzer's J. ſel. Erben, k. k. priv. Kammſpinnerei-Beſitzer, Kölnerhofgaſſe Nr 737.
» Dietrichſtein Franz Fürſt v., k. k. geheimer Rath, Währingergaſſe im eigenen Palais.
» Dietrichſtein Moriz Graf v., k. k. Hofbibliothek-Präfekt, obere Bäckerſtraße Nr. 766.
» Dingler Heinrich, Mechaniker, Wieden, Heugaſſe Nr. 120.
» Diószeghi Samuel v., Seidenhändler, Wildpretmarkt Nr. 580.
» Doblhoff Ign. Freih. v., Bureau-Chef der k. k. pr. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, hoher Markt. Nr. 512.

Herr Doblhoff-Dier Ant. Freih. v., Dr. der Rechte und Herrſchaftsbeſitzer, hohe Brücke Nr. 147.
» Döpper Vincenz, bürgerl. Handelsmann, Stoß im Himmel Nr. 364.
» Dolainski Ferdinand, bürg. Kupferſchmiedmeiſter und landesbefugter Neuroder Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Favoritenſtraße Nr. 67.
» Doré Stanislaus, bei Arnſtein und Eskeles.
» Dorer J. F., k. k. Hof-Uhrmacher, Wollzeile Nr. 868.
» Dorfleuthner Leopold, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 463.
» Dräxler Philipp, Hofſekretär des k. k. Oberſthofmeiſteramts k. k. Hofburg.
» Draſche Heinrich, Bergbau-Direktor, Wollzeile Nr. 775.
» Dreger Gottfried v., k. k. Beamter, Währing.
» Dreher Anton, Bräuhaus-Inhaber, Klein Schwechat.
» Dreikhauſen Chr. Pet., Chemiker in der k. k. priv. Papiertapeten-Fabrik der Herren Spörlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.
» Dreyer Johann Traugott, Dr. der Medizin, k. k. Rath, Stabsfeldarzt und Profeſſor im Joſephinum, Alſervorſtadt.
» Droſa A., Kattunfabriks-Inhaber und Großhändler in Verona, Stadt Nr. 149.
» Du Beine Malchamps Em. Freih. v., Inhaber der ausſchließlich privil. Kunſtſeiden-Spinnfabrik, Rennweg, Klimſchgaſſe Nr. 212.
» Dürr Johann, Wirthſchaftsrath, hohe Brücke Nr. 142.
» Dvoráczek Johann, Dr. der Rechte, Stadt Nr. 62.
» Eberhart Martin, bürgerl. Kupferſchmied, Wieden, Mitterſteig Nr. 601.
» Eberle Cajetan, bürgerl. Seidenhändler, Stadt Nr. 1100.
» Eberle Franz, bürgerl. Seidenhändler, Bauernmarkt Nr. 587.
» Eckel Carl, Dr. der Rechte und k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Weihburggaſſe Nr. 940.
» Eckel Franz, Dr. der Medicin und Direktor des k. k. Thierarznei-Inſtitutes in Wien.
» Eder Carl, k. k. privil. Kattunfabrikant, Wipplingerſtraße, Nr. 347.
» Eder Wilhelm, Abt in Melk.
» Edler Johann Peter, Emailleur und Guillocheur, Laimgrube, Stiftgaſſe Nr. 194.

Herr Ehrenſtrom Franz Ritter v., Adminiſtrator.
» Eibel Georg, Eſſigfabrikant, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 352.
» Eichhoff Joſ. Freih. v., penſ. Präſident der k. k. allg. Hofkammer, Stadt Nr. 278.
» Elkan v. Elkansberg L. A., k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.
» Elſinger Matth., bürgerl. Handelsmann, Mariahilf Nr. 57.
» Elß Friedrich, k. k. privil. Spinnfabriks-Inhaber, Bauernmarkt Nr. 580.
» Ender Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor, Himmelpfortgaſſe Nr. 965.
» Ender Thomas, k. k. akadem. Profeſſor, Seilergaſſe Nr. 1083.
» Endlicher Stephan, Profeſſor an der k. k. Univerſität, Rennweg Nr. 628.
» Endris J. C., Prokuraführer des k. k. priv. Großhandlungshauſes L. A. Elkan, Wollzeile Nr. 863.
» Engelhardt Ign., k. k. Hofkoncipiſt, Stadt Nr. 1009.
» Engerth Wilhelm, Aſſiſtent der Mechanik am k. k. polytechniſchen Inſtitute.
» Engländer H., Großhändler in Peſth.
» Enzinger Joſ., Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Nr. 139.
» Erb Franz Seraph., Dr. der Rechte, k. k. wirkl. Regierungsrath und Kabinetsſekretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, im kleinen Michaelerhauſe.
» Erdl Kaſpar, k. k. priv. Großhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 677.
» Erggelet Rud. Freih. v., Aſſocié des k. k. Großhandlungshauſes Henikſtein und Comp., Kärtnerſtraße Nr. 943.
» Ertl Franz, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 25.
» Ertl Joſeph, k. ungariſcher Hütten-Verwalter in Kremnitz.
» Ertl Leopold, bürgerl. Bandfabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 23.
» Eſcher Albert, Fabriks-Inhaber in Vorarlberg, Zürch.
» Eskeles D. B. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, am hohen Markt Nr. 541.
» Eſterhazy Nikolaus Fürſt v., Wallnerſtraße.
» Eſterhazy Paul Fürſt v., k. k. geheimer Rath und außerordentlicher Bothſchafter am k. großbritanniſchen Hofe, London.
» Ettingshauſen Andr. v., Profeſſor an der k. k. Univerſität, Landſtraße, Hauptſtraße Nr. 53.
» Etzel C., Architekt, Leopoldſtadt Nr. 367.
» Etzelt Rud., k. k. landespr. Fabriks-Inhaber, Weißgärber Nr. 14.

Herr Eurich Friedr. sen., Buchhändler in Linz.
» Eyme August, Shawl-Ausschneider, Mariahilf Nr. 324.
» Faber Ludwig, Direktor der k. k. priv. Klein-Neusiedler Papierfabrik, Tuchlauben Nr. 562.
» Faber Moriz, Associé der Lettowitzer Tull-anglais-Fabrik, Bazar Nr. 427.
» Falkenhayn Eugen Graf v., k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Oberstthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Franziskanerplatz Nr. 911.
» Faßbender Johann, k. k. landesbef. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Dreilaufergasse Nr. 289.
» Feiller Franz X. v., k. k. Landesfabriks-Inhaber, Indigena des Königreichs Ungarn, Bürger von Wien und Ehrenbürger von Pesth, Graben Nr. 1144.
» Feldt Franz, Korrektor der k. k. Manufactur-Zeichnungsschule, Windmühle, Kothgasse Nr. 67.
» Fellner Jakob, k. k. Hof- u. ö. ständ. und bürgerl. Stadt-Zimmermeister, Roßau, Porzellangasse Nr. 152.
» Fenzl Eduard, Dr. der Medizin und Kustos im k. k. Hof-Naturalien-Kabinet, Leopoldstadt, große Schiffgasse Nr. 43.
» Feßl Joseph, Vicedirektor der k. k. Bergwerksprodukten-Verschleißdirektion, Leopoldstadt Nr. 551.
» Festetics L. Graf v., k. k. Kämmerer, hohe Brücke Nr. 353.
» Fexer Franz, k. k. Chocolade-Fabrikant, Landstraße Nr. 384.
» Fichtner Joh., k. k. priv. Kattunfabrikant, Judengasse Nr. 394.
» Fiedler Anton, Professor am k. k. polytechnischen Institute, Wieden, Carlsplatz Nr. 29.
» Finck A. J. jun., Seidenzeugfabrikant, Margarethen, Langegasse Nr. 153.
» Finck Jos. sen., k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, Margarethen, Hofgasse Nr. 38.
» Fink Joseph, k. k. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Dreilaufergasse Nr. 293.
» Finsterle Joh., bürgerl. Schlossermeister, am neuen Thor.
» Finzi Alex. del Sole.
» Fischer Anton, Eisengewerks-Inhaber.
» Flebus Jakob, k. k. pr. Filzwaaren-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.
» Fleischhacker G., Associé des k. k. priv. Großhandlungshauses Reyer und Schlick, Stadt Nr. 435.
» Fletcher Math., Direktor der k. k. Dampfmaschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft, Michaelbayrischer Grund Nr 42.

Herr Förſter Ludwig, Architekt und Lithograph, Leopoldſtadt Nr. 367.
» Foges Raphael, k. k. Großhändler, Leopoldſtadt, Donauſtraße Nr. 4.
» Forſter Franz, bürgl. Chocolade-Fabrikant, Kärtnerſtraße Nr. 946.
» Francesconi Hermenegild, k. k. Hofrath, Stadt Nr. 625.
» Franck Sim. Thadd. Partikulier, Grätz.
» Freisauff v. Neudegg Felix, k. k. Hauptmann, Riemerſtraße Nr. 821.
» Fränzl Moritz, Dr. der Rechte und k. k. Profeſſor, Annagaſſe Nr. 999.
» Friedmann M., bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Dreilaufergaſſe Nr. 469.
» Fries M. Graf v., Attaché in der Staatskanzlei, Stadt Nr. 541.
» Frieſenhof Adolph Freih. v., Stadt Nr. 597.
» Frieſenhof Guſtav Freih. v., Stadt Nr. 1137.
» Fruwirth Dan., bürgerl. Eiſenhändler, Salzgries Nr. 212.
» Fruwirth Ferdinand, k. k. Gewehr- und Eiſenwaarenfabrikant, Wieden, Carlsplatz Nr. 100.
» Fürgantner Joſ., bürgerl. Seidenbandfabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 324.
» Fürſt Eduard, Miteigenthümer der Guntramsdorfer Papierfabrik, Haarmarkt Nr. 640.
» Fürſtenberg Friedrich Landgraf v., k. k. Hof-Ceremonienmeiſter, k. k. Hofburg.
» Galler Joſeph, Rechnungs-Official der k. k. Fond-Buchhaltung, Kärntnerſtraße Nr. 1077.
» Gaiſer Ludwig, bürgerl. Schloſſermeiſter, Naglergaſſe Nr. 290.
» Garber Carl, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 203.
» Garber Johann, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 206.
» Geißler J. B., n. ö. landſtändiſcher Buchhalter, Molkerbaſtei Nr. 96.
» Gemeiner, Jac. Theodor, Großhandlungshauſes-Geſellſchafter, Seilerſtätte Nr. 803.
» Gänſbauer Heinrich, Goldarbeiter, Stadt Nr. 442.
» Genſel Eduard, Prokuraführer und Buchhalter bei Herrn J. G. Winker, Preßgaſſe Nr. 509.
» Gerold Carl, Buchhändler und Buchdrucker, Stephansplatz Nr. 625.
» Gerold Friedrich Sohn, Buchhändler, Stephansplatz Nr. 625.

Herr Gersdorff Joh. Rud. v., k. k. Hofrath, hoher Markt Nr. 511.
» Gohde Friedrich, bürgerl. Schlossermeister, Stadt Nr. 225.
» Giani Joseph, Kaufmann, Seilergasse Nr. 1073.
» Gierster Joseph, k. k. Hofbräumeister, Gaudenzdorf.
» Girardet Carl, Buchbinder, Theaterplatz, Bürgerspital.
» Girtler Gottfried, Dr. der Chemie und Apotheker, Freiung Nr. 137.
» Gißl Ernst, k. k. Hof- und bürgerl. Tischlermeister, alte Wieden, Feldgasse Nr. 265.
» Glanz Joseph, k. k. landesbefugter und ausschließend privil. Bronze- und Eisengußwaaren-Fabrikant, Wieden, Ankergasse Nr. 508.
» Glaser C., Geschäftsleiter bei den Herren Gebrüder Porges, nächst Maria am Gestade Nr. 305.
» Gloxin Carl, Associé einer k. k. priv. Kattunfabrik, Gumpendorf Nr. 54.
» Gobbi Ferdinand, Dr. der Medizin, untere Bräunerstraße Nr. 1126.
» Goës Peter Graf v., k. k. Obersthofmarschall, Kohlmarkt Nr. 1148.
» Göth C. F., Weinhändler, Stadt Nr. 329.
» Göß Franz Xav., bürgerl Bandfabrikant, Margarethen Nr. 29.
» Göthel Sigmund, Fabrikant wasserdichter Stoffe, Kammerhof Nr. 550.
» Goldschmidt Moriz, Prokuraführer des Großhandlungshauses S. M. Freih. v Rothschild, Freiung, zum römischen Kaiser.
» Goldschmidt S., Juwelier und Diamanteur, Peter Nr. 608.
» Goldschmidt W., Fabriks-Compagnon, Peter Nr. 608.
» Goll Ferdinand, bürg. Vergolder, Rauhensteingasse Nr. 927.
» Gottlieb Johann, Dr. der Chemie, Plankengasse Nr. 1061.
» Griesinger G. A. v., k. sächsischer geheimer Legationsrath, Peter Nr. 571.
» Grob Heinrich, Chef des Handlungshauses Grob und Höslin, obere Bräunerstraße Nr. 1140.
» Grohmann Ad, k. k. priv. Großhändler, Kohlmarkt Nr. 278.
» Groll Jos., Wachsleinwandfabrikant, Stephansplatz Nr. 879.
» Groß-Hoffinger A. J., Dr. der Philosophie, Herausgeber u. Redacteur des Adlers, kleine Schulenstraße, neue Domherrnhof.
» Gruber Anton, k. k. Hofwerkzeugfabrikant, Wieden, Alleegasse Nr. 55.
» Gruber Franz, k. k. akademischer Professor, Landstraße Nr. 499.

Herr Gruber Ignaz, Dr. der Medizin, Schulhof Nr. 413.
» Grünhut Bernhard, Handlungsgeſellſchafter, Kienmarkt Nr. 460.
» Grünwald Jakob, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld, Halbgaſſe Nr. 489.
» Grund Joſ., bürgerl. Materialwaarenhändler, Stadt Nr. 746.
» Gülcher Theodor, Spinnfabriks-Inhaber, Leopoldſtadt Nr. 423.
» Guinand Auguſt, Walzen-Graveur, Gumpendorf Nr. 54.
» Güntner Franz, k. k. Regierungsrath und zweiter Leibarzt Sr. k. k. Majeſtät, Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Günzel Ferdinand, Aſſocié der k. k. priv. Plattirwaaren- und Knöpffabrik des Herrn F. Arlt, Stephansplatz Nr. 628.
» Guneſch Andreas, k. k. Konſiſtorialrath und zweiter Prediger A. C., Dorotheergaſſe Nr. 1113.
» Gunkel Joſ., bürgerl. Männerkleidermacher, Graben Nr. 1144.
» Haan Friedr. Freih. v., n. ö. Landſtand und k. k. Hofconcipiſt, Wallnerſtraße Nr. 962.
» Haas Jac., Bandfabrikant, Neubau Nr. 302.
» Haas Ignaz, bürgerl. Baumwollwaaren-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 208.
» Haas Phil., k. k. priv. Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Stumpergaſſe Nr. 201.
» Haaſe Andreas, Buchdruckerei-Beſitzer, Bellegardehof.
» Habenicht Auguſt, Kunſtvergolder für Lederarbeiten bei Herrn Girardet, Bürgerſpital.
» Habermann Franz Edler v., k. k. Hofrath, Seitenſtättenhof.
» Hackhofer Ignaz v., Schön und Schwarzfärber in Nußdorf.
Herren Haidinger Gebrüder, k. k. priv. Porzellanfabriks-Inhaber. Eisgrübel Nr. 605.
Herr Hardt Albert, bürgerl. Handelsmann, Eisgrübel Nr. 603.
Herren Hardtmuth L. und C., k. k. priv. Steingutfabriks-Inhaber, Peter 610.
Herr Harpke Anton, bürgerl. Bandfabrikant, Neubau, Hermannsgaſſe Nr. 320.
» Harrach Fr. Graf v. Erlaucht, k. k. Kämmerer, Freiung Nr. 239.
» Hartl Georg, bürg. Seifenſieder, Roßau Nr. 98.
» Hartmann Anton, k. k. priv. Seidenzeugfabrikant, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 422.
» Hartmann Anton, k. k. privil. Seidenzeugfabrikant, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 422.
» Haßwell Joſ., Vorſteher der mechaniſchen Werkſtätte an der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn.

Herr Haubtmannsberger J. B., Dr. der Rechte, Inhaber der k. k. priv. Spiegelfabriken zu Viehofen in Oeſterreich und zu St. Vincenz in Kärnten, Graben Nr. 1133.
» Hauer Joſeph Edler v., Vicepräſident der k. k. allgemeinen Hofkammer, Graben Nr. 618.
» Hauke Franz, Aſſiſtent der Technologie am k. k. polytechniſchen Inſtitute, Bauernmarkt Nr. 578.
» Haupt Leopold, k. k. privil. Großhändler.
» Hauptmann Anton, Gold- und Juwelenhändler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Hauſer Franz, Steinmetzmeiſter, Alſervorſtadt, Spitalgaſſe.
» Hauslab Franz Edler v., k. k. Major, Landſtraße, Rabengaſſe Nr. 453.
» Hebenſtreit Andreas, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Nr. 449.
» Hebenſtreit Johann, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Schottenfeld Zieglergaſſe Nr. 482.
» Hecker Heinrich, Mechaniker, Leopoldſtadt Nr. 664.
» Heckmann Joſeph, Fabrikant chemiſcher Farben und Hauseigenthümer, Stadt Nr. 500.
» Heerwig Auguſt, Fabrikant chemiſcher Producte, neue Wieden Hauptſtraße Nr. 711.
» Hefft Joh. Phil, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Wieden Nr. 832.
» Heintl Ritter v. Plächelsfeld Carl, k. k. Truchſeß, Güterbeſitzer und Vicedirektor der philoſophiſchen Studien, unter Bäckerſtraße Nr. 749.
» Hell Johann, bürgerl. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Dreilaufergaſſe Nr. 296.
Herren Heller Alois und Sohn, k. k. priv. Papierfabrikanten in Böhmen, Ballgaſſe.
Herr Heller Johann Florian, Dr. der Chemie, Graben Nr. 1094.
» Helm Julius, Dr. der Medizin und Profeſſor am k. k. Thereſianum, Annagaſſe Nr. 986.
» Henikſtein Wilhelm Ritter v., k. k. privil. Großhändler, Kärntnerſtraße Nr. 943.
» Hentſchel Anton, bgl. Apotheker, Kohlmarkt, Nr. 1151.
» Herring Johann, k. k. priv. Großhändler, Brünn.
» Herzig Johann, beſ. Seidenzeugfabrikant, Neubau, Hauptſtraße Nr. 228.
» Heubner J. G. Buchhändler, Bauernmarkt Nr. 590.
» Hieſer Joſeph, Direktor ſämmtlicher k. k. Volkszeichnungsklaſſen, Wieden, Freihaus.

Herr Hlawatſch Carl, bürgerl. Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf Nr. 224.

» Hocheder Johann C., k. braſilianiſcher Oberbergwerks-Direktor, Stadt Nr. 955.

» Höchsmann Rich. Ludw., Dr. der Rechte und Vicedirektor der commerziellen Abtheilung des k. k. polytechn. Inſtitutes, Bauernmarkt Nr. 590.

» Höfel Blaſius, quieſcirender Profeſſor der freien Handzeichnung an der k. k. Militär-Akademie in Wiener Neuſtadt, Mariahilf Nr. 409.

» Höfelich Johann, Inhaber einer lithographiſchen Anſtalt, an der Wien Nr. 37.

» Höpfinger Joſ. jun., Zeug-Appreteur, Gumpendorf, Annagaſſe Nr. 99.

» Hoff Johann, Müllermeiſter Gumpendorf Nr. 150.

» Hoffer Joh., Dr. k. k. Profeſſor und erzherzoglicher Lehrer, Hof Nr. 324.

» Hoffſtätter Joſeph, Juwelier, Neubau, Stuckgaſſe Nr. 143.

Herren Hoffmann und Söhne, k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr 734.

Herr Hofner Joſeph, Glaswaaren-Fabrikant, Wieden, lange Gaſſe Nr. 739.

» Hohenbruck Ed. Freih. v., k. k. Hofſekretär, Kohlmarkt Nr. 278.

» Höhenrieder Johann, k. k. Hofarchitekt, Verſatzamt.

» Hohler Em. Th., fürſtlich Schwarzenbergiſcher Rath, neuer Markt.

» Hornboſtel Otto, Seidenzeug-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hornboſtel Th., k. k. erbländ. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hoſer Joſ. Carl Ed., Dr. der Medicin, k. k. Hofarzt, penſ. Hof- und Leibarzt Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Alſervorſtadt Nr. 298.

» Hottinger Ad., Färber, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 190.

» Hoxa Friedrich, bürgerl. Clavier-Inſtrumentenmacher, Wieden, Alleegaſſe Nr. 72.

» Huber Johann, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 276.

» Hüffel Ferdinand, Kaufmann, Stoß im Himmel Nr. 364.

» Hügel Carl Freih. v., Präſident der k. k. Gartenbau-Geſellſchaft, Hietzing.

Herr Hügel Clemens, Freih. v., k. k. Hofrath, hintere Schenkenſtraße Nr. 56.
» Hügel Franz S., Dr. der Medicin, neue Wieden, Hauptſtraße Nr. 481.
» Hüni Heinrich, Gärbermeiſter in Nußdorf, Zürch.
» Hütter Ed., bürgerl. Leinwandhändler, Tuchlauben Nr. 430.
» Huſſian Raphael, Magiſter der Chirurgie und Geburtshelfer, Salvatorgaſſe Nr. 368.
» Jablonowsky Ludwig v., Gutsbeſitzer, Galizien.
» Jacks Franz, bürgerl. Zimmermeiſter, Roßau, Schmiedgaſſe Nr. 101.
» Jacobi Fr., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 242.
» Jägermayer Sam., bürg. Handelsmann, Graben Nr. 1145.
» Jeruſalem Leop., k. k. privil. Zitz- und Kattun-Fabrikant, Judenplatz Nr. 346.
» Jockel Joh. Chriſt., Mechaniker, Landſtraße, Waaggaſſe Nr. 514.
» Jüttner Joſ., Privatgeſchäfts-Kanzlei-Inhaber, Freiung Nr. 137.
» Julius, Abt, in Zwettel.
» Izdenczy Joſ. Freih. v., Sellerſtätte, zur ſchwarzen Katze.
» Kanitz M. L., Großhändler, in Peſth.
» Károlyi v. Nagy-Károly Ludwig Graf, k. k. Kämmerer, Kärtnerſtraße Nr. 1004.
» Kauffmann Carl, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 259.
» Kauffmann Chriſtian, Lampen- und Blechwaaren-Fabrikant, Neubau Nr. 315.
» Keck Joſeph, priv. Buchdrucker, Stubenthor-Baſtei Nr. 1188.
» Keil Franz, bürg. Schawl-Fabrikant, Windmühl, Schmiedgaſſe Nr. 100.
» Keller v. Kellerer Albert, Kaufmann, in Mailand.
» Kéler Sigmund v., Hofcommiſſionsrath bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Kärtnerſtraße Nr. 1039.
» Kellner Fr., bürg. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Nr. 303.
» Keſaer Joſ. Ritter v., k. k. Hofconcipiſt, k. k. Staatskanzlei.
» Khünl Rud., Fabriks-Beſitzer, hohe Brücke Nr. 353.
» Killian F. A., bürgerl. Handelsmann, Schottenfeld, Herrngaſſe Nr. 394.
» Klang Ign., Buchhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1105.
» Klee Joſeph, k. k. Regierungs-Baumeiſter, Stadt, Ofenloch Nr. 434.

Herr Klein Karl, Direktor der k. k. priv. öſterr. Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft, Stadt Nr. 863.

» Klein Joſeph, k. k. priv. Kattun-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr 39½.

» Klemenſewitſch H., Civil-Ingenieur, Wiener-Neuſtadt.

» Kleyle Fr. Joachim Ritter v., erzherzoglicher Hofrath, Himmelpfortgaſſe Nr. 965.

» Klobaſſer Johann, Papier-Tapeten-Fabrikant, Alſervorſtadt, Glacis Nr. 200.

» Knam J. A., bürgerl. Klavier-Inſtrumentenmacher, Laimgrube, obere Geſtättengaſſe Nr. 132.

» Knepper Wilhelm, k. k. priv. Buntpapier-Fabrikant, alte Wieden, Hauptſtraße Nr. 377.

» Koch Auguſt, Kaufmann.

» Koch Heinrich, Architekt, Salzgries Nr. 460.

» Köchel Ludw, Dr., k. k. Rath und erzherzoglicher Erzieher, Auguſtiner-Baſtei Nr. 1160.

» Kölbl A., k. k. landesbef. Lederfabrikant, Haarmarkt Nr. 646.

» Königsberg Dittm. Leop., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 734.

» Körber Franz Edler v., k. k. Obriſtlieutenant, Minoritenplatz Nr. 41.

» Kohaut Johann Friedrich, k. k. Rath, n. ö. Merkantil- und Wechſelgerichts-Beiſitzer ꝛc., Wollzeil Nr. 778.

» Köhler Carl Philipp v., Kanzlei-Direktor der ungariſchen Kanal-Geſellſchaft, Bauernmarkt Nr. 580.

» Kohn Adolph, Juwelier, Stadt 557.

» Kollar Vinc., Cuſtos am k. k. Hof-Naturalienkabinet, Joſephsplatz.

» Koller Phil. Nic., Wagen-Fabrikant, Czerningaſſe Nr. 538.

» Koller Wilhelm, Magiſter der Chemie und Farben-Fabrikant, Mariahilf Nr. 9.

» Koppenſteiner Ign., Baum- und Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 174.

» Kornhäuſel Joſ., Architekt, Seitenſtättengaſſe Nr. 495.

» Korompay Adolph, bürgerl. Stadt-Baumeiſter, Alſervorſtadt, Thurngaſſe Nr. 295.

» Koſtner Albert, bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 29.

» Kraft C. E., Mechaniker, Laimgrube, kleine Stiftgaſſe Nr. 189.

» Kraſz Georg, bürgerl. Seiden- und Wollenzeug- auch Knöpf-Fabrikant, Neubau, Herrngaſſe Nr. 287.

Herr Kratſchinger Wenzel, Kaſſier bei Herren Alois Miesbach, Wollzeile Nr 775.
» Kraus Erneſt, bürgerl. Tiſchlermeiſter, Weißgärber Nr. 37.
» Krauſe Auguſt, Dr. der Chemie und k. k. Tabakfabriken-Inſpectors-Adjunkt, im k. k. polytechniſchen Inſtitute.
» Krauß Phil. Edler v., k. k. Hofrath, Seilerſtätte Nr. 805.
» Krembs Fr., bürgerl. Eiſenhändler, Wieden, Hauptſtraße Nr. 16.
» Kriegshaber Anton v., k. k. Rittmeiſter, Brünn.
» Kronwald F. v., k. k. Appellationsrath, Lemberg.
» Krziſch Theodor, k. k. Regierungsrath, alter Fleiſchmarkt Nr. 701.
» Kudler Joſeph, Dr. der Rechte, k. k. Regierungsrath und Profeſſor, Kölnerhofgaſſe Nr. 737.
» Kugel Joh. Nep., Kaffeehaus-Inhaber, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 41.
» Künſtler Aegid., Maler, Stadt Nr. 735.
» Kukla F. X., bürgl. Apotheker und chemiſcher Fabrikant, Altlerchenfeld Nr. 164.
» Kuna Thomas, Procuraführer des k. k. Großhandlungshauſes Cornides u. Comp., Hof Nr. 341.
» Kupelwieſer Leopold, Profeſſor an der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Alſervorſtadt Nr. 60.
» Kuppitſch Mathäus, Buchhändler, Auguſtinergaſſe Nr. 1157.
» Kureth Eduard, Inhaber der erſten k. k. priv. Dampfwäſch-Anſtalt, Schönlaterngaſſe Nr. 680.
» Kuſchel Konrad, Inhaber der Baumwoll-Spinnerei in Wiener Neuſtadt, Dorotheergaſſe Nr. 1116.
» Lackenbacher Jac., Procuraführer der Lederhandlung von Kaſpar Kohns Sohn ſel. Witwe, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 566.
» Landesmann C., Fabrikant waſſerdichter Stoffe, Stadt Nr. 550.
» Lanckoróński Caſimir Graf v., k. k. Hofrath, obere Bäckerſtraße Nr. 766.
» Langer Johann, äußerer Rath, Jägerzeile Nr. 641.
» Lariſch Heinr. Graf v., Herrſchaftsbeſitzer, Jägerzeile Nr. 518.
» Laſerer Leopold, k. k. Hofconcipiſt, Singerſtraße Nr. 891.
» Lebzeltern Alfred Ritter v., Direktor der k. k. priv. Namieſter Feintuchfabriks-Niederlage in Wien, Haarmarkt Nr. 644.
» Lechleitner Ant. C., bürgerl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 524.

Herr Lechner Anton Paul, bürgerl. Eisenhändler, Kärtnerstraße Nr. 944.
» Lechner Franz, bürgerl. Tapezierer, hohe Brücke, Nr. 143.
» Lederer Carl August Freih. v., k. k. Hofsekretär, Trattnerhof.
» Lederer Carl, Freih v., Bank-Gouverneur, Bischofgasse Nr. 768.
» Lederer Thomas, Franziskanerplatz Nr. 911.
» Lee Joseph, bürgerl. Handelsmann, Graben Nr. 1134.
» Leistler Joseph, Baurath Sr. Durchlaucht des reg. Fürsten Alois v. Liechtenstein, Stadt, Herrngasse.
» Leitenberger Carl, Kattun-Fabrikant in Rimes.
» Leitenberger Eduard, Kattun-Fabrikant in Reichstadt.
» Leitenberger Fr., Kattun-Fabrikant in Cosmanos, Haarmarkt Nr. 646.
» Leitenberger Hermann, Agent der n. ö. Baumwollspinn-Fabrikanten, Teinfaltstraße Nr. 70.
» Leithner Franz Freih. v., k. k. Fabriks-Direktor, Nußdorf.
» Leitner Joseph, Großhandlungs-Associé, Hafnersteig Nr 710.
» Lenk v. Treuenfeld, k. k. Hauptmann, Stockerau.
» Lerchenfeld Max. Freih. v., k. bayerischer Minister, Herrngasse Nr. 241.
» Leßner Franz Ritter v., k. k. Hofconcipist, Weihburggasse Nr. 940.
» Leydolt Franz, Dr. der Medicin, Tuchlauben Nr. 439.
» Lichtenfels Friedrich Ritter v., Wollzeile Nr. 864.
» Lillich Christian, Werkführer in der Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, Gumpendorf Nr. 368.
Herren Lippert und Haas, k. k. Porzellan-Fabrikanten, Wollzeile Nr. 779.
Herr List Anton, bürgerl. Uhrmacher, neuer Markt Nr. 1052.
» List Clem., k. k. priv. Möbel-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 72.
» Lobkowicz Aug. Longin Fürst v., Präsident der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Himmelpfortgasse, Wollzeile Nr. 771.
» Lobmayr Jos., bürgerl. Glashändler und Glas-Fabrikant, Kärntnerstraße Nr. 940.
» Löhr Franz Freih. v., k. k. Hofrath, k. k. Hofburg.
» Löhr M., Architekt, Bürgerspital.
» Löbl Franz, k. k. Architekt, an der Wien Nr. 797.

Herr Löwe Alexander, k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobirer, Landſtraße neues Münzgebäude.
» Löwenſtein Carl, öffentlicher Großhandlungs-Geſellſchafter, Stadt Nr. 589.
» Löwenſtern G. H. Freih. v., k. däniſcher Generalmajor und Geſandter, Minoritenplatz Nr. 41.
» Löwenthal J. M., Kaufmann, Singerſtraße Nr. 901.
» Looſey Carl, Mechaniker und Fabriks-Direktor, Landſtraße Nr 491.
» Ludwig Anton Johann, Buchhalter in der k. k. priv. Klein-Neuſiedler Papierfabriks-Niederlage, Spenglergaſſe Nr. 562.
» Lunardi J. B., Appreteur, Wieden, Schlüſſelgaſſe Nr. 590.
» Lutzenleithner Franz, öffentlicher Geſellſchafter der k. k. landespriv. Berchtesgadner Holzwaaren-Fabrik, alter Fleiſchmarkt Nr. 707.
» Luzzatto Mark., Seidenhändler obere Bäckerſtraße Nr. 774.
» Machts Fr., Plattirwaaren-Fabrikant, Laimgrube, Hauptſtraße Nr. 184.
» Mack Jgn. v., Bräuhaus- und Zuckerraffinerie-Inhaber, Singerſtraße Nr. 889.
» Mack Valent. Ritter v., Herrſchaftsbeſitzer, Graben Nr. 1094.
» Malanotti Ant. Sigm., bürgerl. Handelsmann, Heidenſchuß Nr. 237.
» Mandl Franz, Dr. der Medicin und Profeſſor am k. k. Joſephinum, Laimgrube.
» Managetta Joh. Wilh. Ritter v., Generalſekretär der priv. öſterr. Nationalbank, Herrngaſſe Nr. 34.
» Manz Vincenz v. Marienſee, Graben Nr. 1121.
» Mareda M. F. Sohn, Direktor der k. k. priv. Apollo-Kerzenfabrik, Schottenfeld, Kirchengaſſe Nr. 301.
» Marenzeller J., bürgerl. Uhrmacher, Haarmarkt, Nr. 642.
» Markowitſch Adam, Glas-Fabrikant, Neubau, Hauptſtraße Nr. 241.
» Marquardt Friedrich, Maſchinen-Fabrikant in Noitzmühl bei Wels.
» Marſchall Auguſt Graf v., Concipiſt bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Wollzeile Nr. 789.
» Marth J., ungariſcher Schnürmacher, Steyerhof.
» Martinek Johann, Schawl-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 333.
» Martyrt Georg v., braunen Hirſchen, alter Fleiſchmarkt.
» Matoſchek J. Rit. v., bürg. Handelsmann, Tuchlauben, Nr. 435.

Herr Manthner Ludw., Dr. der Medicin, Wallfiſchgaſſe Nr. 1019.
» Mayer Alex. Ludw., Buchhändler, Singerſtraße Nr. 879.
» Mayer Anton, Bräuhaus-Inhaber, Schwechat.
» Mayer Carl, Maler, Wieden Nr. 887.
» Mayer Joh., k. k. priv. Großhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1109.
» Mayer Ludw., bürgerl. Schloſſermeiſter, Kothgaſſe Nr. 110.
» Mayer Salomon, k. k. privil. Zitz- und Kattun-Fabrikant, Wipplingerſtraße Nr. 344.
» Mayer V., Kattun-Fabrikant, Wipplingerſtraße Nr. 363.
» Mayern Franz Ritter v., k. k. Major, Hofkriegsrath.
» Mayr Leopold, n. ö. ſtändiſcher Baumeiſter, im Bazar.
» Medgyaſzay S. v., k. k. priv. Großhändler, Wollzeile, Nr. 780.
» Medun Joſeph, Wirthſchaftsrath, Stadt, Annagaſſe Nr 997.
» Meichl Theodor, Bräuhaus-Inhaber, Simmering.
» Meißel Franz, k. k. Hoftuchſcherer, Leopoldſtadt Nr. 10.
» Meißner Franz, bürgerl. Poſamentirer, Neubau, Dreilaufergaſſe Nr. 296.
» Meißner Paul Traugott, k. k. Profeſſor der Chemie am polytechniſchen Inſtitute.
» Melnitzky Joſ., Stadtbau-Ingenieur, im Unterkammeramt.
» Memlaur G., Großhändler, Peſth.
» Menniger Moritz Edler v., Wirthſchaftsrath, obere Bäckerſtraße Nr. 765.
» Meſchorer A., Handelsmann, Wipplingerſtraße Nr. 386.
Herren Meſſat und Wallner, k. k. landesbef. Band-Fabrikanten, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 486.
Herr Meſtrozzi Paul, beeideter Schätzmeiſter in Seidenwaaren, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 318.
» Metzner W., bürg. Drechslermeiſter, Gumpendorf Nr. 189.
» Mick Carl, k. k. landesbef. Neuroder Maſchinen- und Metallwaaren-Fabrikant, Favoritenſtraße Nr. 67.
» Miesbach Alois, Herrſchafts-Beſitzer, Wollzeile Nr. 775.
» Miller Joſ. Mar., Cenſor der priv. öſterr. National-Bank und bürgerl. Kaufmann, Spiegelgaſſe Nr. 1111.
Herren Miller M. und Sohn, Gußſtahlwaaren-Fabrikanten, Gumpendorf, Schmiedgaſſe Nr. 351.
Herr Mitis Ignaz Ritter v., n. ö. landſtändiſcher Verordneter Herrngaſſe Nr. 30.
» Mitterbacher Heinrich, Eiſenwerksbeſitzer bei Salzburg.
» Mniszeck Staniſl. Graf v., k. k. Kämmerer, Wallnerſtraße Nr. 266.

Herr Möderl Jacob, bürgerl. Handelsmann, Stock im Eiſenplatz Nr. 625.
» Möring C., bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau Nr. 184.
» Mohn Ludw., Inhaber einer Lithographie, Herrngaſſe Nr. 252.
» Mohr Joſeph, k. k. privil. Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 550.
» Moll Joh. Freih. v., Obriſt und Generaladjutant Sr. Majeſtät, Burgbaſtei Nr. 10.
» Montéll Clemens, Magazineur des k. k. priv. Großhandlungshauſes Jac. Bettini, Hof Nr. 326.
» Montléart Moritz Fürſt v., Leopoldſtadt, Donauſtraße Nr. 13.
» Montoyer Ludwig, Hofbau-Uebergeher, Stadt Nr. 1.
» Morton John jun., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535 — 537.
» Morton John sen., Bronzewaaren-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 535 — 537.
» Moſer Joſ., k. k. priv. Wagen-Fabrikant und bürgerl. Wagnermeiſter, Schottenfeld Nr. 293.
» Moſt Johann, bürgerl. Handelsmann, hoher Markt Nr. 541.
» Mothwurf Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 116.
» Müller C. L., k. k. priv. Kerzen-Fabrikant, Singerſtraße Nr. 885.
» Müller Heinrich Friedrich, k. k. priv. Kunſt- und Muſikalien-Händler, Kohlmarkt Nr. 1147.
» Müllner Joſeph, Bräuhaus-Inhaber, Kaiſer-Ebersdorf.
» Müllner Rudolph, Bräuhaus-Inhaber, Hernals.
» Münzberg Ant., Fabriks-Beſitzer, Wipplingerſtraße Nr. 366.
» Munding Alois, Material-Mühlen- und Fournierſchneidewerks-Beſitzer, Rennweg Nr. 592.
» Munſch N., bürgerl. Gaſtwirth, neuer Markt, Caſino.
» Murmann P., k. k. priv. Großhändler, Kölnerhofgaſſe Nr. 740.
» Myrbach v. Rheinfeld C., k. k. General, Stadt Nr. 969.
» Nako Graf v., Dorotheergaſſe Nr. 1110.
» Natterer Johann, Cuſtos-Adjunkt am k. k. Naturalien-Kabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Natterer Joſ., Cuſtos am k. k. Naturalien-Kabinete, Landſtraße Nr. 646.
» Nehrer Anton, Dr. der Medicin, Bellegardehof Nr. 546.
» Nell v. Nellenberg u. Damenäker Franz M. Freih., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 807.

Herr Retwald Joſ., Dr. der Medicin, Spiegelgaſſe Nr. 1096.
» Reuber Joſ., Kohlenbergwerks-Beſitzer, Burg-Baſtei Nr. 10.
» Reuffer C. G., Fabriks-Inhaber, Judengaſſe Nr. 502.
» Neumann Joſeph, Dr. der Rechte und k. k. Profeſſor, Weihburggaſſe Nr. 924.
» Neumann Leop., Dr. der Rechte und k. k Profeſſor, Freiung Nr. 62.
» Niernſee Rudolph, Stadtbau-Ingenieurs-Adjunkt, Unterkammeramt.
» Nigri Joſ, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Wieden, Feldgaſſe Nr. 217.
» Nobile Pet., k. k. Hofbaurath, Peter, Oberpolizei-Direktion.
» Nowotny Franz, bürgerl. Handelsmann, Graben Nr. 1144.
» Oberhoffer Leopold, Metallwaaren-Fabrikant, Getreidemarkt Nr. 2.
» Oberleithner Eduard, privil. Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant, zu Schönlinde in Böhmen.
» Oberthanner Joh., k. k. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Hermannsgaſſe Nr. 311.
» Obriſt Carl, k. k. Hofkupferſchmied, Stadt, Naglergaſſe.
» Odonel Heinrich Graf v., k. k. Hofrath, Trieſt.
» Oeſcher Leopold, k. k. Beamter, Ober-Polizei-Direktion.
» Ofenheim Anton Rainer, Ritter des St. Stanislaus-Ordens, Dorotheergaſſe Nr. 1117.
» Offermanu Carl, k. k. priv. Tuchfabrikant in Brünn.
» Olbrich Ant., bürg. Stahlfeder-Fabrikant, Neubau Nr. 256.
Oppenheim Joſeph, Hauptkaſſier bei der k. k. priv. Ferdinands Nordbahn, Bellegardehof.
» Oſtertag Wilh, k. k. akademiſcher Profeſſor, Stadt Nr. 908.
» Pacher J. M. v., k. k. priv. Baumwollſpinnerei-Inhaber. Stadt Nr. 833.
» Pacher Ludwig v., k. k. privil. Baumwollſpinnerei-Inhaber,
» Packeny Prokop Johann, Juwelier und bürg. Goldarbeiter, Stadt, im Bazar.
» Pálffy Anton Carl Fürſt v., k. k. Kämmerer, Joſephsplatz Nr. 1156.
» Palkh Joſ., bürgerl. Handelsmann, Kohlmarkt Nr. 255.
» Pallehner Auguſt, bürgerl. Handelsmann, Bauernmarkt Nr. 546.
» Partenau Joſ. v., k. k. priv. Gold- und Silberdraht-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 37.
» Partſch P, Cuſtos des k. k. Mineral.-Kabinets, k. k. Hofburg.

Herr Pasqualati J. B. Freih. v., Assistent des Lehrfaches der Chemie am k. k. polytechnischen Institute, Mölkerbastei Nr. 1166.
» Patruban Jos. Franz v., k. k. Hofkammer-Beamter, Seitzergasse Nr. 424.
» Pauer Ernst, k. k. Consistorialrath und erster Prediger A. C., Dorotheergasse Nr. 1113.
» Paur Carl, Cassier der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft, obere Bäckerstraße Nr 752.
» Pausinger C., Herrschafts-Besitzer, Graben Nr. 1094.
» Payr Franz, bürg. Seidenband-Fabrikant, Neubau Nr. 215.
» Pereira Arnstein Adolph, Freih. v., Administrator der privil. ersten Donau-Schiffahrts-Gesellschaft, hoher Markt Nr. 541.
» Pereira Arnstein August Freih. v., hohe Brücke Nr. 142.
» Pereira Arnstein Ludwig Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 541.
» Perko Aug. v., bürg. Handelsmann, neuer Markt Nr. 1067.
» Petzold J. G., bürg. Handelsmann, Neubau, Wendelgasse Nr. 117.
» Peyerl Edmund, Dr. der Medicin, Spitalplatz Nr. 1035.
» Pfantzert Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.
» Pfeiffer's Fr. Eidam, k. k. priv. Leder-Fabrikant, Leopoldstadt, Czerningasse Nr. 564.
» Pfenningberger J., bürgerl. Band-Fabrikant, Gumpendorf, Steingasse Nr. 109.
» Pflügl Wilhelm Freih. v., k. k. Hofrath, Stadt Nr. 524.
» Pichl Max., Architekt, Kärtnerstraße Nr. 943.
» Pichler Franz, Schriftgießerei-Besitzer, Margarethen Nr. 30.
» Piller Georg, k. k. priv. Fabrikant chem. Waaren, Sechshaus Nr. 108.
» Pillersdorff Franz, Freih. v., k. k. geh. Rath und Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, Trattnerhof Nr. 618.
» Platthy v. Nagy Palugya Mich., Hofrath bei der k. ungarischen Hofkammer, Schauflergasse Nr. 6.
» Pleischl A. M., Dr. der Medicin, Professor an der k. k. Universität, Landstraße, Ungergasse Nr. 19.
» Plößl G. S., k. k. priv. Mechaniker und Optiker, Alte Wieden, Feldgasse Nr. 215.
» Pointner Jos., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau Nr. 377.

Herr Pollak Heinrich, bürg Handelsmann, Leopoldſtadt, große Hafnergaſſe Nr. 461.

» Popp H. C., k. k. Rath, priv. Großhändler ꝛc., untere Bäckerſtraße Nr. 778.

Herren Porges Gebrüder, Inhaber einer k. k. priv. Kattunfabrik, hohe Brücke Nr. 145.

Herr Pranter Franz, bürgerl. Stadt-Steinmetzmeiſter, Wieden, Wohllebengaſſe.

» Prantner Carl, k. k. Architekt, unter den Weißgärbern Nr. 105.

» Preyß Auguſtin, Müllermeiſter in Kaiſer Ebersdorf.

» Preyß Georg, Dr. der Medicin und Diſtriktsarzt im k. k. Feldzeugamt, Seilerſtätte Nr. 958.

» Prick Vinc., bürgerl. Kupferſchmied, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 564.

» Prokeſch-Oſten Anton Ritter v., k. k. Oberſt und Geſandter am k. griechiſchen Hofe, Athen.

» Prokeſch Wenz., Optiker und Mechaniker, Kothgaſſe Nr. 46.

» Protiwensky Wilhelm, Offizial der k. k. Bergwerks-Verſchleiß-Direktion, untere Backerſtraße Nr. 742.

» Punſhon John, Direktor der k. k. priv. Dampfmaſchinen-Fabriks-Aktiengeſellſchaft, Michaelbeyeriſcher Grund Nr. 42.

» Puntſchert Joh. Georg, k. k. erſter Hof-Thierarzt, k. k. Stallungen.

» Puthon Carl Freih. v. sen., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Puthon Rudolph Freih. v. jun., k. k. priv. Großhändler, am Hof Nr. 329.

» Putzſchke C. A., Kaufmann in Leipzig, Neubau, Hauptſtraße Nr. 269.

» Raab Fr. Joſ. Ritter v., k. k. Hofrath, Weihburggaſſe Nr. 940.

» Radnitzky Joſ., k. k. Hof- und Kammergraveur, im kleinen goldnen Greifen Nr. 966.

» Raffelsperger Franz, k. k. Beamter und Inhaber einer typometriſchen Druckerei, Leopoldſtadt Nr. 638

» Ranſonnet-Villez Carl Freih. v., k. k. Hofconzipiſt, Weihburggaſſe Nr. 709.

» Ranzi Joſ., bgl. Seidenhändler, obere Breunerſtraße Nr. 1136.

» Rath Ferdinand, Bäckermeiſter und Hauseigenthümer, Neulerchenfeld Nr. 60.

» Ratzmann Joſ., Commercial-Maſchiniſt, Schottenfeld, Kaiſtraße Nr. 187.

Herr Rau H. J., Kapitän der k. k. priv. öſterr. Donau-Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft.
» Rauch Carl, k. k. Hofgärtner, Schönbrunn.
» Rauh Joh., Inhaber einer Steindruckerei, Jägerzeil Nr. 57.
» Rayský Franz, Dr. der Medicin und Chirurgie und ſuppl. Profeſſor der Chemie an der k. k. Joſephs-Akademie.
» Reckenſchuß Joſ., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Nr. 350.
» Redtenbacher Joſ., k. k. Profeſſor, Prag.
» Regenhart Jacob, bürg. Handelsmann, Stadt Nr. 401.
» Reichenbach Freih. v., Dr. und Herrſchafts-Beſitzer, obere Bäckerſtraße Nr. 760.
» Reichert Franz, Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld Ziegelgaſſe Nr. 349.
» Reinhold Wilhelm, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 13.
» Reiniſch Carl, Fabrikant.
» Reiſinger Friedr., bürgerl. Apotheker, hoher Markt, zum Krebſen.
» Reiſſer Joh., Apotheker und Chemiker, Hundsthurm Nr. 113.
» Reithoffer Joh. Nep, k. k. Kaoutſchuckwaaren-Fabrikant, Herrngaſſe Nr. 253.
» Remy Ludwig v., k. k. Regierungsrath, Burgbaſtei Nr. 1159.
» Renner Wilhelm, erzherzoglicher Bau-Beamter, ungariſch Altenburg.
» Reuter Jacob, Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute mit Dienſtleiſtung im k. k. techniſchen Kabinete, Annagaſſe Nr. 1001.
» Reyer Franz Ritter v., Großhändler, Tuchlauben Nr. 435.
» Riepl Franz, penſ. k. k. Profeſſor und Direktor der k. k. priv. Ferdinands-Nordbahn, Stadt zum goldenen Greifen Nr. 966.
» Ris Anton, Materialwaaren-Händler, Tuchlauben Nr. 562.
» Rittler Ferdinand, Bergwerksverwalter, in Roſchitz.
» Robert Florentin, k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Joſ., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Juſt., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Robert Ludw., k. k. priv. Großhändler, Riemerſtraße Nr. 821.
» Rösler Joſ., k. k. priv. Fabriks-Inhaber, hohe Brücke Nr. 146.
» Rösner Carl, k. k. akadem. Prof., Singerſtraße Nr. 900.
» Rohrbach, J., bürgerl. Tuchhändler, Biſchofgaſſe Nr 633.

Herr Rohrmann Pet., k. k. Hof-Buchhändler, Wallnerſtraße Nr. 269.
» Römer v. Kis-Enyitzke Stephan, k. k. priv. Zünd- und Chlorprodukten-Fabrikant, Bürgerſpital Nr. 1100.
» Römer Ignatz, bürgerl. Weinhändler, Singerſtraße Nr. 898.
» Roſenthal A. C., Kunſtgärtner, Landſtraße Nr. 166.
Herren Roſthorn Gebrüder, Inhaber einer k. k. priv. Meſſing-Fabrik, Schönlaterngaſſe Nr. 681.
Herr Roth Georg, Metallknöpf-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 588.
» Rothſchild S. M. Freih. v., k. k. privil. Großhändler, Freiung, zum römiſchen Kaiſer.
» Rouland F. jun., Plattirwaaren-Fabrikant, Reichenau.
» Royko Joh. Friedr., k. k. priv. Großhändler, Stadt Nr. 741.
» Rozet J. F., k. k. Hof-Galanteriewaaren-Händler, Präſes des k. k. priv. bürgerl. Handelgremiums, Kohlmarkt Nr. 1152.
» Rüdelman Ludw., k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 71.
» Rümmelein Joh. Friedrich, k. k. priv. Papier-Fabrikant, Dorotheergaſſe Nr. 1116.
» Rumler Carl, Cuſtos-Adjunkt am k. k. Mineralien-Kabinete, Wieden Nr. 499.
» Rupprecht J. B., k. k. Cenſor, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 54.
» Rußegger Joſ., k. k. Bergrath, Joſephſtadt Nr. 215.
» Ruttenſtock Jacob, Probſt, Kloſterneuburg.
» Sagburg Ferd. v., bürg. Seidenhändler, Mariahilf, große Kirchengaſſe Nr. 119.
» Saintgénois P. L. Graf v., Herrſchafts-Beſitzer, Leopoldſtadt Nr. 527.
» Salzer Carl, Seidenfärber, Gumpendorf, Annagaſſe Nr. 108.
» Salzmann Franz Edler von Bienenfeld, Ober-Buchhalter der k. k. priv. öſterr. Nationalbank, Judenplatz Nr. 344.
» Sándor Moritz Graf v., k. k. Kämmerer, Seilerſtätte Nr. 992.
» Saugaletti Eduard, Dr. der Medicin, Profeſſor, Peſth.
» Sapieha Leo. Fürſt v., Joſephsplatz Nr. 1156.
» Sartory Al. Joſ., Fabriks-Inhaber, neuer Markt Nr. 1059.
» Satzger L. D., Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Satzger Hugo jun. Zuckerraffinerie-Inhaber, tiefer Graben Nr. 158.
» Schäffer Aug., Ritter v., Dr. der Medicin, Bauernmarkt Nr. 587.

Herren Schallowetz Milde u. Comp., k. k. privil. Maſchinenpapier-Fabrikanten in Prag.

Herr Schedl Carl, k. k. privil. Wachsleinwand-Fabrikant, Tuchlauben Nr. 553.

» Scheuchenſtuel Carl v., k. k. Bergrath und Vicedirektor der Berg- und Salinen-Domainen in Tyrol, Hall.

Herr Scheyrer C., bürgerl. Eiſenhändler, Taborſtraße Nr. 318.

» Schindler Jac., öffentl. Handlungs-Geſellſchafter, Preßgaſſe Nr. 506.

» Schlager Friedrich, Direktor der k. k. privil. Neugedeiner Wollenzeug-Fabriks-Niederlage, Fleiſchmarkt Nr. 693.

Herren Schlechta Peter Aug. u. Sohn, Leinwand-Fabrikanten, Lomnitz in Böhmen.

Herr Schlem Heinrich, Buchhalter in der k. k. priv. Seidenzeug-Fabrik des Herrn Th. Hornboſtel.

» Schlick Franz, Tull-Anglais-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 165.

» Schlick Sebaſt, bürg. Petinet-Fabrikant, Feldgaſſe Nr. 240.

» Schmerling Rainer Ritter v., Dr. der Medicin und Chirurgie, Stadt, zum goldenen Greifen Nr. 966.

» Schmid Anton, bürg. Kupferſchmied, nächſt dem neuen Thor.

» Schmid H. D., Aſſocié der k. k. priv. Brükenwaagen-Fabrik der Herren Rollé u. Schwilgué, Leopoldſtadt, Czerningaſſe Nr. 538.

» Schmid Joſ., Baumwollgarn-Fabriks-Beſitzer, Wildpretmarkt Nr. 554.

» Schmid Joſ., k. k. Hof-Fleiſchſelcher und Richter, Joſephſtadt lange Gaſſe Nr. 90.

» Schmid Ludw., Direktor der k. k. priv. Dampfmaſchinen-Fabriks-Aktien-Geſellſchaft, Michaelbeyeriſcher Grund Nr. 42.

» Schmid v Schmidsfelden Johann, Kupferwerks-Beſitzer, Wöllersdorf.

» Schmidl Hieronymus, Rentier, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 219.

» Schmidmayer Johann Anton, Appreteur, Gumpendorf, Zwerchgaſſe Nr. 223.

» Schmidt Anton, Dr. der Rechte und k. k. Hofſekretär, Wildpretmarkt Nr. 580.

» Schmidt Philipp, Inhaber einer Maſchinen- und Nägel-Fabrik, Wiener-Neuſtadt.

» Schneider Anton, bürgerl. Gaſtwirth, Kärntnerſtraße zum Erzherzog Carl.

Herr Schöller Alex, k. k. priv. Großhändler, Wollzeile Nr. 863.
» Schönerer M., Ingenieur der Wien-Raaber-Eisenbahn, Matzleinsdorf.
» Schönstein Adolph, Fabriks-Gesellschafter, Alservorstadt, Nr. 166.
» Scholz Jos., Rauchwaarenhändler, obere Bäckerstraße Nr. 762.
» Schrader L., k. k. priv. Margarinkerzen-Fabrikant, Leopoldstadt, Hafnergasse Nr. 462.
» Schreder Jos., k. k. Hof- und bürg. Seifensieder, Leopoldstadt Nr. 465
» Schreibers Carl v., k. k. Hofrath, Direktor des k. k. Naturalien-Kabinetes am Josephsplatz.
» Schreibers Joseph Ritter v., n. ö. Landstand und Guts-Besitzer, Himmelpfortgasse Nr. 962.
» Schubert Jos., bürg. Webermeister, Schottenfeld Nr. 8.
» Schuler Jac., Shawl-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 329.
» Schulze Wilhelm, Bergwerks-Direktor bei dem Freiherrn v. Rothschild.
» Schwab Alex. Edler v, Partikulier, Währingergasse Nr. 298.
» Schwabacher Simon, Sohn, Juwelier, Stadt Nr. 557.
» Schwartz J. M., Rentier, obere Bäckerstraße Nr. 751.
» Schwarz Jacob, Perlmutterwaaren-Fabrikant, Mariahilf, Hauptstraße Nr. 409.
» Schwarz Wilhelm, Dr. der Philosophie und Magister der Pharmacie, Weihburggasse Nr. 924.
» Schwarzenberg Johann Adolph Fürst v., k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, neuer Markt.
» Schwindl Bernhard, Abt in Neukloster, zu Wiener Neustadt.
» Schwingenschlögel Carl, bürgerl Handelsmann, Stock im Eisenplatz Nr. 1080.
» Scomazoni Jos., bürg. Seidenzeug-Fabrikant, Neubau, Hauptstraße Nr. 266.
» Scotti Friedrich, Ingenieur, Stadt Nr. 475.
» Sekolin Joh., Manufacturzeichner, Neubau Nr. 253.
» Seel Franz, bürgerl. Handelsmann, Bauernmarkt Nr. 577.
» Seilern J. A. Graf v., k. k. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer, obere Bräunerstraße Nr. 1136.
» Seiller J. C., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat und öffentlicher Notar, Dorotheergasse Nr. 1108.
Herren Sellier und Bellot, k. k. priv. Kupferzündhütchen-Fabrikanten, Leopoldstadt.

Herr Sengel Carl, Direktor aller literariſchen und Kunſtſammlungen Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Carl, Annagaſſe Nr. 995.
» Seufert Johann, Commerzial-Maſchiniſt, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 191.
» Seybel Julius, Techniker, London.
» Seydel A. G. Edler v., Herrſchafts-Beſitzer, Stadt Nr. 780.
» Sichrovsky Heinrich, General-Sekretär der k. k. privil. Ferdinands-Nordbahn, Bellegardehof.
» Siebert Friedrich, Seidenzeug-Fabrikant, Wieden, Krongaſſe Nr. 656.
» Sieger Eduard, bürg. Papierhändler, Gundelhof Nr. 588.
» Siegl Joſ., Fabrikant chemiſcher Produkte, Stephansplatz Nr. 875.
» Sieß J., bürg. Seidenhändler, Bellegardehof Nr. 546 u. 547.
» Sieß Matthäus, Seidenhändler, Spenglergaſſe Nr. 426.
» Sina Georg Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Sina Joh. Freiherr v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Sina Sim. Freih. v., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 511.
» Singer C. L., Techniker bei Sr. Durchlaucht dem Herzog Ferdinand von Sachſen-Coburg-Gotha, Favoritenſtraße Nr. 316.
» Singer Florian, Kaufmann, Lemberg.
Herren Smith und Meynier, Papier-Fabrikanten, in Fiume.
Herr Smitmer Franz Ritter v., k. k. Börſen-Senſal, in Freiung Nr. 138.
» Smolke C., k. k. Salinen-Controleur zu Staraſol in Galizien.
» Sollinger J. P., k. k. priv. Buchdrucker und Schriftgießer, Laimgrube Nr. 24.
» Sommaruga Franz Freih. v., Aktuar der k. k. Geſetzgebungs-Hofkommiſſion, Stadt Nr. 966.
» Somsſich Joh. Freih. v., Stadt Nr. 1006.
» Sonnleithner Ig. v., Handlungs-Agent, Schottenhof.
» Soukup J. N., bürg. Handelsmann, hohe Brücke Nr. 353.
» Spécz Rudolph v., Dr. der Medicin und k. k. Profeſſor, hohe Brucke Nr. 355.
» Spina Anton, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Hofkriegsagent, Kärntnerſtraße Nr. 946.
» Spitzer A. D., k. k. Hofeffekten-Spediteur, Weihburggaſſe Nr. 914.

Herr Spoerlin Michael, k. k. privil. Papier-Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 368.
» Sprenger Paul, k. k. Rath und akad. Prof., Freiung Nr. 158.
» Springer Ed., bürgerl. Handelsmann, Trattnerhof.
» Stadler Ignaz, bürgerl. Eiſenhändler, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 20.
» Stainer Auguſt, Dr. der Medicin, Kärtnerſtraße Nr. 968.
» Starke Guſtav, Gold-, Galanterie- und Juwelen-Arbeiter, an der Wien, Kanalgaſſe Nr. 99.
» Staudinger Michael jun., Schafwollwaaren-Fabrikant, Gumpendorf, Schmidgaſſe Nr. 346.
» Stecker M., Dr., Prof. an der k. k. Univerſität, Mölkerbaſtei Nr. 91.
» Steiger Ritter v. Amſtein, Joh., Aktuar der k. k. Hofkammer, Wieden, Hauptſtraße zur Kugel.
» Steinbrenner Steph., Revident bei Herrn Alois Miesbach.
» Steinhäuſer Wenzel, Proviſor der k. k. Hofapotheke, in Wien.
» Stephan Thomas, Shawl-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 3.
» Sterz Adolph, Oberamtmann der Herrſchaft St. Michael, Michaeler-Haus.
» Steßl Ludwig, Dr. der Medicin, Seilergaſſe Nr. 1084.
» Stöber Fr., Kupferſtecher, Laimgrube, Jägergaſſe Nr. 20.
» Stöger Friedrich, k. k. Hof- und bürgerl. Tapezierer, Bürgerſpital.
» Stölzle C., Glas-Fabrikant und Pächter der Glas-Fabrik zu Joachimsthal, Herrſchaft Waitra.
» Stoffella della Croce, bürgerl. Seidenhändler, Wildpretmarkt Nr. 580.
» Stollewerk Hubert, Ziegelofen-Inhaber, Landſtraße, Ungargaſſe Nr. 446.
» Straberger Joh., bürgl. Stadtbaumeiſter, an der Wien Nr. 810.
» Strauß Albert, k. k. privil. Druckfabriks-Inhaber, Ruprechtsſteig Nr. 460.
» Streicher J. B., k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, Landſtraße, Ungargaſſe Nr. 375.
» Stromer Joſeph, Kaufmann, Stephansplatz Nr. 595.
» Stumberger Joh., bürgerl. Seidenzeug-Fabrikant, Schottenfeld, Kaiſerſtraße Nr. 29.
» Suhrland Auguſt, Goldarbeiter, Nußdorf.
» Swoboda Carl, bürg. Handelsmann, Kohlmarkt Nr. 1151.

Herr Szontágh Ernest, bürg. Handelsmann, Graben Nr. 1122.
» Szumrack Paul, Kaufmann, Neusohl in Ungarn.
» Talatzko Freih. v. Gestieticz Johann, k. k. n. ö. Regierungs-Präsident, Schottenhof.
» Taschek Carl, Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Wollzeile Nr. 785.
» Tegoborski, k. russischer Staatsrath, Singerstraße Nr. 900.
» Tennenbaum Leo, bgl. Handelsmann, Currentgasse Nr. 406.
» Theyer Franz, Bürger und öffentlicher Handlungsgesellschafter, Kärntnerstraße Nr. 905.
» Thies A. Gerh., Compagnon des Hauses Treu und Nuglisch, Erdberg Nr. 101.
» Thill Franz, Gold- und Silberborten-Fabrikant, Josephstadt, Hauptstraße Nr. 109.
» Thomayer v. Thomar, Georg, bürgerl. Handelsmann, Zeughausgasse Nr. 180.
» Thornton Carl v., k. k. priv. Spinnfabriks-Inhaber, Dorotheergasse Nr. 1117.
» Thum Anton, Kammgarn-Spinnerei-Inhaber, Reichenberg.
» Thysebaert August Freiherr v., k. k. Kämmerer, Stadt Nr. 1100.
» Tichy Anton, k. preußischer Consul in Triest.
» Till Joh. Alex., Dr. der Medicin, Tuchlauben Nr. 554.
» Tlach Vincenz, Gutsbesitzer, k. k. Schlesien.
» Todesco Herrmann, k. k. privil. Großhändler, Haarmarkt Nr. 733.
» Töpper A., Eisenwerks-Besitzer, Scheibbs.
» Trattnern Thomas Ritter v., Trattnerhof Nr. 618.
» Traun Franz Graf v. Abensberg, Landstraße, Marokkanergasse Nr. 517.
» Trenck Freih. v. Tonder, G. Theodor.
» Trenck Freih. v. Tonder Moritz.
» Trost Johann, Prof. der Kunstgeschichte und Aesthetik, Wieden, Hauptstraße Nr. 26.
» Troll Carl, Kaufmann in Bruck an der Leytha.
» Trümper J. M., k. k. priv. Leder-Fabrikant, Reinprechtsdorf Nr. 4 — 5.
» Tschapeck J., bürgerl. Handelsmann, Mödling.
» Tschoffen M. v., Metallwaaren-Fabrikant, Bauernmarkt Nr. 579.
Herren Türk J. und Sohn, k. k. Hof-Juweliere, Kohlmarkt Nr. 1148.
Herr Turri P., bgl. Seidenhändler, obere Breunerstraße Nr. 1138.

Herr Uffenheimer Max., k. k priv. Spielkarten-Fabrikant, Leopoldſtadt, rothe Sterngaſſe Nr. 616.

» Uhlmann L., k. k. priv. Fabrikant metallener Blaſe-Inſtrumente, Mariahilf Nr. 25.

» Ullinger Fridolin, k. k. priv. Landes-Fabriksbeſitzer, hoher Markt Nr. 512.

» Ullerich Friedrich, Inhaber einer Leinenbleiche, Schönberg in Mähren.

» Unger Joh. Alex, Stadt-Bau-Ingenieurs-Adjunkt, Unterkammeramt.

» Vacani Ritter v. Fort Olivo, k. k. General, am Hof Nr. 322.

» Valero J. A., k. k. priv. Großhändler, in Peſth.

» Varoni Marcus, bürgerl. Seidenhändler, Heiligenkreuzerhof Nr. 667.

» Verſtändig Anton, bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau Andreasgaſſe Nr. 276.

» Veſque v. Püttlingen Carl, Particulier, Jacobergaſſe Nr. 809.

» Vetter Albert, Papier-Tapeten-Fabrikant, in Warſchau.

» Vieth Friedrich v., Wieden Nr. 35.

» Vocher Guſt., k. k. Generalmajor, Löwelgaſſe Nr. 18.

» Völckl Joſ, bürg. Handelsmann, Wipplingerſtraße Nr. 394.

» Voigt J., Materialwaaren-Händler, Graben Nr. 571.

» Voigtländer Friedrich, Vater, Optiker und Mechaniker, Rauhenſteingaſſe Nr. 949.

» Voigtländer Friedr., Sohn, Optiker und Mechaniker Rauhenſteingaſſe Nr. 949.

» Wallner C. J., Caſſier des Großhandlungshauſes M. L. Biedermann und Comp.

» Walter A., k. k. priv. Großhändler, alter Fleiſchmarkt Nr. 693.

» Walz Joſeph, Kurſchmied, Mariahilf Nr. 42.

» Walzel Erneſt, Großhandlungs-Geſchäftsführer, Steyerhof.

» Waßhuber Franz, n. ö. Landſchafts-Sekretär, Heiligenkreuzerhof.

» Wayna J. Ritter v., k. k. privil. Großhändler, Haarmarkt Nr. 646.

» Weeger Leopold, Leder-Fabrikant, Brünn.

» Wehli Auguſt, Dr. der Rechte und der Philoſophie, alter Fleiſchmarkt zum braunen Hirſchen.

» Weigl J. F., k. k. penſion. Feldkriegs-Protokolliſt, Krugerſtraße Nr. 1010.

Herr Weikersheim M. H., k. k. priv. Großhändler, Dorotheergaſſe Nr. 1107.
» Weiß Jacob, k. k. priv. Gold-, Silber- und Bronzewaaren-Fabrikant, Florianigaſſe Nr. 86.
» Weiß Edler v. Starkenfels Joh. Baptiſt, k. k. Hofrath und ſtaatsräthlicher Referent, Graben Nr. 1121.
» Weiße Albert, Fabrikant, in Mailand.
» Welliſch Moritz, Kaufmann, Currentgaſſe, Nr. 437.
» Welzl F., k. k. Hof- und privil. Knöpfwaaren-Fabrikant, Rennweg, Hauptſtraße Nr. 583.
» Wertheim Erneſt, hieſ. tolerirter Handelsmann, Laurenzergaſſe Nr. 709.
» Wertheim Wilh., Dirigent des Großhandlungshauſes David Wertheim und Comp., Grünangergaſſe Nr. 833.
» Wertheimer Bernh., Handelsmann, Graben Nr. 1144.
» Wertheimer Guſtav, Apotheker, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Wertheimer Steph. Ludw, Partikulier, Haarmarkt Nr. 641.
» Wertheimſtein Leopold Edler v., Prokuraführer des Großhandlungshauſes S. M. Freih. v. Rothſchild, Freiung Nr. 138.
» Wertheimſtein Sigmund Edler v., k. k. priv. Großhändler, Neuburgergaſſe Nr. 1111.
» Weſchel L. M., k. k. Hofkriegs-Concipiſt und Kanzleidirektor der erſten öſterreichiſchen Sparkaſſe.
» Weſtenholz F. L., Rentier, Joſephsplatz Nr. 1128.
» Widtmannſtätten, Spiegelgaſſe, Caſino.
» Wieſenburg Anton, bürgerl. Band-Fabrikant, Schottenfeld, Zieglergaſſe Nr. 345.
» Wieſer Thom., k. k. priv. Großhändler, hoher Markt Nr. 544.
» Wilczeck Friedr. Graf v., Präſident des k. k. Rechnungs-Directoriums, Wipplingerſtraße Nr. 363.
» Wilhelm Franz, bürgerl. Materialwaaren-Händler, Sternhof Nr. 401.
» Williger Joſeph, beeideter Waaren-Senſal, Kaunitzberg Nr. 156.
» Willmann Joſeph, Maſchiniſt, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 175.
» Wimmer Leopold, bürgerl. Bäckermeiſter, Grünangergaſſe Nr. 841.
» Winker Johann G., bürgerl. Band-Fabrikant, Preßgaſſe Nr. 509.
Herren Winkler Gebrüder, Metallwaaren-Fabrikanten, Kärntnerſtraße Nr. 944.

Herr Winter Friedr., Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.
» Winter Joſeph, Beſitzer des k. k. Hofkammergewerks zu Gaming, Schottenhof.
» Winter Joſeph, Baumwollwaaren-Fabrikant, an der Wien Nr. 817.
» Wirer Franz Ritter v. Rettenbach, Dr., erzherz. Hofrath, am Peter Nr. 577.
» Wiſſinger Ignaz, Graf Niklas Bathyaniſcher Güter-Direktor.
» Witteczek Joſeph, k. k. Hofrath, Wallfiſchgaſſe Nr. 969.
» Witting Joſeph, bürgerl. Band-Fabrikant, Neubau, Andreasgaſſe Nr. 278.
» Wittmann-Denglaz, A. Ritter v., erzherzoglicher Hofrath, Kärtnerſtraße Nr. 1049.
» Wodianer M., k. k. priv. Großhändler, Haarmarkt Nr. 836.
» Wolf Joſeph, Schawl-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 291.
» Wrbna Eugen Graf v., k. k. Oberſt-Stallmeiſter, k. k. Hofburg.
» Wueſt Alois, Tuchſcherer, Mariahilf, Mindmühlgaſſe Nr. 3.
» Wülfing Ferdinand, Magiſtratsrath in Wien, Wieden, Alleegaſſe Nr. 73.
» Würth Adolph Edler v., Handlungs-Agent, Mehlmarkt Nr. 1047.
» Würth Anton Edler v., Bergbau-Beamter.
» Würth Carl Edler v., Dr. der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat, hoher Markt Nr. 512.
» Würth Heinrich Edler v., k. k. Wechſel- und Börſe-Senſal, obere Breunerſtraße Nr. 1140.
» Würth Ignaz Edler v., bürg. Apotheker, St. Ullrich.
» Würth Joſeph Edler v, Dr. der Philoſophie, Stadt Nr. 752.
» Würth Leopold Edler v., Dr. der Rechte, k. k. Hof- und Gerichts-Advokat, Dorotheergaſſe Nr. 1117.
» Würth Wilhelm Edler v, bürg. Apotheker, Singerſtraße zum Reichsapfel.
» Wunderer Johann, Techniker und Privilegiums-Inhaber Alſervorſtadt Nr. 313.
» Wurm Franz Xav., Mechaniker, Landſtraße, untere Reisnergaſſe Nr. 646.
» Zahlbruckner Johann, Privat-Sekretär Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptiſt, Hof Nr. 410.

Herr Zamoyski Zdzislaus Graf v., Joſephsplatz Nr. 1156.
» Zedlitz Freih. v., Wollzeile Nr. 863.
» Zeilinger Ign., k. k. Ordens-Garderobers-Adjunkt, Kohlmarkt Nr. 1152.
» Zeiſel Joſeph, k. k. privil. Schawl-Fabrikant, Schottenfeld, Feldgaſſe Nr. 323.
» Zelinka Andreas, Dr., Gerichts-Advokat und k. k. Notar, Kärntnerſtraße Nr. 904.
Herren Zell Franz und Sohn, Seidenzeug-Fabrikanten, Gumpendorf, Hirſchengaſſe Nr. 347.
» Zellner Franz, k. k. Regierungsrath, Rauhenſteingaſſe Nr. 933.
» Zerneke J. Ed., Architekt, Leopoldſtadt Nr. 309.
» Ziegler Johann, Rentier, obere Bäckerſtraße Nr. 751.
» Zimmermann Heinr., k. k. priv. Tapeten-Fabrikant, Gumpendorf, Hauptſtraße Nr. 368.
» Zinburg H., bürg. Eiſenhändler, Mariahilf, Hauptſtraße Nr. 333.
» Zinner Demeter, k. k. privil. Großhändler, Köllnerhofgaſſe Nr. 739.
» Ziſchka Carl, Großhändler, Mähren.
» Ziwuſchko Vinc., Buchhalter in der k. k. privil. Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, Kärntnerſtraße Nr. 1043.
» Zurhelle Heinrich, Direktor und Compagnon der k. k. priv. Feintuch-Fabrik zu Namieſt in Mähren, Haarmarkt Nr. 644.
» Zwettler Joſeph, Verwalter der P. P. Dominikaner, Dominikanerplatz Nr. 668.

Korreſpondirende Mitglieder:

Herr Becker Auguſt, Senator und Buchhändler in Gotha.
» Berks Lothar Ritter v., k. k. Legationsrath und Geſchäftsträger in Leipzig.
» Dingler J. G., Dr. und Fabriks-Inhaber in Augsburg.
» Dollfus Emil, Präſident der Société industrielle zu Mühlhauſen.
» Erdmann Otto Linné, k. ſächſ. Profeſſor in Leipzig.
» Freisleben J. G., k. ſächſ. Oberberghauptmann in Freiberg.
» Fuchs D. J., k. bair. Berg- und Salinenrath in München.
» Pretis Siſinio, de, k. k. General-Conſul in Hamburg.
» Redtenbacher Ferdinand, großherz. badiſcher Profeſſor in Karlsruhe.
» Riesler Heilmann, Mitglied der Société d'encouragement ꝛc. in Paris, und korreſp. Mitglied der Société industrielle in Mühlhauſen, zu Paris.
» Steinheil Carl, Dr. und k. bairiſcher Conſervator der math. phyſik. Sammlungen in München.
» Welden Carl Freiherr v., Vorſtand des polytechniſchen Vereins für das Königreich Baiern, in München.
» Zuber-Karth, geweſener Präſident der Société industrielle von Mühlhauſen, zu Mühlhauſen.

Verwaltungsrath des n. ö. Gewerb-Vereins.

(Die Titel wie im Verzeichniſſe.)

Vorſteher:

Herr Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld.

Vorſteher-Stellvertreter:

Herr Joſeph Kudler.
» Ludwig Freiherr von Pereira-Arnſtein.

Verwaltungsräthe:

Herr Brevillier Ludwig v., Oekonomie-Verwalter.
» Klein Carl, Archiv-Verwalter.
» Mayer Joh., Kaſſa-Verwalter.
» Zahlbruckner Joh., Bibliothek-Verwalter.

Sekretäre der beſtändigen Abtheilungen:

Herr Burg Ad., der Abtheilung für Mechanik.
» Ettingshauſen Andr. v., der Abtheilung für Phyſik.
» Löwe Alex., der Abtheilung für Chemie.
» Müller H., der Abtheilung für ſchöne Künſte.
» Puthon Rudolph Freiherr v., Sekretär-Stellvertreter der Abtheilung für den Handel.
» Robert Ludwig, der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß.
» Spoerlin Mich., der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei.

Mitglieder der ſieben beſtändigen Abtheilungen:

I. Abtheilung für Mechanik.

Sekretär:

Herr Burg Ad.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Sprenger P.

Herr Bollinger Sam.
» Eſcher Albert.
» Ettingshauſen Andr. v.
» Hornboſtel Theod.
» Kraft C. E.
» Oeſcher C.
» Schmid H. D.
» Voigtländer Fried. jun.
» Voigtländer Friedr. sen.
» Wurm F. X.

II. Abtheilung für Chemie.

Sekretär:

Herr Löwe Alex.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Gruber Ign.

Herr Bon Eduard.
» Dreikhauſen C. B.
» Ettingshauſen Andr. v.
» Fichtner Johann.
» Hardtmuth L.
» Heller J. F.
» Hentſchl Ant.
» Hoffer Joh.
» Meißner P. T.
» Pasqualati J. B. Frh. v.
» Pleiſchl A. M.
» Rayski Franz.
» Reißer Joh.
» Reuter Jac.
» Robert Ludw.
» Rummler Carl.
» Sangalletti Eduard.
» Schwarz Wilh.
» Spoerlin Mich.

III. Abtheilung für Phyſik.

Sekretär:

Herr Ettingshauſen Andr. v.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Hoffer Joh.

Herr Gruber Ign.
» Haan Friedr. Freih. v.
» Haidinger. Wilh.
» Kauffmann Ch.
» Köchel Ludwig.
» Rummler Carl.
» Schmid Ant.
» Schmidt Ant.
» Smola Freih. v. Carl.
» Sprenger P.
» Troſt Joh.
» Voigtländer Friedr. jun.

IV. Abtheil. für Naturgeſchichte und Materialkenntniß.

Sekretär:

Herr Robert Ludw.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Stecker M.

Herr Bon Eduard.
» Endlicher St.
» Eſcher Alb.
» Fichtner Joh.
» Kleyle F. H. Ritter v.
» Marſchall A. Graf v.
» Miller J. M.
» Oberleithner E.
» Partſch P.
» Pfaffzeet A.
» Reuter Jac.
» Rußegger Joſ.
» Saßger C. D.
» Schreibers C. Ritt. v.
» Voigt J.
» Zahlbruckner Joh.

V. Abtheilung für ſchöne Künſte.

Sekretär:

Herr Müller H. F.

Sekretär-Stellvertreter.

Herr Endris J. C.

Herr Böhm J. D.
» Förſter L.
» Fries Mor. Graf v.
» Habermann Fr. v.
» Harrach Fr. Graf v.
» Hauslab Fr. v.
» Kupelwieſer Leop.
» Rösner C.
» Sengel Carl.
» Spoerlin Mich.
» Sprenger P.

VI. Abtheilung für den Handel.

Sekretär-Stellvertreter:

Herr Puthon Rud. Freih. v.

Herr Borckenſtein G.
» Coith Ch. H. v.
» Czörnig Carl.
» Deuberth C.
» Engelhardt Ign.
» Fränzel Moriz.
» Gerold C.
» Gülcher Th.
» Kraus Phil. v.
» Leitenberger Herm.
» Mayer Joh.
» Miller J. M.
» Pacher Ludw. v.
» Pereira-Arnſtein Lud.
Herr Popp H. C.
» Ranzi Joſ.
» Robert Ludwig.
» Rozet J. F.
» Zellner Fr.

VII. Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei.

Sekretär:

Herr Spoerlin Mich.

Sekretär-Stellvertreter:

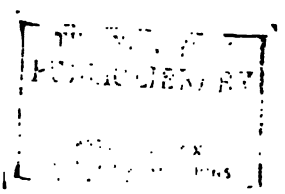
Herr Beywinkler Ign.

Herr Bauhofer Ign.
» Chwalla A.
» Damböck Lud.
» Daumas Alex.
» Eder Carl.
» Fichtner Joh.
» Fürgantner J.
» Glanz J.
» Gloxin Carl.
» Gruber Franz.
» Haas Phil.
» Hartmann A.
» Höpfinger Joſ.
» Hornboſtel Th.
» Hottinger Ad.
» Meißel F.
» Meßat Ant.
» Münzberg Ant.
» Regenhart Jak.
» Schlager Friedr.
» Zeiſel J.

Vereins-Sekretär.

Herr Reuter Jakob.

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
ASTOR, LENOX
TILDEN FOUNDATIONS



Verhandlungen

des

niederösterreichischen

Gewerb-Vereins.

Siebentes Heft.

Wien.
Gedruckt auf Kosten des Vereins bei Carl Gerold.
1842.

Inhalt.

Seite

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes IX

Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Vereins XIII

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die verbeſſerten Borſten-Pinſel des Herrn Friedrich Haid in Güns. Von Herrn Michael Spoerlin 1

Ueber eine neue Ziegel-Compreſſions-Maſchine von Herrn C. L. Müller 4

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Ziegel-Compreſſions-Maſchine des Herrn C. L. Müller. Von Herrn k. k. Rath und Profeſſor Paul Sprenger 13

Ueber Moulures rococo, oder durch Maſchinen geſchnitzte Holzverzierungen. Von Herrn J. B. Streicher 17

Bericht der Abtheilung für Mechanik über Moulures rococo, oder durch Maſchinen geſchnitzte Holzverzierungen. Von Herrn k. k. Rath und Profeſſor Paul Sprenger 20

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über den vierten Concurs der Geſellſchaft zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung. Von Herrn Michael Spoerlin 23

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über Joſeph Willmann's Muſterpappen-Schlagmaſchine. Von Herrn Theodor Hornboſtel 30

Antrag der Abtheilung für Chemie: »auf die Verbeſſerung der inländiſchen Fabrication des Leimes, einen Preis auszuſchreiben.« Von Herrn Alexander Löwe 33

Bericht der beſonderen Commiſſion über die von Werkführern und Altgeſellen eingelangten Geſuche, um Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille. Von Herrn Michael Spoerlin . . . 36

*

Seite

Bericht der Abtheilung für Physik, über die Erzeugung des Flint- und Crownglases für dioptrische Zwecke. Von Herrn Prof. Dr. Johann Hoffer 49

Ueber die Ausführung einer neuen Erfindung und Verbesserung im Wagenbau. Von Herrn Joseph Moser 55

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über Herrn Moser's neuen Fensterverschluß der Kaleschen. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 58

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 60

Bericht der besonderen Commission über den Concurs um die für genau gemessene und titrirte Seide ausgeschriebenen Preise. Von Herrn Theodor Hornbostel 63

Mittheilungen über die Maschinen-Werkstätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eisenbahn-Gesellschaft. Von Herrn Prof. Dr. Joseph Neumann 67

Ueber die Erzeugnisse der k. k. pr. Thonwaarenfabrik zu Wagram bei Loibersdorf. Von Herrn Dr. Anton Freiherrn v. Doblhoff-Dier 75

Bericht des Herrn Cassa-Verwalters J. Mayer, k. k. priv. Großhändlers, über den Stand des Vereins-Vermögens 83

Protokoll, aufgenommen in der Generalversammlung des n. ö. Gewerb-Vereins, am 9. Mai 1842.

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorstehers 86

Vorträge:

Bericht des ersten Secretärs des n. ö. Gewerb-Vereins, Herrn Prof. Jacob Reuter 90

Bericht der besonderen Commission über die erneuerte Ausschreibung eines Concurses für genau gemessene und titrirte Seide. Von Herrn Theodor Hornbostel 97

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Mechanik, Herrn Prof. Adam Burg 99

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Chemie, Herrn Dr. Ignaz Gruber 107

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Physik, Herrn Prof. Dr. Johann Hoffer 111

Seite

Bericht der Abtheilung für Naturgeschichte und Material-Kenntniß. Von Herrn Prof. Jacob Reuter 114

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für den Handel, Herrn Rudolph Freiherrn von Puthon 118

Bericht des Secretärs der Abtheilung für schöne Künste, Herrn Heinrich Friedrich Müller 123

Bericht der Abtheilung für schöne Künste über die Ausführung der Büste Jacquin's. Von Herrn k. k. Rath und Prof. Paul Sprenger 128

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei, Herrn Michael Spoerlin . . . 132

Bericht des Bibliothek-Verwalters, Herrn Johann Zahlbruckner 141

Bericht der besonderen Commission zur Prüfung der Cassa-Rechnungen, welche von dem Cassa-Verwalter, Herrn J. Mayer, k. k. priv. Großhändler, in der monatlichen Versammlung vom 5. April vorgelegt wurden. Von Herrn H. C. Popp . . . 144

Namen der Industriellen, welche für technische Leistungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden 146

Namen der verdienstvollen Werkführer und Altgesellen, welche mit silbernen Medaillen ausgezeichnet wurden 147

Allgemeine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des n. ö. Gewerb-Vereins vom 5. April 1841 bis inclusive 31. December 1841 148

Preisausschreibungen für das Jahr 1843.

I. Ausschreibung von drei Preisen auf die Lösung der Frage: »Auf welche Weise zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel mehr Capitalien und größere Thätigkeit zugeführt werde?« 151

II. Erneuerte Ausschreibung eines Preises für Erzeugung des Ultramarin's 153

III. Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Fabrication des Zinnobers auf nassem Wege 154

IV. Erneuerte Ausschreibung von drei Preisen für genau gemessene und richtig titrirte Seide 155

Preisausschreibungen für das Jahr 1844.

I Ausschreibung eines Preises für vollkommen gebleichte Baumwollwaare 159

Seite

II. Ausſchreibung eines Preiſes für die Verbeſſerung der inländiſchen Fabrication des Leims 161

III. Ausſchreibung eines Preiſes für die Fabrication des Crownglaſes 163

IV. Ausſchreibung eines Preiſes für die Fabrication des Flintglaſes 164

Anhang.

Programm der Ausſtellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkaufe 165

Fortſetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins (Jänner 1842 bis inclusive Mai 1842) 169

Dieſes Heft enthält:

a) Auszüge aus den Protokollen der monatlichen Verſammlungen des Verwaltungsrathes und des Vereins vom 1. Jänner bis 1. Juni 1842.

b) Vorträge, welche in dieſem Zeitraume in den Vereins-Verſammlungen von ordentlichen Mitgliedern gehalten wurden.

c) Preisausſchreibungen für die Jahre 1843 und 1844.

d) Als Anhang: das Programm der Ausſtellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkauf, und

e) die Fortſetzung des Standes des n. ö. Gewerb-Vereins.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Verſammlungen
des
Verwaltungsrathes.

Im Jänner, den 11ten und 25ſten.

Der Verwaltungsrath wies die Brunnenpumpe des Herrn D. Schulz der Abtheilung für Mechanik zur Begutachtung zu, er ernannte in Folge einer Aufforderung der k. k. n. ö. Cameral-Gefällen-Verwaltung, zur Reviſion der Zolltariffe auf Farben und Farbſtoffe eine beſondere Commiſſion aus Mitgliedern der Abtheilungen für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, Chemie, Handel und Manufactur-Zeichnung; er fand es für nothwendig dafür Sorge zu tragen, daß der Verein auch in den Provinzen der Monarchie Vertreter ſeiner Intereſſen habe, und traf die nöthigen Anſtalten, die ſich täglich mehrenden Sammlungen des Vereins zweckmäßig aufzuſtellen.

Im Februar, den 8ten, 22ſten und 28ſten.

Der Verwaltungsrath wies die Beantwortung der Anfrage der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung, über das Verhältniß der Branntwein-Erzeugung aus Melaſſe zu jener aus mehligen Stoffen, der Abtheilung für Chemie, und ein Schreiben des Herrn

Leopold Eder in Stein, über die Verhältniſſe des öſterreichiſchen Weinbaues, jener beſonderen Commiſſion zu, welche zur Berathung des von Herrn Schwarzer geſtellten, die Gründung einer Weinhalle betreffenden Antrages zuſammengeſetzt wurde. Er beſchloß, die beſondere Commiſſion, welche ſich mit der Erforſchung des Zuſtandes der in den Fabriken arbeitenden Kinder beſchäftigt, mit jener zu vereinigen, welche zur Berathung der Mittel, die Geſundheit der Gewerbtreibenden zu erhalten, zuſammengeſetzt wurde. Mehrere angeſuchte Begutachtungen wurden den betreffenden Abtheilungen zur Berichterſtattung zugewieſen, und zwar der Abtheilung für Chemie: die Unterſuchung eines von Herrn Dr. Schmidt, k. k. Hofſecretär, unter dem Namen »Mineralſchwarz« eingeſendeten erdigen Naturproduktes; der Abtheilung für Mechanik: eine Vorrichtung an Locomotiven der Herren Neuhold und Zeiſel, wodurch das Funkenausſprühen und das Ausſpringen der Waggons aus dem Geleiſe verhütet werden ſoll, eine Erfindung des Herrn Neuhold um Pferde an Wägen ſchnell ausſpannen zu können, und die Dachſtühle des Herrn Raneck in Prag; der Abtheilung für Phyſik: einen Ofen des Herrn F. Krembs zur Steinkohlenheizung; und den Abtheilungen für Chemie und Mechanik: die Ziegelbrennöfen des Herrn C. L. Müller.

Im März, den 8ten und 22ſten.

Der Verwaltungsrath beſchloß bezüglich des von Herrn Pollak geſtellten Antrages: die Fleiſchhauerknechte Wiens mit Medaillen für ſchnittfreies Abhäuten der geſchlachteten Thiere zu belohnen, neue Erhebungen zu ſammeln und mit mehreren Fleiſchhauern und Lederfabrikanten Rückſprache zu pflegen; er wies eine von der kaiſerl. Akademie der bildenden Künſte in Wien, zur Abgabe einer gutächtlichen Aeußerung eingelangte Denkſchrift von dem Mittel der bürgerlichen Weber und einiger Seidenzeug-Fabrikanten, in Bezug der Anſtellung eines Profeſſors der Ornamenten-Zeichnung, den Abtheilungen für ſchöne Künſte und Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, und die von den Herren Dr. J v. Würth und Profeſſor von Ettingshauſen

geſtellten, den populären Unterricht für Handwerker an Sonn- und Feiertagen betreffenden Antrag, ſämmtlichen Abtheilungen zur Berathung zu. Er beſchloß ferner, da die von dem Stuttgarter Gewerb-Vereine über den Ladner'ſchen eiſernen Backofen eingeſendeten Nachrichten ungenügend waren, ſich an denſelben wiederholt um nähere Auskünfte hierüber zu wenden. Mehrere angeſuchte Begutachtungen wurden den betreffenden Abtheilungen zur Berichterſtattung zugewieſen, und zwar der Abtheilung für Chemie: die Schnell-Gerbe-Methode des Herrn Haſſek in Trebitſch, die Feuerlöſch- und Flammenabwehrungs-Leinwand des Herrn Bergamenter, die waſſerdichten Stoffe des Herrn Fr. Krauſe und die Graphit-Tiegel des Marbacher Graphit-Actien-Vereins; der Abtheilung für Phyſik: den mobilen Sparofen zum Kochen, Trocknen und Heizen von Herrn Johann Hoelbling; und der Abtheilung für ſchöne Künſte: die Kupferdruckfarbe des Herrn Braun.

Im April, den 12ten und 26ſten.

Dem §. 48 des Reglements zu Folge, welcher die Ertheilung der großen goldenen Medaille einer nochmaligen Reviſion unterwirft, bevor der Antrag vor die Generalverſammlung gebracht werden kann, berief der Verwaltungsrath in Betreff der für Herrn Chwalla beantragten Auszeichnung mit der großen goldenen Medaille, die vorgeſchriebene beſondere Commiſſion zuſammen, er wies den Ofen des Herrn Leopold Jedliczka in Znaim der Abtheilung für Phyſik zur Begutachtung zu, er traf die nöthigen Anſtalten zur Anfertigung der in der Mai-Generalverſammlung zu vertheilenden Medaillen und Anerkennungs-Urkunden, und beſchloß ein Werk des Herrn Skarda, Dr. der Rechte, »über das öſterreichiſche Privilegien-Recht,« welches derſelbe dem n. ö. Gewerb-Vereine widmen zu dürfen anſuchte, mehreren Fachmännern zur Einſicht und Beurtheilung zu übergeben.

Im Mai, den 7ten und 24ſten.

Der Verwaltungsrath faßte Beſchlüſſe über die Art und Weiſe der Erſtattung von Berichten und der Medaillen-Ver-

theilung für die Generalverſammlung im Monate Mai. Er beſchloß in der Monatsverſammlung im Juni den Antrag zu ſtellen: der Verein wolle den durch Feuer verarmten Gewerbsleuten der Stadt Steyr, die Summe von Ein Tauſend Gulden C. M. aus der Vereins-Caſſa zukommen laſſen.

Auszüge
aus den Protokollen
der
monatlichen Verſammlungen
des
Vereines.

Am 3. Jänner.

Der Verein wurde in Kenntniß geſetzt, daß die in der Generalverſammlung vom 6. December in Vorſchlag gebrachten Herren Bartenſtein, Blumenſtock, Bombelles, Caspar, Czörnig, Feldt, Frieſenhof, Hoff, Hoffner, Jockel, Köhler, Kölbl, Landesmann, Mitterbacher, Munding, Paur, Payr, Pichler, Radnitzky, Schmidt, Schuberth, Schwab, Sengel, Smitmer, Smola, Sommaruga, Sterz, Theyer, Troſt, Ullinger, Wallner, Wertheim, Wimmer, Wunderer, Zelinka zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden.

Herr A. Graf v. Marſchall erſtattete Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, über den vom Herrn Aloys Miesbach im Februar 1841 gehaltenen Vortrag, welcher zum Zwecke hatte, den Verein auf das Vorkommen der Steinkohlen in den k. k. öſterr. Staaten und auf die wirkſamſten Mittel zur Emporbringung des Steinkohlenbergbaues

aufmerkſam zu machen. Der Herr Berichterſtatter bemerkte, daß dieſer Gegenſtand von Herrn Eſcher in der December-Generalverſammlung 1840 bereits zur Sprache gebracht worden iſt, und daß der Verein auf einen von der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß darüber erſtatteten Bericht, Sr. Excellenz dem Herrn Vereins-Curator eine Eingabe unterbreitet habe, in welcher die hohe Staatsverwaltung um gnädige Beachtung der für das Gedeihen der Production foſſiler Brennſtoffe als vorzüglich wichtig erkannten, in fünf Punkten angebenen Mittel gebeten wurde. Da nun der Verein durch das bereits Geſchehene dem Wunſche des Herrn Miesbach vor der Abhaltung ſeines Vortrages entſprochen habe, ſo glaube die Bericht erſtattende Abtheilung, die in Rede ſtehende Angelegenheit desſelben, mit folgendem Antrage erledigen zu können: Es wolle dem Vereine genehm ſeyn, Sr. Excellenz, dem Herrn Vereins-Curator, den Vortrag des Herrn Miesbach nachträglich überreichen zu laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Freisauff von Neudegg, k. k. Hauptmann, hielt einen Vortrag über eine von ihm entworfene und ſeit vier Jahren patentirte Conſtruction eines Locomotives, welches ſich vorzugsweiſe eignen dürfte, Erhöhungen von bedeutender Ausdehnung und Steigung ohne Anwendung von Bremsbergen, feſtſtehenden Maſchinen und Tunnels zu überſetzen. Der Herr Sprecher erklärte den Mechanismus an einer Zeichnung; er wies ein Modell vor, welches auf einer geneigten Ebene von $3^1/_2$'' und $7^1/_2$'' Gefälle pr. Klafter ſich bewegte; er berief ſich auf Verſuche, die er vergangenes Jahr im Großen auf der Preßburger Bahn unternommen, und bemerkte, daß das Princip ſeiner Maſchine mit dem im Jahre 1813 in England patentirten nichts gemein habe. Der Herr Sprecher ſtellte endlich das Anſuchen, dieſe Maſchine von der Abtheilung für Mechanik prüfen zu laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Johann Wunderer, Techniker, ſprach über feuerfeſte Dächer und ſchubloſe Gewölbe. Der Herr Sprecher machte im Eingange ſeines Vortrages den Verein aufmerkſam, daß un-

ter den in neuerer Zeit angegebenen Bedachungen, nur die ganz von Eiſen conſtruirten dem Zwecke einer vollkommenen Feuerfeſtigkeit entſprechen, daß jedoch dieſe, wegen Oxydation der Metallbleche, zu großen Reparaturen unterliegen und durch ihre Koſtſpieligkeit nie allgemein werden können. Es ſey ihm gelungen, eine Conſtruction der Bedachungen erfunden zu haben, durch welche nicht nur der Zweck einer vollkommenen Feuerfeſtigkeit des Gebäudes erzielt wird, ſondern welche auch der Näſſe, der Fäulniß, dem Wurme und den Stürmen eben ſo vollkommen Widerſtand leiſten, mit wenig Koſten und an jedem Orte ausgeführt werden können, und an allen Gebäuden, von dem Pallaſte bis zur Hütte herab, ſich gleich nützlich bewähren würden. Dieſe Dächer wären Gewölbungen, aus mit Compreſſions-Maſchinen erzeugten Ziegeln eigener, bis jetzt unbekannter Form, welche bis zum vierten Theile ihres Raumes hohl ſind, und mittelſt einfacher Schließen von Schmiedeiſen und durch gegenſeitige Zuſammenfügung eine ſolche Verbindung erhalten, daß einer den andern hält und keine Fuge entſtehen kann. Die äußere Seite des Daches, dem eine beliebige Form gegeben werden kann, wird mit Aſphalt oder einem vom Herrn Sprecher angegebenen, in ſeinen Eigenſchaften bereits bewährten Cement überzogen und geglättet, die innere Seite hingegen, wie jede andere Gewölbung, mit dem gewöhnlichen Mörtel verputzt und hierauf geweißt. Die oben erwähnten Ziegeln ſeyen übrigens auch zur Ausführung von Gewölbungen als Geſchoßabtheilungen brauchbar, und gewähren durch die, aus der hohlen Form hervorgehende, geringere Schwere und durch ihre Verbindung den großen Vortheil, daß die Gewölbe nach der Verſchiedenheit der Dicke zur Weite entweder gar keinen, oder nur ſehr wenig Schub (Druck in ſchiefer Richtung auf die Widerlagen) ausüben. Nachdem Herr Wunderer noch ſeine Erfahrungen über die abſolute, relative und rückwirkende Feſtigkeit der beſprochenen Ziegel, die ſich im Vergleiche mit den gewöhnlichen herausſtellt, und über die von ihm conſtruirten Dächer und Gewölbe erwähnt hatte, lud er die Verſammlung zur Beſichtigung einiger bei ihm (Alſervorſtadt, Thurngaſſe Nr. 313) aufgeſtellten Proben ein, und ſtellte den Antrag, ſeine

Erfindung von der Abtheilung für Mechanik, mit Zuziehung von Bauverſtändigen begutachten laſſen zu wollen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Am 7ten Februar.

Der Herr Vorſteher eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß Se. k. k. Hoheit, der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Joſeph, Reichspalatin von Ungarn, geruht haben, dem Vereine als Ehrenmitglied beizutreten.

In der Relation des Herrn Vorſtehers über den ſeit der letzten Verſammlung beobachteten Geſchäftsgang gelangte zur Kenntniß des Vereins, daß bezüglich des, in der vorigen Monatsverſammlung zur Sprache gebrachten Locomotives zum Beſteigen von Höhen, die Abtheilung für Mechanik folgendes Gutachten ausgeſprochen habe: »Das Princip der Conſtruction dieſes Locomotives ſey identiſch mit dem von Brunton und Gordon im Jahre 1813 erfundenen, patentirten, ausgeführten und bereits verlaſſenen.« Eben ſo trug der Herr Vorſteher das Programm der Preisausſchreibung von 100 Ducaten, 50 Ducaten und einer ehrenvollen Erwähnung, für die binnen Jahresfriſt zu erfolgende Beantwortung der Frage: wie dem Waarenhandel mehr Capitalien und eine größere Thätigkeit zuzuführen, und die Fabrikanten der Mühen und Koſten zu überheben wären, für den Abſatz ihrer Erzeugniſſe ſelbſt zu ſorgen, vor.

Der Verein genehmigte dieſes Programm.

Durch die Tagesordnung wurde auch bekannt gegeben, daß Herr Jobard, Director des Musée de l'industrie zu Brüſſel, durch die k. k. n. ö. Landes-Regierung ein Heft des Bulletin du Musée de l'industrie einſende, und zugleich den Wunſch eines Austauſches ähnlicher Veröffentlichungen ausſpreche; ferner daß in der letzten Monatsverſammlung folgende Perſonen zu ordentlichen Mitgliedern gewählt wurden: Herr Beck, Becker, Bolzieri, Brants, Curti, Diettmann, Eder, Gones, Hirnczirs, Hörnes, Kaltſchmidt, Karder, Klee, Malvieux, Manuſſi, Mikulitſch, Moſer, Paradis, Petrin, Reitmann, Richter, Schaller,

Schmidt, Schrankel, Schwarzmann, Sedlaczek. Der Verein wählte hierauf sieben Mitglieder zur Prüfung der eingelangten Gesuche um Zuerkennung der vom Vereine ausgeschriebenen Medaillen für verdienstvolle Werkführer und Altgesellen.

Der Vereins-Secretär trug den Bericht des Verwaltungsrathes vor, über den Antrag des Herrn Dr. Joseph v. Würth: eine beständige Abtheilung für Gewerbe und Handelsstatistik zu bestellen. Der Verwaltungsrath habe es für nöthig befunden, diesen Gegenstand der Abtheilung des Handels zuzuweisen, da verläßliche Notizen aus der Gewerb- und Handelsstatistik als unentbehrliche Erfordernisse zur Erfüllung der Bestimmung dieser Abtheilung gehören, und sich diese daher die Ansammlung solcher Notizen zur Aufgabe gesetzt hat. Die Abtheilung des Handels spricht sich gegen die Gründung der beantragten Abtheilung aus, nachdem 1) in der Abtheilung des Handels bereits ein Organ des n. ö. Gewerb-Vereins für den gewünschten Zweck bestehe; nachdem 2) diese aus ausgezeichneten, mit statistischen Arbeiten genau vertrauten Staatsbeamten und aus practisch unterrichteten Kaufleuten und Fabrikanten gebildete Abtheilung Elemente in sich vereinige, welche in jeder Hinsicht eine gedeihliche Wirksamkeit zu verbürgen vermögen, und nachdem 3) bei dieser bestehenden Organisation die Gründung einer eigenen beständigen Abtheilung für Gewerb- und Handelsstatistik sich nicht nur als überflüssig, sondern auch als lästig für jene Mitglieder herausstellen würde, die dann doppelten Sitzungen beiwohnen müßten. Der Verwaltungsrath stimmte dieser Ansicht vollkommen bei, er verweise jene Mitglieder, für welche der fragliche Gegenstand von besonderem Interesse ist, auf den im großen Detail ausgearbeiteten Bericht der Handelsabtheilung, welcher im Vereinslokale zur Einsicht vorliegt, und stelle es dem Vereine anheim, dieses Gutachten zu bestätigen oder zu verwerfen.

Herr Dr. v. Würth sprach den Wunsch aus, daß der Verwaltungsrath seine Entscheidung über den gestellten Antrag so lange vertagen wolle, bis in den detaillirten Bericht Einsicht genommen wäre, und die Abtheilung des Handels den Weg bekannt

gegeben hätte, auf welchem ſie die Aufgabe der von ihm (dem Sprecher) beantragten Abtheilung zu löſen bemüht ſeyn will.

Der Verein beſchloß, die Entſcheidung, ob eine Abtheilung für Gewerbe- und Handelsſtatiſtik gegründet werden ſolle oder nicht, zu verſchieben.

Herr M. Spoerlin erſtattete Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die verbeſſerten Borſten-Pinſel des Herrn J. Friedrich Haid in Güns. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: der Verein wolle Herrn Haid ſeine Bronce-Medaille zuerkennen, dieſen Bericht in die Verhandlungen aufnehmen und demſelben eine Abſchrift davon mittheilen. (Siehe dieſes Heft, Seite 1.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die von Herrn Müller erfundene Maſchine zum Preſſen von Ziegeln. Die Abtheilung trage darauf an, daß der Verein Herrn Müller für ſeine gemeinnützige Erfindung mit der ſilbernen Medaille auszeichnen wolle. (Siehe dieſes Heft, Seite 13.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Sprenger ſtellte hierauf im Namen der Abtheilung für Mechanik, einen die Gewölbe des Herrn Wunderer betreffenden Antrag. Die Abtheilung habe nämlich die von Herrn Wunderer ausgeführten Gewölbe, worunter eines horizontal und mit einer inverſen Curve nach unten conſtruirt war, in Augenſchein genommen, und ſich von der größeren Feſtigkeit derſelben im Vergleiche mit den gewöhnlichen überzeugt. Sie glaube in dieſer neuen Einwölbung Vorzüge zu erkennen, welche eine weſentliche Veränderung der Bauconſtruction im Allgemeinen zur Folge haben könne, da ſie bei vollkommener Feuerſicherheit, auch Oekonomie in der Herſtellung gegen die gewöhnlichen erwarten läßt. Einen erſchöpfenden Bericht über dieſen für das Bauweſen höchſt wichtigen Gegenſtand könne die Abtheilung jedoch nur nach vorangegangenen, mit Umſicht vorgenommenen Verſuchen erſtatten. Sie ſtelle daher den Antrag: Der Verein möge die erwähnten Verſuche anordnen und die Koſten der Ausführung derſelben,

die nach einer approximativen Schätzung 500 fl. C. M. betragen würden, bewilligen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr J. B. Rupprecht, k. k. Censor, sprach hierauf über die privilegirten Dachstühle des bürgerl. Zimmermeisters Ranek in Prag. Der Herr Sprecher bemerkte, daß Herr Ranek bereits seit 11—12 Jahren auf zahlreichen Bauwerken jeder Art und Größe diese Dachstühle aufgeführt habe, und es gehe aus den oft erst nach jahrelanger Erprobung ausgestellten und von dem Herrn Sprecher vorgelegten Zeugnissen hervor: 1. Daß durch Ersparung der Stich-, Wechsel- und querlaufenden Kehlbalken, so wie der kostspieligen Bearbeitung derselben, mithin durch vereinfachte Construction gegen die ältere complicirtere Aufstellung die Kosten bei größeren Bedachungen fast um die Hälfte, bei kleineren wenigstens um ein Drittheil verringert werden. 2. Daß diese neuen Dachstühle an erprobter Festigkeit und Dauer den älteren keineswegs nachstehen. 3. Daß solche ihrer geringeren Schwere wegen das Gebäude weniger belasten, daher auch eine größere Erleichterung gewähren. 4. Endlich, daß diese Dachstühle durch die gewonnenen freieren Bodenräume bequemer benützt werden können, folglich für Fabriks- und Wirthschaftsvorräthe eine viel größere Brauchbarkeit darbieten. Der Herr Sprecher detaillirte die in diesen Punkten aufgezählten Vorzüge dieser Dachstühle an einem mit Zeichnungen erläuterten Modelle, er berief sich auf die Angabe des herrschaftlichen Zimmermeisters Herrn Ignaz Malek (Stadt, Preßgasse Nr. 457), nach welcher die Quadratklafter eines gewöhnlichen Dachstuhles auf 8 fl. C. M. zu stehen kommt, während die Ranek'sche Bedachung um den Preis von 4½ fl. C. M. pr. Quadratklafter hergestellt werden kann, und stellte den Antrag: der Verein wolle diese Dachstühle einer commissionellen Begutachtung unterziehen und das Resultat dieser Prüfung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Josef Moser, k. k. priv. und bürgerl. Wagnermeister, hielt einen Vortrag über einen von ihm ausgeführten Fensterverschluß an Kaleschen, und stellte den Antrag: der Ver-

ein wolle dieſe Erfindung durch die Abtheilung für Mechanik beurtheilen laſſen, und das Reſultat dieſer Begutachtung bekannt geben. (Siehe dieſes Heft, Seite 55.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr C. L. Müller, Fabrikant, hielt einen Vortrag über die von ihm verbeſſerten, patentirten Ziegelbrennöfen, welche auch zum Kalkbrennen angewendet werden können. Der Herr Sprecher erwähnte im Eingange der bedeutenden Menge Brennſtoff, welche die bisher angewendeten Ziegelöfen conſumiren, und der Ungleichförmigkeit, in welcher die Ziegel in denſelben gebrannt werden. Er beleuchtete die Urſachen dieſer Uebelſtände, ging dann in eine Beſchreibung des nach ſeiner Angabe auf dem Ziegelwerke zu Biedermannsdorf ausgeführten, in Anwendung ſtehenden, zur Feuerung mit Steinkohlen oder Torf eingerichteten Ofens ein, von dem er auch ein Modell vorzeigte. Das Weſentliche dieſer Oefen beſtehe darin, daß ſie größtentheils unter der Erde, von gutem Mauerwerk, rund, gewölbt, mit einem durch eine Klappe zu verſchließenden Rauchfange gebaut und mit zweckmäßig angebrachten Feuerräumen verſehen ſind, durch welche ſich die Flamme derſelben zu einer den ganzen Ofenraum ausfüllenden Feuermaſſe vereinige. Bei den bisher Statt gefundenen Bränden habe ſich eine Erſparung von 27% Brennſtoff ergeben, und ſie werde bis auf 30% und noch darüber ſteigen, wenn die Oefen einmal ausgetrocknet und die damit beſchäftigten Perſonen mit dem neuen Gegenſtande mehr vertraut geworden ſind. Bei größeren ausgedehnten Ziegelwerken ſchlägt Herr Müller eine Verbindung ſolcher Oefen durch einen Kanal vor, der nach beendetem Brande eines Ofens zum Vorwärmen des nächſt folgenden geöffnet wird. Herr Müller machte ſeine Einladung zur Beſichtigung dieſes Ofens, und ſtellte den Antrag: Der Verein wolle dieſe Oefen durch eine Commiſſion beurtheilen laſſen und das Reſultat dieſer Beurtheilung bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. Joſeph v. Würth begehrte am Schluſſe das Wort, und machte den Verein auf die Wichtigkeit eines populären Unterrichtes in techniſchen Gegenſtänden für alle Klaſſen der In-

duſtriellen an Sonn- und Feiertagen aufmerkſam. Der Herr Sprecher entwickelte den Nutzen, welchen ein ſolcher Unterricht, insbeſondere für Lehrlinge und Geſellen, durch Bekanntmachung derſelben mit den wiſſenſchaftlichen Principien ihrer Geſchäftszweige nach ſich ziehen, und den heilſamen Einfluß, welchen derſelbe auf die Förderung der Volksmoralität ausüben würde. Der Herr Sprecher wies hierauf auf die zahlreichen Arbeiterſchulen Englands hin, und auf die bereits in Böhmen und Steiermark durch die dortigen Induſtrievereine, und insbeſondere in Steiermark durch Se. k. k. Hoheit den Durchlauchtigſten Herrn Erzherzog Johann ins Leben gerufenen Sonntagsvorträge über Phyſik, Chemie, Mechanik, Mathematik u. ſ. w. Herr Dr. von Würth ſtellte bei dem Umſtande, daß in Wien nur über Phyſik ein populärer Sonntagsunterricht beſteht, den Antrag: Der Verein wolle den Verwaltungsrath beauftragen, dieſen Gegenſtand in Verhandlung zu nehmen, um geeignete Vorſchläge zu machen.

Der Herr Vorſteher entgegnete: Der Verwaltungsrath habe dieſem Gegenſtande ſchon längſt ſeine Aufmerkſamkeit zugewendet, und er werde, wenn die Berathungen über die der Ausführung entgegenſtehenden großen und vielen Schwierigkeiten geſchloſſen ſind, es nicht unterlaſſen, darüber zu berichten.

Am 7ten März.

Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verleſen war, ergriff Herr J. B. Streicher, k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher, das Wort, und bezog ſich auf den im vorgeleſenen Protokoll aufgenommenen Beſchluß des Vereins, nach welchem die Entſcheidung, ob eine eigene Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik gegründet werden ſolle oder nicht, vertagt wurde. Der Sprecher meinte, daß nun, nachdem über dieſen Gegenſtand ſeit vier Monaten verhandelt wird, zur Erledigung in der heutigen Sitzung ohne Beſorgniß einer Uebereilung geſchritten werden könne. Es ſey ihm nur erlaubt, vor der Beſchlußnahme noch die Bemerkung zu machen, daß die Statiſtik mehr im Intereſſe des Staates als eines Gewerb-Vereins liege, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil jeder das Geſchäft mit Umſicht be-

treibende Gewerbsmann die auf ſeinen Induſtriezweig ſich beziehende Gewerbe und Handelsſtatiſtik gewiß genau kenne und einer Statiſtik, zu der er das Material geliefert hat, entbehre. Daher erſcheine ihm (dem Sprecher) die Gründung einer eigenen Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik nicht nothwendig.

Herr Joſeph Zeiſel, k. k. priv. Shawlfabrikant, begehrte hierauf das Wort und ſprach in derſelben Angelegenheit: Es hätte ſchon die Abtheilung des Handels in ihrem, dieſen Gegenſtand betreffenden und vom Verwaltungsrathe genehmigten Berichte erſchöpfende Motive gegen die Gründung einer beſtändigen Abtheilung für Gewerbe und Handelsſtatiſtik ausgeſprochen, und jede neue Diskuſſion überflüſſig gemacht. Er (Herr Zeiſel) müſſe als Induſtrieller ſich nur die Bemerkung erlauben, daß der Verein in Fragen nicht eingehen ſolle, die ſeinem eigentlichen Zwecke, wenigſtens jetzt, noch viel zu ferne liegen. Es ſtelle ſich ſogar die Nothwendigkeit heraus, dafür Sorge zu tragen, daß die für wichtige, induſtrielle Zwecke ſo ſehr in Anſpruch genommenen Mitglieder der Abtheilungen nicht mit anderen Gegenſtänden unnöthiger Weiſe beſchäftiget werden; vor allem aber, daß der Verein in ſeinen Monatsverſammlungen zu jenen belehrenden und anregenden techniſchen Verhandlungen wieder zurückkehre, welche in der Sphäre des Gewerb-Vereins liegen und für die Induſtriellen von ſo großem Werthe ſind. Es ſey kein Grund vorhanden, warum man der Abtheilung des Handels das Vertrauen nicht ſchenken ſollte, ſich mit der Gewerbe- und Handelsſtatiſtik zu beſchäftigen; dem zu Folge ſtelle er den Antrag, dieſe Diskuſſion als geſchloſſen zu betrachten, und über das in der vorigen Sitzung erſtattete Gutachten des Verwaltungsrathes und der Abtheilung des Handels zur Abſtimmung zu ſchreiten.

Auf dieſe Bemerkungen fand die Abſtimmung Statt, und der im November v. J. geſtellte Antrag, eine eigene Abtheilung für Gewerbe- und Handelsſtatiſtik zu gründen, wurde mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen.

Herr Andreas v. Ettingshauſen, k. k. Profeſſor, begehrte hierauf das Wort, und brachte den vom Herrn Dr. Joſeph v. Würth in der letzten monatlichen Verſammlung ange-

regten populären Sonntags-Unterricht für Handwerker zur Sprache. Er machte nicht nur auf die Nothwendigkeit dieſes Unterrichtes, ſondern auch auf das von den Handwerkern ſelbſt ſehr gefühlte Bedürfniß eines ſolchen aufmerkſam, indem er auf die große Anzahl der wißbegierigen Induſtriellen hinwies, die ſich zu ſeinem Sonntags-Unterrichte im Fache der Phyſik melden, und bemerkte, daß wegen beſchränkter Räumlichkeit ſehr viele zurückgewieſen werden müſſen. Es eröffne ſich daher in der Berathung des vom Herrn Dr. v. Würth geſtellten Antrages ein ſehr fruchtbringendes Wirken für den Verein, und es wolle ihm genehm ſeyn, den Verwaltungsrath zu beauftragen, die Frage in Berathung zu ziehen, ob nicht nach eingeholter Genehmigung der hohen Behörden die Herren Aſſiſtenten des k. k. polytechniſchen Inſtitutes zu einem ſolchen Sonntags-Unterrichte von dem Vereine gegen ein zu beſtimmendes Honorar aufgefordert werden dürften.

Ueber dieſen Antrag bemerkte der Herr Vorſteher, daß ſich der Verwaltungsrath, wie er bereits in der zweiten Monatsverſammlung des Vereins in dieſem Jahre erklärt habe, mit dem in Frage ſtehenden Gegenſtande ernſtlich beſchäftige und von der Wichtigkeit eines ſonntäglichen Unterrichts für Induſtrielle in verſchiedenen Fächern durchdrungen ſey; daß aber, um dieſen Unterricht vollkommen zweckmäßig einzurichten, manche Schwierigkeiten und Hinderniſſe beſeitiget werden müßten, daher eine, alle Verhältniſſe genau erwägende längere Berathung erforderlich ſey, bevor der Verwaltungsrath darüber dem Vereine den zugeſicherten Bericht zu erſtatten vermöge, indem er übrigens nicht unterlaſſen würde, ſich auch über dieſen Antrag auszuſprechen.

Mit dieſer Erklärung zeigte ſich der Verein befriedigt.

Hierauf ging der Herr Vorſteher zu den Gegenſtänden der Tagesordnung über, und es gelangte auf dieſem Wege zur Kenntniß des Vereines, daß die in der letzten Monatsverſammlung in Vorſchlag gebrachten Herren: Adelpodinger, Bureſch, Dötz, Feſtl, Frike, Fröhlich, Golda, Held, Jacks, Kurz, Kuſſenitz, Mayer, Roch, Schaden, Schmidt, Scheuerle, Stricker, Widtmanſtätten und Wis-

grill zu ordentlichen Mitgliedern, und die Herren Spoerlin, Regierungsrath Baumgartner, Th. Hornboſtel, Fichtner, Ph. Haas, Ritter von Kleyle und Zeiſel durch Stimmenmehrheit zu Mitgliedern einer beſonderen Commiſſion, zur Prüfung der von Werkführern und Altgeſellen eingelangten Geſuche um Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille, gewählt wurden.

Herr Spoerlin erſtattete Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung über die Reſultate des dritten Concurſes, welcher von den Subſcribenten des Vereins zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung ausgeſchrieben wurde. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: der Verein wolle genehmigen, daß zwei oder drei Mal des Jahres in dem Vereinslokale eine Ausſtellung der, von in- und ausländiſchen Künſtlern zum Verkaufe eingeſendeten Manufactur-Zeichnungen Statt finde, und daß die wenigen Koſten der Hin- und Herfracht der Vereins-Caſſe angerechnet werden. (Siehe dieſes Heft, Seite 23.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Spoerlin machte hierauf den Verein auf mehrere ihm kürzlich von korreſpondirenden Mitgliedern des Vereins in Paris und Mühlhauſen, zugekommene Mittheilungen aufmerkſam.

1. Herr Risler-Heilmann in Paris, antwortete zuerſt auf die von dem Herrn Sprecher geſtellte Anfrage, in Betreff der in Frankreich eingeführten verbeſſerten Maſchine zum Walken der Tücher, daß die von Lacroix und Söhne in Rouen conſtruirte, die beſte ſey. Die große Anzahl ſolcher Maſchinen (73), welche dieſe Herren bereits in Spanien, Frankreich und Belgien abgeſetzt haben, ſpreche für ihre Vorzüglichkeit.

2. Eine zweite Anfrage betraf die in Paris üblichen Backöfen von Gußeiſen, eine Anfrage, die durch den hieſigen Bäckermeiſter Herrn Leopold Wimmer veranlaßt wurde. Herr Risler theilt mit, daß die in Paris üblichen eiſernen Oefen von der Erfindung der Herren Jametel und Lemare im Bulletin de la Société d'encouragement abgebildet und beſchrieben wären, und der Herr Sprecher las hierauf einen gedrängten Auszug dieſer Beſchreibung vor.

3. Beziehe ſich Herr Risler auf den im fünften Hefte der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins aufgenommenen Aufſatz über das Wärmen von Waſſer für Bäder, und ſehe ſich dadurch veranlaßt, die Zeichnung eines von ihm erfundenen und in Paris für den beſten anerkannten Heizapparates zu überſenden. Herr Spoerlin beantragte dieſen Gegenſtand der Abtheilung für Phyſik zur Berichterſtattung zuzuweiſen.

4. Sende Herr Dollfus, Präſident der Société industrielle von Mühlhauſen, die Zeichnung einer neuen Maſchine zum Reinigen der gedruckten und gefärbten Kattune ein, welche weſentliche Vortheile gegen die ſogenannten engliſchen Waſchräder gewähre, und der Herr Sprecher übergebe die Zeichnung nebſt der ausführlichen Beſchreibung dieſer Maſchine dem Secretariate des Vereins, damit ſie jedem Mitgliede zur Einſicht und Benützung bereit liege. Herr Spoerlin ſtellte den Antrag, die Abtheilung für Mechanik wolle dieſe Zeichnung prüfen und berathen, ob es nicht zweckmäßig ſey, ſie in die Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins aufzunehmen.

Der Verein genehmigte dieſe Anträge, und beſchloß Herrn Bäckermeiſter Leopold Wimmer mit den vom Herrn Risler erhaltenen Auskünften bekannt zu machen.

Herr Theodor Hornboſtel, k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié, hielt im Auftrage der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei einen Vortrag über die, von Herrn Joſeph Willmann, Maſchiniſten, für die Jacquartweberei conſtruirte Kartendurchſchlag-Maſchine. Die Abtheilung ſtelle den Antrag: Der Verein wolle Herrn Willmann, in Anbetracht der Wichtigkeit und Vollkommenheit ſeiner Erfindung, mit der kleinen goldenen Medaille auszeichnen, die Beſchreibung und Zeichnung ſeiner Schlagmaſchine aber in die Hefte der Verhandlungen aufnehmen laſſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr P. Sprenger, k. k. Rath und Profeſſor, erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz. Die Abtheilung ſtelle den Antrag,

daß Herrn Schulz eine Abschrift dieses Berichtes von dem Vereine zugesendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Sprenger erstattete einen zweiten Bericht der Abtheilung für Mechanik über die von Herrn J. B. Streicher übergebenen Holzverzierungen (Moulures rococo) des Herrn Link in Berlin. Die Abtheilung habe sich zur Stellung folgenden Antrages vereiniget: Der n. ö. Gewerb-Verein wolle Herrn Link für die übersandte Musterkarte und sein Anerbieten mit dem Bemerken danken, daß in Wien Moulures rococo seit längerer Zeit erzeugt werden; Herrn Streicher aber den Dank für die dießfälligen Mittheilungen aussprechen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Nach diesen Berichterstattungen setzte Herr Sprenger den Verein in Kenntniß, daß die Abtheilung für Mechanik den Antrag des Herrn Spoerlin, eine portative Schmiedeesse aus Paris kommen zu lassen, in Berathung gezogen habe, und daß Herr H. D. Schmid, Associé der k. k. priv. Brückenwagen-Fabrik der Herren Rollé und Schwilgué, sich bereit erklärte, eine solche Schmiedeesse um den Gestehungspreis zu übernehmen und den Mitgliedern nicht nur die Besichtigung derselben zu gestatten, sondern auch dem Vereine eine Zeichnung zu übergeben. Dem zu Folge stelle die Abtheilung den Antrag: Der Verein wolle die erwähnte Schmiedeesse für Herrn Schmid bestellen, und die Transportspesen aus der Vereins-Casse bestreiten lassen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Dr. J. Gruber sprach im Auftrage der Abtheilung der Chemie über den Zustand der Leimfabrication in Oesterreich. Die Abtheilung stelle den Antrag: Der Verein wolle die kleine goldene Medaille im Werthe von 20 Ducaten für die inländische Erzeugung eines allen Anforderungen entsprechenden Leimes ausschreiben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf las Herr Dr. Gruber das diesen Gegenstand betreffende Programm der Preisausschreibung vor, welches ebenfalls die Genehmigung des Vereines erhielt.

Herr Dr. J. Fl. Heller erſtattete Bericht der Abtheilung für Chemie über die Eingabe des Herrn L. Hardtmuth, k. k. priv. Fabriksinhaber, in welcher letzterer einige Uebelſtände bei der Bleiſtiftfabrication und der Bearbeitung des Graphits überhaupt anführt und um Aufklärung erſucht, warum das bei der Schlemmung des Graphits verwendete Waſſer die Metalle angreift und die daraus verfertigten Geräthe gänzlich zerſtöre. Der Abtheilung ſeyen zum Behufe der Unterſuchung dieſes Gegenſtandes mehrere Arten von Graphit, das zum Schlemmen verwendete Brunnenwaſſer, das Schlemmwaſſer und mehrere Rudimente zerſtörter Geräthe zur Analyſe übergeben worden. Der Herr Berichterſtatter detaillirte den Gang dieſer Unterſuchungen, aus deren Reſultaten ſich ergebe, daß die hier verwendeten Graphite viel Schwefelkies enthalten, deſſen Beſtandtheile: Schwefel und Eiſen, beim Schlemmen auf Koſten des Waſſers oxydirt werden und dadurch ſchwefelſaures Eiſenoxydul entſtehe, welches durch den Zutritt der atmoſphäriſchen Luft ſo zerſetzt wird, daß ſich baſiſch ſchwefelſaures Eiſenoxyd abſcheidet und das Waſſer, durch das nun aufgelöſte ſaure ſchwefelſaure Eiſenoxyd, die Metallgeräthe zerſtört.

Herr Heinrich Pollak, bürgerl. Handelsmann, brachte die Nothwendigkeit der Erzielung ſchnittfreier Häute abermals zur Sprache. Es gab eine Ueberſicht der, vom n. ö. Gewerb-Vereine bereits gepflogenen, auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Verhandlungen, er wies auf das für zweckmäßig befundene und auch vollzogene Einſchreiten desſelben hin, und ſchloß dieſe Betrachtungen mit der Bemerkung, daß alle Bemühungen bis jetzt ohne Erfolg geblieben ſind. Aus dieſem Grunde fühle er ſich veranlaßt, den Verein aufzufordern, dem Gegenſtande noch einmal ſeine Aufmerkſamkeit zuzuwenden und den Umſtand ganz beſonders ins Auge zu faſſen, daß das Abhäuten der geſchlachteten Thiere hier in Wien den Fleiſcherknechten unter der Leitung des Ober- oder Bruckknechtes überlaſſen wird, und daß es mithin nur von dem letzteren abhänge, ob ſchnittfreie oder mit Fehlſchnitten behaftete Häute in den Verkehr gebracht werden. Es erſcheine daher dem Sprecher zweckmäßig, wenn der n. ö. Gewerb-

Verein auf die Bruckknechte Einfluß nehmen und für ſie Medaillen zur Belohnung eines fehlerloſen Abhäutens ausſchreiben wollte, die nach Maßgabe der Leiſtungen unter die Bruckknechte Wiens, deren Zahl ſich beiläufig auf 150 beläuft, zu vertheilen wären. Es ſey ferner wünſchenswerth, daß der Verein bei der hohen Landes-Regierung eine Verordnung erwirke, nach welcher das Freiſprechen der Lehrlinge davon abzuhängen hätte, ob dieſe die Geſchicklichkeit eines fehlerloſen Abhäutens ſich angeeignet haben oder nicht, und nach welcher ſelbſt bei Verleihung des Meiſterrechtes auf jene beſonders Rückſicht zu nehmen wäre, welche im Beſitze von Vereins-Medaillen ſind.

Der Verein wies die Berathung dieſes Gegenſtandes dem Verwaltungsrathe zu.

Herr C. L. Müller, k. k. priv. Fabrikant, machte den Verein auf die waſſerdichten Stoffe des Herrn Friedrich Krauſe, Kappenmacher (Haarmarkt Nr. 733), aufmerkſam, welche ſich von den allgemein bekannten mit Gummi-Elaſticum (Kautſchuk) behandelten Erzeugniſſen dieſer Art dadurch weſentlich unterſcheiden, daß ſie bei der Eigenſchaft: der Einwirkung des Waſſers zu widerſtehen, nicht luftdicht ſind, und daher eine Bekleidung liefern, die die Transpiration nicht hemmt. Er erwähnte, daß Herr Krauſe auf dieſe wichtige, in auswärtigen Blättern beſprochene und angerühmte Erfindung ein Patent erhielt, dieſe Fabrication bereits ſeit vier Jahren mit dem beſten Erfolge ausübe, und Gewebe aller Art aus Schafwolle, Baumwolle, Seide und Flachs auf die beſprochene Weiſe um einen Preis von 20 kr. pr. Quadrat-Elle zurichte. Der Sprecher empfahl die Erfindung des Herrn Krauſe einer Würdigung, und ſtellte den Antrag: Es wolle eine Prüfung derſelben veranlaßt werden.

Auf einen Antrag des Herrn Vorſtehers wurde dieſer Gegenſtand der Abtheilung für Chemie zugewieſen.

Herr Eduard Oberleithner, k. k. priv. Leinenwaaren-Fabrikant, bezog ſich auf Verhandlungen der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, welche in einer der letzten Sitzungen Statt gefunden haben, zu der er zugezogen

wurde. Es wäre die Frage aufgeworfen worden, ob wegen der im Vaterlande eben jetzt entstehenden Maschinenflachsspinnereien ein angemessener Schutzzoll auf Leinengarn wünschenswerth sey oder nicht. Er (der Sprecher) habe der Abtheilung zugesagt, diesen Gegenstand mit den Leinenwaaren-Fabrikanten Schönbergs in Berathung zu ziehen und das Resultat dem Vereine mitzutheilen. Aus diesen Berathungen sey nun hervorgegangen: es habe die Leinenwaaren-Fabrication in Oesterreich seit 30 Jahren sich so sehr ausgedehnt, daß die inländische Leinengarnproduction den Bedarf der bestehenden Weber nicht mehr zu decken vermag. Aus diesem Grunde werde beinahe der dritte Theil des verarbeiteten Handgarnes und nebstdem Maschinengarn aus dem Auslande eingeführt. Auf diese Einfuhr sey der Erwerb von Tausenden gegründet, und es würde, so lange inländische Maschinen-Flachsspinnereien das Garn nicht in der erforderlichen Menge erzeugen, jede Zollerhöhung auf Einfuhr ausländischen Leinengarns eine große Anzahl der beschäftigten Consumenten um den Erwerb bringen. Nachdem Herr Oberleithner bemüht war, diese Angaben mit Zahlen zu belegen, sprach er den Wunsch aus, der Verein wolle diesen Verhältnissen seine Beachtung nicht entziehen.

Der Verein wies diesen Gegenstand der Abtheilung des Handels zu.

Herr Carl Etzel, Ingenieur, sprach über die feuerfeste Bedachung des Herrn Johann Wunderer, welche nach dem in der letzten monatlichen Versammlung von der Abtheilung für Mechanik gestellten Antrage, in einem Gewölbe besteht, das aus zum Theile hohlen, hakenförmig in einander greifenden Ziegeln zusammengesetzt werde, bei großen Spannweiten nicht nur mit geringer Aufwölbung, sondern selbst vollkommen horizontal, ja sogar mit einer Krümmung nach unten ausführbar sey; daher einer Belastung von oben den nöthigen Widerstand leiste, und demungeachtet keinen oder nur sehr geringen Seitendruck ausübe. Er bezog sich auf den von der Abtheilung für Mechanik gestellten und vom Vereine genehmigten Antrag, eine Summe von beiläufig 500 fl. C. M. zu verwenden, um sich durch Versuche über den practischen Werth dieser Erfindung zu belehren. Der Herr Sprecher erklärte, daß die beantragten Versuche überflüssig seyen,

und mithin die zur Ausführung erforderliche Summe erspart werden könne, weil die gewünschten Aufschlüsse aus den Grundsätzen der Mechanik, den über rückwirkende, absolute, relative Festigkeit der Steine (Widerstands-Vermögen gegen das Zerdrückt-, Zerreißen- und Zerbrochenwerden) erlangten Erfahrungen, und aus der Geschichte der Erfindung der Gewölbe klar und deutlich hervorgehen. Es stelle sich nämlich nach gehöriger Würdigung derselben unumstößlich heraus:

1. Daß die Solidität der nach der allgemein üblichen Constructionsart aus einzelnen Steinen mit Keilschnitt ausgeführten Gewölbe, auf der rückwirkenden Festigkeit der ersteren beruhe.

2. Daß eben das in Anspruchnehmen dieser rückwirkenden Festigkeit des verwendeten Materials den Schub der Gewölbe (Seitendruck auf die Widerlager) zur Folge habe.

3. Daß dieser Seitendruck größer oder geringer werde, je nachdem die Weite des Gewölbes zu- und die Höhe abnimmt, oder die Weite ab- und die Höhe zunimmt, und daher bei einem horizontalen Gewölbe unendlich groß sey.

4. Daß mithin bei solchen Gewölben der Schub nie beseitiget werden könne.

5. Daß durch keine Art der Gestaltung des Baumaterials die eigenthümliche Festigkeit desselben vermehrt oder vermindert werden könne.

6. Daß das günstigste Resultat der Einwölbungsmethode des Herrn Wunderer, wenn nämlich das ganze Gewölbe zu einem einzigen Stein von der eigenthümlichen Festigkeit der einzelnen Gewölbsteine würde, als ein sehr unerwünschter Erfolg angesehen werden müßte, weil durch Belastungen Brüche eintreten würden, welche für die Stabilität der Construction eine sehr verderbliche Richtung nehmen könnten.

7. Daß, wenn es für den Zweck der Beseitigung des Schubes möglich wäre, durch Zusammensetzung vieler kleinen Steine die Festigkeit einer einzigen Steinmasse zu erreichen, der kubische Inhalt und somit die Kosten solcher Massen sammt den dazu gehörigen Stützmauern, die Kosten und den kubischen Inhalt eines, ihre Stelle vertretenden gewöhnlichen Gewölbes sammt Widerlagen, weit übersteigen müßten, und

8. daß endlich das Gewölbe des Herrn Wunderer durch das Ineinandergreifen der Steine erſt dann als keinen Seitendruck ausübend betrachtet werden könnte, wenn ihm jene Dicke gegeben würde, welche eine, ſeine Stelle vertretende Platte von derſelben Geſtalt und Steingattung erhalten müßte, um die erforderliche Feſtigkeit zu beſitzen. Aus dieſem Grunde ſpreche er (Herr Etzel) den Wunſch aus, die Abtheilung für Mechanik möge ſich aller koſtſpieligen Verſuche über dieſen Gegenſtand, vor Allem aber der Aufnahme desſelben in die Hefte der Verhandlungen des n. ö. Gewerb-Vereins enthalten.

Herr k. k. Rath und Profeſſor P. Sprenger nahm hierauf das Wort, und erklärte: Die Abtheilung für Mechanik habe bei Herrn Wunderer die nach ſeiner Conſtruction ausgeführten Gewölbeproben wiederholt in Augenſchein genommen und gefunden, daß dieſelben die Gränzen der Spannweite überſchreiten, welche bei der nämlichen Gewölbsdicke und Widerlage mit gewöhnlichen Mauerziegeln erreicht werden. Was die von Herrn Etzel angeführten horizontalen und nach abwärts gekrümmten Plattformen anbelangt, ſo ſeyen dieſe von Herrn Wunderer nur zu dem Zwecke aufgeſtellt worden, um auf den Grad der Feſtigkeit in dem Verbande der neuen Ziegel aufmerkſam zu machen. Eine Anwendung dieſer Plattformen für den practiſchen Bau ſey von dem Erfinder nie beabſichtiget worden. Da übrigens Herr Wunderer in ſeinem Vortrage beſtimmte Zahlen für ſeine Gewölbs-Conſtruction angegeben hat, über deren Richtigkeit nur auf practiſchem Wege entſchieden werden kann, ſo habe die Abtheilung die Vornahme von Verſuchen beantragt, und ſie erwartet nur noch die Anfertigung der hierzu erforderlichen höheren Gewölbsziegeln, um zur Ausführung und Berichterſtattung ohne Verzug zu ſchreiten. Herr Sprenger ſchloß dieſe Bemerkungen mit dem Antrage: Der Verein wolle ſeinen, in den letzten Monatsverſammlung gefaßten Beſchluß aufrecht erhalten, und den auf genehmigte Verſuche gegründeten Bericht der Abtheilung für Mechanik abwarten.

Die Herren Johann Wunderer, Techniker, und Wilhelm Engerth, Aſſiſtent des Lehrfaches der Mechanik am k. k. polytechniſchen Inſtitute, ſprachen ebenfalls zur Ausgleichung

der Anſichten des Herrn Etzel, und Herr Engerth bemerkte: es ſcheine hier ein Irrthum von Seite des Herrn Etzel obzuwalten, indem die Abtheilung für Mechanik in dem geſtellten Antrage die Gewölbe des Herrn Wunderer keineswegs für ſchublos erkläre, ſondern bei einem Vergleiche mit den gewöhnlichen Gewölben (bei welchen auf das Bindungsmittel nicht gerechnet werden kann) Vortheile, in der Conſtructionsart der neuen Gewölbſteine und in dem feſten Verbande derſelben unter einander, erſehe, welche Verſuche wünſchenswerth machen. Ueber das Princip der horizontalen Einwölbung und der Aufhebung des horizontalen Schubes wurde bei der Stellung des Antrages nichts erwähnt, da dieß Sätze ſind, die Jeder zu würdigen weiß, der mit den Grundgeſetzen der Statik und der Feſtigkeit der Materialien vertraut iſt.

Der Verein entſchied, daß es bei dem in der vorigen Monatsverſammlung gefaßten Beſchluſſe, die beantragten Verſuche auf ſeine Koſten vorzunehmen, zu verbleiben habe.

Am 5ten April.

Nachdem das Protokoll der vorigen Verſammlung verleſen war, begehrten Herr Profeſſor Burg, die Abtheilung der Mechanik, und Herr Engerth in Bezug auf die im Protokolle aufgenommene, die Wunderer'ſchen Gewölbe betreffende Einſprache, das Wort.

Herr Profeſſor Burg bemerkte, daß der in der vorigen Monatsverſammlung von Herrn Etzel angegriffene Antrag der Abtheilung für Mechanik zu einer Zeit geſtellt wurde, als er eben von Wien abweſend war, ſo daß er, obſchon Mitglied dieſer Abtheilung, gleichwohl für ſeine Perſon ganz ungebunden und ohne die geringſte vorgefaßte Meinung in dieſer Sache das Wort ergreifen könne. Er ehre, bemerkte der Herr Sprecher, jede aus Ueberzeugung hervorgehende leidenſchaftloſe Oppoſition, welche dahin abzielt, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Hätte alſo der geehrte Herr Opponent ohne Rückſicht auf die Form, welche jedenfalls etwas vergriffen war, in ſeiner Oppoſition ſtichhaltige Gründe angegeben, ſo wäre er (Profeſſor Burg) gewiß der erſte, welcher dieſe hier öffentlich anerkannt haben würde. Er

war, bemerkte Herr Profeſſor Burg, durch den größten Theil ſeines Lebens bemüht, und ſey es noch tagtäglich, der Theorie überall den ihr gebührenden hohen Rang anzuweiſen; in Fällen jedoch, wo dieſe auf Gegenſtände angewendet wird, in welchen die eigenthümlichen und phyſikaliſchen Eigenſchaften der Körper ganz weſentlich mit in das Spiel kommen, wie dieß z. B. bei der Feſtigkeit derſelben der Fall iſt, kann und muß die Theorie auf Abwege und zu falſchen Reſultaten führen, ſobald dieſe auf unrichtige Vorausſetzungen oder Hypotheſen gegründet wird, wie man dieſes unter ſehr vielen Beiſpielen, am einfachſten an den mannigfaltigen Theorien über die relative Feſtigkeit der Baumaterialien, und insbeſondere der Gewölbe ſehen könne. Alle dieſe Theorien waren falſch oder wenigſtens gegen die beſtehenden Thatſachen mehr oder weniger unrichtig, bis man nicht zur Erfahrung in die Schule ging und durch Verſuche und Experimente dieſe Hypotheſen berichtigte; und ſelbſt heute noch muß, ungeachtet der bedeutenden Fortſchritte, welche hierin gemacht wurden, die Theorie häufig von Vorausſetzungen ausgehen, welche in aller Strenge in der Wirklichkeit nicht beſtehen. Sie muß z. B., um nur eines anzuführen, entweder vollkommen harte, oder vollkommen elaſtiſche, oder vollkommen unelaſtiſche Körper u. ſ. w., welche ſich doch nirgends ganz ſo vorfinden, annehmen, um nur zu irgend einem Reſultate zu gelangen. Es ſey hier weder der Ort noch die Zeit dieſen Gegenſtand mit Beiſpielen, deren ſich eine Menge anführen ließen, näher zu beleuchten, und der Herr Sprecher begnüge ſich daher, zu ſagen, daß wenn der bekannte Satz: daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen ſollen, irgendwo Anwendung findet, dieß gewiß bei der Conſtruction der Gewölbe der Fall iſt. Weil nun die Theorie nicht gegen, ſondern für die Wunderer'ſchen Gewölbe ſpricht, man ihr aber in dieſem häklichen Gegenſtande nicht allein vertrauen könnte, ſo müſſe auch die Erfahrung hierüber befragt werden, weil nur dieſe über gewiſſe für die Ausführung höchſt wichtige Punkte, worüber ſich die Theorie ganz und gar hinwegſetzt, die nöthigen Auskünfte und Aufklärungen geben kann. Herr Profeſſor Burg ſchloß mit folgenden an die Verſammlung gerichteten Worten: »Werden

alſo die von Ihrer Abtheilung beantragten Verſuche, wofür Ihr ſchöner und patriotiſcher Sinn bereits die nöthigen Geldmittel bewilligt hat, und welche ſich keineswegs, wie irriger Weiſe geglaubt wurde, auch auf die horizontalen oder gar nach abwärts gebogenen, in der Luft hängenden Gewölbe erſtrecken werden, mit der nöthigen Umſicht durchgeführt, ſo werden die daraus hervorgehenden und gewonnenen Reſultate hoffentlich den Beweis liefern, daß dieſe Abtheilung ihre Aufgabe, »gegen Unwiſſenheit und Begriffsverwirrung zu Felde zu ziehen, und Einſicht und wiſſenſchaftliche Klarheit zu verbreiten,« keineswegs verkannt, ſondern gerade bei dieſer Gelegenheit wieder auf das Schönſte gelöſt habe.«

Hierauf trat Herr Sprenger, Secretär-Stellvertreter der Abtheilung für Mechanik, als ihr Sprecher auf. Es habe Herr Etzel in ſeiner Einſprache gegen den von der Abtheilung geſtellten, die Gewölbe des Herrn Wunderer betreffenden Antrag von einem Berichte und von Aeußerungen der Abtheilung Erwähnung gemacht, die gar nicht Statt gefunden haben. Die bei der Stellung des Antrages vor den Verein gebrachten Motive widerlegen Alles, was Herr Etzel der Abtheilung über die vermeintlich von ihr angegebenen horizontalen, hängenden und ſchubloſen Gewölbe zumuthet. Es fallen daher auch alle aus dieſen Zumuthungen abgeleiteten Folgerungen weg, und es handle ſich bei der Beurtheilung der Wunderer'ſchen Einwölbungsart im Weſentlichen um Beantwortung folgender zwei Fragen: 1. ob die Wunderer'ſchen Hohlziegel die zur Conſtruction eines Gewölbes erforderliche Feſtigkeit in einem höheren Grade beſitzen, als die gewöhnlichen vollen, und 2. ob der durch die eigenthümliche Geſtalt der in einander greifenden Wunderer'ſchen Gewölbziegel beabſichtigte und erreichte Zuſammenhang derſelben zu einer ganzen Maſſe, die Feſtigkeit der daraus aufgeführten Gewölbe vermehre. Herr Etzel beantwortete dieſe Frage verneinend in ſeiner Einſprache, indem er angibt, daß man die natürliche Feſtigkeit eines Baumateriales durch keinerlei Geſtaltung desſelben vergrößern könne, und daß das günſtigſte Reſultat der Conſtruction der Wunderer'ſchen Gewölbe (wenn ſich nämlich die einzelnen Ziegel zu einer zuſammenhängenden Maſſe ver-

einigt haben) als ein ſehr unerwünſchtes angeſehen werden müßte. Die erſte Behauptung Herrn Etzels ſey den Grundgeſetzen der Statik ganz zuwider, da dieſe dem Conſtructeur eines Bauobjectes die Mittel zur Auffindung eben der Form und Geſtaltung des Baumaterials an die Hand geben, durch welche es möglich wird, die Feſtigkeit desſelben, bei dem geringſten Material-Bedarfe, zu einem Maximum zu erheben; und da aus dieſen Grundgeſetzen hervorgeht, daß der hohle Ziegel Wunderer's ein größeres Tragvermögen beſitzen müſſe als ein voller Ziegel von demſelben Gewichte und derſelben Länge. Der zweiten Behauptung des Herrn Etzel widerſpricht die Erfahrung; denn die gewöhnlichen Ziegelgewölbe (wenige Beiſpiele kleiner Dimenſionen ausgenommen) ſeyen aus keinen Keilſteinen, mit Ausnahme des Schlußſteines gebaut; es iſt daher nur das zwiſchen den einzelnen Ziegeln keilförmig liegende Mörtelband einzig und allein, von deſſen Bindungsfähigkeit die Dauerhaftigkeit und Güte der gewöhnlichen Ziegelgewölbe abhänge, und es würde aus dieſem Grunde bei jedem Gewölbe die Verbindung der einzelnen Gewölbſteine zu einer ganzen zuſammenhängenden Maſſe als ein ſehr erwünſchtes und beabſichtigtes Reſultat angeſehen. Der Zuſammenhang der hohlen Gewölbeziegel, welchen Wunderer in ſeinem zur Probe aufgeſtellten flachen Gewölbebogen erreicht hat, ſey überraſchend, denn er habe bei 34 Fuß lichter Spannweite nur 5 Zoll ganz paralleler Gewölbdicke keine Nachmauerung, 4½ Fuß Bogenhöhe und ſchwache, durch zwei Schließen zuſammengehaltene Widerlagen, und erweiſe demnach nicht nur die Unausführbarkeit eines Gewölbes von dieſen Dimenſionen mit gewöhnlichen Ziegeln, ſondern ſtelle auch die Ausführbarkeit der neuen Einwölbungsart außer allen Zweifel.

Herr Wilhelm Engerth, Aſſiſtent des Lehrfaches der Mechanik am k. k. polytechniſchen Inſtitute, bemerkte, daß, als er das Wort begehrte, er nicht wußte, ob und wie ferne ſich die Abtheilung der Mechanik auf die Widerlegung der von Herrn Etzel ausgeſprochenen Anſichten einlaſſen werde, und obgleich es ſcheinen könnte, daß unter den jetzigen Umſtänden eine fernere Erörterung überflüſſig ſey, ſo ſehe er ſich dennoch veranlaßt, den

Gegenſtand weiter zu verfolgen, um ſo mehr, als er eine ganz andere Richtung als die der Abtheilung für Mechanik einzuſchlagen beabſichtige. Herr Etzel ſey in der letzten Monatsverſammlung durch eine Betrachtung der Gewölbe zu dem Schluſſe gelangt, daß es keine ſchubloſen Gewölbe geben könne. Herr Engerth erwähnte, daß dieſer einfache Satz ſowohl Herrn Wunderer als der Abtheilung für Mechanik bekannt war, indem es erſterer durch die an ſeinen Proben angebrachten Schließen bewies, die Abtheilung durch den dritten Punkt ihres Antrages, dem zu Folge ſie den horizontalen Schub mittelſt Dynamometer meſſen wolle. Herr Etzel ſage ferner, man müſſe bei Gewölbs-Conſtructionen einen feſten Verband der einzelnen Gewölbziegel zu vermeiden ſuchen, indem es ein ſehr unerwünſchtes Reſultat wäre, wenn das ganze Gewölbe zu einem einzigen Stein von der eigenthümlichen Feſtigkeit der einzelnen Gewölbſteine werden könnte. Dieſe Behauptung werde man beſſer zu würdigen vermögen, wenn man die Function eines Gewölbes und den Vorgang im Falle eines Einſturzes werde betrachtet haben. Der Herr Sprecher beſchrieb demnach die Conſtructionsart der Wunderer'ſchen Gewölbe, er detaillirte die bis jetzt beſtehenden Theorien der Gewölb-Conſtruction und die daraus gefolgerten Reſultate, wie die in dieſer Beziehung gemachten Verſuche, woraus ſich von ſelbſt die Widerlegung des zuletzt angeführten Satzes des Herrn Etzel ergab, er ließ ſich hierauf in einen Vergleich der Wunderer'ſchen Gewölbe mit den gewöhnlich üblichen ein, und lud alle jene Herren, welche Intereſſe an dieſem Gegenſtande finden, für den Abend des nächſtfolgenden donnerſtägigen Beſprechungstages in das Vereinslokale, um die näheren Belege und ausführlicher die Sätze dieſer hier im Auszuge mitgetheilten Betrachtungen zu erörtern. Der Herr Sprecher bemerkte: man erſehe aus dieſen zuſammengeſtellten Reſultaten der Theorie ſowohl als der Erfahrung, daß ſich kein Grundſatz derſelben angeben läßt, welcher mit dieſer von Herrn Wunderer angegebenen Conſtruction im Widerſpruche ſtände, daß aber im Gegentheile ſich Vortheile herausſtellen, indem bei dieſem Gewölbe bei übrigens gleichen Umſtänden zu erwarten ſteht, daß ſelbſt bei einer vermehrten Standfähigkeit das Gewicht desſelben immer noch ſo

vermindert werden könne, daß der horizontale Schub geringer wird, als dieſes bei einem vollen Gewölbe von gewöhnlicher Art der Fall iſt; wenn nicht bei wirklich angeſtellten Verſuchen aus der Herſtellungsart oder den bedeutend geſteigerten Koſten ſich Nachtheile ergeben, welche vorhinein ſich nicht beſtimmen laſſen. Es bleibe nur zu wünſchen übrig, daß dieſe irreführende Benennung, »ſchubloſe Gewölbe« bald vergeſſen werde, und nicht wieder ein falſch verſtandenes Wort eine Anſchuldigung einer Abtheilung hervorrufe, indem bei der techniſchen Bildung des Herrn Ețel man unwillkürlich zu der Vermuthung geführt werde, er habe bloß das Wort »ſchublos« mißverſtanden, und ſey von der Ueberzeugung der Unmöglichkeit ſolcher Gewölbe geleitet in den Irrthum verfallen, daß es ſich hier um die Beurtheilung eines vollkommen ſchubloſen Gewölbes handelte. Der Herr Sprecher ſchloß mit folgenden an die Verſammlung gerichteten Worten: »Sie haben, meine Herren, die Vornahme der Verſuche Ihrer Abtheilung der Mechanik zugewieſen; und da wir die Abtheilungen aus unſerer Mitte bloß von Männern zuſammengeſetzt haben, zu denen wir das größte Vertrauen beſaßen, und die durch frühere Leiſtungen ſchon Verdienſte an den Tag gelegt, welche ſie unſeres Vertrauens würdig gemacht haben, ſo können wir mit Zuverſicht und Beruhigung erwarten, daß ſie mit der, dieſen höchſt wichtigen und ſchwierigen Gegenſtand nöthigen Einſicht und Schärfe gemacht werden, für deren Reſultate ſelbſt dann, wenn ſie ungünſtig für die Beurtheilung dieſer Gewölbe ausfallen ſollten (wofür ſich aber jetzt kein zu erweiſender Grund angeben läßt), die geſammte techniſche Welt dem Vereine nur den größten Dank zollen kann; indem Verſuche mit Gewölben, ſollen ſie nicht in ſo kleinem Maßſtabe vorgenommen werden, daß ſie zu Spielereien herabſinken, gewöhnlich die Kräfte eines einzelnen techniſchen Individuums, welches die Wichtigkeit derſelben einſieht, überſchreiten, jedenfalls aber nur von dem größten Nutzen ſeyn können, da unſere Theorie der Gewölbe keineswegs als geſchloſſen und vollkommen erforſcht angeſehen werden könne.«

Herr Ețel ergriff zum Schluſſe das Wort und bemerkte, daß wenn er den Inhalt der ſo eben gehaltenen Vorträge zuſammenfaſſe, ſo treten aus denſelben drei weſentliche Punkte hervor,

welche ihm zum Vorwurfe gemacht werden: 1. daß in ſeinem in der letzten Monatsverſammlung gehaltenen Vortrage ſich die Abſicht eines perſönlichen Angriffes auf die Abtheilung der Mechanik oder einzelner ihrer Mitglieder nicht verkennen laſſe; 2. daß er in ſeinem Vortrage dem Berichte der Abtheilung über die Wunderer'ſchen Gewölbe ohne Grund die Anſicht untergelegt hätte, von der in Rede ſtehenden Conſtructionsart ſey eine gänzliche Aufhebung des Seitendruckes zu erwarten, und 3) daß die Sätze, welche er zur Unterſtützung ſeiner Anſicht aufgeführt, unrichtig ſeyen. — Auf dieſe drei Punkte habe er zu erwiedern, daß ein perſönlicher Angriff nicht ſeine Abſicht war, und er daher im Intereſſe der Sache mit Vergnügen bereit ſey, alle die Wendungen ſeines Vortrages, welche zu ſolchen Vermuthungen Anlaß gegeben, zurück zu nehmen. Was den zweiten Punkt betreffe, fuhr der Herr Sprecher fort, ſo müſſe er fragen, ob es wahrſcheinlich ſey, daß Jemand, der ſich berufen fühlt, techniſche Irrthümer zu bekämpfen, ſich in unſerer daran ſo reichen Zeit welche erdichtet? Wenn die Anſicht, eine Aufhebung des Seitendruckes der Gewölbe ſey möglich, wirklich nicht in dem Berichte der Abtheilung gelegen hätte, warum habe die Abtheilung nicht unmittelbar nach ſeinem Vortrage als einfachſte Widerlegung desſelben eine wiederholte Leſung ihres Berichtes veranſtaltet. Was endlich den dritten Punkt betreffe, ſo könne der Herr Sprecher nicht umhin, auf den von ihm aufgeſtellten Sätzen zu beharren, die Behauptung: die eigenthümliche Feſtigkeit eines Materiales könne durch ſeine Geſtaltung nicht verändert werden, ſey abſolut wahr.

Herr Profeſſor Burg erinnerte, daß dieſes auf einer Verwechslung der eigenthümlichen mit der relativen Feſtigkeit beruhe, und Herr Engerth bemerkte, daß der Satz an und für ſich vollkommen wahr, die Anwendung davon jedoch falſch ſey.

Herr Etzel erwähnte weiters, daß die hier ausgeſprochenen Widerlegungen ſeiner Sätze auf einer verſchiedenen Auffaſſung ſowohl einzelner Stellen, als der ganzen Tendenz ſeines Vortrages beruhen, welcher letztere keinen andern Zweck hat, als die Unmöglichkeit, den Seitendruck aufzuheben, darzuthun. Dieſer Punkt ſey nun zugeſtanden, dadurch aber der Beurtheilung der Wunderer'ſchen Conſtruction eine neue, mehr practiſche

Richtung angewieſen. Indeſſen dürften ſich fernere Verhandlungen des Gegenſtandes, bemerkte zum Schluſſe der Herr Sprecher, weniger für das Forum einer monatlichen Verſammlung des ganzen Vereins als für den kleinen Kreis der Männer vom Fache eignen, daher er ſich vorbehalte, die Frage anderen Ortes weiter zu erörtern.

Hierauf ging der Herr Vorſteher zu den Gegenſtänden der Tagesordnung über, er eröffnete dem Vereine: Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector hätten den 9. Mai als den Tag der abzuhaltenden Generalverſammlung beſtimmt; der Gewerb-Verein für das Großherzogthum Heſſen habe ein, die Gebrüder C. und L. Hardtmuth in Wien zu correſpondirenden Ehrenmitgliedern dieſes Vereines ernennendes Diplom mit der Bitte überſendet, es dieſen Herren zu überreichen, indem er erklärte, er wolle dadurch dankbar das Verdienſt anerkennen, welches ſich dieſelben durch Auffindung einer bleifreien, der Geſundheit unſchädlichen Glaſur für Töpfergeſchirre um die Beförderung des allgemeinen Wohles erworben haben; endlich daß die in der letzten Monatsverſammlung zu ordentlichen Mitgliedern in Vorſchlag gebrachten Herren: Dillmann, Falkbeer, Fellinghauer, Fellner, Fizia, Heinrich, Kowarz, Kuffy, Mons, Redl, Schwartz, Schuh, Symonet, Véfcey und Weilheim gewählt wurden.

Herr Caſſa-Verwalter J. Mayer erſtattete, dem §. 44 der Statuten gemäß, Bericht über den Stand des Vereins-Vermögens vom 1. April bis Ende December 1841, und der Verein wählte, dem genannten Paragraphe zu Folge, zur Prüfung der vorgelegten Rechnungsausweiſe und Berichterſtattung in der bevorſtehenden Generalverſammlung, die mit keiner Function im Verwaltungsrathe bekleideten Mitglieder, Herrn Adolph Freiherrn von Frieſenhof; H. C. Popp, k. k. Rath und priv. Großhändler, und Franz Zellner, k. k. Regierungsrath.

Herr M. Spoerlin trug den Bericht der beſonderen Commiſſion vor, welcher die Prüfung der von Werkführern uud Altgeſellen eingelangten Geſuche, um Auszeichnung mit den vom Vereine ausgeſchriebenen ſilbernen Medaillen zugewieſen wurde. Es hätten ſich 33 Concurrenten gemeldet, und die Commiſſion

vereinigte ſich einſtimmig in der Meinung, »daß nach den Beſtimmungen des Programms vier der eingereichten Geſuche bei dieſem erſten Concurſe nicht berückſichtigt werden können, und 27 Concurrenten für competent zur Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille erkannt werden müſſen. Außer dieſen meldeten ſich noch zwei Concurrenten, welche, obſchon ſie den Bedingungen des Programms dem vollen Wortlaute nach nicht genügen konnten, jedoch Verdienſte aufzuweiſen hätten, die der Commiſſion ſo erheblich erſcheinen, daß dieſe einſtimmig auch auf die Auszeichnung dieſer zwei Concurrenten antragen zu ſollen glaubte; ſie müſſe jedoch die Entſcheidung hierüber dem Vereine ſelbſt überlaſſen. — (Siehe dieſes Heft, Seite 36.)

Der Verein entſchied, daß ſowohl den 27 als auch den beiden zuletzt genannten Concurrenten die ſilberne Medaille zuerkannt werde.

Herr Prof. Dr. Hoffer erſtattete Bericht der Abtheilung für Phyſik über Flint- und Crownglas-Erzeugung für dioptriſche Zwecke. Die Abtheilung für Phyſik ſtelle im Vereine mit der Abtheilung für Chemie den Antrag: Der Verein wolle die gelungenſte Leiſtung ſowohl in der Flint- als Crownglas-Erzeugung mit der großen goldenen Medaille, und diejenigen Arbeitsleute, die am meiſten zum Gelingen dieſer Erzeugung beigetragen haben, mit 300 fl. belohnen, und deßhalb einen Concurs ausſchreiben. (Siehe dieſes Heft, Seite 49.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr Hoffer las hierauf die Preis-Programme vor, welche ebenfalls die Genehmigung des Vereins erhielten.

Herr Theodor Hornboſtel erſtattete Bericht der beſonderen, zur Prüfung gemeſſener und richtig titrirter Seide beſtellten Commiſſion, und ſtellte den Antrag, daß nachdem die Preiſe den Concurrenten, wegen Nichterfüllung mehrer Bedingungen der Preisausſchreibung, nicht zugeſprochen werden können, der Verein wolle dieſen Concurs abermals auf ein Jahr verlängern, Herrn Chwalla aber, dem ſchon zwei Mal der in dieſen Concurſen ausgeſchriebene erſte Preis gebührt hätte, der aber beide Male im Vorhinein auf jede Concurrenz verzichtet hat, für ſeine vollendeten

Leiſtungen die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen. (Siehe dieſes Heft, Seite 63.)

Auf einen Antrag des Herrn Spoerlin beſchloß der Verein Herrn Chwalla in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte die große goldene Medaille zu ertheilen, und den Concurs für richtig gemeſſene und titrirte Seide für ein weiteres Jahr zu verlängern.

Herr k. k. Rath und Profeſſor P. Sprenger erſtattete Bericht der Abtheilung für Mechanik über den neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen des Herrn J. Moſer. Die Abtheilung glaube die Beſtrebungen des Herrn Moſer rühmend anerkennen zu müſſen, und ſie trägt darauf an, daß ihm dieſe Anerkennung von Seite des Vereines unter Anſchluß dieſes Gutachtens zugeſendet werden möge. (Siehe dieſes Heft, Seite 58.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Herr k. k. Prof. Dr. J. Neumann detaillirte die Einrichtungen und Leiſtungen der Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, und erwähnte der ehrenden Anerkennung, welche derſelben bisher zu Theil geworden. (Siehe dieſes Heft, Seite 67.)

Herr Anton Freiherr v. Doblhoff-Dier bezog ſich auf zwei die Erzeugniſſe der ihm gehörenden Thonwaaren-Fabrik in Wagram bei Loibersdorf betreffende Berichte, welche die Abtheilung für ſchöne Künſte in Folge der ihr zugewieſenen Aufgabe: auf Verbeſſerung der Formen von gemeinen Töpfererzeugniſſen, rückſichtlich ihrer Schönheit und Brauchbarkeit, hinzuwirken, vor dem Vereine erſtattet hatte, und gab unter Vorweiſung von Exemplaren und Detaillirung der Fabrication eine Ueberſicht der verſchiedenen Thonerzeugniſſe, die in dieſem neuen Etabliſſement dargeſtellt werden. (Siehe dieſes Heft, Seite 75.)

Herr J. Marenzeller, Vorſteher der bürgerl. Klein-Uhrmacher in Wien, hielt einen Vortrag über den gegenwärtigen Zuſtand und die Zukunft der Uhrmacherkunſt in Wien. Nachdem der Herr Sprecher der Begründung der Taſchenuhr- und Beſtandtheil-Fabrication in Oeſterreich durch die im Jahre 1789 von Kaiſer Joſeph herbeigezogene Genfer Colonie erwähnte, be-

merkte er, daß die Uhrmacherkunſt in Oeſterreich, und namentlich in ihrem Hauptſitze Wien, da außer Grätz und Prag wenig, in Ungarn, Italien und Polen gar nichts erzeuget werde, keine erheblichen Fortſchritte, der Handel aber mit Uhren bedeutende Rückſchritte gemacht habe. Er detaillirte die Urſachen und Gründe dieſes Verfalls, ließ ſich in Betrachtungen über die bisher übliche Bildungsmethode der Lehrlinge ein, und ſtellte, von dem Wunſche beſeelt, daß ſich die Uhrmacherkunſt im Vaterlande auf den ehrenvollen und zugleich lohnenden Standpunkt der wahren Kunſt wieder erhebe, folgende Anträge: 1) der Verein wolle geſtatten, daß er (der Herr Sprecher) an einem der kommenden Sonntage alle Uhrmacher Wiens im Vereinlokale verſammle, um ihnen in einem zu dieſem Zwecke verfaßten bündigen Vortrage die Gegenwart und die Zukunft dieſes Gewerbes ſchildern, und mit ihnen berathen zu können, nach welchem Ziele ſie mit Gemeinſinn ſtreben müſſen, um dem Verfalle der Uhrmacherkunſt entgegenzuwirken. 2) Der Verein wolle die Uhrmacher Wiens zu dieſen Berathungen einladen. 3) Der Verein wolle ferner bei der hohen Landes-Regierung einſchreiten, daß in der Folge kein Knabe als Uhrmacher in die Lehre aufgenommen werden dürfe, der nicht die Realſchule oder wenigſtens die dritte Claſſe gehört hat, und daß jeder freigeſprochene Lehrling zur Vermehrung ſeiner Kenntniſſe wenigſtens zwei bis drei Jahre außer Landes zubringen müſſe. Endlich 4) der Verein möge bei ſeinen Berathungen über Sonntagsſchulen für Gewerbtreibende namentlich darauf Bedacht nehmen, daß beſonders Schulen errichtet werden, die nur von Lehrlingen gleicher oder ſich ähnlicher Gewerbszweige beſucht werden, und daß in dieſen Schulen den Beſuchenden eine halbe Stunde Religion, und anderthalb Stunden theoretiſche Begriffe ſeines Gewerbes nach einem zu verfaſſenden, bisher gänzlich mangelnden ſyſtematiſchen Unterrichtsbuche, in welchem theoretiſche Grundſätze auf möglichſt einfache Formeln gebracht ſind, unter ſtrenger Aufſicht und in anregender Form vorgetragen werden ſollen. Schließlich ſtellte Herr Marenzeller den Antrag: Der Verein wolle dieſen Gegenſtand dem Verwaltungsrathe zur Begutachtung zuweiſen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Vorträge.

Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die verbeſſerten Borſten-Pinſel des Herrn Friederich Haid in Güns.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Februar 1842.)

(Siehe 2. Heft, Seite 8; 3. Heft, Seite X und 69.)

In unſerer Verſammlung am 2. November 1840 hatte ich die Ehre Ihnen im Namen der Abtheilung für die ſchönen Künſte, Bericht zu erſtatten über Borſten-Pinſel, ſogenannte Lyoner Pinſel, welche Herr Haid in Güns dem Vereine zur Begutachtung eingeſendet hatte.

Die Prüfung jener Pinſel hatte damals ergeben, daß ſie bedeutend beſſer ſeyen, als jene, welche im Inlande verfertiget werden, daß beſonders die dickeren Gattungen in ihrer Eigenſchaft ſich bereits ſehr den ächten Lyoner Pinſeln nähern, und nur die kleineren dünneren noch manches zu wünſchen übrig ließen.

Im Ganzen wurde aber das Beſtreben des Herrn Haid, dieſen ſo lange ſtationär gebliebenen Fabrications-Zweig einer größern Vollkommenheit entgegen zu führen, mit gebührendem Lobe erwähnt, und Sie beſchloſſen auch damals dieſem Induſtriellen eine Abſchrift jenes Berichtes zu überſenden, und ihn aufzufordern, die betretene Bahn des Fortſchrittes beharrlich zu verfolgen, indem bei höherer Vollendung ſeiner Erzeugniſſe ihm

eine Belohnung des Vereines in Aussicht gestellt wurde. — Seit dieser Zeit hat Herr Haid zu verschiedenen Malen Ihrer Abtheilung der schönen Künste neuere Proben seines Fabricates eingeschickt.

Mit Vergnügen bemerkte man, daß bei jeder neuen Sendung eine fortwährend steigende Verbesserung zu erkennen war, und daß dieser Industrielle sich angelegen seyn ließ, die ihm ertheilten Rathschläge nach seinen besten Kräften zu benützen.

Er hat bereits größere Quantitäten seiner Erzeugnisse an hiesige Handlungen geliefert, so daß die Abtheilung sich hat überzeugen können, daß dieses verbesserte Fabricat nicht bloß in Proben, sondern in cursirender Handelswaare besteht, die sich immer mehr der Gunst der Consumenten zu erfreuen hat.

Auch die Pinsel der kleinern Gattung, welche zuletzt der Abtheilung zugekommen sind, zeigen nun eine sehr sorgfältige Sortirung der Borsten, wodurch auch die so nothwendige Eigenschaft des Zusammenhaltens der Spitze erzielt worden ist, und wenn noch etwas mehr Sorgfalt auf die Verfertigung der Stiele und der zum Theil davon abhängenden präcisen und festen Bindung verwendet wird, so dürfen wir hoffen, daß in kurzer Zeit diese Pinsel die ausländischen zu ersetzen im Stande seyn werden, da auch die Verkaufspreise billig gestellt sind. — Bedenkt man überdieß, daß Herr Haid in einer kleinen Provinzial-Stadt Ungarns wohnhaft, mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hat, um seine Erzeugnisse in Aufnahme zu bringen, da ihm ohnehin die langjährige Vorliebe für das ausländische Fabricat entgegensteht, so muß man seiner Beharrlichkeit und seinem Eifer alle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Unter diesen Umständen ist die Abtheilung der schönen Künste der Ansicht, daß die ausgezeichnete Leistung und das lobenswerthe Bestreben des Herrn Haid, seinen Industrie-Zweig immer mehr zu vervollkommnen, ihm gerechte Ansprüche auf die Anerkennung des Vereins erworben haben, und daß eine ihm zu ertheilende Auszeichnung wesentlich dazu beitragen würde, seinen Eifer immer mehr zu beleben und seinen Erzeugnissen die verdiente Anerkennung zu sichern.

Sie erlaubt ſich daher den Antrag zu ſtellen, der Verein wolle Herrn Haid ſeine Bronce-Medaille zuerkennen, dieſen Bericht in die Verhandlungen aufnehmen, und Herrn Haid eine Abſchrift davon mittheilen.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber eine neue Ziegel-Compreſſions-Maſchine.

Von

Herrn C. L. Müller,

k. k. priv. Fabrikant.

(Vorgetragen in der Generalverſammlung am 6. December 1841.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40.)

Unter jene Zweige der Induſtrie, welche die öffentliche Aufmerkſamkeit verdienen, gehört auch die Fabrication der Ziegel, weil ſie auf eines der wichtigſten Lebensbedürfniſſe, nämlich die Erbauung unſerer Wohngebäude, großen Einfluß nimmt, indem nicht nur der Beſitzer letztere in gleichmäßig feſtem und dauerhaften Zuſtande bleibend, von Erben auf Erben — der Staat von Generation auf Generation, übergehend wünſcht, ſondern auch Bauwerke noch nach Jahrhunderten Zeugenſchaft für die Stufe der Kunſt, ſo wie der Wiſſenſchaften, bei ihrer Entſtehungsperiode, ablegen ſollen.

Die neueren der Baukunſt gewidmeten Schriften und Journale berichten über verſchiedene in dem Zeitraume mehrerer Jahre zur Verbeſſerung in der Erzeugung von Ziegeln erfundenen Maſchinen; die Mehrzahl derſelben blieb jedoch von dem praktiſchen Ziegelfabrikanten als zwecklos, oder wegen zu hohen Koſten unbeachtet. In den kaiſ. öſterr. Staaten, wo ſelbſt der niedrigſte Taglöhner mit Ausdauer und Frohſinn der ihm angewieſenen Arbeit nachgehet, und der Arbeitslohn für dieſes Product geringe zu ſtehen kömmt, konnten dieſe Erfindungen bisher keinen Anklang finden. Es bleibt jedoch unläugbar, daß dieſer wichtige Induſtriezweig, ſoll er nicht gegen die Fortſchritte anderer Gewerbe zurückbleiben, mehrerer weſentlicher Verbeſſerungen bedarf, ſey es in der

Erzeugung eines ſchönen, d. h. ſcharfkantigen feſten, nicht leicht brechbaren Ziegels, oder ſey es in einer zweckmäßigeren Einrichtung der Brennöfen.

In wie fern es mir nach vielen Verſuchen und manchen Opfern gelungen iſt, ein Schärflein zur Erreichung dieſes Zweckes beizutragen, und ob ich mit der Erfindung einer Maſchine zur Erzeugung beſſerer Ziegel auch den, wie ich glaube, würdigen Zweck mit verbunden habe, Tauſenden in dieſem Zweige beſchäftigten armen Menſchen nicht den Erwerb zu nehmen, erlaſſe ich dem Ermeſſen Einer geehrten Verſammlung.

Wenn Holland und Niederland rückſichtlich des dortigen Geſchmackes die Häuſer glatt, ohne Anwurf zu bauen, auf die Erzeugung glatter, ſcharfkantiger Ziegel ihr Augenmerk richteten, ſo hat Frankreich neben der Verbeſſerung dieſes ſtets mehr und mehr begehrten Productes, dem die bisherige Erzeugung mit Händen nicht genügen wollte, auch zugleich die Möglichkeit einer größeren Productionsmenge zur Aufgabe ſeiner Beſtrebungen gemacht. England hingegen hat zu ſeinen gigantiſchen, noch in ſpäteren Jahrhunderten Staunen erregenden Bauten die poſitive Feſtigkeit der Ziegel, welche nicht durch Menſchenhände, bei bisher gebräuchlicher Formung allein, ſondern durch Compreſſion mittelſt Maſchinen hervorgebracht werden kann, als den höchſten und vorzüglichſten Werth anerkannt, weil mit der Feſtigkeit auch alle andern nur immer zu wünſchenden beſſern Eigenſchaften der Ziegel verbunden ſind.

Jedermann, der dieſem Gewerbszweige einige Aufmerkſamkeit zuwendet, wird geſtehen, daß mit der Manipulationsweiſe, wie ſie ſchon die Urgroßväter betrieben haben, kein Fortſchritt möglich iſt. Der durch oftmaliges Behauen, mit Waſſer ſehr befeuchtete Lehm oder Thon wird nämlich weich gemacht, mit Händen in eine hölzerne Form, die den Ziegel modellirt, geworfen, und mittelſt eines Streichbretchens, das willkürlich durch den Arbeiter mehr oder weniger tief eingedrückt werden kann, die Form gleich geſtrichen. Die ſo zuſammengeklebte Thonmaſſe wird hierauf auf einer geebneten, mit Sand beſtreuten Bodenfläche ausgeſchlagen, und zuletzt in eigenen Hütten auf einander geſetzt, dem Austrocknen an der Luft ſo

lange unterzogen, bis das Product zum Ziegel gebrannt werden kann. Daß durch ein ſolches Verfahren dieſer Zweig gegen die Fortſchritte anderer zurückgeblieben, iſt Thatſache, die das allgemeine Verlangen nach beſſeren Ziegeln, vorzugsweiſe in den Provinzen, beſtätiget, da die Wiener Ziegel-Etabliſſements im Vergleich mit anderen im vollkommenſten Sinne excelliren.

Wenn durch Compreſſion eine gewiſſe Maſſe Thon in ein beſtimmtes Größenmaß zuſammengepreßt wird, ſo kann nur allein dadurch jene innige Verbindung der Erdtheilchen unter ſich hervorgebracht werden, durch welche ein ſcharfkantiger, gleichmäßig dicker und feſter, d. h. hohes Widerſtand- oder Tragvermögen beſitzender Ziegel erzeugt werden kann. Von ſolchen Vorzügen kann jedoch nicht bei einem Verfahren die Rede ſeyn, welches nur allein von der phyſiſchen Kraft und Ausdauer menſchlicher Individuen abhängt, und wo man eine Cohäſion des Thons nur dadurch erzielt, daß ſolcher durch Waſſer formbar und klebrich gemacht wird, welches die Luft und ſpäter das Feuer aus jenen Poren, welche die Waſſertheilchen gebildet haben, wieder herausſchafft. Auf dieſe Weiſe erklärt ſich der leichte Bruch, das ſchwammartige Anſehen der Bruchſtellen und das mehr oder weniger Einſaugen des Waſſers, mithin die Feuchtigkeit ſo vieler Wohnungen.

Anders muß es ſich bei der Erzeugung durch Compreſſion verhalten, da der Lehm ſchon zum Theil durch jene Erdfeuchtigkeit, von welcher er bei einer im Herbſte beſtellten Wintergeſtätte inprimirt wird, brauchbar iſt, und dabei noch einer weit geringern, die Geſundheit des Arbeiters ſchonenderen Thätigkeit bedarf.

Aus den Mittheilungen gelehrter Männer geht hervor, daß Bauführer vor unſerer Zeitrechnung ſich ebenfalls zur Erzeugung ihrer noch jetzt bewunderten guten Bauſteine, Maſchinen ähnlicher Vorrichtungen bedient haben; in neuerer Zeit wurden zur Löſung dieſer Aufgabe in Holland, Frankreich und England vielfältige Maſchinen erfunden, von welchen ich in Kürze nur drei derſelben anführe, weil ihre angeblichen Vortheile in mehreren Journalen lebhaft angerühmt wurden.

Die erſte iſt jene von Herrn Terraſon im Département

de l'Ardeche erfundene, im März 1835 patentirte, im Bulletin de la Société industrielle de Mulhouse Nro. 53, 54 beſchriebene und in einem Modelle in dem Saale der hochanſehnlichen hieſigen Ackerbaugeſellſchaft aufgeſtellte Maſchine, aus welcher deutlich hervorgeht, daß hier die Idee zum Grunde lag, den weich gemachten Thon auf Brettern mittelſt einer Paternoſter-Vorrichtung durch Walzen zu drücken und ihn zuletzt nach ſieben mechaniſchen Momenten durch Draht in einzelne Ziegel zu zerſchneiden. Da wir bei uns auf weit einfacherem Wege, ohne dieſer, wenn auch nicht ſehr koſtſpieligen, aber deſto mehr Reparaturen unterliegenden Maſchine, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, einen weit beſſern Ziegel erzeugen, der ſcharfkantiger als jener von verklebten Walzen und Drahtfäden geformter iſt, ſo muß man ſtaunen, daß Herr Terraſon für ſeine Erfindung von der Pariſer Aufmunterungs-Geſellſchaft, in den Sitzungen im November 1837, mit dem Preiſe erſten Ranges und der großen Medaille belohnt wurde.

Bei der zweiten, vom engliſchen Ingenieur Herrn James White, erfundenen, patentirten und in Dinglers Journal, September-Heft 1840 beſchriebenen Ziegelmaſchine wird der Thon mittelſt Pferdekraft durch Meſſer in einem aufrecht ſtehenden Bottiche dergeſtalt zerkleinert, daß er durch eine am Boden mitbewegte archimediſche Schraubenwindung herausgedrückt, und dann von einer zweiten zur Seite ſtehenden Maſchine durch Draht in Ziegelſtücke zerſchnitten wird. Dieſe Erfindung iſt der amerikaniſchen Ziegelmaſchine, wo der Thon durch die archimediſche Schraubenwindung ſogleich in die unter dem Boden einzuſchiebenden Formkäſtchen geſtrichen wird, ſehr ähnlich, nur hat Herr Ingenieur White ſeine Maſchine noch mit einem Befeuchtungs-Apparate verſehen, um den Thon zur leichteren Zerſchneidung und zur Formung geeigneter zu machen; allein da durch ſelbe weder ein ſcharfkantiger, noch weniger ein compact gepreßter Ziegel erzeugt werden kann, ſo wird ſich dieſe Maſchine, wenn man noch überdieß ihre koſtſpielige Anſchaffung berückſichtigt, wohl keiner großen Verbreitung erfreuen.

Die dritte Maſchine, niederländiſcher Erfindung, beſteht

darin, daß der zu einer ziemlichen Höhe emporgeſchaffte Thon zwiſchen zwei ſtark hohe, durch Pferd- oder Dampfkraft in Bewegung geſetzte eiſerne Räder herabgeſchoben wird, wovon das eine in ſeinem Umkreiſe die Formkäſtchen enthält, welche vermöge des andern ſich in entgegengeſetzter Richtung bewegenden Rades bei ſtarker Compreſſion vollgedrückt werden. Andere mit der Maſchine verbundene Vorrichtungen bezwecken das Ein- und Ausdrücken der beweglichen Bodenplatten jedes einzelnen Käſtchens und das jedesmalige Beſtreuen mit feinem Sande, ſo wie eine für ſich beſtehende Maſchine die fertigen Ziegel von dem Orte ihrer Erzeugung weiter ſchaffen muß.

Abgeſehen der Anſchaffungs-, Reparatur- und Betriebs-Koſten dieſer Maſchine, welche bei ihrer geregelten Bewegung während eines Tages 50/m ſehr compacter, ſchöner Ziegel liefert, kann man aber beſtimmt 15% unbrauchbare, mithin unnütz erzeugte Waare rechnen, da trotz aller Vorſicht der Arbeiter, nicht immer die für ein Formkäſtchen überflüſſige nothwendige Thonmenge zur Maſchine herabgedrückt werden kann, daher unganze Ziegel erzeuget werden.

Die Verhandlungen des preußiſchen Gewerb-Vereins, das Gewerbblatt für Sachſen und Dingler's polytechniſches Journal liefern mehrere Zeichnungen und Beſchreibungen von koſtſpieligen Maſchinen, wozu noch jene vor einigen Jahren in Wien patentirt geweſene, durch ein höchſt fleißig ausgearbeitetes Modell vorgeſchlagene und großartig angegebene Ziegel-Compreſſionsmaſchine hinzu zu rechnen iſt, deren Aufſtellung trotz aller ſpeculativen Hilfsmittel und Actien-Berechnungen nicht zu Stande kommen konnte, und wobei die Weiſſagungen eines achtbaren und competenten Richters, durch den Verluſt der darauf angewandten Capitalien in Erfüllung kamen.

Die Aufſtellung von Ziegelmaſchinen, mit welchen Menſchenhände erſpart und dennoch ein großes Quantum täglich erzeugt werden ſoll, hat im Allgemeinen Folgendes gegen ſich:

Erſtens iſt bei ihrer Anſchaffung ſchon ein namhaftes Capital von acht, zehn und mehr tauſend Gulden C. M. erforderlich, und die Koſten der bewegenden Pferd- oder Dampfkraft, ver-

bunden mit Gebäuden und Nebenauslagen, bringen die Koſten der Production außer den Calcul der Handarbeit.

Zweitens, Maſchinen erzeugen ein nicht unbedeutendes Quantum unbrauchbarer Waare, weil die ſtets gleichmäßige Bewegung dem Arbeiter nicht Zeit oder Raum zur gehörigen Aufſicht geſtattet, und Maſchinen, bei welchen das Zerſchneiden durch Draht Statt findet, eine Menge unvollkommener Erzeugniſſe liefern, da Thon ſich nicht wie Seife zerſchneiden läßt.

Drittens, die Fortſchaffung der erzeugten Ziegel von der Maſchine weg, da dieſe auf einem beſtimmten Platze feſtgebannt ſteht, bedarf neuerdings maſchinenähnlicher Vorrichtungen, indem das Product nicht ſogleich in den Ofen gebracht werden kann, und 50/m Stück zur nothwendigen Austrocknung, die auf jeden Fall Statt finden muß, einen ziemlichen Flächenraum einnehmen, auf welchem ſie zuletzt dennoch durch Menſchenhände aufgeſtellt oder die Vorräthe in die Trockenhütten gebracht werden müſſen.

Zuletzt iſt die Möglichkeit einer Beſchädigung, die auch bei der maſſiv und kräftigſt gebauten Maſchine unbezweifelbar Statt finden kann, ein ſehr beängſtigender und wichtiger Punkt, weil abgeſehen der Reparaturkoſten, die ſich mit der Größe oder Ausdehnung der Maſchine ſteigern, ein Stillſtehen derſelben für ein Ziegelwerk als ein namhaftes Unglück angeſehen werden muß, da eine Beſchädigung, die doch nur während ihrer Thätigkeit eintreten wird, gerade in dem kurzen Zeitraume des Sommers geſchehen kann, wo die Erzeugung wegen eingegangener Verbindlichkeiten oder Lieferungsverträge, deren Nichterfüllung dem Fabrikanten unerſetzbaren Verluſt zuzuziehen vermag, am nothwendigſten iſt.

Um nun dieſe koſtſpieligen Anlagskoſten und Auslagen für die Folge entbehrlich zu machen, aber dennoch einen compacten ſcharfkantigen Ziegel erzeugen zu können, habe ich eine Maſchine erfunden, welche ich Ihnen vorzuſtellen die Ehre habe, und welche bei ihrer, vor Kurzem auf dem Ziegelwerke des Herrn Franz Waßhuber in Biedermannsdorf, erprobten Brauchbarkeit (indem bereits circa 40—50/m gepreßte Ziegel vorräthig ſind) durch ihre Einfachheit folgende Vortheile gewähret:

Die größtentheils aus Gußeiſen zuſammengeſetzte, billig anzuſchaffende, einfache und dennoch ſtarke Maſchine läßt eine Zerbrechlichkeit nicht ſo leicht zu; ſie kann im Falle einer dennoch eintretenden Reparatur ohne große Koſten von jedem Dorfſchmiede gleich gut hergeſtellt werden, und ihr Druckvermögen, da ſie von der bisher gebräuchlichen Handarbeit am wenigſten abweicht, entweder durch Verlängerung der Kurbel, oder durch Aufſatz eines Hebels noch vermehrt werden.

Auf einem gewöhnlichen, ganz ordinairen Schlagtiſche, wie ſolche auf allen Ziegelwerken gebräuchlich ſind, aufgeſchraubt, kann dieſe Maſchine von dem unwiſſendſten Taglöhner dergeſtalt gehandhabt werden, daß bei einiger Einübung, die bei allen wie immer Namen habenden Arbeiten erſt erworben werden muß, eben jene Quantität Ziegel, genau einer wie der andere, keiner beſſer und keiner ſchlechter, erzeugt werden, als eine gleiche Anzahl eingeübter Arbeiter oder Ziegelſchlagerinnen aus naß zugeführtem Thon in gleichen Arbeitsſtunden erzeugen. Durch Rollen an den Füßen und einer Vorrichtung, worauf der fertige Ziegel fällt, kann dieſelbe ferner dergeſtalt eingerichtet werden, daß das Product, von der Preſſe aus, ohne weitere Hilfe, ein Stück neben dem andern, auf den Trockenplatz gelegt wird.

So wie bisher auf guten und gehörig durchgearbeiteten Thon oder Lehm bei der Erzeugung von guten Ziegeln Rückſicht genommen werden muß, ſo bleibt es auch hier Sache des Fabrikanten, das Material gehörig brauchbar vorzubereiten, da die Maſchine ſich unverändert gleich bleibt; allein da für ſolche der Thon nicht jene, bisher nothwendige Näſſe beſitzen darf, die durch einen, Tage lang im Waſſer ſtehenden Arbeiter mühſam und Geſundheit opfernd erzielt wird, ſo können in der Folge auch aus minder guten Lehm- oder Thonlagern in den Provinzen dennoch beſſere und haltbarere Ziegel erzeugt werden. Nicht minder wichtig iſt der Umſtand, daß der für die Compreſſion weniger befeuchtete Thon ſchneller trocknet, daß die Ziegel bei der Aufſtellung auf ihre Kanten ſtatt auf ihren Flächen eines weit kleineren Aufſtellungsplatzes bedürfen, und daß ſie in einer drei Mal kürzeren Zeit, als jene mit der Hand gearbeiteten, zum Bren-

nen geeignet ſind. Dieſe Vortheile werden noch dadurch vermehrt, daß ſich bei dieſer Manipulation beinahe gar kein Bruch ergibt; ein für manches Ziegelwerk höchſt wichtiger Punkt.

Zum Vortheile des Bauherrn und zur Verſchönerung der Gebäude trägt die Maſchine auch dadurch bei, daß Ziegel nach jeder Größe und beliebiger Form, ſelbſt nach anzugebenden Zeichnungen gepreßt werden können, indem ich an die Preßplatte nur ein Stück Eiſen oder Holz anzuſchrauben brauche, welches die Darſtellung bedingt, und beim Baue, z. B. der Boſſage-Verzierung, es für die Folge nicht mehr nöthig iſt, daß der Mauergeſelle zwei Steine zeitraubend verhaut, bis der dritte paſſend oder haltbar bleibt, welcher Vortheil durch alle bisher bekannt gewordenen Maſchinen entweder gar nicht, oder nur mit großen Auslagen erreicht werden konnte.

Aus dem oben Geſagten ergibt ſich auch, daß der Brennungsprozeß bei comprimirten Ziegeln leichter, ſchneller und beſſer vor ſich geht; der Ton des Anſchlages mit einem Stück Eiſen an einem gepreßten Ziegel, gegen den Ton eines bisher gewöhnlichen Ziegels, erklingt wie Stein. Der gepreßte Ziegel beſitzt ein erhöhtes Trag- und Widerſtands-Vermögen, indem z. B. ein in der Werkſtätte des Herrn Mechanikers Bareis dießfalls angeſtellter Verſuch darthat, daß ein vollkommen guter, mit der Hand erzeugter Mauerziegel bei einer Belaſtung von 933½ Pf. in der Mitte aus einander geſprengt wurde, während ein Maſchinenziegel aus demſelben Werke und ſomit ohne Zweifel auch von demſelben Lehm erzeugt, unverſehrt der Belaſtung von 4000 Pf. widerſtand, wobei ſich die dicke Eiſenſtange bog, kein Gewicht mehr angehängt werden konnte, und die Holzunterlagen, die zum Hohlliegen des Ziegels gebraucht wurden, zerſplittert wurden; hierbei iſt noch zu bemerken, daß der Ziegel aus rohem, ſo viel als gar nicht bearbeitetem Material erzeugt war.

Solche Reſultate, verbunden mit einer Calculation, welche das Product nicht über den Preis der gegenwärtigen Erzeugungskoſten hebt, wenn Arbeiter ſich werden gehörig eingeübt haben, können für die Folge auf die Dicke der Mauern unſerer Wohngebäude, bei Grundfeſten, Kanalbauten, die nimmer ſo leicht

von einer gewiſſen Gattung Thiere durchgenagt werden können, insbeſondere bei großen, der Zeit Trotz bietenden öffentlichen Bauten, nicht ohne Einfluß bleiben, und da durch eine ſo einfache, leicht transportable nützliche Maſchine jedem Dominium, ſelbſt jeder Ortsgemeinde das Mittel an die Hand gegeben iſt, beſſere, gegen Regen, Wind und Kälte ſchützende, der Geſundheit mehr zuträglichere Bauerhäuſer, ſo wie Scheuern, Stallungen u. dgl., ſelbſt bei ſogenanntem Piſebau aufführen zu können, ſo läßt ſich erwarten, daß in jenen Gegenden, die öfteren Waſſergefahren ausgeſetzt ſind, noch die ſpäten Nachkommen die Vortheile der Maſchinenziegel anerkennen werden.

Indem ich zum Schluſſe mir vorbehalte, eine fernere zweckmäßige Verwendung dieſer Maſchine Ihnen mittheilen zu dürfen, ſtelle ich den Antrag, der Verein wolle ſeine Section der Mechanik mit der Begutachtung dieſer Erfindung beauftragen, und das Reſultat derſelben bekannt geben.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Ziegelcompreſſions-Maſchine des Herrn C. L. Müller.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Februar 1842.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40; 7. Heft, Seite 4.)

Eine Commiſſion, worunter der Berichterſtatter als Commiſſionsleiter, begab ſich am 15. December 1841 nach Biedermannsdorf, um dort die vorgezeigte Ziegelerzeugungs-Maſchine im Betriebe zu ſehen; der Commiſſions-Befund lautet im Auszuge wie folgt.

Vier Perſonen, zwei Männer und zwei Taglöhnerinnen, waren bei dieſer Ziegelerzeugungs-Maſchine beſchäftiget, welche für gewöhnliche Mauerziegel conſtruirt war.

1) Ein Mann, der Lehm in einem Schubkarren zuführte, wie er in der Grube oder Geſtätte bearbeitet zu werden pflegt.
2) Eine Taglöhnerin, welche runde Ballen aus dieſem Lehm von der Größe machte, wie ſie ein Ziegel erfordert.
3) Ein Mann, der die Ziegelmaſchine handhabte, die Lehmballen einwarf und die Ziegel preßte;
4) endlich eine Taglöhnerin, welche die gepreßten Mauerziegel von der Maſchine auf den Trockenplatz trug, auf welchem dieſelben gleich auf die hohe Kante geſtellt wurden, ſo daß auf eine Quadratklafter 62 Ziegel zu ſtehen kommen. In einer Stunde wurden mit dieſer Maſchine 216 Stück Mauerziegel erzeugt, was in 12 Arbeitsſtunden 2592 Stücke gibt.

Ein ſolcher naſſer Ziegel wog durchſchnittlich 11 Pfund 26 Loth, und ſeine drei Dimenſionen waren $12^1/_4''$, 6″, $2^3/_4''$, oder der Kubikfuß dieſes gepreßten Lehmes wog 100·9 Pfund.

Von den mit derſelben Maſchine erzeugten gebrannten Ziegeln wog durchſchnittlich einer 6 Pfund 19 Loth, und hatte nach dem Brennen nur noch 11″, 4″ 5‴, 2″ 6‴, oder auf den Kubikfuß reduzirt wog derſelbe 78 Pfund.

In der linearen Abmeſſung iſt daher das Schwinden $^1/_{11}$ und der Gewichtsverluſt noch durch das Brennen nahe $^1/_4$.

Die Commiſſion hat ſich bei dieſer Beſichtigung die Ueberzeugung verſchafft, daß es einer beſondern Uebung nicht bedarf, um dieſe Ziegelmaſchine zu handhaben, und dieß von einem gewöhnlichen Arbeiter in einem Tage bequem gelernt werden könne.

Auch hängt nach dem Augenſcheine die ſcharfkantige Form der Ziegel nicht von der Geſchicklichkeit oder Willkür der Arbeitsleute weſentlich ab, ſondern bei dem Gebrauche dieſer Maſchine wird nothwendiger Weiſe ein Ziegel wie der andere, wenn ſonſt bei dem Wegtragen und Aufkanten des Ziegels von der Maſchine derſelbe nicht abſichtlich verdrückt wird.

Wenn daher auch die Anzahl der mit dieſer Maſchine gepreßten Ziegel im Verhältniß der dabei nothwendig verwendeten Perſonen, die Menge der in derſelben Zeit aus freier Hand geſchlagenen Ziegel mit beſonders eingeübten Ziegelſchlägern nicht bedeutend überſteigt, ſo ſind doch die Vortheile der ganz gleichen Dichtigkeit und Form der Ziegel ſehr weſentlich.

Auch das Aufkanten der friſch gepreßten Ziegel erfordert einen viel kleineren Trockenplatz, mithin kann ein und derſelbe Trockenplatz mit mehr dieſer Ziegel belegt werden, und da dieſe hochkantig aufgeſtellten Ziegel der freien Luft zum Trocknen eine größere Oberfläche bieten, ſo dürfte auch das Trocknen ſchneller vor ſich gehen.

Endlich iſt auch die leichte Transportabilität der genannten Ziegelerzeugungs-Maſchine ganz außer Zweifel, da der Ziegelſchlagtiſch ſammt der Vorrichtung, ſehr leicht von einem belegten Ziegelplatze, zu einem andern unbelegten gebracht werden kann.

Zur Ermittelung der von dem Erfinder angegebenen größe-

ren Feſtigkeit der gepreßten Mauerziegel hat ſich die Commiſſion nach den in Folge einer Beſprechung vorgerichteten Apparaten bei unſerm Sections-Mitgliede, Herrn Bollinger, am 17. Jänner verſammelt, um mit der von ihm bereitwilligſt dazu aufgeſtellten Hebelpreſſe, die relative Feſtigkeit der genannten Ziegel im Vergleiche zu gewöhnlichen Mauerziegeln, zu unterſuchen.

Das Reſultat dieſer Brechungsverſuche, bei welchen die Ziegel auf zwei unverrückbaren Prismen von 7″ Entfernung hohl auflagen, und durch ein drittes Prisma, welches an einem langen Hebel befeſtiget war, von oben bis zum Zerbrechen belaſtet wurde, ergab ſich von zwölf Verſuchen mit den, von der beſprochenen Ziegelerzeugungs-Maſchine gepreßten Mauerziegeln des Herrn Müller eine ſehr gleichförmige Tragfähigkeit von 2240 Pfund, und bei 48 andern gewöhnlichen Mauerziegeln, wie dieſelben in acht verſchiedenen Ziegelleien Wiens zu haben ſind, eine Tragfähigkeit im Durchſchnitte von 1530 Pfund, zu welchen Verſuchen aus größeren Partien vollkommen ganze und dem äußeren Anſehen nach die Beſten ausgewählt wurden.

Es erhellt aus dieſen Verſuchen, daß die mit der Ziegelerzeugungs-Maſchine des Herrn Müller angefertigten Ziegel um mehr als ein Drittel größere relative Tragfähigkeit beſaßen, was als ſehr bedeutend angeſehen werden muß, weil die rückwirkende Feſtigkeit, auf die es beim Gebrauche der Ziegel hauptſächlich ankömmt, in einem noch bei weitem größeren Verhältniſſe dieſen Ziegeln eigen ſeyn muß. Die directe Prüfung der rückwirkenden Feſtigkeit, d. i. der Widerſtand dieſer Ziegel gegen das Zerdrücken, auf welche durch die obigen Experimente nur geſchloſſen werden kann, hätte eigenthümliche große und koſtſpielige Vorrichtungen erfordert.

Der Bruch der gepreßten Ziegel zeigte von einer größeren Gleichförmigkeit, und der Klang in Folge des beſſeren Brennens war durchaus heller, als bei den gewöhnlichen Mauerziegeln. — Das Gewicht derſelben iſt jedoch bei den nämlichen Dimenſionen nicht merklich größer befunden worden.

Ihre Section der Mechanik muß ſich daher aus der Einſichtsnahme der Ziegelerzeugung und der mit den gebrannten

Ziegeln angeſtellten Verſuchen dahin ausſprechen: Daß die Ziegelerzeugungs-Vorrichtung des Herrn Müller eine beſondere Empfehlung verdiene, indem

1) die damit erzeugten Ziegel eine regelmäßigere und ſcharfkantigere Geſtalt, eine größere Feſtigkeit und Dichtigkeit beſitzen, und dieſe auf die Solidität der Mauern einen bedeutenden Einfluß nimmt;
2) weil ferner die Form und Qualität derſelben nicht weſentlich von der Willkür oder Geſchicklichkeit der Ziegelſchläger abhängt;
3) weil auch der Bruch der Ziegel wegen ihrer größeren Feſtigkeit beim Transporte ſowohl, als bei der Verwendung auf dem Bauplatze und dem Behauen verhältnißmäßig geringer ſeyn muß, und ſich
4) die Erzeugungskoſten dieſer Ziegel neben den genannten Vorzügen nicht höher ſtellen, als die mit freier Hand geſchlagenen, und
5) weil auf dem Lande neben den genannten Vorzügen auch durch die Beiſchaffung einer ſolchen Maſchine die Quantität der damit erzeugten Ziegel ſich noch in größern Vortheil ſtellen dürfte, als dieß in einer großen Stadt der Fall iſt, in welcher durch die große Uebung, das Schlagen der Ziegel aus freier Hand zu einer großen Fertigkeit geworden iſt.

Es wird durch die von Herrn Müller erfundene Maſchine der Weg gezeigt, auf welchem durch eine ganz einfache und näher liegende Weiſe, als die im Auslande erfundenen und zu unſerer Kenntniß gelangten complicirten Ziegelmaſchinen, beſſere und dauerhaftere Ziegel bei den nämlichen Erzeugungskoſten erzielt werden können.

Ihre Section ſtellt daher den Antrag, daß für Herrn Müller's ſehr gemeinnützige Erfindung nach dem §. 6 der Statuten der Verein die ſilberne Medaille zuerkennen möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber Moulures rococo, oder durch Maſchinen geſchnitzte Holzverzierungen.

Von

Herrn J. B. Streicher,

k. k. Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher.

(Vorgetragen in der Generalverſammlung am 6. December 1841.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40.)

Als ich vor Kurzem in Berlin war, ſah ich bei meinem Freunde, Herrn Hof-Clavier-Inſtrumentenmacher Kiſting, Spiegelrahmen, deren Verzierungen ſo außerordentlich ſchön geſchnitzt waren, daß ſie meine ganze Aufmerkſamkeit in Anſpruch nahmen. Ich konnte nicht umhin, dem Beſitzer dieſer ſchönen Arbeit meine Bewunderung hierüber auszuſprechen, bemerkend, daß ich eben ſo wenig begreife, wie Bildhauerarbeit ſo rein und gleich geſchnitten, als an derlei Gegenſtänden würdig bezahlt werden könne.

Herr Kiſting erwiederte, daß ich ſehr im Irrthume ſey, dieſe unſtreitig ſehr ſchönen Verzierungen für Bildhauerarbeit zu halten. Es ſeyen dieſelben im Gegentheile Erzeugniß einer Maſchine, und ſeit ungefähr vier Jahren unter der Benennung: »Moulures rococo« in Paris bekannt, wo ſie durch die Rococo-Meubles in Anwendung kamen. Man habe in Paris die an alten Meubles befindlichen, ohne Zweifel ebenfalls mit Maſchinen verfertigten Schnitzverzierungen, Anfangs durch Bildhauerarbeit nachgeahmt. Da dieſes aber außerordentlich theuer kam, ſo verſuchte man mehrſeitig, die in Vergeſſenheit gerathenen und nicht mehr vorhandenen Maſchinen wieder zu erfinden. Ein Deutſcher, Namens Bade, ſoll darin am glücklichſten geweſen

ſeyn, und fortwährend die ſchönſten Verzierungen dieſer Art in Paris verfertigen.

Herr Kiſting ſagte mir ferner, daß in Berlin dieſe Moulures rococo eben ſo ſchön wie in Paris, von dem ſehr geſchickten Schreiner, Herrn Link verfertiget würden. Herr Link mache zwar, ſo wie man es auch in Paris thue, Geheimniß aus ſeiner Maſchine; indeſſen zweifle er nicht, daß Herr Link mir gerne Einiges ſeiner Arbeit zeigen würde Herr Kiſting hatte nun auf mein Erſuchen die Gefälligkeit, mich zu Herrn Link zu führen, wo ich außer vielen Muſtern, auch ſehr ſchöne Meubles ſah, welche eben ſo geſchmackvoll als mannigfaltig mit ſolchen Moulures verziert waren.

Auf den ausgedrückten Wunſch, »gerne einige dieſer Moulures für den n. ö. Gewerb-Verein nach Wien zu bringen, wo meines Wiſſens dergleichen Arbeit noch nicht bekannt ſey,« war Herr Link ſogleich erböthig, zu dieſem Ende eine Muſterkarte zuſammenzuſtellen.

Er ſandte mir ſelbe ſpäter mit der Bitte zu, ſie dem n. ö. Gewerb-Vereine zur gefälligen Begutachtung vorzulegen, hinzufügend, daß es ihm ſehr ſchmeichelhaft ſeyn würde, wenn der Verein die überſandten Muſter als Beitrag für ſeine Sammlung annehmen möchte. Für den Fall, daß dieſe Arbeit in Wien nicht bekannt wäre, und ſich vielleicht Jemand mit deren Verfertigung befaſſen wollte, erklärte ſich Herr Link auch bereit, die hierzu nöthige Maſchine nebſt Anleitung um den Betrag von 200 preußiſchen Thalern zu liefern.

Hierher zurückgekehrt, ließ ich die mitgebrachten Muſter mehreren Sachkundigen ſehen, und alle bewunderten deren ſchöne Ausführung. Indeſſen wollten Einige wiſſen, daß ſolche Moulures rococo auch hier — aber wie ſo Manches — in beſcheidener Verborgenheit verfertiget würden. Selbſt Herrn Gißl, k. k. Hoftiſchler, welcher bereits Original-Pariſer Moulures in Anwendung gebracht hatte, war der hieſige Verfertiger noch unbekannt. Er drückte ſein Bedauern aus, ſolche Arbeit aus dem Auslande beziehen zu müſſen, bloß weil der hieſige Verfertiger — er wiſſe nicht aus welchen Gründen — Nichts für die Bekanntmachung und Verbreitung ſeiner Arbeit thue.

Nach weiteren Erkundigungen erfuhr ich endlich durch die Gefälligkeit des Herrn Munding, daß Herr Johann Reible, k. k. pr. Uhrkaſtenverfertiger und Schreiner (Schottenfeld, Ziegler-gaſſe Nr. 359), ähnliche Moulures verfertige. Ich ſuchte Herrn Reible auf, und fand wirklich ähnliche Muſter vor; jedoch bei Weitem nicht in der Mannigfaltigkeit, wie ſie die Muſterkarte des Herrn Link bietet. Da man allenthalben aus dem Verfahren, ſolche Verzierungen zu verfertigen, Geheimniß macht, ſo war Herr Reible gezwungen ſeine Maſchine ſelbſt zu erfinden, und hat ſich daher bis jetzt noch auf ſchmälere, ſeichte Muſter beſchränken müſſen. Die Anwendung dieſer Muſter habe ich bei Herrn Reible an einem Kaſten geſehen, den er gerne bereit wäre in unſerem Vereinslokale zur allgemeinen Beſichtigung aufzuſtellen, wenn ihm ſolches geſtattet würde.

Nachdem ich mir nun erlaubt habe, die verehrte Verſammlung auf ein, hier noch ſo gut als nicht bekanntes Erzeugniß der Induſtrie aufmerkſam zu machen, wiederhole ich im Namen des Herrn Link die Bitte: »daß der löbliche Verein die Begutachtung vorliegender Muſter veranlaſſen möge,« welcher Bitte ich den Wunſch beifüge, daß auch Herrn Reible durch Aufſtellung ſeines Kaſtens in dem Vereinslokale die Gelegenheit geboten werde, ſeine Leiſtung in den eben beſprochenen Moulures rococo zur Anſchauung bringen zu können.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über Moulures rococo, oder durch Maſchinen geſchnitzte Holzverzierungen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1842.)

(Siehe 6. Heft, Seite 40; und dieſes Heft, Seite 17.)

Unſer verehrtes Mitglied, Herr J. B. Streicher, hat in der Generalverſammlung am 6. December den Verein mit den von ihm kürzlich in Berlin geſehenen Holzverzierungen, Moulures rococo bekannt gemacht, welche der geſchickte Tiſchler Link daſelbſt verfertigt, indem er ſowohl eine Muſterkarte von dieſen gezierten Gliederungen aus Holz vorwies, als auch Herrn Link's bereitwilligen Antrag bekannt machte, für den Fall, als dieſe Arbeit in Wien nicht bekannt ſeyn ſollte, dem n. ö. Gewerb-Vereine ſeine Vorrichtung käuflich zu überlaſſen. — Zugleich machte Herr Streicher auch den Umſtand bekannt, daß ein Tiſchler, Herr Johann Reible in Wien, wie er nach ſeiner Rückkehr in Erfahrung brachte, in beſcheidener Verborgenheit ſolche Holzgliederungen oder Leiſten verfertige, während größere Tiſchler, mit dem ſtillen Wirken Herrn Reibles unbekannt, ſolche Leiſten aus Paris kommen laſſen.

Dieſer Gegenſtand wurde Ihrer Section der Mechanik zugewieſen, in deren Auftrage ich die Ehre habe, folgenden Bericht hierüber zu erſtatten.

Durch den Vortrag Herrn Streicher's veranlaßt, erſchien noch bevor Ihre Section dieſen Gegenſtand in Berathung nahm,

von Herrn Carl Schmidt, Galanteriewaaren-Drechsler (Stadt, am Graben Nr. 1122), in der Wiener Zeitung vom 15. Jänner die Anzeige, daß er solche Moulures, oder, wie er sie nannte, »Wellenleisten« verfertige, mit der Einladung, dieselben bei ihm einzusehen; auch hatte er die Güte, mehrere Musterkarten seiner Wellenleisten dem Vereine zu übersenden.

Ihre Section überzeugte sich ferner, daß der erwähnte Herr Tischlermeister Reible solche gezierte Leisten, wie sie von dem Berliner Schreiner Herrn Link vorliegen, seit mehreren Jahren erzeuge. Herr Reible stellte auch ein fertiges Meuble mit ähnlichen Verzierungen zur Einsicht in dem Vereinslokale auf, er übergab dem Vereine ferner eine Preis- und Musterkarte seiner gezierten Leisten, und war gegen einige Sectionsmitglieder so gefällig, die Zugbank, mit welcher er solche Holzleisten anfertigt, vorzuzeigen, wobei er jedoch ausdrücklich bemerkte, daß ihm die Vorrichtungen, womit man solche Verzierungen an alten Meubeln und Rahmen aus dem 16ten Jahrhunderte angefertigt habe, unbekannt seyen, und daß die vorgezeigte einfache Zugbank ganz sein Werk sey.

Die verschiedenen Formen dieser Moulures liegen bloß in der verschiedenen Profilirung des Zugeisens und in der Wellenleiste, welche beim Ziehen als Unterlage und Führung dient.

Die gebieterische Mode in Luxus-Gegenständen, welche auf einige Zeit diese alten gezierten Leisten wieder ins Leben gerufen hat, wie wir sie in den Sammlungen des Ambraser Cabinets und zu Laxenburg in Holz, Elfenbein und Silber sehen, und die in vielen alten Schlössern an Thürbekleidungen und Meubeln noch bestehen, scheint indeß in Wien noch nicht Eingang gefunden zu haben; denn wiewohl die Herren Reible und Schmidt diese gezierten Leisten um sehr billige Preise liefern, wie vergleichsweise aus den Preis- und Musterkarten hervorgeht, so ist doch nach ihrer Aussage die Nachfrage darnach vor der Hand unbedeutend.

Ihre Section ist daher der Meinung, der n. ö. Gewerb-Verein möge Herrn Link in Berlin für die übersandte Musterkarte der Moulures rococo, so wie für sein gefälliges Anerbieten, eine Maschine zu ihrer Erzeugung nebst Anleitung nach

Wien zu liefern, freundlichſt danken und bemerken, daß hier in Wien ähnliche Verzierungen bereits ſeit längerer Zeit angefertigt werden.

Unſerm Mitgliede Herrn Streicher aber ſey für die Mittheilung über Moulures rococo der Dank des Vereines um ſo mehr auszuſprechen, da er auf das beſcheidene und ſtille Wirken der hieſigen Induſtriellen im Fache der Tiſchler-Ornamente aufmerkſam machte, indem durch die veranlaßte Veröffentlichung unſere Tiſchler in Kenntniß geſetzt worden ſind, daß ſie ſolche Moulures, die ſie bisher aus Paris kommen ließen, in Wien in der gewünſchten Vollkommenheit und ſehr billig haben können.

Die Anträge wurden genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei über den vierten Concurs der Gesellschaft zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung.

Von

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsversammlung am 7. März 1842.)

Die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, in deren Namen ich heute die Ehre habe mich an Sie zu wenden, wurde zur Zeit von den Herren Subscribenten zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung beauftragt, alle laufenden Geschäfte zu besorgen, welche auf die jährlichen Prämien-Concurse Bezug haben. Zugleich wurde aber bestimmt, daß die Wahl der Preisrichter, der Ankauf von Zeichnungen für Rechnung dieser Gesellschaft, die Festsetzung der neu auszuschreibenden Prämien, so wie die Ablegung der Rechnung nach vollendetem Concurse, jedesmal in einer allgemeinen Versammlung der Herren Subscribenten zu geschehen habe. Da jedoch manche Theilnehmer an diesem patriotischen Unternehmen zeitweise verhindert sind, diesen Versammlungen beizuwohnen, so glaubte die Section für Manufactur-Zeichnung eine Monatsversammlung des Vereins benützen zu sollen und die Resultate der Berathungen dieser Zusammentretungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Der am 15. November letzthin Statt gehabte Concurs für Manufactur-Zeichnungen war der dritte von den fünf Concursen, zu welchen sich die Herren Subscribenten vom Anfange an mit ihren jährlichen Beiträgen verpflichtet hatten. Die ungünstigen Geschäftsverhältnisse des

vorigen Jahres haben jedoch in den Einkaſſierungen der unterzeichneten Beiträge einen bedeutenden Ausfall herbeigeführt, der unerachtet einiger neu hinzugetretenen Herren Subſcribenten ſich gegen die Einnahme des Jahres vorher, auf circa 350 fl. belief. Da aber der damalige Rechnungsabſchluß einen Ueberſchuß von 1600 fl. auswies, der dem dritten Concurſe zu Gute kam, ſo waren dennoch die dießjährigen Ausgaben vollſtändig gedeckt, und da wiederholt einige bedeutende Preiſe nicht zuerkannt werden konnten, ſo verblieb neuerdings ein Ueberſchuß von circa 1700 fl., der dem vierten Concurſe zu ſtatten kam.

Gleich nach den beiden erſten Concurſen hatte ſich die Geſellſchaft überzeugt, daß, wenn dieſes für die Vervollkommnung der öſterreichiſchen Induſtrie ſo höchſt zeitgemäße und in ſeinen Folgen erſt recht wichtig werdende Unternehmen gedeihen ſoll, ſo müſſe man bei den Preisausſchreibungen nur ſolche großartige Aufgaben wählen, welche den concurrirenden Künſtlern geſtatten, ihre Talente zu entwickeln; denn die Ehre, bei einem Concurſe an der kaiſ. Akademie der bildenden Künſte einen Preis zu erringen, iſt ein eben ſo hoher Reiz für den gebildeten Künſtler, als die Geldſumme, welche ihm geboten wird. In dieſem Sinne wurde auch das letzte Programm abgefaßt, und der Erfolg hatte die Richtigkeit dieſer Anſicht vollkommen bewährt, denn es hat nicht nur eine größere Zahl ausgezeichneter Künſtler an dem letzten Concurſe Theil genommen, ſondern es haben ſich ſtets mehrere zugleich mit den größern, eigentlich künſtleriſchen Aufgaben befaßt.

Damit aber bei den höhern Zwecken der Geſellſchaft auch zugleich jener befördert werde, den Mitgliedern ſchöne originelle Muſterzeichnungen für den Bedarf ihrer Induſtriezweige zugänglich zu machen, ſo wurden die Künſtler aufgefordert, nebſt der Concurs-Zeichnung eine größere Anzahl ihrer Erzeugniſſe auch aus andern Fächern der Induſtrie für den Verkauf einzuſenden. Mehrere haben dieſer Aufforderung entſprochen, und es ſind ſowohl für Rechnung der Geſellſchaft als von andern Mitgliedern zuſammen um 2000 fl. Zeichnungen angekauft worden.

Von den ausgeſchriebenen zwanzig Preisaufgaben ſind vierzehn vollkommen gelöſt worden, und darunter zwei gleichzeitig

von verſchiedenen Künſtlern auf ſo ausgezeichnete Weiſe, daß die Geſellſchaft ſich bewogen fand, außer den im Programm beſtimmten Preiſen, noch zwei neue Preiſe zu ſtiften, damit ja kein Talent unbelohnt ausgehe. Die Preiszeichnungen ſelbſt wurden ſogleich von verſchiedenen Fabrikanten zur Ausführung übernommen, und als Beweis ihres ausgezeichneten Werthes darf erwähnt werden, daß der von der Geſellſchaft angenommene Grundſatz zum erſten Mal in Anwendung gebracht wurde, daß nämlich, wenn mehrere Mitglieder ſich zur Ausführung einer und derſelben Preiszeichnung melden, dieſelbe zum Vortheile der Geſellſchaftskaſſe licitirt und dem Meiſtbietenden überlaſſen wird. Dieſe Licitation kam bei drei Preisſtücken vor, und warf einen Betrag von 145 Gulden ab.

Von den oben erwähnten Prämien ſind fünf an inländiſche und eilf an ausländiſche Künſtler gekommen, welche letztere in ihrem Antwortſchreiben an die Geſellſchaft in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken ihren Dank ausſprachen für die Anerkennung, welche ihren Talenten zu Theil wurde, und die Verſicherung beifügen, daß ſie ihre Anſtrengungen verdoppeln werden, um bei den künftigen Concurſen dieſer Auszeichnung ſtets würdig zu bleiben. Solche Aeußerungen von ausgezeichneten Künſtlern ſind gewiß in hohem Grade erfreulich und geben den ſicherſten Beweis, wie ſehr ſich unſer Unternehmen des Vertrauens des Auslandes zu erfreuen hat. Es war eine der glücklichſten und fruchtbarſten Ideen, in unſerm Vaterlande, wo die Entwicklung der Manufactur-Zeichnung hinter jener der techniſchen Gewerbe zurückgeblieben iſt, eine in der ganzen induſtriellen Welt bis jetzt einzig daſtehende Unternehmung dieſer Art zu begründen, die von unberechenbaren nützlichen Folgen für die Vervollkommnung der inländiſchen Induſtrie ſeyn wird, ſo lange ſie von hochherzigen Freunden derſelben unterſtützt, und mit Eifer und Umſicht geleitet wird. Unſerem verehrten Mitgliede, Herrn von Arthaber, verdankt Oeſterreichs Induſtrie nicht nur die erſte Anregung, ſondern auch die erſte für einen ſpeciellen Induſtriezweig von ihm eingeleitete Ausführung derſelben.

Allein die ſchönen Erfolge dieſer allgemeinen und umfaſ-

ſenden Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen verdanken wir ganz beſonders dem kräftigen Schutze, welchen die kaiſerl. Akademie der bildenden Künſte dieſem Unternehmen angedeihen läßt; denn nur unter ihrer ſchützenden Aegide war es möglich den Ehrgeiz der Künſtler zu erwecken; nur unter der einſichtsvollen Leitung und thätigen Mitwirkung des hohen Präſidiums und des geſammten akademiſchen Körpers war es möglich, jenes unbedingte Vertrauen hervorzurufen, ohne welches ein Concurs für Manufactur-Zeichnungen nie hätte zu Stande kommen können.

Mühſam und ſchwierig war der erſte Anfang; jetzt aber iſt die Bahn eröffnet, und wir können mit Zuverſicht erwarten, daß jeder erneuerte Concurs uns mit neuen talentvollen Künſtlern in Berührung bringen wird, deren ausgezeichnete Leiſtungen einen Schatz von Materialien bilden, zum Studium für unſere Kunſtjünger, wie er ihnen ſonſt nirgends für das wichtige Kunſtfach der Manufactur-Zeichnung in dieſem Umfange und in dieſer Auswahl zu Gebote ſteht.

Die wenigen Fabrikanten, welche den Nutzen dieſer Concurſe vielleicht noch bezweifeln, weil ſie bis jetzt perſönlich keinen directen Vortheil davon gezogen haben, mögen bedenken, daß, der ernten will, vorher ſäen muß, und daher geduldig abwarten, bis der ausgeſtreute Same Wurzeln geſchlagen, bis die Früchte zur Reife gedeihen können.

Alles bedarf einer gewiſſen Zeit, und wahrlich, da, wo es ſich um Erlangung einer höhern Kunſtfertigkeit, um die Ausbildung eines geläuterten Geſchmackes handelt, bedarf es der Jahre, bevor die Wirkung der angewendeten Mittel ſich deutlich ausſprechen kann. Aber auch dazu iſt der Weg nun angebahnt, das Studium der Ornamentik, das unentbehrliche Vademecum des Manufactur-Zeichners, wird bereits an der Manufactur-Zeichen-Schule regelmäßig betrieben, und die Schüler angewieſen, an den vorhandenen Gypsmodellen, die Seele jeder Zeichnung, die Wirkung von Licht und Schatten zu ſtudieren.

Dieſer Fortſchritt, meine Herren, iſt einer der wichtigen Erfolge der Beſtrebungen unſers Vereins; aber noch weit mehr haben wir zu erwarten, wenn der Künſtler gefunden ſeyn wird,

der allen Anforderungen zu entſprechen vermag, die an einen Profeſſor der Ornamentik geſtellt werden müſſen.

Der Concurs für dieſe Stelle an der Manufactur-Zeichnungsſchule war ſchon Ende vorigen Jahres öffentlich ausgeſchrieben; erwarten wir daher vertrauungsvoll das Reſultat desſelben. Künſtler von ſo umfaſſenden Kenntniſſen und Talenten ſind ſeltener Art, und beſſer iſt es für Oeſterreichs Induſtrie, wenn dieſe wichtige Profeſſur noch offen bleibt, als wenn ſie unvollkommen beſetzt werden ſollte.

In der letzten Verſammlung der Herren Subſcribenten am 13. Februar wurde der Entwurf des Programms für den vierten Concurs berathen, und die neu auszuſchreibenden Preiſe feſtgeſetzt, zugleich aber beſtimmt, daß die Einkaſſirung der Subſcribenten-Beträge mit medio März eingeleitet werden ſoll.

Die wichtigſten Fabrications-Zweige, als Shawl-Weberei, Seidenzeug-Fabrication, Weißweberei, Teppich-Fabrication und Schafwolldruckerei wurden wie bisher mit bedeutenden Preiſen ausgeſtattet, und da uns die Erfahrung gezeigt hat, daß Aufgaben für Silber- und Bronce-Fabrication ganz beſonders geeignet ſind, ausgezeichnete Talente zur Concurrenz zu vermögen, ſo wurden zwei bedeutende Preiſe für Silberfabrication genehmigt, worunter beſonders jene für die vollſtändige Einrichtung einer reichen Damen-Toilette in getriebener Silberarbeit, uns hoffen läßt, ausgezeichnete Zeichnungen zu erhalten, die wegen der Vielſeitigkeit der Gegenſtände von beſonderem Werthe für das Studium des Ornamenten-Faches ſeyn werden. Da für dieſe umfaſſende Aufgabe eine verhältnißmäßig hohe Prämie feſtgeſetzt werden mußte, ſo beſeitigte unſer verehrtes Mitglied, Herr M a ch t s, die Bedenklichkeit der Geſellſchaft durch das großmüthige Anerbieten: einen Betrag von 100 fl. aus Eigenem zu dieſer Prämie beitragen zu wollen.

Möchten doch öfters ſo hochherzige Gewerbsmänner ſich durch ihr wohl erſtandenes Privatintereſſe bewogen fühlen ſolche Opfer darzubringen, die ſo weſentlich den Aufſchwung inländiſcher Kunſt zu fördern geeignet ſind. Aehnliche Anerbietungen für beſtimmte Preisaufgaben von Gewerbsmännern ausgehend, welche bis jetzt

noch keinen Theil an dieſen Subſcriptionen genommen haben, werden von der Geſellſchaft ebenfalls gerne berückſichtigt und bereitwillig in ihr Programm aufgenommen werden, ſobald die Aufgaben nur von ſolcher Art ſind, daß deren Löſung dem vorgeſetzten Zwecke, Aufmunterung zur wahren Kunſt im Manufacturfache, wirklich entſpricht.

Der Secretär der Abtheilung für die Manufactur-Zeichnung wird es ſich zur Pflicht machen, die verlangten Aufſchlüſſe darüber zu ertheilen und das Nöthige einzuleiten, um ſolchen Anerbietungen Folge zu geben.

In Betracht ferner, daß die Fabrication von Meubeln in bedeutendem Umfange und in hoher Vollkommenheit in Wien betrieben wird, und daß beſonders in neuerer Zeit die Schnitzwerke daran, die Mitwirkung der höhern Kunſt gebieteriſch erfordern, ſo hat die Geſellſchaft beſchloſſen, einen Preis für dieſe Fabrication in ihrem dießjährigen Programme aufzunehmen, und hat dazu einen Tiſch und Lehnſtuhl mit Schnitzwerk zur Aufgabe gewählt.

Durch dieſe Darſtellung werden Sie ſich überzeugt haben, meine Herren, daß unſere Geſellſchaft den Begriff des Wortes »Manufactur-Zeichnung« nach ſeinem vollen Umfange verſteht, denn nicht nur Zeichnungen für Druck und Weberei, wie man gewöhnlich annimmt, ſondern alle jene Zeichnungen ſind darunter verſtanden, welche durch die verſchiedenartigſten Hilfsmittel der Induſtrie zur Veredlung des Stoffes verwendet werden.

Möchten dadurch die Herren Silberarbeiter, Möbel-Fabrikanten, Porzellan- und Steingut-Fabrikanten, überhaupt alle jene Gewerbsmänner, deren Erzeugniſſe erſt von der darauf verwendeten Kunſt und guten Geſchmacke ihren höhern Werth erlangen, ſich bewogen fühlen, unſerem nützlichen Unternehmen beizutreten.

Zum Schluſſe haben wir Sie noch mit dem Umſtande bekannt zu machen, daß das hohe Präſidium der kaiſ. Akademie der bildenden Künſte der Geſellſchaft die Anzeige gemacht hat, daß in Zukunft Sendungen von Zeichnungen, welche nur für den Verkauf beſtimmt ſind, von der Akademie nicht mehr angenommen, daher auch bei den Concurſen nicht mehr ausgeſtellt werden könnten.

Da wir jedoch von einigen auswärtigen vorzüglichen Künſtlern die Zuſage haben, daß ſie bereit ſind, von Zeit zu Zeit Muſterzeichnungen zur Auswahl und Verkauf hierher zu ſchicken, ein ſolches Anerbieten aber für die Fortſchritte der inländiſchen Induſtrie von hoher Wichtigkeit iſt, da den Fabrikanten dadurch ſchöne, neue Original-Zeichnungen ohne Mühe und ohne beſondere Koſten zu Gebote ſtehen, ſo hält es die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung für ihre Pflicht, den Antrag zu ſtellen:

Der Verein wolle genehmigen, daß zwei oder drei Mal des Jahres in dem Vereins-Lokale eine Ausſtellung von Manufactur-Zeichnungen von in- und ausländiſchen Künſtlern Statt finden könne, wobei nur die wenigen Unkoſten der Hin- und Herfracht der Zeichnungen dem Vereine zur Laſt fallen würden, da die Abtheilung für Manufactur-Zeichnung bereit iſt, die nöthige Correſpondenz, ſo wie die Beſorgung der darauf Bezug habenden Manipulation durch einen Ausſchuß ihrer Mitglieder zu übernehmen.

Durch dieſe Anordnung würden alle Mitglieder des Vereines das Recht erlangen, dieſe Ausſtellung zu beſuchen und ſich ihren Bedarf an neuen Zeichnungen nach eigener Wahl kaufen zu können. Ihre Zuſtimmung zu unſerem Antrage wird unſere ſchönſte Belohnung ſeyn.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei über Joſeph Willmann's Muſterpappen-Schlagmaſchine.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1812.)

Je mehr ſich die Wichtigkeit von Jacquarts Erfindung im Gebiete der Weberei herausſtellte, und je allgemeiner die Anwendung ſeiner Maſchinen wurde, deſto dringender war die Nothwendigkeit, die Erzeugung und Anſchaffung, der bei Anwendung ſeiner Maſchinen nöthigen Hilfsmittel, möglichſt zu erleichtern.

Ein Haupttheil bei Jacquarts Erfindung ſind die Muſterpappen oder Deſſinkarten, durch deren Einwirkung auf die Maſchine die Zeichnung in dem Gewebe hervorgebracht wird. Der bedeutende Verbrauch ſolcher Muſterpappen, der durch den häufigen Wechſel der Zeichnungen (wo oft zu einer mehrere Tauſende Pappen erforderlich ſind) bedingt iſt, zwang bald auf mechaniſche Mittel zu ſinnen, ſtatt dieſelben, wie anfänglich geſchah, bloß aus freier Hand mit den nöthigen Löchern zu verſehen. Es wurden mancherlei Vorrichtungen zu dieſem Entzwecke erſonnen, die aber alle nicht vollkommen genug ſind, um den an ſie geſtellten Forderungen genügen zu können. In Frankreich, Preußen, Sachſen, kurz überall, wo Fabrication deſſinirter Stoffe betrieben wird, quält man ſich noch heute mit unvollkommenen Vorrichtungen, mit denen die Arbeit mühſam, langſam und unſicher von ſtatten geht.

Es gereicht Ihrer Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, in deren Namen ich die Ehre habe zu ſprechen, zu ganz beſonderer Freude mit voller Zuverſicht ſagen zu können, daß Wien durch den regen Eifer und die Einſicht unſeres Mitgliedes, Herrn Maſchiniſten Joſeph Willmann, Gumpendorf, Schloßgaſſe Nr. 175, ſchon ſeit dem Jahre 1830 im Beſitze von zu dieſem Zwecke conſtruirten Maſchinen iſt, die alle anderwärts exiſtirenden in jeder Beziehung bei weitem übertreffen, die reiner, ſicherer und ſo bedeutend ſchneller arbeiten, daß ein Arbeiter 5—6000 Pappen preſſen kann, während mit der beſten, der übrigen beſtehenden Vorrichtungen höchſtens 800—1000 erzeugt werden konnten.

Die Bedienung der Maſchine bedarf keines beſonders geübten Menſchen, in wenig Tagen kann jeder die nöthigen Handgriffe lernen, die in nichts beſtehen, als dem Einlegen der bereits im gehörigen Formate geſchnittenen Pappen (zu welchem Behufe Willmann ganz einfache zweckmäßige Schneidemaſchinen erſonnen hat) und im Zu- und Aufdrehen der Preſſe, welches auf ganz einfache Weiſe durch Umdrehen einer Kurbel geſchieht.

Als Beweis der Zweckmäßigkeit und der Vorzüge dieſer Maſchine vor andern, dürfte genügen, daß in Wien allein an 50 in Thätigkeit ſind, und keine einzige nach irgend einem andern Principe gebaute mehr anzutreffen iſt, obwohl vor Willmann's Erfindung durchgehends dieſelben Vorrichtungen in Anwendung waren, die es noch heute in Paris und Lyon ſind.

Herr G. F. Müller in Chemnitz (Sachſen), der zwei Willmann'ſche Maſchinen bezogen, erhielt als Anerkennung des wichtigen Dienſtes, den er durch Einführung dieſer Maſchinen der dortigen Induſtrie geleiſtet, eine Geldbelohnung von 300 Thaler, während der beſcheidene Erfinder noch nicht einmal öffentlich genannt wurde.

Ihre Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei, zum großen Theil aus Fabrikanten beſtehend, die ſich ſtündlich der Leiſtungen und Vortheile von Willmann's Erfindung erfreuen, hält es gewiſſer Maßen für Pflicht des Vereins, die Verdienſte, die ſich unſer beſcheidener Mitbürger um die vater-

ländiſche Induſtrie erworben, öffentlich lobend und lohnend anzuerkennen, und fühlt ſich ſonach gedrungen, einer geehrten Verſammlung den Antrag zu ſtellen: Herrn Willmann, in Betracht der großen Wichtigkeit, und des großen Nutzens ſeiner Erfindung für den bei uns ſo bedeutenden Induſtriezweig der Weberei, und der großen Vollkommenheit ſeiner Maſchine hinſichtlich ihrer Conſtruction und ihrer Leiſtungen, die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen; die Beſchreibung und Zeichnung ſeiner Maſchine aber in den Vereinsſchriften durch Ihre Abtheilung der Mechanik zu veranlaſſen.

Die Anträge wurden genehmiget.

Antrag der Abtheilung für Chemie: „auf die Verbeſſerung der inländiſchen Fabrication des Leimes, einen Preis auszuſchreiben.“

Von

Herrn Alexander Löwe,

k. k. General-Landes- und Haupt-Münzprobirer.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1842 von Herrn Dr. Ignaz Gruber.)

Der Hauptzweck unſeres Vereines, der auch bisher in allen ſeinen Unternehmungen hervorleuchtete, und woraus bereits erfreuliche Reſultate gezogen wurden, iſt die Emporhebung der vaterländiſchen Induſtrie, um die Producte derſelben, durch ihren Werth, einer Concurrenz mit den Erzeugniſſen des Auslandes gleich ſtellen zu können. Bei dem ſichtbaren Fortſchreiten der Künſte und Gewerbe, von der Wiſſenſchaft unterſtützt, bei der klaren Einſicht, welche uns hierdurch in dieſelben möglich wird, ergibt ſich als natürliche Folge, daß unſere Forderungen an die Producte der einzelnen Induſtriezweige geſteigert werden, daß man auf die Mängel derſelben aufmerkſam, und endlich auch auf die Urſachen derſelben hingeleitet wird. Unſerem Verein iſt für ſolche Fälle die Aufgabe geſtellt, die Bedürfniſſe des induſtriellen Publicums näher ins Auge zu faſſen und auf geeignetem Wege dahin zu wirken, daß denſelben Abhilfe geleiſtet werde.

Der Gegenſtand, welcher für heute der Entſcheidung der geehrten Verſammlung vorliegt, mag an und für ſich geringfügig erſcheinen; — die Leimſiederei nämlich wird als einer der untergeordneten Induſtriezweige betrachtet, der Leim und deſſen Fabrication für zu geringfügig und einer Verbeſſerung unfähig erſchei-

nen, um darauf noch weitere Rückſicht zu nehmen. Allein man darf behaupten, daß die Erfahrung gerade das Gegentheil beweiſt und darthut, wie ſehr dieſer Gegenſtand einer ſorgfältigen Beachtung bedürfe, um in Hinſicht auf andere vaterländiſche Erzeugniſſe eine gleich hohe Stufe der Vollkommenheit zu erreichen. Es bezeugen dieß die ſich oft wiederholenden Klagen über das ungleiche Product, welches im Handel vorkömmt; es beweiſt dieß die Nothwendigkeit, aus Mangel eines geeigneten inländiſchen Fabricats für viele Zwecke dieſen Artikel in tadelloſem Zuſtande aus dem Auslande beziehen zu müſſen. Die Fabrication ſelbſt, welche zum Gelingen des Products von ſo vielen einzelnen Momenten abhängt, und einer beſonderen Aufmerkſamkeit bedarf, befindet ſich ſeit Jahren noch auf demſelben Standpunkte, und die Fortſchritte, welche in dieſer Beziehung an andern Orten geſchehen, ſind bisher noch nicht das Gemeingut Aller geworden.

Es liegt daher im Intereſſe unſeres Vereins, die demſelben zu Gebote ſtehenden Mittel zur Emporbringung eines weniger berückſichtigten Induſtriezweiges zu verwenden, um ein Product zu erzielen, das in ſeiner vielſeitigen Anwendung im bürgerlichen Leben allen Bedürfniſſen entſpricht und jede Concurrenz auszuhalten vermöge.

Der Abtheilung für Chemie ſchien es daher zweckdienlich, wenn der niederöſterreichiſche Gewerb-Verein auf die Verbeſſerung der Leimfabrication einen Preis ausſchreiben würde, und dieſelbe trägt an, in Berückſichtigung, daß dieſer Gegenſtand von Wichtigkeit iſt, falls er vollſtändig gelöſt würde, — in Anbetracht, daß manche weſentliche Aenderungen in beſtehenden Fabriken auch Koſten verurſachen werden, und um auch ohne directe Unterſtützung dem Gegenſtande die gebührende Anerkennung zu geben, für den vorliegenden Zweck, den Preis der kleinen goldenen Medaille, im Werthe von 20 Dukaten, beſtimmen zu wollen.

Werden alle Bedingungen genau erfüllt, welche in dem Programm zur Preisausſchreibung feſtgeſetzt ſind, und woraus deutlich hervorgeht, welche Mängel dem Leime ankleben können, ſo iſt dieß jedenfalls als eine ausgezeichnete Leiſtung im Gebiete vaterländiſcher Induſtrie zu betrachten, und mit dem für ſolche Fälle ſanctionirten Preiſe zu belohnen.

Die übrigen Hilfsmittel, welche zur Förderung des Zweckes dienen ſollen, ſind: Erſtens, aus dem Auslande bezogene Muſter der vorzüglichſten Leimſorten, die zur Anſicht und Mittheilung für diejenigen beſtimmt ſind, welche dieſer Gegenſtand näher intereſſiren ſollte. Zweitens, eine dem engliſchen techniſchen Werke von Dr. Ure (Dictionary af Arts and Manufactures) entnommene deutſche Ueberſetzung des Artikels »Leim«, worin die im Auslande in Ausübung ſtehende Fabricationsmethode in Kürze beſchrieben iſt, und auf die weſentlichſten Punkte derſelben im Allgemeinen aufmerkſam gemacht wird. Dieſelbe iſt in dem hier erſcheinenden, mit Umſicht redigirten »Allgemeinen Wiener polytechniſchen Journale« des Herrn Dr. W. Schwarz abgedruckt, um den die Sache näher berührenden Induſtriellen, Thatſachen an die Hand geben zu können, wodurch die Abſicht, welche der Verein durch Genehmigung dieſes Vorſchlages zu erkennen geben würde, am ſicherſten zu erreichen ſeyn dürfte.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion, über die von Werkführern und Altgeſellen eingelangten Geſuche, um Auszeichnung mit der ſilbernen Medaille.

Von

Herrn Michael Spoerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

(Siehe 3. Heft, Seite IX. und 87; 4. Heft, Seite XXIV. 110 und 160.)

Durch Ihren Beſchluß in der General-Verſammlung im Mai 1841 haben Sie, meine Herren, die zur Begründung der Anſprüche auf eine Auszeichnung erforderlichen Documente der Werkführer, auf die möglichſt geringſte Anzahl und möglichſt einfache Form beſchränkt, damit ja kein verdienſtvoller Werkführer durch hemmende Förmlichkeiten verhindert werde, ſeine Verdienſte zu Ihrer Kenntniß gelangen zu laſſen.

Dieſes weiſe und freiſinnige Verfahren machte es dagegen Ihrer Prüfungscommiſſion zur ſtrengen Pflicht, nicht nur die Echtheit der Zeugniſſe zu prüfen, ſondern ſich auch durch genaue und umſichtige Nachforſchung die Ueberzeugung zu verſchaffen zu ſuchen, daß die Competenten auch wirklich jene ausgezeichneten Eigenſchaften beſitzen, welche das Programm von ihnen fordert, indem es ausdrücklich darin ausgeſprochen iſt, »nur *vereinte, außerordentliche Leiſtungen* geben Anſpruch auf die Vereins-Medaille.«

Es war eine höchſt erfreuliche Erſcheinung, daß ſchon bei dieſem erſten Concurſe, der, wie alles Neue, auch ſeine Gegner hat, 33 Concurrenten ſich gemeldet haben, in deren Zeugniſſen

größtentheils jene echt deutſche Biederkeit und Gemüthlichkeit vorherrſcht, welche den ſicherſten Beweis liefert, daß in dem öſterreichiſchen Fabriks- und Gewerbsſtande noch gar Vieles von jenem Familienleben vorhanden iſt, welches bei den frühern gewerblichen Zuſtänden einen ſo weſentlichen Einfluß auf die Sittlichkeit der Arbeiter ausübte. Anderſeits geht aber auch aus dieſen ehrenvollen Zeugniſſen hervor, daß unſeren Fabriks- und Gewerbs-Unternehmungen Männer vorſtehen, die durch eine verſtändige und wohlwollende Behandlung ihrer Untergebenen gewußt haben, ſich ausgezeichnete Werkführer zu bilden und zu erhalten; denn ohne ſolche menſchenfreundliche Geſinnungen von Seite der Dienſtherren werden ſich auf die Dauer wenigſtens auch keine tüchtigen Werkführer finden, und die Commiſſion iſt überzeugt, nur die Gefühle des ganzen Vereins auszuſprechen, wenn ſie dem Verdienſte ſolcher Ehren-Männer die vollſte Anerkennung zu Theil werden läßt.

Dieſe ehrenvollen und wohlwollenden Geſinnungen ſind aber die Veranlaſſung geworden, daß einige Dienſtherren, die ſtrengeren Beſtimmungen des Programms überſehend, für treu und redlich geleiſtete Dienſte eine Belohnung für ihre Werkführer in Anſpruch nehmen, die nach der Abſicht des Vereins, ſo wie nach dem Wortlaute des Programms nur jenen gebühren kann, die mehr als gewöhnlich geleiſtet, — die ſich *ausgezeichnete* Verdienſte erworben haben.

Die Commiſſion hatte daher die peinliche Pflicht zu erfüllen, unter den würdigen, die würdigſten herauszuwählen. — Sie war genöthiget, nachdem ſie die vorliegenden Zeugniſſe einer vergleichenden Prüfung unterzogen hatte, den in dem Programm ausgeſprochenen Maßſtab der Verdienſte nach ihrer moraliſchen Ueberzeugung anzulegen, und gelangte zu der einſtimmigen Meinung, daß vier der eingereichten Geſuche bei dieſem erſten Concurſe nicht berückſichtiget werden konnten, weil theils die Leiſtungen, theils die Dienſtzeit der Concurrenten den Forderungen des Programms um ſo weniger vollſtändig genügen konnten, da die Mehrzahl der übrigen Zeugniſſe eine beſonders lange Dienſtzeit und ganz ausgezeichnete Leiſtungen beurkunden.

Allein dieſe jetzt unbetheiligt gebliebenen Concurrenten, werden bei der Aufzählung der ausgezeichneten Verdienſte ihrer Collegen, ſich gewiß gerne beſcheiden, und ſich dadurch aufgefordert fühlen, beharrlich auf der bereits ehrenvoll betretenen Bahn fortzuſchreiten, um dann bei dem zweiten Concurſe über drei Jahre um ſo gewiſſer den Ehren-Preis zu erringen.

Die nun folgende Aufzählung der Namen und Verdienſte jener Werkführer, welche die Commiſſion einſtimmig für würdig erkannt hat, die ehrenvolle Auszeichnung zu erhalten, welche Sie Ihnen gewidmet haben, dürfte Ihnen, meine Herren, die Beruhigung gewähren, daß es unſer eifrigſtes Beſtreben war, in der Löſung dieſer ſchwierigen Aufgaben die ſchöne Mittelſtraße einzuhalten zwiſchen allzu großer Strenge und gar zu vieler Nachſicht, damit der hohe Werth Ihrer Auszeichnungen ungeſchmälert erhalten und dem wahren, wenn auch minder hochſtehenden Verdienſte, die Belohnung nicht entgehe.

Heinrich Welſch, ſeit 15 Jahren Werkführer in der Steingutfabrik der Herren E. und L. Hardtmuth in Wien, hat früher 14 Jahre als Dreher und Oberdreher in der kaiſerl. Porcellain-Fabrik ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. Er führt die Aufſicht über 120 Arbeiter, worunter eine große Anzahl von ihm ſelbſt gebildet wurden. Seine Kenntniſſe in dieſer Fabrication ſind umfaſſend und ausgezeichnet, und es iſt ihm gelungen, mehrere wichtige Verbeſſerungen darin einzuführen.

Chriſt. Braun, ſeit 29 Jahren im Dienſte der Herren Schedl und Sohn, Wachsleinwand-Fabrikanten in Wien, beſorgt ſeit 25 Jahren als Werkführer die Leitung dieſer Fabrik. Er empfiehlt ſich durch ſein ausgezeichnetes Betragen und durch ſeinen regen Eifer, die Erzeugniſſe dieſer Fabrik immer mehr zu vervollkommnen. Seine Herren verdanken ihm mehrere wichtige Verbeſſerungen in der Erzeugung der Firniſſe.

Mich. Göttersdorfer beſorgt ſeit 22 Jahren die Verwaltung der, dem Herrn Carl Schedl gehörigen Drahtfabrik in Frauenthal. Seine ausgezeichneten Kenntniſſe und unermüdete Thätigkeit haben den Eigenthümer veranlaßt, noch zwei neue Drahtwerke mit Walzwerk einzurichten, ſo daß gegenwärtig Herr

Göttersdorfer 96 Arbeiter unter ſeiner Leitung hat, und die höchſt vervollkommneten Erzeugniſſe dieſer Fabrik nach der Levante, nach Griechenland und Italien ausgeführt werden. Herr Schedl verdankt der Mitwirkung ſeines Werkführers die bei der Gewerbs-Producten-Ausſtellung erhaltene Medaille. In dieſen 22 Jahren ſind unter der Leitung des Herrn Göttersdorfer mehr als 150 Lehrlinge zu tüchtigen Arbeitern gebildet worden. Außerdem gibt ihm die Herrſchaft Lilienfeld das rühmliche Zeugniß, daß er ſich um das Schulweſen, die Kirchenmuſik, und ſelbſt um die Landwirthſchaft ſehr verdient gemacht habe.

Franz Walter hat bei Herrn Joſef Wolf, Shawlfabrikant in Wien, dieſe Fabrication erlernt, dann 6 Jahre als Geſell gearbeitet, und ſteht nun ſeit 12 Jahren als Werkführer dieſer Fabrik vor, welche über 60 Geſellen beſchäftiget. Walter beſitzt ausgezeichnete Kenntniſſe im Vorrichten der Stühle, und genießt die allgemeine Achtung ſeiner geiſtlichen und weltlichen Vorgeſetzten.

Joſef Mayer beſorgt ſeit 14 Jahren mit Auszeichnung die Weberkamm-Fabrik des Herrn H. A. Bearzi in Wien; er hat über 20 Arbeiter unter ſeiner Leitung, und führte weſentliche Verbeſſerungen in dieſer Fabrication ein. Mayer beſitzt gründliche Kenntniſſe im Maſchinen-Zeichnen, und ihm verdankt dieſer wichtige induſtrielle Zweig die Erfindung einer ſehr einfachen, zweckmäßigen, neuen Weberkamm-Maſchine. Das Zeugniß der geiſtlichen Behörde iſt höchſt ehrenvoll.

Joſef Weiß, ſeit 35 Jahren in Dienſten des Herrn Gregor Gioja, orientaliſchen Druckwaaren-Fabrikanten in Wien, hat 24 Jahre als Geſell und Altgeſell gearbeitet, und führt nun ſeit 11 Jahren als Werkführer die alleinige Leitung der Fabrik, welche gegen 100 Arbeiter beſchäftiget. Er beſitzt das unumſchränkte Vertrauen ſeines Herrn, hat ſehr viele tüchtige Lehrlinge gebildet und einen Verein zur Unterſtützung kranker Druckergeſellen geſtiftet, deſſen langjähriger Vorſtand er iſt.

Chriſtian Brendel iſt ſeit 20 Jahren als Werkführer bei Herrn Sigmund Geymeyer, Seidenſtrumpfwirker in Grätz, angeſtellt, nachdem er ſchon vorher bei deſſen Vater 14

Jahre als Geſell gearbeitet hatte. Er beſitzt gründliche Kenntniſſe des Strumpfwirker-Stuhls, und beſorgt ſelbſt die nöthigen Reparaturen. Seine jetzigen Dienſtherren, ſo wie viele andere Lehrlinge, haben das Gewerbe unter ſeiner Leitung gelernt. Ein ehrenvolles Zeugniß der ihm unterſtehenden Geſellen beſtätiget ſeine vorzüglichen techniſchen und moraliſchen Eigenſchaften.

Franz Schembera erlernte die Shawl-Fabrication bei Herrn Joſef Burde, Shawlfabrikanten in Wien, und zeichnete ſich ſchon als Lehrling durch beſonderen Fleiß und Wißbegierde aus, ſo daß ſeine vorzüglichen Leiſtungen als Geſelle Herrn Burde bewogen, ihm bereits vor 11 Jahren die Leitung ſeiner Werkſtätte anzuvertrauen. Schembera hat mehrere nützliche Verbeſſerungen in dieſer Fabrication eingeführt und viele Lehrlinge gebildet, wovon mehrere als geſchickte Arbeiter unter ihm angeſtellt ſind, die ihm auch ein höchſt ehrenvolles Zeugniß über ſeine Geſchicklichkeit und moraliſchen Vorzüge ausgeſtellt haben.

Zacharias Wetterhahn beſorgt ſeit 17 Jahren als Werkführer die Schafwollenzeugfabrik des Herrn Joh. Floth in Schönfeld. In Abweſenheit des Chefs iſt ihm die alleinige Leitung des Geſchäftes anvertraut, in welchem 30 Geſellen und 9 Lehrlinge fortwährend beſchäftiget ſind. Wetterhahn beſitzt beſondere Talente im Zeichnen und Componiren von neuen Muſtern. Der Magiſtrat in Schönfeld gibt ihm das rühmliche Zeugniß eines höchſt achtbaren Bürgers und würdigen Familienvaters. Auch hat Herr Floth bereits vor 6 Jahren die ausgezeichneten Leiſtungen ſeines Werkführers durch ein ehrendes Zeugniß dankbar anerkannt.

Joh. Bapt. Merſchinski, ſeit 20 Jahren bei Herrn Färbermeiſter Ignaz Hakhofer in Nußdorf angeſtellt, bekleidet ſeit 17 Jahren die Stelle eines Werkführers in dieſer Anſtalt, welche 130 Geſellen und 4 Lehrlinge beſchäftiget. Herr Hakhofer, der zwei Mal das Unglück hatte das Bein zu brechen, gibt ſeinem Werkführer das ehrende Zeugniß, daß er während 6 Monaten mit Umſicht und Auszeichnung das ganze Geſchäft geführt habe. Merſchinski hat überdieß mehrere neue Farben

erfunden, und wesentlich zur Vervollkommnung dieser Anstalt beigetragen.

Anton Scheriau, in der Graf Widman'schen Gewerkschaft Tragin seit 32 Jahren angestellt, besorgt durch 26 Jahre als Werkmeister den Fein-Streckhammer mit ausgezeichneter technischer Geschicklichkeit. Seinem Scharfsinn und Beharrlichkeit verdankt dieses Werk die Erzeugung des Brescianer Faßreifeisens, welches gegenwärtig einen bedeutenden Export-Artikel bildet. — Eben so hat Scheriau die Erzeugung von Wagenachsen aus dem Gesänke zu hoher Vollkommenheit gebracht. Seine Mitarbeiter sprechen in einem rührenden Zeugnisse ihre Dankbarkeit aus für das viele Gute und Nützliche, das sie bei ihm gelernt haben. Nicht minder ehrenvoll ist das Zeugniß des Pfarramtes in Paternion, wodurch Herr Scheriau als ein Muster christlicher und bürgerlicher Tugenden bezeichnet wird.

Johann Holzschuh, seit 20 Jahren in der Wachsleinwandfabrik der Herrn Gebrüder Groll in Wien angestellt, versieht durch 11 Jahre die Stelle eines Werkführers zur größten Zufriedenheit seiner Herren. — Seine ausgezeichnete Ordnungsliebe, sein reger Eifer und seine Sittlichkeit waren von dem wohlthätigsten Einfluß auf die 18 Arbeiter, welche unter seiner Leitung stehen. Er genießt eben so die Liebe und Achtung seiner Untergebenen, als jene seiner geistlichen und weltlichen Vorgesetzten.

Alois Pfingstner hat bei Herrn Albert Kostner, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, sein Gewerbe erlernt, und sich als Geselle in kurzer Zeit so sehr ausgezeichnet, daß ihm die Stelle eines Werkführers und die Aufsicht über mehr als 40 Gesellen anvertraut werden konnte. Seit 33 Jahren versieht er mit Auszeichnung dieses Amt, und hat in dieser Zeit eine große Anzahl Lehrlinge gebildet.

Friedrich Schwanitz, seit 17 Jahren bei Herrn Michael Trümper, Lederfabrikant in Wien, angestellt, versieht durch 7 Jahre die Stelle eines Altgesellen bei einem Personale von 45 Arbeitern mit besonderer Geschicklichkeit und Thätigkeit. Schwanitz besitzt außerdem noch merkantilische Kenntnisse, und

es gereicht ihm zum besondern Verdienste, daß seine Mitgesellen ihm das rühmliche Zeugniß strenger Sittlichkeit und Ordnungsliebe ertheilen. Er genießt die allgemeine Achtung seiner Pfarr-Gemeinde.

Johann Mayer, seit 31 Jahren Werkführer der rühmlichst bekannten Feilen-Fabrik des Herrn Anton Fischer in St. Aegid, hat seine Lehrjahre im Jahre 1790 bei dem Großvater des gegenwärtigen Besitzers begonnen, und seit dieser Zeit mit ausdauerndem Fleiße seine Talente der Vervollkommnung dieses wichtigen Industriezweiges gewidmet. Er hat 60 Gesellen und 45 Lehrlinge unter seiner Aufsicht. Herr Fischer erkennt es dankbar an, daß dieser Werkführer wesentlich dazu beigetragen habe, die hohe Stufe seiner Erzeugnisse zu begründen, und ihm bei der Gewerbs-Producten-Ausstellung die Auszeichnung mit der goldenen Medaille zu verschaffen. Sämmtliche Arbeiter erkennen Mayer als ein nachahmungswürdiges Beispiel strenger Rechtlichkeit, Unparteilichkeit und Treue gegen seinen Herrn.

Georg Buchner, seit 30 Jahren in der Golddraht- und Borten-Fabrik des Herrn v. Partenau Wittwe und Sohn in Wien als Altgeselle angestellt, versieht durch 12 Jahre die Stelle eines Werkführers mit ausgezeichneter Geschicklichkeit. Er hatte stets eine Anzahl von 40 Arbeitern unter seiner Leitung, und wußte durch sein kluges und energisches Benehmen in kritischen Augenblicken die störrische Aufregung der Arbeiter zu beschwichtigen und sie zur Ruhe, und Gehorsam zurückzuführen. Diese Fabrik verdankt Buchner mehrere wesentliche Verbesserungen in den Maschinen.

Friedrich Lenk, Werkführer in der Plattirwaaren-Fabrik des Herrn Machts in Wien, versieht seit 12 Jahren diese Stelle mit großer Auszeichnung, nachdem er früher 4 Jahre als Geselle bei Herrn Machts gearbeitet hatte. In Abwesenheit des Herrn ist ihm die alleinige Leitung der Fabrik anvertraut, welche 47 Gesellen und Arbeiter und 9 Lehrlinge beschäftiget. Lenk vereinigt mit vielseitigen technischen Talenten die besondere Gabe, geschickte Arbeiter für diese Fabrication zu bilden. Seine sämmtlichen Mitarbeiter erkennen es dankbar, daß sie ihre Ausbil-

dung, Liebe zur Arbeit und Ordnung, ſeiner verſtändigen Leitung und ſeinem guten Beiſpiele verdanken.

Johann Dillmann Hohmeyer arbeitet ſeit 32 Jahren bei Herrn Ignaz Beiwinkler, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, und verſieht zur größten Zufriedenheit ſeines Herrn ſeit 27 Jahren die Stelle eines Werkführers. Er hat 40 Arbeiter und Lehrlinge unter ſeiner Aufſicht, und beſitzt umfaſſende Geſchicklichkeit im Vorrichten der Stühle und in der Unterweiſung der Lehrlinge. Seiner talentvollen Mitwirkung verdankt Herr Beiwinkler die Auszeichnung, welche ihm bei den Gewerbs-Producten-Ausſtellungen zu Theil wurde.

Andreas Böhm beſorgt ſeit 25 Jahren als Werkführer das bekannte Seiniſche Hammerwerk in Wien und die damit verbundene mechaniſche Werkſtatt, welche gegenwärtig an Herrn Häfner übergangen ſind. Durch ſeine ausgezeichnete Geſchicklichkeit als Hammerſchmied und durch ſein beſonderes Talent für die Conſtruction von Preſſen und größeren Maſchinen-Beſtandtheile hat ſich Böhm weſentliche Verdienſte um die Induſtrie erworben, beſonders in einer Zeit, wo die mechaniſchen Werkſtätten im Inlande noch viel ſeltener waren. Es iſt ihm gelungen, dieſes gewerbliche Unternehmen zur Zeit mit 20 bis 25 Arbeitern zu betreiben und dasſelbe zum wahren Bedürfniß der hieſigen Induſtrie zu machen.

Franz Mittermayer, im Dienſte des Herrn Lorenz Lunger, Seidenzeug-Fabrikanten in Wien, hat 15 Jahre bei deſſen Vater als Geſelle und Werkführer gearbeitet, und verſieht dieſe Stelle ſeit 11 Jahren bei dem Sohne. Er hat 20 Arbeiter und mehrere Lehrlinge unter ſeiner Aufſicht, und verbindet mit beſonderer Geſchicklichkeit im Vorrichten der Stühle auch viel Talent im Zeichnen.

Georg Langfeit war 9 Jahre als Geſelle und iſt gegenwärtig als Werkführer bei Herrn Anton Chwalla, Seidenzeug-Fabrikant in Wien, angeſtellt. Seit 8 Jahren beſorgt er ausſchließend die Leitung einer Filial-Anſtalt in Atzgersdorf, welche gegen 45 Arbeiter beſchäftiget. Es befinden ſich darunter 20 bis 25 Lehrlinge, deren Ausbildung und Ueberwachung ihm allein

anvertraut iſt. Er beſitzt ausgezeichnete Kenntniſſe in ſeinem Fache; allein ein noch größeres Verdienſt hat er ſich erworben durch die muſterhafte Bildung und moraliſche Erziehung der ihm untergebenen Lehrlinge, worüber die Herrſchaft, das Pfarramt und der Schullehrer höchſt ehrenvolle Zeugniſſe ausgeſtellt haben.

Heinrich Diefenbach beſorgt ſeit 26 Jahren in der Lederfabrik der Herrn Carl Pfeifer und Sohn in Sechshaus, die Oberleitung dieſer ausgedehnten Werkſtätte. Seinen ausgezeichneten Kenntniſſen, beſonders in der Färberei, verdanken dieſe Fabrikanten größtentheils den blühenden Zuſtand ihres Geſchäftes und die Auszeichnung mit der goldenen Medaille, die ihnen bei der Gewerbs-Producten-Ausſtellung zu Theil geworden iſt. Die Verdienſte Diefenbach's werden durch ein ſehr ehrenvolles Zeugniß der Ortsbehörde gewürdigt.

Franz Dürnbeck, ſeit 35 Jahren in der Steingut-Fabrik des Herrn Grafen Mniſchek in Frain angeſtellt, beſorgt ſeit 21 Jahren als Werkführer mit großer Auszeichnung dieſe induſtrielle Unternehmung. Unter ſeiner umſichtigen Leitung und durch ſeine vielfältigen Verbeſſerungen hat dieſes Geſchäft ſo ſehr an Ausdehnung gewonnen, daß von urſprünglich 30 Arbeitern gegenwärtig die Anzahl auf 105 geſtiegen iſt. Die vollkommene Erzeugung des bedruckten Steingutes, ſo wie die Erfindung des melirten Wedgwood's gehören unter die beſondern Verdienſte Dürnbeck's. Er genießt im hohen Grade die Liebe und Achtung aller ſeiner Untergegebenen, die hierüber ein höchſt ehrenvolles Zeugniß ausgeſtellt haben.

Heinrich Eisler hat in der Papier-Tapeten-Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann in Wien das Modelſtechen erlernt, und ſchon als Knabe ſich durch Lernbegierde, Talente und gute Sitten ausgezeichnet, ſo daß ſeine Herren bei der Richtung, die ſie ſeiner Ausbildung gaben, ſchon den zukünftigen Werkführer im Auge hatten. Nach wenigen Jahren konnten ſie ihm bereits die ſo wichtige Farbenmiſchung anvertrauen, und ſeit 22 Jahren verſieht er dieſen Poſten zugleich als Werkführer zur beſondern Zufriedenheit ſeiner Herren. Im Ganzen iſt er ſeit 32 Jahren in dieſer Fabrik angeſtellt, und führt die

Aufſicht über mehr als 30 Arbeiter und mehrere Lehrlinge, deren eine große Zahl unter ihm gebildet wurde, und von welchen gegenwärtig 13 als geſchickte Geſellen angeſtellt ſind.

Chriſtof Lillich kam vor 15 Jahren in die Fabrik der Herren Spoerlin und Zimmermann, und beſorgt ſeit 11 Jahren als Werkführer die Fabrication der Goldrahmen, Puppenköpfe und geprägten Verzierungen. Er hat ein Perſonal von circa 25 Arbeitern unter ſeiner unmittelbaren Leitung und Verrechnung, die er ſich alle zu dieſen verſchiedenen Arbeiten erſt bilden mußte. Lillich hat die Fabrication der Puppenköpfe auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht, und im Vergolden weſentliche Verbeſſerungen eingeführt. Er beſitzt vielſeitige techniſche Talente und leiſtet im Ornamentenfache Ausgezeichnetes als Modeleur, Bildhauer und Graveur.

Johann Baith, gegenwärtig Altgeſelle bei Herrn Chriſtian Neuner, Riemermeiſter in Klagenfurt, angeſtellt, arbeitet ſchon ſeit 18 Jahren in dieſer Werkſtätte, die von dem Vater auf den Sohn übergangen iſt. Seit 12 Jahren beſorgt er ſehr oft ganz allein in Abweſenheit ſeines Herrn ein Riemergeſchäft, in welchem 12 Geſellen und 6 Lehrlinge angeſtellt ſind. — Seine ausgezeichneten Eigenſchaften haben weſentlich zu der bedeutenden Ausdehnung dieſes Geſchäftes und zu der großen Vollendung der Erzeugniſſe beigetragen, welche bereits in bedeutender Menge über Trieſt ausgeführt werden. Von Seite des Pfarramtes und des Innungs-Vorſtehers wird Baith das rühmlichſte Zeugniß ertheilt.

Johann Herbſt beſorgt ſeit 32 Jahren als Werkführer das ausgedehnte Geſchäft des Herrn Wendelin Böck, Bautiſchler in Wien. Er hat die Aufſicht über 30 Geſellen und führt ausſchließend wegen Kränklichkeit des Herrn das ganze Geſchäft ſowohl zu Hauſe, als auf den Bauplätzen. Er beſitzt beſondere Kenntniſſe in den Holzgattungen und iſt ſehr gewandt im Zeichnen, ſo wie in der Entwerfung und Berechnung der Ueberſchläge.

Bis dahin haben wir 27 Competenten, welche alle nicht nur die Bedingungen des Programms vollſtändig erfüllt, ſondern in

großer Anzahl 20 bis 35jährige treu geleiſtete Dienſte ausgewieſen haben, keiner aber zählt weniger als 14 Dienſtjahre in derſelben Anſtellung.

Allein es bleiben uns noch zwei Competenten zu berückſichtigen übrig, welche nach dem ſtrengen Wortlaute des Programms keine Auszeichnung erhalten könnten, deren Verdienſte aber der Commiſſion ſo erheblich erſcheinen, daß ſie einſtimmig der Anſicht war, auch dieſe Werkführer zur Betheilung mit der Medaille vorſchlagen zu dürfen, ſobald man den wahren Zweck, welchen Sie bei der Ausſchreibung dieſes Concurſes beabſichtigten, mehr ins Auge faßt, als die trockenen Worte der feſtgeſetzten Bedingungen. — Wir erlauben uns daher, Ihnen die nähern Sachlagen vorzutragen, und ſtellen es dann Ihrem Ermeſſen anheim, ob Sie für dieſe zwei beſonderen Fälle Ihrem Programm eine für die Competenten günſtige Auslegung geben wollen.

Es betrifft vorerſt:

Ludwig Leſchen, welcher 12 Jahre als Zimmerpolier in der Blech- und Feilenfabrik des Herrn Thornton in Pottendorf, und dann 13 Jahre als Werkführer in der Conſtructions-Werkſtätte der Fahrafelder Spinnfabrik angeſtellt war. Er trat hierauf in die Pottenſteiner Maſchinenfabrik als Werkführer und Conſtructeur ein, in welcher er durch 5 Jahre, bis zur Auflöſung dieſer Unternehmung, ſeine Stelle mit Auszeichnung verſah. Seit zwei Jahren iſt Leſchen als Conſtructeur und Werkführer in der Maſchinen- und Nägelfabrik des Herrn Philipp Schmidt in W. Neuſtadt angeſtellt, wo er die Aufſicht über 50 Arbeiter zur beſondern Zufriedenheit ſeines Herrn führt.

Sie ſehen hieraus, meine Herren, daß Leſchen keine 10jährige Dienſtleiſtung in ſeiner letzten Anſtellung auszuweiſen vermag, wie es der Wortlaut des Programms verlangt. Allein da nur die Auflöſung der Pottenſteiner Maſchinen-Fabrik ihn ſeiner dortigen Anſtellung beraubte und dagegen durch ſeine früheren, 13jährigen Dienſtleiſtungen als Werkführer in der Conſtructions-Werkſtätte in Fahrafeld die Bedingungen des Programms vollkommen erfüllt ſind, ſo dürfte wohl die kleine Abweichung im Programme von der gegenwärtigen auf die vergan-

gene Zeit, zu Gunſten Leſchen's um ſo mehr zu rechtfertigen ſeyn, da es ihm in hohem Grade zur Ehre gereicht, ſich vom einfachen Zimmermann, durch ausgezeichneten Fleiß und Geſchicklichkeit im Fache der Mechanik und Maſchinenzeichnung, zum Werkführer und Conſtructeur in einer großartigen mechaniſchen Werkſtätte emporgeſchwungen zu haben. Ueberdieß ſind ſeine Zeugniſſe in jeder Hinſicht ausgezeichnet zu nennen.

Der zweite Fall betrifft:

Joſef Wermuth, der ſeit 17 Jahren als Altgeſelle ausſchließend die Seifenſiederei der Wittwe Hausknecht in Wiener-Neuſtadt beſorgte. Unter ſeiner Leitung hat der Sohn die Ausbildung in dieſem Gewerbe erlangt und iſt ſeit Kurzem in deſſen Beſitz getreten. Allein dieſes Gewerbe ſcheint keine große Ausdehnung zu haben, da nur zwei Geſellen dabei angeſtellt ſind, und die Bedingung des Programms, daß einem Werkführer eine größere Anzahl von Arbeitern und Lehrlingen zur Aufſicht zugewieſen ſeyn ſollen, iſt daher nicht als erfüllt zu betrachten. Durchgeht man aber mit Aufmerkſamkeit die ehrenvollen Zeugniſſe dieſes Competenten, ſo muß man ihm das höchſt lobenswerthe Verdienſt treuer Ergebenheit und Anhänglichkeit an ſeine Dienſtgeber im vollen Maße zuſprechen. Denn er hat nicht nur mit Umſicht und Geſchicklichkeit während ſo vielen Jahren das Geſchäft einer Wittwe zu ihrer und ihres Sohnes größter Zufriedenheit geführt, ſondern auch bei dem unglücklichen, verheerenden Brande im Jahre 1834 mit Gefahr ſeines Lebens einen großen Theil der Habe, und namentlich über 200 Zentner geſchmolzenes Unſchlitt den drohenden Flammen zu entreißen gewußt. Es wäre daher ſchmerzlich, wenn ein ſo ſchönes Beiſpiel der Hingebung und Aufopferung der wohlverdienten Belohnung deßhalb entgehen ſollte, weil dieſer würdige Werkführer nur zwei Geſellen unter ſeiner Aufſicht hat.

Laſſen Sie dieſerwegen auch in dieſem Falle die mildern Rückſichten der Billigkeit vorwalten, und verſagen Sie Ihre Anerkennung einem Verdienſte nicht, das in ſo hohem Grade dem Manne zur Ehre gereicht, der es erworben hat.

Sie werden nun zum erſten Male aufgefordert, meine Herren,

Ihre ehrenvollen Auszeichnungen Männern zuzuwenden, deren wichtige Verdienſte um die vaterländiſche Induſtrie bis dahin nie zu einer öffentlichen Anerkennung gelangen konnten. — Seyen Sie aber auch überzeugt, daß dieſe Auszeichnungen unter die ſegensreichſten gehören, die Sie zu vertheilen haben, denn es iſt das moraliſche Verdienſt, welches Sie vorzugsweiſe belohnen, und ſolche Belohnungen, in dieſer Claſſe der Geſellſchaft vertheilt, können nur die edelſte Aneiferung hervorrufen. Nicht allein dem Werkführer, der ſie erhält, ſind ſie ein ehrenvolles Denkmal ſeiner Verdienſte, auch die Arbeiter nehmen Theil an dieſer Ehre; denn der gute Geiſt ſolcher Werkführer geht auch auf die Arbeiter über, und wo ein tüchtiger Werkführer waltet, wird man auch ſtets tüchtige Arbeiter finden.

Der Verein entſchied, daß ſowohl den 27, als auch den beiden zuletzt genannten Concurrenten die ſilberne Medaille zuerkannt werde.

Bericht der Abtheilung für Phyſik, über die Erzeugung des Flint- und Crownglaſes für dioptriſche Zwecke.

Von

Herrn Johann Hoffer,

Dr. der Philoſophie, k. k. Profeſſor und erzherzoglicher Lehrer.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

(Siehe 1. Heft, Seite 16.)

Profeſſor von Ettingshauſen bezeichnete ſchon bei Entſtehung des Vereins als eine desſelben vollkommen würdige Aufgabe, wenn er ſein Streben auch dahin richten wollte, daß unſere Optiker ihren Bedarf an Flintglas im Inlande befriediget fänden. In der Zwiſchenzeit wurde dem Vereine bekannt, daß in Frankreich zwei große Preiſe für die fabriksmäßige Erzeugung des Flint- und Crownglaſes von der Société d'encouragement in Paris ausgeſchrieben, und dieſelben im Jahre 1839 gewonnen worden ſeyen. Nachdem dieſer Gegenſtand in der Sitzung der Abtheilung für Chemie am 9. Februar 1841 wiederholt zur Sprache gebracht worden war, überwies man ihn der neu creirten Abtheilung für Phyſik; dieſelbe eröffnete ihre Wirkſamkeit mit dieſem Gegenſtande, und indem ſie ihn dem Herrn Regierungsrathe Baumgartner und ihrem Secretär, Profeſſor von Ettingshauſen, zur Bearbeitung übergab, wird mir die Ehre zu Theil, Ihnen auf die Grundlage der Arbeit der genannten beiden Herren im Namen der Abtheilung folgenden Bericht zu erſtatten:

Wir dürfen es wohl als eine allgemein anerkannte Thatſache anſehen, daß wir in Oeſterreich ausgezeichnete Verfertiger optiſcher Inſtrumente beſitzen, Männer, die den Ehren-Namen

Künſtler mit vollem Rechte verdienen, und die Vergleichung ihrer Arbeiten mit denen der beſten und berühmteſten jetzt lebenden Optiker nicht zu ſcheuen haben. So hat, um nur einen unter ihnen zu nennen, Herr Plößl, ohne je eine Werkſtätte des Auslandes geſehen zu haben, ſich durch die Kraft ſeines Talentes und durch ſeinen beharrlichen Fleiß binnen der kurzen Zeit eines Jahrzehendes zu einer ſolchen Höhe emporgeſchwungen, daß ſeine Erzeugniſſe im Allgemeinen zu den beſten gehören, welche je hervorgebracht wurden, und insbeſondere ſeine Mikroſkope alle ähnlichen Leiſtungen überragen.

Unter ſolchen Umſtänden ſollte es wohl ſcheinen, daß wir, was unſere Bedürfniſſe an optiſchen Inſtrumenten betrifft, von dem Auslande ganz unabhängig ſeyen. Dieß iſt jedoch nicht in jeder Beziehung der Fall. Das Hauptmateriale zur Anfertigung eines optiſchen Inſtrumentes, woraus gleichſam die Seele desſelben gebildet wird, iſt das Glas. Unſere Optiker aber, die dieſem ſo geſchickt die paſſende Form zu geben wiſſen, ſind noch immer genöthiget, dasſelbe aus dem Auslande zu beziehen, und dieſes nicht nur allein bei dem Flintglaſe, ſondern eben ſo bei dem für dioptriſche Inſtrumente nöthigen Spiegelglaſe, Crownglas genannt.

Der Mangel an brauchbaren Stücken, ſowohl bei Flint- als Crownglas, wird beſonders fühlbar, wenn es ſich um die Verfertigung größerer Fernröhre zum aſtronomiſchen Gebrauche handelt; aber ſelbſt bei der Anfertigung ſolcher Inſtrumente von geringen Dimenſionen, ſehen ſich unſere Optiker dadurch, daß ſie des Materiales wegen an das Ausland gewieſen ſind, mannigfaltig gehemmt.

Die Krümmungen der Gläſer, durch deren Zuſammenſtellungen ein gutes optiſches Inſtrument erhalten werden ſoll, richten ſich nach der Brechung, welche das Licht an der Begrenzung dieſer Gläſer erfährt, und dieſe Brechung hängt ſelbſt wieder von der chemiſchen Zuſammenſetzung des Glaſes ab; da aber die Glaserzeuger hierin nicht ſtets gleichen Schritt halten und unſere Optiker nicht immer in der Lage ſind, größere Glasmaſſen einer und derſelben Art zu erhalten, ſo werden ſie unaufhörlich auf

Aenderungen ihrer Schleifwerkzeuge verwieſen. Das Beziehen von Materialien aus dem Auslande iſt überdieß nicht Jedermanns Sache; es gehören gewiſſe Handelsverbindungen und Geldkräfte dazu, die manchem unbemittelten, doch talentvollen Anfänger fehlen, und deſſen Fortſchreiten hindern.

Handelt es ſich bei den zum dioptriſchen Gebrauche zu verwendenden Gläſern um Eigenſchaften, wie ſie von dem im Handel befindlichen Glaſe verlangt werden: ſo würde man unſere mit der Glasfabrication vertraute Induſtrie nicht erſt anleiten dürfen, wie dieſelben hervorzubringen ſeyen, denn gerade in dieſem Fabrikszweige leiſtet man bei uns mehr, als das Publikum je gefordert hatte, und es iſt die Durchſichtigkeit, Reinheit, Härte, Farbloſigkeit unſerer Gläſer vom Auslande längſt bewundert, aber nicht übertroffen, ja kaum erreicht worden. Es werden aber für den optiſchen Gebrauch Qualitäten gefordert, die man dem gewöhnlichen Glaſe, ſelbſt dem feinſten, gerne erläßt, ja manche, die man nicht einmal gerne ſieht. Es ſoll nämlich jedes Stück Glas, das für dioptriſche Inſtrumente verwendet wird, in ſeiner ganzen Maſſe im ſtrengſten Sinne des Wortes gleichförmig, und was man z. B. bei Spiegeln nicht einmal liebt, ſo wenig als möglich gefärbt ſeyn; es ſoll ferner ein Brechungs- und Zerſtreuungsvermögen von beſtimmter Größe beſitzen, was namentlich bei dem Flintglaſe nur mit einer größeren Dichte, daher größerem ſpecifiſchen Gewichte zu erreichen iſt, und wodurch die Erzeugniſſe an Leichtigkeit verlieren. Es geht demnach hieraus hervor, daß die Fabrication des Flint- und des Crownglaſes von der des gewöhnlichen Spiegelglaſes gar ſehr abweichen müſſe.

Noch mehr wird dieſe Thatſache klar, wenn wir in Kürze einen Blick auf die Geſchichte der Flintglasbereitung werfen.

Das Flintglas erhielt ſeine hohe Wichtigkeit erſt um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die von Johann Dollond in London gemachte Erfindung achromatiſcher Fernröhre. Doch erhielt dieſer berühmte Künſtler das Flintglas, das zur Verfertigung ſeiner trefflichen Inſtrumente diente, wie es ſcheint, nur durch ein zufälliges Entſtehen einer größeren Maſſe eines gleichartigen Flintglaſes in einem engliſchen Glasofen, und die

übrigen und ſpäteren engliſchen Künſtler hatten ſtets mit dem Aufbringen paſſenden Glaſes große Noth. So konnte nach Faraday's Angabe der jetzt lebende Nachkomme des vorgenannten großen Künſtlers Dollond binnen den fünf Jahren von 1825 bis 1830 kein Stück Flintglas in England finden, das zu einem Fernrohre von 4½″ Oeffnung tauglich geweſen wäre, und binnen der zehn Jahre von 1820—1830 kam kein Stück zu einem Fernrohre von 5″ Oeffnung vor. Indeſſen waren kleine Stücke häufiger, und ſelbſt Herr Plößl wußte engliſches Flintglas, das er in nicht geringer Menge verarbeitete, man möchte ſagen, faſt beſſer als die engliſchen Optiker zu benützen.

Glücklicher in der Entdeckung eines mehr ſicheren Verfahrens zur Darſtellung wellenfreien Flintglaſes war vor etwa vierzig Jahren ein Optiker in Neufſchatel, Peter Ludwig Guinant; doch wären dieſe ſeine Bemühungen beinahe verloren gegangen, wenn ihn nicht die Berührung, in welche er mit Utzſchneider, dem Gründer des ſeitdem ſo berühmt gewordenen mechaniſch-aſtronomiſchen Inſtitutes kam, veranlaßt hätte, ſich von Neuem der Flintglasbereitung, und zwar in dem damals in Benedictbeuern befindlichen optiſchen Theile des Inſtitutes zu widmen. Dort erſt wurde, insbeſondere durch die Mitwirkung des großen Optikers Frauenhofer, nach vielen Verſuchen die Verfertigungs-Methode des Flintglaſes ganz ſicher geſtellt, allein fortwährend geheim gehalten. — Wie weit man aber zu Benedictbeuern in der Verfertigung guten Flintglaſes kam, beweiſen nicht nur die aus dem Utzſchneider'ſchen Inſtitute in München hervorgegangenen und noch hervorgehenden Fernröhre von vorher nie gekannter Oeffnung (9—12 Zoll), ſondern auch Frauenhofers über jeden Zweifel erhabene Aeußerung, daß er eine Maſſe von mehreren Zentnern zu erzeugen vermöge, die in allen Theilen gleiches Brechungsvermögen beſitzt.

Guinant verließ mit Ende 1813 Benedictbeuern, und kehrte in die Schweiz zurück; er beſchäftigte ſich dort fortwährend mit der Verfertigung des Flintglaſes; von ihm ging auch das Geheimniß an mehrere Mitglieder ſeiner Familie über, und da das optiſche Inſtitut in München bloß fertige Objective, nicht

aber unbearbeitetes Glas verkauft, ſo war die Familie Guinant bis zum Jahr 1840, und ſelbſt bis auf die gegenwärtige Zeit die Hauptquelle, aus welcher die vorzüglichſten Optiker Europas, namentlich in Frankreich und Deutſchland ihr Flintglas bezogen.

Auch in Oeſterreich beſchäftigten ſich mehrere Gelehrte und Fabrikanten zum Theile mit Unterſtützung von Seite des hohen Aerars, mit den Forſchungen zur Enträthſelung des hier obwaltenden Geheimniſſes, ohne jedoch fortwährend günſtige Reſultate herbeizuführen und große Stücke zu erhalten. Die nicht gelöſte Schwierigkeit hatte jedoch andererſeits den Erfolg, daß aus Plößl's Werkſtätte die dialytiſchen Fernröhre hervorgingen, deren Erfindung eben durch das Streben hervorgerufen wurde, größere Flintglas-Stücke bei aſtronomiſchen Inſtrumenten zu erſparen.

Seit dieſer Zeit wuchs auch die Nachfrage um brauchbares Crownglas im erhöhten Maße, und es wäre gänzlich unrichtig, wenn man meinte, daß die ſichere fabriksmäßige Erzeugung eines für dioptriſche Zwecke brauchbaren Crownglaſes, als des zweiten Beſtandtheiles achromatiſcher Objective, entweder geringeren Schwierigkeiten unterliege, oder daß dieſelben bereits überwunden wären; keines von beiden iſt der Fall.

Das Crownglas an ſich iſt allerdings ſeiner chemiſchen Eigenſchaft nach nichts anders als ein Spiegelglas, allein die Schwierigkeit beruht auch hier in der für dioptriſche Zwecke unumgänglich nothwendigen Homogenität, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ſämmtliches Crownglas für achromatiſche Objective ſelbſt der gewöhnlichen Dimenſionen, bei uns aus dem Auslande, namentlich aus der Schweiz und gegenwärtig auch aus Frankreich bezogen werde.

So ſtand es übrigens noch vor wenigen Jahren und zum Theile bis auf den heutigen Tag beinahe überall.

Allerdings hat die Société d'encouragement für die fabriksmäßige Erzeugung des Flint- und Crownglaſes zwei große Preiſe von nicht weniger als 10,000 Fr. und 4,000 Fr. ausgeſchrieben, welche Preiſe im Jahre 1839 auch gewonnen worden ſind; ferner iſt das Verfahren der Herren Guinant und Bontemps,

welche beide dieſe Preiſe gemeinſchaftlich gewannen, veröffentlicht worden; allein aus dem Inhalte dieſer Bekanntmachung ſelbſt erhellet einerſeits ſchon die Schwierigkeit einer ſichern Erzeugung, und anderſeits wird durch den Umſtand, daß Daguet in Solothurn nicht weniger als 40,000 fl. C. M. begehrt, wenn er Jemanden in alle nöthigen Handgriffe einweihen ſolle, zur Genüge bewieſen, daß die Veröffentlichung des von den Herren Guinant und Bontemps befolgten Verfahrens allerdings den Weg im Allgemeinen angebahnt habe, daß aber die wirkliche ſichere fabriksmäßige Erzeugung von Flintglas ſowohl, wie von Crownglas einer eigentlichen Erfindung völlig gleich zu achten ſey. Die Abtheilung heget jedoch das Vertrauen, es werde für unſere ſo ausgezeichnete Glas-Induſtrie ein Ehrenpunkt ſeyn, das Vaterland auch in dieſer Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen, und ſie werde den Beweis liefern, daß ſie in dieſem, des beſchränkteren Gebrauches wegen nicht ſo gewinnreichen, jedoch für die Wiſſenſchaft ſo höchſt wichtigen Zweige hinter den Anforderungen nicht zurückbleibe. Damit es aber auch von Seite des Vereines nicht an Aufmunterung gebräche, ſo erlaubt ſich die Abtheilung der Phyſik, und zwar im Vereine mit der Abtheilung der Chemie, den Antrag zu ſtellen:

Der Verein wolle die gelungenſte Leiſtung ſowohl für die Flintglas- als für die Crownglas-Erzeugung mit einem Preiſe belohnen, und deßhalb einen Concurs ausſchreiben. (Siehe Anhang.)

Der Antrag wurde genehmiget.

Ueber die Ausführung einer neuen Erfindung und Verbeſſerung im Wagenbau.

Von

Herrn Joſeph Moſer,

k. k. priv. und bürgerlichen Wagnermeiſter.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. Februar 1842.)

Der Wunſch, Kaleſchen oder ſonſt beliebige Formen von Sommerwägen ſchneller, beſſer und bequemer als durch die bisherige Art und Weiſe gänzlich zu decken und zu ſchließen, wurde ſchon mehrſeitig und zu wiederholten Malen ausgeſprochen. Obgleich ſelbſt die höchſt praktiſchen Engländer, die den »Comfort« bei allen Bedürfniſſen des materiellen Lebens ſo ſehr lieben, manche Modificationen erdachten, eine ſchnellere Deckung zu bewerkſtelligen, ſo wurde dennoch dieſe Aufgabe bisher durch keine vollkommen befriedigenden Reſultate gelöſt, indem man immer nur die bekannte Methode anwendete, die Fenſter ſammt den obern hölzernen Fenſterſchenkeln und Vor-Jalouſien zu verpacken, wodurch ſtets neben andern Unbequemlichkeiten ein Zeitverluſt von einer halben Stunde unvermeidlich wurde.

In neuerer Zeit hat der engliſche Wagenbauer Halloway ein Patent auf ein Wagendach für offene Wägen genommen, welches im Auguſt-Heft 1841 des Mechanics Magazine durch Zeichnungen erläutert, ausführlich beſchrieben iſt; allein auch dieſe Vorrichtung dürfte den geſtellten Forderungen einer bequemen und ſchnellen Deckung nicht genügen, und vor den bisher üblichen

Dachungen keinen beſondern Vorzug verdienen, da ſie complicirt iſt, und die Eleganz des Wagens beeinträchtiget.

Bei dem unermüdeten Beſtreben, in meinem Fache nach Kräften fortzuſchreiten, habe ich es verſucht, in einer neuen von mir gebauten Kaleſche dem oben ausgeſprochenen Wunſche zu begegnen, wodurch dieſe Kaleſche in Zeit von 2 bis 3 Minuten, ohne daß die im Wagen Sitzenden, wie bisher, auszuſteigen genöthiget ſind, vollkommen geſchloſſen werden kann.

Indem es ſich oft ereignet, daß zur Sommerszeit bei plötzlich einretenden Gewittern die in offenen Wägen Fahrenden ſich ſehr ſchnell vor Wind und Regen ſchützen müſſen, ſo wird dieß durch die von mir ausgeführte Vorrichtung, auf die ein ausſchließendes Privilegium angeſucht wurde, in kürzeſter Zeit erreicht. Da ich hierbei einen bisher noch nicht benützten Theil des Wagenkaſtens verwende, ſo wird nicht nur bedeutend Raum erſpart, ſondern ſelbſt das Aeußere des Wagens gewinnt eine neue elegantere Form, die Vorderfenſter erſcheinen eben ſo groß als bei allen geſchloſſenen Wägen, wodurch das Düſtere, Unfreundliche der bisherigen ganz verdeckten Kaleſchen beſeitigt, und nebſt einer ungehemmten freien Ausſicht ein vollkommen lichter innerer Raum erreicht wird.

Was den Preis dieſer Vorrichtung anbelangt, ſo kommen die mit derſelben verſehenen Wägen nicht höher zu ſtehen, als die gewöhnlichen von Grund aus ſolid gebauten Kaleſchen.

Die urſprüngliche Idee dieſer Vorrichtung wurde von vielen Fachmännern für praktiſch unausführbar gehalten; meinen anhaltenden Bemühungen jedoch gelang es, alle Hinderniſſe zu beſeitigen, und den Mechanismus auf gleiche Weiſe wie bei meinen patentirten Chamäleon-Wägen zu vereinfachen.

Um die Vortheile und die Einrichtung dieſer neuen Deckung oder des Verſchluſſes anſchaulicher zu machen, habe ich den erſten Wagenkaſten im rohen Zuſtande in meinem Magazin (Schottenfeld, Kandlgaſſe Nr. 293) aufgeſtellt.

Ich erlaube mir, die hochanſehnliche Verſammlung zur Beſichtigung desſelben ergebenſt einzuladen, und ſtelle den Antrag:

»Der löbliche Verein wolle dieſe Erfindung und Verbeſſerung

in Bezug auf Neuheit und Zweckmäßigkeit durch die Abtheilung für Mechanik beurtheilen laſſen, und das Reſultat dieſer Begutachtung bekannt geben.«

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik, über Herrn Moſer's neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1842.)

Ihre Abtheilung der Mechanik, welcher Herrn Moſer's neuen Fenſterverſchluß der Kaleſchen zur Begutachtung zugewieſen wurde, beehrt mich mit dem Auftrage, Ihnen hierüber folgenden Bericht zu erſtatten.

Wenn auch dieſer Fenſterverſchluß und die Eindeckung der Kaleſchen in ſeiner Hauptform eine große Aehnlichkeit hat mit den ſchon beſtehenden Kaleſchen, wie dieſelben in Wien mehrfach ausgeführt wurden; ſo hat ſich doch Ihre Section bei dem Augenſcheine überzeugt, daß ſich der von Moſer als weſentlich angegebene Umſtand, daß der vorgezeigte vierſitzige Kaleſchkaſten in Zeit von 2 bis 3 Minuten ganz gedeckt und geſchloſſen werden kann, ohne die im Wagen ſitzenden Perſonen zu inkommodiren, vollkommen beſtätiget.

Der Moſer'ſche Kaleſchenverſchluß beſteht in einem Vordache, welches an Gelenken unmittelbar aus dem Wagendache herausgezogen wird, und wobei die Gelenke gegen das Zurückweichen geſichert ſind.

Die Vorderfenſter, von ſolchen Dimenſionen, welche eine freie Ausſicht geſtatten, werden aus der Rücklehne des Vorder-

ſitzes wie bei den gewöhnlichen Batards oder geſchloſſenen Wagen herausgezogen, und ſind eben ſo wieder herabzulaſſen.

Die Seitenfenſter dagegen, ſind durch eine zweckmäßige und ſichere Führung unter dem Vorderſitze ſelbſt hervorzuziehen, und bilden mit demſelben ein ganzes Stück, welches nur aufgeſchlagen zu werden braucht, um feſt an dem Orte ſeiner Befeſtigung ſelbſt in die Federn einzufallen, und in den Falzen zu ſchließen, — ſo daß dieſe Fenſter gegen das Eindringen des Windes und Regens den inneren Kaleſchenraum freundlich abſchließen.

In Folge einer Einladung Ihrer Abtheilung an einige Wagner und einen Sattlermeiſter, haben auch dieſe ſich dahin ausgeſprochen, daß ſie die Zuſammenſtellung dieſer Eindeckung und des Fenſterverſchluſſes als zweckmäßig erkennen, und in der Art, wie ſie Herr Moſer zeigte, niemals geſehen haben; wenn auch die Anordnung theilweiſe, — wie z. B. der Gedanke der Unterbringung der Vorderfenſter dieſes Verſchluſſes nicht neu zu nennen iſt. Herr Moſer wußte jedoch durch die bedeutende Größe derſelben eine freie Ausſicht aus dem Wagen zu verſchaffen.

Ihre Section glaubt demnach rühmend die Beſtrebung Hr. Moſer's anerkennen zu müſſen, der neben dem von ihm erfundenen Chamäleon-Wagen, um eine zweite Verbeſſerung im Wagenbaue, durch dieſe ſehr bequeme und wenig Zeit und Umſtände herbeiführende Eindeckung und den freundlichen Fenſterverſchluß ſeiner Kaleſchen, ſich verdient gemacht hat, und ſie trägt darauf an, daß ihm dieſe Anerkennung von Seite des Vereines unter Anſchluß dieſes Gutachtens zugeſendet werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der Abtheilung für Mechanik über die Brunnenpumpe des Herrn Daniel Schulz.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 7. März 1812.)

Herr Daniel Schulz (priv. Pumpenmacher, Schaumburgergrund Nr. 55.) hat ſich ſchriftlich an den niederöſterr. Gewerbverein gewendet, um Begutachtung ſeiner angeblich neu erfundenen Brunnenpumpe, deren Vortheile nach ſeiner Angabe darin beſtehen:

1. daß die Kolbenſtange nicht wie bisher von innen, ſondern von außen angebracht ſei, um das Waſſer ſtets rein zu erhalten;
2. könne man das Waſſer bis ins höchſte Stockwerk leiten, und dieſe Pumpe auch als Feuerſpritze gebrauchen.
3. Sei die Reparatur leichter, und deßhalb wohlfeiler als bei den gewöhnlichen Brunnen auszuführen, indem die Waſſerröhren bei einer Reparatur nicht ausgezogen zu werden brauchen, da der Pumpenſtiefel außer- und oberhalb des Waſſers und neben der Röhre angebracht iſt.

Einige Mitglieder Ihrer Section, die Herren Schmid und Wurm, begaben ſich zu Herrn Kratochwill, Schaumburgergrund Nr 94, um dort eine ſolche aufgeſtellte Brunnenpumpe in Augenſchein zu nehmen, und überlieferten der Section eine Zeichnung und Beſchreibung derſelben, aus welcher hervorging, daß die Brunnentiefe daſelbſt nur drei Klafter betrage.

Ihre Section ſpricht ihre Meinung dahin aus, daß die

gefundene Anordnung der Pumpe, die Kolbenſtange außerhalb der Brunnenröhre aufzuſtellen, und durch eine Stopfbüchſe gehen zu laſſen, durchaus nicht neu zu nennen, und das Princip der Wolfs'ſchen Pumpe ſei, und daß man ſich ihrer ſowohl in Frankreich, als als auch anderwärts zu ſpeciellen Zwecken mit gutem Erfolge bediene, und auch bereits in Wien, obwohl in geringer Anzahl, in Anwendung ſtehe.

In der Regel werden bei den tieferen Schöpfbrunnen mit doppelten Stiefel die Kolbenſtangen außerhalb der Steigröhre angebracht, welche letztere mannigfaltige Krümmungen haben kann, um das Waſſer bis in die Stockwerke und ſelbſt auf den Boden zu führen, ohne daß darum die Anbringung oder Zuthat einer Stopfbüchſe nothwendig erſcheint.

Auch ſieht Ihre Section nicht ab, warum die Reparatur leichter und wohlfeiler als bei den üblichen Schöpfbrunnen, bei dieſer Pumpe könne hergeſtellt werden, da die Anzahl der Beſtandſtücke durch das Hinzukommen der Stopfbüchſe größer iſt, und letztere ſehr fleißig und ſorgfältig gemacht ſeyn muß, um nicht die Hinderniſſe der Bewegung bedeutend zu vermehren, oder beſonders bei einer ſehr hohen Waſſerſäule, wie dieſe gegen dreißig Klafter, in ſehr vielen unſerer tiefen Brunnen vorkommt, nicht waſſerläßig zu werden.

Was endlich die Stellung des Kolbens über den Waſſerſpiegel anbelangt, ſo bemerkt Ihre Section hierbei, daß der Waſſerſpiegel unſerer Schöpfbrunnen allgemein kein conſtanter ſei, und daß an vielen Orten, wo Seigwaſſer oder erbohrtes Waſſer, welches die Brunnen öfters bis zu einer bedeutenden Höhe anfüllt, vorkommt, der Waſſerſpiegel eines ſolchen Brunnens bei einem größeren Waſſerbedarfe ſo bedeutend falle, daß bei der begränzten Höhe des Saugrohres, in welches das Waſſer durch den Druck der Atmoſphäre ſteigt, die Anwendung dieſer Pumpe minder räthlich erſcheine.

In denjenigen Fällen jedoch, wo ein weniger varianter Waſſerſpiegel, wie z. B. in den Brunnen der Alluvionen der Donau, wie in der Roßau, Leopoldſtadt, Weißgärber u. ſ. w. Statt findet, und wo die zu hebende Waſſerſäule nicht hoch iſt,

oder wo man induſtrieller Zwecke wegen in das Waſſer oder die Flüſſigkeit, die man zu ſchöpfen beabſichtiget, nur ein Saugrohr anbringen will, bietet die Waſſerpumpe des Herrn Schulz mehrere Vortheile, und wird in vielen auswärtigen Etabliſſements für ſolche Zwecke auch angewendet.

Ihre Section trägt in Erledigung ſeines Anſuchens darauf an, daß Herrn Schulz eine Abſchrift dieſes Berichtes von dem Verein mitgetheilt werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Bericht der beſonderen Commiſſion über den Concurs um die für genau gemeſſene und titrirte Seide ausgeſchriebenen Preiſe.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks Aſſocié.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

Nach dem Beſchluſſe der Generalverſammlung im Mai 1841 ward ein erneuerter Concurs für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide für den 15ten März dieſes Jahres ausgeſchrieben.

In Folge dieſer Ausſchreibung haben zwei Concurrenten Muſter ihrer Erzeugniſſe, begleitet von Ausweiſen über die hievon in Handel geſetzte Menge, eingeſandt, und mir ward der ehrenvolle Auftrag, im Namen der vom Verwaltungsrath ernannten Beurtheilungs-Commiſſion, die Reſultate der abgehaltenen Unterſuchung mitzutheilen.

Der erſte Concurrent, Herr Claudio Ciani in Trient, weiſet durch einen von ſeiner Stadtbehörde legaliſirten Auszug aus ſeinen Handelsbüchern nach, 529 Pfund gemeſſene und titrirte Organzin in Handel gebracht zu haben. Bei Prüfung der eingeſandten ſechs Muſterpäcke, die in Organzinen von 22 bis 24 Pfund beſtanden, zeigte ſich, daß dieſelbe von ausgezeichnet ſchöner Qualität, ganz beſonderer Reinheit und Gleichheit des Fadens ſei und daß die Unterbindung (matelatura) der Strähne richtig nach dem Programme ſei, aber daß die Haſpellänge um mehr als einen Zoll von der vorgeſchriebenen abweiche, wodurch ſich in der vierfachen Probine ein Abgang von 40 aunes zeigte,

was zur nothwendigen Folge hatte, daß der auf den Päcken angegebene Titre nicht mit dem von der Commiſſion durch Abhaſpeln der Seide gefundenen übereinſtimmte.

Die Commiſſion ſieht ſich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit Herrn Ciani den Preis zu verweigern, weil er gegen die wichtigſte Programmbedingung, »die genau richtige Länge des Fadens« gefehlt hatte; obwohl derſelbe in Beziehung auf Qualität und Reinheit der Seide den Preis unbedingt vor allen Andern verdient hätte.

Der zweite Concurrent, Herr Stoffela della croce in Roveredo, hat durch genügende Zeugniſſe außgewieſen, ein Quantum von 14980 Pfd. gemeſſene und titrirte 2 und 3 capiger Trame in Handel geſetzt zu haben. Er ſandte 3 Päcke 3 capiger Trame von 30, 35 und 39 Den. als Muſter ein, bei deren Prüfung ſich ergab, daß obwohl die Strähnelänge nach den Bedingungen des Programms, dennoch die Fadenlänge nicht richtig iſt, da bei einer vierfachen Probine, die genau 1600 aunes meſſen ſoll, 15, 20 bis 30 Stab abgängig waren, und daß die Unterabtheilung der Strähne nicht mit der nöthigen Genauigkeit gemacht war, ſo daß zwiſchen den einzelnen Gebinden ein und deſſelben Strähnes nicht unbedeutende Unterſchiede in der Fadenlänge bemerkbar wurden.

Die Commiſſion ſieht ſich demzufolge genöthigt, auch dieſem Herrn Concurrenten den Preis abzuſprechen, obwohl ſie ſich veranlaßt findet, den Fleiß und Eifer des Herrn Stoffela für die gute Sache rühmlichſt anzuerkennen und ihre feſte Ueberzeugung auszuſprechen, daß Herr Stoffela ſich gewiß bemühen wird, die Mängel, die ſich bis jetzt noch an ſeinen Erzeugniſſen vorfinden, abzuhelfen, um die Aufgabe vollkommen zu löſen, die er ſich ſelbſt, als der Erſte und Einzige, lange vor Ausſchreibung der Concurſe geſtellt hatte.

Außer den beiden Herren Concurrenten ſandte Herr Paolo ed Eredi Libera in Avio ein paar Päcke gemeſſener Seide als Muſter zur Begutachtung ein, ohne jedoch mit in die Concurrenz treten zu wollen, da er bisher ein zu geringes Quantum erzeugt habe. — Die Commiſſion fand die Seide ſchön in

Farbe und Qualität, die Meſſung und Haſpellänge nach Vorſchrift des Programms, nur die Unterbindung der einzelnen Gebinde ſcheint nicht mit gehöriger Sorgfalt vorgenommen, ſo daß wie bei der Seide des Herrn Stoffela, nicht unbedeutende Differenzen unter den einzelnen Gebinden Statt haben.

Die Commiſſion glaubt, daß Herr Libera für den gemachten Verſuch belobt, aber zugleich auf die noch obwaltenden Mängel aufmerkſam gemacht werden müſſe, damit er ſelbe baldigſt abändern könne.

Ferner hat Herr Eberle ein Käſtchen mit 10 Päcken gemeſſener Org. von 17 — 24 Pfund, ſo wie 2 Päcke Trame von 38 — 40 Pfund aus der Fabrik des Herrn Chwalla zur Beurtheilung vorgelegt.

Die Commiſſion erſah mit Vergnügen daß Herr Chwalla in jeder Beziehung allen Anforderungen des Programms auf das genaueſte entſprochen, ſo daß ihm unbedingt die goldene Medaille zuerkannt worden wäre, hätte derſelbe nicht ausdrücklich erklärt, nicht mit in Concurrenz treten zu wollen.

Durch die Leiſtungen des Herrn Chwalla hat ſich die Commiſſion neuerdings von der Wichtigkeit der Sache und der im Programme geforderten Bedingungen, ſo wie von der Möglichkeit der Löſung der geſtellten Aufgabe ſo vollkommen überzeugt, daß ſie glaubt den Antrag ſtellen zu müſſen, dieſen Concurs abermals auf ein weiteres Jahr, als für den 15. März 1843 auszuſchreiben, und hofft mit Zuverſicht, daß, wenn die Herren Concurrenten, durch Mittheilung gegenwärtigen Berichtes, von den an ihren Erzeugniſſen haftenden Mängeln unterrichtet werden, bis zum nächſten Jahre gewiß die vollkommene Löſung des Programms erfolgen werde.

Herrn Chwalla aber, der trotz ſeiner vollendeten Leiſtungen mit beſcheidenem Edelmuth auf die Preis-Concurrenz in vorhinein verzichtet, um den Seiden-Erzeugern in Italien Zeit und Muße zu gönnen, ihre immer noch mangelhaften mechaniſchen Vorrichtungen zu verbeſſern, und ſich dadurch in den Stand zu ſetzen, die gewünſchten Erfolge zu erzielen, ſollte von Seite des Vereins eine Auszeichnung zu Theil werden, und die Commiſſion

erlaubt ſich zu dem Endzweck den Antrag zu ſtellen: Herrn Anton Chwalla, dem ſchon zweimal der in dieſen Concurſen ausgeſchriebene erſte Preis gebührt hätte, der aber, in Rückſicht auf den eigentlichen Zweck desſelben, »die Herren Seidenerzeuger Italiens zu dieſem weſentlichen Fortſchritt in ihrer Fabrication aufzumuntern, beidemal in vorhinein auf jede Concurrenz verzichtet hat,« in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte um dieſen Gegenſtand, die kleine goldene Vereins-Medaille zuerkennen zu wollen.«

Auf einen Antrag des Herrn Spoerlin beſchloß der Verein Herrn Chwalla, in Anerkennung ſeiner weſentlichen Verdienſte, die große goldene Medaille zu ertheilen, und den Concurs für richtig gemeſſene und titrirte Seide für ein weiteres Jahr zu verlängern.

Mittheilungen über die Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft.

Von

Herrn Joſeph Neumann,

Dr. der Rechte, und k. k. Profeſſor.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1843.)

Ich erinnere mich der freudigen Anregung, welche bei dem n. ö. Gewerb-Vereine durch einen analogen Vortrag in der Monatsverſammlung vom 5ten April 1841, und die damalige Hinweiſung auf die großartigen Leiſtungen der Werkſtätte der Herren Fletcher und Punchon hervorgerufen wurde, und dieſe Erinnerung beſtimmt mich, Ihre Nachſicht und Geduld in Anſpruch zu nehmen für kurzgefaßte Mittheilungen über eine andere Werkſtätte, welche an den Thoren der Reſidenz neu geſchaffen ein glänzendes Zeugniß gibt von unſeres geliebten Vaterlandes raſchem Vorſchreiten auf dem Gebiete der Induſtrie. Mögen meine heutigen Worte Veranlaſſung ſeyn zu einer gewiß wünſchenswerthen Angabe derjenigen Vervollkommnung, welche inzwiſchen auch die, ſeither mit großem Erfolge in noch höherer Leiſtungsfähigkeit rüſtig vorgeſchrittene Werkſtätte der vorgenannten Herren erreicht hat.

Ich nehme des löbl. Vereins Geduld mit Ziffern in Anſpruch. Ich verkenne nicht das Ermüdende ſolcher Vorträge, ich werde mich aber ſo kurz als möglich faſſen, und für die Trockenheit und Langweile der Aufzählungen dürfte deren Wahrheit und deren Reſultate entſchädigen.

Der geſammten induſtriellen und commerziellen Entwicklung

gebärende und auch erhaltende Mutter ist die Maschinenfabrication, nur sie macht den Betrieb der Gewerbe aller Art im großen Umfange möglich, und — ist das Fabriksweſen ein Wahrzeichen für die Wohlfahrt des Volkes überhaupt: — so ist die Maschinen-Werkstätte jener Wohlfahrt erste Erschafferin.

England, dieſes mächtigſte, reichſte, dieſes gewerbfleißigſte Land der Erde, welches unbemerkt und in todter Stille versunken lag, als die Deutſchen in Künſten und Gewerben ſchon ſich weitaus bemerkbar gemacht; dieſes England, welchem Andere und auch wir Deutſchen einſt ſo ſehr voraus waren, wodurch kam es uns ſo weit zuvor, als eben größtentheils durch ſein Maſchinenweſen?

Und ſollen etwa die Engländer allein Geſchick für Mechanik haben, ſollen wir uns ein ſolches abſprechen laſſen? Gewiß nicht! Wir ſind niemal auf Eiſenbahnen ſicherer gefahren, als ſeit der Zeit, wo die Locomotive von Deutſchen geführt werden; des deutſchen Arbeiters beſcheidene Ausdauer, willige Lenkſamkeit und fleißige, nie ermüdende Thätigkeit iſt eben ſo wie der denkenden deutſchen Männer Gründlichkeit, Beſonnenheit und Tiefe nicht in der Heimat nur, ſondern auch im fremden Lande anerkannt, ja ſprüchwörtlich.

Unſerer Berge Schooß birgt Erze, in den meiſten Fällen weit vorzüglicher geeignet für Maſchinen, als jene Englands. Beim erſten Angriff ſchon hat Oeſterreich erwieſenermaßen Maſchinen gemacht, welche jenen des Auslandes an Güte nirgend nachſtehen; wecken wir unſer Selbſtbewußtſeyn, ermuthigen wir uns durch den Hinblick auf ſchon überwundene Schwierigkeiten zum Bekämpfen der noch beſtehenden, legen wir ab die blöde Beſcheidenheit, welche die eigene Tüchtigkeit ſchamhaft verdeckt, und doch ſo willig die fremde rühmend anerkennt; machen wir mit kühner Entſchloſſenheit wirklich, was bereits als möglich erwieſen iſt; beuten wir unter dem Schutze weiſer Geſetze und dem Walten einer ſorgſamen Regierung aus, den Segen, mit welchem der gütige Schöpfer unſeres Vaterlandes Gauen reichlich bedacht, und wir werden gewiß hinter keinem Volke der Erde zurückbleiben.

Ich werde mich nicht aufwerfen zum Lobredner derjenigen Männer, welche mit Muth und Geſchick die Maſchinen-Werkſtätte erſchaffen haben; ich halte mich nur an die Sache und den objectiven Werth ihrer Schöpfung.

Das jüngſtgeborne und, meine Herren! ſchnell auch groß gezogene Kind einer induſtriellen Vermählung des verſtändigen Willens mit der kräftigen That, die Maſchinen-Werkſtätte der Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft, beſteht in Folgendem:

2 Hochdruckmaſchinen à 12 Pferdekraft, zuſammen 24 Pferdekraft, dienen zum Betriebe nachbenannter Hilfsmaſchinen.

Es finden ſich nämlich vor:

2 Gebläſe von $4^1/_2'$ Durchmeſſer, eines für den Betrieb von 16 Schmiedeſſen und eines für die Kupolöfen der Gießerei.

1 Maſchine zum Schneiden und Lochen der Keſſelbleche u. ſ. w.

1 Blechbiegemaſchine mit 3 Walzen.

1 Hammerwerk.

1 Lehm-Mühle für die Gießerei.

20 Verſchiedene Drehbänke leichter und ſchwerer Gattungen, worunter mehrere mit Vorrichtungen zum Egaliſiren und Gewindeſchneiden verſehen ſind, und eine Bank für Gegenſtände von 7' Durchmeſſer und 10' Länge, ſo wie zum Abdrehen der auf Achſen gepreßten Locomotiv-Räder.

8 Bohrmaſchinen, ſenkrechte und horizontale, verſchiedener Größe, mit mehreren hundert Kanonen und Verſenkbohrern in gradualen Abſtufungen.

1 Zylinderbohrmaſchine.

5 Hobelmaſchinen, worunter eine 24' lange.

2 Schraubenſchneidmaſchinen.

2 ſolche für Holzſchrauben.

1 Nutenſchneidmaſchine.

2 Zirkularſägen.

5 große Kraniche, wovon 3 zum Heben einer Laſt von 12 Tonnen = 240 Zentner berechnet ſind.

4 kleine Kraniche.

1 Räderpreßmaſchine.

Dazu kommen noch viele Vorrichtungen, Bohrkurbeln für Arbeiten mit der Hand u. ſ. w.

Zuſammen 60 Maſchinen, welche mit Ausnahme der 9 Kraniche und Räderpreßmaſchine durch die Dampfmaſchinen betrieben werden.

10 Drehbänke ſind beſtellt.

2 Drehbänke werden hier gemacht.

Dieſe Maſchinen-Werkſtätte hat bisher erzeugt:

a) Für Rechnung der Geſellſchaft einen Geſammtwerth von ungefähr . . . 20gr. fl. 700,000

Die weſentlichſten, unter dieſen geſammten, für den eigenen Bedarf der Eiſenbahn-Unternehmung gelieferten Erzeugniſſen, bemerkenswertheſten Gegenſtände ſind:

8 Locomotiv-Maſchinen ſammt Tender, ungefähr im Werthe von	fl.	112000 *)
81 Perſonenwägen, Salon, 1ſte, 2te und 3te Klaſſe	—	276000
73 Güter-, Pferd- und Equipagen-Wägen	—	84000
Große und kleine Drehſcheiben	—	30000
Hilfsmaſchinen und andere Einrichtungen für die Werkſtätte, diverſe Gegenſtände, als Schneepflüge, Tender, Quadranten u. ſ. w. für Bau . .	—	120000

b) Für fremde Rechnung aber wurden bisher erzeugt:

2 Dampfkeſſel für Fink in Braunau.

1 Stampfmaſchine für Herrn Girard.

1 Bohrmaſchine für das k. k. Eiſenwerk Neuberg.

1 Hobelmaſchine und 1 Schraubſchneidmaſchine } für die Berg- und Salinen-Direction zu Hall.

1 Kreiſelrad für die Teesdorfer Spinnfabrik.

Verſchiedene Räder, Gründel und Transmiſſionen für die Fahrafelder Spinnfabriken.

*) Alſo pr. Stück 14000 fl. Die engliſchen koſten durchſchnittlich pr. Stück 18000 fl. C. Mze, und die amerikaniſchen eben ſo 17000 fl. Conv. Münze.

Dann verſchiedene Abgüſſe und Maſchinenbeſtandtheile, Preſſen u. ſ. w. für verſchiedene Mechaniker, Gewerbs- und Privat-Leute.

Es verdient bemerkt zu werden, daß die wohleingerichtete Eiſengießerei der in Rede ſtehenden Werkſtätte monatlich im Durchſchnitte 750 bis 800 Zentner gelungene Abgüſſe liefert, und ſeit ihrem Beſtehen über 700 St. Perſonenwagenräder und nahe an 100 Räder zu Locomotiven und Tenders erzeugt hat, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alle von andern Werken gelieferte übertreffen, indem (was von der höchſten Wichtigkeit iſt) von den anderwärts gegoſſenen 630 Stücken nicht weniger als 80 St., alſo circa 13% und von den in der hieſigen Werkſtätte gegoſſenen faſt 800 St. nur ein einziges Tender-Rad, alſo nur 1/8% im Betriebe zu Grunde gingen, ſo daß der Verluſt wie 1 : 104 ſteht.

Aus den vorhergegangenen Zahlen ergibt ſich, daß die Erzeugungs-Capacität der beſprochenen Werkſtätte ſchon jetzt eine beachtenswerthe Bedeutenheit erreicht hat. Der große eigene Bedarf der Eiſenbahnunternehmung hat früher die Annahme fremder Beſtellungen unzuläßig gemacht. Solche haben jedoch in der jüngſten Zeit genau in dem Verhältniſſe zugenommen, als ſich die eigenen Arbeiten vermindert haben, und ſo wird dieſes Etabliſſement ſchon von jetzt an, wo der größte Theil der Anſchaffung für die Unternehmung gedeckt iſt, mit der davon zu erwarten ſtehenden Gemeinnützigkeit nach allen Richtungen zu wirken im Stande ſeyn, indem es die umfangreichſten Wünſche und Anſchaffungen befriedigen kann.

Die eigentliche Bedeutung der ſchon vollbrachten Leiſtungen wird ſogleich erkannt, wenn man ſich gegenwärtig hält: daß erſt im Mai 1840 die Werkſtätte in Gang geſetzt, und daß das ganze Jahr 1840 hindurch nur mit der Hälfte des jetzt beſchäftigten Arbeitsperſonales und mit um 1/4 geringerer Anzahl der jetzt in Bewegung befindlichen Maſchinen gearbeitet wurde, endlich daß dieſes Etabliſſement auch wie alle anderen, die Schwierigkeiten, welche ſich jedem Anfange im Perſonale, eben ſo wie in dem Materiale entgegen thürmen, zu überwinden hatte. — In dieſer Maſchinen-Werkſtätte können demnach von nun an

alle Gattungen ſtabiler Hoch- und Niederdruckmaſchinen, Schiffmaſchinen, Ober- und Mittelſchlächtige eiſerne Waſſer-Räder, alle Gattungen Hilfsmaſchinen, Communicationen, Preſſen u. ſ. w erzeugt werden. Auch ſind in letzter Zeit, mit Ausnahme von Schiffmaſchinen, auf alle übrigen hier angeführten Maſchinen, Aufträge eingelaufen, die ſich unter Ausführung befinden.

Die Werkſtätte hat auch die befriedigendſte Anerkennung ihrer bisherigen Leiſtungen, ſowohl von öffentlichen Behörden, wie von Privaten, ausſprechen und bethätigen ſehen.

Nach Ablieferung der früher angeführten 3 Maſchinen für das k. k. Eiſenwerk und die Berg- und Salinen-Direction hat das hohe k. k. Hofkammer-Präſidium dieſe Werkſtätte ſogleich mit neuen Aufträgen über mehrere andere Hilfsmaſchinen beehrt, und während eine der genannten Directionen in einer hier vorliegenden ämtlichen Zuſchrift beſtätiget: »daß die Schrauben-, Schneid- als Hobel-Maſchinen mit Support, aus der Maſchinen-Werkſtätte der k. k. priv. Wien-Raaber Eiſenbahn-Geſellſchaft in allen ihren Theilen entſprechend befunden wurden, und ſich zu dem verbindlichſten Danke gegen die Eiſenbahn-Direction für dieſe ſehr gefällige Maſchinen-Lieferung verpflichtet anerkennt, auch ſich in weiters vorkommenden Fällen dergleichen freundſchaftlichen Bedachtnahme empfiehlt« — erklärt die Zuſchrift eines hochgeachteten und allgemein als berufen zur Beurtheilung ſolcher Dinge anerkannten Induſtriellen: »Es gereiche ihm zum beſonderen Vergnügen, hiemit die Verſicherung geben zu können, daß die ſämmtlichen ihm von dieſer Fabrik gelieferten Räder, Gründel und andere Beſtandtheile zur Transmiſſion, von ausgezeichnet richtiger, höchſt ſorgfältiger und vollkommene Dauer verſprechender Arbeit ſich befunden haben, und ſomit den höchſterfreulichen Beweis liefern, daß wir nunmehr in dieſem wichtigen Theile der angewandten Mechanik, in welchem bisher im geſammten Inlande durchaus nur wenig Brauchbares geliefert wurde, von den ſo theueren Leiſtungen des Auslandes ganz unabhängig ſind. Es iſt hiemit (ſo fährt jene Zuſchrift wörtlich fort) unſerer Induſtrie in einem ihrer wichtigſten, die allgemeinſte Anwendung findenden Zweige

die Bahn des Fortſchrittes auf das weſentlichſte erleichtert. Die großen Koſten und die anderen noch weſentlicheren Schwierigkeiten, die bisher jedem Werkbeſitzer entgegen ſtanden, der ſich in dem Falle befand, ſeine Waſſerräder und Triebwerke verbeſſern zu müſſen, ſind nun durch die vortrefflichen Leiſtungen dieſer großartigen Anſtalt beſeitiget, und hiermit der ſo lange vergeblich genährte Wunſch aller derjenigen erfüllt, denen die fernere kräftige Entwicklung unſerer Induſtrie und ſomit die Beförderung des allgemeinen Wohles am Herzen liegt.«

Und nun, meine Herren, erlauben Sie mir einige Rechtfertigung desjenigen Vergnügens, ja ſtolzen Bewußtſeyns, welches nicht etwa nur die kühnen Schöpfer des beſprochenen Etabliſſements, ſondern überhaupt jeden Oeſterreicher ob dem Entſtehen ſolcher Werkſtätten durchglühen muß.

Wer kennt nicht die vielen Klagen des Menſchenfreundes über die Nachtheile, welche die leibliche und geiſtige Geſundheit des Arbeiters in den Fabriken verzehren?

Durch die Maſchinen aber wird der Menſch gerade derjenigen Arbeiten, welche für ſeine Würde die demüthigendſten ſind, nämlich der geiſtloſen einförmigen enthoben, durch ſie wird er denkender Lenker roher Gewalten, und während er früher mit ermattenden Ruderſchlägen eines willenloſen Galeerenſklaven das Schiff auf dem induſtriellen Meere fortſchieben mußte, ſteht er jetzt als Steuermann da, in freier körperlicher und geiſtiger Bewegung den behindernden Wellen gebietend, und während der Menſch bei aller möglichen Anſtrengung eine ſchlechte Maſchine iſt, übernimmt eine gute Maſchine die Anſtrengung und überläßt ihm das würdige, nur denkende und lenkende Walten.

So ehren und veredeln unſere Maſchinen-Werkſtätten die Menſchheit, ſo erſchaffen ſie unſerem Vaterlande gewaltige und der Induſtrie gehorſam dienende Kräfte, und ſo möge ſie jeder Oeſterreicher freundlich, jeder Induſtrielle herzlich begrüßen.

Meine Herren! die Werkſtätte, von welcher ich Ihnen ſo eben berichtete, hat in einem beſonderen Falle auch beſcheiden an die ehernen Thore der Geſetzgebung geklopft, und ſie wurden ihr freundlich und mit ermunterndem Schutze aufgethan.

Ich ſchließe mit der Hoffnung eines zweifachen Erfolges für meine Mittheilungen. Einmal nämlich hoffe ich, daß das Vorhandenſeyn ſo großartig und vollſtändig ausgeſtatteter Werkſtätten jedes Oeſterreichers Bewußtſeyn erhebe, in der Ueberzeugung von dem kräftigen Vorſchreiten ſeines geliebten Vaterlandes auf dem weiten Felde der induſtriellen Vervollkommnung, und dann hoffe ich auch, daß die vielen ſolcher Maſchinen-Werkſtätten bedürfenden Induſtriellen nicht etwa im Auslande mit langer Hand ſuchen werden, worüber ſie in der Heimat verfügen können.

Ueber die Erzeugniſſe der k. k. Thonwaaren-fabrik zu Wagram bei Loibersdorf.

Von

Herrn Anton Freiherrn v. Doblhoff-Dier,

Dr. der Rechte und Herrſchaftsbeſitzer.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

(Siehe 1. Heft, Seite 15 und 87; 4. Heft, Seite 51; 6. Heft, Seite 81.)

Herr Spoerlin und Herr Profeſſor Rösner haben bereits die hochanſehnliche Verſammlung auf meine zu Wagram bei Loibersdorf befindliche Thonwaarenfabrik und auf einige Erzeugniſſe derſelben aufmerkſam gemacht.

Die Nachſicht, mit welcher dieſelben die bisherigen Leiſtungen und Beſtrebungen zu beurtheilen die Güte hatten, läßt mich beſorgen, daß Ihre Erwartungen höher geſpannt ſind, als ich ſie zu befriedigen im Stande bin, und ich erlaube mir daher das Verhältniß kurz anzudeuten, unter welchem mein kleines Fabriks-Unternehmen entſtanden iſt und gegenwärtig beſteht.

Auf den der Herrſchaft Weickersdorf zugehörigen Ziegeleien, deren Betrieb als landwirthſchaftliches Gewerbe ich leite, wurde ich mit dem Materiale vertraut, deſſen vielſeitigere Anwendung nunmehr die Aufgabe der Wagramer Fabrik iſt. Ich bemühte mich damals, verſchiedene Gattungen von Dach- und Mauerziegel zu erzeugen. Von dieſen Producten dürften vielleicht die mit einer nordamerikaniſchen Preſſe erzeugten Ziegel Ihre Aufmerkſamkeit verdienen, und ich lege Ihnen daher ein Muſter derſelben mit der Bemerkung vor, daß Herr Architekt Förſter ſich über deren vortheilhafte Verwendbarkeit ſehr günſtig ausgeſprochen hat.

Je weiter indeſſen meine Wünſche drangen, deſto mehr überzeugte ich mich, daß ich mich mit jenem Stoffe eingelaſſen hatte,

aus welchem Prometheus den Menschen geformt haben soll, — einem nicht bloß gebrechlichen, sondern auch sehr unfügsamen, wenn er nicht von dem Momente an, als er zu Tage gefördert ist, sorgfältig behandelt und erzogen wird.

Ich überzeugte mich, daß zu jenen nützlichen und schönen Erzeugnissen aus Thon, welche in Frankreich, England, Holland, vorzüglich aber in Berlin meine Aufmerksamkeit gefesselt hatten, andere Vorrichtungen, andere Hände und Köpfe erforderlich seyen, als auf einer Ziegelei zu vereinbaren sind, und da die Gründung des niederösterr. Gewerb-Vereins gerade in jene Zeit fiel, in welcher mir noch recht lebhaft vor Augen lag, wie dieser Zweig der Gewerbsthätigkeit in Oesterreich beinahe ganz in Schatten gestellt sey, so glaubte ich mein Schärflein durch das Unternehmen am besten beizusteuern, — »in der Bearbeitung des Thones einen Schritt vorwärts zu wagen.«

Ich sage vorwärts zu wagen, denn wer von Ihnen den Versuch gemacht hat, einen noch fremden oder wenigstens nicht betriebenen Zweig der Industrie, ja selbst ein neues Gewerbverfahren ins Leben zu rufen, wird in Anschlag zu bringen wissen, welche Schwierigkeiten, Hindernisse, Auslagen und Täuschungen man zum Kampfe herausfordert.

Dieß vor Allem bitte ich bei freundlicher Beurtheilung der bisherigen Resultate, welche ich vorzulegen die Ehre haben werde, in Berücksichtigung zu ziehen, — demnächst aber den Umstand zu würdigen, daß ich den Beistand eines auswärts gebildeten Werkführers oder auch nur Arbeiters entbehrte, und daß alle, wenn gleich schwachen Leistungen das Ergebniß mühevoller Versuche und Erfindungen sind.

Mein Hauptaugenmerk war auf Gegenstände gerichtet, die zur Herstellung, Verzierung und inneren Einrichtung von Gebäuden dienen, und die bisher entweder gar nicht, oder sehr unvollkommen aus gebrannter Thonmasse verfertiget werden; — nebstbei lenkte ich meine Bemühung der Erfüllung des in Ihrer ersten Versammlung ausgesprochenen Wunsches zu, ordinäre Thon-

gefäße und Geſchirre in Form und Anwendung gemeinnütziger und in Geſtalt und Zeichnung gefälliger dargeſtellt zu ſehen.

In Abſicht auf die Gegenſtände, welche zur Herſtellung von Gebäuden dienen, erſchien mir eine zweckmäßige, dauerhafte, dem modernen Baugeſchmacke entſprechende Dachbedeckung eine der wichtigſten Aufgaben, weil die gewöhnlichen Flach- oder ſogenannte Brettelziegel bekanntlich unvollkommene Bedachungen liefern, und maſſive, in ſpitze Winkel gezogene Dachſtühle bedingen, und weil Kupfer-, Zink-, Eiſenblech- und Schieferdeckungen mit Koſten verbunden ſind, die nur ſelten angewendet werden können.

Meine Nachforſchungen und Verſuche führten mich auf eine Form von Dachziegeln, welche den Dachſtuhl kaum mit der Hälfte des bisherigen Gewichtes beſchweren, das Dach möglichſt knapp ſchließen, und demſelben zugleich ein gefälligeres Anſehen verſchaffen. Es iſt die Ziegelform, welche von Helfenfried in ſeinen »Beiträgen zur bürgerlichen Baukunſt, Augsburg 1787,« in Antrag geſtellt, von dem Ziegeleibeſitzer Dr. Hödl in Steyermark verbeſſert, und in Kärnthen ſo wie in Steyermark vielfältig in Anwendung gebracht wurde.

Mit der zweckmäßigeren und gefälligeren Form dieſer Deckplatten allein konnte ich mich noch nicht zufrieden ſtellen, weil bei einer flachen Lage derſelben eine ſolche Einſaugung des Regen- und Schneewaſſers Statt fand, daß ein Durchſickern des Waſſers ungeachtet der reinen Bearbeitung des Thones und des vollkommenſten Brandes unvermeidlich war.

Ich mußte daher bedacht ſeyn, dieſe Deckplatten waſſerdicht herzuſtellen, und zur Erreichung dieſes Zweckes konnte ich kein geeigneteres Mittel ausfindig machen, als die äußere Oberfläche der Deckplatte mit einem glaſurartigen Ueberzuge zu verſehen, welcher in die Thonmaſſe eingebrannt, das Eindringen des Waſſers verhindert, und nebſt der beliebten ſchwarzen Farbe der Platte eine Feſtigkeit verleiht, welche lange Dauer verbürgt.

Ueber das Verfahren bei der Anfertigung dieſer Deckplatten (von welchen ich hier ein Muſter vorzulegen die Ehre habe) bemerke ich im Kurzen, daß die durch einfache Vorrichtungen fein

geſchlemmte Thonmaſſe, nachdem ſie gehörig geknetet iſt, zu einem Stock getreten wird, welcher in Blätter geſchnitten wird, die dann in die Form eingelegt, gewalkt, abgeſtrichen und mittelſt einer Hebelvorrichtung wieder herausgehoben werden, um ſie auf Unterlagen aus Latten in die Trockenfächer zu reichen. Die getrockneten rohen Platten werden vom Staube gereiniget, mit der flüſſigen Glaſur übergoſſen, mit Hilfe von Pimen in liegenden Töpferöfen ſo eingeſetzt, daß ſich die Platten nicht berühren, und daſelbſt auf das erſte Mal gar gebrannt.

Nur den Platten mit färbigen Deckglaſuren muß ein Bisquit-Brand vorausgehen, daher ſich auch ihr Preis durch den doppelten Bedarf an Brennmateriale, durch zweimaliges Einſetzen der Platten, durch vermehrten Bruch und ſonſtige Gefahr höher ſtellt.

Ueber die Art der Verwendung erinnere ich nur, daß die Ziegellatten eingehängt, von innen mit gutem Mörtel verſtrichen und auf dem Firſt, ſo wie an den Graden mit Eiſenblech oder Blei eingeſäumt werden. Die gleiche Dicke der Latten iſt für die ebene Fläche des Daches ſehr wünſchenswerth, die gleiche Entfernung derſelben aber eine unerläßliche Bedingung, weil nur dann ein Schluß der Platten und eine regelmäßige Zeichnung des Daches erzielt werden kann.

Die Entfernung der Lattenlinien iſt von $5^1/_2$ bis 6 Zoll, je nachdem ein Dach mehr oder weniger flach iſt, ſomit die Platten mehr oder weniger zuſammen geſchoben werden müſſen. Nach Maßgabe dieſer Entfernungen iſt auch der Aufwand an Platten zur Deckung einer Quadratklafter Dachfläche abweichend. Werden die Platten 6 Zoll weit aus einander eingehängt, ſo benöthiget man zu einer Quadratklafter Dachfläche 60 Stücke; beträgt ihre Entfernung nur $5^1/_2$ Zoll, ſo ſind 68 Stücke erforderlich; im erſten Falle kann mit 1000 Platten mindeſtens die Fläche von 14 bis 15, im zweiten Falle von 12 bis 13 Quadratklafter gedeckt werden. Das Tauſend ſolcher Platten kömmt loco Fabrik auf 45 fl. C. M. zu ſtehen, was für die Quadratklafter 3 fl. 10 kr. bis 3 fl. 40 kr. ausmacht. Wenn nun die Koſten für den Transport und die Deckung noch ſo hoch angeſchlagen werden, ſo ſtellt

ſich der Preis für die fertige Quadratklafter mindeſtens um 20% niedriger als der eines Schieferdaches, um 50% niedriger als der eines Eiſenblechdaches; wobei es ſich bei näherer Unterſuchung wohl um die Frage handeln wird, welches Dach auf gefälligeres Anſehen und größere Dauer Anſpruch machen könne.

Von dieſen ſchwarzen Deckplatten befindet ſich auf der Fabrik derzeit ein Vorrath von 80000 Stücken, womit eine Dachfläche von circa 1100 Quadratklafter gedeckt werden kann. Von dieſem Vorrathe ſind 30000 zu baldiger Ablieferung, 40000 aber zur Ablieferung bis Herbſt d. J. beſtellt; nachdem jedoch im Laufe des Sommers nach den vorhandenen Localitäten, Vorrichtungen und Brennöfen 250000 Stücke erzeugt werden können, ſo iſt die Fabrik in der Lage, jedem weiteren Verlangen zu entſprechen.

Eine große Spindelpreſſe mit einem Schlaggewichte von ungefähr 150 Zentner, durch Herrn Ignaz Hecker conſtruirt und ausgeführt, iſt ſo eben aufgeſtellt worden. Die hiemit gepreßten Platten werden ſich durch eine beſonders reine glatte Fläche und größere Dichtigkeit auszeichnen, jedoch als Electa um 4 oder 5 fl. C. M. höher zu ſtehen kommen.

Für die an einem Dache nothwendigen Luftzüge ſind nach vorliegendem Muſter eigene Deckplatten mit einer offenen Wölbung beſtimmt. Nebſtbei werden förmliche Dachfenſter, aus einem Stücke geformt, angefertiget, und ſind deren vorräthig; ihre Fenſteröffnung iſt 18″ hoch und 20″ breit.

Mit einem zweiten nicht unwichtigen Baugegenſtande beſchäftiget ſich die Fabrik, indem ſie Schläuche zu Retiraden aus Thon anfertiget. Die hiezu verwendete Maſſe beſteht aus einer Miſchung von feuerfeſten Thonſorten, welche rein geſchlemmt, gekocht und im Keller abgelagert werden. Dieſe Thonmaſſe, im höchſten Grade bildſam, wird nach wiederholter Knetung in Formen aus Gyps zu dieſen Schläuchen aufgedacht, die 6 und 7 Zoll innere Lichte erhalten und im rohen Zuſtande glaſirt, in liegenden Töpferöfen auf ein Mal gar gebrannt werden.

Ueber deren Aufſtellung und Einmauerung wird Herr Architekt Förſter, welcher ſie bei zwei großen Bauten in Anwendung brachte, nähere Auskunft ertheilen können.

Wer die Mängel der hölzernen, eisernen und bleiernen Retiradeschläuche kennt, wird die Bedeutung dieser Schläuche aus Thon, welche ihrer Natur nach dem Froste größeren Widerstand leisten, viel reiner sich erhalten, und mit Ausnahme der Kainze, welche im Preise von 3 fl. 30 kr. stehet, pr. Currentschuh nur 52 kr. kosten, nicht verkennen.

In Absicht auf die Gegenstände zur Verzierung von Gebäuden ist die Thonwaarenfabrik in der Lage, alle Gattungen von Kunst- und Werksteinen, Quadern, Platten und Fließen, — verzierte Trag- und Schlußsteine, Rosetten ꝛc. nach jenen Zeichnungen oder Modellen zu liefern, welche ihr zur Ausführung anvertraut werden.

Vorliegende Muster werden die Art der Anfertigung, die Verwendbarkeit und Festigkeit dieser Gegenstände vergegenwärtigen, und ich kann die Versicherung beifügen, daß sie jeden gewöhnlichen Kalkanstrich haltbar machen.

Durch den geringen Preis dieser Erzeugnisse ist die Hand geboten, mit geringem Kostenaufwande Ornamente anzubringen oder im feineren Geschmacke auszuführen, und es ist mir auch von mehreren Seiten in Aussicht gestellt, mit Aufträgen dieser Art beehrt zu werden.

In Absicht auf die innere Einrichtung von Gebäuden war kein Gegenstand so sehr geeignet mein Augenmerk in Anspruch zu nehmen, als die Verfertigung guter Stubenöfen, da sie ein nothwendiges Bestandstück unserer Wohnzimmer, und hier im Durchschnitte von solcher Beschaffenheit sind, daß sie dem Zwecke, der Schönheit und Dauer wenig entsprechen.

Ich glaubte bei diesem eben so schwierigen als wichtigen Artikel den sichersten Weg einzuschlagen, wenn ich (auf in unserer Zeit leider so sehr beliebte Originalität Verzicht leistend) ein Muster zur Nachahmung wählte, welches sich durch ausgebreiteten Gebrauch und durch langjährige Erfahrung erprobte, und zugleich eine decorative Berücksichtigung gestatten würde.

Unstreitig liefern die in Rußland und Polen üblichen, von Backsteinen aufgeführten Oefen den größten Effect, sie sind jedoch für kleinere Wohnzimmer im milderen Klima nicht geeignet. Ihr

Prinzip beſteht darin, daß durch ein lebhaftes Feuer eine verhältnißmäßig große Thonmaſſe mit möglichſter Benützung des entwickelten Wärmeſtoffes erhitzt, und nach erfolgter Abſperrung des inneren Luftzuges in den Stand geſetzt werde, den ganzen Tag hindurch und darüber hinaus eine gleichmäßige Wärme abzugeben.

Nach gleichem Syſteme ſind die ſogenannten Berliner Oefen mit Rückſicht auf die klimatiſchen und örtlichen Verhältniſſe und mit Anwendung glaſirter Kacheln conſtruirt, und Meiſter Feilner hat dieſen Kachelöfen ſowohl in Beziehung auf den inneren Bau als auf ihre äußere Form und Raumerſparung eine ſolche Vollendung gegeben, daß ſie nach meiner Ueberzeugung für den allgemeinen Gebrauch unter allen mir bekannten Gattungen von Stubenöfen bei weitem den Vorzug verdienen.

Vorliegendes Modell wird Ihnen die Conſtruction dieſer Oefen am deutlichſten vor Augen ſtellen.

Von den Kacheln, Geſimſen und Verzierungen, wie ſie bereits auf der Wagramer Fabrik gepreßt und geformt werden, lege ich Ihnen hier die Muſter vor.

Es erübrigen mir nur noch einige kurze Bemerkungen über die Ihnen hier vorgeſtellten Geſchirre und Gefäße. Die Kochgeſchirre und Milchgefäße ſind mit bleifreier, ſehr dauerhafter, dem offenen Feuer widerſtehender Glaſur verfertiget. Die Milchgefäße ſind größtentheils nach Zeichnungen geformt, welche mir von Ihrer Abtheilung der ſchönen Künſte nach vorausgegangener Prüfung über die zweckmäßige Form des Ausgußſchnabels übergeben wurden. Der Verkauf dieſer Geſchirre und Gefäße, nebſt einigen andern Gegenſtänden von Steingut wird in der Weihburggaſſe, Nr. 940, dem Hotel der Kaiſerin von Oeſterreich gegenüber, beſorgt.

Zur Anfertigung irdener Waſſergefäße ohne Glaſur habe ich mich durch die an vielen Orten erlangte Ueberzeugung bewogen gefunden, daß ſich das Trinkwaſſer in denſelben am beſten erhalte, daß es gegen die Temperatur der Luft geſchützt bleibe, und daß es bei einer glücklichen Wahl des Thones keinen Beigeſchmack annehme, wie es beim Holz z. B. unvermeidlich iſt.

Es gelang mir an der ungariſchen Gränze eine Thongattung aufzufinden, welche nach ſorgfältiger Reinigung und Bearbeitung dem Waſſer keinen Geruch oder Thongeſchmack mittheilt, und ſich nebſtbei durch ſeine ſchöne Farbe auszeichnete.

Zu dieſem Zwecke habe ich ſolche Gefäße bis zu dem Inhalte von einem Eimer anfertigen laſſen; allein es iſt ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, ſich in die, fremden Neuerungen abholden Küchen-Departements einen Weg zu bahnen.

Beſſere Aufnahme haben die unter der Benennung Alcarazzas bekannten kleineren Krüge oder Flaſchen aus demſelben Thon gefunden, weil ſie in den unmittelbaren Gebrauch derjenigen kamen, welchen bekannt iſt, daß man ſich in allen warmen Ländern zur Aufbewahrung des Trinkwaſſers ſolcher Krüge bedient. Leider ſetzt ſich häufig bei längerem Gebrauche dieſer Gefäße kohlenſaurer Kalk an der Oberfläche an. Dieſe ſowohl dem Anſehen der Gefäße, als auch ihrer Poroſität nachtheilige Incruſtirung wird jedoch durch ſorgfältige Reinigung vermieden.

Ich habe mir Mühe gegeben, in den Formen und Verzierungen dieſer Gefäße und der engliſchen Kühlgefäße, die nur in kaltes Waſſer getaucht werden, größere Mannigfaltigkeit zu erlangen, wovon Sie ſich in der artiſtiſchen Anſtalt des Herrn Ludwig Förſter, Wollzeil Nr. 869, überzeugen können. Meine Fabrik hat ſich endlich auch mit der Verfertigung von Töpfen, Schalen und Vaſen für Pflanzen und Blumen verſucht.

Die wenigen Muſter, welche Sie hier ſehen, werden Sie von der Schönheit des Thones überzeugen; — ob die Wahl der Form und die Ausführung dem Stoffe entſprechend iſt, muß ich Ihrer nachſichtigen Beurtheilung anheim ſtellen.

Bericht des Herrn Caſſa-Verwalters J. Mayer, k. k. priv. Großhändlers, über den Stand des Vereins-Vermögens.

(Vorgetragen in der Monatsverſammlung am 5. April 1842.)

Dem Berichte über die Caſſa-Verwaltung, welche der §. 44 unſerer Statuten vorſchreibt, muß ich die Mittheilung vorausſchicken, daß der Verwaltungs-Rath beſchloſſen hat, die Rechnungen ſtatt Ende des Monats März, Ende December jeden Jahres abzuſchließen. Es wird dadurch nicht nur die Rechnungsführung, ſondern auch die Ueberſicht der Ergebniſſe der einzelnen Jahrgänge erleichtert.

Dieſem Beſchluſſe zu Folge, umfaßt der Bericht, den ich heute zu erſtatten die Ehre habe, nur die Zeit vom 1. April bis Ende December 1841.

Laut der letzten Rechnungslegung vom 31. März 1841 beſtand das Vermögen des Vereins in

29529 fl. — kr. als Stamm-Capital, und
9754 » 7 » in dem Vortrage der jährlichen Beiträge.

In der Zeit vom 1. April bis 31. December ſind eingegangen

1800 fl. — kr. von neuen Mitgliedern zur Gründung des Stamm-Capitals, und
2655 » — » als jährliche Beiträge, ferner
1376 » 27 » für Zinſen durch die fruchtbringende Benützung des Geſammtvermögens,
300 » — » für Miethzins für das Magazin und die Stallung in dem Vereinslokale, und

6131 » 27 » Fürtrag.

6131 fl. 07 kr. Uebertrag.

450 fl. als Betrag für die verkaufte Trocken-Maſchine.

6581 » 27 » wodurch ſich die Total-Einnahme auf

45864 fl. 34 kr. ſtellt.

Die Ausgaben in dem nämlichen Zeitraume von neun Monaten betragen

10279 » 31 » nach deren Abzug

35585 » 3 » verbleiben, beſtehend

26000 fl. — kr. in dem Satze auf das gräflich Kinsky'ſche Haus,

1000 » — » in einer 4% Metall^{s}-Obligation,

5000 » — » in Central-Caſſa-Anweiſungen, und

3585 » 3 » in Baarem, wovon

31329 » — » dem Stamm-Capital angehören, und

4256 » 3 » zur Beſtreitung der laufenden Ausgaben beſtimmt ſind.

Sämmtliche Ausgaben ſind nach Vorſchrift der Statuten nur gegen die ſchriftlichen Anweiſungen des Herrn Vorſtehers geleiſtet worden.

Zur Prüfung der dießfälligen Belege bitte ich die verehrte Verſammlung die ſtatutenmäßige Commiſſion von drei Mitgliedern zu ernennen.

Der Verein wählte die Herren: Adolph Freiherrn von Frieſenhof; H. C. Popp, k. k. Rath und priv. Großhändler, und Franz Zellner, k. k. Regierungsrath, zu Mitgliedern dieſer Commiſſion.

Protokoll,

aufgenommen in der General-Verſammlung

des

n. ö. Gewerb-Vereins,

am 9. Mai 1842.

Gegenwärtige:

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Protector, Erzherzog Franz Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Carl.

Se. k. k. Hoheit der Durchlauchtigſte Herr Erzherzog Friedrich.

Se. Excellenz der Herr Curator, Staats- und Conferenz-Miniſter Graf von Kolowrat-Liebſteinsky.

Der Herr Vorſteher. — Die Herren Vorſteher-Stellvertreter. — 438 ordentliche Mitglieder und der Vereins-Secretär als Protokollführer.

Unter die Eintretenden wurden gedruckte Exemplare der Ausweiſe über Einnahme und Ausgabe des Vereins, der Caſſaconto der Subſcribenten zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung und des Katalogs über den Stand der Bibliothek, — ferner Ausweiſe über den dritten, und Programme des in dieſem Jahre ausgeſchriebenen Concurſes für Manufactur-Zeichnung, und endlich Candidatenliſten zur Vornahme einer Wahl von ordentlichen Mitgliedern, vertheilt.

Der Herr Vorſteher, Ferdinand Graf von Colloredo-Mannsfeld, eröffnete die Verhandlungen mit folgender Anrede:

Eröffnungs-Rede des Herrn Vorſtehers.

Sie kennen, meine Herren, bereits alle aus den Statuten unſeres Vereins die Aufgaben der allgemeinen Mai-General-Verſammlungen. Es wäre daher überflüſſig, Ihnen über die, unſerer heutigen Zuſammenkunft noch etwas bemerken zu wollen, hätten wir bei derſelben nicht in Folge früherer von Ihnen gefaßter Beſchlüſſe, und zwar zum erſten Male noch eine weitere Obliegenheit zu erfüllen. Es ſollen nämlich an Vereins-Glieder ſowohl, als an, dem Vereine Fremde, Medaillen vertheilt werden. Sie beabſichtigen dadurch, bewährte Verdienſte anzuerkennen und auszuzeichnen. Sie erwarten durch dieſe Auszeichnung, die nicht auf ein Mal beſchränkt, ſondern wiederholt werden ſoll, bei vielen unſerer Landsleute dahin zu wirken, daß ſie ſich bemühen, eben ſolche Verdienſte um die vaterländiſche Induſtrie zu erwerben, wie es die Männer gethan, die wir heute als einer Auszeichnung würdig erklären.

Auf daß dieſe Erwartung jedoch erfüllt werde, damit ſich fortwährend viele anſtrengen, durch mühſam erworbene Kenntniſſe und zweckmäßigen Fleiß ſich um die vaterländiſche Induſtrie verdient zu machen, dazu genügt es nicht, nur Prämien auszuſchreiben und zu vertheilen. Es iſt vorzüglich nothwendig, die wahre Bürgertugend aufzuſuchen und zu ehren, die nur im Stillen, aber ſtets ununterbrochen fortwirkt, keine Schwierigkeit, kein Hinderniß ſcheut, ſondern ſie durch ausdauernden Fleiß zu beſiegen weiß; eine Tugend, die nicht nach Reichthum, Glanz und Ruhm, ſondern vor Allem nach dem Bewußtſeyn ſtrebt, Gutes geleiſtet, ſeinen Mitbürgern wirklich genützt zu haben.

Mit voller Ueberzeugung, mit feſtem Vertrauen in die Zukunft müſſen wir erkennen, und dürfen es laut ausſprechen, ſie iſt nicht ſelten unter uns, dieſe ſich ſelbſt aufopfernde Tugend. Sie tritt aber ihrer Eigenthümlichkeit nach nicht freiwillig von ſelbſt hervor. Sie will geſucht und kann nur von denen leicht erkannt und gefunden werden, die ihr ſelbſt nicht ganz fremd ſind. Keine Kunſt, keine Wiſſenſchaft lehrt uns, ſie aufzufinden, nur ein reiner unbefangener Sinn.

Es iſt und bleibt aber wichtig, ſie ſorgfältig aufzuſuchen, noch wichtiger die Geſundene nicht bloß heute vorübergehend, ſondern fortwährend, täglich im Leben hoch zu ehren. Sie ſelbſt verlangt, bedarf deſſen zwar nicht, wohl aber das Allgemeine. Dieſes bedarf der echten Bürgertugend im hohen Grade; ja es kann ſie nicht wohl entbehren, denn ſie iſt der Grund, von dem aus ſich wahre Bildung, Sittlichkeit und Ordnung über ganze Völker verbreitet. Die Induſtriellen wiſſen ſehr wohl, daß ſie der gründlichern wiſſenſchaftlichen Bildung nicht mehr zu entbehren vermögen, auch ſcheuen ſie keine Mühe, keine Koſten, dieſelbe ſich ſelbſt und beſonders ihren Kindern und Angehörigen zu verſchaffen, und ſie werden täglich belehrt, daß ſie nur Fleiß und Ordnung zur Erreichung ihres Zieles führt. Sie wollen erwerben, ihre eigene und die Lage der Ihrigen dauernd verbeſſern. Das vermögen ſie aber nur durch die Mithilfe vieler, die alle früher gewinnen müſſen, bevor ihnen ein Gewinn zu Theil wird. Und dadurch eben unterſcheiden ſie ſich ſo vortheilhaft und rühmlich von jenen, die nur durch oft ſehr gewagtes gefährliches Spiel ſich dadurch zu bereichern ſuchen, daß Andere verlieren, die keine neuen Werthe ſchaffen, wohl aber oft beſtehende vernichten helfen.

Die Erfahrung hat die Induſtriellen vielfältig gelehrt, wie nur derjenige auf einen dauernden Gewinn, auf bleibende Verbeſſerung ſeiner Verhältniſſe zählen kann, der genügſam iſt, und in allen ſeinen Geſchäften mit Treue und Redlichkeit vorgeht, der nicht nur für ſich und die Seinen, ſondern auch für alle ſeine Hausgenoſſen auf Fleiß, Sitte und Ordnung hält. Daher werden dieſe ſchönen Tugenden auch vorzüglich von ihnen gepflegt und erhalten.

Wenn gleich nicht geläugnet werden kann, daß auch leider unter denſelben einzelne Ausnahmen getroffen werden, ſo pflegt jedoch unſtreitig die Mehrzahl, die geſchilderte wahre Bürgertugend, wie der erfreuliche Erfolg des einfachen Aufrufs zeigt, den Sie an die Fabrikseigenthümer erlaſſen haben. In Folge deſſen haben Sie eine nicht unbedeutende Zahl von ausgezeichneten Werkführern kennen gelernt, von denen Sie die meiſten nach ſtrenger Prüfung der vorgelegten Zeugniſſe mit der Vereins-Me-

daille zu betheilen befanden, von den übrigen aber nicht zu bezweifeln vermochten, daß auch ihnen nach dem Verlaufe von wenig Jahren dieſelbe Auszeichnung zu Theil werden würde, wenn ſie bis dahin dem bisher befolgten Wege treu bleiben. — Aber nicht nur bei dieſen Werkführern haben wir die wahre Bürgertugend kennen gelernt, auch bei ihren Fabriksherren; denn wir dürfen nicht überſehen, daß nur ſolche Herren, die ihre Untergebenen verſtändig und wohlwollend zu behandeln wiſſen, der Auszeichnung würdige Werkführer zu bilden und zu erhalten vermögen, daß nur in dem Hauſe die wahre Bürgertugend verweilt, in dem ihr der Hausvater nicht fremd iſt. Wir dürfen auch mit vollem Grunde erwarten, daß dieſe Fabriksherren und Werkführer, unter den vielen Leuten, die für ſie arbeiten, die ſie bilden und heranziehen, eben die Geſinnungen zu entwickeln und zu befeſtigen wiſſen werden, die ſie beſeelen; und endlich, meine Herren, wird die Auszeichnung, die Sie heute dem bewährten Verdienſte zuerkennen, gewiß nicht ohne erfreuliche Folgen bleiben.

Wir dürfen alſo, wie geſagt, mit voller Beruhigung laut ausſprechen: »die wahre Bürgertugend, auf der das Glück, die Ruhe und Zufriedenheit der Völker beruht, iſt nicht ſelten unter uns.« — Ehren wir ſie, wie ſie es vorzüglich verdient, überzeugen wir uns nicht nur von ihrer Wichtigkeit, ſondern auch davon, wodurch ſie ſich vor ſo manchen glänzenden Eigenſchaften unterſcheidet, die leider nur zu oft für ſie ausgegeben werden, ihr aber im Grunde ganz und gar nicht ähnlich ſehen, und wir werden ſie noch lange unter uns erhalten.

Sie haben durch die Folge, welche Sie dem Antrage unſeres braven Spoerlin gegeben, bewieſen, daß Sie es für eine der vorzüglichſten Aufgaben des Vereins erkennen, die wahre Bürgertugend auszuzeichnen, unter uns zu erhalten und zu befeſtigen, unſere heranwachſende Jugend zu ihr aufzumuntern und heranzubilden; Sie ſtehen im Begriffe, dieſe Ihre Anſicht durch die That zu beſtätigen. Gewiß werden Sie ſich damit nicht begnügen, nicht glauben, hierdurch bereits alles geleiſtet zu haben. Nein, ich bin es überzeugt, durchdrungen von der Wichtigkeit dieſer Aufgabe werden Sie dieſelbe ſtets in allen Ihren Handlungen vor

Augen behalten und fortwährend beſorgt ſeyn, ihr auf keine Weiſe entgegen zu wirken. Sie werden bei jeder Gelegenheit, dem Unrechte, dem Dünkel und der Anmaßung, ſo wie der oberflächlichen Unwiſſenheit entgegen treten, dafür aber das beſcheidene Verdienſt ſuchen und auszeichnen. Sie werden ſelbſt die Tugenden üben, die Sie für ſo wichtig erkennen, ſie durch Ihr Beiſpiel unter uns erhalten und vermehren, und ſo durch die That am ſicherſten die Gegner der Induſtrie widerlegen, die da behaupten, ſie verderbe die Menſchen. Sie werden auf dieſe Weiſe unſern Verein, der ſich bisher während der kurzen Dauer ſeines Beſtehens die allgemeine Achtung erworben hat, zu einem der wohlthätigſten, muſterhafteſten erheben, und ſich den Segen von Tauſenden verdienen.

Hierauf wurden die in den Statuten angeordneten Berichte in folgender Ordnung erſtattet:

Bericht des erſten Secretärs des n. ö. Gewerb-Vereins,

Herrn Jacob Reuter,
Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

In dieſem Berichte, den ich als Fortſetzung des von mir im vorigen Jahre erſtatteten vorzutragen die Ehre habe, wird eine Ueberſicht gegeben: der Ausbildung des Vereins ſeit einem Jahre, und der Reſultate ſolcher Berathungen, zu deren Vollziehung beſondere Commiſſionen ernannt wurden.

An dieſen allgemeinen Bericht ſchließen ſich dann die einzelnen Berichte der Herren Abtheilungs-Secretäre an: über die Erfolge der Berathungen und praktiſchen Bemühungen ihrer Abtheilungen; — der Ausweis des Herrn Bibliothekverwalters: über den Stand der Bibliothek; — und endlich — der Bericht des von Ihnen in der letzten monatlichen Verſammlnng gewählten Comités, zur Reviſion der von dem Herrn Caſſaverwalter vorgelegten Rechnungen.

Sie werden dadurch in den Stand geſetzt zu beurtheilen, in wie fern es dem Vereine gelungen iſt, das vorgeſtellte Ziel zu erreichen, und in welcher Verfaſſung er ſich befindet, um ſeine Zwecke zu verfolgen. — Sie werden auch daraus beurtheilen können, in wie ferne die Beſtrebungen des Verwaltungsrathes und der beſtändigen Abtheilungen dem Vertrauen des Vereins entſprochen haben.

Was die Ausbildung des Vereins in dem verfloſſenen Jahre betrifft, ſo wurden, ſeit der letzten General-Verſammlung im Monate Mai, 176 ordentliche Mitglieder gewählt; und das Verzeichniß der Mitglieder weiſet, nach Abſchlag der ausgetretenen und durch den Tod entriſſenen, eine Anzahl von 918 ordentlichen, 13 correſpondirenden und 5 Ehrenmitgliedern aus.

Auch in dieſem Jahre haben wir uns eines Beitrittes von Gliedern des Allerhöchſten Kaiſerhauſes zu erfreuen: Ihre k. k. Hoheiten die Durchlauchtigſten Herren Erzherzoge Joſeph, Reichspalatin von Ungarn, und Rainer, Vicekönig von Italien, haben geruhet ſich dem Vereine als Ehren-Mitglieder anzuſchließen.

Das Intereſſe an unſerem Vereine gab ſich nicht nur bei einzelnen Perſonen durch den zahlreichen Beitritt derſelben kund; ſondern wir erfreuen uns auch dieſes Jahr eines Anſchluſſes von mehreren ausländiſchen Gewerb-Vereinen zum Zwecke des gegenſeitigen Austauſches von Erfahrungen und im Drucke erſchiener Schriften, ſo daß wir gegenwärtig mit 7 inländiſchen und 22 ausländiſchen Vereinen in Verbindung ſtehen.

Der Wirkungskreis des n. ö. Gewerb-Vereins nahm in dieſem Jahre bedeutend an Umfang zu, und die ſich entwickelnde Thätigkeit wurde ſtets von den in den Statuten feſt geſtellten Grundſätzen geleitet: Belehrung durch Wort, Anſchauung und Schrift zu verbreiten, und aufmunternden Einfluß auf die Bemühungen der Induſtriellen zu nehmen.

Die Vorträge der monatlichen Verſammlungen beſtanden aus Anträgen, Begutachtungen und Prüfungen, — aus Hinweiſungen auf bereits erprobte Manipulationen, Werkzeuge und Maſchinen — und aus Berichterſtattungen, und zwar über die den Abtheilungen zugewieſenen Gegenſtände, ſo wie auch über die von den Abtheilungen hervorgegangenen, auf Verbeſſerung der einzelnen Induſtriezweige hinzielenden Aufgaben.

An den Beſprechungstagen fanden lehrreiche Erläuterungen über wichtige techniſche Gegenſtände Statt, welche größtentheils vorgezeigt wurden.

Mehrere Maſchinen ſind angeſchafft und zum Theil im Vereins-Locale zu praktiſchen Verſuchen aufgeſtellt worden.

Unſere Bibliothek wurde mit entſprechenden literariſchen Hülfsmitteln anſehnlich bereichert und der Zutritt zur Benützung derſelben auch Nichtmitgliedern und geſitteten, wißbegierigen Jünglingen geſtattet.

Die Herausgabe der Hefte unſerer Verhandlungen ſchreitet regelmäßig fort, ſo wie hinreichendes Materiale vorhanden

iſt. Das 6te, mit dem Jahre 1841 ſchließende Heft befindet ſich bereits in Ihren Händen, und das 7te, die diesjährigen Reſultate, mit Einſchluß des heutigen Tages, enthaltende, liegt zur Drucklegung bereit.

Zur Einführung und Verbeſſerung mehrerer wichtiger Fabricationszweige in Oeſterreich ſind Preisaufgaben beantragt und von dem Vereine in den monatlichen Verſammlungen genehmiget worden. Sie bedürfen nur noch der Beſtätigung der heutigen General-Verſammlung, um zur Ausſchreibung ſchreiten zu können. — Die monatlichen, durch die Wiener Zeitung zur allgemeinen Kenntniß gelangenden Berichte über die in Vereinsverſammlungen vorgebrachten Gegenſtände haben ſich als ſehr nützlich und die Zwecke des Vereins fördernd bewieſen. — Unter den einflußreichſten und nützlichſten Theil ſeines Wirkens darf der n. ö. Gewerb-Verein ferner jene Beantwortungen über Gewerbs- und Handelsfragen zählen, wozu er von den hohen Behörden im Laufe dieſes Jahres aufgefordert wurde — Aufgaben, denen er ſtets die größte Umſicht und gewiſſenhafteſte Aufmerkſamkeit gewidmet hat, um dem ehrenvollen Vertrauen nach ſeinen beſten Kräften zu entſprechen.

Auch von Seite vieler Induſtriellen, welche dem Vereine nicht als Mitglieder angehören, wurde er häufig zur Würdigung und Begutachtung neuer Erfindungen und Verbeſſerungen vertrauungsvoll in Anſpruch genommen — und fand auch in dieſen Fällen häufig Gelegenheit nützlich und belehrend einzuwirken.

Von beſonderen Commiſſionen ſind in dieſem Jahre folgende Gegenſtände in Verhandlung genommen worden:

Die Berathungen über die Mittel und Wege zur Einführung einer Stagionatura della seta (Seidentrocknungsanſtalt) in Wien wurden in dieſem Jahre fortgeſetzt, und die Commiſſion hat, nachdem die Bewilligung zur Errichtung einer ſolchen Anſtalt, als Privatanſtalt, herabgelangt iſt, eine Subſcription unter den Herren Seidenhändlern und Fabrikanten eröffnet, um ſich die zur Gründung einer Stagionatura della seta nothwendigen Geldmittel zu verſchaffen.

Ueber das Ergebniß dieſer Maßregel wird im Kurzem ein Bericht erſtattet werden können.

Die Erforſchung der Verhältniſſe der in den Fabriken Wiens und deſſen Umgebungen arbeitenden Kinder in phyſiſcher und moraliſcher Beziehung und Berathung der Mittel, durch welche ihr Loos verbeſſert werden könnte, beſchäftiget fortwährend eine, aus Fabrikanten verſchiedener Gewerbszweige und aus Aerzten gebildete beſondere Commiſſion, bei deren Verhandlungen der Herr Vorſteher den Vorſitz führt. Sie beſchloß Erhebungen über Verwendung, Verpflegung, Geſundheitszuſtand, Krankheitsformen, Sterblichkeit und Ausbildung der in den Fabriken verwendeten Kinder, nach den einzelnen Gewerbsbranchen und Abſonderung der größeren Etabliſſements von kleineren ſammeln zu laſſen, um die vor den Verein zu bringenden Berichte und Anträge auf beſtimmte Thatſachen begründen zu können. Der erſte Bericht über die in großen Baumwollſpinnereien arbeitenden Kinder wurde in der Monatsverſammlung am 2. November erſtattet, und ihr phyſiſcher und moraliſcher Zuſtand in dieſen Etabliſſements im Allgemeinen als befriedigend geſchildert. Der Verein hat übrigens in voller Würdigung dieſes Gegenſtandes beſchloſſen, die Preisſchrift des Baron de Gerando, in welcher dieſe Frage auf eine höchſt edle, rein chriſtliche und umfaſſende Weiſe beſprochen wird, ins Deutſche überſetzen zu laſſen, und eine allgemeine Verbreitung derſelben zu fördern.

Herr Profeſſor Hoffer übernahm die Vollziehung dieſer Ueberſetzung mit Bereitwilligkeit, und erwarb ſich dadurch Anſprüche auf den Dank des Vereins.

Der dritte Gegenſtand, zu deſſen Berathung eine beſondere Commiſſion, und zwar aus Mitgliedern der Abtheilungen für Naturgeſchichte und Materialkenntniß, Chemie, Handel und Manufacturzeichnung zuſammengeſetzt wurde, betraf die Reviſion der Zolltarifſätze auf Farben und Farbſtoffe, zu welcher der Verein von der Cameralgefällen-Verwaltung, in Folge eines Auftrages der h. Hofkammer, aufgefordert wurde, damit jene Gewerbtreibenden, welche Farben und Farbenſtoffe erzeu-

gen, umſetzen und verbrauchen, ihre dießfälligen Wünſche bekannt geben können.

Die Commiſſion erledigte dieſen Gegenſtand mit einem begründeten Vorſchlage vom 28. Februar l. J., welcher für die Mitglieder des n. ö. Gewerb-Vereins in der Regiſtratur offen liegt.

In der monatlichen Verſammlung vom 7. März ſind ferner ſieben Mitglieder zu einer beſonderen Commiſſion gewählt worden, welcher die Prüfung der Geſuche übertragen wurde, die in Folge des im vergangenen Jahre ausgeſchriebenen Concurſes für verdienſtvolle Werkführer und Altgeſellen, zur Auszeichnung mit ſilbernen Medaillen, eingelangt ſind. Die Commiſſion erſtattete ihren Bericht in der letzten monatlichen Verſammlung vom 5. April, in welcher ſie von 33 Concurrenten, 29 für würdig zur Betheilung mit der ſilbernen Medaille erklärte. Der Verein gab dieſem Antrage ſeine volle Zuſtimmung, und der Herr Vorſteher wird Sie nun einladen, dieſem Beſchluſſe Ihre feierliche Beſtätigung ertheilen zu wollen.

Zur Begutachtung des am 3. Mai 1841 wiederholt ausgeſchriebenen Concurſes, um die für richtig gemeſſene und titrirte Seide feſtgeſetzten Preiſe, wurde ebenfalls eine beſondere Commiſſion ernannt. Vier Seidenerzeuger hatten Proben von gemeſſener und titrirter Seide zu dieſem Concurſe eingeſandt, allein nur zwei von ihnen hatten ſich als Mitbewerber um die ausgeſchriebenen Preiſe gemeldet. — Die Commiſſion erklärte in ihrem Berichte am 5. April, daß von dieſen zwei Concurrenten die Bedingungen des Programms nicht vollſtändig erfüllt worden ſeyen, daher ſie auch keinem den Preis habe zuſprechen können, und darauf antrage, daß dieſer Concurs neuerdings auf das nächſte Jahr ausgeſchrieben werde. Hingegen ſey die Probe-Seide des Herrn Chwalla, der aus Beſcheidenheit und aus echtem Patriotismus ſich nicht als Bewerber um den Preis habe melden wollen, ſo vollkommen, und entſpreche den Bedingungen des Programms in allen Beziehungen ſo vollſtändig, daß ſich die Commiſſion verpflichtet fühle, für dieſen verdienſtvollen Fabrikanten, deſſen Verdienſte um die von dem Vereine

beabsichtigte Vervollkommnung in der Seidenproduction allgemein bekannt sind, auf die Auszeichnung mit der kleinen goldenen Medaille anzutragen. Der Verein in Würdigung der ausgezeichneten Leistungen des Herrn Chwalla und in Berücksichtigung: seines bescheidenen Zurücktretens zu Gunsten der größeren Seidenerzeuger in Italien, und des wesentlichen Einflusses, welchen seine Leistungen auf diesen wichtigen Industrie-Zweig nehmen werden, beschloß in seiner Versammlung am 5. April, die von der Commission beantragte Auszeichnung auf die große goldene Medaille zu erhöhen.

In Folge dieses Beschlusses, und dem §. 48 des Reglements gemäß, welcher die Ertheilung der großen goldenen Medaille einer nochmaligen Revision unterwirft, bevor der Antrag vor die Generalversammlung gebracht werden kann, wurde die vorgeschriebene besondere Commission unter dem Vorsitze des Herrn Vorstehers zusammenberufen und von derselben einstimmig der Wunsch ausgesprochen, die heutige Generalversammlung möge den Beschluß der letzten Monatsversammlung bestätigen, und Herrn Chwalla in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Seiden-Industrie die große goldene Vereins-Medaille zuerkennen.

Die besondere Commission, welche schon mehrere Male über die Seidenfrage dem Vereine Bericht erstattet hat, wird in einem besondern Vortrage ihre neuen Anträge, in Betreff der Ausschreibung eines Concurses, um Preise, für richtig gemessene und titrirte Seide der Generalversammlung zur Genehmigung vorzutragen die Ehre haben.

Zum Beschlusse dieses Berichtes sind noch die Anträge des Herrn Dr. Josef v. Würth und Professor v. Ettingshausen zu erwähnen, den populären Unterricht für Handwerker an Sonn- und Feiertagen betreffend.

Der Verwaltungsrath hat diesem Gegenstande schon längst seine Aufmerksamkeit gewidmet, sich aber auch die Hindernisse nicht verhehlt, welche der Ausführung entgegen stehen.

Gegenwärtig sind alle betreffenden Abtheilungen mit der Berathung dieser wichtigen Frage beschäftigt, und werden sich

beſtreben durch möglichſt gründliche Beleuchtung aller Verhältniſſe die Anträge vorzubereiten, welche der Verwaltungsrath nach beendeter Verhandlung vor den Verein bringen wird.

Die Generalverſammlung beſchloß nach den in dieſem Berichte geſtellten Anträgen, die Auszeichnung von 29 Werkführern und Altgeſellen mit ſilbernen Medaillen zu beſtätigen, und obſchon den Concurrenten um die Preiſe für richtig gemeſſene und titrirte Seide, keiner derſelben hat zugeſprochen werden können, Herrn A. Chwalla, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikanten, welcher richtig gemeſſene und titrirte, dem Preisprogramme in allen Beziehungen vollkommen entſprechende Seide eingeſendet, aus Beſcheidenheit aber und zu Gunſten der größeren Seidenerzeuger in Italien auf die ausgeſchriebenen Preiſe verzichtet hat, die große goldene Medaille aus dem Grunde zuzuerkennen, weil ſeine allgemein gewürdigten Leiſtungen weſentlichen Einfluß auf die vom Vereine beabſichtigte Vervollkommnung in der Seidenproduction, und ſomit auf einen der wichtigſten Induſtriezweige Oeſterreichs nehmen werden.

Bericht der beſonderen Commiſſion über die erneuerte Ausſchreibung eines Concurſes für genau gemeſſene und titrirte Seide.

Von

Herrn Theodor Hornboſtel,

k. k. priv. Seidenzeugfabriks-Aſſocié.

(Siehe dieſes Heft, Seite 63)

Sie genehmigten in der letzten Monatsverſammlung die erneuerte Ausſchreibung des Concurſes für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide, und dem zu Folge ward mir von Seite der mit dieſem Gegenſtande beauftragten Commiſſion der ehrenvolle Auftrag: Einer hochanſehnlichen Verſammlung den Entwurf des neuen Programmes für dieſen Concurs zur Genehmigung vorzulegen.

Die Commiſſion erſah mit inniger Freude aus der Genehmigung ihrer damals geſtellten Anträge, ſo wie aus der höchſt ehrenvollen Anerkennung der rühmlichen Leiſtungen unſeres geehrten Mitgliedes Herrn Chwalla, wie ſehr Sie die Wichtigkeit dieſes Gegenſtandes für den ſo bedeutenden Zweig unſerer Induſtrie, der Seidenzeug-Fabrication und Seidenerzeugung, erkannt haben, und wie ſehr Sie geneigt ſind, das als gut und nützlich Erkannte auf jede Weiſe zu fördern und aufzumuntern, um uns dem erwünſchten Ziele, die Seide gemeſſen und richtig titrirt im Handel zu ſehen, recht bald zu nähern. — Dem zu Folge glaubte die Commiſſion ganz in Ihrem Sinne zu verfahren, wenn ſie für den erneuerten Concurs auf erhöhte Prämien, nämlich eine goldene Medaille von 50 Ducaten in Gold, eine goldene Medaille von 20 Ducaten und eine ſilberne Medaille

anträgt, nicht allein um die Seidenerzeuger mehr zur Concurrenz um die Preiſe aufzumuntern, ſondern vielmehr dieſelben eben ſo von der großen Wichtigkeit der Sache zu überzeugen, als Sie, meine Herren, es ſelbſt ſind. — Wie Sie wiſſen, haben ſich bei der erſten Ausſchreibung dieſes Concurſes im März 1840 einige Mitglieder des Vereins bereit erklärt, die Koſten der ausgeſchriebenen Prämien zu tragen, um die Ausſchreibung des Concurſes nicht bis zur Generalverſammlung im Mai aufſchieben zu müſſen. — Da ſich nun der Verein ſeit dieſer Zeit kräftig herangebildet, ſo glaubt die Commiſſion, daß man die Güte der erwähnten Mitglieder nicht mehr in Anſpruch nehmen ſollte, ſondern daß der Verein die Koſten der Prämien in dieſem dritten und, wie zu erwarten, letzten Concurſe ſelbſt übernehmen möchte.

In der ſicheren Hoffnung auf Genehmigung der geſtellten Anträge, erlaubt ſich die Commiſſion Ihnen den Entwurf des neuen Programms vorzulegen. (Siehe Anhang.)

Die Generalverſammlung genehmigte die geſtellten Anträge und gab dem von Herrn Hornboſtel vorgeleſenen Programme der dieſen Gegenſtand betreffenden Preisausſchreibung ihre Zuſtimmung.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Mechanik,

Herrn Adam Burg,
Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

Ich entledige mich der angenehmen Pflicht, Sie, verehrte Herren, von der Thätigkeit Ihrer Abtheilung der Mechanik, ſo wie von den Ergebniſſen der ihr zugewieſenen Arbeiten ſeit der letzten Mai-Generalverſammlung in Kenntniß zu ſetzen, oder vielmehr dieſe Reſultate ganz kurz und im Zuſammenhange Ihrem Gedächtniſſe vorüberzuführen, durch den folgenden Bericht.

Die auf Anlaß unſeres verehrten Mitgliedes, Herrn Spoerlin, aus Paris bezogene Centrifugal-Trockenmaſchine wurde bei dem Appreteur und Vereinsmitgliede Herrn Höpfinger aufgeſtellt, und von dem Abtheilungsmitgliede Herrn S. Bollinger mit dem nöthigen Treibrade verſehen, um damit mehrfältige Verſuche und Proben vornehmen und abführen zu können.

Dieſe Verſuche, welche im Beiſeyn vieler Mitglieder mit Calicos, gefärbtem Schafwollgarn, Merinos, Galettſeide und Seidengarn mit aller Sorgfalt vorgenommen wurden, führten zu dem günſtigen Reſultate, daß alle dieſe tropfnaß in die Maſchine gebrachten Gegenſtände ohne Anwendung von künſtlicher Wärme, durch die bloße Centrifugalkraft binnen ſechs bis acht Minuten ganz oder vielmehr ſo weit trocken herauskommen, daß ſie nur noch jenen geringen Grad von Feuchtigkeit beſitzen, welcher für die weitere Appretur derſelben eben nöthig iſt und gewünſcht wird. — Wie es der verehrten Verſammlung vielleicht noch erinnerlich ſeyn wird, ſo wurde dieſe Maſchine, da der erſte Zweck, welchen man dabei beabſichtigte, vollkommen erreicht

war, dem Herrn Kurth, Inhaber der k. k. pr. Dampf-Waſch-anſtalt in Wien, käuflich überlaſſen.

Die Abtheilung unterzog ferner den von Herrn Hauptmann Freisauf von Neudegg projectirten Schornſtein für Loco-motive, welcher das Funkenauswerfen verhindern ſollte, der ihr aufgetragenen Begutachtung, wobei ſie die Ueberzeugung aus-ſprechen mußte, daß der Erfolg dieſes Projectes kein günſtiger ſeyn könne. Bei der ihr zugewieſenen Begutachtung der von Herrn Schropp erfundenen Locomotive zeigte ſich, daß Herr Schropp in ſeinem vorgelegten Modelle, ohne, wie er verſichert, es ſelbſt zu wiſſen, die erſte und längſt verlaſſene Idee der Engländer, die Fortbewegung durch eine Art von beweglichen Stelzen oder Füßen zu bewirken, verwirklicht habe; daß ſonach dieſes übrigens ſehr nett und fleißig ausgeführte Modell wohl einen geſchicht-lichen Moment in der Erfindung der Locomotive darſtelle, ſonſt aber heut zu Tage keinen weiteren Nutzen mehr habe.

Was ferner die Ihrer Abtheilung der Mechanik aufgetra-gene Begutachtung der von dem Ingenieur Herrn Marin con-ſtruirten Ziegel-Erzeugungsmaſchine anbelangt, ſo veranlaßte ſie mit dieſer Maſchine in der ſehr ausgedehnten Ziegelei des Herrn Miesbach am Wienerberge einige Verſuche, welche die Abthei-lung zu der Anſicht berechtigte, daß dieſe Ziegelmaſchine, obwohl ihr ein ſehr einfaches Princip zum Grunde liegt, bei den hier Statt findenden ſehr geringen Erzeugungskoſten gegen die Handarbeit nicht aufkommen, und ſonach, da auch für die Qualität der Zie-gel nichts gewonnen wird, nicht mit Vortheil verwendet werden kann. Ihre Abtheilung ſprach ſich ſchließlich dahin aus, daß ſich von dieſer Maſchine nur in Gegenden, wo keine geübten Zie-gelſchläger zu haben ſind, und wo es auf eine ſchöne und reine Form der Ziegel eben nicht weſentlich ankomme, Vortheile erwar-ten laſſen, vorausgeſetzt jedoch, daß an ihr noch jene kleinen Verbeſſerungen angebracht werden, welche ſich bei den erwähnten Verſuchen als nothwendig und wünſchenswerth gezeigt haben.

Die Abtheilung veranlaßte ferner den Ankauf der von Herrn Spoerlin zur Sprache gebrachten tragbaren Schmiedeſſe, und des mechaniſchen Meſſers zum Schneiden der Riemen in Pa-

ris, und zwar fallen von der erſteren dem Vereine nur die geringen Transportkoſten zur Laſt, indem unſer geehrtes Abtheilungsmitglied, Herr Schmid, die Ankaufskoſten aus Eigenem beſtreitet.

Bei der Ihrer Abtheilung zugewieſenen Begutachtung des von unſerem geehrten Abtheilungsmitgliede, Herrn Mechaniker Kraft, vorgeſchlagenen und bereits auch ſchon ausgeführten Verfahrens, die Papierwalzen für die Appreturmaſchine mit einem Diamantſplitter ſtatt dem ſtählernen Meißel abzudrehen und zu egaliſiren, kam die Abtheilung in die angenehme Lage, dieſes Verfahren, welches im Beiſeyn mehrer hiezu eingeladenen Herren Appreteurs geprüft wurde, als einem längſt gefühlten Bedürfniſſe vollkommen abhelfend und als äußerſt zweckmäßig anerkennen, und Herrn Kraft im Namen des Vereins den Dank ſowohl für dieſe Verbeſſerung in einem ſo wichtigen Induſtriezweige, als auch für den ſchon bei mehrern Gelegenheiten an den Tag gelegten Eifer zur Förderung der edlen Zwecke des Vereines, ausdrücken zu können.

In Beziehung auf die von Herrn Moſer vorgezeigten cylindriſchen Wagen- oder Rollenaxen, welche die Abtheilung gleichfalls in Ihrem Auftrage, verehrte Herren, zu prüfen hatte, konnte ſie nur einige wenige der Vortheile, welche dieſen Axen zugemuthet wurden, als ſolche anerkennen, und war im Uebrigen der Ueberzeugung, daß die cylindriſchen Axen eher eine größere als geringere Reibung gegen die gewöhnlichen oder coniſchen verurſachen, und daß die aufgeſchobenen Ringe, oder von Herrn Moſer ſogenannten Rollen, nur in ganz beſondern Fällen und Vorkommniſſen einigen Nutzen gewähren können. Uebrigens ermangelte die Abtheilung nicht, den regen Eifer des Herrn Moſer, in ſeinem Fache als Wagenfabrikant immer mehr vorwärts zu kommen, und dieſen ſo wichtigen inländiſchen Fabricationszweig mehr und mehr zu vervollkommnen, lobend anzuerkennen.

Wenn die oben erwähnte Ziegelmaſchine des Herrn Marin weder in ihrer Leiſtungsfähigkeit, noch hinſichtlich ihres pecuniären Vortheiles für unſere hieſigen Verhältniſſe empfohlen werden konnte, ſo war Ihre Abtheilung dagegen bei der ihr aufgetragenen Begutachtung der von unſerem geehrten Mitgliede, Herrn

Müller, erfundenen Ziegelpreßmaſchine in der entgegengeſetzten und ihr ſehr angenehmen Lage, die gutächtliche Aeußerung abgeben zu können, daß zu Folge der von der Abtheilung veranlaßten Verſuche, die mit dieſer Maſchine erzeugten Ziegeln, wobei weder die Form noch Qualität derſelben weſentlich von der Geſchicklichkeit der Arbeiter abhänge, — eine ſchönere und ſcharfkantigere Form, und zugleich auch eine größere Feſtigkeit und Dichtigkeit als auf gewöhnliche Art erhalten, was auf die Solidität des Mauerwerkes einen bedeutenden Einfluß ausübe, und noch den Vortheil gewähre, daß weder beim Transporte noch auf dem Bauplatze ſelbſt ſo viele Ziegeln brechen können, als es bisher der Fall war. Da ſonach durch dieſe von Herrn Müller angegebene, ganz einfache Maſchine die längſt verſuchte Aufgabe: bei den nämlichen Erzeugungskoſten beſſere und dauerhaftere Ziegel zu erzeugen, in einem hohen Grade und bei weitem beſſer, als durch alle die uns bisher zur Kenntniß gekommenen, häufig ſehr complicirten Maſchinen gelöſt wird, ſo erlaubte ſich Ihre Abtheilung, für Herrn Müller auf die ſilberne Vereins-Medaille anzutragen, und da dieſer Antrag von Ihnen, verehrte Herren, bereits in der Februar-Verſammlung laufenden Jahres genehmigt wurde, ſo handelt es ſich in Gemäßheit unſerer Statuten heute noch um die Beſtätigung Ihres damaligen Beſchluſſes.

In Beziehung auf das vom Herrn Hauptmann von Freisauf in der dießjährigen Januar-Verſammlung zur Sprache gebrachte und im Modell vorgezeigte Locomotiv, welches ſich beſonders zur Erſteigung von Anhöhen eignen ſollte, fand die Abtheilung bei der ihr aufgetragenen Begutachtung, daß auch dieſem Locomotiv, wie dem oben erwähnten des Herrn Schropp, das im Jahre 1813 von Brunton und Gordon angewendete, aber auch, da ſich dasſelbe als unpraktiſch erwies, bald wieder verlaſſene Princip der beweglichen Stelzfüße zum Grunde liege.

Bei der Begutachtung der von unſerm geehrten Mitgliede, Herrn Streicher, zur Sprache gebrachten und vorgezeigten Holzverzierungen, Moulures rococo genannt, ſo wie des von Herrn Link, Tiſchler in Berlin, gemachten Anerbietens: im Falle dieſe Arbeiten in Wien noch nicht bekannt ſeyn ſollten, dem

n ö. Gewerb-Vereine die Vorrichtung zu ihrer Erzeugung käuflich überlaſſen zu wollen, fand ſich, daß der hieſige Tiſchlermeiſter, Herr Reible, auf welchen Herr Streicher in ſeinem Vortrage unter einem aufmerkſam machte, ſolche verzierte Holzleiſten ſchon ſeit mehreren Jahren mit einer ganz einfachen Zugbank, welche er ſich hiezu conſtruirte, erzeuge. Da auch außerdem noch bei Herrn Schmidt (Graben 1122) derlei Verzierungen und Wellenleiſten zu haben ſind, die er ſelbſt verfertigt, übrigens die mit ſolchen Leiſten verzierten Meubeln im Geſchmacke des 16ten Jahrhunderts, obſchon dieſe in dem Turnus der Alles beherrſchenden Mode wieder aufzutauchen begonnen, gleichwohl in Wien noch nicht recht Eingang finden wollen, ſo war die Abtheilung der Meinung, daß kein Grund vorhanden ſey, von dem freundſchaftlichen Anerbieten des Herrn Link Gebrauch zu machen.

Was ferner die, Ihrer in Rede ſtehenden Abtheilung zugewieſene Begutachtung der von Herrn Schulz in Wien conſtruirten, und an einigen Orten bereits aufgeſtellten Brunnenpumpen anbelangt, ſo ſprach ſie ihre Meinung dahin aus, daß ein Theil der von Herrn Schulz für neu gehaltenen Beſtandtheile derſelben, dieſes nicht ſind, und gewiſſe, dieſer Pumpe zugedachte Vortheile noch ſehr problematiſch ſeyen. Dieſe Pumpe wird indeß, nach dieſem Gutachten in Fällen, wo der Waſſerſpiegel keine bedeutenden Veränderungen erleidet, und die zu hebende Waſſerſäule nicht zu hoch iſt, immerhin gegen die gewöhnlichen Brunnenpumpen einige Vortheile gewähren.

Die von der Abtheilung vorgenommene Prüfung der von dem hohen k. k. Landespräſidium an den Verein überſandten Zeichnung und Beſchreibung eines in Braunſchweig zur Anwendung gebrachten Schornſteines für Locomotive, um das Funkenauswerfen zu verhindern, verſchaffte ihr die Ueberzeugung, daß dieſe Vorrichtung nichts weniger als dem Zwecke vollkommen entſprechend ſey, und zum wenigſten der von dem Ingenieur Herrn Klein angegebenen derartigen Vorrichtung, über deren Zweckmäßigkeit ſowohl von Seite der k. k. a. pr. Nordbahn, als auch von der Münchner-Augsburger Eiſenbahn die günſtigſten Zeugniſſe vorliegen, bei weitem nachſtehe.

In Beziehung auf den von unſerem verehrten Mitgliede, Herrn Moſer, erfundenen Kaleſchen-Verſchluß, auf welchen der Erfinder den Verein in der letzten Februar-Verſammlung aufmerkſam machte, und worüber der Abtheilung der Mechanik die Begutachtung zugewieſen wurde, hatte dieſe das Vergnügen, ſich von der Zweckmäßigkeit und Schnelligkeit, mit welcher beliebigen Falls dieſer Fenſterverſchluß, ohne die darin Sitzenden nur im Geringſten zu beläſtigen, vorgenommen werden kann, zu überzeugen. Mit Zuratheziehung einiger Herren Wagner- und Sattlermeiſter gelangte die Abtheilung zugleich zur Kenntniß, daß dieſer Fenſterverſchluß ſammt der Dacheindeckung, obſchon einzelne Gedanken und Anordnungen dabei nicht mehr neu ſind, in dieſer Verbindung noch unbekannt war und nirgends geſehen wurde. Ihre in Rede ſtehende Abtheilung, welche ſo gerne jede Gelegenheit wahrnimmt, wirkliche Leiſtungen anzuerkennen und nützliche Beſtrebungen anzueifern, erlaubte ſich auch bei dieſer Gelegenheit wieder für Herrn Moſer auf eine lobende Anerkennung von Seite des Vereins anzutragen, ein Antrag, welchen Sie, verehrte Herren, auch ohne Anſtand bereits genehmigt haben.

Da endlich auch die auf Koſten des Vereins bei unſerem geehrten Mitgliede, Herrn Ludwig Mayer, und zwar aus Rückſicht für den Verein, um einen ſehr billigen Preis ausgeführte Descroizilles'ſche Weingeiſt-Sengmaſchine, Ihrem Beſchluſſe gemäß, in den Vereins-Lokalitäten aufgeſtellt iſt, ſo wird auch nächſtens eine eigene hiezu beſtimmte Commiſſion zu den Verſuchen mit dieſer Maſchine ſchreiten, und Ihnen, verehrte Herren, über die daraus hervorgehenden Reſultate Bericht erſtatten.

Zu den Begutachtungen, welche zwar bereits erledigt ſind, worüber Ihnen aber, verehrte Herren, da die heutige Verſammluug für anderweitige Gegenſtände beſtimmt iſt, erſt in der nächſten Monatsverſammlung Bericht erſtattet werden kann, gehören die von Herrn Waldek in Paris erfundenen Schrauben-Schneidwerkzeuge und die Ranek'ſchen Dachſtühle.

Zu jenen hingegen, welche noch im Zuge ſind, aber ebenfalls ſehr bald ihrem Ende zugeführt werden dürften, gehören

die von Herrn Müller verbeſſerten, in Biedermannsdorf ausgeführten Ziegelöfen, zu deren Beurtheilung die beſſere Jahreszeit abgewartet wurde; die Schön'ſche Schleifmaſchine für Kegelſchnittformen, und wie Ihnen, verehrte Herren, noch aus den letzten Debatten hierüber erinnerlich iſt, die von Herrn Wunderer projectirten Gewölbe.

Ihre Abtheilung beſchäftigte ſich überdieß noch mit mehrern Gegenſtänden, um deren Begutachtung der Verein ſchriftlich erſucht worden war. Dahin gehören die von Herrn Bayer erfundenen Perſonenwägen, eine von dem Ingenieur, Herrn Minaſowicz, conſtruirte Turbine mit zwei archimediſchen Schnekken, und eine von den Herren Zeiſel und Neuhold vorgeſchlagene Vorrichtung, um das Ausſpringen der Locomotive aus den Eiſenbahn-Geleiſen zu verhindern.

Schließlich darf auch noch angeführt werden, daß die Abtheilung ſowohl mehrere Anfragen, wie die des Herrn Manhard, bezüglich der ſelbſtwebenden Stühle für Leinenzeuge und des Stahldrahtes für Weberkämme, ſchriftlich beantwortet, als auch die Anfertigung mehrer Pläne und Zeichnungen, als von der Woitech'ſchen Jacquartmaſchine, des Guillini'ſchen Seidenhaſpels und der Sprenger'ſchen Gadcrobes inodores für die »Verhandlungen des Vereins« beſorgt und geleitet habe.

Aus dieſer nur flüchtig entworfenen und Ihrem Gedächtniſſe vorübergeführten Skizze dürften Sie, verehrte Herren, gleichwohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Ihre Abtheilung der Mechanik auch in dieſem Jahresabſchnitte redlich bemüht war, die ſchönen und edlen Zwecke unſeres von Tag zu Tag mehr erſtarkenden Vereines zu fördern und das ihr geſchenkte ehrenvolle Vertrauen zu rechtfertigen.

Herr Profeſſor Dr. Joſef Neumann beſtritt die Motive der Abtheilung für Mechanik, nach welchen in der monatlichen Verſammlung von 7. Februar Herrn Müller für die von ihm erfundene Ziegelpreßmaſchine die ſilberne Medaille zuerkannt wurde, und auf deren Beſtätigung in der heutigen Generalver-

ſammlung angetragen wird. Herr Opponent trug auf eine zu wiederholende Prüfung dieſer Ziegelpreßmaſchine, und auf eine Verſchiebung der Beſtätigung der erwähnten Auszeichnung an.

Dieſe Einſprache veranlaßte eine Discuſſion, in welche der Herr Vorſteher und mehre Mitglieder, ganz beſonders aber der k. k. Rath und Profeſſor Sprenger eingingen, und für die Aufrechthaltung des Antrages der Abtheilung für Mechanik und des Beſchluſſes der monatlichen Verſammlung ſprachen.

Bei der Abſtimmung wurde durch überwiegende Stimmenmehrheit für die Beſtätigung der Auszeichnung des Herrn Müller mit der ſilbernen Medaille entſchieden.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Chemie,

Herrn Ignaz Gruber,

Doctor der Medicin.

Durch die Verhinderung des Herrn Secretärs gelange ich zu der Ehre, Einer hochanſehnlichen Verſammlung über die Leiſtungen der Section für Chemie im abgelaufenen Vereinsjahre den Bericht zu erſtatten. Das Bild der Ergebniſſe unſerer gemeinſamen Thätigkeit ſeit der General-Verſammlung im Mai 1831 ſoll Ihnen, meine Herren, ungeſchmückt, nur im Umriſſe mit wenigen Zügen dargeſtellt werden; ſo lautet mein Auftrag.

Ich darf Ihnen daher weder den regen Eifer, die einſichtsvolle, gewiſſenhafte Strenge und unermüdete Ausdauer der Sectionsglieder bei den Berathungen, Verhandlungen und Discuſſionen in den Sitzungen, noch ihre, Geduld und Nachdenken fordernden Bemühungen bei den anderwärts von ihnen vorzunehmenden Verſuchen ſchildern. Ich muß mich lediglich auf die trockene Aufzählung der, dem Anſcheine nach geringen und mühelos errungenen Reſultate beſchränken.

Um die hochverehrte Verſammlung hierbei nicht zu ſehr zu ermüden, werde ich bei jenen Gegenſtänden, welche in den Monatsverſammlungen bereits zur Kenntniß des Vereins gebracht worden ſind, gar nicht verweilen. Es wird genügen, Sie an die Sections-Berichte über den Horn- und Hautbrand des Viehes, über die Anwendung der ſchwefelſäurefreien und Stearinſäure möglichſt loſen Elainſäure zum Einfetten der Wolle, dann über die von chemiſcher Seite nicht zu beanſtändende Verwendung derſelben zum Schmieren der Maſchinen und über die zerſtörende

Einwirkung des ſchwefelkieshältigen Graphites auf Metalle durch die Umwandlung des Schwefeleiſens in ſaures ſchwefelſaures Eiſenoxyd, erinnert zu haben. Eben ſo darf ich wohl nur erwähnen, daß Sie heute die, auf Veranlaſſung der Section dem Herrn Ruzicska für ſein ausgezeichnetes Leiogomme, eines aus Stärkemehl bereiteten Gummiſurrogates, in der Novemberſitzung bereits zuerkannte bronzene Vereins-Medaille zu beſtätigen haben.

Auch die von dieſer Section, in Folge vieler Unterſuchungen und Verhandlungen über die inländiſchen Leimſorten ausgegangene Ausſchreibung der kleinen goldenen Medaille für, dem Kölner gleichen, im Inlande erzeugten Leim, bedarf ebenfalls nur noch der Beſtätigung von Ihrer Seite.

Wiewohl keine Bewerber um die für Ultramarin, für Zinnober und für Maſchinenpapier auf Einrathen der Section von Ihnen ausgeſchriebenen Preiſe ſich gemeldet hatten, ſo war die Section doch mit der Unterſuchung mehrer von Herrn Anthon zur Begutachtung eingeſendeten Ultramarin-Proben; mit der Prüfung eines von dem Chemiker Mayer herrührenden Zinnobers und mit Verhandlungen über briefliche Mittheilungen rückſichtlich der Urſachen der Brüchigkeit des Maſchinenpapiers und der Erwiederung derſelben mehrere Male und durch längere Zeit beſchäftiget. Da die Ultramarin-Muſter des Herrn Anthon und bei weitem noch mehr die erſt vor Kurzem der Section vorgelegten Ultramarin-Proben des Herrn Setzer, eines Böttchers, dann die von einem Mitgliede der Section in ſchon beträchtlicher Menge erzeugten Zinnoberſorten, die ſprechendſten Beweiſe liefern, wie ſehr man ſich im Inlande beſtrebt, den Wünſchen des hieſigen Vereines nachzukommen; ſo ſchlägt Ihnen die Section vor, durch Erſtreckung des bereits abgelaufenen Termines für den Ultramarin- und Zinnober-Preis auf das Jahr 1843 den induſtriöſen, in Ausſicht ſtehenden Bewerbern eine neue Aufmunterung zu gewähren, und ſomit in dem abermals zu veröffentlichenden Programme nur das Datum des Termins zu ändern.

Die Unterſuchung eines von Herrn Dr. Schmidt, k.k. Hoffecretär, unter dem Namen Mineralſchwarz eingeſendeten ſchwarzen erdigen Naturproductes gab der Section Gelegenheit,

eine nach dem Schlemmen und Ausglühen in verſchloſſenen Gefäßen als ſchwarze Farbe recht brauchbare Kohle kennen zu lernen, über welche ſie nach Einlangung der bereits eingeleiteten, noch nöthigen Vorerhebungen dem Vereine genauere Mittheilungen zu machen gedenkt.

Uebrigens war die Section im Laufe dieſes Jahres von mehren Seiten um Unterſuchung und Begutachtung von geruchloſen Steinkohlen (Koaks), Carbolein (eine Verbindung von Steinkohlengries oder Holzkohlenlöſche mit Theer) und Stein- und Holzkohlenkleinziegel (einer aus Kohlenklein, Lehm und Sägeſpänen beſtehenden Maſſe) erſucht worden. Sie hat ſich bemüht, dem Begehren der Herren Einſender nach Möglichkeit zu entſprechen; ſie muß aber mit Bedauern erklären, daß die Reſultate der Bemühungen der Einſender nicht von der Art ſind, um dieſe Erzeugniſſe des Privatfleißes als Brennmateriale allgemein oder öffentlich gegenwärtig empfehlen zu können. Die Ergebniſſe des von der Section unterſuchten Föhrauer Torfes ſind zwar an und für ſich ſehr günſtig ausgefallen, die Section wird aber das Heizvermögen desſelben nachträglich noch, in Beziehung auf die Koſten, einer comparativen Prüfung unterziehen, um ſodann einen allen Anforderungen entſprechenden Bericht darüber erſtatten zu können.

Die von Herrn Hornſtein verlangte Unterſuchung ſeiner Heizung der Malzdarren mit erwärmter Luft ergab nichts neues; ſeine durchlöcherten gußeiſernen Platten zur Aufnahme des zu darrenden Malzes fanden aber bei den, zur Beurtheilung beigezogenen Herren Bräuern Beifall.

Außerdem hat dieſe Section im Auftrage des Herrn Vorſtehers zwei Gutachten an die k. k. Kameral-Bezirks-Verwaltung ausgearbeitet. Das erſte betraf die Ermittlung des Oelgehaltes der Rübſamen und des Verhältniſſes der Erzeugungskoſten des Rüböls innerhalb und außerhalb der Linien Wiens, und das zweite beantwortete mehrere Fragen über das Verhältniß der Branntweinerzeugung aus Melaſſe zu jener aus mehligen Stoffen. Letzteres legte mehrern Mitgliedern die Pflicht auf, in eine andere Provinz zu reiſen, um in einer Rübenzucker-Fabrik die nöthigen Erhebungen vorläufig machen zu können.

Endlich hat ein Gegenstand, der mit den Leistungen der Section für Chemie im innigen Zusammenhange steht, und dessen bisheriger Mangel fast bei jeder Sitzung sich nur allzufühlbar gezeigt hat, eben darum einen bedeutenden Zeitraum ihrer dießjährigen Berathungen ausgefüllt. Dieser ist das im Vereins-Lokale einzurichtende, von dem Hausinhaber und Vereinsmitgliede Herrn Johann Langer auf das bereitwilligste gestattete, chemische Laboratorium. Unser verehrter Herr Secretär wird Ihnen in der nächsten Monatsitzung darüber Bericht erstatten, und die Kostenüberschläge zur Genehmigung vorlegen.

Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß die Section fortwährend bemüht ist, theils die noch rückständigen, größtentheils sehr schwierigen, theils die neuerlich ihr zur Begutachtung zugewiesenen Gegenstände bald und möglichst zufriedenstellend zu erledigen, um so das in sie gesetzte ehrenvolle Vertrauen des Vereines auch fernerhin zu rechtfertigen.

Die General-Versammlung bestätigte nach den, in dem Berichte gestellten Anträgen, die dem Herrn Ruziczka, Kaufmann in Jungbunzlau, zuerkannte Bronce-Medaille für das von ihm nach Anleitung des n. ö. Gewerb-Vereins erzeugte Leiogomme, sie genehmigte die Ausschreibung der kleinen goldenen Medaille für einen im Inlande erzeugten Leim, welcher in der Qualität dem Köllner gleichkömmt, sie gab dem darauf sich beziehenden Programme der Preisausschreibung ihre Zustimmung, und beschloß die Preisausschreibung auf Ultramarin und Zinnober-Fabrication in diesem Jahre zu erneuern.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für Physik,

Herrn Johann Hoffer,

Doctor der Philosophie, k. k. Professor und Vorsteher des kais. astronomischen und physikalischen Cabinets.

Die Abtheilung für Physik hat sich in diesem ersten Jahre ihres Bestehens zwei und zwanzig Male versammelt, und zwar neunzehn Male in gewöhnlichen Sections-Versammlungen; darunter ein Mal in Verbindung mit der Section für Chemie, und drei Mal bei außerordentlichen Commissionen.

Mehre der ihr zugewiesenen Gegenstände wurden gänzlich erlediget. Hiezu gehören der Reihenfolge der Anmeldung nach:

1. Berathung über die Art und Weise, wie die Flint- und Crown-Glas-Bereitung im Inlande sicher gestellt werden könnte. Die Section hat dießfalls das Programm zu einer Preisausschreibung, welches sie in Gemeinschaft mit der Section der Chemie berathen, in der Monats-Versammlung des v. M. April vorgelegt. Dieses Programm hat die Zustimmung in der Monats-Versammlung erhalten, und von Ihrer heutigen Bestätigung wird es abhängen, ob wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, einen für die Wissenschaft so wichtigen, für unsere Glas-Industrie so ehrenvollen Zweig ihrer Thätigkeit auf eine den Kräften des Vereines entsprechende Weise ermuntert zu haben.

2. Ramhartner's Sicherungsgitter gegen Feuersgefahr an Rauchfängen wurden, indem durch selbe dem Entzünden des Rußes bei dem zufälligen Entstehen einer großen Flamme auf dem Herde vorgebeugt wird, als entsprechend erkannt.

3. Die astronomische Maschine des Herrn Fink Buchbinder zu Andelsbach in Vorarlberg, wurde als ein zweckdienliches

Mittel erkannt, den Anfänger in dem Elementar-Studium der Aſtronomie zu unterſtützen, ſo wie, daß ſie in der Hand eines verſtändigen Lehrers beim Schulunterrichte erſprießliche Dienſte leiſten könne.

4. Der Mayr'ſche Schwimmapparat wurde dahin beurtheilt, daß er im hohen Grade gefahrlos und daher für Badeanſtalten zweckmäßig ſey, nicht minder zum Behufe der Jagd in Teichen.

5. Die in den Vereins-Lokalitäten ſo ſehr gewünſchte Ventilation wurde durch die Section der Phyſik auf eine einfache, durch den Erfolg bewährte Weiſe ausgeführt.

Gegenſtände, die noch im Zuge ſind:

1. Angabe der Mittel, durch welche man im Inlande vollkommen entſprechende Plaquéplatten für die Daguerreotypie erhalten könne.

Die Section hat eine eigene Commiſſion niedergeſetzt, von welcher nicht nur mehrere unſerer vorzüglichſten Daguerreotypiſten, wie die Herren Kratochwila Martin, Gebrüder Natterer, Schuh, Waidele, ſondern auch von den Herren Plaqué-Fabrikanten die Herren Machts und Rüben Antheil nehmen. Nachdem die Commiſſion ſich vollſtändig darüber vereinigte, worin die Erforderniſſe für gutes Plaqué zur Daguerreotypie gelegen ſeyn dürften, verſprach insbeſondere Herr Machts, ſich ganz neue Werkzeuge, namentlich einen auf eine größere Fläche wirkenden Hammer anzuſchaffen; Herr Machts hofft noch im Laufe dieſes Monates Mai die Reſultate ſeiner Bemühungen den Freunden der Daguerreotypie zur Prüfung übergeben zu können.

2. Prüfung der Oefen von den Herren Freisauf, Hölbling, Jedliczka, Kotoczek, Krembs, Luz, Marin, Schmidt, Sprenger.

Die Section hat ſich mit dieſem Gegenſtande vielfach beſchäftiget, doch wird man gerne zugeſtehen, daß ſolche comparative Verſuche eben ſo viel Zeit als Umſicht erfordern, wenn ſie wirklich entſcheidend ſeyn ſollen. Verſuche haben im Lokale des Vereines bereits begonnen, und ſie werden ſo lange fortgeſetzt, als es die äußere Temperatur noch geſtattet; beim Beginne des Herbſtes jedoch wieder aufgenommen.

3. Begutachtung der Kaufmann'ſchen Oehlgaslampe; die dießfälligen Verſuche, die in einem größern Maßſtabe angeſtellt wurden, werden noch gegenwärtig von dem Berichterſtatter in Gemeinſchaft mit Herrn Kaufmann fortgeſetzt, und es dürfte das Reſultat in einer der nächſten Monats-Sitzungen zum Vortrage kommen.

4. Die weitere Begutachtung der Kerzen-Leuchter von Dutfois wurde über das ſchriftliche Anſuchen des gegenwärtigen Privilegiums-Beſitzers unterlaſſen, da derſelbe eine Verbeſſerung anzubringen beabſichtiget, durch welche dieſe Leuchter noch im Werthe gewinnen ſollen.

5. Begutachtung über die Art und Weiſe einer zweckmäßigen Benützung des als Brennmateriale verwendbaren Torfes.

Die Section hat dieſen Gegenſtand alſogleich in Berathung gezogen, ſich auch über die Art und Weiſe vereiniget, wie die dießfälligen Verſuche vorzunehmen ſeyen, und erwartet nur die Genehmigung der Errichtung eines phyſikaliſch-chemiſchen Laboratoriums von Seite des Vereines, um die Verſuche dann alſogleich zu beginnen.

6. Der Bericht über den Risler'ſchen Heizapparat wird in einer der nächſten Monatsſitzungen erſtattet werden.

Hiermit ſind ſämmtliche der Abtheilung für Phyſik übergebene Gegenſtände berührt, und die Section glaubt den Beweis geliefert zu haben, daß ſie den ihr zugewieſenen Gegenſtänden alle Aufmerkſamkeit widmete.

Die General-Verſammlung beſchloß nach dem in dieſem Berichte geſtellten Antrage, die große goldene Medaille für die Erzeugung von fehlerfreiem Flintglaſe, eben ſo auch für die Erzeugung von brauchbarem Crownglas und noch außerdem 300 fl. C. M. als Belohnung für diejenigen Arbeiter, welche nach vollſtändig gelöſter Aufgabe zum Gelingen der Erzeugung am weſentlichſten beigetragen haben, auszuſchreiben, und genehmigte das Programm der dießfälligen Preisausſchreibung.

Bericht der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß.

Von

Herrn Jacob Reuter,

Profeſſor am k. k. polytechniſchen Inſtitute.

Im Verhinderungsfalle des Secretärs der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß, Herrn L. Robert und ſeines Stellvertreters Herrn Prof. Stecker, wurde mir, als einem Mitgliede dieſer Abtheilung, der ehrenvolle Auftrag, der heutigen General-Verſammlung Bericht, über die einjährigen Leiſtungen der Abtheilung für Naturgeſchichte und Material-Kenntniß, zu erſtatten.

Nach einem von dem Herrn Secretär in der monatlichen Verſammlung vom 5. October 1840 geſtellten und von dem Vereine genehmigten Antrage, hat ſich der Wirkungskreis dieſer Abtheilung auch auf Induſtriezweige ausgedehnt, welche mit der Landwirthſchaft in innigem Zuſammenhange ſtehen.

Solche Induſtriezweige waren es auch vorzüglich, welche die Abtheilung in dieſem Jahre beſchäftiget haben, und ſie entlediget ſich vor Allem der angenehmen Pflicht, ihren Dank der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, für die Bereitwilligkeit auszudrücken, mit welcher dieſe durch Theilnahme an den Berathungen die Zwecke des nied. öſterr. Gewerb-Vereines zu fördern bemüht war.

Die Gewinnung der Spiegellohe, d. i. der Rinde von jüngeren Eichenbäumen, als Gerbematerial, war einer von den Induſtriezweigen, welcher in Gemeinſchaft mit der Landwirthſchafts-Geſellſchaft berathen wurde. Die gründliche Erforſchung dieſes Gegenſtandes machte es nothwendig, die Abtheilung für

Chemie aufzufordern, das quantitative Verhältniß des Gerbeſtoffes in der Spiegellohe und den Knoppern zu ermitteln, und es ſtellte ſich ferner als unerläßlich heraus, daß vor Allem die Eichenwaldbeſitzer über die zweckmäßige Anlage von Lohſchlägen, über die Gewinnungs-, Zurichtungs- und Aufbewahrungsweiſe der Spiegellohe unterrichtet werden müſſen. Dem zufolge wurde die Beſtimmung gefaßt, durch die Verhandlungen des nied. öſterr. Gewerb-Vereins und der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, die dieſen Gegenſtand erſchöpfend abhandelnden Aufſätze zu veröffentlichen, und nebſtdem aus dieſen Abhandlungen einen, das Wichtigſte umfaſſenden Auszug in einfacher, Jedem zugänglichen Sprache zu verfaſſen, und demſelben eine möglichſt ausgedehnte Publicität zu geben. Die Abtheilung nahm hierbei die Güte des Freiherrn Binder v. Kriegelſtein in Anſpruch, der ſich am 5. October v. J. zur Verfaſſung dieſes Auszuges bereit erklärte. — Leider hat der genannte Freiherr in einer im März l. J. eingeſendeten Zuſchrift die übernommene Arbeit abgelehnt, und dadurch die Abtheilung außer Stand geſetzt, die Aufgabe bis zum heutigen Tage zu löſen. Die Abtheilung befindet ſich übrigens in der angenehmen Lage, eröffnen zu können, daß in der k. k. Forſtanſtalt zu Mariabrunn, und in den Delegationen der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien, Verſuche über Eichenloh-Gewinnung angeordnet ſind, deren Reſultate zur Kenntniß des nied. öſterr. Gewerb-Vereines gelangen werden.

Eine andere Verhandlung über einen Induſtriezweig, welcher in Gemeinſchaft mit der Landwirthſchafts-Geſellſchaft berathen wurde, betraf die von Herrn L. Robert in der Monats-Verſammlung vom 1. Februar 1841 aufgeworfene Frage: Warum Oeſterreich bei der Wohlfeilheit der rohen Stoffe zur Bereitung geiſtiger Getränke, Branntwein noch immer ein- und nicht ausführe. — Die geſammelten Erhebungen haben gezeigt, daß für den öſterreichiſchen Branntwein kaum die Hoffnung zu einem Activhandel erwachſen dürfte, da der ungewöhnlich hohe Einfuhrszoll in England und die große Ausfuhr des franzöſiſchen, aus Wein erzeugten Branntweines von vorzüglicher Qualität, als mächtige Hinderniſſe entgegentreten.

Von beſonderem Intereſſe für die Abtheilung war der vom Herrn L. Robert in den Verſammlungen vom 5. October und 8. December 1840 über die vaterländiſche Flachs-Induſtrie gehaltene Vortrag. Es wurde darin angegeben, daß dieſer Induſtriezweig im Inlande ernſtlich bedroht iſt, durch den im Auslande errungenen Aufſchwung, und zugleich auf die Maſchinen-Flachsſpinnerei aufmerkſam gemacht, mit der Bemerkung, daß es höchſte Zeit ſei, dieſe im Vaterlande zu heben, wenn wir uns nicht der Gefahr Preis geben wollen, in Kurzem nur engliſches und anderer fremder Staaten Maſchinen-Garn verarbeiten zu müſſen. — Aus den vielfältigen Berathungen über dieſen Gegenſtand ſchien hervorzugehen, daß die Maſchinen-Flachsſpinnerei eine höhere Stufe der Flachscultur vorausſetze, als die iſt, auf welcher ſich die vaterländiſche befinde. Es wurde demnach für nothwendig erkannt, die Flachscultur, vom Anbau bis zur Gewinnung der Faſer, vorzüglich aber die Flachsröſte ins Auge zu faſſen, und rationelle Kenntniſſe über dieſe einzelnen Zweige der Landwirthſchaft zu verbreiten. — Man vereinigte ſich in der Anſicht, daß dieß nur von Seite der Landwirthſchafts-Geſellſchaften geſchehen könne, und beſchloß daher eine dieſen Gegenſtand erſchöpfende, leicht verſtändliche Brochüre verfaſſen zu laſſen, und ihr durch die Delegationen der k. k. Landwirthſchafts-Geſellſchaft in Wien eine möglichſt ausgedehnte Publicität zu geben. — Herr Prof. Stecker, in ſeinem rühmlichen Streben, die Zwecke der Landwirthſchafts-Geſellſchaft und des n. ö. Gewerb-Vereins zu fördern, unterzog ſich mit Bereitwilligkeit dieſer Arbeit, und verpflichtete dadurch beide Vereine zum Danke. Was die Wirkſamkeit des n. ö. Gewerb-Vereins in dieſer Angelegenheit betrifft, ſo glaubte man, daß ſich dieſe vor der Hand darauf zu beſchränken habe, die hohe Staatsverwaltung um Gewährung eines Schutzzolles auf Leinen-Geſpinſte und andere Erzeugniſſe bittlich anzugehen. Dieſe Anſicht wurde indeſſen widerlegt durch Erörterungen des Herrn Oberleithner, welcher nachgewieſen hat, daß die inländiſche Leinengarn-Production den Bedarf der Leinwandweber zu decken nicht vermag, und daß daher, ſo lange inländiſche Maſchinen-Flachsſpinnereien das Garn

nicht in der erforderlichen Menge erzeugen, eine Zollerhöhung auf die Einfuhr ausländiſchen Leinengarns einen großen Theil der Conſumenten brodlos machen, und den ausgebreiteten öſterreichiſchen Leinwandhandel, welcher die bekannte, ſehr erfreuliche Stufe noch immer behauptet, beeinträchtigen würde. Ferner ging aus den Mittheilungen des Herrn Oberleithner hervor, daß die Handgeſpinſte durch Billigkeit im Preiſe und gewiſſe, die Qualität erhöhende Eigenſchaften, noch immer, nicht unerhebliche Vortheile gegen Maſchinen-Garne darbieten.

Außer dieſen Gegenſtänden wurde der Abtheilung für Naturgeſchichte und Materialkenntniß der Vortrag des Herrn Miesbach zur Berichterſtattung überwieſen, welcher zum Zwecke hatte, den Verein auf das Vorkommen von Steinkohlen in den k. k. öſterreichiſchen Staaten und auf die wirkſamſten Mittel zur Emporbringung des Steinkohlenbergbaues aufmerkſam zu machen. — Dieſer Gegenſtand iſt ſchon in der December-General-Verſammlung d. J. 1840 von Herrn Albert Eſcher zur Sprache gebracht, und im Februar 1841 dadurch erlediget worden, daß Seine Excellenz dem Herrn Vereins-Curator eine Eingabe unterbreitet wurde, in welcher die hohe Staatsverwaltung um gnädige Beachtung der für das Gedeihen der Production foſſiler Brennſtoffe als vorzüglich wichtig erkannten, in fünf Punkten angegebenen Mittel gebeten wird. Da nun der Verein durch das Geſchehene dem Wunſche des Herrn Miesbach vor Abhaltung ſeines Vortrages entſprochen hat, ſo trug die Abtheilung in ihrem am 3. Jänner l. J. erſtatteten Berichte bloß auf eine nachträgliche Ueberreichung des Vortrages des Herrn Miesbach an Seine Excellenz den Herrn Vereins-Curator an. Der Verein genehmigte den Antrag, und ſomit wurde dieſe Angelegenheit ihrer Erledigung zugeführt.

Bericht des Secretär-Stellvertreters der Abtheilung für den Handel,

Herrn Rudolph Freiherrn von Puthon,
k. k. priv. Großhändler.

Ich habe die Ehre, Ihnen über das Wirken der Section des Handels während des letzt verfloſſenen Vereinsjahres Rechenſchaft abzulegen.

Ehe ich zur Darſtellung unſerer Bemühungen ſchreite, darf ich die Bemerkung nicht mit Stillſchweigen übergehen, daß dieſer Zeitabſchnitt ein für den Handel ſehr verhängnißvolles, und eben dadurch den Arbeiten der Abtheilung des Handels nichts weniger als günſtiges Jahr geweſen iſt. Die außerordentlichen Erſchütterungen, welche die commercielle Thätigkeit in dieſem Jahre erfuhr, die empfindlichen Störungen, die das Lebens-Prinzip des Handels, den Credit trafen; der ernſte Charakter der Begebenheiten, die das Daſeyn und Gedeihen ſo vieler Unternehmungen bedrohten; die Verluſte, deren neue beinahe jeder Tag brachte, und die bedenklichen Gefahren, in welche die nächſte Zukunft gehüllt war, nahmen die volle Thatkraft der meiſten Glieder Ihrer Abtheilung für den Handel in Anſpruch, und gönnten ihnen nur in ſehr beſchränktem Umfange jene Muße und Gemüthsruhe, welche die ihrer Natur nach ſchwierigen und verwickelten Arbeiten dieſer Section vorausſetzen.

Gleichwohl hat, ungeachtet der Ungunſt dieſer Verhältniſſe, in der Geſchäftsbehandlung weder eine Unterbrechung, noch eine aus der Beſchaffenheit der Aufgaben ſelbſt nicht nothwendig hervorgehende Zögerung Statt gefunden. Die Sitzungen wurden den Statuten und der Geſchäftsordnung entſprechend nicht

nur regelmäßig gehalten, ſondern die Section hat ſich auch öfter außerordentlich verſammelt.

Die Arbeiten der Abtheilung waren der Veranlaſſung nach zweifacher Art. Einige derſelben waren der Löſung von Aufgaben gewidmet, die ſich die Section, ihrer Beſtimmung eingedenk, ohne Einwirkung von außen ſelbſt geſetzt hatte, um innerhalb des durch die Statuten vorgezeichneten Kreiſes ihrer Wirkſamkeit zur Belebung des Handels und Gewerbfleißes beizutragen. Andere bezogen ſich auf Fragen, die ihr von Ihnen und dem Verwaltungsrathe zur Erörterung und Beantwortung zugewieſen worden waren; die Anzahl dieſer Geſchäftsaufgaben betrug drei und dreißig.

Unter den Aufgaben, welche ſich die Handels-Abtheilung ſelbſt geſetzt hat, muß ich hier eine nennen, welche die wichtigſten Zweige des Handels, der Induſtrie und ſelbſt der landwirthſchaftlichen Production des Reiches berührt.

In dem Streben, dem §. 7 unſerer Statuten gemäß, Mittel aufzuſuchen, welche zur Erleichterung, Erweiterung und Vermehrung der Abſatzwege inländiſcher Gewerbsproducte dienen, mußte die Section ihre Aufmerkſamkeit vorzüglich auf drei Gegenſtände richten, die das Inland in bedeutenden, den Umfang des einheimiſchen Verbrauches weit überſchreitenden Mengen erzeugt, die dasſelbe daher auch ſelbſt zu verarbeiten vorzugsweiſe geeignet ſeyn muß. — Ich meine Schafwolle, Lein und Seide. — Die Section iſt unausgeſetzt bemüht, den Zuſtand und die Bedürfniſſe des Handels mit dieſen drei Urſtoffen und den aus denſelben verfertigten Fabricaten, dann der Induſtrie-Unternehmungen, die ſich mit der Veredlung und Verarbeitung dieſer Stoffe beſchäftigen, zu erforſchen, wie auch die Umſtände gründlich zu erörtern, welche die vollſtändige Entfaltung dieſer höchſt wichtigen Gewerbzweige hindern oder erſchweren dürften, ſo wie die Abſatzwege, die ihnen zu Gebote ſtehen. Die Section hofft Ihnen auf dieſer Grundlage, angemeſſene Vorſchläge ſeiner Zeit vorlegen zu können.

Die Aufgabe iſt ſo ſchwierig und von ſo bedeutendem Umfange, daß, wie es von ſelbſt einleuchtet, es unmöglich iſt, in dem kurzen Zeitraume einiger Monate zur Löſung zu gelangen,

dieſelbe wird noch durch längere Zeit die Thätigkeit der Section beſchäftigen. Bereits jetzt kann ich einer Verhandlung erwähnen, welche zunächſt durch die eben bemerkten Erörterungen hervorgerufen wurde, nämlich jener über den Nutzen von Wollmärkten in Wien, die Frage ihrer Ausführbarkeit und der Art ihrer Einrichtung. Da dieſer Gegenſtand die Landwirthſchaft eben ſo ſehr als den Handel berührt, ſo wurde ſich mit der löblichen Landwirthſchafts-Geſellſchaft in das Einvernehmen geſetzt. — Ihre Abtheilung des Handels wird nicht unterlaſſen, Ihnen ſeiner Zeit das Ergebniß dieſer Verhandlung anzuzeigen und ihre Meinung darüber auszuſprechen.

Ueber den mit der Ausbreitung und Vervollkommung der Maſchinen-Spinnerei und Weberei fortwährend an Wichtigkeit gewinnenden Artikel Lein, Leinengarn und Leinengewebe wurden durch den Eifer mehrer unſerer Herren Mitglieder umfaſſende Daten geſammelt, die den weiteren Verhandlungen zum Leitfaden und zur Grundlage dienen werden. Bereits jetzt ſind aus einem anderen Anlaſſe eindringende Erörterungen über die Leingarn-Spinnerei gepflogen worden, die jedoch noch nicht geſchloſſen ſind, und reichhaltigen Stoff zu weiteren Berathungen darbieten dürften.

Erlauben Sie, daß ich noch einige der wichtigſten Arbeiten berühre, die in Folge beſonderer uns zugekommener Aufträge Statt gefunden haben. Wiederholte ausführliche Berathungen waren den zwei Fragen gewidmet: Wie künftig die Gewerbs-Produkten-Ausſtellungen einzurichten ſeien, und ob fortdauernde Ausſtellungen eingeführt werden ſollen? Die Anſicht der Section war in Uebereinſtimmung mit der darüber von einer eigenen Commiſſion geäußerten Meinung dahin gerichtet, daß von der, rückſichtlich der Gewerbs-Producten-Ausſtellungen bisher aus ſehr guten Gründen eingeſchlagenen Bahn nicht abgegangen, und die Maßregeln permanenter Ausſtellungen nicht eingeführt, übrigens aber für die Einrichtung und innere Anordnung der Ausſtellungen das Ergebniß der bisherigen Erfahrungen benützt werde, in welcher Beziehung man zergliederte Vorſchläge machte.

Ein wichtiges, allgemeines Intereſſe berührte die von dem

Herrn Vereins-Vorsteher gestellte Preisaufgabe: »Auf welche »Weise zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel, der nicht »bloß Einzelne, sondern ganze Nationen bereichert, mehr Capi»talien und größere Thätigkeit zugeführt, und die Fabrikanten »der Mühe und Kosten überhoben werden, für den Absatz ihrer »Erzeugnisse selbst zu sorgen.« Der in Folge der Berathungen der Section vorgeschlagene Entwurf eines Programmes wurde Ihnen bei der Monatsversammlung vom Februar vorgetragen, und erhielt Ihre Genehmigung. — Sie werden heute die Ausschreibung zu bestätigen haben.

Von den ausführlichen Erörterungen, zu denen der Antrag, wegen Errichtung einer eigenen Section für Statistik, Anlaß gab, haben Sie bereits Kenntniß erlangt.

Häufige Vernehmungen und weitläufige Erhebungen setzt die Erfüllung des Auftrages voraus, ein Gutachten an die k. k. Cameral-Gefällen-Verwaltung über die schwierige Frage abzugeben, ob zum Schutze der Industrie eine Waarenbezeichnung nothwendig, und wie dieselbe einzurichten sey. Die Vorerhebungen konnten von der hierzu aus der Mitte der Handels-Abtheilung bestellten Commission noch nicht beendiget werden.

Die Verhältnisse des auswärtigen Handels waren der Gegenstand wiederholter sorgfältiger Erörterungen, namentlich bezogen sich darauf die Verhandlungen über folgende Gegenstände: Durch die hohe Landesregierung aufgefordert, wurde das Gutachten erstattet, welche Rückwirkungen von dem, zwischen Frankreich und dem Königreiche der Niederlande geschlossenen Handelsvertrag auf den auswärtigen Absatz der österr. Erzeugnisse zu erwarten seyen. — Die Frage, welche Instructionen den im Auslande aufgestellten Handels-Consuln Oesterreichs zu ertheilen seyen, gewährte Anlaß zu einem ausführlichen, diese wichtige Aufgabe in allen Beziehungen, welche dieselbe darbietet, beleuchtenden Berichte.

Auch äußerte die Section ihre Meinung: über die von dem Herrn J. F. Enz vorgeschlagenen Mittel, die Ausfuhr österreichischer Producte und Manufactur-Waaren nach den vereinigten nordamerikanischen Staaten zu beleben; über eine Zuschrift des

Herrn Geiger aus Rio di Janeiro wegen der Vermehrung der Ausfuhr unſerer Erzeugniſſe nach Braſilien, endlich über Bemerkungen des Vice-Conſuls in Viareggio, den Handel mit der Levante und Oſtindien, dann deſſen Zug über das rothe Meer betreffend.

Die General-Verſammlung genehmigte den in dieſem Berichte geſtellten Antrag einer Preisausſchreibung von 100 Dukaten, 50 Dukaten und einer ehrenvollen Erwähnung, und gab dem Programme der auf dieſen Gegenſtand ſich beziehenden Preisausſchreibung ihre Zuſtimmung.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für ſchöne Künſte,

Herrn Heinrich Friedrich Müller,
priv. Kunſt- und Muſikalienhändler.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen, hochanſehnliche Verſammlung, von der Thätigkeit Ihrer Abtheilung der ſchönen Künſte in den jüngſten zwölf Monaten Bericht zu erſtatten, werde ich mich darauf beſchränken müſſen, nur die wichtigſten Momente zu berühren.

Zuvörderſt beſchäftigte ſich die Abtheilung mit den artiſtiſchen Beilagen zu den Vereinsſchriften und mit der Anmerkungsurkunde, welche mit den Medaillen vertheilt wird, damit dieſe Illuſtrationen, neben ihrer zweckmäßigen Brauchbarkeit, auch die nöthige Ausſtattung erlangten.

Die von mir in Antrag gebrachte Ramſauer'ſche Zeichnungsmethode konnte zwar den Beifall der Abtheilung nicht erringen, dagegen erfreute ſich der Antrag des Herrn Spoerlin einer entſchiedenen Zuſtimmung. Derſelbe betraf die Begutachtung jener Zeichnungsbogen, welche von der Akademie in München verfaßt und in den Trivialſchulen des Königreichs Bayern ämtlich eingeführt ſind. Zu den ſchwebenden Beſchäftigungen dieſer Abtheilung gehört demnach die Frage, ob und in welcher Weiſe dieſe Methode auch hier ins Leben gerufen werden könne. Vorläufig ſind darüber Verhandlungen zu den nothwendigen Mittheilungen aus Bayern eingeleitet.

Ein nicht unintereſſanter Gegenſtand der Unterſuchung waren ferner die Pinſel des Herrn Haid in Güns. Durch die periodiſchen Zuſendungen dieſes Induſtriellen, welcher die Winke

der Abtheilung aufs beſte zu benützen verſtand, gewann dieſelbe die angenehme Ueberzeugung, daß ſein Fabricat den berühmten Lyoner-Pinſeln am ähnlichſten komme, ſo wie daß Herr Haid der Auszeichnung durch eine Bronce-Medaille vollkommen würdig ſey; eine Auszeichnung, welche die Monatsverſammlung vorläufig genehmigt hat, und die demnach heute Ihre Beſtätigung erwartet.

Ich komme nun zur Relation über die mit ſo einſtimmigem Beifall begrüßte Aufſtellung der Büſte des verſtorbenen Freiherrn von Jacquin im Vereinslokale. Ueber dieſe vom Vereine beabſichtigte öffentliche Manifeſtation der Pietät gegen einen ſo berühmten und verdienten Mitbürger, wird der Herr kaiſerl. Rath Sprenger im Namen der Abtheilung noch heute einen eigenen Vortrag zu halten die Ehre haben.

Aufs neue lenke ich Ihre Aufmerkſamkeit auf das Diplom, welches allen Mitgliedern auszufertigen ſeyn wird. Wenn auch nicht zu läugnen iſt, daß dieſes Kunſtproduct etwas lange auf ſich warten läßt, ſo muß doch bemerkt werden, daß dieſe Verzögerung durch Umſtände herbeigeführt wurde, die von Seiten der Abtheilung nicht wohl zu vermeiden waren. Es liegt Ihnen nun eine beinahe vollendete Zeichnung vor, welche demnächſt in Stahl geſtochen werden ſoll; hoffentlich wird die Vertheilung im nächſten Herbſte geſchehen können.

Die Zeichnungsvorlagen, welche Herr Hieſer, Zeichnungs-Director an der k. k. Normal-Hauptſchule zu St. Anna, der Abtheilung zur Begutachtung vorlegte, bildeten einen weitern Gegenſtand der Unterſuchung. Die Meinung der Abtheilung ſprach ſich dahin aus, daß in dieſen Blättern allerdings eine Grundidee mit Conſequenz durchgeführt, ſo wie eine ſyſtematiſche Reihenfolge nicht zu verkennen ſey, auch überſteigen die freien Ornamente die Grenzen nicht, welche dem erſten Unterricht im Zeichnen geſteckt ſind.

Die Cameſina'ſchen Fenſter-Ornamente aus dem Stifte Heiligenkreuz betreffend, ſo iſt mit deren Ausführung die lithographiſche Anſtalt des Herrn Förſter betraut worden.

Der Bericht, welchen das ſo eben genannte Vereinsmitglied

nächſtens erſtatten wird, überhebt mich der Pflicht, über die Zinkplatten und Tiſchblätter des Herrn Berndt ein Weiteres zu berichten.

Einer der erſten Gegenſtände, womit ſich dieſe Abtheilung, ſo zu ſagen, in den erſten Tagen ihres Entſtehens beſchäftigt hat, war die Verbeſſerung in den Formen der Töpfergeſchirre. Noch immer widmet die Abtheilung dieſem Induſtriezweige ihre volle Aufmerkſamkeit; und es iſt ihr die Befriedigung geworden, auf ihre Anregung, in der Fabrik des Herrn Freiherrn von Doblhoff Gefäße entſtehen zu ſehen, welche nach den der Fabrik mitgetheilten Zeichnungen angefertigt wurden, die vollkommen den Beweis liefern, daß eine Verbeſſerung und Verſchönerung dieſer unentbehrlichen Geſchirre wohl zu erreichen iſt.

Ueberhaupt macht dieſe Fabrik in ihren Erzeugniſſen ſo bemerkbare und erfreuliche Fortſchritte, daß es wohl nur dieſer öffentlichen Anerkennung bedarf, um auch andere Fabriken zu beſtimmen, der Verbeſſerung und Verſchönerung dieſes Artikels ihre Thätigkeit zuzuwenden. Ich berufe mich, in Bezug auf das Geſagte, auf die in der vorigen Monatsverſammlung aufgeſtellten Muſter, ſo wie auf die Vorträge der Herren Spoerlin, Profeſſor Rösner und Freiherrn von Doblhoff.

In Frankreich hat man für gut befunden, ein Aſſortiment Töpfergeſchirre aus England kommen zu laſſen, um ſolche mit dem im Lande erzeugten vergleichen und die etwa ſchöneren Formen benützen zu können. Die Abtheilung hat Erhebungen eingeleitet, um in Berathung zu nehmen, ob eine ſolche Muſterſammlung auch hier ohne große Opfer aufgeſtellt werden könne.

Herr Knorn ſchlägt vor, geätzte Glasplatten zum Abdrucken zu benutzen; ſo wenig ſich die Ausführbarkeit dieſer Idee läugnen läßt, eben ſo wenig läßt ſich in Abrede ſtellen, daß dieſes Verfahren wegen des gebrechlichen Stoffes wohl nur eine beſchränkte Anwendung finden wird.

Ich komme demnächſt auf die Bleiſtifte ordinärer Gattung mit gebohrter Faſſung des Herrn Auguſtin in Kaſten zu ſprechen, und freue mich, berichten zu können, daß dieſelben ihre Tüchtigkeit in mannigfachen Proben bewährt haben. Sollten die

feineren Gattungen, welche erwartet werden, ebenfalls gut und dabei preiswürdig seyn, so wird die Abtheilung nicht säumen, sie aufs Neue der Aufmerksamkeit des Vereins anzuempfehlen.

Einen wichtigen Gegenstand der Untersuchung bildete die von Herrn Braun producirte Kupferdruckerschwärze. Bekanntlich wurde dieser Artikel für feinere Arbeiten aus dem Auslande bezogen. Auf Veranlassung der Abtheilung wurden von verschiedenen Kupferdruckern mit dieser Schwärze Versuche gemacht, und es zeigte sich, nach vorgenommener feinerer Reibung des Braun'schen Products, daß dasselbe nicht allein sehr schön sey, sondern der ausländischen Schwärze vorgezogen werden müsse. Näheres darüber wird ein künftig folgender Bericht enthalten.

Noch habe ich in diesem Vortrage der von Herrn Etzel der Abtheilung übergebenen Gypsabgüsse lebender Pflanzen zu erwähnen. Bei dem Umstande, daß lebende Pflanzen nicht immer zugänglich sind, glaubt die Abtheilung, namentlich wenn die Ausführung gewandten Händen anvertraut wird, dieses Verfahren um so eher der öffentlichen Aufmerksamkeit empfehlen zu dürfen, als dadurch viele einheimische Pflanzen zu Ornamenten geeignet erscheinen würden, welche bisher zu diesem Zwecke nicht gedient haben.

Herr Spoerlin theilte der Abtheilung mit, er habe während seines letzten Aufenthaltes in Paris Gypsabgüsse der vorzüglichsten französischen Ornamente zu sehen Gelegenheit gehabt. Er fügte dieser Angabe seine Ueberzeugung bei, wie durch Acquisition derselben die Zwecke des Vereins nicht wenig gefördert werden. — Die Abtheilung ging vorläufig in diese Ansicht ein, und behielt sich vor, in der nächsten Zukunft diesen Gegenstand in weitere Berathung zu nehmen.

Die letzte und wichtige Frage, nämlich: welche Maßregeln vorzuschlagen seyen, um die von Herrn Dr. von Würth beantragten Sonntagsschulen ins Leben zu rufen, beschäftiget die Abtheilung schon längere Zeit, indem sie diesem Gegenstande, in so weit er die zeichnenden Künste betrifft, größere Aufmerksamkeit zuwendet, und vorher von den bereits bestehenden Sonntagsschulen sich durch Augenschein Einsicht verschaffen mußte. Die Abtheilung kann demnach ihre Anträge erst später stellen.

Endlich habe ich noch den Wunsch auszusprechen, daß Ihre Abtheilung der schönen Künste in dem Bereiche der ihr zugehörigen Gegenstände, künftig in dem Maße in Anspruch genommen werden möchte, als sie in Folge ihrer eigenen Anträge gewünscht hat, damit sie ihren Wirkungskreis auf das Schöne der Gewerbsproducte immer weiter ausdehnen könne.

Die Generalversammlung bestätigte die in diesem Berichte beantragte Auszeichnung des Herrn Haid mit der Bronce-Medaille für die nach Lyoner Art, und mit Benützung der Winke der Abtheilung für schöne Künste verfertigten Malerpinsel.

Bericht der Abtheilung für ſchöne Künſte über die Ausführung der Büſte Jacquin's.

Von

Herrn Paul Sprenger,

k. k. Rath und Profeſſor.

(Siehe 3. Heft, Seite 95; 4. Heft, Seite XVI und 190.)

Der Augenblick, in welchem unſer hochanſehnlicher Verein die vielen gewürdigten und anerkannten Verdienſte und Leiſtungen im Fache der Induſtrie zum erſten Male mit Medaillen auszeichnet, und krönt, — iſt gewiß der ſchicklichſte, auch einen gefeierten Namen eines Mannes der Wiſſenſchaft, in Ihre Erinnerung zu bringen, deſſen Andenken an ſeine vielfachen Verdienſte als Förderer aller wiſſenſchaftlichen und zugleich induſtriellen Beſtrebungen, durch die Aufſtellung einer Büſte im Vereinslokale feierlich und offenkundig zu ehren, Sie beſchloſſen haben.

Es iſt der Name Jacquin.

Sein Haus war der Vereinigungspunkt wiſſenſchaftlicher und induſtrieller Beſprechungen, lange bevor es einen Gewerb-Verein gab; und ſein verſtändiger, ſtets eben ſo freundlich als uneigennützig ertheilter Rath, dann ſein Einfluß auf die öffentliche Meinung wirkten begeiſtigend und gewinnbringend auf den, von ihm nicht ſelten aufgeſuchten, bis dahin kümmerlich ſich fortbringenden Induſtriellen, und endlich ſtand Jacquin's Name unter den erſten, als es ſich um die Erreichung eines ſo großen und wahrhaft nützlichen Zweckes handelte, den unſer Verein durch die Vereinigung ſo vieler zerſtreuten Kräfte zu einem ganzen Körper, beabſichtigt.

Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte, in deren Auftrage ich die Ehre habe dieſen Bericht zu erſtatten, lud mich ein, für die

Zuſtandebringung einer paſſenden Büſte aus den vorhandenen vortrefflichen Behelfen Sorge zu tragen, was, wie Sie aus einem früheren Berichte ſich erinnern werden, durch die Bereitwilligkeit des Bildhauers Herrn Klieber, der den hochverdienten, ehrwürdigen Greis perſönlich kannte, gelang, und der Berichterſtatter erhielt den weitern ehrenvollen Auftrag des Verwaltungsrathes, für die Ausführung und Aufſtellung einer Bronce-Büſte ſammt Conſole, nach Ihrem einſtimmigen Beſchluſſe, die nöthigen Einleitungen zu treffen; nachdem die ohngefähren Koſten einer ſolchen Büſte mit 300 fl. C. M. zu Ihrer Kenntniß und Genehmigung gebracht waren. Die Conſole ſelbſt, im antiken Style, iſt durch unſer verehrtes Mitglied, Herrn Glanz, mit der von ihm rühmlichſt bekannten Reinheit, in Bronce meiſterhaft gegoſſen und ausgeführt.

Wiewohl auch von verſchiedenen Abtheilungen eine Porcellan-Büſte, dann eine auf galvaniſchem Wege erzeugte vorgeſchlagen wurde, ſo konnte Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte auf die erſte nicht einrathen, wegen dem geringen künſtleriſchen Werthe, und auf die zweite nicht, weil bis dahin die in Wien erzeugten galvanoplaſtiſchen Arbeiten in zu kleinen Dimenſionen und mit ſo prácärem Erfolge ausgeführt waren, daß ſie mehr das Ausſehen von phyſikaliſchen Proben und Verſuchen, als von ſchönen plaſtiſchen Erfolgen an ſich trugen. Als jedoch Herr Kölbel im Vereine ſeine galvanoplaſtiſchen Arbeiten vorwies, lernten wir eine bisher in Wien nicht erreichte Größe ſolcher Arbeiten, ſo wie eine nie ſo ſchön geſehene Farbe des Kupfers kennen, und dieſe Arbeiten machten den Wunſch von Neuem rege, die genehmigte Metall-Büſte Jacquin's zur höhern Weihe, auf dem neueſten in der Wiſſenſchaft errungenem Wege darzuſtellen.

Herrn Kölbel's erſte Büſte Jacquin's mißglückte, weil er unſere Ungeduld theilte, dieſelbe recht ſchnell zu Stande zu bringen und ſie vorzeigen zu können; ſie war zu dünn und wurde bei der Herausnahme aus der Form verletzt.

Demungeachtet ließ ſich Herr Kölbel die Mühe nicht verdrießen, von Neuem dieſe Büſte zu beginnen, die eine längere Zeit bedurfte, und Sie ſehen, meine Herren, vor Ihren Augen das ſchöne Reſultat.

Es ſey mir erlaubt mit wenigen Worten den Vorgang zu erwähnen, der bei Darſtellung dieſer galvanoplaſtiſchen Büſte beobachtet wurde. Die zur Fällung des Kupfers aus einer Kupfervitriol-Auflöſung vorbereitete hohle Form wird ganz in dieſe blaue Kupfervitriol-Auflöſung gelegt, eine andere Salzauflöſung, durch welche Zink angegriffen wird, ſteht mit dieſer Kupfervitriol-Auflöſung zwar für die Elektricität in Verbindung, die beiden Flüſſigkeiten ſelbſt berühren ſich aber nicht.

Verbindet man nun das Zink in dieſer letzten Salzauflöſung durch einen Kupferdraht mit der innern Oberfläche der Form, ſo entſteht ein galvaniſcher Strom, und bewirkt an der einen Seite, daß das metalliſche Zink aufgelöſt wird; dagegen aber, daß das Kupfer, welches ſich im Kupfervitriol aufgelöſt befindet, metalliſch an der innern Oberfläche der Form niederſchlägt. Iſt der Niederſchlag hinreichend dick, was von der Länge der Zeit jener Einwirkung abhängt, ſo wird die äußere Form abgenommen, und die Büſte ſelbſt, aus reinem Kupfer beſtehend, iſt vollendet, ohne daß eine Ciſelirung der ganzen Oberfläche, wie dieß bei Bronce-Büſten der Fall iſt, Statt findet, und wodurch jede ſorgfältig galvanoplaſtiſch dargeſtellte Büſte der Originalform, wie ſie die Künſtlerhand erſchuf, treuer dargeſtellt werden kann, als durch irgend einen Metallguß, der nochmals überarbeitet oder ciſelirt werden muß.

Die vorliegende Büſte Jacquin's iſt genau auf dieſe Weiſe gemacht, ſie iſt ganz von reinem Kupfer, welches 6¾ Pf. wiegt; man ſieht an der innern Wand der hohlen Büſte die unregelmäßige Oberfläche, welche durch die Fällung des Kupfers ſich gebildet hat, während auf der äußern Oberfläche das Fällen ſelbſt durch die vorbereitete Form völlig begränzt und bedingt iſt.

Ohne Ihrem Urtheile im Allgemeinen vorgreifen zu wollen, ſey es mir erlaubt zu erwähnen, daß dieß die größte bekannte galvanoplaſtiſche Leiſtung in Wien iſt, die noch die Verdienſte einer völlig makelloſen atlasartigen Oberfläche, einer unendlich zarten und ſchmeichelhaften Farbe mit ſprechender Aehnlichkeit vereinigt. Gerne hätte Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte, wenn dieſe vorliegende Büſte früher eingelangt wäre, ſchon in der heu-

tigen Verſammlung auf die Auszeichnung und Anerkennung durch eine ſilberne Medaille für dieſe neue techniſche Weiſe, galvanoplaſtiſche Erzeugniſſe in ſolcher Vollkommenheit und Reinheit darzuſtellen, den Antrag geſtellt, wenn dieſer Antrag in einer Generalverſammlung nicht gegen das Reglement wäre, — weil nach demſelben, die Genehmigung eines ſolchen Vorſchlages durch eine Monatsverſammlung fehlt.

Ihre Abtheilung behält es ſich vor, darüber einen Antrag in einer nächſten Monatsverſammlung zu ſtellen, die Beſtätigung und Zuerkennung einer Medaille muß aber dann leider auf den künftigen December verſchoben bleiben. Ihre Abtheilung der ſchönen Künſte ſtellet nur noch den Antrag zur Erledigung des von unſerem Mitgliede, Herrn Grafen Marſchall, zuerſt angeregten Gegenſtandes, die hochanſehnliche Verſammlung wolle die Aufſtellung dieſer auf dem neuen Wege der Wiſſenſchaft erzeugten, und dadurch ſinnender bezeichnenden Büſte Jacquin's, ſtatt einer aus Bronce, genehmigen, und auch die Honorirung dieſer Büſte mit den für die Bronce-Büſte beantragten 300 fl. C. M. bewilligen, da Herr Kölbel in Folge des Mißlingens der erſten Büſte und des Zeitverluſtes, faſt eines ganzen Winters, in dieſer Summe gerade nur ſeine Speſen gedeckt findet; außerdem aber Herrn Kölbel den Dank des Vereines für dieſe galvaniſche Büſte öffentlich ausſprechen, und eine Abſchrift dieſes Berichtes ihm zu behändigen.

Die Generalverſammlung nahm die galvanoplaſtiſche Darſtellung des Herrn Kölbel mit ungetheiltem Beifalle auf; ſie genehmigte die in dem Berichte geſtellten Anträge, und beſchloß, auf einen vom Herrn Zahlbruckner kräftig geſprochenen Antrag, nach welchem ungewöhnliche Leiſtungen auch ungewöhnlicher Auszeichnungen werth gehalten werden ſollten, Herrn Kölbel ſchon in der heutigen Generalverſammlung die ſilberne Medaille zuzuerkennen und zu ertheilen.

Bericht des Secretärs der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck- und Weberei,

Herrn Michael Speerlin,

k. k. priv. Papier-Tapeten-Fabrikanten.

Wiederholt mit dem Auftrage beehrt, Ihnen im Namen der Abtheilung für Manufactur-Zeichnung, Druck und Weberei ein gedrängtes Bild ihrer Thätigkeit während dem verflossenen Jahre zu entwerfen, erlaube ich mir den gegenwärtigen Bericht unmittelbar an den vorjährigen anzuschließen, worin Sie mit den Verhandlungen bekannt gemacht wurden, welche die Abtheilung damals begonnen hatte, um wo möglich dahin zu wirken, daß das Bleichen der Baumwollwaaren rationeller und vollkommener betrieben werde, als es jetzt im Allgemeinen leider noch der Fall ist.

Seit jener Zeit ist es der Abtheilung gelungen, in einer der größeren Bleichanstalten in der Umgebung Wiens, einem Bleichverfahren Eingang zu verschaffen, das uns aus den Verhandlungen der Société industrielle in Mühlhausen bekannt geworden, und dessen Theorie gegenwärtig von allen wissenschaftlich gebildeten Bleichern des In- und Auslandes als vollkommen bewährt anerkannt ist. — Die in einem größern Maßstabe angestellten Versuche haben auch hier zu der Ueberzeugung geführt, daß auf diesem Wege es möglich ist, fortwährend eine vollkommen gebleichte Waare zu erhalten, und daß es von Seite der Bleicher nur des ernstlichen Willens und der Beharrlichkeit bedarf, um diesen Zweig der Industrie auf jenen Grad der Vollkommenheit zu bringen, den er im Auslande und in einigen inländischen Bleichanstalten erreicht hat.

Auf diese Erfahrung gestützt und in der Hoffnung, daß eine von Ihnen angebotene ehrenvolle Auszeichnung dahin beitra-

gen werde, einem vollkommenen Bleichverfahren allgemeinen Eingang zu verſchaffen, hat die Abtheilung den Antrag geſtellt, der Verein wolle ſeine große goldene Medaille als Preis ausſchreiben für denjenigen inländiſchen Bleicher, der bis Ende des Jahres 1843 wenigſtens 40,000 Stück vollkommen gebleichte Baumwollwaare in den Handel gebracht hat.

In der Verſammlung am 7. März hat dieſer Vorſchlag bereits die Genehmigung des Vereins erhalten, und bedarf nur noch Ihrer heutigen Beſtätigung, um ins Leben treten zu können.

Die Abtheilung hat ſich ferner mit der Unterſuchung und Beurtheilung einer von Herrn Willmann, Mechaniker in Wien, erfundenen Maſchine beſchäftiget, womit die Karten für die Jaquard-Webſtühle geſchlagen werden. — Dieſe Erfindung bezeichnet eine wichtige Epoche der Verbeſſerung in der Weberei, beſonders in Hinſicht auf Oekonomie, und gereicht der vaterländiſchen Induſtrie zur größten Ehre.

Der Verein hat auch bereitwillig unſerem Antrage ſeine Zuſtimmung ertheilt, »dieſen eben ſo talentvollen als beſcheidenen Induſtriellen mit der kleinen goldenen Medaille auszuzeichnen, die Beſchreibung und Zeichnung dieſer Maſchine aber in die Verhandlungen des Vereines aufzunehmen.«

Auch dieſer Vorſchlag erwartet in der heutigen Sitzung Ihre Beſtätigung.

Mehrere Unterſuchungen und Begutachtungen verſchiedener Gegenſtände, welche der Abtheilung zugewieſen wurden, die aber zu keinem beſondern Reſultate geführt haben, berühren wir nur flüchtig, um Ihre Geduld für heute nicht zu ſehr in Anſpruch nehmen zu müſſen.

Sie betrafen nämlich:

Glasfäden von Mailand, woraus eigenthümliche weiche Gewebe verfertiget werden, die aber ſchwer zu verwenden ſind, und wegen der Zerbrechlichkeit der Glasfäden eine Menge kleiner Glasſplitterchen abſondern, die der Geſundheit ſehr gefährlich werden dürften.

Eine Knotenmaſchine zum Reinigen des Papierzeuges, dann die Widerlegung irriger Anſichten über die Urſache der Brüchigkeit des Maſchinen-Papiers.

Das Anſuchen des Herrn Marek in Bruck: »der Verein wolle die Anwendung des Dampfes beim Waſchen der Hauswäſche öffentlich anempfehlen,« wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil die Anwendung des Dampfes in Haushaltungen ſo lange als gefährlich betrachtet werden muß, bis nicht ein ganz gefahrloſer Apparat gefunden ſeyn wird; darüber ſehen wir den Mittheilungen des Herrn Marek noch entgegen.

Gepflogene Berathungen über den Mangel an feinem Leim zum Appretiren der Stoffe hatten zur Folge, daß die Abtheilung der Chemie erſucht wurde, dieſen wichtigen Induſtriezweig einer nähern Prüfung würdigen zu wollen. — Das Reſultat dieſer Unterſuchung iſt Ihnen bereits von dieſer Abtheilung bekannt gegeben worden.

Die ſchon voriges Jahr und ſeitdem wiederholten Verſuche mit einem in England erfundenen, ſelbſtwirkenden Spannſtocke für mechaniſche Webſtühle, haben leider bis jetzt noch zu keinem befriedigenden Reſultate geführt.

Eben ſo müſſen die Verſuche mit dem erbauten Sengapparate noch weiter fortgeſetzt werden, um wo möglich einige Schwierigkeiten zu beſeitigen, die ſich beim Gebrauche ergeben haben.

Auch über die, zu wiederholten Malen von einem verehrten Mitgliede, in unſern Verſammlungen beſprochenen Eigenſchaften des Dahlienpigmentes, zur Erzeugung feſter Farben auf Seide und Schafwolle, befindet ſich die Abtheilung noch außer Stande, einen Bericht zu erſtatten, da ſie noch fortwährend das ihr zu Verſuchen verſprochene Pigment erwartet. Hoffentlich wird dieſer Gegenſtand im Laufe des Sommers, wenn erſt die Dahlien wieder blühen, aus der Zahl der Rückſtände verſchwinden.

Eine commiſſionelle Unterſuchung der von Herrn Loibel in Wien gegründeten Privatſchule für Weber und Poſamentirer, hat zu dem erfreulichen Ergebniß geführt, daß dieſe Anſtalt ſehr nützlich und zweckmäßig ſey, jedoch als praktiſche Manufactur-Zeichnungs-Schule noch einer vollkommnern Ausſtattung bedürfe, um dieſem für die hieſige Induſtrie ſo fühlbaren Mangel weſentlich abhelfen zu können.

Wir gehen nun zu demjenigen Gegenſtande über, der jedes

Jahr die Thätigkeit dieſer Abtheilung beſonders in Anſpruch nimmt, und der in ſeiner fernern Entwicklung immer erfolgreicher für die öſterreichiſche Induſtrie zu werden verſpricht, nämlich zu dem Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen, welcher ſich des Schutzes der kaiſ. Akademie erfreut und Ende November voriges Jahr eröffnet wurde. Es war dieß der dritte der vorläufig beſtimmten fünf Concurſe, wozu, wie Ihnen bekannt iſt, die nöthigen Fonds durch Subſcriptionen gedeckt werden.

Die Preis-Aufgaben waren zahlreich und ganz geeignet, ausgezeichneten Künſtlern Gelegenheit zu geben, ihre Talente zu entwickeln, denn ſie betrafen meiſtens nur großartige Compoſitionen für die verſchiedenen Zweige der Weberei, ſo wie für die Porzellan- und Bronce-Fabrication.

Auch hatten wir die Befriedigung, bei dieſem Concurſe wieder mehrere neue Künſtler auftreten zu ſehen, deren Arbeiten ganz vorzüglich waren. Ein ſicherer Beweis, daß das Vertrauen zu dieſer Unternehmung ſich immer mehr befeſtiget, und mit jedem Jahre dieſe Concurſe an Intereſſe gewinnen werden.

In Allem ſind 16 Prämien zuerkannt worden, wobei 5 an inländiſche und 11 an ausländiſche Künſtler gelangten. Außer dieſen Preisſtücken hat die Geſellſchaft noch mehrere andere vorzügliche Zeichnungen angekauft, welche von verſchiedenen Fabrikanten ausgeführt werden, um dann ſpäter der Manufactur-Zeichnungsſchule als vortreffliche Studien für die Schüler übergeben zu werden.

Das Programm für den vierten Prämien-Concurs, der Rechnungs-Abſchluß über den dritten, und die Ueberſicht der Prämien-Vertheilung ſind Ihnen, meine Herren, beim Eintritte in die heutige Verſammlung übergeben worden. Sie werden daraus erſehen, daß ein Saldo von 1700 fl. erübriget, und auf den vierten Concurs übertragen werden konnte, ſo daß der Caſſa-Beſtand mit Hinzufügung der wenigen noch rückſtändigen Subſcriptions-Beträge für den nächſten Concurs, auch dann ausreichen wird, wenn alle ausgeſchriebenen Preiſe gewonnen werden ſollten.

Werfen wir nun einen Blick auf die nützlichen Erfolge, welche

aus dieſen Manufacturzeichnungs-Concurſen bis jetzt für die öſterreichiſche Induſtrie hervorgegangen ſind, ſo können wir nicht umhin, ſie als höchſt erfreulich zu bezeichnen — und müſſen es vor allem dankbar anerkennen, daß die kaiſ. Akademie der bildenden Künſte dieſer Unternehmung ihre hohe Protection zugewendet hat, denn nur unter ihrer ſchützenden Egide konnte das Vertrauen der auswärtigen Künſtler erweckt werden. — Dieſer Schutz hat aber auch zugleich der Manufactur-Zeichnung jene ehrenvolle Stellung angewieſen, welche ſie einzunehmen berufen iſt, und wir hatten die Freude, ausgezeichnete inländiſche Künſtler mit dem glänzendſten Erfolge in die Schranken treten zu ſehen, die früher nicht daran gedacht hatten, ihre Talente der Manufactur-Zeichnung zu widmen.

Durch dieſe Concurſe wird der Manufactur-Zeichnungsſchule nach und nach ein Schatz von Materialien zugeführt, zum Studium für ihre Schüler, wie ſie in dieſem Umfange und in dieſer Auswahl, kaum einer andern Anſtalt dieſer Art zu Gebote ſtehen dürften. — In wenigen Jahren wird der daraus hervorgehende Nutzen für die Schüler ſich eben ſo erfolgreich als bleibend erweiſen.

Andererſeits gewähren aber die vielen ſchönen Preiszeichnungen, welche jedesmal von den betreffenden Fabrikanten ausgeführt werden, der inländiſchen Induſtrie einen unmittelbar weſentlichen Vortheil — indem die Abnehmer immer mehr an ſchöne geſchmackvolle Muſter gewöhnt werden, und die Fabrikanten dadurch die vorzüglichſten Künſtler kennen lernen, welche in ihrem Fache arbeiten. —

Beſonders nützlich für die Induſtrie werden ſich auch die von der Abtheilung vorgeſchlagenen, und von dem Vereine bereits genehmigten periodiſchen »Ausſtellungen von Manufactur-Zeichnungen zum Verkauf« geſtalten, wenn es uns gelingt, das Vertrauen der Künſtler auch dazu zu erwerben, und unſere Fabrikanten immer mehr zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß ſelbſt theuer erkaufte gute Original-Zeichnungen beſſern Nutzen gewähren, als die ſclaviſche Nachahmung wohlfeilerer Muſter-Abſchnitte, die jeder Concurrent zu gleicher Zeit ſich verſchaffen kann.

Möchte alſo dieſe nützliche Unternehmung der Prämien-Concurſe für Manufactur-Zeichnungen, die einzig in ihrer Art in der ganzen induſtriellen Welt daſtehen, ſich wenigſtens ſo lange einer kräftigen Unterſtützung zu erfreuen haben, bis der beabſichtigte Zweck vollkommen erfüllt iſt, und Oeſterreichs Fabrikanten ſich nicht mehr über den Mangel an talentvollen Manufactur-Zeichnern zu beklagen haben.

Es bleibt uns nun noch eine wichtige Verhandlung der Abtheilung zu erwähnen übrig, welche nicht ohne Zuſammenhang mit dem Vorausgehenden ſteht.

Es wird Ihnen nämlich noch erinnerlich ſeyn, meine Herren, daß auf den Antrag der vereinigten Abtheilungen für die ſchönen Künſte und für die Manufactur-Zeichnung, der Verein ſich mit der Bitte an Se. Dnrchlaucht den Herrn Curator der kaiſ. Akademie gewendet hat, bei der Manufactur-Zeichnungsſchule auf eine Profeſſur für die Ornamenten-Zeichnung gütigſt Bedacht nehmen zu wollen.

In Folge dieſes Schrittes wurde die neu zu errichtende Profeſſur von Sr. Majeſtät allergnädigſt bewilliget, und der Concurs zur Beſetzung dieſer Stelle war ſchon im December vorigen Jahres ausgeſchrieben.

Ihre beiden Abtheilungen, in dem redlichen Bewußtſeyn, den obigen Antrag nur in der Ueberzeugung geſtellt zu haben, der vaterländiſchen Induſtrie dadurch einen weſentlichen Vorſchub zu leiſten, mußte ſich um ſo unangenehmer berührt fühlen, als kürzlich eine Denkſchrift von dem Mittel der bürgerl. Weber und einiger Seidenzeugfabrikanten an das Präſidium der Akademie gelangte, worin unter andern Beſchwerden auch jene vorgebracht wird, daß die Ornamenten-Zeichnung nur für wenige Gewerbe anwendbar ſey, und daß daher ſtatt einem Profeſſor der Ornamenten-Zeichnung, ein praktiſcher Manufactur-Zeichner angeſtellt werden möchte.

Da nun dieſe Denkſchrift Ihren beiden Abtheilungen zur gutachtlichen Aeußerung zugekommen iſt, und überdieß mehrere achtungswerthe Mitglieder des Vereins dieſelbe mit unterzeichnet haben, ſo halten ſich die beiden Abtheilungen für ver-

pflichtet, gemeinſchaftlich einige erklärende Worte darüber auszuſprechen, was eigentlich unter Ornamenten-Zeichnungen verſtanden werden müſſe. Denn eine ſolche Beſchwerde, wie die obige, konnte nur durch einen mangelhaften Begriff deſſen, was man Verzierungen nennt, hervorgerufen werden. Die Elemente der Verzierung, beſonders jener für Weber und Drucker, beſtehen aus Pflanzen ſammt Blumen, geometriſchen Linien und Figuren — bald herrſchen die einen, bald die andern vor. — Verſchlungene Linien, Dreiecke, Quadrate, Kreiſe, Ovale u. dgl. zu einer gefälligen Form zuſammengeſtellt und verbunden, bilden ſchon für ſich allein Verzierungen, die in der Weberei ſowohl, als in andern Gewerben die Grundbedingung der niedlichſten Muſter bilden. Verziert man aber dieſe Grundlinien noch mit Blättern und Blumen, bald mit natürlichen, bald mit phantaſtiſchen, ſo entſtehen jene reichen und zahlloſen Gebilde, welche unter dem allgemeinen Namen Ornamente oder Verzierungen in allen Gewerben ohne Ausnahme verwendet werden, die ſich mit der Verſchönerung des Stoffes beſchäftigen. — Geſtreifte und quadrillirte Muſter ſind eben ſo gewiß Verzierungen, als die reichſten Arabesken. Sie ſtehen zwar auf einer tiefern Stufe, allein ſie unterliegen ebenfalls den Regeln des guten Geſchmackes und der Harmonie der Farben.

Betrachtet man nun die Verzierungen aus dieſem wahren Geſichtspunkte, ſo wird man ſich bald überzeugen, daß in dem ganzen Gebiete der Weberei und Druckerei nicht ein einziges Muſter zu finden iſt, welches nicht mit vollem Rechte als eine Verzierung zu betrachten ſey. Iſt dieſe Behauptung aber gegründet, und wahrlich das Gegentheil möchte ſchwer zu beweiſen ſeyn, dann muß es auch richtig ſeyn, daß kein Manufactur-Zeichner, er mag ein Fach wählen, welches er will, das Studium der Verzierungen entbehren kann, ja vielmehr iſt es eine Grundbedingung ſeines Berufes, ohne welche er nie etwas Vorzügliches zu leiſten im Stande iſt. Durch das Studium der Verzierungen wird ganz beſonders der gute Geſchmack gebildet — die Phantaſie bereichert mit ſchönen Formen, und die Gabe der Erfindung mächtig angeregt.

Nur in der Vernachläßigung dieſes wichtigen und unentbehrlichen Studiums iſt die Urſache zu finden, warum geſchickte Manufactur-Zeichner bei uns ſo ſelten ſind.

Und dennoch wird in jener Denkſchrift behauptet, daß ein ſolches Studium dem Manufactur-Zeichner unnütz ſey? Daß es gegen die Zwecke einer Abtheilung der Akademie verſtoße, deren höchſtes Beſtreben nur dahin zielen kann, den Sinn für ſchöne Formen und die Gabe der Erfindung zu erwecken und auszubilden.

Eine ſo paradore Behauptung mußte von den beiden vereinigten Abtheilungen eben ſo gründlich als kräftig widerlegt werden, und die Anfrage der Akademie konnte auch nur in dem Sinne beantwortet werden, daß die Anſtellung eines Profeſſors der Ornamenten-Zeichnung an der Manufactur-Zeichnungsſchule ein dringendes Bedürfniß der Induſtrie geworden iſt, daß aber die Ausbildung der Schüler zu praktiſchen Zeichnern für die Weberei nur in Gewerbsſchulen oder in ſpeziellen Privat-Schulen, wo die techniſchen Hilfsmittel vorhanden ſind, möglich ſey, nicht aber an der kaiſ. Akademie der bildenden Künſte.

Wenn die oben erwähnten verehrten Mitglieder und Subſcribenten ſich häufiger in jenen Verſammlungen einfinden wollten, die nur zu dem Zwecke berufen werden, um dasjenige zu berathen, was der Entwicklung der Manufactur-Zeichnung förderlich ſeyn kann, ſo hätte ſich vielfach die Gelegenheit gegeben, die gegenſeitigen Anſichten auszutauſchen und zu berichtigen, ſie würden ſich dadurch einen Schritt erſpart haben, der uns genöthiget hat, ihren Anſichten vor einer Behörde entgegen zu treten, während es unſer aufrichtigſter Wunſch iſt, ſtets durch gemeinſames freundliches Zuſammenwirken das allgemeine Beſte zu befördern.

Trennung und Abſonderung iſt aber gewiß nicht der Weg dazu, dieſe verhindern nur jede gegenſeitige Erklärung und führen am Ende zu falſchen Maßregeln.

Bleiben wir daher im vollen Sinne des Wortes ein Verein; vereint nur laſſen Sie uns auftreten, wenn wir irgend einen guten Zweck verfolgen wollen.

Schließen wir uns nicht aus, wenn wir zu Berathungen ein-

geladen werden, und fürchten wir uns nicht, Mann gegen Mann freimüthig unſere Anſicht zu vertheidigen; aber tragen wir es auch keinem nach, wenn er anderer Meinung mit uns iſt, oder wenn wir überſtimmt worden ſind.

Möchten Sie, meine verehrten Herren, an die wir dieſe wenigen Worte gerichtet haben, ſie ſo aufnehmen, wie ſie aus warmen Herzen geſprochen ſind, dann wird gewiß unſere nächſte Verſammlung zur Beförderung der Manufactur-Zeichnung eine zahlreiche und erfolgreiche ſeyn.

Die General-Verſammlung beſchloß nach in dieſem Berichte geſtellten Anträgen, Herrn Willmann, Maſchiniſten in Wien, die kleine goldene Medaille für die von ihm ausgeführte und wegen ihrer Zweckmäßigkeit allgemein angewendete Karten-Durchſchlagmaſchine zu beſtätigen; ſie genehmigte die Ausſchreibung der großen goldenen Medaille für Bleichen der Baumwollſtoffe nach dem in Mühlhauſen beobachteten Verfahren, und gab dem dieſe Preisausſchreibung betreffenden Programme ihre Zuſtimmung.

Bericht des Bibliothek-Verwalters,

Herrn Johann Zahlbruckner,

Privat-Secretärs Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann Baptiſt.

Mit dem Ende des dritten Vereinsjahres obliegt mir die Verpflichtung, einer verehrlichen Verſammlung über den Stand und die Vermehrung der Vereins-Bibliothek im nachſtehenden Bericht zu erſtatten.

Nach der mit Ende April d. J. ſtatutengemäß vorgenommenen Inventur unſerer Bibliothek iſt dieſelbe nun bereits auf 724 Werke in 1860 Bänden, 295 theils in Atlaſſen, theils einzeln vorhandenen Landkarten, 20 verſchiedene Kunſthefte, 5 geognoſtiſche Tabellen, und 2 Manuſcripte angewachſen. Im Vergleiche mit dem vorjährigen Abſchluſſe, ergibt ſich daher eine Jahres-Vermehrung von 304 Werken in 760 Bänden, 21 Landkarten, 5 Kunſtheften und 2 Manuſcripten, welche theils auf dem Wege der Anſchaffung, theils durch Geſchenke Ihrer Bibliothek zugeführt wurde. Auf beiden Wegen wurde der geſellſchaftliche Bücherſchatz wieder mit mehrern größern und bedeutenderen Werken bereichert.

Dankbarlichſt, und Ihrer Aller beſten Willen für fortdauernde freiwillige Beiträge zur Vergrößerung der Vereins-Bibliothek, beſonders aus der älteren gewerblichen Literatur, erneuert in Anſpruch nehmend, zählen wir die Namen derjenigen Perſonen auf, welche durch ſolche Gaben die Bibliothek vermehren halfen. An der Spitze dieſer Namen ſteht jener unſeres hochgefeierten und innigſt verehrten ordentlichen Mitgliedes, Sr. kaiſ. Hoheit des durchlauchtigſten Herrn und Erzherzogs Stephan, Höchſtwelcher der Abtheilung der Manufactur-Zeichnung, und durch dieſe der Bibliothek, die ſehr ſchätzbare und werthvolle:

»Encyclopédie d'Ornemens von Clerget und Martel« zuwendete.

Die Namen der übrigen Geſchenke-Geber ſind folgende:

Aus dem Inlande: Jene der Herren: Artaria, Angerer, Auer, Becher, Bon, Freih. v. Grimm, Hofer, Fürſt Lobkowitz, Müller (Heinrich), Mayer (Joh.), Graf O'Donel, Freih. v. Pereira (Ludwig), Freih. v. Puthon (Rudolph), Robert (Ludwig), Rudolph, Rußegger, Sartory, Schwabacher Sohn, Schwarz (Wilhelm), Spoerlin, Vigano, v. Würth (Joſ.), Zeiſel.

Aus dem Auslande, die Herren: v. Sabloukof in Petersburg, Jobard in Brüſſel, Chevalier Remuſard und Wolofsky in Paris.

Das Verzeichniß der mit dem Schluſſe des Jahres 1841 vorhanden geweſenen Bücher iſt Ihnen, meine Herren, heute übergeben worden Es iſt demſelben am Schluſſe eine wiſſenſchaftliche Ueberſicht des Aufgeführten beigefügt, die, indem ſie einerſeits den Gebrauch dieſes Kataloges erleichtert, zugleich die ebenmäßige Berückſichtigung der verſchiedenen Fächer der Gewerbs- und hülfswiſſenſchaftlichen Literatur bewahrheitet.

Der Austauſch unſerer Verhandlungen, von welchen ſeit letztem Berichte das fünfte und ſechste Heft erſchienen iſt, befindet ſich im ſteten Anſteigen, und zu den Ihnen vorigen Jahres genannten in- und ausländiſchen Gewerb-Vereinen können wir für das Jahr 1841, und zwar nach der Zeit ihres Anſchluſſes noch Nachverzeichnete anreihen.

A. Inländiſche:

Der Verein zur Beförderung der Künſte und Gewerbe in Mailand.

B. Fremde:

Der Kunſt- und Gewerb-Verein zu Königsberg in Preußen.

Der Gewerb-Verein zu Frankfurt am Main.

Der Gewerb-Verein zu Nürnberg in Baiern.

Der Gewerb-Verein zu Görlitz und der Induſtrie-Verein zu Chemnitz in Sachſen.

Die Lokal-Section des Gewerb-Vereines zu Mainz im Großherzogthume Heſſen.

Der Kunſt- und Handwerker-Verein im Herzogthume Altenburg.

Das königl. engliſche polytechniſche Inſtitut zu London.

Die Gewerb-Vereine zu Breslau und Erfurt in Preußen.

Das Muſeum der Induſtrie zu Brüſſel in Belgien.

Der Kunſt- und Gewerb-Verein zu Saalfeld in Sachſen.

Der polytechniſche Verein für Aſchaffenburg und Unterfranken in Baiern.

Die den Vereins-Gliedern dargebotene Benützung von Büchern und Journalen, auch außer dem Vereins-Lokale, fand erfreuliche Anwendung. Es wurden ſeither gegen 400 Werke von den Mitgliedern zu Hauſe benützt, und Ihr Berichterſtatter kann die Verſicherung ausſprechen, daß die für dieſen Verkehr feſtgeſetzten reglementariſchen Beſtimmungen durchaus beobachtet wurden, und ſo der geiſtige Gewinn desſelben, auch ohne materiellen Nachtheil erreicht worden iſt.

Dieß iſt, meine Herren, in Kürze der Bericht über die Entwicklung Ihrer literariſchen Hilfsmittel für den Vereins-Zweck. Ich ſchließe ihn nicht ohne die Hoffnung, daß Sie auch bei dieſen Hilfsmitteln das Loſungswort nicht vermiſſen werden, das ſo lebenskräftig in allen Vereins-Organen ſich ausſpricht: »den Fortſchritt zum Beſſern,« und Ihr Berichterſtatter darf ſomit ſchließen, und ermuthiget eine Geſchäftsleitung fortſetzen, zu der ihn Ihr Vertrauen ſo ehrend berufen hat.

Bericht der beſonderen Commiſſion zur Prüfung der Caſſa-Rechnungen, welche von dem Caſſa-Verwalter, Herrn J. Mayer, k. k. priv. Groß-händler, in der monatlichen Verſammlung vom 5. April vorgelegt wurden.

Von

Herrn H. C. Popp,

k. k. Rath und privilegirter Großhändler.

(Siehe Seite 83.)

Nach der Beſtimmung des §. 44 der Statuten, haben Sie in der am 5. April abgehaltenen Monats-Verſammlung eine Commiſſion gewählt, um die Jahres-Rechnung bezüglich der Einnahmen und Ausgaben des Vereins, genau zu prüfen, und Ihnen in der heutigen General-Verſammlung hierüber Bericht zu erſtatten.

Im Namen dieſer Commiſſion gebe ich mir hiermit die Ehre Sie zu verſichern, daß wir in genauer Befolgung des uns zu Theil gewordenen Auftrages, die Jahres-Rechnung ſammt Belegen genau unterſucht, und uns ſowohl von der geregelten Einſchreibung der Einnahmen, als auch von der ſtatutenmäßigen Anweiſung für ſämmtliche Ausgaben, auf das genügendſte überzeugt haben.

Die Ihnen heute übergebene Hauptrechnung, enthält überſichtlich ſämmtliche Einnahmen und Ausgaben des Vereins vom 5. April bis Ende December 1841, im Einklange mit dem von dem Verwaltungsrathe ausgegangenen und von Ihnen genehmigten Beſchluſſe: Die Rechnung, ſtatt mit Ende März, Ende December

jeden Jahres abzuſchließen, und ſolche weiſet zugleich den am Abſchluß-Tage beſtandenen Vermögensſtand des Vereins mit 35585 fl. 3 kr. aus.

Sie werden, meine Herren, nach Einſicht dieſer Rechnungs-Ueberſicht mit uns die erfreuliche Gewißheit erlangen, daß der Verwaltungsrath die wirklichen Erforderniſſe der Anſtalt mit Umſicht und gehöriger Sparſamkeit beſorget hat.

Schlüßlich fühlen wir uns verpflichtet den Antrag zu ſtellen, daß dem geehrten Herrn Caſſa-Verwalter, Johann Mayer, für ſeine mühvolle und ordnungsmäßige Beſorgung ſämmtlicher Geld-Angelegenheiten des Vereines, und für die hierdurch übernommene Verantwortlichkeit, der Dank des Vereines und die Anerkennung ſeiner, das Intereſſe dieſer gemeinnützigen Anſtalt fördernden Leiſtungen ausgedrückt werden möge.

Der Antrag wurde genehmiget.

Hierauf ſchritt die General-Verſammlung zur Medaillen-Vertheilung. Die Betheilten hatten die Ehre, die Medaille von Sr. k. Hoheit dem Durchlauchtigſten Herrn Protector, und die Anerkennungs-Urkunde von dem Herrn Vorſteher in folgender Ordnung zu empfangen:

Namen der Induſtriellen,

welche für techniſche Leiſtungen mit Medaillen ausgezeichnet wurden:

Herr Carl Frenzel, Hutmacher in Wien, die Bronce-Medaille, in Anerkennung ſeines Beſtrebens, engliſches Hammertuch für Claviere zu erzeugen.

» Joſeph Madersperger, vormals Kleidermacher in Wien, die Bronce-Medaille, für die Erfindung einer Nähemaſchine.

» Thomas Woitech, Maſchiniſt in Wien, die ſilberne Medaille, für Verbeſſerungen an der Jacquart-Maſchine und für ſeine Verdienſte um die Jacquart-Weberei überhaupt.

Herren Friedrich Voigtländer und Sohn, Optiker und Mechaniker in Wien, die ſilberne Medaille für die Ausführung eines Apparates zur Darſtellung photographiſcher Porträte.

Herr Emil Weeger, Lederfabrikant in Brünn, die ſilberne Medaille, für die Erfindung eines Meſſers zum Abhäuten der geſchlachteten Thiere, um ſchnittfreie Häute zu gewinnen.

» Albert v. Cameſina, akademiſcher Künſtler in Wien, die ſilberne Medaille, in Anerkennung der von ihm ausgeführten, und dem Vereine zum Geſchenke dargebrachten Durchzeichnungen der Fenſter-Ornamente des Kloſterganges zu Heiligenkreuz.

» Vincenz Ruciczka, Handelsmann in Jungbunzlau, die Bronce-Medaille, für ſeine Fortſchritte in der Erzeugung des Leiogommes.

Herr Friederich Haid, Bürſtenbinder in Güns, die Bronce-Medaille, in Anerkennung ſeiner Beſtrebungen und Fortſchritte in der Erzeugung der Borſtenpinſel für Maler.

» C. L. Müller, k. k. priv. Fabrikant in Wien, die ſilberne Medaille für die Erfindung einer Ziegel-Compreſſions-Maſchine.

» Joſeph Willmann, Maſchiniſt in Wien, die kleine goldene Medaille, in Anerkennung der von ihm erfundenen Kartendurchſchlag-Maſchine für die Jacquart-Weberei.

» Anton Chwalla, k. k. priv. Seidenzeug-Fabrikant in Wien, die große goldene Medaille, für ſeine Verdienſte um die Erzeugung richtig gemeſſener und titrirter Seide.

» J. G. Kölbel, Bronce-Arbeiter in Wien, die ſilberne Medaille, für ſeine ausgezeichneten galvanoplaſtiſchen Leiſtungen.

Namen der verdienſtvollen Werkführer und Altgeſellen,

welche mit ſilbernen Medaillen ausgezeichnet wurden:

Heinrich Welſch; Chriſtian Braun; Michael Goettersdorfer; Franz Walter; Joſeph Mayer; Joſeph Weiß; Chriſtian Brandl; Franz Schembera; Zach. Wetterhahn; Joh. Bapt. Merſchinski; Anton Scheriau; Joh. Holzſchuh; Alois Pfingſtner; Friedrich Schwanitz; Johann Mayer; Georg Buchner; Friedrich Lenk; Joh. Dillmann Hohmeyer; And. Böhm; Franz Mittermayer; Georg Langfeit: Heinrich Diefenbach; Franz Dürnbek; Heinrich Eisler; Chriſtoph Lillich; Johann Baith; Johann Herbſt; Lud. Leſchen und Joſeph Wermuth

---

Hiermit wurde das Protokoll geſchloſſen.

Allgemeine Ueberſicht

der

Einnahmen und Ausgaben

des

niederöſterr. Gewerb-Vereins

vom 5. April 1841 bis inclusive 31. December 1841.

Einnahmen vom 5. April bis 31. December 1841.		Stamm-Capital in C. M. fl.	kr.	Jahres-Beiträge in C. M. fl.	kr.
Nach der am 3. Mai 1841 kundgemachten allgemeinen Ueberſicht betrug das Vereins-Vermögen am 5. April 1841 . .		29529	—	9754	7
An Beiträgen bis 31. December 1841 .		1800	—	2655	—
An Zinſen von Central-Caſſe-Anweiſungen .	239 fl. 47 kr.				
An Zinſen vom Geſammt-Vermögen vom 9. October 1840 bis 9. October 1841 à 4½ % auf 26000 fl. . . .	1170 » — »	. .	.	1409	47
An Miethzins		—	—	300	—
An Erlös für eine Trockenmaſchine. . .		—	—	450	—
Die Total-Einnahme betrug ſonach bis 31. December 1841		31329	—	14568	54
oder zuſammen .		45897 fl. 54 kr. C. M.			

Ausgaben

vom 5. April bis 31. December 1841.

			Conv. Münze.
A.	Für Miethzins des Lokals von Georgi 1841 bis Georgi 1842		2300 fl. — kr.
B.	Für Beſoldung des Herrn Secretärs vom 1. April bis 31. December 1841 . . .		750 » — »
	Für Beſoldung des Dienſtperſonals, Brennholz, Beleuchtung und andere Hausſpeſen		325 » 6 »
C.	Für Druck und Lithographie	1500 fl. 45 kr.	
	Für Pränumeration auf Zeitſchriften, Ankauf von Büchern ꝛc. ꝛc.	1618 » 26 »	
	Für Handwerker-Conti. .	341 » 24 »	3562 » 4 »
	Für Stämpel zu Quittungen	68 » 9 »	
	Für Zinſenvergütung auf escomptirte Central-Caſſe-Anweiſungen	33 » 20 »	
D.	Für Anſchaffung von Maſchinen-Beſtandtheilen .	374 fl. 20 kr.	450 » 41 »
	Für Transportſpeſen auf der Trockenmaſchine . . .	76 » 21 »	
	Die Geſammt-Auslagen waren ſonach bis 31. December 1841		10312 fl. 51 kr.

Nach Abſchlag ſämmtlicher Auslagen von der ausgewieſenen Einnahme pr. 45897 fl. 54 kr. ſtellt ſich das Vereins-Vermögen am 31. December 1841 mit 35585 fl. 3 kr. heraus, welche in

26000 fl. — kr. als einen Hausſatz auf das gräfl. Kinsky'ſche Haus in der Herrengaſſe, primo loco;
5000 » — » in Central-Caſſe-Anweiſungen;
1000 » — » in einer 4 % Metall-Obligation, und
3585 » 3 » an Barem in der Vereins-Caſſe vorhanden ſind.

Davon gehören 31329 fl. dem Stamm-Capital,
und 4256 fl. 3 kr. können zur Beſtreitung der currenten Vereins-Auslagen verwendet werden.

Wien, am 17. April 1842.

Die Commiſſion.

Frieſenhof m. p. Zellner m. p. Popp m. p.

Preisausschreibungen
für das Jahr 1843.

I.

Ausschreibung von drei Preisen auf die Lösung der Frage: „Auf welche Weise zu bewirken wäre, daß dem Waarenhandel mehr Capitalien und größere Thätigkeit zugeführt werde?“

(Siehe 3. Heft, Seite 85; dieses Heft, Seite 121.)

Der n. ö. Gewerb-Verein hat die vollständige gründliche Erforschung des dermaligen Zustandes von Oesterreichs Handel, der ihn bedingenden Verhältnisse, der Mängel und Hindernisse, die seiner Ausdehnung entgegen treten, und der Mittel, ihn zu heben, so wie auch der Gränzen, die er vorerst wenigstens nicht wohl überschreiten soll, zum Gegenstande seiner Untersuchungen machen zu müssen geglaubt.

Um diese schwierige Aufgabe so viel möglich erschöpfend zu lösen, wünscht er die, sowohl in als außer dem Kreise seiner Mitglieder, vorhandenen Kenntnisse und Erfahrungen zu benützen, und sie vorerst hinsichtlich des Handels mit Manufactur-Waaren, mit nachstehenden Fragen in Anspruch zu nehmen.

1. Hat sich der Manufactur-Waarenhandel in den österr. Staaten in dem Maße entwickelt, als es die einheimische Industrie bedarf, und so ferne er diese Stufe der Ausbildung nicht erhalten hätte, welche Umstände haben ihn hieran gehindert?
2. Warum sehen sich die Erzeuger von Manufactur-Waaren in der Monarchie so häufig veranlaßt, selbst Messen zu beziehen, und andere rein kaufmännische Bahnen auf eigene

Gefahr zu verfolgen, ſich den Wechſelfällen des Commiſſions-Geſchäftes auszuſetzen oder eigene koſtſpielige Niederlagen zu unterhalten? — ſind die Urſachen hievon in den Verhältniſſen der Manufactur-Induſtrie ſelbſt, in jenen des Waarenhandels oder in beiden zu ſuchen?

3. Wodurch könnten die Erzeuger von Manufactur-Waaren in die Lage geſetzt werden, Zeit, Arbeit und Capitalien ausſchließend der Fabrication zu widmen, und welche Mittel ſind dem n. ö. Gewerb-Verein anzurathen, um innerhalb der in ſeinen Statuten vorgezeichneten Gränzen mit Erfolg hierauf einzuwirken?

Die Beantwortung dieſer Fragen darf ſich nicht in bloße Spekulationen verirren, ſie ſoll mit ruhiger Freimüthigkeit vom Standpunkte praktiſcher Handels-Erfahrungen ausgehend, im Geiſte vaterländiſcher Intereſſen den wirklichen Stand der Dinge möglichſt erſchöpfend beleuchten, und die Induſtrie zugleich auf die Gränzen aufmerkſam machen, über welche hinaus ſich vorerſt billige Erwartungen nicht erſtrecken ſollten.

Für die beſte Beantwortung derſelben beſtimmt der u. ö. Gewerb-Verein einen Preis von 100 Ducaten, für die nächſt vorzüglichſte ein Acceſſit von 50 Ducaten, und von der dritten hiernächſt ausgezeichnetſten wird er ehrenvolle Erwähnung machen. — Die um dieſe Preiſe werbenden Schriften ſind längſtens bis Ende Jänner 1843 der Vereinskanzlei zu überreichen; ſie bedürfen keiner Unterſchrift, auf jeder derſelben muß jedoch eine in Wien anſäßige Perſon nebſt ihrer Wohnung angegeben ſeyn, welcher über die eingegebene Schrift von der Kanzlei ein Empfangſchein ausgefertiget werden wird. Will ſich der Verfaſſer nennen, ſo hat er ſeinen Namen auf einem beſonderen verſiegelten Zettel anzugeben, der ſo wie die Schrift ſelbſt mit einem gleichlautenden beliebigen Wahlſpruch von außen zu verſehen iſt.

Sämmtliche um den Preis werbende Schriften werden am 1. Februar 1843 einer vorher hierzu zu ernennenden Commiſſion zur Beurtheilung übergeben werden, welche hierüber in der Monatsverſammlung des Gewerb-Vereins vom April Bericht zu erſtatten hat, in Folge deſſen der Verein derjenigen, welche dieſe Com-

miſſion für die beſte unter den für preiswürdig erkannten erklärt, den erſten Preis, der nächſt darauf folgenden den zweiten, und der dritten endlich die ehrenvolle Erwähnung zuerkennen wird, um dieſe Preiſe in der Generalverſammlung vom Monat Mai zu vertheilen und die ehrenvolle Erwähnung auszuſprechen. In dieſer Verſammlung ſollen auch die verſiegelten Namen-Zettel erſt eröffnet werden.

Die auf dieſe Art gekrönten Preisſchriften bleiben das Eigenthum ihrer Verfaſſer, mit dem ſie nach Belieben ſchalten können; das eingeſendete Manuſcript jedoch wird in das Vereins-Archiv hinterlegt, und der Verein will ſich deſſen weitere Veröffentlichung durch den Druck nur für den Fall vorbehalten, als der Verfaſſer nicht ſelbſt vor Ablauf eines Jahres nach Zuerkennung des Preiſes von dieſem Rechte Gebrauch machen ſollte.

Die zuerkannten Preiſe ſowohl als die nicht gekrönten Bewerbungsſchriften werden den hierauf genannten und zu deren Uebergabe bevollmächtigten Perſonen in Wien ausgefolgt, und zwar gegen Rückſtellung der von der Vereins-Kanzlei erhaltenen Einreichungsbeſtätigungen und Unterzeichnung eines Empfangſcheines.

II.

Erneuerte Ausſchreibung eines Preiſes für Erzeugung des Ultramarin's.

(Siehe 1. Heft, Seite 136; 4. Heft, Seite 168, 213; dieſes Heft, Seite 108.)

Seitdem man gelernt hat, Ultramarin künſtlich zu erzeugen, hat dasſelbe aufgehört zu den, wegen zu hohem Preiſe, nur in ſehr wenigen Fällen anwendbaren Stoffen zu gehören, und wird jetzt bei vielen Fabricationen mit Vortheil gebraucht, wo man früher an die Verwendung eines ſo koſtbaren Materials gar nicht denken durfte.

Unſere Fabrikanten waren aber bis jetzt gezwungen, alles benöthigte Ultramarin aus dem Auslande zu beziehen. Um dieſe Erzeugung auf inländiſchen Boden zu verpflanzen, hat der n. ö. Gewerb-Verein in ſeiner Generalverſammlung vom 9. Mai

d. J. abermals die Ausschreibung eines Preises für denjenigen beschlossen, der sich über folgende Punkte ausweisen kann: 1) daß er im Inlande Ultramarin erzeuge; 2) daß die feinste Sorte dieses Erzeugnisses an Qualität dem im Lokale des n. ö. Gewerb-Vereins vorhandenen Muster nicht nachstehe, und bei gleicher Qualität keinen höheren Preis habe. Von diesem Muster werden auf Verlangen kleine Quantitäten abgegeben; 3) daß von dem Ultramarin dieser Sorte wenigstens ein Zentner in Absatz gebracht worden sey; 4) im Falle mehrere Preiswerber diesen Bedingungen entsprechen, wird der Preis demjenigen zuerkannt, der das schönste Ultramarin zu dem billigsten Preise erzeugt.

Der Preis besteht in der großen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 50 Ducaten.

Die oberwähnten Ausweise müssen höchstens bis halben März 1843 an das Secretariat des Vereins abgegeben seyn. Ueber die Zuerkennung des Preises wird in der Generalversammlung im Monate Mai 1843 entschieden.

III.

Erneuerte Ausschreibung eines Preises für die Fabrication des Zinnobers auf nassem Wege.

(Siehe 1. Heft, Seite 66 und 137; 4. Heft, Seite 168; dieses Heft, Seite 108.)

Dem bei uns im Handel befindlichen inländischen Zinnober ist im Allgemeinen nach dem Urtheile Vieler, die ihn bei ihrem Fabriksbetriebe verwenden, mehr Feuer und ein reineres Roth zu wünschen. Es ist zu erwarten, daß, wenn sich Mehrere eifrig mit der Raffinirung des schon vorhandenen oder mit der Erzeugung von neuem Zinnober, besonders auf nassem Wege, befassen wollten, man ein Product erhalten würde, das sich mit dem in der neuesten Zeit in Frankreich erzeugten Zinnober zu messen im Stande wäre.

Um zu einem solchen Unternehmen anzueifern, beschloß der n. ö. Gewerb-Verein in der Generalversammlung am 9. Mai 1842 auf Erzeugung von schönem Zinnober neuerdings einen Preis auszuschreiben.

Die Bedingungen, unter denen er erworben werden kann, ſind folgende: 1) muß ein Zinnober geliefert werden, welcher ſo ſchön iſt, als das im Lokale des n. ö. Gewerb-Vereins zur Anſicht vorhandene franzöſiſche Muſter, welches auf Verlangen Jedermann gezeigt wird, und wovon auch kleine Proben erhalten werden können; 2) muß dieſes Product nicht höher im Preiſe zu ſtehen kommen, als der im Handel befindliche franzöſiſche Zinnober; 3) muß der Preiswerber ſich ausweiſen, von ſeinem Erzeugniſſe wenigſtens zwei Zentner in den Handel gebracht zu haben.

Der Preis beſteht in der großen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 50 Ducaten.

Die zur Erlangung desſelben nöthigen Ausweiſe müſſen bis zum 15. März 1843 an das Secretariat des Vereins gelangt ſeyn. Die Zuerkennung des Preiſes wird in der Generalverſammlung im Monate Mai 1843 erfolgen.

IV.

Erneuerte Ausſchreibung von drei Preiſen für genau gemeſſene und richtig titrirte Seide.

(Siehe 1. Heft, Seite 134; 4. Heft, Seite 134; dieſes Heft, Seite 63 u. 97.)

Der niederöſt. Gewerb-Verein beſchloß in ſeiner Generalverſammlung am 9. Mai 1842 den Concurs für nachfolgende Preiſe zu erneuern, welche in der Generalverſammlung im Mai 1843 zuerkannt werden:

Eine Medaille in Gold, 50 Ducaten ſchwer,
Eine Medaille in Gold, 20 Ducaten ſchwer,
Eine Medaille in Silber

für diejenigen Erzeuger roher filirter Seide, welche bis März 1843 eine gewiſſe Menge Seide in den Handel gebracht haben, deren Strähne alle von gleicher Länge, nach ihrem Gewichte genau titrirt ſind, und zwar unter folgenden Bedingungen:

1. Soll jeder Strähn genau eine Länge von 1600 Pariſer Stab haben (ein Pariſer Stab iſt gleich $118^{844}/_{1000}$ Centimeter oder $45^{116}/_{1000}$ Wiener Zoll).

2. Sollen daher die Haſpel, worauf dieſe Strähne gebildet werden, genau einen Umfang von einem Pariſer Stab haben, damit 400 Umdrehungen derſelben, welche durch eine mechaniſche Vorrichtung gezählt werden, ein Gebinde (Wiedel), und vier ſolche Gebinde, welche auf dem Haſpel gehörig unterſchlungen (capulirt) und locker unterbunden ſeyn müſſen, einen Strähn von 1600 Stab bilden.

3. Jeder ſolcher Strähn muß nach Mailänder Gewicht einzeln gewogen werden, und der vierte Theil dieſes Gewichtes, in Deniers ausgedrückt, gibt die Zahl des Titre oder die Nummer der Seide. Geſetzt alſo, ein Strähn wäge 120 Deniers, ſo beträgt der vierte Theil oder das Gewicht von 400 Stab, 30 Deniers, und dieſe Seide erhält demnach den Titre oder die Nummer 30.

4. Müſſen 200 ſolche gleichwiegende Strähne zuſammengebunden werden, und bilden dann einen Pack von 320,000 Pariſer Stab Länge.

5. Jeder Concurrent muß wenigſtens einen Pack von mehreren Nummern der nach obiger Vorſchrift behandelten Seide bis längſtens 15. März 1843 an den n. ö. Gewerb-Verein in Wien einſenden, und dieſe Proben mit gehörig legaliſirten Zeugniſſen begleiten, von anerkannt glaubwürdigen Fabrikanten oder Kaufleuten ausgeſtellt, wodurch die Menge der von jetzt bis März 1843 in den Handel gebrachten ſolchen Seide beſtätigt wird.

Eine vom Vereine zu ernennende Commiſſion wird die Unterſuchung der Proben und Zeugniſſe vornehmen, und bei der Beurtheilung beſonders die Genauigkeit der Nummerirung, ſo wie die Gleichförmigkeit des Fadens berückſichtigen. Die Herren Concurrenten werden ganz beſonders auf den Umſtand aufmerkſam gemacht, daß die im §. 2 vorgeſchriebene und bei dem erſten Concurſe nicht hinlänglich beachtete Unterſchlingung (Capulirung) und lockere Unterbindung zu den weſentlichen Bedingungen des Programmes gehören.

Nach gepflogener Unterſuchung werden die eingeſendeten Proben den Eigenthümern oder ihren Bevollmächtigten wieder zurückgeſtellt.

Die goldene Medaille, im Werthe von 50 Ducaten, wird jenem Erzeuger zuerkannt werden, welcher im oben angegebenen Zeitraume das größte, wenigſtens 1000 Wiener Pfund betragende Quantum nach obiger Angabe titrirter Seide in den Handel gebracht hat.

Die goldene Medaille, im Werthe von 20 Ducaten, jenem Concurrenten, deſſen in den Handel gebrachtes Quantum ſich dem vorhergehenden am meiſten nähert, welches aber nicht weniger als 500 Wiener Pfund ſeyn darf.

Die ſilberne Medaille endlich jenem Concurrenten, welcher dem obigen in den Handel gebrachten Quantum ſich zunächſt anreihet.

Bei der jetzt Statt findenden mangelhaften und unzuverläßigen Titrirung der Seide, wo den Fabrikanten bei dem veränderlichen und unbekannten Längenmaße der Strähne jede genaue Controlle gegen Veruntreuungen unmöglich war, ſtellte ſich das Bedürfniß immer dringender heraus, bei der koſtbaren Seide jene, bei anderen Geſpinnſten übliche mechaniſche und möglichſt genaue Nummerirung ebenfalls einzuführen.

Soll aber die Hauptbedingung erreicht werden, daß eine gleiche Länge des Fadens, bei gleicher Nummerirung, auch ſtets ein gleiches Gewicht habe, ſo iſt es unerläßlich, daß ſchon bei der erſten Filirung der Seide vom Cocon weg, die größtmöglichſte Aufmerkſamkeit auf die gleichförmige Stärke des Fadens verwendet, ſo wie bei der nachfolgenden Sortirung mit der größten Genauigkeit verfahren werde.

Ob die genaue Meſſung und regelmäßige Abtheilung in Strähne von oben beſtimmter Länge auf den Filatorien ſelbſt, oder durch eine nachfolgende Manipulation bezweckt werde, bleibt dem Ermeſſen des Seidenerzeugers überlaſſen.

Die vielleicht ſich ergebende kleine Vermehrung der Fabrications-Speſen dürfte reichlich dadurch aufgewogen werden, daß eine auf ſolche Weiſe nummerirte Seide von jedem denkenden Fabrikanten, vorzugsweiſe vor jeder andern geſucht werden wird.

Ueberdieß dürften die bereits im In- und Auslande gemachten erfolgreichen Verſuche, das vorgeſchriebene Ziel zu erreichen, jeden inländiſchen Seidenerzeuger mächtig anſpornen, dieſe ſo wichtige Vervollkommnung in ſeiner Fabrication baldmöglichſt einzuführen, um nicht hinter den Fortſchritten ſeiner Concurrenten zurück zu bleiben.

Preisausſchreibungen
für das Jahr 1844.

I.

Ausſchreibung eines Preiſes für vollkommen gebleichte Baumwollwaare.

(Siehe 6. Heft, Seite 1 und dieſes Heft, Seite 182.)

Das Bleichen der baumwollenen Stoffe, ſowohl jener, welche als weiße Waare in den Handel kommen, als die zum Färben und Drucken beſtimmt ſind, wird in Oeſterreich im Allgemeinen noch ſehr unvollkommen betrieben, daher die häufigen Klagen über das ſchnelle Gelbwerden der weißen Waare, und über die vielen Flecken, welche ſich beim Färben zeigen, ſo zwar, daß man im Durchſchnitte bei gebleichter Waare ſtets auf einen Ausſchuß von 25 bis 30 und mehr Procent gefaßt ſeyn muß.

Dagegen wird in vielen größeren Kattun-Fabriken, welche das Bleichen zu ihrem eigenen Bedarf eingeführt haben, dieſe Arbeit viel rationeller und zweckmäßiger betrieben, und man befolgt darin Bleichverfahren, welche die oben berührten Nachtheile gänzlich beſeitigen.

Um nun dahin zu wirken, daß dieſe verbeſſerten Bleichmethoden allgemeiner eingeführt, und die ſo viel verbreitete und wichtige Baumwoll-Induſtrie auch von dieſer Seite einer höheren Vollkommenheit entgegen geführt werde, hat der niederöſterr. Gewerb-Verein in ſeiner General-Verſammlung im Mai 1842 beſchloſſen, ſeine große goldene Medaille im Werthe von 50 Ducaten als Preis auszuſetzen für denjenigen inländiſchen Beſitzer einer Bleichanſtalt, welcher ſeinen Erzeugniſſen jene Vollkommen-

heit zu ertheilen vermag, welche man beſonders an engliſchen Baumwollwaaren in ſo hohem Grade erkennt.

Der Verein glaubt überdieß diejenigen Beſitzer von Bleichanſtalten, welche ſich die Vervollkommnung ihres Induſtriezweiges angelegen ſeyn laſſen, auf eine Abhandlung aufmerkſam machen zu ſollen, die in dem 63. Hefte des Bulletin de la Société industrielle von Mühlhauſen enthalten iſt, worin die Grundſätze einer vollkommenen Bleichmethode ausführlich beſprochen werden, und welche im Auszuge in deutſcher Ueberſetzung und mit mehreren Notizen vermehrt, in dem 8. Hefte der Verhandlungen des niedöſterr. Gewerb-Vereins aufgenommen wird.

Die Richtigkeit dieſer Grundſätze wird gegenwärtig von allen wiſſenſchaftlich gebildeten Bleichern vollkommen anerkannt, allein das Verfahren ſelbſt kann mannigfachen Modificationen unterliegen, welche durch örtliche Verhältniſſe, durch vorhandene Apparate, ſelbſt durch die beſondere Auffaſſungsart des Bleichers bedingt ſind.

Daher liegt es keineswegs in der Abſicht des Vereins, irgend ein beſtimmtes Bleichverfahren vorſchreiben zu wollen, ſondern er beſchränkt ſich lediglich darauf, die Bedingungen feſtzuſtellen, welche von einer vollkommenen gebleichten Waare und von demjenigen verlangt werden, der um den Preis zu concurriren geſonnen iſt:

1. Müſſen die Stoffe nicht nur oberflächlich, ſondern der Faden beim Durchſehen gegen das Licht, im Innern vollkommen gebleicht ſeyn.
2. Darf die Faſer nicht angegriffen ſeyn, und die Stoffe keinen Geruch nach Chlor oder Säure verbreiten.
3. Darf die Waare auf dem Lager nicht gelb werden.
4. Muß die trockene Waare, durch Waſſer gezogen, dasſelbe ſchnell annehmen, ohne trockene Stellen oder Flecken zu laſſen.
5. Darf die zum Drucke gebleichte Waare in der Krapp-Färberei weder ſtellenweiſe, noch gleichförmig in den unbedruckten Grund ſo einfärben, daß ſie ſich nicht leicht durch die üblichen Kleien-, Seifen- oder Chlor-Bäder vollkommen reinigen läßt.

6. Bis Ende December müſſen wenigſtens 40,000 Stücke verſchiedener Baumwollenſtoffe von obigen Eigenſchaften von dem Concurrenten in Handel gebracht worden ſeyn, wobei höchſtens 3 Procent Ausſchuß geſtattet ſind.
7. Müſſen von dem Concurrenten bis Ende December 1843 in der Kanzlei des nied. öſterr. Gewerb-Vereins die authentiſchen Zeugniſſe niedergelegt werden, daß er die obigen Bedingungen vollſtändig erfüllet hat.
8. Wird derjenige Concurrent den Vorzug erhalten, der bei gleicher Vollkommenheit das größte Quantum ſolcher Waare in den Handel gebracht hat und den niedrigſten Bleicherlohn verlangt.
9. Von dieſem Concurſe ſind jene Bleichanſtalten ausgeſchloſſen, welche von größern Färbereien und Druckereien nur zu ihrem eigenen Bedarf betrieben werden; da von dieſen Anſtalten vorausgeſetzt werden darf, daß ſie bereits vollkommen gebleichte Waare erzeugen und die Abſicht des Vereins nur dahin gehen kann, der Induſtrie im Allgemeinen Vorſchub zu leiſten.

In der General-Verſammlung im Mai 1844 wird dieſer Preis zuerkannt werden, wenn die obigen Bedingungen von einem Concurrenten erfüllt worden ſind.

II.

Ausſchreibung eines Preiſes für Verbeſſerung der Fabrication des Leims.

(Siehe Seite 33 und 108.)

Die öfteren Klagen über die gegenwärtig noch unvollkommene Beſchaffenheit eines in Künſten und Gewerben unentbehrlichen Artikels, des Leims, als im beſondern ſeine Auflöslichkeit in kaltem Waſſer, der üble Geruch, welcher beim Einweichen in warmem Waſſer ſich entwickelt, und auf ſchon theilweiſe Zerſetzung hindeutet, fordern dringend auf, Mittel und Wege zu

ergreifen, um dem fühlbaren Mangel eines vollkommenen inländiſchen Productes abzuhelfen.

Der nied. öſterr. Gewerb-Verein hat demnach in der General-Verſammlung am 9. Mai 1842 beſchloſſen, auf die Verbeſſerung in der Fabrication des Leims einen Preis auszuſchreiben, und zur Erlangung desſelben folgende Bedingungen feſtgeſetzt:

1. Muß der erzeugte Leim alle Eigenſchaften eines tadelloſen Productes an ſich tragen, er muß im kalten Waſſer bloß aufquellen, ohne darin auflöslich zu ſeyn (wie man gewöhnlich zu ſagen pflegt, ſchlitzig werden); ferner darf er keine fremden Zuſätze, wie Alaun ꝛc. enthalten; hierin ſowohl als auch in Farbe, Zähigkeit und Bruch muß derſelbe mit den in dem Lokale des nied. öſterr. Gewerb-Vereins zur Anſicht niedergelegten Muſtern eines guten Leims übereinſtimmen; ſo wie aber einerſeits dieſe angegebenen Kennzeichen zur Richtſchnur dienen, ſo kann doch nur erſt durch die Anwendung entſchieden werden, ob das neue Product auch hierin allen Anforderungen entſpricht.

2. Muß von einem derartigen Erzeugniß ſo viel auf einmal dargeſtellt werden, daß man verſichert ſeyn könne, der Fabrikant habe die Verbeſſerungen in einer ſolchen Ausdehnung unternommen, um die Nachfrage des Publikums nach einem vollkommenen Product befriedigen zu können. Es wird daher eine ſolche Quantität hiervon erforderlich ſeyn, welche gleich in den Handel geſetzt werden kann, jedenfalls nicht weniger als zwei Zentner, mit beſonderer Berückſichtigung, daß derjenige Preisbewerber den Vorzug unter den übrigen verdiene, welcher bei gleicher vollkommener Beſchaffenheit des Products, die angegebene Quantität von zwei Zentner ſowohl in der Fabrication als auch im Abſatz am meiſten überſteigt. Hierüber haben die Preisbewerber durch beigebrachte Beſtätigungen von Seite der Abnehmer ſich genau auszuweiſen.

3. Soll endlich der Preis des neuen Fabricats den beſtehenden Verkaufspreis des Leims nicht bedeutend überſteigen, und wenn auch die etwaigen Auslagen bei der verbeſſerten Fabrications-Methode in mäßigen Anſchlag gebracht werden dürfen, ſo muß doch nebenbei bemerkt werden, daß die Wohlfeilheit des Erzeugniſſes,

bei übrigens vollkommener Qualität, nur zur beſonderen Empfehlung dienen kann.

Der Preis beſteht in der kleinen goldenen Vereins-Medaille im Werthe von 20 Ducaten.

Die Belege zur Preisbewerbung müſſen bis Ende des Jahres 1843 dem n. ö. Gewerb-Verein vorgelegt werden. In der Generalverſammlung im Monat Mai 1844 wird die Preisvertheilung Statt finden.

III.

Ausſchreibung eines Preiſes für die fabriksmäßige Erzeugung eines für dioptriſche Zwecke vollkommen geigneten Crownglaſes.

Der Preis: die große goldene Medaille und 300 fl. C. M. für diejenigen Arbeitsleute, die am meiſten zum Gelingen der Erzeugung beigetragen haben.

Die Vertheilung geſchieht in der Generalverſammlung im Monate Mai des Jahres 1844.

Zeit für den Concurs bis 1. November 1843.

Den Preis erhält derjenige, der bis 1. November 1843 für dioptriſche Zwecke vollkommen geeignetes Crownglas, im Inlande fabriksmäßig in Stücken erzeugt hat, die bei einem Längendurchmeſſer von mindeſtens 3 Zoll, eine Dicke von 8 Linien haben; wenn er zugleich den Beweis liefert, daß er dieſe fabriksmäßige Erzeugung in ſeiner vollen Gewalt habe.

Ob der geforderte Beweis hergeſtellt ſey, und wem unter mehreren Bewerbern der Preis gebühre, darüber wird eine eigene, in der Monatsverſammlung des n. ö. Gewerb-Vereins im November 1843 über Vorſchlag des Verwaltungsrathes von dem Vereine zu ernennende Commiſſion entſcheiden, der auch das Recht zuſteht, ſich durch Augenſchein von der bedungenen Sicherheit im Verfahren zu überzeugen.

IV.

Ausſchreibung eines Preiſes für die fabriksmäſsige Erzeugung eines für dioptriſche Zwecke vollkommen geeigneten Flintglaſes.

Der Preis: die große goldene Medaille und 300 fl. C. M. für diejenigen Arbeitsleute, die am meiſten zum Gelingen der Erzeugung beigetragen haben.

Die Vertheilung geſchieht in der Generalverſammlung im Monate Mai des Jahres 1844.

Zeit für den Concurs bis 1. November 1843.

Den Preis erhält derjenige, der bis 1. November 1843 für dioptriſche Zwecke vollkommen geeignetes Flintglas, im Inlande fabriksmäßig in Stücken erzeugt hat, die bei einem Längendurchmeſſer von mindeſten 3 Zoll, eine Dicke von 8 Linien haben; wenn er zugleich den Beweis liefert, daß er dieſe fabriksmäßige Erzeugung in ſeiner vollen Gewalt habe.

Ob der geforderte Beweis hergeſtellt ſey, und wem unter mehreren Bewerbern der Preis gebühre, darüber wird eine eigene, in der Monatsverſammlung des n. ö. Gewerb-Vereins im November 1843 über Vorſchlag des Verwaltungsrathes von dem Vereine zu ernennende Commiſſion entſcheiden, der auch das Recht zuſteht, ſich durch Augenſchein von der bedungenen Sicherheit im Verfahren zu überzeugen.

Anhang.

Ausstellungen zum Verkauf von Manufactur-Zeichnungen.

Bei Gelegenheit der bisherigen Prämien-Concurse von Manufactur-Zeichnungen an der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste in Wien haben mehrere Künstler in Folge der an sie ergangenen Aufforderungen eine größere Anzahl ihrer Zeichnungen eingeschickt, welche nur zum Verkaufe bestimmt, auch häufigen Absatz gefunden haben. Allein man hat sich überzeugt, daß der Zeitpunkt zu solchen Verkaufs-Ausstellungen nicht der geeignetste war, und da überdieß die kais. Akademie in Zukunft keine solchen Zeichnungen mehr annehmen kann, welche nicht zu dem Concurse, sondern nur zum Verkaufe eingesandt werden, so hat der n. ö. Gewerb-Verein in seiner Versammlung am 7. März 1842 beschlossen, daß in Zukunft alljährlich in dem Lokale des Vereins zwei Ausstellungen zum Verkauf von Manufactur-Zeichnungen Statt finden sollen, und ladet hiemit in- und ausländische Künstler ein, an dieser Ausstellung Theil nehmen zu wollen, und zwar unter folgenden nähern Bestimmungen:

1. Findet Ende Juli eine Ausstellung Statt, welche hauptsächlich bestimmt ist für Zeichnungen zu Frühjahrs-Artikeln.

2. Findet Ende März eine Ausstellung Statt, welche hauptsächlich bestimmt ist für Zeichnungen zu Herbst- und Winter-Artikeln.

3. Diese Ausstellungen stehen unter dem Schutze und der Garantie des n. ö. Gewerb-Vereins, und werden von einer

Herr Falkbeer Anton, bürgl. Handelsmann, Stadt Nr. 320.
» Faßhold Wolfgang, Rechnungsrath der k. k. General-Direction der Staats-Eisenbahnen, Stadt Nr. 27.
» Faton Johann, Miteigenthümer der k. k. priv. Neunkirchner Kattun-Fabrik.
» Fellinghauer Franz, Repräsentant im Handelsstande für die Classe der Nürnberger-Waarenhandlungen, Bognergasse Nr. 424.
» Fellner Ferdinand, Architekt, Rossau Nr. 125.
» Festl Franz Xav., Stadt-Sequester, Stadt Nr. 950.
» Fizia Franz, Wachswaaren-Fabrikant, Stadt Nr. 427.
» Fricke Heinrich Ludwig, Feuerspritzen-Fabrikant, Leopoldstadt Nr. 119.
» Fröhlich Franz Dominik, Kaufmann, Stephansplatz zum heiligen Geist.
» Geraus Ludwig, Secretär des Grafen Husarzewski, Nr. 308
» Gesselbauer Joseph, Commerzial-Güterbeförderer, Stadt Nr. 695.
» Golda J., Magistratsrath.
» Gones Heinrich, Ingenieur.
» Hassek Joseph, Lohgärbermeister zu Trebitsch in Mähren.
» Heckel Jacob, Inspector am k. k. Hof-Naturalien-Cabinet, Wieden Nr. 114.
» Heinrich Ignaz Edler von Omorvicza, Handelsmann, Wieden Nr. 15.
» Held Philipp, Cassier der Fonds-Kassen Sr. Majestät, Fleischmarkt Nr. 701.
» Hirnczirs Carl, Secretär des Herrn Grafen von Wilczek, Herrngasse Nr. 26.
» Hörnes Moritz, Dr. der Philosophie.
» Jacks Johann, Custos des k. k. physikalisch-astronomischen Cabinets.
» Juraseck Franz, fürsterzbischöflicher Güter-Director, Stadt Nr. 869.
» Kaltschmidt, Handelsagent, Landstraße, untere Reißnerstraße Nr. 646.
» Karder Johann, Handelsmann, Mariahilf, Schiffgasse Nr. 151.
» Klee Ferdinand, Privatier, Stadt Nr. 434.
» Kowarz Peter, Eigenthümer des öffentlichen physikalischen Cabinettes, Laimgrube Nr. 80.

Herr Kritſch A., bürgl. Handelsmann, Stadt, Bellegardehof.
» Kurz Joſeph, bürgl. Gaſtwirth, Trattnerhof Nr. 618.
» Kuſſenitz F. v., Hauptmann im k. k. Ingenieurs-Corps und Profeſſor der Baukunſt an der Ingenieur-Akademie, Laimgrube Nr. 2.
» Kuſſy J., bürgl. Stadt-Zimmermeiſter, Thury Nr. 111.
» Malvieux J. M., Großhändler, Stadt Nr. 765.
» Manuſſi Ferdinand Carl, Haupt-Depoſiten-Amts-Rechnungsoffizial, Stadt Nr. 618.
» Mayer Carl, Dr. und Herrſchaftsbeſitzer, Kettenhof.
» Meisl Ernſt Ritter v., Gutsbeſitzer und nied. öſter. Landſtand.
» Menzinger v. Preiſenthal Fr., Apotheker in Krems.
» Mikulitſch Andr., k. k. Tribunal-Ingenieur und Baumeiſter in Czernowitz.
» Mons Caſpar, Zahnarzt, Stock im Eiſen Nr. 624.
» Moſer Johann, Freiherr von, k. k. Regierungs-Secretär und Gutsbeſitzer, Graben Nr. 1144.
» Paradis Libert v., k. k. Oberlieutenant bei der Marine-Artillerie und Vorſteher der mechaniſchen Werkſtätte in Arſenal zu Venedig.
» Petrin Johann, Tiſchlermeiſter, Schottenfeld, Stadlgaſſe Nr. 71.
» Pfeiffer Carl, Sohn, Eigenthümer der k. k. landespriv. Lederfabrik in Sechshaus.
» Rambach Michael Edler von, Miteigenthümer der v. Ghelen'ſchen Buchdruckerei, Mitintereſſent der k. k. priv. Wiener Zeitung, Rauhenſteingaſſe.
» Redl Julius, Freiherr v., Gutsbeſitzer, Stadt Nr. 101.
» Reitmann Ignaz, Profeſſor der Mathematik, Mechanik und Baukunſt am erzherzoglichen Inſtitute zu ungariſch Altenburg.
» Richter Carl, k. k. Hofbauraths-Beamter.
» Robauſch Anton, Waſſerbau-Inſpector der k. k. niederöſterr. Provinzial-Bau-Direction, Stadt Nr. 322.
» Roch J., Mitglied des äußern Rathes und der Bürgerſpitals-Wirthſchafts-Commiſſion.
» Schaller Johann, k. k. akademiſcher Profeſſor.
» Schaden J., Architekt, Stadt Nr. 1047.
» Scheließnig Jacob Ferd., gräflich Egger'ſcher Güter- und Gewerken-Inſpector, Klagenfurt.
» Scheuerle Chriſtoph, bürgerl. Stadt-Zimmermeiſter, Althann Nr. 37.

Herr Schlepitzka Anton, k. k. Hof- und Stadt-Pflastermeister, Leopoldstadt Nr. 134.
» Schmid Adalbert, k. k. Kreis-Ingenieur und Betriebs-Commissär der Nordbahn, Bahnhof.
» Schmidt Joseph, k. k. Hof-Ziegeldeckermeister, Parisergasse Nr. 412.
» Schmidt Johann Gottlieb, k. k. Hof-Galanterie-Buchbinder- und Futteralmacher, Stadt Nr. 245.
» Schnapper Adolf, Banquier, Stadt Nr. 257.
» Schöller Philipp, Fabriksbesitzer und Chef des Großhandlunghauses Gebrüder Schöller in Brünn.
» Schrankel Anton, Chirurg, Unter-Meidling Nr. 25.
» Schuh Carl, Privatier, Landstraße Nr. 453.
» Schücht Franz, k. k. Directions-Ingenieur in Laxenburg.
» Schwartz Gust. v. Mohrenstein, Privatier, Jägerzeil Nr. 47.
» Schwarzmann Jos., Handelsmann, Kärnthnerstraße Nr. 966.
» Sedlaczek W. H., Apotheker, Hof Nr. 324.
» Simonet Alexander, Haus- und Ziegelwerks-Besitzer.
» Staud Johann, bürgl. Bäckermeister, Leopoldstadt Nr. 315.
» Stricker Mathias, Repräsentant des k. k. priv. Handels-Gremiums, Ehrenbürger der königl. Freistadt Arad ꝛc., Kärntnerstraße zur Schaufel.
» Vécsey Nicolaus, Freiherr v., k. k. Kämmerer, Obergespan des Szathmarer Comitats, Wieden Nr. 899.
» Weeger Emil, k. k. priv. Lederfabrikant in Brünn.
» Weilheim Carl, Spezereihändler, Singerstraße Nr. 892.
» Well Joseph August Edler von, bürgl. Apotheker und Herrschaftsbesitzer, Stadt Nr. 735.
» Wich van der Reuth Louis, königl. baierischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Stadt Nr. 26.
» Widmanstätten Alois Freiherr von, jubil. Director des k. k. technischen Kabinets, Spiegelgasse, Casino.
» Winter Anton, fürstl. Liechtensteinischer Obergerichtsreferent und Justiz-Amtmann der Herrschaft Lichtenthal.
» Winter Wenzel Wilhelm, Hausinhaber und Ziegelwerks-Miteigenthümer, Landstraße Nr. 68.
» Wisgrill Math., Stadt Zimmermeister, am Schüttel Nr. 19.
» Würth Gabriel, bürgl. Bäckermeister, Landstraße Nr. 658.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410